

MONATSBERICHT

**DEZEMBER
2006**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

58. Jahrgang
Nr. 12

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-1
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am 15. Dezember 2006.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Kurzberichte	5
---------------------	----------

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte	12
Zahlungsbilanz	14

Deutschland im Globalisierungs- prozess	17
--	-----------

<i>Einflussfaktoren der realen deutschen Weltmarktanteile</i>	31
---	----

Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland seit 1997	37
--	-----------

<i>Neue Datenbasis und Abgrenzung der KMU</i>	39
---	----

<i>Die Ausfuhrfähigkeit deutscher Unternehmen nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen</i>	42
---	----

<i>Ertragslage und Finanzierungs- verhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2005</i>	46
---	----

Die Umsetzung der neuen Eigen- kapitalregelungen für Banken in deutsches Recht	69
---	-----------

<i>Die Berechnung des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals</i>	73
---	----

<i>Erleichterungen für Institutsgruppen</i>	74
---	----

<i>Anerkennung von Ratingagenturen für Risikogewichtungszwecke im KSA</i>	78
---	----

Neuere Entwicklungen bei Zahlungs- karten und innovativen elektronischen Bezahlverfahren	93
--	----

<i>Zu den Optionen des SEPA-Rahmen- werks für das Europäische Karten- geschäft</i>	99
--	----

Statistischer Teil	1*
--------------------	----

Wichtige Wirtschaftsdaten für die EWU	6*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der EWU	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage	60*
Außenwirtschaft	67*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	-----

Kurzberichte

Konjunkturlage

Gesamtwirtschaft

Die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft setzte sich im Sommer in zügigem Tempo fort. Die gesamtwirtschaftliche Produktion stieg saison- und kalenderbereinigt um 0,6 %. Damit fiel das Wachstum zwar geringer aus als im zweiten Quartal, in dem die Zunahme 1,1% betragen hatte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Frühjahr günstige Sondereffekte, wie der Einfluss der Fußballweltmeisterschaft und die wetterbedingten Nachholwirkungen im Bausektor, eine größere Rolle gespielt haben. Binnen Jahresfrist belief sich der Zuwachs im Sommer kalenderbereinigt auf 2,8 %. Zum Wachstum hat verstärkt die außenwirtschaftliche Seite beigetragen. So wurden im Berichtszeitraum die Exporte um 4,2 % gegenüber dem Vorquartal ausgeweitet, nach einer nur leichten Zunahme im zweiten Vierteljahr. Der Anstieg der Importe war mit 3,6 % erneut recht kräftig, obgleich er hinter dem hohen Tempo der Exporte zurückblieb. Im rechnerischen Kontext belief sich der Beitrag des Außenhandels zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum auf 0,4 Prozentpunkte. Besonders bemerkenswert ist die Ausweitung der privaten Konsumausgaben, die um 0,7 % zunahmen, nachdem sie im Frühjahr etwas gesunken waren. Die Ausrüstungsinvestitionen haben im Sommerquartal um 0,7 % zugelegt. Ähnliches gilt für die Bauinvestitionen. Einen dämpfenden Einfluss hatten hingegen die Vorratsveränderungen.

*Bruttoinlands-
produkt im
dritten Quartal
2006*

Zur Wirtschaftslage in Deutschland *)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2000 = 100			
	Industrie 1)			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2006 1. Vj.	114,5	101,2	131,2	72,8
2. Vj.	117,6	104,1	134,5	76,5
3. Vj.	121,9	108,0	139,2	76,2
Aug.	124,6	108,7	144,4	76,6
Sept.	120,9	109,9	134,6	73,9
Okt.	119,6	107,0	135,4	...
Produktion; 2000 = 100				
	Industrie 2)			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten 3)	
2006 1. Vj.	109,4	109,8	115,6	72,9
2. Vj.	112,2	113,9	117,2	80,7
3. Vj.	114,3	117,2	119,0	83,1
Aug.	115,1	118,8	119,0	83,3
Sept.	114,6	117,3	119,8	82,7
Okt.	113,2	116,7	117,7	80,8
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige 4)	Offene Stellen	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in % 5)
	Anzahl in 1 000			
2006 1. Vj.	38 847	469	4 710	11,4
2. Vj.	38 994	510	4 598	11,0
3. Vj.	39 140	598	4 424	10,6
Sept.	39 168	620	4 404	10,5
Okt.	39 194	672	4 331	10,4
Nov.	...	704	4 245	10,2
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Pro- dukte 6)	Bau- preise 7)	Ver- braucher- preise
		2000 = 100		
2006 1. Vj.	105,2	114,8	103,7	109,4
2. Vj.	107,0	116,7	104,4	110,1
3. Vj.	107,7	117,7	105,9	110,5
Sept.	106,7	117,5	.	110,4
Okt.	106,5	117,8	.	110,6
Nov.	...	...	.	110,7

* Angaben vielfach vorläufig. — 1 Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, insbesondere ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung und Mineralölverarbeitung. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Hauptgruppe Energie zugeordnet, sowie Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Einschl. Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen-
teilen. — 4 Inlandskonzept. — 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 6 Im Inlandsabsatz. — 7 Eigene Berechnung; nicht saisonbereinigt. Stand zur Quartalsmitte.

Deutsche Bundesbank

Industrie

Im Oktober ist die Industrieproduktion saison- und kalenderbereinigt um 1¼ % gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Im Vergleich zum Durchschnitt des dritten Quartals betrug das Minus 1%. Das Vorjahrsergebnis wurde zuletzt um 4 % übertroffen, verglichen mit 6 % im September. Hierbei dürfte allerdings ein sogenannter Brückentageeffekt im Zusammenhang mit dem 3. Oktober das Produktionsergebnis wesentlich gedrückt haben.¹⁾

Die derzeitige konjunkturelle Grundtendenz in der Industrie ist auch deshalb schwer einzuschätzen, weil Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung die Produktionsdynamik in manchen Sektoren in den letzten Monaten beeinflusst haben dürften. Dies könnte namentlich bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen der Fall gewesen sein, deren Produktion nach einem kräftigen Anstieg im Sommer am aktuellen Rand deutlich zurückgeführt worden ist.

Gleichzeitig hat jedenfalls auch der Auftragseingang bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen abgenommen, während die Neuzulassungen im November ungewöhnlich kräftig gestiegen sind. Insgesamt passen diese Beobachtungen durchaus zu den vielfach erwarteten Vorzieheffekten aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2006 und entsprechenden Nachfrageausfällen zu Anfang

Produktion

Nachfrage

1 So werden erfahrungsgemäß Arbeitstage, die aus Sicht des Arbeitnehmers günstig liegen, gerne für ein verlängertes Wochenende bzw. einen Kurzurlaub genutzt. Derartige Besonderheiten können die statistischen Bereinigungsverfahren nicht voll erfassen.

des nächsten Jahres. Denn für die Berechnung der Mehrwertsteuer ist beim Autokauf der zum Zeitpunkt der Lieferung geltende Steuersatz (und nicht der Tag der Auftragserteilung) maßgeblich. Deutlich geprägt von diesen Einflüssen ist im Oktober die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen um 1% zurückgegangen. Ähnlich wie bei der Produktion lag das Ergebnis aber immer noch spürbar über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Außenhandel

Der Wert der Wareneinfuhren stieg im Oktober gegenüber dem Vormonat um 2 1/2%. Dieses Ergebnis ist aber erneut durch statistische Nachmeldungen beeinflusst worden. Dagegen haben sich die nominalen Importe knapp behauptet. Der Handelsbilanzüberschuss übertraf im Oktober das Septemberniveau um 2 Mrd €.

Bauhauptgewerbe

Bauproduktion

Die Produktion im Bauhauptgewerbe ist im Oktober saison- und kalenderbereinigt um 2 1/4% gesunken. Ihren Vorjahrsstand übertraf sie trotzdem noch um 3%. Dabei fiel die Abschwächung im Hochbau stärker aus als im Tiefbau. Die Entwicklung könnte darauf zurückgehen, dass die vermehrten Aufträge im Wohnungsbau, die vom Wegfall der Eigenheimzulage Ende 2005 und auch von der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung beeinflusst waren, inzwischen zu einem größeren Teil abgearbeitet sind.

Baunachfrage

Dementsprechend ist auch die Baunachfrage im September mit 3 1/2% erneut recht deutlich gefallen. Im dritten Vierteljahr insgesamt hat sie daher nicht mehr ganz den verbes-

serten Stand des zweiten Quartals erreicht. Während im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau im Sommer jeweils 3/4% mehr Aufträge zu verzeichnen waren, lagen die Aufträge der öffentlichen Hand um 2 1/4% unter dem Stand der Frühlingsmonate. Seit Jahresmitte bewegt sich damit die Baunachfrage zwar auf einem erhöhten Niveau, zu weiteren Impulsen ist es seither aber nicht mehr gekommen.

Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die günstige Entwicklung fortgesetzt. Die Zahl der Erwerbstätigen belief sich im Oktober nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes auf 39,19 Millionen Personen. Das waren 25 000 Personen mehr als im September und 345 000 mehr als vor einem Jahr. Damit hat sich die Zunahme seit der Jahresmitte zwar etwas verlangsamt. Zu berücksichtigen ist dabei aber auch, dass die Erhöhung der pauschalen Abgaben für Minijobs im Juli von 25% auf 30% den Beschäftigungsaufbau tendenziell gebremst hat. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war gemäß den Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit im September erneut höher als im Vormonat. Im dritten Quartal insgesamt betrug der Anstieg gegenüber dem zweiten Jahresviertel 140 000, und verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrszeitraum waren es 250 000 Personen. Auch die Zahl der offenen Stellen ist im Oktober deutlich gewachsen. Dagegen gab es nur wenig Veränderung bei den geförderten Beschäftigungsverhältnissen.

Beschäftigung

Arbeitslosigkeit

Nach Angaben der Bundesagentur ist die registrierte Arbeitslosigkeit im November erneut stark zurückgegangen. Insgesamt waren saisonbereinigt 4,25 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Der vergleichbare Vorjahrsstand wurde damit um 535 000 unterschritten. Die Arbeitslosenquote betrug saisonbereinigt 10,2 %, nach 10,4 % im Oktober.

Preise

Internationale Rohölpreise

Die Preissituation an den internationalen Rohölmärkten blieb im November ruhig. Mit gut 60¼ US-\$ notierte die Ölsorte Brent am Kassamarkt im Mittel des Monats praktisch auf dem Niveau des Vormonats. Zuletzt (14. Dezember) belief sich der Kassapreis auf gut 63 US-\$. Terminkontrakte mit sechs Monaten Laufzeit lagen im Monatsdurchschnitt um 4¼ US-\$ darüber; auf eine Frist von 18 Monaten gesehen, waren es sogar 7 US-\$ mehr.

Industrielle Einfuhr- und Erzeugerpreise

Infolge der aktuellen Entspannung an den Rohölmärkten ging im Oktober der Preisdruck auf den nachfolgenden Wirtschaftsstufen deutlich zurück. So sind die Importpreise gegenüber dem Vormonat etwas gesunken. Die Vorjahrsrate verringerte sich von 3,7 % auf 3,0 %. Die gewerblichen Erzeugerpreise waren im Oktober 4,6 % höher als im Jahr zuvor. Im September hatte die entsprechende Rate noch 5,1 % betragen. Ohne den Rückgang der Energiepreise gerechnet, verstärkte sich der Preisauftrieb hingegen etwas.

Verbraucherpreise

Auf der Verbraucherstufe sind die Preise im November gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 0,1 % gestiegen. Kraftstoffe und Heizöl haben sich zwar weiter verbilligt,

und auch Pauschalreisen wurden wieder etwas preiswerter. Nahrungsmittel haben sich aber wieder verteuert und die Preise von gewerblichen Waren (ohne Energie) zogen weiter an. Auch bei den Dienstleistungen gab es, saisonbereinigt betrachtet, relativ starke Verteuerungen. Inwieweit hierbei im Vorgriff auf die am 1. Januar 2007 anstehende Mehrwertsteueranhebung bereits Preisanpassungen erfolgt sind, wird in detaillierten Untersuchungen festzustellen sein. Auch aufgrund eines Basiseffekts durch die starke Energieverbilligung im November 2005 stieg die Vorjahrsrate der Verbraucherpreise in der Abgrenzung des nationalen Index VPI von 1,1 % im Oktober auf nunmehr 1,5 %. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex HVPI betrug die Teuerungsrate ebenfalls 1,5 %.

Öffentliche Finanzen²⁾

Aktualisiertes Stabilitätsprogramm

Am 29. November 2006 billigte das Bundeskabinett ein aktualisiertes Stabilitätsprogramm, das – als ein wesentlicher Bestandteil des europäischen Haushaltsüberwachungsverfahrens – an den EU-Rat und die EU-Kommission übersandt wurde. Darin geht die Bundesregierung im laufenden Jahr von einem realen Wirtschaftswachstum von 2¼ % und im kommenden Jahr von fast 1½ % aus (nach knapp 1½ % und 1 % im letzten Programm

Gesamtwirtschaftlich „gute Zeiten“ unterstellt

²⁾ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse im Bereich der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) wird eine umfassende Darstellung und Kommentierung der Entwicklung der öffentlichen Haushalte insgesamt vorgenommen. Detaillierte Daten zu den öffentlichen Finanzen finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

Eckwerte des aktualisierten Stabilitätsprogramms der Bundesregierung

in %

Position	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wachstum des realen BIP						
Stabilitätsprogramm November 2006	0,9	2,3	1,4	1¾	1¾	1¾
Stabilitätsprogramm Februar 2006	0,9	1,4	1	1¾	1¾	–
Defizitquote (–)						
Stabilitätsprogramm November 2006	– 3,2	– 2,1	– 1½	– 1½	– 1	– ½
Stabilitätsprogramm Februar 2006	– 3,3	– 3,3	– 2½	– 2	– 1½	–
Strukturelle Defizitquote (–)						
Stabilitätsprogramm November 2006	– 2,8	– 2	– 1½	– 1½	– 1	– 1
Stabilitätsprogramm Februar 2006	– 3,1	– 3	– 2	– 1½	– 1	–
Schuldenquote						
Stabilitätsprogramm November 2006	67,9	67,9	67	66½	65½	64½
Stabilitätsprogramm Februar 2006	67½	69	68½	68	67	–

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

Deutsche Bundesbank

vom Februar). Die Produktionslücke wird dabei 2006 als weitgehend geschlossen angesehen und das Potenzialwachstum – gestützt auf zunehmende Investitionen in Sachkapital und Humanvermögen – mittelfristig auf 1½ % steigend veranschlagt. 2010 liegt die Produktion im Basis-Szenario allerdings deutlich über ihrem mittelfristigen Trend. So wurde für die Jahre 2008 bis 2010 eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1¾ % pro Jahr unterstellt.

Die projizierten Defizite der staatlichen Haushalte fallen vor allem infolge der günstiger eingeschätzten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und des aktuellen unerwartet starken Aufkommensanstiegs bei den gewinnabhängigen Steuern deutlich niedriger aus als noch im Stabilitätsprogramm vom Februar.

Für das laufende Jahr wird nun eine Defizitquote von 2,1% in Aussicht gestellt, womit der Referenzwert des Maastricht-Vertrages erstmals seit 2001 wieder eingehalten wird. Der Rückgang um 1,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr wird bei Anwendung der üblichen Bereinigungsverfahren, die das außerordentlich starke Aufkommenswachstum der gewinnabhängigen Steuern nur sehr begrenzt als zyklisch bedingt klassifizieren, lediglich zum kleineren Teil der Konjunktur zugeschrieben. Trotz der per saldo explizit als weitgehend budgetneutral eingestuft Maßnahmen der Bundesregierung wird damit eine strukturelle Konsolidierung um rund drei Viertel Prozentpunkte ausgewiesen.³⁾ Im Jahr

³⁾ Zur ausführlichen Analyse der Entwicklung der öffentlichen Finanzen im laufenden Jahr vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2006, S. 52 ff.

2007 sollen sowohl die unbereinigte als auch die strukturelle Defizitquote dann vor allem durch die Erhöhung des Umsatzsteuerregelsatzes weiter auf 1½ % abgesenkt werden. Gegenüber 2005 werde damit eine strukturelle Konsolidierung um 1¼ % des BIP erreicht und die Zielvorgabe des Ecofin-Rats eingehalten.

Verschiebung eines strukturellen Haushaltsausgleichs bis nach 2010 problematisch

Während die Unterschreitung der 3 %-Grenze im laufenden Jahr und die geplante Einhaltung der europäischen Vorgaben im kommenden Jahr zu begrüßen sind, ist der geplante Defizitabbau ab 2008 nicht ausreichend ambitioniert. Aufgrund von Mindereinnahmen durch die insbesondere zur Verbesserung der Standortattraktivität für 2008 geplante Unternehmensteuerreform soll die Defizitquote zunächst bei 1½ % verharren und in den beiden Folgejahren lediglich um jeweils einen halben Prozentpunkt zurückgehen. Angesichts des unterstellten überdurchschnittlichen realen BIP-Wachstums weist die Bundesregierung in struktureller Betrachtung aber 2010 noch immer ein gesamtstaatliches Defizit von rund 1 % des BIP aus. Damit wird das Erreichen des im Stabilitäts- und Wachstumspakt verankerten Ziels eines mittelfristig zumindest annähernd ausgeglichenen Haushalts auch im Endjahr des Projektionszeitraums nicht einmal angestrebt. Die strukturelle Defizitquote sinkt in den drei Jahren 2008 bis 2010 nur um insgesamt einen halben Prozentpunkt. Die strukturelle Konsolidierung fällt damit im gesamten Programmzeitraum jahresdurchschnittlich geringer als 0,5 % des BIP aus. Dies widerspricht einer weiteren zentralen Zielrichtung des überarbeiteten Stabilitäts- und Wachstumspakts,

dessen Reform gerade eine verstärkte Konsolidierung in guten Zeiten zum Ziel hatte. Auch der Finanzplanungsrat hatte sich noch im November in seinem einvernehmlichen Beschluss explizit zu einer jährlichen strukturellen Konsolidierung von 0,5 % des BIP über das Jahr 2007 hinaus bekannt. Nicht zuletzt die Entwicklung zu Beginn dieses Jahrzehnts hat gezeigt, wie schnell ein übermäßiges Defizit entstehen kann, wenn sich das Wirtschaftswachstum deutlich abschwächt und zuvor in guten Zeiten keine Vorsorge getroffen wurde. Vor diesem Hintergrund scheint im weiteren Verlauf angezeigt, ambitioniertere mittelfristige Ziele anzustreben. Es gilt nun, den angesichts der günstigen Defizitentwicklung zu erwartenden neuen schulden erhöhenden Begehrlichkeiten entschlossen entgegenzutreten. Neue finanzpolitische Wohltaten stehen dem Ziel einer nachhaltigen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte entgegen.⁴⁾

Gesetzliche Krankenversicherung

Die gesetzliche Krankenversicherung verzeichnete im dritten Quartal 2006 ein Defizit von ¼ Mrd €, das damit nur geringfügig höher ausfiel als ein Jahr zuvor. Die Beitragseinnahmen übertrafen ihren Vorjahrswert um fast 1½ %. Beinahe zur Hälfte war der Zuwachs der Beitragseinnahmen auf den Anstieg des durchschnittlichen Beitragssatzes um 0,1 Prozentpunkt auf zuletzt knapp

Leichtes Defizit im dritten Quartal

⁴ So ist zwar beispielsweise bürgerschaftliches Engagement grundsätzlich wünschenswert, die in Aussicht gestellte Ausweitung der steuerlichen Förderung führt aber zu einer höheren Kreditaufnahme. Zudem steht dies nicht mit dem Ziel in Einklang, die Steuertarife durch eine Verbreiterung der Bemessungsgrundlage und eine Begrenzung von Sonderregelungen zu senken.

14,3 % zurückzuführen. Die beitragspflichtigen Einkommen (Grundlohnsumme) wuchsen um fast $\frac{3}{4}$ %. Die gesamten Einnahmen überschritten ihren Vorjahrswert um knapp 2 %.

Ausgabenanstieg stark verlangsamt

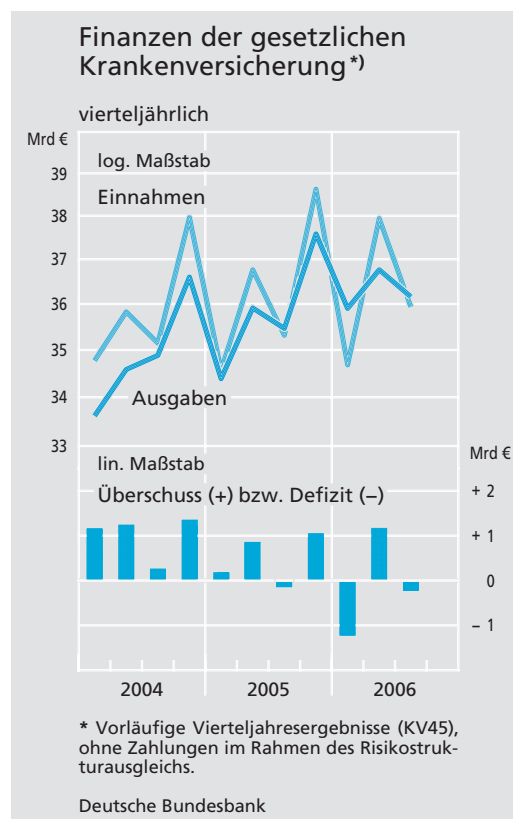
Die Ausgaben nahmen mit 2 % nur noch geringfügig schneller zu als die Einnahmen. Während die Zuwachsraten bei den Ausgaben für die Krankenhausbehandlung und auch für die ärztliche Behandlung mit jeweils $3\frac{1}{2}$ % recht stark ausfielen, kam es bei den Arzneimitteln sogar zu einem Rückgang der Aufwendungen um 2 %. Hier konnte die Ausgabendynamik mit dem zum 1. Mai 2006 in Kraft getretenen „Gesetz zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Arzneimittelversorgung“ offenbar zumindest vorübergehend gebrochen werden. Auch sanken die Aufwendungen für die Zahnarztbehandlung um 4 %, und beim Zahnersatz war nur noch ein Anstieg um knapp 1 % zu verzeichnen. Beim Krankengeld ergab sich nochmals ein Rückgang um $2\frac{1}{2}$ %.

Im Gesamtjahr 2006 Überschuss zu erwarten

In den ersten neun Monaten beläuft sich der negative Saldo damit ebenfalls auf $\frac{1}{4}$ Mrd €. Die zweite Tranche des Bundeszuschusses von insgesamt 4,2 Mrd € (nach 2,5 Mrd € im Vorjahr) wird allerdings erst im vierten Quartal überwiesen. Zusammen mit den durch die Sonderzahlungen vor Weihnachten erhöhten Beitragseinnahmen ist daher im vierten Quartal und auch im Gesamtjahr mit einem spürbaren Überschuss zu rechnen.

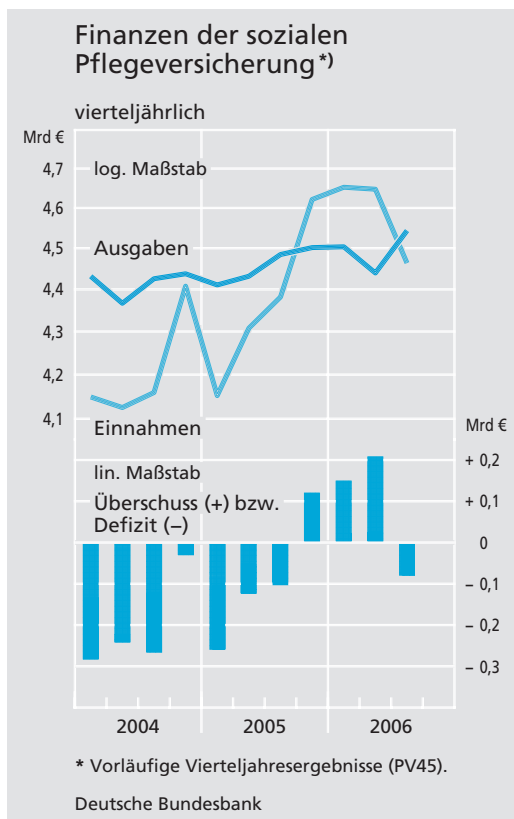
Höherer finanzieller Druck im Jahr 2007

Für das kommende Jahr wurde die Kürzung des Bundeszuschusses um 2,7 Mrd € zwar auf 1,7 Mrd € zurückgenommen, so dass



noch 2,5 Mrd € überwiesen werden. Dennoch wird dies zusammen mit den zusätzlichen Ausgaben infolge der Mehrwertsteuererhöhung (fast 1 Mrd €) für sich genommen einen um fast 0,3 Prozentpunkte höheren durchschnittlichen Beitragssatz erforderlich machen. Darüber hinaus sind die Krankenkassen grundsätzlich verpflichtet, ihre Schulden bis Ende 2007 abzubauen.⁵⁾ Die im Rahmen der geplanten Gesundheitsreform vorgesehenen kurzfristig wirksamen Maßnahmen sollen zwar schon im Jahr 2007 Einsparungen von 1,4 Mrd € erbringen. Ob dies gelingt, ist jedoch fraglich, da es sich hier vor allem um das Verhältnis zwischen Kassen und Leistungserbringern betreffende Regelungen

⁵⁾ Nur in begründeten Ausnahmefällen sieht das „Vertragsarztrechtsänderungsgesetz“ eine Verlängerung der Frist bis Ende 2008 vor.



handelt, deren Effekte von den nur begrenzt abschätzbaren Reaktionen der Beteiligten abhängen, und auch Leistungsausweitungen vorgesehen sind. Darüber hinaus könnten sich im weiteren Gesetzgebungsprozess noch finanzielle Belastungen für die Krankenkassen ergeben.

Soziale Pflegeversicherung

Die soziale Pflegeversicherung weist für das dritte Quartal 2006 ein leichtes Defizit aus. Der Überschuss des ersten Halbjahres von knapp ½ Mrd € beruhte ausschließlich auf vorgezogenen Abführungsterminen für die Sozialbeiträge. Im Unterschied zur gesetzlichen Krankenversicherung basieren die unterjährigen Finanzstatistiken der Pflegeversicherung auf einer Einnahmen-Ausgabenrechnung ohne

periodengerechte Zuordnung. Dadurch kam es hier – ebenso wie bei der Renten- und Arbeitslosenversicherung – aufgrund einer Übergangsregelung bis einschließlich Juli zum Ausweis einmalig erhöhter Einnahmen. Im endgültigen Jahresergebnis wird – wie in der Krankenversicherung – jedoch eine zeitliche Zuordnung der Beiträge zu den zugrunde liegenden Entgelten erfolgen. In diese Rechnung wird statt eines Überschusses daher ein Defizit für die ersten neun Monate eingehen. Auf der Ausgabenseite zeigt sich die fortgesetzte Verlagerung vom Pflegegeld zu den Sachleistungen (insbesondere stationäre Pflege).

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Die Emissionstätigkeit am deutschen Rentenmarkt war im Oktober erneut sehr lebhaft. Insgesamt wurden Schuldverschreibungen für 91,8 Mrd € abgesetzt, nach 101,2 Mrd € im Vormonat. Unter Berücksichtigung von Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen erhöhte sich der Umlauf inländischer Rentenwerte um 23,1 Mrd €. Darüber hinaus wurden ausländische Anleihen für 18,2 Mrd € in Deutschland verkauft, wobei es sich hauptsächlich um in Euro denominierte Papiere handelte. Insgesamt kamen damit am deutschen Kapitalmarkt im Berichtsmonat 41,3 Mrd € aus dem Absatz in- und ausländischer Rentenwerte auf.

*Absatz von
Rentenwerten*

Die öffentlichen Haushalte haben ihre Kapitalmarktverschuldung im Oktober um 14,2

*Defizitäre Lage
der Pflege-
versicherung
wieder sichtbar*

*Anleihen der
öffentlichen
Hand*

Mrd € ausgeweitet, nachdem sie im September den Kapitalmarkt kaum in Anspruch genommen hatten. Von der Mittelaufnahme entfielen 13,7 Mrd € auf den Bund. Dieser verkaufte zweijährige Schatzanweisungen (5,5 Mrd €), fünfjährige Bundesobligationen (5,3 Mrd €) sowie zehnjährige Anleihen (2,3 Mrd €), in geringem Umfang aber auch unverzinsliche Schatzanweisungen und Finanzierungsschätze. Die Länder begaben per saldo Rentenwerte für 0,6 Mrd €.

*Bankschuldver-
schreibungen*

Bei den Banken kamen im Berichtsmonat netto 8,7 Mrd € aus dem Absatz eigener Schuldverschreibungen auf. Dabei begaben Spezialkreditinstitute im Ergebnis Rentenwerte für 6,6 Mrd €; flexibel ausgestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen wurden für 4,3 Mrd € abgesetzt. Darüber hinaus begaben Kreditinstitute per saldo Öffentliche Pfandbriefe für 2,2 Mrd €, während sich der Umlauf von Hypothekenpfandbriefen um 4,4 Mrd € verringerte.

*Unternehmens-
anleihen*

Die nichtfinanziellen Unternehmen traten im Oktober am deutschen Rentenmarkt als Emittenten kaum in Erscheinung. Netto tilgten sie längerfristige Industrieobligationen im Umfang von 0,3 Mrd € und begaben kurz laufende Geldmarktpapiere für 0,4 Mrd €.

*Erwerb von
Schuldver-
schreibungen*

Auf der Erwerberseite standen im Oktober die Käufe von inländischen Kreditinstituten und ausländischen Anlegern im Vordergrund. So erwarben die Banken Rentenwerte für 14,7 Mrd €, und zwar per saldo ausschließlich ausländische Papiere. Die Emissionen inländischer privater und öffentlicher Schuldner wurden größtenteils von ausländischen Anle-

**Absatz und Erwerb von
Schuldverschreibungen**

Mrd €	2006		
	Okto- ber	Septem- ber	Okto- ber
Absatz inländischer Schuldverschreibungen 1)	0,7	0,3	23,1
darunter:			
Bankschuld- verschreibungen	1,1	-2,3	8,7
Anleihen der öffentlichen Hand	-1,9	0,2	14,2
Ausländische Schuldverschreibungen 2)	6,0	15,5	18,2
Erwerb			
Inländer	-5,7	13,2	23,0
Kreditinstitute 3)	-3,3	7,6	14,7
Nichtbanken 4)	-2,4	5,6	8,3
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	-4,7	1,0	6,6
Ausländer 2)	12,4	2,6	18,3
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	6,7	15,8	41,3

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Transaktionswerte. — 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. — 4 Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

gern übernommen (18,3 Mrd €). Dagegen hielten sich die Rentenmarktanlagen inländischer Nichtbanken in Grenzen (8,3 Mrd €). Sie erwarben vor allem Titel der öffentlichen Hand (5,2 Mrd €), in geringerem Umfang Papiere privater Schuldner (1,4 Mrd €) und ausländische Schuldverschreibungen (1,8 Mrd €).

Aktienmarkt

Die Emissionstätigkeit am deutschen Aktienmarkt war im Oktober sehr verhalten. Börsennotierte Gesellschaften begaben junge Aktien im Kurswert von 0,2 Mrd €, nach 0,7 Mrd € im September. Darüber hinaus wurden im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr per saldo ausländische Dividendenpapiere für 0,9 Mrd € abgegeben. Erworben wurden deutsche Aktien im Ergebnis allein von ausländischen Anlegern für 1,8 Mrd €.

*Aktienabsatz
und -erwerb*

dischen Investoren (6,6 Mrd €). Inländische Anleger trennten sich dagegen von Dividendenpapieren im Wert von 7,3 Mrd €. Vor allem inländische Nichtbanken bauten ihre Aktienanlagen ab (-5,7 Mrd €). Daneben führten auch die Banken ihr Engagement am Aktienmarkt etwas zurück (-1,6 Mrd €).

Investmentzertifikate

Absatz von Investmentzertifikaten

Die inländischen Investmentfonds verzeichneten im Oktober per saldo Mittelabflüsse in Höhe von 1,3 Mrd €. Nach wie vor waren davon zwar vor allem Publikumsfonds betroffen (-0,8 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch die institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (-0,5 Mrd €). Unter den Publikumsfonds mussten sowohl Rentenfonds als auch Aktienfonds Rückflüsse von Investmentzertifikaten hinnehmen. Dagegen konnten Offene Immobilienfonds, die sich in den vergangenen zwei Jahren mit hohen Mittelabflüssen konfrontiert sahen, im Oktober per saldo wieder ein positives Mittelaufkommen verzeichnen. Auch die Anteile von Geldmarktfonds waren gefragt. Ausländische Fondsanteile wurden netto für 0,7 Mrd € abgesetzt.

Erwerb von Investmentzertifikaten

Erworben wurden Investmentzertifikate per saldo ausschließlich von Kreditinstituten (1,2 Mrd €), die sowohl Anteile inländischer als auch ausländischer Kapitalanlagegesellschaften übernahmen. Die hiesigen Nichtbanken verringerten dagegen ihre Anlage in inländischen Investmentfonds (-1,7 Mrd €) und kauften in geringem Umfang ausländische Zertifikate. Ausländische Anleger gaben eben-

falls Anteile von in Deutschland ansässigen Investmentfonds ab (-0,3 Mrd €).

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Oktober einen Überschuss von 11,6 Mrd € auf, verglichen mit 9,7 Mrd € im Vormonat. Zu dem Anstieg haben ein höherer Aktivsaldo in der Handelsbilanz und ein etwas niedrigeres Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen beigetragen, welche Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfassen.

Leistungsbilanz

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes weitete sich der Überschuss im Außenhandel im Oktober um 1,6 Mrd € auf 17,3 Mrd € aus. Nach Ausschaltung von Saison- und Kalendereinflüssen vergrößerte sich der Saldo um 2 Mrd € auf 17 ¼ Mrd €. Der Wert der Warenausfuhren nahm um 2 ½ % zu. Im Durchschnitt der letzten drei Monate (August/Oktober) lagen die Exporte damit saisonbereinigt um 7 ¾ % über dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Dabei wurden die Monate September und Oktober positiv durch Nachmeldungen beeinflusst. Der Wert der Wareneinfuhren sank dagegen im Oktober (-¼ %). Der Rückgang war vor allem auf die niedrigeren Ölpreise und die tendenzielle Aufwertung des Euro zurückzuführen. In den letzten drei Monaten übertrafen die Importe den Wert der entsprechenden Vorperiode dennoch um 4 ¾ %.

Außenhandel

Das Defizit bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen hat sich im Oktober im Ver-

„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen

gleich zum Vormonat um 0,4 Mrd € auf 3,9 Mrd € vermindert. Ausschlaggebend dafür war der Rückgang des Passivsaldo in der Dienstleistungsbilanz um 1,2 Mrd € auf 2,2 Mrd €. Demgegenüber haben die Netto-Einnahmen aus grenzüberschreitenden Faktoreinkommen um 0,6 Mrd € auf 1,1 Mrd € abgenommen. Außerdem hat sich das Defizit bei den laufenden Übertragungen um 0,2 Mrd € auf 2,9 Mrd € erhöht.

Wertpapier-
verkehr

Im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr ergaben sich im Oktober Netto-Kapitalimporte im Betrag von 6,5 Mrd €, nachdem es im Monat zuvor noch zu hohen Kapitalabflüssen gekommen war (16,4 Mrd €). Ausschlaggebend für den Umschwung war ein sprunghafter Anstieg des Portfolioengagements ausländischer Investoren in Deutschland auf 23,2 Mrd € (nach 4,4 Mrd € im September). Dabei weiteten sie insbesondere ihre Nachfrage nach deutschen Schuldverschreibungen aus (18,3 Mrd €). Neben Anleihen (13,8 Mrd €) kauften sie auch Geldmarktpapiere (4,4 Mrd €); ferner investierten sie 5,3 Mrd € am deutschen Aktienmarkt. Inländische Anleger engagierten sich hingegen in ähnlichem Umfang in ausländischen Wertpapieren wie im September (16,7 Mrd €, nach 20,9 Mrd €). Sie erwarteten vor allem Schuldverschreibungen, während sie sich von ausländischen Aktien trennten (2,2 Mrd €).

Direkt-
investitionen

Anders als im Wertpapierverkehr kam es im Bereich der Direktinvestitionen zu Mittelabflüssen (netto 4,3 Mrd €). Hierfür zeichneten Kapitalexperte deutscher Firmen verantwortlich (5,8 Mrd €). Diese stellten ihren Auslandsniederlassungen sowohl zusätzliches Eigen-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Position	Mrd €		
	2005 Okt.	2006 Sept. ^{*)} Okt.	
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	^{*)} 68,6	^{*)} 79,5	^{*)} 84,1
Einfuhr (cif)	^{*)} 56,8	63,8	66,8
Saldo	+ 11,8	^{*)} + 15,7	^{*)} + 17,3
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	67,4	^{*)} 78,9	^{*)} 81,0
Einfuhr (cif)	55,2	63,9	63,7
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 2,3	- 1,7	- 1,8
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	11,0	11,7	12,2
Ausgaben	13,7	15,1	14,3
Saldo	- 2,8	- 3,4	- 2,2
4. Erwerbs- und Vermögens- einkommen (Saldo)	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,1
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,6	0,9	0,6
Eigene Leistungen	2,9	3,6	3,4
Saldo	- 2,3	- 2,7	- 2,9
Saldo der Leistungsbilanz	+ 5,8	+ 9,7	+ 11,6
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	+ 0,4	- 9,7	- 4,3
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,3	- 15,2	- 5,8
Ausländische Anlagen im Inland	+ 6,7	+ 5,5	+ 1,5
2. Wertpapiere	+ 2,9	- 16,4	+ 6,5
Deutsche Anlagen im Ausland	- 7,8	- 20,9	- 16,7
darunter:			
Aktien	+ 1,6	- 5,0	+ 2,2
Anleihen ⁴⁾	- 6,1	- 15,5	- 16,2
Ausländische Anlagen im Inland	+ 10,7	+ 4,4	+ 23,2
darunter:			
Aktien	+ 0,1	+ 1,8	+ 5,3
Anleihen ⁴⁾	+ 13,5	+ 7,0	+ 13,8
3. Finanzderivate	- 3,5	+ 0,8	- 1,7
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 7,2	+ 11,8	- 2,9
Monetäre Finanz- institute ⁶⁾	+ 2,2	- 0,7	+ 3,4
darunter: kurzfristig	+ 6,9	+ 6,3	+ 8,5
Unternehmen und Privatpersonen	- 1,0	+ 1,1	- 4,9
Staat	- 0,2	+ 3,2	- 6,4
Bundesbank	- 8,3	+ 8,3	+ 4,9
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Saldo der Kapitalbilanz ⁸⁾	- 7,3	- 13,0	- 1,9
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Trans- aktionen (Restposten)	+ 1,2	+ 3,5	- 9,6

* Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. — 1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren sowie der Warenwerte bei Reparaturen. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne Bundesbank. — 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen. — 8 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven — Abweichungen bedingt durch Runden der Zahlen.

Deutsche Bundesbank

kapital als auch Kreditmittel zur Verfügung. Ausländische Unternehmen dehnten ihr Engagement in Deutschland in geringem Umfang aus (1,5 Mrd €). Sie stockten ihr Beteiligungskapital in Deutschland zwar etwas stärker auf. Gleichzeitig tilgten allerdings hiesige Tochterunternehmen ausländischer Firmen Konzernkredite, die sie früher bei ihren ausländischen Muttergesellschaften aufgenommen hatten.

*Übriger
Kapitalverkehr*

Im übrigen Kapitalverkehr, der sowohl die Finanz- und Handelskredite als auch die Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, waren im Oktober per saldo Kapitalabflüsse zu verzeichnen (2,9 Mrd €). Dabei führten sowohl die Dispositionen staatlicher Stellen als

auch die der Unternehmen und Privatpersonen zu Netto-Kapitalexporten (6,4 Mrd € bzw. 4,9 Mrd €). Beide Sektoren haben im Ergebnis liquide Mittel auf Bankkonten im Ausland angelegt. Hingegen kamen im unverbrieften Kreditverkehr des Bankensystems, der als Gegenposten zu allen übrigen grenzüberschreitenden Zahlungen aufgefasst werden kann, per saldo Mittel auf (8,3 Mrd €). Die Zuflüsse bei der Bundesbank (4,9 Mrd €) entfielen dabei in erster Linie auf einen Forderungsabbau im Rahmen des Großbetragszahlungssystem TARGET.

Die Währungsreserven der Bundesbank haben sich im Oktober – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht verringert (0,4 Mrd €).

*Währungs-
reserven*

Deutschland im Globalisierungsprozess

Die zunehmende Integration Deutschlands in die internationale Arbeitsteilung vollzog sich in den letzten 15 Jahren vor dem Hintergrund eines besonders dynamischen Globalisierungsprozesses. Der technische Fortschritt sowie tendenziell sinkende Kommunikations- und Transportkosten haben das schnelle Zusammenwachsen der Weltwirtschaft begünstigt. Gleichzeitig erhielt die Globalisierung Anfang der neunziger Jahre durch die Integration vormals nicht marktwirtschaftlich ausgerichteter Volkswirtschaften in die internationale Arbeitsteilung zusätzliche Impulse. Neben den mittel- und osteuropäischen Ländern trägt vor allem China zu entsprechenden Veränderungen bei. Deutsche Unternehmen haben die sich eröffnenden Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit genutzt. Das zeigt sich nicht zuletzt in der dynamischen Entwicklung der deutschen Exporte. Trotz des Auftretens neuer Konkurrenten konnte die deutsche Wirtschaft ihre Exportmarktanteile in den letzten Jahren weitgehend behaupten. Auf Dauer setzt die erfolgreiche Nutzung der Vorteile durch die Globalisierung und die Begrenzung der unvermeidlichen Anpassungskosten allerdings die Bereitschaft zu Strukturwandel und Reformen im Inland voraus. Der Bericht analysiert verschiedene Facetten des Globalisierungsprozesses und geht auf die Bestimmungsfaktoren für die Weltmarktposition Deutschlands ein.

Indikatoren für die zunehmende Integration Deutschlands in die Weltwirtschaft

*Außenhandel
wächst
schneller als
Bruttoinlands-
produkt*

Die mit dem schnell voranschreitenden Globalisierungsprozess einhergehende Internationalisierung des Wirtschaftslebens spiegelt sich unter anderem in der starken Zunahme der grenzüberschreitenden Aktivitäten an den Güter- und Kapitalmärkten wider. Ausdruck dieser Entwicklung ist beispielsweise, dass seit Jahrzehnten der Welthandel schneller wächst als die weltweite Wirtschaftsleistung. Im Verlauf der letzten 20 Jahre legte er 1½-mal so stark zu wie das Welt-Bruttoinlandsprodukt (BIP). In den neunziger Jahren wuchs der Welthandel mit jahresdurchschnittlich 6½ % sogar mehr als doppelt so schnell wie die reale Wirtschaftsleistung. Eine immer größere Zahl von Waren und Dienstleistungen wird handelbar. Zugleich hat sich die Beteiligung von Firmen und Volkswirtschaften am Außenhandel ausgeweitet. Entsprechend ist der reale Offenheitsgrad vieler Länder – die Summe aus Exporten und Importen von Waren und Dienstleistungen in Relation zum BIP – deutlich gestiegen. Auch in Deutschland hat diese Kennziffer spürbar zugenommen. So erhöhte sich das realwirtschaftliche Transaktionsvolumen mit dem Ausland von gut 60 % des BIP im Jahr 1990¹⁾ auf über 75 % im vergangenen Jahr. Das ist für ein gemessen am BIP relativ großes Industrieland ein hoher Wert und weist Deutschland als sehr offene Volkswirtschaft aus. Für die USA und Japan lagen die vergleichbaren Zahlen im Jahr 2005 bei jeweils 27 %.

Es ist insbesondere der grenzüberschreitende Warenhandel, der die hohe realwirtschaftliche Offenheit Deutschlands prägt. Rund 83 % der deutschen Außenhandelstransaktionen sind durch den Warenhandel bestimmt. Zwar hat der grenzüberschreitende Austausch von Dienstleistungen in den letzten Jahren merklich zugenommen, aber im Einklang mit einer weltweit zu beobachtenden Tendenz ist er nicht stärker expandiert als der Warenhandel. Gleichwohl spiegeln sich in der Struktur der deutschen Dienstleistungsbilanz Veränderungen im internationalen Dienstleistungsverkehr wider. So gewinnen neben dem traditionell bedeutsamen Reiseverkehr und den Transportleistungen vor allem technologische Dienstleistungen an Gewicht. Im Jahr 2005 waren sie für 20 % der deutschen Einnahmen und für knapp 15 % der deutschen Ausgaben im Dienstleistungsbereich verantwortlich. 1990 lagen die entsprechenden Anteile bei 10 % beziehungsweise 9 %.²⁾

*Handel mit
Dienst-
leistungen
ebenfalls
gestiegen*

Die Dynamik im Außenhandel ist auch Ausdruck der Internationalisierung der Produktion und der Unternehmen. Sie wird begleitet von steigenden grenzüberschreitenden Direktinvestitionsbeständen weltweit. Verschiedene Studien zeigen, dass zwischen der Außenhandelsentwicklung und dem Direktinvestitionsengagement eines Landes kom-

*Internatio-
nalisierung der
Unternehmen*

¹ Westdeutschland.

² Die Angaben beziehen sich auf Dienstleistungen in den Bereichen Patente und Lizenzen, Forschung und Entwicklung, Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen sowie EDV-Leistungen.

plementäre Beziehungen bestehen.³⁾ Die Globalisierung der Unternehmen ist damit zu einem prägenden Faktor des Zusammenwachsens der Weltwirtschaft geworden. Zugleich ist aus Unternehmenssicht bei Entwicklungs-, Produktions- und Absatzentscheidungen heute die globale Perspektive oftmals von zentraler Bedeutung. Im Jahr 2005 belief sich nach Angaben der UNCTAD der weltweite Bestand an Direktinvestitionen auf über 10 Billionen US-\$. Rund 77 000 transnationale Unternehmen mit rund 770 000 Niederlassungen sind daran beteiligt. Ihre Bedeutung für die Weltwirtschaft ist erheblich, was nicht zuletzt darin zum Ausdruck kommt, dass in diesen Niederlassungen 2005 schätzungsweise 62 Millionen Personen beschäftigt waren. Von den weltweiten Direktinvestitionsbeständen entfielen 9 % auf deutsche Direktinvestitionen im Ausland und 5 % auf ausländische Direktinvestitionen in Deutschland.⁴⁾

Deutsche Unternehmen als „global players“

Viele deutsche Unternehmen setzen darauf, durch ein Engagement im Ausland ihre Wettbewerbsposition zu stärken und neue Märkte zu erschließen.⁵⁾ Die Mikrodatenbank Direktinvestitionen (MiDi) der Deutschen Bundesbank weist für das Jahr 2004 rund 22 700 deutsche Niederlassungen im Ausland und rund 9 000 Niederlassungen ausländischer Firmen in Deutschland aus. Das grenzüberschreitende Engagement sowohl deutscher Unternehmen im Ausland als auch ausländischer Unternehmen in Deutschland hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Seit 1990 sind die statistisch erfassten Direktinvestitionsbestände deutscher Unternehmen im Ausland um das 6 ½-fache gestiegen und damit etwas

stärker als die weltweite Zunahme. In der Gegenrichtung war das Wachstum schwächer: So übertrafen die ausländischen Direktinvestitionsbestände in Deutschland 2004 ihren Wert von 1990 um das Vierfache.⁶⁾

Nicht allein die Zunahme, sondern auch die Struktur der weltweiten Direktinvestitionsbestände spiegelt den Prozess der Globalisierung und die Veränderungen in der weltweiten Arbeitsteilung wider. So konzentrierten sich 1990 noch 80 % der weltweiten Direktinvestitionsbestände auf Industrieländer. Im Jahr 2005 lag der entsprechende Anteil bei 70 %. Seit Anfang der neunziger Jahre haben die Entwicklungsländer viel ausländisches Kapital anziehen können. Hier konzentriert sich das Engagement allerdings auf einige wenige Länder, vor allem in Asien. Insbesondere China wurde in den letzten Jahren zu einem der bevorzugten Standorte für ausländische Direktinvestitionen. Dies dürfte vor allem die Direktinvestitionsmotive der Produktionskostensparnis und der Markterschließung reflektieren. In den letzten Jahren kommt Asien

Wachsende Rolle aufstrebender Volkswirtschaften

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen mit dem Ausland: neuere Entwicklungstendenzen und makroökonomische Auswirkungen, Monatsbericht, September 2006, S. 45–61, sowie Task Force of the Monetary Policy Committee of the European System of Central Banks, Competitiveness and the Export Performance of the Euro Area, ECB Occasional Paper No. 30/2005.

4 Vgl.: UNCTAD, World Investment Report 2006. Internationale Vergleiche von Direktinvestitionsangaben werden zum Teil dadurch erschwert, dass Länderangaben nicht immer zu einheitlichen Wertansätzen erfolgen. So werden deutsche Daten zu Buchwerten angesetzt, während einige andere Länder Bestandsstatistiken zu Marktwerten ausweisen.

5 Vgl.: DIHK, Investitionen im Ausland, Ergebnisse einer DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern, Frühjahr 2006.

6 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutschen Direktinvestitionen mit dem Ausland: neuere Entwicklungstendenzen und makroökonomische Auswirkungen, Monatsbericht, September 2006, S. 45–61.

aber auch eine steigende Bedeutung als Direktinvestitionskapitalgeber zu.⁷⁾ Neben Asien wurden auch die Staaten Mittel- und Osteuropas seit Anfang der neunziger Jahre zunehmend durch Direktinvestitionen in die Internationalisierung der Produktion eingebunden.

*Veränderungen
in der Struktur
der deutschen
Direkt-
investitionen
im Ausland*

Mit Blick auf das Engagement der deutschen Unternehmen im Ausland zeigt sich, dass hier vor allem ein stärkeres Engagement in den neu der EU beigetretenen mitteleuropäischen Ländern sowie in den USA die Regionalstruktur verändert hat. In den Beitrittsländern stieg der Anteil an dem Bestand deutscher Direktinvestitionen im Ausland von praktisch null im Jahr 1990 auf zuletzt 6 %, in den USA im vergleichbaren Zeitraum von 23 % auf 33 %. Demgegenüber hat in den letzten 15 Jahren die von den Wachstumsraten her ebenfalls kräftige Zunahme der Direktinvestitionen in den südostasiatischen Schwellenländern⁸⁾ und in China nicht dazu geführt, dass der Anteil dieser Länder mit Blick auf das deutsche Gesamtengagement nennenswert gestiegen wäre (er betrug 2 % bzw. 1 %).⁹⁾

*Weltweite
Zunahme der
Direkt-
investitionen
im Dienst-
leistungssektor*

Auch in sektoraler Hinsicht ist die Veränderung der weltweiten Direktinvestitionsstruktur aufschlussreich. So ist in den zurückliegenden Jahren weltweit die Rolle von Direktinvestitionen im Dienstleistungssektor gestiegen. Während Anfang der siebziger Jahre nur etwa ein Viertel des weltweiten Direktinvestitionsbestandes diesem Sektor zuzurechnen war, entfielen 2002 rund 60 % auf ihn.¹⁰⁾ Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass im Dienstleistungsbereich die Möglichkeiten, die der technische Fortschritt und sinkende Kosten im Kommunikationssektor eröffnet

haben, besonders ins Gewicht fallen. Hinzu kam eine Politik der Marktöffnung in vielen Ländern. Auch bei den deutschen Direktinvestitionsaktivitäten liegt der Schwerpunkt dem Betrag nach im Bereich der Dienstleistungen, auf die sich zuletzt (2004) rund 70 % der Engagements konzentrierten. Insbesondere Finanzdienstleistungen spielten dabei eine große Rolle.

Die Unternehmen nutzen also zunehmend die sich mit dem Globalisierungsprozess eröffnenden Möglichkeiten, indem sie bei Produktions- und Organisationsentscheidungen im Dienstleistungssektor ebenfalls die globale Perspektive mit in den Blick nehmen. Ähnlich dem auf den Gütermärkten stärker zu spürenden internationalen Wettbewerbsdruck sehen sich in den Industrieländern nunmehr auch immer mehr Bereiche der Dienstleistungsbranche mit internationaler Konkurrenz konfrontiert.

Der Prozess der zunehmenden globalen Vernetzung ist an den Finanzmärkten besonders spürbar. Immer mehr Länder haben Zugang zum internationalen Kapitalmarkt. Zugleich ist das Volumen der grenzüberschreitenden Wertpapiertransaktionen in den letzten Jahren stark gewachsen. Im Fall Deutschlands

*Internationaler
Wettbewerb
auch im Dienst-
leistungssektor
verstärkt*

*Internationaler
Kapitalverkehr
stark
ausgeweitet*

7 Vgl.: UNCTAD (2006), a. a. O.

8 Hier: Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Südkorea, Malaysia, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand, vgl.: Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, April 2006.

9 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die außenwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur Volksrepublik China, Monatsbericht, Juni 2005, S. 37–52.

10 Ein großer Teil dieser Direktinvestitionen dient der Markterschließung im Bereich nicht-handelbarer Dienstleistungen. Vgl.: UNCTAD, The shift towards services, World Investment Report 2004.

etwa beliefen sich die Umsätze im Wertpapierverkehr mit dem Ausland zuletzt (2005) auf gut 570 % in Relation zum BIP – das ist zehnmal soviel wie 1990. In den USA lag die entsprechende Kennziffer im Jahr 2005 bei knapp 330 %.

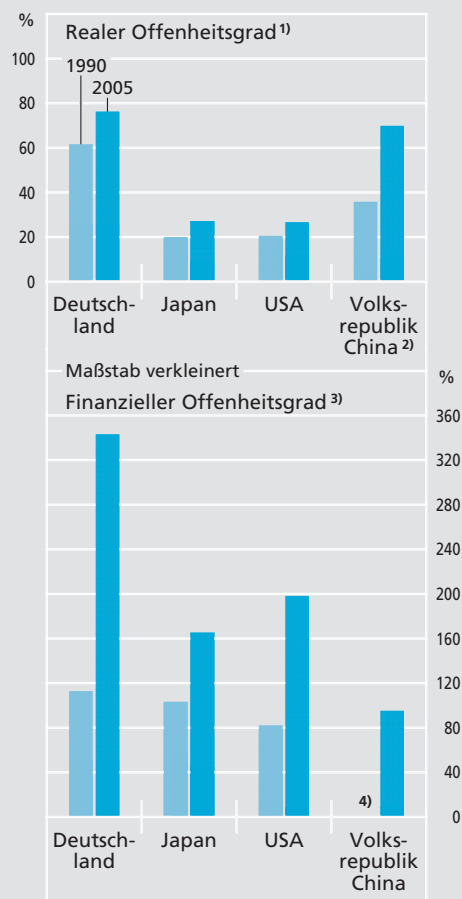
*Finanzieller
Offenheitsgrad
nimmt zu*

Neben den gestiegenen grenzüberschreitenden Umsätzen an den Wertpapiermärkten liefern auch andere Faktoren, wie etwa der enge internationale Zinsverbund bei langfristigen Anleihen oder die zunehmende internationale Korrelation der Aktienkurse, einen Beleg für die rasch voranschreitende Finanzmarktintegration.¹¹⁾ Sie kommt auch in dem starken Anstieg des finanziellen Offenheitsgrades vieler Volkswirtschaften zum Ausdruck. Dieser bildet das Verhältnis der Summe von Auslandsaktiva und -passiva in Relation zum BIP ab. Für Deutschland belief er sich 2005 auf gut 340 %; er war damit dreimal so hoch wie noch 1990. In den USA hat der entsprechende Indikator in diesem Zeitraum um 116 Prozentpunkte auf knapp 200 % zugelegt, in Japan um rund 60 Prozentpunkte auf 165 %.

*Globalisierung
prägt Struktur-
wandel in
Industrie-
ländern*

Das Ausmaß und die Geschwindigkeit, mit der in den zurückliegenden Jahren die Integration der Güter- und Kapitalmärkte vorangekommen ist, gingen auch mit einem Wandel der Globalisierung einher. Nach dem zweiten Weltkrieg kam vor allem die Integration der westlichen Industrieländer schnell voran. Mittlerweile umfasst der Globalisierungsprozess auch den größten Teil der Entwicklungs- und Schwellenländer, deren Offenheitsgrad häufig höher ist als derjenige der führenden Industrieländer.¹²⁾ Damit ändern sich auch die

Offenheitsgrad der Wirtschaft ausgewählter Länder



Quellen: IWF und WTO. — 1 Exporte plus Importe nach VGR in % des jeweiligen BIP. — 2 Exporte und Importe nach Zollstatistik. — 3 Auslandsaktiva plus Auslandspassiva in % des jeweiligen BIP. — 4 Angaben für 1990 nicht verfügbar.

Deutsche Bundesbank

11 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die internationale Integration der deutschen Wertpapiermärkte, Monatsbericht, Dezember 2001, S. 15–28, sowie Deutsche Bundesbank, Der Markt für öffentliche Anleihen: aktuelle Entwicklungen und strukturelle Veränderungen, Monatsbericht, Oktober 2006, S. 29–44.

12 Im Jahr 2005 stammten fast 44 % der weltweiten Warenexporte aus Entwicklungs- oder Schwellenländern, ihre Wirtschaftsleistung entsprach hingegen nur rund einem Viertel der weltweiten Wertschöpfung. 1990 hatten die Ausfuhr aus dieser Ländergruppe noch weniger als 30 % des Welthandels ausgemacht. Vgl.: IBRD, World Development Indicators 2005 und IWF, World Economic Outlook Database, September 2006.

Herausforderungen der wachsenden ökonomischen Interdependenz für ein Industrieland wie Deutschland. Wie gut ein Land die Chancen offener Märkte für sich nutzen kann, wird wesentlich durch binnenwirtschaftliche Stellgrößen geprägt. In diesem Zusammenhang spielen der Strukturwandel und begleitende Strukturreformen eine zentrale Rolle. Sie tragen nicht nur dazu bei, die relative Position einer Volkswirtschaft im internationalen Wirtschaftsgefüge zu stärken. Auch aus binnenwirtschaftlicher Perspektive sind sie gerade für Deutschland unausweichlich.

Vorteile und Herausforderungen der Globalisierung

*Wohlstands-
gewinne durch
Ausnutzung
komparativer
Kosten-
vorteile, ...*

Aus Sicht der Außenhandelstheorie führt die internationale Arbeitsteilung, die komparative Kostenvorteile ausnutzt, unter Wettbewerbsbedingungen zu einem Effizienzgewinn und erhöht das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen. Im Vergleich zu einer Situation ohne Außenhandel erweitern sich die Konsummöglichkeiten der beteiligten Volkswirtschaften. Effizienzgewinne versprechen auch die modernen Formen internationaler Arbeitsteilung wie die Zerlegung und Auslagerung von Produktionsprozessen durch „Offshoring“, also die Abwicklung von Teilen der Produktion im Ausland entweder in Niederlassungen des eigenen Unternehmens oder durch ausländische Fremdfirmen.¹³⁾ So wird es möglich, human- oder sachkapitalintensive Bereiche wie Verwaltung, Forschung oder Endmontage von der häufig arbeitsintensiven Produktion einzelner Teilkomponenten zu trennen. Die zunehmende Bedeutung dieser

sogenannten Fragmentierung lässt sich daraus ablesen, dass neben fertigen Produkten zunehmend Zwischengüter grenzüberschreitend gehandelt werden.¹⁴⁾

Im Gegensatz zu dem erwähnten interindustriellen Handel verschiedenartiger Güter beruht der intraindustrielle Handel von Waren innerhalb eines Sektors nicht primär auf der Ausnutzung komparativer Kostenvorteile, sondern hauptsächlich auf der Existenz von Skalenerträgen („economies of scale“), also den Vorteilen der Massenproduktion. Verantwortlich für derartige Kostenstrukturen ist typischerweise ein hoher Fixkostenblock, bedingt durch die intensive Verwendung von Sachkapital oder technischem Wissen. Eine ähnliche Wirkung geht auch von Verbundeffekten („economies of scope“) aus, die sich aus der Größe eines Netzwerkes ergeben und zum Beispiel in der Telekommunikation eine große Rolle spielen. Außenhandel ermöglicht in beiden Fällen nicht nur sinkende Durchschnittskosten in der Herstellung, sondern auch eine höhere Produktvielfalt.¹⁵⁾ Beides kommt letztlich den Verbrauchern zugute.

*... höhere
Produktvielfalt
und...*

Zu den direkten Vorteilen der internationalen Arbeitsteilung kommen noch indirekte Erträge hinzu, die häufig zwar schwierig zu quantifizieren sind, längerfristig aber fraglos eine bedeutsame Rolle spielen. Auf Unterneh-

*... dynamische
Effekte*

¹³ Vgl.: J. Bhagwati et al. (2004), The muddles over outsourcing, *Journal of Economic Perspectives*, Vol. 18, S. 93–114.

¹⁴ Vgl.: J. Kleinert (2003), Growing trade in intermediate goods: outsourcing, global sourcing, or increasing importance of MNE networks?, *Review of International Economics*, Vol. 11, S. 464–482.

¹⁵ Vgl.: C. Broda und D. Weinstein (2004), Globalization and the gains from variety, *Federal Reserve Bank of New York, Staff Report No. 180*.

mensebene sind vor allem die dynamischen Effekte eines intensivierten Wettbewerbs und einer beschleunigten Verbreitung technischen Wissens zu nennen. Auch die Wirtschaftspolitik sieht sich einem verstärkten Wettbewerb der Systeme ausgesetzt und wird beispielsweise zu größerer fiskalischer Disziplin gezwungen.

Globalisierung verstärkt Anpassungsbedarf...

Nach Schätzungen der EU-Kommission ist der Anstieg des Lebensstandards in den EU-Ländern während der letzten 50 Jahre zu einem Fünftel auf die größere Offenheit der Weltwirtschaft zurückzuführen.¹⁶⁾ Allerdings verstärkt die Globalisierung auch den einzelwirtschaftlichen Anpassungsbedarf und beschleunigt den gesamtwirtschaftlichen Strukturwandel. Einzelne Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftsbereiche können davon ganz unterschiedlich betroffen sein. Notwendige Anpassungen werden dabei von Verschiebungen der relativen Güterpreise und der relativen Einkommen signalisiert. So bedeutet ein zusätzliches Angebot von Produktionsfaktoren, Waren oder Dienstleistungen für die bisherigen Anbieter zunächst grundsätzlich eine Intensivierung des Wettbewerbs und eine Verschlechterung ihrer Einkommenssituation, während sich eine zusätzliche Auslandsnachfrage tendenziell positiv auf die Einkommen auswirkt. Exemplarisch seien hier die Veränderungen durch die intensivierten Handelsbeziehungen Deutschlands zu China genannt: So hat das günstige Angebot von Textilien aus Fernost den Wettbewerbsdruck für Produzenten in Deutschland (und anderen europäischen Ländern) erhöht. Allein zwischen 2000 und 2005 haben die deutschen Importe von Textilien und Bekleidung aus China um

90 % zugenommen, und die Produktion hierzulande ist um fast 25 % gesunken. Dagegen konnten heimische Unternehmen aus dem Maschinenbau ihren Absatz in China in demselben Zeitraum nahezu verdreifachen.

Globalisierung und Arbeitsmarkt

Von besonderer gesellschaftspolitischer Brisanz sind die mit der Globalisierung in Verbindung stehenden Anpassungen auf den Arbeitsmärkten. In Industrieländern wie Deutschland, das im internationalen Vergleich oft zu den „Hochlohnländern“ gezählt wird, werden der Prozess der Globalisierung und die mit ihm einhergehenden Anpassungserfordernisse derzeit häufig als Bedrohung für die Arbeitsplätze, die Löhne und die Arbeitsbedingungen wahrgenommen.

... auch an den Arbeitsmärkten

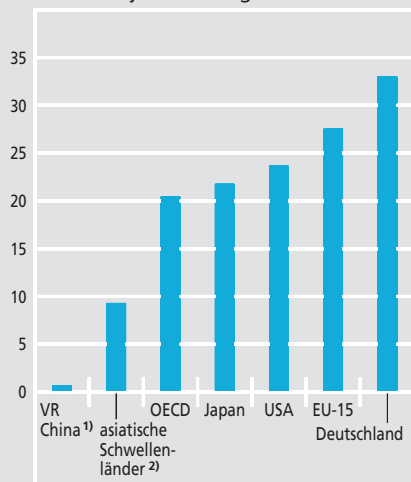
Tatsächlich haben sich in den zurückliegenden Jahren die Bedingungen am weltweiten Arbeitsmarkt sehr stark und sehr schnell verändert. Allein China und Indien warten mit einer Bevölkerung von jeweils über 1 Milliarde Menschen auf. Der Faktor Arbeit ist mittlerweile für weltweit operierende Unternehmen viel reichlicher verfügbar als noch vor 20 Jahren. Die Lohnunterschiede am globalen Ar-

Zusätzliches Arbeitsangebot im Ausland...

¹⁶ Vgl.: EU-Kommission, Rising International Economic Integration – Opportunities and Challenges, The EU Economy 2005 Review. Verschiedene empirische Studien haben die positiven Einkommenseffekte des Außenhandels für unterschiedliche Länder untersucht. Vgl.: J.A. Frankel und D. Romer (1999), Does trade cause growth?, The American Economic Review, Vol. 89, S.379–399; A. Bassanini und S. Scarpetta (2001), The driving forces of economic growth: panel data evidence for the OECD countries, OECD Economic Studies No. 33, S. 9–56; M. Noguera und M. Siscart (2005), Trade raises income: a precise and robust result, Journal of International Economics, Vol. 65, S. 447–460.

Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe ausgewählter Länder und Regionen in 2005

US-Dollar je Beschäftigtenstunde



Quelle: US Department of Labor, Bureau of Labor Statistics. — 1 Angabe für 2004. — 2 Hongkong, Südkorea, Singapur und Taiwan.

Deutsche Bundesbank

beitsmarkt sind beträchtlich. Dahinter verbergen sich jedoch nicht nur Unterschiede in der Faktorausstattung, der Produktivität und der „Qualität“, im Sinne von Ausbildung und Leistungsfähigkeit, sondern auch deutliche Unterschiede in den Lebensstandards und der sozialen Absicherung. Lohnunterschiede allein sagen damit aber noch nichts über die Vorteilhaftigkeit einzelner Standorte aus. Dennoch stellt sich für ein Industrieland wie Deutschland die Frage, welche Anpassungen und Herausforderungen mit dem Globalisierungsprozess einhergehen.

Aus Sicht der realen Außenhandelstheorie lassen sich mögliche Wirkungen einer Veränderung der internationalen Faktorausstattung, wie sie in den zurückliegenden Jahren zu beobachten war, auf den Strukturwandel

und den Arbeitsmarkt in den Industrieländern beschreiben. Mit dem weltweit steigenden Angebot an günstigen, vergleichsweise arbeitsintensiven Waren und Dienstleistungen ist in den Industrieländern ein Strukturwandel zulasten der in Importkonkurrenz stehenden Branchen in gewissem Umfang vorgezeichnet, zumal hierzu auch Kapitalbewegungen – beispielsweise in Form von Direktinvestitionen – einen Beitrag leisten.

Das steigende Angebot von niedrig entlohnter Arbeit kann zu wachsenden Einkommensunterschieden in den Industrieländern beitragen.¹⁷⁾ Dort, wo Löhne nicht flexibel genug reagieren, kann aber auch Arbeitslosigkeit entstehen.¹⁸⁾ Gerade bei geringqualifizierten Arbeitskräften in den Industrieländern besteht die Gefahr, dass der gezahlte Lohn ihre Produktivität übersteigt und eine Lohnanpassung nach unten durch explizite oder implizite Mindestlöhne verhindert wird. Diese Arbeitsplätze können im Wettbewerb dann nicht bestehen. Ein Vergleich der Arbeitslosigkeit von Geringqualifizierten in OECD-Ländern deutet darauf hin, dass es in Deutschland zum Beispiel weniger gut als in manchen anderen Ländern gelungen ist, Menschen mit nur geringer Qualifikation in den Arbeitsprozess zu integrieren. In Deutschland lag die entsprechende Arbeitslosenquote 2004 bei 20,5 % und damit gut sieben Prozentpunkte höher als zehn Jahre zuvor. Im OECD- sowie

*Inländische
Faktoren
dominieren*

*...beeinflusst
Strukturwandel
im Inland*

¹⁷ Vgl.: R. C. Feenstra und G. H. Hanson (2003), Global production sharing and rising inequality: a survey of trade and wages, in: K. Choi und J. Harrigan (Hrsg.), Handbook of International Trade, Oxford, S. 146–185.

¹⁸ Vgl.: OECD, Employment Outlook 1997, Paris; B. Hoekman und L. A. Winters (2005), Trade and employment: stylized facts and research findings, World Bank Policy Research Working Paper 3676.

im EU-Durchschnitt ist sie dagegen im gleichen Zeitraum annähernd konstant geblieben; sie lag 2004 bei 10,4 % beziehungsweise 12,9 %.¹⁹⁾ Verschiedene Studien kommen allerdings zu dem Ergebnis, dass andere Faktoren, wie zum Beispiel der technische Fortschritt und entsprechende Änderungen in den Qualifikationsanforderungen, die Beschäftigung in den Industrieländern in stärkerem Maße dominieren als die Auswirkungen der internationalen Arbeitsteilung.²⁰⁾

*Gegenläufige
Anpassungs-
wirkungen*

Die empirische Evidenz für die Wirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsmärkte der Industrieländer ist nicht eindeutig. Angesichts der über unterschiedliche Zeithorizonte teilweise entgegengesetzt ablaufenden Effekte überrascht dieser Befund nicht. So sind in der kurzen bis mittleren Frist durchaus negative Folgen für einzelne Branchen und Personengruppen zu erwarten. Diesen Kosten in der Übergangsphase stehen jedoch die sich langfristig einstellenden Vorteile gegenüber. Zum einen werden wegfallende Arbeitsplätze tendenziell durch höherwertige, mit besseren Einkommensperspektiven, ersetzt. Zum anderen können auch weniger produktive Stellen auf lange Sicht von einem allgemein anziehenden Einkommensniveau profitieren. Eine aktuelle Untersuchung der EU Kommission simuliert diese Effekte für die EU-Länder und kommt zu dem Ergebnis, dass die Kosten der Anpassungsphase relativ gering ausfallen, verglichen mit den langfristig realisierbaren Gewinnen.²¹⁾ Darüber hinaus zeigt die Simulation, dass protektionistische Maßnahmen langfristig zu spürbaren Verlusten beim Lohnniveau in der EU führen würden. Dagegen können wirtschaftspolitische Reformen die

Anpassungsprozesse erleichtern. Sie erlauben es, potenzielle Vorteile der Globalisierung stärker auszuschöpfen und würden die Einkommensperspektiven der EU-Länder deutlich verbessern. Vor diesem Hintergrund spielen auch die institutionellen Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle für die Auswirkungen des Strukturwandels auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.²²⁾

Die Flexibilität der Löhne beziehungsweise der Lohnstruktur ist auch hierzulande ein wichtiger Einflussfaktor für die Arbeitsmarktwirkungen, die von der wachsenden internationalen Arbeitsteilung und der notwendigen Anpassung an die Veränderungen der weltweiten Faktorausstattung ausgehen. Vor diesem Hintergrund weist die in den zurückliegenden Jahren bereits eingeleitete partielle Flexibilisierung am deutschen Arbeitsmarkt zumindest in die richtige Richtung. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe war in den vergangenen zehn Jahren erheblichen Restrukturierungen unterworfen, die sich letztendlich auch in einem Anstieg der Arbeitsproduktivität und einem Rückgang der Lohnstückkosten niedergeschlagen haben. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen hat sich gemessen an den Lohnstückkosten in den letzten Jahren spür-

*Flexible Arbeits-
märkte als
wichtige
Anpassungs-
determinante...*

19 Vgl.: OECD, Education at a Glance 2006, Paris. Sowie zum allgemeinen Zusammenhang vgl.: H.-W. Sinn (2005), Die Basar-Ökonomie, Berlin.

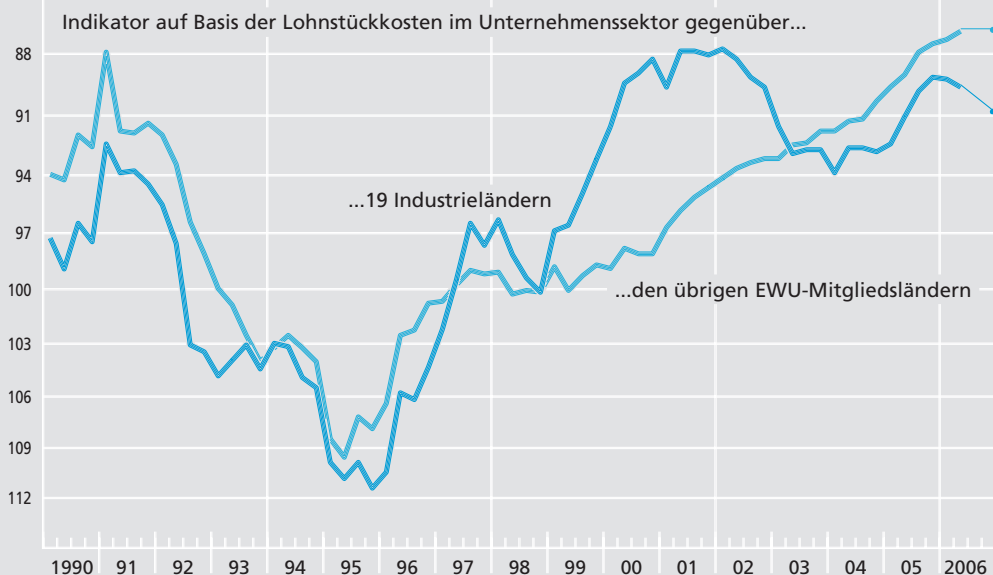
20 Vgl.: OECD, Employment Outlook 2005, Paris.

21 Vgl.: C. Denis et al. (2006), Globalisation: trends, issues and macro implications for the EU, European Economy, Economic Papers No. 254.

22 Vgl.: OECD (2005), a. a. O.; EU-Kommission (2005), a. a. O.; M. P. Moore und P. Ranjan (2005), Globalisation vs. skill-biased technological change: implications for unemployment and wage inequality, Economic Journal, Vol. 115, S. 391–422.

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

4. Vj. 1998 = 100, vierteljährlich, log. Maßstab¹⁾



¹ Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — ● = Letzter Stand: 12. Dezember 2006 geschätzt.

Deutsche Bundesbank

bar verbessert. Gegenüber 19 Industrieländern ist sie gegenwärtig um knapp 19 % günstiger als im Jahr 1995, in dem sie freilich einen Tiefpunkt erreicht hatte. Im Vergleich zu den übrigen EWU-Ländern hat sich die deutsche Wettbewerbsposition in diesem Zeitraum um 20 % verbessert.

Mit dazu beigetragen haben die allgemeine Kostendisziplin auf der Lohnseite, die zeitliche Flexibilisierung des Arbeitseinsatzes, das verbreiterte Spektrum an Beschäftigungsformen und effizientere Produktionsabläufe. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ging zum Teil aber auch mit der Freisetzung von Arbeitskräften und den damit verbundenen sozialen Anpassungskosten einher. Mit den Reformen am Arbeitsmarkt wird die Wiedereingliederung dieser Arbeitskräfte jedoch er-

leichtert, da der Anspruchslohn nicht mehr so starr ist wie zuvor. Allerdings weisen die jüngsten Diskussionen um die Ausweitung von Mindestlohnregelungen auf verschiedene Branchen in die entgegengesetzte Richtung. Mit Blick auf die weltweite Faktorausstattung ist aber auch die Vorstellung nicht zukunftsweisend, allein über die Lohnkostenkomponente ließe sich arbeitsintensive Produktion, die in unmittelbarer Importkonkurrenz zu Anbietern aus Ländern mit sehr viel niedrigeren Löhnen steht, hier in größerem Umfang erhalten.

Ein wichtiger Einflussfaktor für die Positionierung des deutschen Arbeitsmarktes im globalen Umfeld ist und bleibt daher eine markt- nahe und auch berufsbegleitende Qualifikation der Erwerbspersonen. Dabei wird es im-

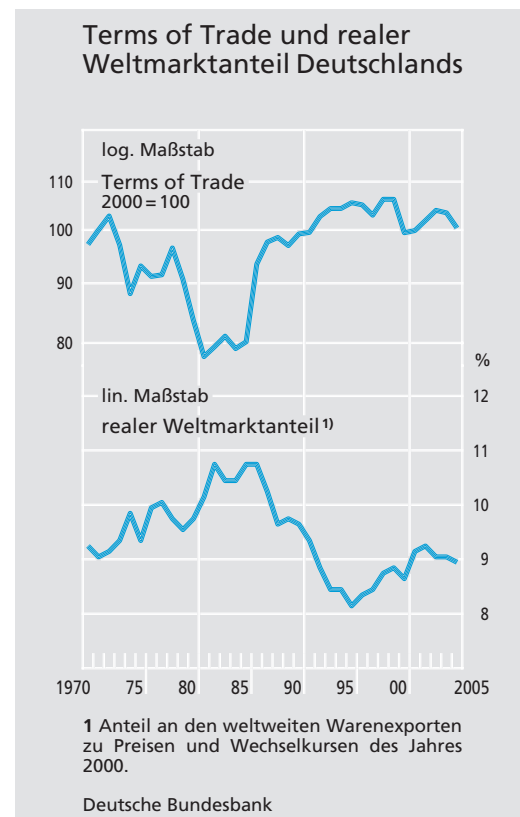
...müssen durch Qualifizierungsmaßnahmen ergänzt werden

mer wichtiger werden, die Aus- und Weiterbildung kontinuierlich an neue Herausforderungen anzupassen. Eine empirische Studie mit deutschen Daten auf Firmenebene zeigt, dass Innovationen die treibende Kraft hinter den deutschen Exporten sind.²³⁾ Damit kommt einem leistungsfähigen Bildungssystem eine zentrale Rolle mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft zu. Es ist ein wichtiger Einflussfaktor der Standortqualität und bildet den Schlüssel für die effiziente Nutzung jener Vorteile, die die Globalisierung fortgeschrittenen Volkswirtschaften bietet.

Außenhandel, Weltmarktanteile und Strukturwandel

Spezialisierungsmuster im Wandel

Die deutsche Exportwirtschaft hat in den zurückliegenden Jahren einen wichtigen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum in Deutschland geleistet.²⁴⁾ Während das reale BIP beispielsweise seit 1995 um 14 % expandierte, haben sich die Exporte in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. Gleichzeitig ist allerdings auch der Importgehalt der deutschen Exporte deutlich gestiegen (von 31 % im Jahr 1995 auf 41 ½ % im Jahr 2005). Hierin spiegeln sich die verstärkte grenzüberschreitende Verflechtung und die wachsende Fragmentierung der Exportproduktion im globalen Umfeld wider. Im Folgenden werden die Einflussfaktoren untersucht, die die relative Position Deutschlands auf den Weltmärkten im Globalisierungsprozess geprägt haben. Hierbei spielen relative Preisverschiebungen, die über die Jahre herausgebildeten Spezialisierungsmuster sowie exogene Veränderun-



gen – und die Anpassungsreaktionen darauf – eine Rolle.

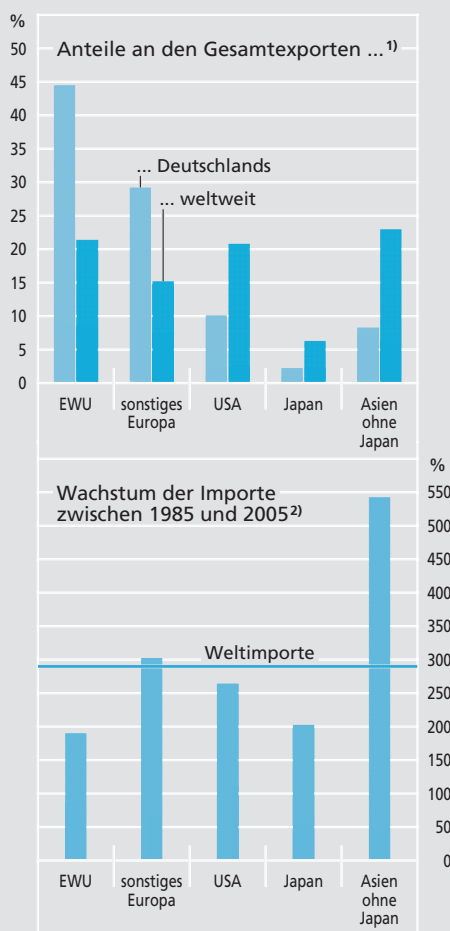
Das Preisverhältnis der deutschen Export- und Importgüter auf dem Weltmarkt (Terms of Trade) unterlag seit Beginn der siebziger Jahre starken Schwankungen. Nachdem es von der ersten bis zum Ende der zweiten Ölkrise einen deutlichen Abwärtstrend aufwies, stieg es Mitte der achtziger Jahre im Zuge des nun einsetzenden Preisverfalls für Rohöl sprung-

Deutsche Terms of Trade bewegten sich in letzten Jahren seitwärts

²³ Vgl.: S. Lachenmaier und L. Wößmann (2006), Does innovation cause exports? Evidence from exogenous innovation impulses and obstacles using German micro data, Oxford Economic Papers, 58, S. 317–350.

²⁴ Nach den Ergebnissen der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes stieg der Anteil der exportinduzierten inländischen Bruttowertschöpfung von 13,7 % im Jahr 1995 auf etwa 20 % im Jahr 2005. Vgl.: Statistisches Bundesamt, Konjunkturmotor Export, Materialienband zum Pressegespräch am 30. Mai 2006 in Frankfurt am Main.

Exporte in ausgewählte Länder und Regionen sowie deren Importsteigerung



Quelle: IWF und eigene Berechnungen. — 1 Im Jahr 2000. — 2 Zu Preisen und Wechselkursen des Jahres 2000.

Deutsche Bundesbank

gut 8 % und damit noch unter das Niveau von 1970 zu fallen. Seit Mitte der neunziger Jahre ist erneut ein leichter Aufwärtstrend zu beobachten, so dass die deutschen Exportanteile im Jahr 2005 bei knapp 9 % lagen. Insgesamt haben sich die deutschen Terms of Trade und die realen Weltmarktanteile seit Beginn der siebziger Jahre überwiegend gegenläufig bewegt. Ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Größen besteht in dem Zusammenhang zwischen den Terms of Trade und dem realen Wechselkurs, der für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit eines Landes steht.

Während die Terms of Trade das Preisverhältnis von Export- und Importgütern beschreiben, setzt der reale Wechselkurs das inländische Preisniveau nach Umrechnung in ausländische Währung in Relation zu dem ausländischen Preisniveau.²⁶⁾ Die Beziehung zwischen Terms of Trade und realem Wechselkurs ist demnach umso enger, je stärker das Gesetz des einheitlichen Preises auf den Weltmärkten gilt und je ausgeprägter der Gleichlauf zwischen der Preisentwicklung für Exportgüter und dem Preisindex ist,

*Terms of Trade
und realer
Wechselkurs*

haft an und bewegte sich seither – mit einem zwischenzeitlichen Höhepunkt vor der Jahrtausendwende – überwiegend seitwärts.

Die realen Weltmarktanteile der deutschen Exporte sind zwischen 1970 und 1985 auf über 10 % gestiegen,²⁵⁾ um anschließend unter dem Einfluss wachsender Konkurrenz aus Europa und Asien, später auch als Folge der deutschen Wiedervereinigung, wieder auf

*Reale
Weltmarkt-
anteile leicht
ansteigend*

25 Zu Preisen und Wechselkursen von 2000. Zur Berechnung realer Weltmarktanteile siehe auch: Deutsche Bundesbank, Weltmarktanteile der deutschen Wirtschaft, Monatsbericht, November 2002, S. 42.

26 Wird das Preisniveau mit dem gewichteten Mittel der Preisindizes in den wichtigsten Handelspartnern verglichen, spricht man vom effektiven realen Wechselkurs. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Neuberechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, Monatsbericht, November 2001, S. 54–56.

der zur Berechnung des realen Wechselkurses herangezogen wird.²⁷⁾

*Einflussfaktoren
der realen Welt-
marktanteile*

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit wiederum ist eine zentrale Determinante für die Entwicklung der Anteile des betreffenden Landes an den Weltexporten. Zusammen mit nicht-preislichen Faktoren hat sie maßgeblichen Einfluss darauf, wie sich eine Volkswirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung behauptet. Darüber hinaus werden die Weltmarktanteile von der regionalen und sektoralen Zusammensetzung der Ausfuhren beeinflusst. Dieser sogenannte Struktureffekt lässt sich im Rahmen einer Analyse konstanter Marktanteile²⁸⁾ von dem eigentlichen Wettbewerbseffekt trennen.

*Struktureffekt
für Deutschland
besteht aus...*

Der Struktureffekt bezeichnet die Veränderungen des Weltmarktanteils, die sich aus der regionalen (Markteffekt) und der sektoralen (Produkteffekt) Spezialisierung einer Volkswirtschaft ergeben.²⁹⁾ Ist die deutsche Exportwirtschaft beispielsweise stärker (schwächer) auf die rasch wachsenden regionalen oder sektoralen Märkte ausgerichtet als die übrigen Länder, so steigt (fällt) – für sich genommen – der deutsche Anteil an den Weltexporten. Der Struktureffekt ist positiv (negativ). Die nachfolgenden Berechnungen beruhen auf Preisen, Wechselkursen und Exportanteilen des Jahres 2000.³⁰⁾

*... negativem
Markteffekt
und...*

Die deutschen Ausfuhren haben zwischen 1985 und 2005 von dem hohen Wachstum der Weltexporte in den asiatischen Raum nur unterdurchschnittlich profitiert. Auf diesen Märkten ist die deutsche Exportwirtschaft im internationalen Vergleich weniger stark ver-

treten, während sie einen hohen Spezialisierungsgrad auf die vergleichsweise langsam wachsenden Absatzmärkte der Europäischen Währungsunion aufweist (vgl. Schaubild auf S. 28).³¹⁾ Ab Mitte der neunziger Jahre kam der deutschen Exportwirtschaft allerdings verstärkt ihre Präsenz in den mittel- und osteuropäischen Reformstaaten zugute, deren Importwachstum zuletzt ebenfalls deutlich über dem Anstieg des Welthandels lag. Insgesamt hat die regionale Ausrichtung der deutschen Ausfuhren die Entwicklung der Exportanteile aber beeinträchtigt.

$$27 \ e = TOT \cdot \frac{E \cdot P_X}{P_M} \cdot \frac{P}{P_X} \cdot \frac{P_X^*}{P^*},$$

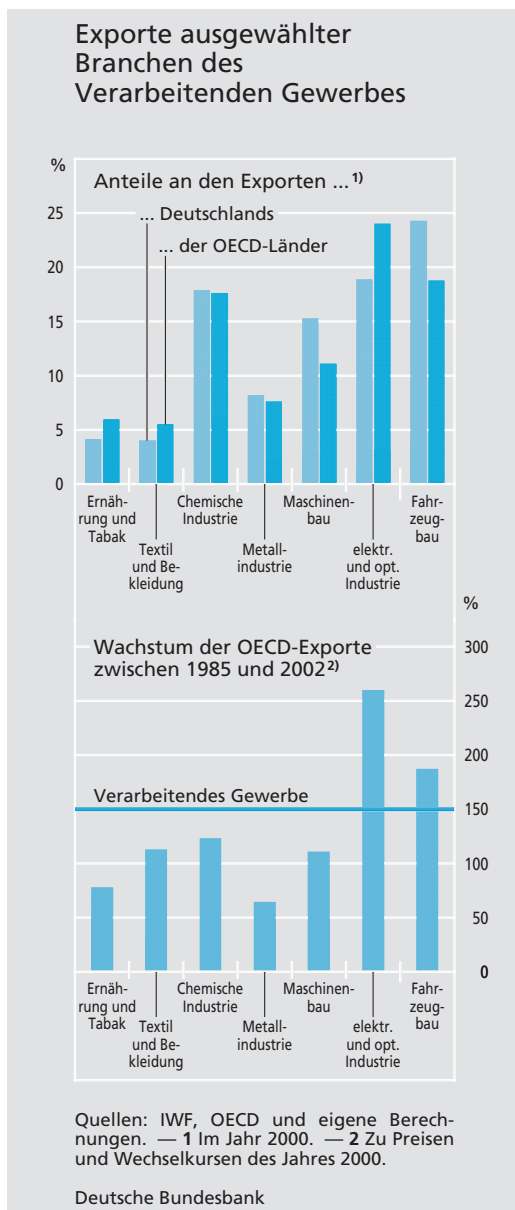
mit e = realer Wechselkurs; TOT = Terms of Trade; E = nominaler Wechselkurs; X = Index für Exportgüter; M = Index für Importgüter; $*$ = Index für das Ausland. Für Deutschland lag der Korrelationskoeffizient zwischen den Terms of Trade und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis des Preisdeflators des Gesamtabsatzes für den Zeitraum von 1985 bis 2005 bei 0,46. Seit Bestehen der Europäischen Währungsunion ist er sogar auf 0,87 angestiegen.

28 Vgl. zur Analyse konstanter Marktanteile: C. Milana (1988), Constant market share analysis and index number theory, *European Journal of Political Economy*, Vol. 18, S. 603–617; A.H.Q.M. Merkies und T. Van der Meer (1988), A theoretical foundation for constant market share analysis, *Empirical Economics*, Vol. 13, S. 65–80, und J. Fagerberg und G. Sollie (1987), The method of constant market shares analysis reconsidered, *Applied Economics*, Vol. 19, S. 1571–1583. Vgl. auch: Task Force of the Monetary Policy Committee of the European System of Central Banks (2005), a.a.O., sowie Europäische Zentralbank, Wettbewerbsfähigkeit und Exportentwicklung des Euro-Währungsgebiets, Monatsbericht, Juli 2006, S. 75–86.

29 Zur Zerlegung der Veränderungen der Weltmarktanteile in den Struktur- und den Wettbewerbseffekt siehe Anhang.

30 Zur Berechnung des Markteffekts wurden die Importe der einzelnen Länder bzw. Ländergruppen mit den nationalen Importpreisen deflationiert. Der Berechnung des Produkteffekts liegen die sektoralen Exporte von 26 OECD-Ländern zugrunde. Sie wurden mit dem nationalen Preisdeflator des Verarbeitenden Gewerbes bereinigt und anschließend aggregiert. Für Nicht-OECD-Länder waren die benötigten sektoralen Daten nicht vollständig verfügbar.

31 So machten die deutschen Ausfuhren nach Asien (ohne Japan) im Basisjahr 2000 weniger als 10 % der deutschen Exporte aus, während ihr Anteil weltweit bei über 20 % lag. Hingegen nahmen die anderen Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion rd. 45 % der deutschen Ausfuhren auf, bezogen aber nur ein gutes Fünftel der weltweiten Exporte.



... neutralem Produkteffekt

Die sektorale Betrachtung lässt eine Spezialisierung der deutschen Exporte auf den Maschinen- und den Fahrzeugbau erkennen, während die ortsansässigen Unternehmen in dem High-Tech-Bereich elektrischer (einschl. Computer etc.) und optischer Geräte unterrepräsentiert sind.³²⁾ Im Rahmen struktureller Veränderungen, denen die Zusammensetzung der Exporte aus Industrieländern unterlag, sind diese High-Tech-Branchen und – in

geringerem Ausmaß – der Fahrzeugbau überdurchschnittlich schnell gewachsen, während die übrigen Sektoren an Bedeutung verloren haben. Alles in allem wirkte sich die sektorale Spezialisierung der deutschen Unternehmen – mit Blick auf den hier berücksichtigten Länderkreis – während der vergangenen Jahre weitgehend neutral auf ihre Exportentwicklung aus.

Der Wettbewerbseffekt beschreibt die aggregierte Entwicklung der Marktanteile innerhalb der jeweiligen Sektoren und regionalen Einheiten. Rechnerisch stellt er das Residuum der um den Struktureffekt bereinigten Veränderungen der Weltmarktanteile dar. Zur Erklärung können sowohl Indikatoren für die preisliche als auch für die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit herangezogen werden. Ein geeignetes Maß für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ist der entsprechende Indikator der Deutschen Bundesbank auf Basis des Deflators für den Gesamtabsatz. Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland und die ausländischen Direktinvestitionen im Inland beeinflussen hingegen – neben anderen Faktoren – die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft (vgl. die Erläuterungen auf S. 31).

Wettbewerbseffekt...

Neben dem ungünstigen Struktureffekt war auch ein negativer Wettbewerbseffekt für den leichten Verlust an realen Weltmarktanteilen während der vergangenen 20 Jahre

... ebenfalls negativ

³² Die Anteile des Maschinen- und des Fahrzeugbaus an den deutschen Ausfuhren lagen im Basisjahr 2000 mit 15% bzw. 24% deutlich über dem OECD-Durchschnitt. Auf elektrische und optische Geräte entfiel demgegenüber fast ein Viertel der Exporte aller OECD-Länder. In Deutschland schlugen sie nur mit 19% zu Buche.

Einflussfaktoren der realen deutschen Weltmarktanteile

Veränderungen der realen Exportanteile einer Volkswirtschaft lassen sich in einen Struktureffekt und einen Wettbewerbseffekt zerlegen.¹⁾ Der Struktureffekt ergibt sich aus der regionalen und sektoralen Spezialisierung der Ausfuhr. Der Wettbewerbseffekt beschreibt die Veränderungen der Exportanteile innerhalb der jeweiligen Sektoren und Absatzmärkte. Zur Erklärung werden in dieser Untersuchung sowohl Indikatoren für die preisliche als auch für die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit herangezogen. Ein geeignetes Maß für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ist der reale Wechselkurs auf Basis des Deflators für den Gesamtumsatz. Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland und die ausländischen Direktinvestitionen im Inland beeinflussen hingegen – neben anderen Faktoren – die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft.²⁾ Der Untersuchungszeitraum reicht von 1981 bis 2005. Die Schätzungen zu den Einflussgrößen des Wettbewerbseffekts basieren auf folgender Gleichung:

$$(1) WE_t = \alpha_0 + \alpha_1 PWF_t + \alpha_2 FDI_{t-1}^a + \alpha_3 FDI_{t-1}^i + \epsilon_t$$

mit WE als Wettbewerbseffekt (berechnet als realer Weltmarktanteil abzüglich Markt- und Produkteffekt); PWF als dem Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis des Preisdeflators des Gesamtumsatzes;³⁾ FDI^a als dem deutschen Direktinvestitionsbestand im Ausland in Prozent der weltweiten Bestände an Direktinvestitionen; FDI^i als dem ausländischen Direktinvestitionsbestand in Deutschland in Prozent der weltweiten Bestände an Direktinvestitionen; t als Zeitindex. Bei den Daten handelt es sich um die Logarithmen der realen Größen zu Preisen und Wechselkursen des Jahres 2000.⁴⁾

Alle Variablen der Gleichung sind integriert vom Grade eins.⁵⁾ Die Fehlerkorrekturschätzungen ergaben, dass die beiden Variablen zur Abbildung der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit (FDI^a und FDI^i) kointegriert sind. Darüber hinaus besteht eine zweite Kointegrationsbeziehung zwischen dem Wettbewerbseffekt, der preislichen und der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Reale Weltmarktanteile, preisliche und nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit

1. Kointegrationsbeziehung

$$FDI_{t-2}^a + 1,375 \cdot FDI_{t-2}^i - 4,439 = 0$$

(8,52)

1 Siehe Anhang, S. 34 f. — 2 Die Anzahl der neu registrierten Patente im Vergleich zum Weltmaßstab erwies sich als statistisch nicht signifikant und wurde in den vorgestellten Ergebnissen daher nicht als Indikator der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit verwendet. — 3 Ein Anstieg der Variable PWF bedeutet eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. — 4 Die Preisbereinigung der Direktinvestitionen erfolgte in heimischer Währung mit dem nationalen BIP-Deflator. Die weltweiten Bestände von Direktinvestitionen wurden durch die Angaben für

2. Kointegrationsbeziehung

$$WE_{t-1} + 1,021 \cdot PWF_{t-1} - 0,400 \cdot FDI_{t-2}^a - 6,680 = 0$$

(6,94) (-5,59)

Fehlerkorrektur	$D(WE_t)$	$D(PWF_t)$	$D(FDI_{t-2}^a)$	$D(FDI_{t-2}^i)$
1. Kointegrationsbeziehung	-	-	-0,232 (-2,05)	-1,671 (-5,87)
2. Kointegrationsbeziehung	-0,174 (-2,03)	-	-	-1,746 (-3,92)

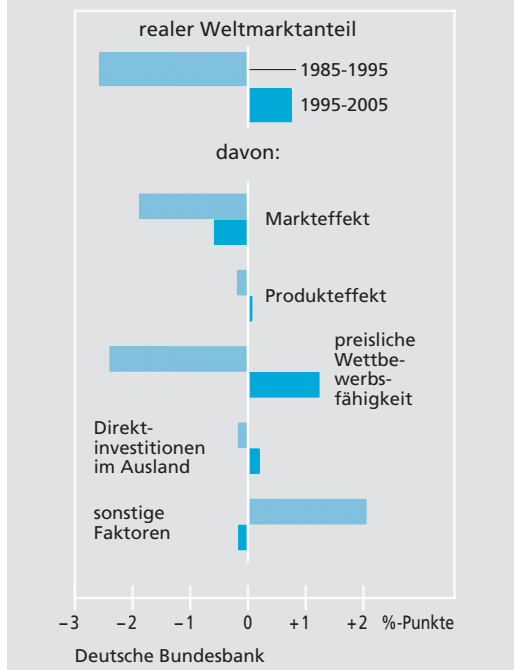
t-Werte in Klammern.

Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland und die ausländischen Direktinvestitionen im Inland stehen in Konkurrenz zueinander (1. Kointegrationsbeziehung).⁶⁾ In dieser gegenläufigen Entwicklung spiegelt sich vermutlich der internationale Standortwettbewerb wider, in dem die Herkunft eines Unternehmens mehr und mehr an Bedeutung verliert. Sie steht auch in Zusammenhang mit der zunehmenden Integration der aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien sowie Mittel- und Osteuropa, die als Zielländer von Direktinvestitionen erheblich an Attraktivität gewonnen haben. Während deutsche Unternehmen anders als bei den Exporten nicht nur in Europa, sondern auch in China und Indien relativ stark durch Direktinvestitionen vertreten sind, scheint Deutschland als Investitionsstandort für ausländische Investoren im internationalen Vergleich etwas an Boden verloren zu haben.

Die 2. Kointegrationsbeziehung beschreibt den Zusammenhang zwischen dem Wettbewerbseffekt sowie der preislichen und der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Erwartungsgemäß geht eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit einem – im internationalen Vergleich – überdurchschnittlichen Anstieg der deutschen Exporte einher. Gleichzeitig bedingt eine Veränderung der deutschen Anteile an den weltweiten Direktinvestitionsbeständen eine Anpassung der Exportanteile in die gleiche Richtung. Dies deutet darauf hin, dass deutsche Unternehmen durch die Auslagerung von Teilen des Produktionsprozesses ins Ausland ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Darüber hinaus könnte auch der Zugang zu ausländischem Know-how oder ein verbesserter Zugang zu den Absatzmärkten eine Rolle spielen.

27 OECD-Länder sowie China, Hongkong, Indien und Russland approximiert. Damit sind im Jahr 2005 über 94 % der weltweiten Bestände erfasst. — 5 Es wurden der „Augmented-Dickey-Fuller-Test“ (ADF), der „Phillips-Peron-Test“ (PPT) und der „Kwiatkowski-Phillips-Schmidt-Shin-Tests“ (KPSS) durchgeführt. — 6 Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Direktinvestitionsbestände in dieser Untersuchung als Relationen zu den weltweiten Beständen definiert sind.

Beiträge zu Veränderungen der realen Weltmarktanteile Deutschlands



verantwortlich. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit hat sich über den gesamten Zeitraum hinweg betrachtet etwas verschlechtert, während die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit nur geringen Veränderungen unterlag.

Der Verlauf der deutschen Anteile an den Weltexporten zwischen 1985 und 2005 legt es allerdings nahe, die von einem deutlichen Rückgang geprägte erste Dekade und die letzten zehn Jahre, während derer die deutsche Exportwirtschaft Weltmarktanteile zurückgewann, getrennt zu betrachten. Die Exportanteilsverluste zwischen 1985 und 1995 gingen mit einer Verschlechterung aller erwähnten Einflussfaktoren einher. Am stärksten schlugen in dieser Phase der negative

Markteffekt und ein markanter Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit zu Buche.³³⁾

Eine besondere Rolle spielte in der ersten Hälfte der neunziger Jahre auch die deutsche Wiedervereinigung, die mittelbar sowohl die preisliche als auch die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit beeinflusst haben dürfte. Durch die kräftige Nachfrage aus den neuen Bundesländern wurden verstärkt Güter und vermutlich auch Investitionsmittel aus dem alten Bundesgebiet nach Ostdeutschland gelenkt, die unter anderen Umständen ins Ausland gegangen wären. Zugleich haben die heimischen Importe zugenommen. Ferner ist es aufgrund der günstigen konjunkturellen Entwicklung in Deutschland im Gefolge der Wiedervereinigung zu spürbaren Lohnerhöhungen gekommen, die die preisliche Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt haben.

... teilweise bedingt durch deutsche Wiedervereinigung

Seit 1995 haben sich hingegen sowohl die preisliche als auch die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit, soweit sie an den deutschen Direktinvestitionen im Ausland gemessen wird, positiv entwickelt. Gleichzeitig ist der negative Beitrag des Markteffekts merklich zurückgegangen. Hier dürfte sich die herausgehobene Stellung deutscher Unternehmen auf den Wachstumsmärkten Mittel- und Osteuropas positiv bemerkbar gemacht haben. Insgesamt hat die Dominanz des Intra-EU-Handels, verbunden mit einer unterdurchschnittlichen Präsenz auf den schneller

Anschließende Verbesserung der preislichen und nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Verschlechterung der Wettbewerbssituation zwischen 1985 und 1995...

³³ Vgl. auch: D. Simonis (2000), Belgium's export performance – a constant market share analysis, Federal Planning Bureau, Working Paper No. 2, Brüssel, der für den Zeitraum von 1991 bis 1997 zu dem Ergebnis kommt, dass der negative Wettbewerbseffekt die treibende Kraft hinter dem deutschen Verlust an Exportmarktanteilen in diesem Zeitraum war.

wachsenden Märkten Asiens, die deutsche Exportentwicklung aber bis in die jüngste Zeit gebremst.

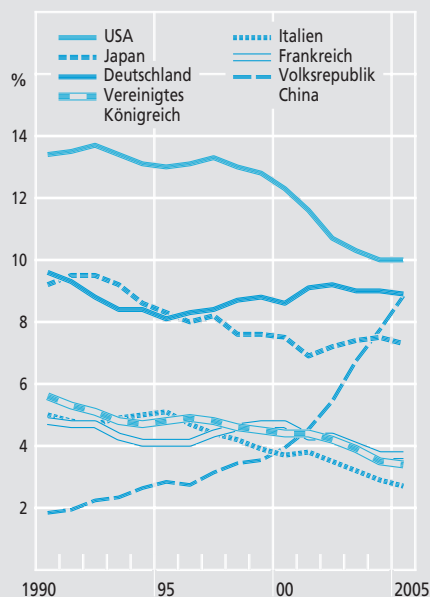
*Bislang gute
Behauptung
gegen neue
Wett-
bewerber...*

Im Zuge des Aufholprozesses der Schwellenländer hat der Anteil der Industrieländer am Welthandel – wie zu erwarten – der Tendenz nach abgenommen. Im Vergleich zu anderen Industrieländern hat sich die deutsche Exportwirtschaft gegen die zunehmende Konkurrenz durch die aufstrebenden Volkswirtschaften jedoch bislang gut behauptet. Die realen Anteile der USA und Japans an den Weltexporten sind dagegen während der letzten zehn Jahre, als Deutschland einen Teil der vorangegangenen Verluste wieder wettmachte, weiter zurückgegangen und lagen im Jahr 2005 drei Prozentpunkte beziehungsweise einen Prozentpunkt unter den jeweiligen Werten von 1995. In der EU mussten das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien ebenfalls Einbußen hinnehmen. Im Gegenzug stiegen die realen Weltmarktanteile der asiatischen Volkswirtschaften ohne Japan in diesem Zeitraum um neun Prozentpunkte auf 27%. Davon entfiel im Jahr 2005 rund ein Drittel auf die Volksrepublik China.

*... durch eher
komplemen-
täres Waren-
angebot und...*

Den deutschen Unternehmen kam dabei zugute, dass das Warensortiment der neuen Wettbewerber eher komplementär als substitutiv zu den deutschen Ausfuhren ist. Überdies haben sich deutsche Unternehmen die Kostenvorteile ausländischer Standorte selbst zunutze gemacht und – wie oben beschrieben – durch die Auslagerung von Produktionsprozessen ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit erhöht.

Reale Weltmarktanteile ausgewählter Länder*)



* Zu Preisen und Wechselkursen des Jahres 2000.

Deutsche Bundesbank

Diese Interpretation steht in Einklang mit dem Befund, dass deutsche Direktinvestitionen im Ausland das Exportgeschäft der heimischen Unternehmen positiv beeinflussen. Zudem zeigen empirische Untersuchungen, dass langfristig ein günstiger Einfluss deutscher Direktinvestitionen im Ausland auf die heimische Investitionstätigkeit erwartet werden darf. Damit dürfte auch der Beschäftigungseffekt in der Tendenz eher positiv sein.³⁴⁾ Dies spricht gegen Befürchtungen, die in dem

*... Nutzung der
internationalen
Arbeitsteilung*

34 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen mit dem Ausland: neuere Entwicklungstendenzen und makroökonomische Auswirkungen, Monatsbericht, September 2006, S. 45–61. Allerdings ist mit in den Blick zu nehmen, dass nicht jede Transaktion, die in den außenwirtschaftlichen Bestandsstatistiken oder der Zahlungsbilanz als Direktinvestition verbucht wird, mit einer Schaffung von Arbeitsplätzen verbunden ist. Oft verbirgt sich hinter den Daten auch einfach eine Umbuchung grenzüberschreitenden Kapitals im Rahmen von Fusionen.

*Anpassungs-
fähigkeit an
veränderte
Rahmen-
bedingungen*

intensiven Direktinvestitionsengagement heimischer Unternehmen eine Bedrohung für die Arbeitsplätze in Deutschland sehen.

Die Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft dürften allerdings auch künftig nicht geringer werden, wenn der vor allem in China und Indien zu beobachtende Strukturwandel anhält und diese Länder zunehmend auf Gebieten konkurrenzfähig werden, auf denen derzeit noch die fortgeschrittenen Volkswirtschaften ihre komparativen Vorteile sehen.³⁵⁾ Vor diesem Hintergrund stellt die Fähigkeit der Unternehmen, rasch auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren, einen entscheidenden Wettbewerbsfaktor für die Zukunft dar.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Globalisierung der Weltwirtschaft hat ohne Frage die Rahmenbedingungen für die einzelnen Volkswirtschaften verändert. Grundsätzlich können jedoch Industrieländer, Schwellenländer und Entwicklungsländer von den erweiterten Möglichkeiten der internationalen Arbeitsteilung profitieren. Dies setzt

allerdings die Bereitschaft und die Möglichkeit voraus, sich dem Wettbewerb mit anderen Ländern zu stellen. Während die deutschen Unternehmen überwiegend mit großem Erfolg auf die neuen Herausforderungen reagierten, besteht für die Wirtschaftspolitik weiterhin Handlungsbedarf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Anpassungsprozesse erleichtern und es so erlauben, die sich eröffnenden Vorteile der Globalisierung voll auszuschöpfen. Dies gilt in besonderer Weise für den Arbeitsmarkt. Hier verlangt der Strukturwandel ein hohes Maß an Flexibilität, um bei Arbeitsplatzverlusten den Übergang zu einer neuen Beschäftigung zu vereinfachen. Dazu gehört auch eine angemessene Bildungspolitik zur Stärkung der Innovationskräfte und der Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft. Nur auf diese Weise können die mit dem Strukturwandel einhergehenden Anpassungslasten in einem Industrieland wie Deutschland so gering wie möglich gehalten werden. Die Zuflucht zu protektionistischen Maßnahmen verspricht hingegen keinen Erfolg.

35 Vgl.: P.A. Samuelson (2004), Where Ricardo and Mill rebut and confirm arguments of mainstream economists supporting globalization, *Journal of Economic Perspectives*, Vol. 18, S. 135–146.

Anhang

Analyse konstanter Marktanteile: Zerlegung der Veränderungen von Exportanteilen in einen Struktur- und einen Wettbewerbseffekt

Die prozentuale Veränderung der deutschen Weltmarktanteile entspricht der Differenz der Wach-

tumsraten der deutschen Exporte und der Weltexporte:

$$\begin{aligned}
 (1) \quad \frac{d(X^D/X^W)}{X^D/X^W} &= \frac{dX^D}{X^D} - \frac{dX^W}{X^W} \\
 &= \sum_i \sum_j \frac{X_{ij}^D}{X^D} \frac{dX_{ij}^D}{X_{ij}^D} - \sum_i \sum_j \frac{X_{ij}^W}{X^W} \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W}
 \end{aligned}$$

mit $X_{i,j}^D$ = deutsche Exporte in der Branche j nach Land i; $X_{i,j}^W$ = Weltexporte in der Branche j nach Land i; X^D = gesamte deutsche Exporte; X^W = gesamte Weltexporte.

Durch Erweiterung um

$$+ \sum_i \sum_j \frac{X_{ij}^D}{X^D} \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W} - \sum_i \sum_j \frac{X_{ij}^D}{X^D} \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W}$$

lässt sich die Gleichung umformen in:

$$(2) \frac{d(X^D/X^W)}{X^D/X^W} = \underbrace{\sum_i \sum_j \left(\frac{X_{ij}^D}{X^D} - \frac{X_{ij}^W}{X^W} \right) \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W}}_{\text{Struktureffekt}} + \underbrace{\sum_i \sum_j \frac{X_{ij}^D}{X^D} \left(\frac{dX_{ij}^D}{X_{ij}^D} - \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W} \right)}_{\text{Wettbewerbseffekt}}$$

Der Struktureffekt beschreibt die Veränderungen der Weltmarktanteile aufgrund der sektoralen und regionalen Spezialisierung in Verbindung mit strukturellen Verschiebungen in der Zusammensetzung des Welthandels. Der Wettbewerbseffekt gibt die aggregierte Entwicklung der Marktanteile innerhalb der jeweiligen Sektoren und regionalen Einheiten wider.

Der Struktureffekt lässt sich weiter zerlegen in einen

- Markteffekt: $\sum_i \left(\frac{X_i^D}{X^D} - \frac{X_i^W}{X^W} \right) \frac{dX_i^W}{X_i^W}$
- Produkteffekt: $\sum_j \left(\frac{X_j^D}{X^D} - \frac{X_j^W}{X^W} \right) \frac{dX_j^W}{X_j^W}$

- Gemischten Effekt:

$$\sum_i \sum_j \left[\left(\frac{X_{ij}^D}{X^D} - \frac{X_{ij}^W}{X^W} \right) \left(\frac{X_i^D}{X^D} - \frac{X_i^W}{X^W} \right) \frac{X_{ij}^W}{X_i^W} \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W} - \left(\frac{X_j^D}{X^D} - \frac{X_j^W}{X^W} \right) \frac{X_{ij}^W}{X_j^W} \frac{dX_{ij}^W}{X_{ij}^W} \right]$$

Der Mischeffekt entsteht durch Unterschiede in der geographischen Ausrichtung zwischen den einzelnen Sektoren.

Der Wettbewerbseffekt (WE) ergibt sich aus den Veränderungen der Weltmarktanteile abzüglich des Struktureffekts (Gleichung 2). Bei Vernachlässigung des Gemischten Effekts ergibt sich:

$$(3) WE \approx \frac{d(X^D/X^W)}{X^D/X^W} - \underbrace{\sum_i \left(\frac{X_i^D}{X^D} - \frac{X_i^W}{X^W} \right) \frac{dX_i^W}{X_i^W}}_{\text{Markteffekt}} - \underbrace{\sum_j \left(\frac{X_j^D}{X^D} - \frac{X_j^W}{X^W} \right) \frac{dX_j^W}{X_j^W}}_{\text{Produkteffekt}}$$

Der Schätzgleichung auf Seite 31 liegen die logarithmierten Niveaugrößen zugrunde. Für die Umrechnung von Wachstumsraten in Logarithmen wurden die Anteile

$$X_i^D/X^D, \quad X_i^W/X^W, \quad X_j^D/X^D \quad \text{und} \quad X_j^W/X^W$$

zu den Werten des Basisjahrs 2000 konstant gehalten. Darüber hinaus wurden auch Preise und Wechselkurse des Basisjahrs 2000 verwendet.

Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland seit 1997

Mittelständische Unternehmen spielen in der deutschen Wirtschaft nach wie vor eine große Rolle. Dieser Aufsatz, der an frühere Untersuchungen der Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) anschließt, basiert erstmals auf dem Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank. In den hier erfassten Wirtschaftsbereichen sind die Gewinne der KMU im Zeitraum von 1997 bis 2004 deutlich gestiegen. Dies ist vor dem Hintergrund eines zumeist ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds in erster Linie durch eine bemerkenswerte Kostendisziplin gelungen. Im Hinblick auf die Eigenmittelausstattung haben die KMU im Untersuchungszeitraum – allerdings bei schrumpfender Bilanzsumme – ebenfalls Boden gutgemacht.

Im Jahr 2005 sind die Bruttogewinne der Unternehmen bei großen Unterschieden im Einzelnen insgesamt weiter kräftig gewachsen. Außerdem hat sich die finanzielle Bestandsfestigkeit nochmals erhöht. Seit 1997 ist die Eigenkapitalquote um acht Prozentpunkte gestiegen. An der günstigen Entwicklung im Jahr 2005 dürften auch die KMU, für die zurzeit noch keine separaten Angaben verfügbar sind, teilgenommen haben. Dafür spricht nicht zuletzt, dass sich die Inlandskonjunktur, von der die KMU besonders abhängig sind, im Jahresverlauf deutlich belebt hat.

Der Mittelstand wird häufig als das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bezeichnet.¹⁾ Seine gesamtwirtschaftliche Bedeutung kommt vor allem darin zum Ausdruck, dass – nach Angaben des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) – im Jahr 2003 99,7 % der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen KMU waren und diese rund 41 % des in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Gesamtumsatzes erwirtschafteten. Zudem waren 2003 rund 70 % der Arbeitnehmer im Unternehmenssektor in kleinen und mittelgroßen Firmen beschäftigt, und über 80 % aller Lehrlinge wurden hier ausgebildet.²⁾ Nach der Strukturhebung des Statistischen Bundesamtes im Verarbeitenden Gewerbe, das einen Kernbereich der vorliegenden Untersuchung darstellt, waren dort 2004 rund die Hälfte der insgesamt 6,1 Millionen Arbeitnehmer in Unternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten tätig.³⁾

KMU in schwierigem gesamtwirtschaftlichen Umfeld

*Ausgeprägte
zyklische
Schwankungen
seit 1997*

In konjunktureller Hinsicht ist es sinnvoll, den Untersuchungszeitraum in mehrere Perioden zu unterteilen: Der erste Zeitabschnitt ist durch die bis Mitte 2000 währende Aufschwungperiode gekennzeichnet. Diese mündete nach den Übertreibungen an den Finanzmärkten im Jahr 2001 in eine hartnäckige Phase der Quasi-Stagnation, die bis Mitte 2003 andauerte. Danach setzten sich allmählich wieder die Auftriebskräfte durch. Die Erholung blieb aber zunächst noch recht zögerlich und fragil. Ausschlaggebend dafür war, dass die expansiven Impulse nur von der Aus-

fuhrseite kamen, während die reale Inlandsnachfrage weiter zur Schwäche neigte. Im Verlauf des Jahres 2004 erhielten die außenwirtschaftlichen Auftriebskräfte jedoch Unterstützung von den gewerblichen Investitionen, die sich in einer stärkeren Nachfrage nach Ausrüstungsgütern niederschlug. Die Mitte der neunziger Jahre einsetzende Anpassungskrise in der deutschen Bauwirtschaft, die nicht nur den Wohnungsbau, sondern auch den gewerblichen und den öffentlichen Bau betraf, lief hingegen erst im Jahr 2005 aus. Von einer kurzen Unterbrechung im Jahr 1999 abgesehen, gingen im gesamten Untersuchungszeitraum von der Bauproduktion per saldo Bremseffekte aus. Zudem blieb der private Konsum auch in den Jahren 2004 und 2005 ohne nennenswerte Impulse.

Über den gesamten Zeitraum 1997 bis 2004 ist das reale Bruttoinlandsprodukt um 10 % beziehungsweise um 1¼ % im Jahresdurchschnitt gewachsen. Dabei nahm die Inlandsnachfrage pro Jahr um ¾ % und die Ausfuhr um 7 % zu. Die Exporte lieferten damit einen kumulierten Wachstumsbeitrag von 15¾ Prozentpunkten. Wegen des Mitte der neunziger Jahre schon hohen und danach noch weiter

*Divergierende
Inlands- und
Auslands-
nachfrage*

¹ Vgl. dazu auch die Erläuterungen des Bundeswirtschaftsministeriums zur Mittelstandspolitik (www.bmwi.de).

² Die Angaben zur Beschäftigung und zum Ausbildungsgeschehen stützen sich auf die Statistik der Bundesagentur für Arbeit über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Betriebe erfasst, aber nicht Unternehmen. Dadurch erhält der Mittelstand ein zu hohes Gewicht; vor allem im Handel stehen hinter kleinen und mittelgroßen Betrieben oftmals große Unternehmen. Andererseits werden geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Minijobs), die ganz überwiegend von KMU angeboten werden, bei diesen Berechnungen nicht erfasst.

³ Vgl.: O. Hennchen, Strukturdaten zum Verarbeitenden Gewerbe, Wirtschaft und Statistik, Juli 2006, S. 734–746.

Neue Datenbasis und Abgrenzung der KMU

Anknüpfend an frühere Untersuchungen¹⁾ wird hier erstmals auf Basis des Jahresabschlussdatenpools die Lage der deutschen KMU analysiert. Die jährliche Berichterstattung über die Ertrags- und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen insgesamt wurde bereits 2005 auf die neue Datenbasis umgestellt.²⁾ Die vorliegende Untersuchung präsentiert Hochrechnungsergebnisse nicht nur in der Untergliederung nach Sektoren, sondern auch nach Größenklassen und Rechtsformen für den Zeitraum 1997 bis 2004. Aktuellere Ergebnisse liegen in dieser detaillierten Form noch nicht vor. In den Erläuterungen auf Seite 46 f. werden jedoch die Tendenzen in den Ertrags- und Finanzierungsverhältnissen des Jahres 2005 für den gesamten in der Statistik abgebildeten Unternehmensbereich anhand fortgeschriebener Angaben dargestellt. Dabei wird deutlich, dass die zuvor in Gang gekommene positive Entwicklung sowohl auf der Ertrags- als auch auf der Finanzierungsseite angehalten hat.³⁾

Die statistische Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen wird üblicherweise anhand der Kriterien „Umsatz pro Jahr“ und „Anzahl der Beschäftigten“ vorgenommen. Untersuchungen über die KMU in Deutschland orientieren sich häufig an der Abgrenzung des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM). Danach werden Firmen als Kleinunternehmen eingestuft, wenn sie weniger als 1 Mio € Umsatz und bis zu neun Beschäftigte aufweisen. Mittlere Unternehmen sind solche mit 1 Mio € bis 50

Mio € Umsatz und zehn bis 499 Beschäftigten. Firmen mit höherem Umsatz beziehungsweise mehr Personal gelten als Großunternehmen.⁴⁾

Für die folgende Analyse der Ertrags- und Finanzierungsverhältnisse der KMU spielt jedoch allein die Unterteilung nach Umsatzgrößenklassen eine Rolle, weil die für die Unternehmensbilanzstatistik ausgewerteten Jahresabschlüsse nicht durchgängig Angaben über die Zahl der Arbeitnehmer enthalten. Darüber hinaus werden die kleinen und mittleren Firmen zu einer Umsatzgrößenklasse zusammengefasst. Bei den so definierten KMU handelt es sich jedoch nur dann um mittelständische Unternehmen im eigentlichen Sinne, wenn das qualitative Kriterium der völligen oder weitgehenden Konzernunabhängigkeit erfüllt ist. Nach der Definition der Europäischen Kommission ist dies der Fall, wenn die Kapitalbeteiligung eines Unternehmens unter 25 % liegt. Die formale Erfüllung der Konzernunabhängigkeit sagt allerdings wenig über den tatsächlichen Entscheidungsspielraum eines Unternehmens aus. Dieser ist oftmals sehr gering, wenn es sich um eine eher kleine Firma handelt, die von einem oder wenigen Großkunden abhängig ist, und wenn die Abnehmer Produkteigenschaften, Preise und sonstige Geschäftskonditionen maßgeblich bestimmen können. In den Hochrechnungen der Bundesbank lassen sich konzernabhängige Unternehmen nicht ausschalten. Die daraus resultierende Ungenauigkeit dürfte sich aber in Grenzen halten.

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland, Monatsbericht, Oktober 2003, S. 29–55. — 2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen – eine Untersuchung auf neuer Datenbasis, Monatsbericht, Oktober 2005, S. 33–71. Im Anhang zu diesem Aufsatz sind die methodischen Änderungen vor allem im Zusammenhang mit der Einrichtung des Jahresabschlussdatenpools und die Vorgehensweise bei der Hochrechnung näher erläutert worden. — 3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2004, Monatsbericht, Juni 2006, S. 55–79. — 4 Die Empfehlungen der Europäischen Kommission zur Abgrenzung der KMU enthalten als zusätzliche Unternehmenskategorie die Kleinstunter-

men und als weiteres Unterscheidungsmerkmal – neben der Zahl der Beschäftigten und dem Umsatz – die Bilanzsumme. In der neuen Empfehlung, die seit dem 1. Januar 2005 gilt, zählen – wie in unserer Abgrenzung – Unternehmen bis 50 Mio € Umsatz zu den KMU. Die Schwellenwerte für die Beschäftigung und die Bilanzsumme liegen bei 249 Personen bzw. 43 Mio €. Außerdem werden für Kleinst- und Kleinunternehmen jeweils eigene Schwellenwerte ausgewiesen. Da sich die europäischen KMU-Förderprogramme an diesen Schwellenwerten orientieren, haben einige Bundesländer die Zahl von 249 Beschäftigten als Obergrenze für mittelständische Unternehmen übernommen (vgl.: Institut für Mittelstandsforschung, Mittelstand – Definition und Schlüsselzahlen, www.ifm-bonn.org/dienste/definition.htm, S. 3).

gestiegenen Importgehalts der Ausfuhr nahmen allerdings auch die Importe kräftig zu, sodass der rechnerische Wachstumsbeitrag des Außenhandels insgesamt mit $4\frac{1}{4}$ Prozentpunkten deutlich niedriger ausfiel. Noch stärker als in der Gesamtwirtschaft war der Kontrast zwischen flauem Inlandsgeschäft und lebhafter Ausfuertätigkeit in der Industrie. Nach der amtlichen Umsatzstatistik für das Verarbeitende Gewerbe und den Bergbau sind die Inlandsumsätze von 1997 bis 2004 dem Wert nach um knapp ein Zehntel gestiegen, während sich die Auslandsumsätze um die Hälfte erhöhten.

*KMU auf der
konjunkturellen
Schattenseite*

Von der Schwäche der deutschen Binnenkonjunktur in der ersten Hälfte des laufenden Jahrzehnts waren die Geschäfte der KMU stärker betroffen als die der Großunternehmen, da sie traditionell in größerem Maße die inländischen Märkte bedienen und eine deutlich geringere Präsenz auf den im Untersuchungszeitraum besser florierenden Auslandsmärkten aufweisen als die großen Unternehmen (siehe Erläuterungen auf S. 42 f.). Bemerkenswert ist, dass sich die Gewinne der KMU gleichwohl kräftig verbessert haben. Dabei kam den in der Regel arbeitsintensiveren KMU die seit Mitte der neunziger Jahre anhaltende moderate Lohnentwicklung in Deutschland besonders zugute. So sind in der Gesamtwirtschaft die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2004 lediglich um $1\frac{1}{4}$ % gestiegen. Die Lohnstückkosten auf Stundenbasis nahmen in dieser Zeit mit knapp $\frac{1}{2}$ % pro Jahr noch weniger zu. Außerdem spielte im Hinblick auf die Gewinnentwicklung das vermehrte Ausscheiden von unrentablen Be-

trieben eine Rolle. Zum Ende der Untersuchungsperiode hat sich jedoch mit der stärkeren Belebung der Inlandsnachfrage auch das konjunkturelle Umfeld für die KMU merklich aufgehellt.

Die trotz der Ertragsverbesserung schwierige Situation der KMU im Zeitraum 1997 bis 2004 kommt besonders deutlich in der beträchtlichen Zunahme der Unternehmensinsolvenzen zum Ausdruck. Dabei kann auf die Zahl der Insolvenzen insgesamt abgestellt werden, da es sich bei den in der amtlichen Statistik erfassten Firmen ganz überwiegend um KMU handelt. Von den Firmen, die im Jahr 2005 zahlungsunfähig wurden und von denen Angaben über die Beschäftigung vorliegen, hatten 83 % höchstens fünf Beschäftigte, und nur 190 beziehungsweise $\frac{1}{2}$ % der insolventen Unternehmen zählten eine Belegschaft von mehr als 100 Arbeitnehmern. Von diesen 190 Firmen dürfte die Mehrzahl ebenfalls den KMU zuzurechnen sein, da die Schwellenwerte, die den Übergang zu den großen Unternehmen markieren, deutlich höher liegen, nämlich bei 249 Beschäftigten nach der Abgrenzung der Europäischen Kommission beziehungsweise 499 Arbeitnehmern gemäß dem IfM. Die Großinsolvenzen im Beobachtungszeitraum fielen also zahlenmäßig kaum ins Gewicht, sie standen aber wegen der damit einhergehenden hohen Arbeitsplatzverluste stärker im Blickfeld der Öffentlichkeit.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen erreichte im Jahr 2003 einen neuen Höhepunkt.

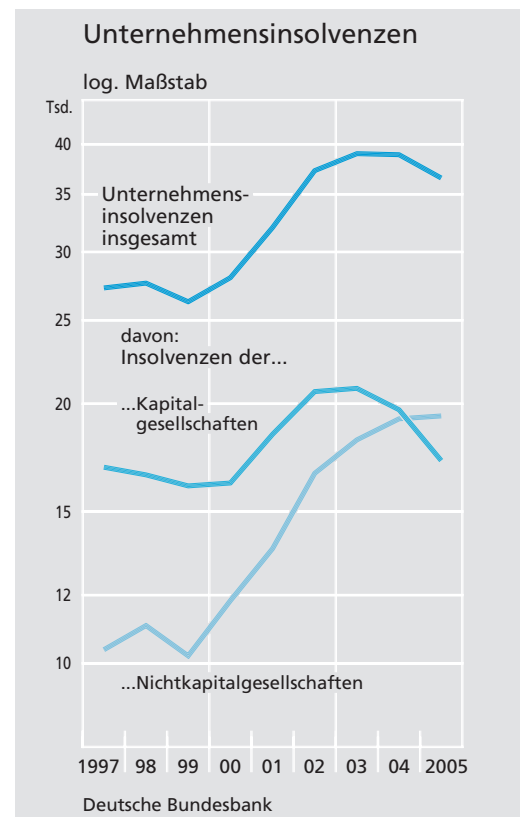
*Starker Anstieg
der Insolvenzen*

Hohe Insolvenzhäufigkeit

Sie lag mit 39 320 um 43 % höher als 1997.⁴⁾ Seit 2004 sind die Insolvenzfälle jedoch rückläufig. Im Jahr 2005 wurden 6 ¼ % weniger Firmen zahlungsunfähig als 2003. Die Insolvenzhäufigkeit, das heißt die Zahl der Insolvenzen bezogen auf 10 000 Unternehmen, lag 2004 mit 134 aber nur wenig unter dem 2003 erreichten Wert. Erst 2005 ist sie spürbar gesunken. Ausschlaggebend dafür dürfte die anhaltende konjunkturelle Erholung gewesen sein, die vielfach über höhere Gewinne sowie eine verbesserte Liquiditätslage und Zahlungsmoral bei vielen Firmen zu einer finanziellen Entspannung geführt hat.

Nichtkapitalgesellschaften besonders insolvenzanfällig

Besonders stark, nämlich um 75 %, hat zwischen 1997 und 2003 die Zahl der insolventen Nichtkapitalgesellschaften⁵⁾ zugenommen, während bei den Kapitalgesellschaften ein Anstieg um 23 % zu verzeichnen war. Diese Diskrepanz hängt zum einen mit der im Allgemeinen schwächeren haftenden finanziellen Basis der Nichtkapitalgesellschaften zusammen, was in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Deckung von Verlusten und Liquiditätsgrenzen erschwert. Zum anderen hat die seit Ende 2001 bestehende Möglichkeit der Stundung von Kosten für ein Insolvenzverfahren in den Jahren danach einen sprunghaften Anstieg der Insolvenzen von Kleinunternehmen ausgelöst, die ganz überwiegend als Nichtkapitalgesellschaften geführt wurden. In den Jahren 2004 und 2005 haben die Insolvenzen von Nichtkapitalgesellschaften mit mäßigerem Tempo weiter zugenommen, wohingegen die entsprechende Zahl an insolventen Kapitalgesellschaften wieder auf das Niveau von 1997 gesunken ist.



Schwache Geschäftstätigkeit, verbesserte Ertragsverhältnisse

In den untersuchten Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Verkehr und unternehmensnahe Dienstleistungen ist der Wert der Gesamtleistung der KMU, die neben den Umsätzen die Bestandsveränderungen an Erzeugnissen sowie andere aktivierte Eigenleistungen enthält, über den Zeitraum 1997 bis 2004 nur um insgesamt 2 % gewachsen. Dahinter steht ein

Schwaches Wachstum der Geschäftstätigkeiten der KMU

⁴ Vgl.: J. Angele und S. v. Karmainski, Insolvenzen 2005, Wirtschaft und Statistik, April 2006, S. 356.

⁵ Zu den Nichtkapitalgesellschaften zählen hier Personengesellschaften in Form von Kommanditgesellschaften und offenen Handelsgesellschaften – einschl. Kapitalgesellschaften & Co – und Gesellschaften bürgerlichen Rechts sowie Einzelunternehmen in Form eingetragener Einzelkaufleute, Handwerker und freiberuflich Tätiger etc.

Die Ausfuhrtätigkeit deutscher Unternehmen nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen

Mit den Angaben aus der amtlichen Umsatzsteuerstatistik über die zu versteuernden Umsätze mit Vorsteuerabzug können die Exportaktivitäten der Unternehmen in Deutschland näher untersucht werden.¹⁾ In der Untergliederung der Daten nach Größenklassen lässt sich zum einen der jeweilige durchschnittliche Anteil der kleinen, mittleren und großen Unternehmen feststellen, die überhaupt Geschäfte mit ausländischen Kunden tätigen. Zum anderen kann für die Gruppe der Firmen mit Exportgeschäft das Gewicht der Auslandslieferungen am Gesamtumsatz bestimmt werden.²⁾ Untersuchungen nach Größenklassen lassen sich für die Unternehmen insgesamt sowie für einzelne Wirtschaftszweige und Rechtsformen durchführen.

Nach Berechnungen auf der Grundlage der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 2004 war der Anteil der Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen zu ausländischen Kunden unterhielten, in den untersuchten Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Verkehr und unternehmensnahe Dienstleistungen mit 15 ½ % deutlich höher als in den Wirtschaftszweigen, die nicht von der Unternehmensbilanzstatistik erfasst werden (4 %). Die durchschnittliche Exportquote der hier untersuchten Unternehmen mit Auslandsgeschäft lag 2004 bei 20 ½ %, verglichen mit 6 % bei den übrigen Firmen. Der große Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass das Verarbeitende Gewerbe als Kernbereich der Unternehmensbilanzstatistik traditionell eine hohe Exportorientierung aufweist. Hier sind 28 ½ % der Firmen auf Auslandsmärkten tätig und erzielen dort ein Drittel ihres Umsatzes.

Im Großhandel und im Verkehrssektor hat das Exportgeschäft ebenfalls ein recht großes Gewicht. Im Vergleich dazu spielen Auslandsaktivitäten in der Bauwirtschaft eine eher untergeordnete Rolle, da die Produktion ganz überwiegend vor Ort erbracht werden muss. Dies gilt in abgeschwächter Form auch für den Einzelhandel und die unternehmensnahen Dienstleister. In allen genannten

Bereichen sind aber die Teilnahme am Exportgeschäft und zumeist auch die Ausfuhrquoten höher als die entsprechenden Durchschnittswerte bei den nicht erfassten Wirtschaftszweigen. Hier haben zum Beispiel die haushaltsnahen Dienstleister, die fast ausschließlich an lokalen Märkten innerhalb Deutschlands tätig sind, ein großes Gewicht.

Von den untersuchten Unternehmen in der Umsatzgrößenklasse unter 1 Mio € waren nur 11% an Auslandsmärkten aktiv. Bei den Unternehmen mit 1 Mio € bis 50 Mio € Umsatz lag die Quote mit 48 ½ % schon deutlich höher, sie blieb aber beträchtlich unter dem Vergleichswert der Großunternehmen (87 %). Auch bei den KMU mit Ausfuhrtätigkeit war die Exportorientierung deutlich schwächer als bei den größeren Firmen. So erwirtschafteten die kleinen Firmen nur 2 ½ % ihres Umsatzes im Ausland. In der mittleren Größenklasse belief sich die Exportquote auf 13 ½ %, gegenüber 26 ½ % bei den Großunternehmen.

In der Betrachtung nach Größenklassen zeigen sich starke Unterschiede zwischen den großen Wirtschaftsbereichen. So reichte die Spanne bei den kleinen Firmen im Jahr 2004 hinsichtlich der Beteiligung am Auslandsgeschäft von 4 ½ % im Baugewerbe über 16 ½ % im Verarbeitenden Gewerbe bis zu 21 % im Großhandel. Die Bandbreite bei den Exportquoten erstreckte sich von 0,5 % im Baugewerbe bis zu 7 ½ % im Großhandel. Im Segment der mittelgroßen Unternehmen markierten die Baufirmen mit einer Exportteilnahme von 19 ½ % und einer Exportquote von 2 ½ % ebenfalls das untere Ende der Skala. An der Spitze rangierten bei der Beteiligungsquote das Verarbeitende Gewerbe mit 67 % und beim Umsatzanteil der Verkehrsbereich mit 22 ½ %.

Die starke Exportorientierung der deutschen Industrie wird vor allem bei den Großunternehmen deutlich, die zu 94 ½ % auf Auslandsmärkten aktiv sind und dort 38 % ihres Umsatzes erwirtschaften. Im Verkehr liegen die beiden Kennziffern mit 85 % und 42 ½ % ebenfalls relativ

1 Üblicherweise sind steuerfreie Lieferungen und Leistungen vom Vorsteuerabzug ausgeschlossen. Dies gilt jedoch nicht bei Lieferungen und Leistungen, die ins Ausland gehen, und in einigen anderen Fällen, beispielsweise bei Umsätzen der See- und Luftfahrt, Goldlieferungen an Zentralbanken etc. Diese Positionen werden in der

Umsatzsteuerstatistik summarisch ausgewiesen, so dass eine Separierung der Auslandsumsätze nicht möglich ist. Letztere stellen jedoch die mit Abstand wichtigste Form von Lieferungen und Leistungen mit Vorsteuerabzug dar. — 2 Die Importquoten deutscher Unternehmen lassen sich dagegen anhand der Umsatzsteuerstatistik nicht

Auslandsgeschäft der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen und Größenklassen im Jahr 2004

in %

Wirtschaftszweig	Beteiligung am Auslandsgeschäft ³⁾				Exportquote ⁴⁾			
	Insgesamt	nach Umsatzgrößenklassen			Insgesamt	nach Umsatzgrößenklassen		
		weniger als 1 Mio €	1 Mio € bis 50 Mio €	50 Mio € und mehr		weniger als 1 Mio €	1 Mio € bis 50 Mio €	50 Mio € und mehr
Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾	28,3	16,3	67,2	94,6	33,1	3,5	21,2	38,2
darunter:								
Ernährungsgewerbe	9,0	3,4	32,5	90,0	13,4	0,4	7,6	16,9
Textil- und Bekleidungsgewerbe	33,4	21,3	87,5	100,0	31,1	5,7	26,6	38,4
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	55,9	32,8	86,0	97,3	41,8	11,1	28,9	43,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	41,5	20,9	75,2	96,8	35,7	5,0	21,6	38,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	25,6	14,2	65,9	98,8	22,3	2,8	18,4	33,8
Maschinenbau	48,5	28,5	81,6	97,4	44,4	8,0	33,7	52,2
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen und Elektrotechnik	40,0	24,9	77,0	93,7	41,0	6,4	25,5	45,6
Fahrzeugbau	41,5	21,9	75,1	95,8	52,0	4,7	24,6	53,1
Baugewerbe	5,8	4,6	19,3	65,5	2,4	0,5	2,7	6,2
Großhandel und Handelsvermittlung	30,6	20,8	63,0	82,7	14,7	7,3	13,9	15,5
Einzelhandel (einschl. Kraftfahrzeughandel)	17,3	13,6	42,2	84,2	4,2	2,6	6,2	3,0
Verkehr (ohne Eisenbahnen)	20,2	14,8	56,6	84,8	28,8	6,2	22,6	42,7
unternehmensnahe Dienstleistungen	7,1	5,7	28,6	58,2	6,3	1,4	5,3	12,2
Insgesamt	15,7	10,8	48,6	87,0	20,4	2,7	13,5	26,6
Nachrichtlich:								
Alle Unternehmen	11,6	7,9	44,1	80,5	17,7	2,2	12,1	23,1
Nicht von der Bilanzstatistik erfasste Wirtschaftszweige	3,8	2,9	21,9	46,9	6,0	0,7	4,2	8,0

hoch. Im Groß- und Einzelhandel wiesen 2004 zwar jeweils über 80 % der großen Firmen Exportbeziehungen auf, darauf entfielen aber nur 15 ½ % beziehungsweise 3 % ihres Gesamtumsatzes. Von den großen Bauunternehmen waren 65 ½ % im Ausland mit einer Exportquote von 6 % aktiv. Noch geringer war die Auslandspräsenz (58 %) bei den unternehmensnahen Dienstleistern mit 50 Mio € und mehr Umsatz. Diese wickelten dort aber immerhin 12 % ihrer Geschäfte ab.

Auch innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes variiert die Bedeutung des Auslandsgeschäfts sehr stark. So belieferten im Jahr 2004 nur 9 % der Firmen im Ernährungsgewerbe Auslandsmärkte, auf denen sie 13 ½ % ihres Absatzes realisierten. Das hängt zum einen damit zusammen, dass die Ernährungsgewohnheiten von Land zu Land teilweise sehr unterschiedlich sind und zum anderen die viel-

ermitteln. Der Grund ist, dass für Importe aus Drittländern die Einfuhrumsatzsteuer von der Zollverwaltung erhoben wird. Im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik wird nur die Einfuhr aus EU-Staaten erfasst. — 3 Zahl der Firmen mit steuerfreien Umsätzen (mit Vorsteuerabzug) in Prozent aller Firmen lt. Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bun-

fach erforderliche Tiefkühlung die Transportkosten in die Höhe treibt. Demgegenüber exportierten rund die Hälfte der Chemieunternehmen und der Maschinenbaufirmen Produkte ins Ausland, und zwar im Umfang von 42 % beziehungsweise 44 ½ % ihres Gesamtumsatzes. Nach Größenklassen betrachtet, stehen die mittelgroßen Maschinenbaufirmen heraus, von denen 2004 mehr als 80 % Waren außerhalb Deutschlands absetzten und dabei eine Exportquote von 33 ½ % erreichten. Die Großunternehmen kamen außerhalb Deutschlands sogar auf einen Umsatzanteil von 52 %. Eine starke Auslandspräsenz von mehr als 20 % weisen – gemessen an der Exportquote – auch die mittelgroßen Firmen in der Mehrzahl der übrigen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes auf. Die entsprechenden Anteile werden jedoch von den Großunternehmen in diesen Wirtschaftsbereichen durchweg deutlich übertroffen.

desamtes. — 4 Steuerfreie Umsätze (mit Vorsteuerabzug) in Prozent der Gesamtumsätze lt. Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 5 Einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

eher verhaltener Anstieg bis 2000 und ein kräftiger Rückgang in den Jahren 2001 bis 2003 um zusammen genommen 4 ½ %. Im Jahr 2004 nahm die Geschäftstätigkeit wieder um 2 ½ % zu. Im Vergleich dazu ist die Gesamtleistung der Großunternehmen sehr viel kräftiger expandiert. Sie war 2004 um rund 30 % höher als 1997, was einem jahresdurchschnittlichen Wachstum um knapp 4 % entspricht. Hier hat es nur 2002 ein leichtes Minus und 2003 praktisch eine Stagnation gegeben. In allen anderen Jahren expandierte das Geschäftsvolumen recht kräftig.

*Heterogenes
Bild nach
Wirtschafts-
bereichen*

Der Hauptgrund für dieses Auseinanderdriften der Geschäftsentwicklungen war die eingangs erwähnte Schwäche der Binnenkonjunktur, die vor allem die KMU belastete. Dabei schlug insbesondere die seit Mitte der neunziger Jahre andauernde Anpassungskrise in der Bauwirtschaft zu Buche. Dieser Wirtschaftsbereich ist insofern sehr stark mittelständisch geprägt, als 2004 fast 85 % der Umsätze auf kleine und mittelgroße Unternehmen entfielen. Ihre Gesamtleistung sank im Untersuchungszeitraum um 24 %. Die großen Bauunternehmen schnitten im Übrigen ähnlich schlecht ab. In den meisten anderen Wirtschaftsbereichen nahm die Geschäftstätigkeit – über den gesamten Zeitraum betrachtet – zwar zu, aber häufig deutlich schwächer als bei den Großunternehmen. So stieg die Gesamtleistung der KMU im Verarbeitenden Gewerbe, die 27 % des Branchenumsatzes erwirtschaften, um 7 ½ %, verglichen mit 30 ½ % bei den großen, überwiegend exportstarken Industrieunternehmen. Im Großhandel und im Verkehr, die konjunkturell in einem engen Verbund mit dem

Verarbeitenden Gewerbe stehen, bestand ebenfalls ein beträchtliches Wachstumsgelände zwischen KMU und Großunternehmen.

Auch im Einzelhandel blieben die kleinen und mittelgroßen Unternehmen mit einem Anstieg der Gesamtleistung um 3 ½ % deutlich hinter den größeren Firmen (+ 39 %) zurück. Hierfür war jedoch weniger die gespaltene Konjunktur in Deutschland verantwortlich, als vielmehr das weitere Vordringen der großen Discountketten, das durch den engen Einkommensrahmen vieler Haushalte in den letzten Jahren noch gefördert wurde. Der Anteil der KMU am Gesamtumsatz hat sich deshalb von 60 % im Jahr 1997 auf 52 ½ % im Jahr 2004 vermindert. Relativ gut behauptet haben sich dagegen die kleinen und mittleren Firmen im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen, deren Gesamtleistung von 1997 bis 2004 um 27 ½ % gewachsen ist, verglichen mit einem Plus von 45 ½ % im Segment der großen Unternehmen. Dementsprechend konnten sie zuletzt noch 70 ½ % des Branchenumsatzes auf sich ziehen. Ein Grund für ihre starke Stellung dürften die hohen innovativen Anforderungen etwa im Bereich der Softwareproduktion sein, die vor allem jungen (und damit auch zumeist kleinen) Unternehmen Marktchancen bieten.

Kaum besser als die Gesamtleistung entwickelten sich zwischen 1997 und 2004 die gesamten Erträge der KMU (gut 2 %), die zusätzlich noch die Zinserträge und die übrigen Erträge enthalten. Vor dem Hintergrund der eher ungünstigen Absatzentwicklung haben sich die KMU intensiv um eine Dämpfung des Kostenanstiegs bemüht. Diese Anstrengungen

*Erträge und
Aufwendungen
insgesamt*

waren insofern sehr erfolgreich, als die gesamten Aufwendungen der KMU (vor Gewinnsteuern) im Untersuchungszeitraum nur um knapp 1% zugenommen haben, während sie bei den Großunternehmen – bei höherer Umsatzsteigerung – um 30 ½ % gewachsen sind.

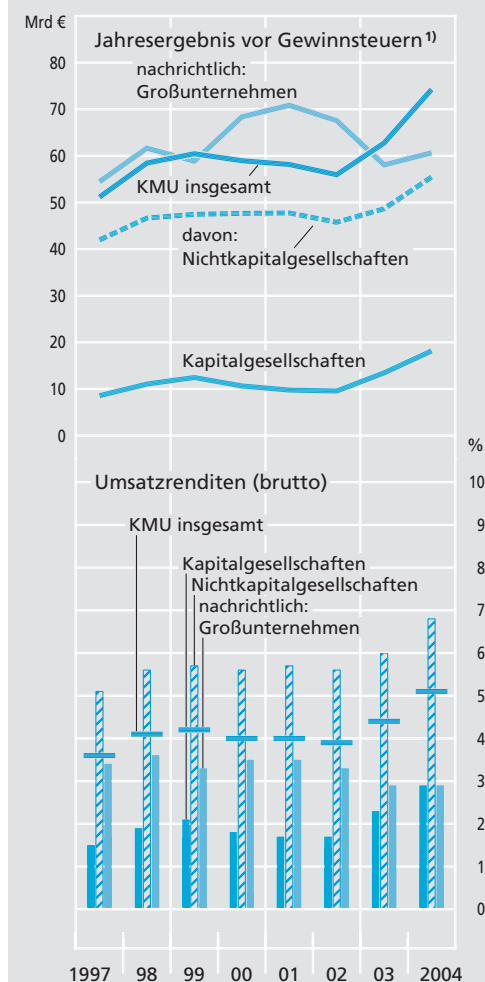
Materialaufwendungen und Personalkosten

Für diese Diskrepanz war ausschlaggebend, dass die KMU bei geringem Umsatzwachstum ihren Materialaufwand leicht (-1%) reduzieren konnten, während er bei den Großunternehmen nicht zuletzt wegen der anhaltenden Outsourcing-Prozesse und der raschen Zunahme importierter Vorleistungen kräftig (+ 37 ½ %) zulegen. Außerdem war der Personalaufwand bei den KMU 2004 nur wenig höher als 1997 (+ ½ %), im Vergleich zu den Jahren 2000 bis 2002 ist er sogar gesunken. Demgegenüber schlugen bei den größeren Firmen unter anderem umfangreiche Restrukturierungsmaßnahmen und Erhöhungen der Pensionsrückstellungen, die durch den Rückgang der Marktzinsen in den letzten Jahren notwendig geworden sind, zu Buche, so dass die Personalkosten trotz rückläufiger Beschäftigungszahlen bis zuletzt auf hohem Niveau verharrten. Die Entlastungseffekte des durchaus kräftigen Stellenabbaus dürften sich deshalb erst mit gewissen Verzögerungen in den Gewinn- und Verlustrechnungen zeigen.

Abschreibungen und Zinsaufwand

Zu der günstigen Kostenentwicklung bei den KMU hat auch der starke Rückgang der Abschreibungen um 15 ½ % beigetragen. Zum einen dürfte dies ein Reflex der schwachen Investitionstätigkeit in den zurückliegenden Jahren gewesen sein. Zum anderen waren die KMU weitaus weniger von der „Blasenbil-

Erträge kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU)*)



* Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 50 Mio €. — 1 DM-Angaben in Euro umgerechnet.

Deutsche Bundesbank

dung“ um die Jahrtausendwende betroffen als die Großunternehmen, die in den Folgejahren erhebliche Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere vornehmen mussten. Des Weiteren schrumpften die Zinsaufwendungen der KMU deutlich, und zwar seit 1997 um fast ein Viertel. Dahinter steht eine Verringerung des Bestandes an zinswirksamen Verbindlichkeiten. Zudem sind von 1999 bis 2004 die lang- und kurzfristigen Kreditzinsen

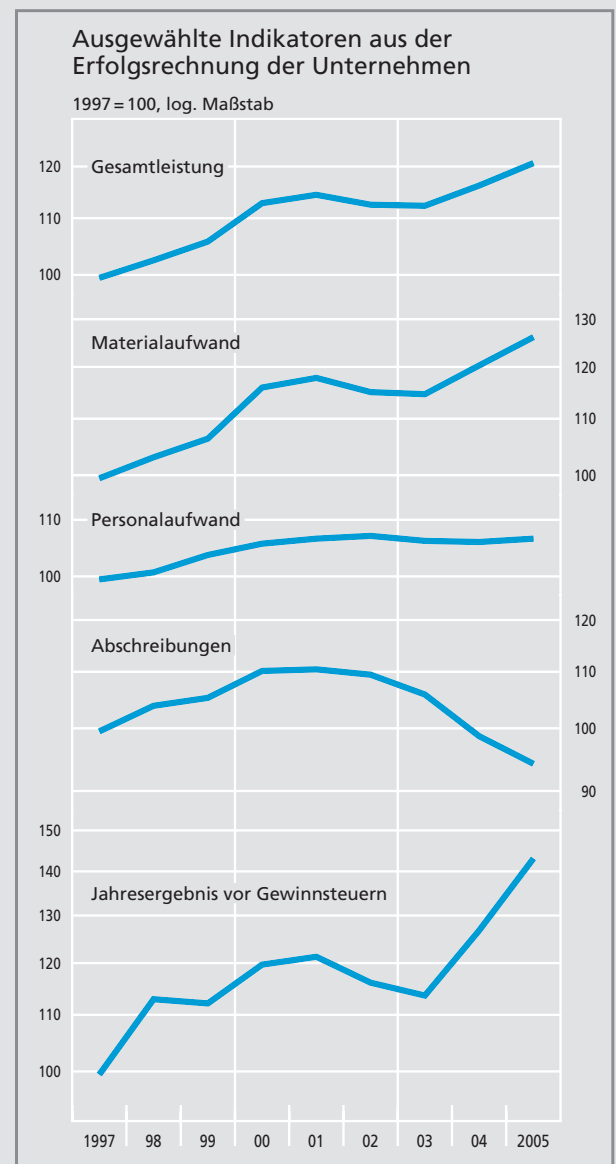
Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2005

Getragen von der anhaltenden konjunkturellen Erholung sind die Gewinne der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Verkehr und im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen 2005 weiter deutlich gestiegen. Den Schätzungen¹⁾ zufolge nahm das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern um 13% gegenüber dem Vorjahr zu, in dem es bereits um 11 ½% zugelegt hatte. Die Verstärkung des Gewinnwachstums ist insofern bemerkenswert, als im Jahr 2004 außerordentlich starke positive Kalendereffekte eine Rolle gespielt hatten, was 2005 nicht mehr der Fall war. Das Niveau aus dem guten Geschäftsjahr 2001 wurde im Berichtsjahr um 18% übertroffen. Die Bruttoumsatzrendite erreichte mit 4% den höchsten Stand seit 1997. Das Jahresergebnis nach Steuern wuchs mit 15% sogar noch etwas stärker als die Bruttogröße, da sich die Steuern vom Einkommen und Ertrag mit 5% relativ moderat erhöhten.

Das Bruttojahresergebnis expandierte in allen Wirtschaftsbereichen ausgesprochen kräftig. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm das Jahresergebnis vor Ertragsteuern um 9 ½% zu, nach 5 ½% im Jahr davor. Damit konnte allerdings der Ergebnisrückgang in den Jahren 2001 bis 2003 noch nicht ganz ausgeglichen werden. Die Umsatzrendite blieb mit 4% um gut einen halben Prozentpunkt unter dem Spitzenwert von 2000. Belastet wurde die Ertragsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe durch den starken Anstieg der Materialkosten, hinter dem nicht nur höhere Energiepreise, sondern auch die starke Verteuerung der Industrierohstoffe standen. Außerdem schlugen sich hier die andauernden Outsourcing-Prozesse nieder, die zu einem tendenziellen Anstieg der Vorleistungsquote führten.

Der Gewinnanstieg bei den Unternehmen insgesamt ist im Jahr 2005 vor allem auf die spürbare und breit angelegte Ausweitung der Geschäftsaktivitäten um 4% zurückzuführen. Dabei kamen deutliche Wachstumsbeiträge nicht nur vom Verarbeitenden Gewerbe, sondern auch vom Großhandel, dem Verkehr und den unternehmensnahen Dienstleistungen. Im Baugewerbe gingen die Umsätze dagegen weiter zurück, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Jahren zuvor; eine Bodenbildung erfolgte erst im Verlauf von 2005. Zudem konnte der Einzelhandel seine Gesamtleistung angesichts der anhaltenden Konsumschwäche nur wenig (+1 ½%) ausweiten. Die Gesamterträge der Unternehmen, die zusätzlich noch Zinserträge und übrige Erträge beinhalten, zogen 2005 um 4% an, verglichen mit einem Plus von 3 ½% bei den gesamten Aufwendungen (vor Gewinnsteuern).

¹⁾ Die Ergebnisse für 2005 stützen sich auf Jahresabschlüsse von knapp 19 000 Firmen, für die Vorjahrsangaben verfügbar sind (zweijähriger vergleichbarer Kreis). Da die Abschlüsse, die etwa ein Viertel der ins-



Auf der Kostenseite stand dem überdurchschnittlichen Anstieg der Materialaufwendungen (+5%) im Jahr 2005 eine nur geringe Zunahme des Personalaufwands (+½%) gegenüber. Darin spiegeln sich sowohl die weiterhin verhaltene Lohnentwicklung als auch der anhaltende Stellenabbau sowie der verstärkte Einsatz neuer Beschäftigungsformen und Arbeits-

gesamt zu erwartenden Firmendaten des Jahres 2005 ausmachen, für eine Hochrechnung nicht ausreichen, wurden die Hochrechnungsangaben von 2004 mit Hilfe der Vorjahrsentwicklung des vergleichbaren

zeitmodelle in weiten Teilen der Wirtschaft wider. Als Kostenbremse wirkten zudem der Rückgang der Abschreibungen um 4½% und die Entlastung bei den geleisteten Zinsen von 2½%. Die Betriebssteuern und die übrigen Aufwendungen legten um jeweils 3½% zu.

Die Bilanzsumme der Unternehmen in den untersuchten Wirtschaftsbereichen ist 2005 um gut 3½% gestiegen. Dies war der kräftigste Zuwachs seit dem Boomjahr 2000. Darin kommt sowohl die Belegung der Geschäftstätigkeit als auch die beträchtliche Ertragsverbesserung zum Ausdruck. Auf der Vermögensseite sticht ins Auge, dass die Sachaktiva, die nach 2001 in der Tendenz gesunken waren, wieder um 1% zunahmen. Ausschlaggebend dafür war eine deutliche Aufstockung der Läger. Die Sachanlagen verharrten dagegen auf dem Vorjahrsstand, und die immateriellen Vermögenswerte gingen nach dem spürbaren Anstieg im Jahr 2004 wieder beträchtlich zurück.

Für das Bilanzwachstum war auf der Aktivseite das Finanzvermögen ausschlaggebend, das um 5½% zulegte. Damit haben sich die Gewichte weiter in diese Richtung verschoben. Besonders stark war dabei der Anstieg der Beteiligungen mit 12%; ihr Anteil an der Bilanzsumme erreichte mit gut 13½% einen neuen Höchststand. Diese Position expandierte in allen Wirtschaftsbereichen kräftig, insbesondere im Verkehr und bei den unternehmensnahen Dienstleistern. Zu beträchtlichen Aufstockungen kam es auch bei den Kassenbeständen und den Bankguthaben (+4%). Hier sind wohl Finanzierungspolster für eine zukünftige Ausweitung der Sachanlagen oder für den Erwerb zusätzlicher Beteiligungen geschaffen worden. Die Forderungsbestände nahmen um 4½% zu, wobei erstmals seit 2000 auch die Zahlungsansprüche aus Lieferungen und Leistungen wieder expandierten.

Auf der Passivseite der Bilanz hat sich der schon seit längerem anhaltende Trend zu einer Verbesserung der Eigenmittelausstattung beschleunigt fortgesetzt. Der Bestand an Eigenkapital nahm 2005 um 9% zu, nach 6½% im Jahr davor. Die Eigenmittelquote hat sich deshalb weiter um gut einen Prozentpunkt auf 24% der Bilanzsumme erhöht. Diese Aufstockung wurde allein aus thesaurierten Gewinnen und Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften gespeist, während es bei den Kapitalgesellschaften per saldo keine Zuführungen haftender Mittel von außen gab. Die Unterschiede zwischen den Eigenmittelquoten der einzelnen Wirtschaftsbereiche waren aber weiterhin recht groß. Die Bandbreite reichte hier von 10½%

Kreises 2004/2005 schätzungsweise fortgeschrieben. — 2 Hochgerechnete Ergebnisse. 2005: Geschätzte Angaben, auf halbe und ganze

im Bausektor bis zu 28% im Verarbeitenden Gewerbe. Seit 1997 hat die Eigenkapitalquote der Unternehmen insgesamt um acht Prozentpunkte zugenommen.

Dem höheren Stellenwert der Eigenmittel im Bilanzzusammenhang stand ein rückläufiges Gewicht der Verbindlichkeiten gegenüber, das sich zuletzt auf 56% belief, verglichen mit 64½% im Jahr 1997. Die Bestandsgröße ist 2005 um 1% gestiegen. Dabei wurde der Abbau von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-3%) von der Zunahme der finanziellen Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen (+3%), gegenüber verbundenen Unternehmen (+3½%) und aus erhaltenen Anzahlungen (+4½%) mehr als aufgewogen. Der Bestand an Rückstellungen legte um 4½% zu, wobei sich die Pensionsrückstellungen sogar um 5½% erhöhten.

Die Liquidität der Unternehmen ist 2005 nochmals spürbar gestiegen. Im kurzfristigen Bereich deckten die liquiden Mittel und Forderungen 92½% der Verbindlichkeiten ab, gegenüber 90% im Jahr 2004. Der Anteil des Cash Flow an den Fremdmitteln (abzüglich Kasse und Bankguthaben) lag mit 16½% um zwei Prozentpunkte über dem letzten Tiefstand von 2003.

Bilanz der Unternehmen ²⁾

Position	2003	2004	2005	2004	2005
	Mrd €			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
Vermögen					
Sachvermögen	891,9	892,7	902,0	0,1	1,0
Forderungsvermögen	1 140,6	1 150,3	1 215,5	0,9	5,5
darunter:					
Kasse und Bankguthaben	139,1	140,8	146,5	1,2	4,0
Forderungen	684,9	685,4	715,5	0,1	4,5
Wertpapiere	46,6	54,3	52,0	16,7	-4,5
Beteiligungen ³⁾	258,7	258,9	290,0	0,1	12,0
Kapital					
Eigenmittel (berichtigt)	439,4	466,9	509,0	6,3	9,0
Fremdmittel	1 593,2	1 576,0	1 608,5	-1,1	2,0
darunter:					
Verbindlichkeiten	1 197,8	1 173,2	1 187,0	-2,1	1,0
Rückstellungen	387,3	394,7	413,0	1,9	4,5
Bilanzsumme	2 032,5	2 042,9	2 117,5	0,5	3,5
	in % der Bilanzsumme			Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten	
Eigenmittel (berichtigt)	21,6	22,9	24,0	1,3	1,1

Mrd € bzw. Prozent gerundet. — 3 Einschl. Anteilen an verbundenen Unternehmen.

für die KMU spürbar gesunken. Insgesamt war der Zinsaufwand der kleinen und mittleren Firmen – gemessen an der Gesamtleistung – mit zuletzt 1½ % eher gering, er lag aber wegen des höheren Gewichts der Bankkredite im Rahmen der Unternehmensfinanzierung merklich über dem der Großunternehmen (knapp ½ %). Unter den großen Aufwandspositionen sind nur die „übrigen Aufwendungen“ der KMU, die unter anderem Mieten und Pachten, Forschungs- und Entwicklungskosten sowie die Ausgaben für Werbung umfassen, im Untersuchungszeitraum deutlich gestiegen (+ 16½ %).

*Jahresergebnis
vor Gewinn-
steuern*

Mit der geschilderten Kostendisziplin ist es den KMU gelungen, ihre Ertragskraft zu steigern. So nahm das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern in den Jahren 1997 bis 2004 insgesamt nominal um 44½ % zu. Allein in den beiden letzten Jahren der Untersuchungsperiode erhöhte es sich um 32½ %, wodurch der Rückgang in den drei Jahren zuvor mehr als wettgemacht wurde. Dabei ist jedoch neben dem Ausgangsniveau mit ins Bild zu nehmen, dass – wie eingangs erwähnt – zahlreiche kleine und mittlere Betriebe mit zumeist schlechten Ertragskennziffern insolvent geworden sind und deshalb in der Unternehmensbilanzstatistik nicht mehr erfasst werden. Im Vergleich zu den KMU konnten die Großunternehmen ihre Rentabilitätsposition nur wenig verbessern. Ihre Bruttogewinne lagen 2004 gerade um 11 % höher als 1997 und um 14½ % unter dem bisherigen Höchststand von 2001.

Bemerkenswert ist, dass die Kapitalgesellschaften unter den KMU ihr Bruttojahres-

ergebnis verdoppeln konnten, während die Nichtkapitalgesellschaften mit einem Zuwachs von 31½ % deutlich dahinter zurückblieben. Dies hängt allerdings auch damit zusammen, dass das Ausgangsniveau bei den Nichtkapitalgesellschaften deutlich höher war. Bei den Rechtsformen der Personengesellschaft und der Einzelfirma ist der (kalkulatorische) Unternehmerlohn, also das Entgelt für den Arbeitseinsatz des Unternehmers, im ausgewiesenen Jahresergebnis noch enthalten, während die Gehälter für die Geschäftsführer beziehungsweise für das leitende Management in Kapitalgesellschaften als Personalaufwand verbucht werden, so dass der Gewinn der Nichtkapitalgesellschaften entsprechend höher ausgewiesen wird. Dazu passt, dass die Nichtkapitalgesellschaften zuletzt 56 % der Gesamtleistung der KMU erwirtschafteten, ihnen aber 75 % des gesamten Bruttojahresergebnisses zufielen. Die Entwicklung der Gewinne der Nichtkapitalgesellschaften im engeren Sinne dürfte ähnlich dynamisch wie die der Kapitalgesellschaften gewesen sein.

*Zur Bedeutung
des kalkulatori-
schen Unter-
nehmerlohns*

Die Bruttoumsatzrendite, die das Verhältnis des Jahresergebnisses vor Gewinnsteuern zum Umsatz der Unternehmen angibt, verbesserte sich bei den KMU von 3½ % im Jahr 1997 auf 5 % im Jahr 2004.⁶⁾ Bei den großen

*Bruttoumsatz-
rendite*

⁶ Auf die Darstellung der Nettoumsatzrendite, bei der die Gewinne nach Steuern zum Umsatz ins Verhältnis gesetzt werden, wird hier verzichtet, da diese Größe bei den KMU wenig aussagekräftig ist. Dort sind Personengesellschaften und Einzelunternehmen als Rechtsformen stark verbreitet, deren Jahresergebnisse in der „Privatsphäre“ der Unternehmer versteuert werden. Ihre Ertragsteuerbelastung erscheint nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung. Allenfalls für die Kapitalgesellschaften unter den KMU lassen sich Nettoumsatzrenditen sinnvoll interpretieren.

Erfolgsrechnung der KMU *)

Position	2004							
	KMU	davon:		zum Ver- gleich:	KMU	davon:		zum Ver- gleich:
		Nicht- kapital- gesell- schaften	Kapital- gesell- schaften	Groß- unter- nehmen		Nicht- kapital- gesell- schaften	Kapital- gesell- schaften	Groß- unter- nehmen
Erträge	% der Gesamtleistung				1997 = 100 1)			
Umsatz	99,6	99,7	99,4	99,7	102,0	98,3	107,1	129,5
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 2)	0,4	0,3	0,6	0,3	82,2	77,9	85,1	3) 7,8
Gesamtleistung	100	100	100	100	101,9	98,2	107,0	130,0
Zinserträge	0,2	0,2	0,3	0,6	88,3	83,4	92,9	105,9
Übrige Erträge 4) darunter:	3,8	3,8	3,7	4,5	114,6	118,2	110,3	126,4
Erträge aus Beteiligungen	0,1	0,1	0,1	0,6	53,5	49,3	59,1	124,5
Gesamte Erträge	104,0	104,0	104,0	105,0	102,3	98,8	107,0	129,7
Aufwendungen								
Materialaufwand	53,9	52,7	55,4	68,4	98,8	95,7	103,0	137,5
Personalaufwand	23,2	21,7	25,1	14,4	100,5	94,5	108,1	114,2
Abschreibungen	3,3	3,6	2,8	2,8	84,6	81,7	90,0	115,1
auf Sachanlagen 5)	3,0	3,4	2,5	2,5	84,7	82,0	89,7	114,1
sonstige 6)	0,3	0,2	0,3	0,3	84,2	77,6	92,3	124,1
Zinsaufwendungen	1,4	1,7	1,0	0,9	75,6	74,7	77,5	139,8
Betriebssteuern	0,1	0,1	0,1	2,8	60,1	60,5	59,6	110,7
darunter:								
Verbrauchssteuern	0,0	0,0	0,0	2,7	54,8	70,2	38,4	119,4
Übrige Aufwendungen 7)	17,0	17,2	16,7	12,8	116,3	115,1	118,1	122,9
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern 8)	98,9	97,1	101,1	102,1	100,8	97,1	105,6	130,3
Jahresergebnis vor Gewinn- steuern	5,1	6,8	2,9	2,9	144,6	131,6	205,5	111,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag 9)	0,9	0,7	1,1	0,8	119,2	121,4	117,4	124,1
Jahresergebnis	4,2	6,1	1,8	2,1	151,3	132,8	376,0	106,7
	% des Umsatzes							
Jahresergebnis	4,2	6,1	1,8	2,1	.	.	.	.
Jahresergebnis vor Gewinn- steuern	5,1	6,8	2,9	2,9	.	.	.	.
Nettozinsaufwand	1,2	1,5	0,7	0,3	.	.	.	.

* Hochgerechnete Ergebnisse. — 1 Errechnet aus absoluten Beträgen. — 2 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 3 Auf Grund negativer Ausgangswerte Veränderung gegenüber 1997 in Mrd Euro. — 4 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 5 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle

Vermögensgegenstände. — 6 Überwiegend Abschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 8 Steuern vom Einkommen und Ertrag. — 9 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbebeertragsteuer.

Firmen ging sie hingegen um einen halben Prozentpunkt auf 3 % zurück.⁷⁾ Diese Verringerung der Umsatzrendite sollte aber wegen des besonders starken Anstiegs der Vorleistungsquote und des entsprechend langsameren Wachstums der Wertschöpfung in diesem Unternehmenssegment nicht überinterpretiert werden. Zudem wird der Abstand der Umsatzrenditen zwischen den beiden Größenklassen dadurch verzerrt, dass in der Gruppe der KMU ein größerer Teil des ausgewiesenen Jahresergebnisses – wie oben erwähnt – als Entlohnung für den Arbeitseinsatz der Unternehmer anzusehen ist. Zum einen fällt der kalkulatorische Unternehmerlohn bei kleinen Einzelfirmen und Personengesellschaften – gemessen am gesamten Jahresergebnis – stärker ins Gewicht und zum anderen wird ein deutlich höherer Anteil der KMU als Nichtkapitalgesellschaften geführt. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, nur die Kapitalgesellschaften unter den KMU mit den Großunternehmen zu vergleichen, die ganz überwiegend in der Rechtsform der GmbH oder der Aktiengesellschaft operieren. Die Bruttoumsatzrendite der kleinen und mittleren Kapitalgesellschaften hat im Untersuchungszeitraum um 1½ Prozentpunkte auf 3 % zugenommen und war damit 2004 erstmals so hoch wie bei den größeren Firmen.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist das Bruttojahresergebnis von 1997 bis 2004 durchweg zweistellig gestiegen. Die kleinen und mittelgroßen Firmen des Verarbeitenden Gewerbes konnten ihre Gewinne vor Steuern um 37½ % ausbauen. Nach rückläufigen Ergebnissen zwischen 2000 und 2002 wurde in den beiden Folgejahren ein Zuwachs von

35 % erzielt. Zu der Ertragsverbesserung seit 1997 trug – neben dem Rückgang der Abschreibungen und der Zinsaufwendungen – vor allem der relativ geringe Anstieg der Personalkosten um insgesamt 3½ % bei. Die Bruttoumsatzrendite der Kapitalgesellschaften hat sich seit dem Ertragstief im Jahr 2002 um gut einen Prozentpunkt auf reichlich 3½ % erhöht. Die größeren Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes hatten im Vergleich dazu auch noch im Jahr 2003 tiefe Einschnitte beim Gewinn hinzunehmen, und 2004 gelang ihnen nur eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Auch gemessen am Umsatz erwirtschafteten sie in jenem Jahr mit 3½ % den niedrigsten Gewinn seit 2002.

Im Baugewerbe haben sich die Ertragskennziffern für die KMU nach den starken Rückgängen zu Beginn des Jahrzehnts ebenfalls wieder verbessert. Ausschlaggebend dafür war, dass die bedeutenden Aufwandspositionen entweder im Gleichschritt mit der Gesamtleistung (Materialaufwand) oder stärker (Personalkosten, Abschreibungen und Zinsaufwendungen) zurückgegangen sind. Außerdem gilt hier noch mehr als in anderen Wirtschaftsbereichen, dass das Ausscheiden zahlreicher Betriebe, wie die hohen Insolvenzzahlen belegen, die Gewinnentwicklung in einem zu günstigen Licht erscheinen lässt. Die Ertragslage war außerdem – gemessen an der Bruttoumsatzrendite der Kapitalgesellschaften

⁷ Ein ähnliches Gefälle zwischen kleinen und großen Unternehmen weisen auch die vom Statistischen Bundesamt ermittelten Bruttobetriebsraten für das Verarbeitende Gewerbe auf, die den im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Betriebsüberschuss in Prozent des Umsatzes darstellen. Vgl.: O. Hennchen, Strukturdaten zum Verarbeitenden Gewerbe, a.a.O., S. 742.

Umsatzrendite und Eigenmittelausstattung der KMU nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2004

Wirtschaftsbereich	Umsatzrendite (brutto)				Eigenmittelausstattung			
	KMU	davon:		zum Vergleich: Großunternehmen	KMU	davon:		zum Vergleich: Großunternehmen
		Nichtkapitalgesellschaften	Kapitalgesellschaften			Nichtkapitalgesellschaften	Kapitalgesellschaften	
	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern in % des Umsatzes				Eigenmittel in % der Bilanzsumme 1)			
Insgesamt	5,1	6,8	2,9	2,9	15,1	8,8	23,4	27,5
Verarbeitendes Gewerbe 2)	4,7	5,5	3,8	3,6	21,2	15,6	27,8	28,8
Baugewerbe	5,0	6,9	2,1	1,9	5,8	1,6	12,8	14,5
Großhandel	3,6	5,0	2,6	1,8	21,6	18,2	24,5	24,3
Einzelhandel 3)	4,1	5,1	1,7	1,7	6,5	2,6	16,4	24,9
Verkehr 4)	5,0	7,6	1,1	1,4	11,1	3,4	24,0	23,7
unternehmensnahe Dienstleistungen	10,1	16,3	4,0	4,8	13,7	3,3	23,2	26,5
	Veränderung gegenüber 1997 in Prozentpunkten				Veränderung gegenüber 1997 in Prozentpunkten			
Insgesamt	1,5	1,7	1,4	-0,5	9,2	7,8	10,1	2,6
Verarbeitendes Gewerbe 2)	1,0	1,0	1,2	-1,1	9,4	8,1	10,0	1,7
Baugewerbe	2,1	2,6	1,2	2,0	6,5	7,0	6,3	2,3
Großhandel	1,3	1,6	1,2	0,4	10,0	8,4	10,9	4,4
Einzelhandel 3)	1,4	1,5	1,2	-0,3	8,7	8,3	9,0	5,7
Verkehr 4)	2,4	2,3	2,2	1,1	3,2	4,1	4,1	-0,7
unternehmensnahe Dienstleistungen	0,8	1,3	1,5	0,1	10,6	7,5	11,3	1,4

1 Jeweils berichtigt. — 2 Einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Einschl. Kraftfahrzeughandel. — 4 Ohne Eisenbahnen.

Deutsche Bundesbank

ten unter den KMU – mit 2 % zuletzt immer noch unbefriedigend. Dieser Befund gilt auf den ersten Blick auch für den Einzelhandel, wo die entsprechende Kennziffer bei gut 1½ % lag. Hier ist aber der hohe Warenumschlag mit ins Bild zu nehmen, der bezogen auf den Umsatz eine geringe Wertschöpfungstiefe bedeutet. Die kleinen und mittleren Großhandelsunternehmen konnten ihren Bruttogewinn seit 1997 um knapp die Hälfte erhöhen, wobei zwei Drittel dieses Zuwachses auf die Jahre 2003 und 2004 entfielen. Bei den Kapitalgesellschaften unter ihnen ergibt sich bezogen auf den Umsatz ein Anstieg um mehr als einen Prozentpunkt auf zuletzt 2½ %. Dies war deutlich mehr als bei den Großunternehmen des Einzelhandels, die 2004 eine Rendite von knapp 2 % aufwiesen.

Kräftige Steigerungen der Bruttogewinne (+ 40 %) konnten auch die kleinen und mittelgroßen unternehmensnahen Dienstleister im Untersuchungszeitraum verbuchen. Hier hat eine wichtige Rolle gespielt, dass der Materialaufwand, der auch die bezogenen Leistungen enthält und sich 2004 immerhin auf knapp ein Drittel der Gesamtleistung belief, mit 23 % deutlich langsamer wuchs als die Geschäftstätigkeit. Die Bruttoumsatzrendite der KMU-Kapitalgesellschaften in diesem Wirtschaftsbereich ist von knapp 1 %, ihrem Tief im Jahr 2001, auf 4 % im Jahr 2004 gestiegen. Damit schnitten sie aber noch etwas schlechter ab als die Großunternehmen, die knapp 5 % erreichten. Die prozentual stärksten Gewinnzuwächse konnten die KMU von 1997 bis 2004 im Verkehrsbereich mit 112 % realisieren. Die Umsatzrentabilität der als

Kapitalgesellschaften geführten Verkehrsunternehmen hat sich zwar von ihrer ungünstigen Ausgangssituation (– 1%) gelöst, sie war aber zuletzt immer noch recht niedrig (+ 1%) und lag auch unter dem Vergleichswert der größeren Firmen (+ 1½ %).

Rückläufige Bilanzsumme, höhere Eigenkapitalquote

Rückgang der Bilanzsumme bei den KMU, ...

Das schwache Wachstum der Geschäftstätigkeit der KMU in den Jahren 1997 bis 2004 spiegelt sich auch in der Entwicklung der Aktiva und Passiva deutlich wider. Die Bilanzsumme ist in diesem Zeitraum sogar um 1½ % geschrumpft, wobei einem moderaten Anstieg bis 2000 ein Rückgang folgte, der erst 2004 zum Stillstand kam. Bemerkenswert ist, dass die Bilanzsumme der Nichtkapitalgesellschaften über die gesamte Untersuchungsperiode betrachtet um 6 % gesunken ist, während die der Kapitalgesellschaften um 5½ % zunahm. Der Vermögens- beziehungsweise Kapitalbestand der Großunternehmen hat sich dagegen im Einklang mit dem dynamischen Umsatzwachstum um 38½ % erhöht.

... aber unterschiedliche Tendenzen in einzelnen Wirtschaftsbereichen

Die Bilanzentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen reflektiert im Wesentlichen die Expansion der Geschäftsaktivitäten. Dementsprechend haben die Aktiva und Passiva der KMU im Verarbeitenden Gewerbe mit rund einem Zehntel relativ kräftig zugenommen. Noch stärker war der Anstieg bei den unternehmensnahen Dienstleistern (+ 25 %). In der Bauwirtschaft kam es im Zuge des beträchtlichen Rückgangs der erbrachten Leistungen zu einer Verminderung des Vermö-

gens- beziehungsweise Kapitalbestandes um rund 30 %. Die Bilanzsumme der kleinen und mittleren Unternehmen hat im Einzelhandel um 2 % und im Großhandel um 10 % abgenommen. Dies passt ebenfalls zur Geschäftsentwicklung in diesen beiden Bereichen, die im Einzelhandel leicht aufwärts gerichtet war und im Großhandel spürbar geschrumpft ist. Etwas aus dem Rahmen fällt der Verkehrsbereich, dessen Aktiva und Passiva 2004 nicht höher waren als 1997, obwohl die Gesamtleistung merklich expandierte.

Für den Rückgang der Bilanzsumme der KMU im Untersuchungszeitraum war auf der Aktivseite der tendenzielle Abbau des Sachvermögens von Bedeutung, der sich 2004 gegenüber 1997 auf 6½ % belief. Dahinter stand wiederum ein kräftiger Rückgang der Vorräte um 15 %, wohingegen der Sachanlagenbestand (einschl. der immateriellen Vermögensgegenstände) um 2½ % zunahm.⁸⁾ Die Verringerung der Vorräte konzentrierte sich auf die Bauwirtschaft. Dort ging mit dem starken Schrumpfungsprozess im Zuge der Anpassungskrise ein Rückgang der bilanzierten unfertigen und nicht abgerechneten Leistungen seit 1999 um mehr als ein Drittel einher. Im Groß- und Einzelhandel wurden ebenfalls die Vorräte reduziert. Dabei stand der Abbau der Fertigwarenläger im Vordergrund. Ein Grund dafür könnte die schleppende Geschäftsent-

Sachvermögen gesunken, ...

⁸ Das starke Leasingwachstum der letzten Jahre deutet darauf hin, dass der Bestand an genutzten Sachanlagen spürbar stärker gestiegen ist, als es in den angegebenen Bilanzzahlen zum Ausdruck kommt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Leasinggesellschaften, bei denen die vermieteten Anlagen vornehmlich bilanziert werden, in erster Linie dem Kreditgewerbe zugeordnet werden, das nicht in der Unternehmensbilanzstatistik der Bundesbank erfasst ist.

Bilanz der KMU *)

Position	2004							
	KMU	davon:		zum Ver- gleich:	KMU	davon:		zum Ver- gleich:
		Nicht- kapital- gesell- schaften	Kapital- gesell- schaften	Groß- unter- nehmen		Nicht- kapital- gesell- schaften	Kapital- gesell- schaften	Groß- unter- nehmen
Vermögen	% der Bilanzsumme				1997 = 100 1)			
Immaterielle Vermögens- gegenstände	1,7	1,6	1,7	2,3	124,9	121,2	129,7	250,7
Sachanlagen	28,8	34,0	21,9	18,2	101,3	99,9	104,1	125,8
Vorräte	25,2	25,1	25,4	16,0	85,1	80,2	92,3	114,8
Sachvermögen	55,7	60,8	49,1	36,5	93,7	91,1	98,3	124,5
Kasse und Bankguthaben	8,9	7,8	10,5	5,7	133,7	122,4	146,6	148,9
Forderungen	31,2	27,9	35,5	34,9	97,7	92,6	103,5	141,5
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	17,5	15,9	19,6	10,7	89,3	84,8	94,6	115,0
gegen verbundene Unternehmen	7,9	7,0	9,1	19,2	117,4	111,4	124,1	164,0
Wertpapiere	0,9	0,6	1,4	3,7	188,3	157,5	211,0	132,0
Beteiligungen 2)	2,3	2,1	2,7	18,8	117,0	99,5	141,8	164,1
Rechnungsabgrenzungs- posten	0,9	0,9	0,8	0,3	108,1	106,7	110,4	170,0
Forderungsvermögen	44,3	39,2	50,9	63,5	105,6	98,6	113,7	147,7
Aktiva insgesamt 3)	100	100	100	100	98,7	93,9	105,6	138,3
Kapital								
Eigenmittel 3) 4)	15,1	8,8	23,4	27,5	249,6	850,8	185,4	152,8
Verbindlichkeiten	73,4	81,7	62,7	47,9	85,8	83,9	89,3	138,7
darunter:								
gegenüber Kreditinsti- tuten	30,4	38,9	19,5	7,4	81,7	81,8	81,5	118,9
aus Lieferungen und Leistungen	13,7	13,6	13,8	8,8	76,7	72,8	82,2	117,0
gegenüber verbundenen Unternehmen	12,6	12,8	12,4	20,5	102,4	101,8	103,2	186,0
erhaltene Anzahlungen	6,2	5,8	6,8	4,5	86,3	80,9	93,1	107,4
Rückstellungen 4)	11,0	9,2	13,4	24,3	117,1	118,0	116,2	123,7
darunter:								
Pensionsrückstellungen	3,1	1,6	4,9	11,1	112,2	108,7	113,7	125,5
Rechnungsabgrenzungs- posten	0,4	0,3	0,5	0,4	140,8	131,5	148,2	192,5
Fremdmittel	84,9	91,2	76,6	72,5	89,1	86,5	93,3	133,5
Passiva insgesamt 3)	100	100	100	100	98,7	93,9	105,6	138,3
Nachrichtlich:								
Umsatz	191,5	189,8	193,7	165,7	102,0	98,3	107,1	129,5

* Hochgerechnete Ergebnisse. — 1 Errechnet aus absoluten Beträgen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital.

tal. — 4 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

wicklung der KMU im Großhandel sowie eine effizientere Lagerhaltung im Einzelhandel gewesen sein. Der relativ schwache Anstieg des Sachanlagenbestandes geht insbesondere auf die ungünstige Entwicklung in der Bauwirtschaft und im Großhandel zurück, während in den übrigen Bereichen durchaus beachtliche Zuwächse zustande kamen. Im Verarbeitenden Gewerbe gingen die Bruttoanlageinvestitionen zwar tendenziell zurück, mit Ausnahme der Jahre 2002 und 2003 waren die Nettoinvestitionen aber stets positiv.

*...jedoch
höherer
Bestand an
Finanzaktiva*

Der Abnahme des Sachvermögens der KMU stand ein Forderungsaufbau gegenüber, der sich von 1997 bis 2004 auf 5 ½ % belief. Getragen wurde dieses Wachstum hauptsächlich von höheren Kassenbeständen und Bankguthaben sowie vermehrten Wertpapieranlagen. Ein Motiv hierfür könnte gewesen sein, finanzielle Reserven für spätere Investitionsvorhaben aufzubauen beziehungsweise die Verhandlungsposition gegenüber Kreditgebern zu verbessern. Die kurz- und langfristigen Forderungen wurden dagegen um 2 ½ % vermindert. Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen kam es seit dem Höchststand im Jahr 2000 sogar zu einem Rückgang um 14 ½ %; die entsprechenden Verbindlichkeiten wurden noch stärker abgebaut. Beides dürfte eine Reaktion auf die konjunkturelle Abschwächung und auf den Anstieg der Insolvenzzahlen gewesen sein, der eine geringere Neigung zur Gewährung von Zahlungszielen zur Folge hatte. Dem Abbau an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen stand jedoch eine deutliche Ausweitung der finanziellen Ansprüche an verbundene Unternehmen gegenüber.

Insgesamt hat sich das Gewicht der Finanzaktiva um knapp drei Prozentpunkte auf 44 ½ % erhöht. Damit blieben die KMU aber noch deutlich hinter den Großunternehmen zurück, bei denen die finanziellen Aktiva zuletzt 63 ½ % der Bilanzsumme ausmachten. Der Unterschied erklärt sich zum großen Teil daraus, dass Beteiligungen bei den größeren Firmen mit 19 % im Jahr 2004 erheblich mehr Bedeutung hatten als bei den kleinen und mittleren (2 ½ %). Wertpapieranlagen spielen in den Bilanzen der Großunternehmen mit einem Anteil von 3 ½ % im Jahr 2004 ebenfalls eine größere Rolle.

Noch stärker als auf der Vermögensseite der Bilanzen der KMU waren die Strukturverschiebungen bei den Passiva. Hier sticht vor allem die kräftige Dotierung des haftenden Kapitals und die Reduzierung der Verbindlichkeiten ins Auge. Der Eigenmittelbestand der kleinen und mittleren Firmen ist von 1997 bis 2004 um 150 %, und damit deutlich stärker als der großer Unternehmen (+ 53 %), gewachsen. Dazu hat beigetragen, dass vor allem die Nichtkapitalgesellschaften unter den KMU ihre in den neunziger Jahren oftmals schlechte bilanzielle Eigenkapitalausstattung deutlich verbessert haben. Hierbei könnte neben der guten Ertragsentwicklung auch ein gewisser Druck der Banken, mehr Aktiva etwa aus dem Privatvermögen in die Bilanz einzustellen, eine Rolle gespielt

*Eigenmittel
stark
gewachsen*

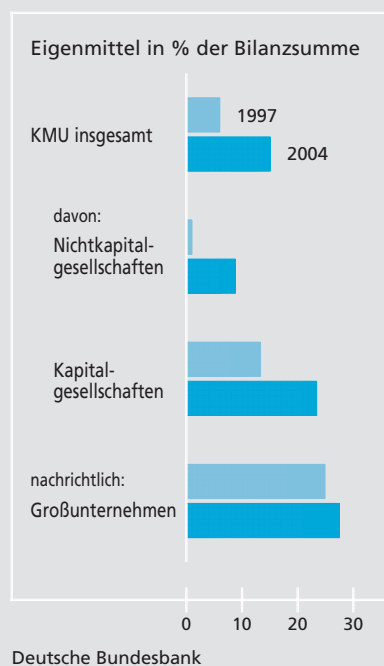
haben.⁹⁾ Das Eigenkapital der Kapitalgesellschaften legte im Untersuchungszeitraum ebenfalls deutlich zu (+ 85 ½ %).

Gemessen an der Bilanzsumme erhöhte sich die Eigenmittelausstattung der KMU insgesamt von 1997 bis 2004 um neun Prozentpunkte auf 15 %, wobei die Quote bei den Nichtkapitalgesellschaften um acht Prozentpunkte auf 9 % und die der Kapitalgesellschaften um zehn Punkte auf 23 ½ % zunahm. Zwischen den einzelnen Branchen gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede, so reichte für alle Rechtsformen die Bandbreite 2004 von 6 % im Baugewerbe und 6 ½ % im Einzelhandel bis zu 21 % im Verarbeitenden Gewerbe und 21 ½ % im Großhandel. Bemerkenswert ist, dass das Gefälle zwischen KMU und Großunternehmen ganz überwiegend auf die zuletzt immer noch deutlich schwächere Eigenmittelausstattung der Nichtkapitalgesellschaften zurückzuführen ist, während die entsprechenden Quoten der kleinen und mittleren Kapitalgesellschaften und der Großunternehmen entweder annähernd gleich hoch sind (Verarbeitendes Gewerbe, Großhandel und Verkehr) oder nur wenig niedriger liegen (übrige Wirtschaftsbereiche).

Stellenwert der Verbindlichkeiten gesunken, aber höhere Rückstellungen

Die Verbindlichkeiten haben spiegelbildlich dazu deutlich an Gewicht verloren. Ausschlaggebend dafür war zum einen die kräftige Nettotilgung von kurz- und langfristigen Bankkrediten um 18 ½ % seit 1997. Diese machten 2004 zusammen genommen 30 ½ % der Bilanzsumme aus, verglichen mit 37 % im Jahr 1997. Zum anderen sind vor allem im Zuge des Schrumpfungsprozesses der Bauwirtschaft die erhaltenen Anzahlun-

Eigenmittelausstattung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU)



gen und die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowohl dem Betrag nach als auch im Verhältnis zur Bilanzsumme gesunken. Die finanziellen Verflechtungen mit verbundenen Unternehmen haben dagegen leicht zugenommen. Die Rückstellungen der KMU sind im Untersuchungszeitraum um

⁹ Für den oder die Eigentümer eines Einzelunternehmens bzw. einer Personengesellschaft gibt es einen gewissen Spielraum, ob Vermögensgegenstände der privaten oder der betrieblichen Sphäre zugeordnet werden. So ist es aus steuerlichen Gründen, z.B. wegen der günstigeren Behandlung der Veräußerungsgewinne, attraktiv, Finanzanlagen und Immobilien im Privatvermögen zu halten. Letztlich haften aber bei Einzelunternehmen die Eigentümer und bei Personengesellschaften zumindest ein Teil der Gesellschafter auch mit dem nichtbilanzierten Vermögen für die Firmenverbindlichkeiten. Zudem werden häufig Teile des Privatvermögens bei der Beschaffung von Firmenkrediten als Sicherheiten eingebracht. Umgekehrt bestehen wegen der Abzugsfähigkeit von Sollzinsen im Unternehmen Anreize, Kreditaufnahmen in die betriebliche Sphäre zu verlagern. Dies führt dazu, dass die Bilanzen von Nichtkapitalgesellschaften oftmals den tatsächlichen finanziellen Status zu ungünstig darstellen.

17 % gestiegen; sie stellten zuletzt gut ein Zehntel der gesamten Passiva dar. Dies ist jedoch immer noch relativ wenig im Vergleich zu den Großunternehmen, die vor allem aufgrund hoher und in den letzten Jahren noch weiter gestiegener Pensionsrückstellungen auf einen Bilanzanteil von 24 ½ % kommen.

Schlussbemerkungen

Wirtschaftliche Lage der KMU deutlich verbessert

Die Ertrags- und Finanzierungsverhältnisse der KMU in Deutschland haben sich von 1997 bis 2004 deutlich verbessert. Dies ist insofern bemerkenswert, als das gesamtwirtschaftliche Umfeld wegen der recht schwachen Binnenkonjunktur in den meisten Jahren des Untersuchungszeitraums für die im Allgemeinen weniger exportstarken kleinen und mittleren Firmen eher ungünstig war. In dieser schwierigen Situation standen bei den KMU Restrukturierungen mit dem Ziel von Kostenreduzierungen im Vordergrund. Der in den neunziger Jahren sowohl in ertraglicher als auch in finanzieller Hinsicht beträchtliche Rückstand gegenüber den Großunternehmen hat sich inzwischen deutlich verringert. Dies gilt insbesondere für die Kapitalgesellschaften unter den KMU, deren Jahresabschlüsse sich aus verschiedenen Gründen besser mit denen der Großunternehmen vergleichen lassen als die der Nichtkapitalgesellschaften. Bei dieser Analyse ist allerdings mit ins Bild zu

nehmen, dass im Untersuchungszeitraum besonders viele kleine und mittlere Firmen mit schlechten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen aus dem Markt ausgeschieden sind und damit auch nicht mehr statistisch erfasst werden.

Im Jahr 2005 sind die Bruttogewinne der Unternehmen insgesamt erneut kräftig gestiegen (vgl. Erläuterungen auf S. 46 f.). Zugleich hat sich ihre haftende Basis nochmals verbessert. An dieser Entwicklung dürften auch die KMU, für die zurzeit noch kein separater statistischer Ausweis möglich ist, teilgenommen haben. Dafür spricht, dass die Konjunktur in Deutschland neben den Exporten nunmehr auch eine binnenwirtschaftliche Stütze erhalten hat.

Da die Nachhaltigkeit der verbesserten Ertrags- und Finanzlage noch keineswegs gesichert ist, besteht für die Wirtschaftspolitik weiterhin Handlungsbedarf. An erster Stelle sind hier eine leistungsfördernde Unternehmensbesteuerung sowie eine weitere Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zu nennen. Spezifische Fördermaßnahmen für den Mittelstand scheinen im Vergleich dazu weniger effizient zu sein. Sie bergen vielmehr das Risiko in sich, Verzerrungen im Zusammenspiel von KMU und großen Firmen zu begünstigen und die öffentlichen Haushalte zusätzlich zu belasten.

Wirtschaftspolitik weiterhin gefordert

Der Tabellenanhang zu vorstehendem Aufsatz ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Bilanz und Erfolgsrechnung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *)
in Deutschland ^{o)}

Mrd €

Position	Alle Rechtsformen							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	10,3	11,4	12,5	13,2	12,6	13,1	12,8	12,9
Sachanlagen	217,0	219,7	224,6	229,6	226,7	221,0	217,0	219,8
darunter: Grundstücke und Gebäude	107,2	109,2	109,8	112,1	111,7	109,7	108,2	107,2
Vorräte	226,6	224,0	227,3	221,6	214,7	203,8	194,9	192,9
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	71,0	67,7	75,0	70,6	69,0	65,9	63,5	60,6
fertige Erzeugnisse und Waren	125,4	126,4	121,7	119,6	115,2	108,7	103,2	103,1
Kasse und Bankguthaben	51,2	54,7	58,0	58,1	59,5	61,8	64,2	68,4
Forderungen	244,3	245,2	256,5	264,7	260,6	252,6	244,3	238,6
kurzfristige	229,0	231,0	242,4	250,7	245,8	239,6	232,2	226,5
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	149,6	147,1	153,8	156,8	150,3	141,0	136,3	133,6
gegen verbundene Unternehmen	44,5	48,7	53,0	56,2	58,3	61,0	59,7	56,5
langfristige	15,2	14,2	14,1	14,1	14,8	12,9	12,1	12,1
darunter: gegen verbundene Unternehmen	7,0	6,0	5,4	5,0	5,6	4,6	4,5	3,9
Wertpapiere	3,8	4,5	5,3	6,1	6,5	6,6	6,6	7,2
Beteiligungen ¹⁾	15,3	17,6	19,0	19,1	19,4	19,2	18,8	17,9
Rechnungsabgrenzungsposten	6,2	6,3	6,6	6,7	6,9	6,9	6,7	6,7
Bilanzsumme (berichtigt)	774,7	783,5	809,7	819,1	806,9	785,1	765,2	764,4
Kapital								
Eigenmittel ²⁾ (berichtigt)	46,4	56,4	65,4	75,1	79,5	88,9	99,0	115,7
Verbindlichkeiten	654,2	651,4	664,8	660,4	643,4	611,0	580,1	561,3
kurzfristige	436,4	426,9	437,3	438,8	433,6	422,2	402,6	390,2
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	128,9	128,9	125,5	126,5	126,5	123,2	113,5	107,7
aus Lieferungen und Leistungen	136,6	129,4	130,8	131,0	122,7	112,5	107,7	104,7
gegenüber verbundenen Unternehmen	46,4	46,3	50,2	55,8	59,5	63,5	63,5	64,1
erhaltene Anzahlungen	55,2	52,5	59,7	54,7	54,8	53,2	51,2	47,6
langfristige	217,8	224,5	227,5	221,6	209,8	188,8	177,5	171,2
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	155,8	161,8	166,4	165,0	156,8	140,1	130,8	124,9
gegenüber verbundenen Unternehmen	48,0	49,2	48,8	44,9	40,1	35,7	33,6	32,5
Rückstellungen ²⁾	72,1	73,6	77,2	80,6	80,9	82,3	83,4	84,5
darunter: Pensionsrückstellungen	20,8	20,8	22,0	22,6	23,0	23,9	23,7	23,3
Rechnungsabgrenzungsposten	2,0	2,2	2,3	3,0	3,1	2,9	2,8	2,9
Bilanzsumme (berichtigt)	774,7	783,5	809,7	819,1	806,9	785,1	765,2	764,4
Erfolgsrechnung								
Umsatz	1 434,9	1 446,5	1 459,6	1 490,4	1 479,3	1 437,5	1 428,2	1 463,6
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ³⁾	7,5	7,8	13,9	11,3	9,2	9,2	7,5	6,1
Gesamtleistung	1 442,3	1 454,4	1 473,5	1 501,7	1 488,5	1 446,8	1 435,7	1 469,8
Zinserträge	3,9	3,9	3,8	4,3	4,7	4,1	3,6	3,4
Übrige Erträge ⁴⁾	48,2	50,8	51,0	54,0	55,8	58,8	58,4	55,2
darunter: aus Beteiligungen	3,4	3,7	3,7	3,9	3,4	2,4	2,5	1,8
Gesamte Erträge	1 494,4	1 509,0	1 528,3	1 560,0	1 549,1	1 509,6	1 497,7	1 528,4
Materialaufwand	801,2	808,4	817,3	829,7	816,8	780,5	771,2	792,0
Personalaufwand	339,4	337,7	341,3	348,0	347,9	346,6	340,9	341,1
Abschreibungen	57,1	57,2	56,4	58,3	56,8	54,5	51,7	48,3
darunter: auf Sachanlagen ⁵⁾	52,5	52,9	52,6	54,2	51,5	49,4	47,3	44,4
Zinsaufwendungen	27,0	26,0	25,0	25,5	26,1	23,9	22,0	20,4
Betriebssteuern	3,2	2,7	2,7	2,5	2,0	1,9	1,9	1,9
darunter: Verbrauchsteuern	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1
Übrige Aufwendungen ⁶⁾	214,7	218,0	224,5	236,4	240,7	245,6	246,6	249,8
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	1 442,6	1 450,0	1 467,2	1 500,4	1 490,2	1 453,0	1 434,3	1 453,5
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	51,8	59,1	61,1	59,6	58,8	56,6	63,4	74,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁷⁾	10,8	11,7	12,1	11,9	11,2	10,7	11,5	12,9
Jahresergebnis	41,0	47,4	49,0	47,7	47,6	45,9	51,9	62,0
Cash Flow ⁸⁾		106,7	109,6	111,5	104,6	101,4	105,0	112,0

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — ^{o)} Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — ¹⁾ Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — ²⁾ Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — ³⁾ Einschl. anderer aktivierter Eigenleistun-

gen. — ⁴⁾ Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — ⁵⁾ Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — ⁶⁾ Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — ⁷⁾ Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — ⁸⁾ Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

**noch: Bilanz und Erfolgsrechnung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *)
in Deutschland ^{o)}**
Mrd €

Position	Nichtkapitalgesellschaften ¹⁾							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	5,8	6,6	7,2	7,5	6,8	7,1	6,9	7,1
Sachanlagen	147,2	150,1	151,5	154,3	153,4	146,6	145,3	147,0
darunter: Grundstücke und Gebäude	79,0	80,7	79,9	81,5	81,8	79,0	78,7	78,2
Vorräte	135,2	134,5	134,6	129,6	124,5	118,3	111,5	108,5
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	38,3	36,7	40,5	36,7	35,8	34,5	32,5	30,4
fertige Erzeugnisse und Waren	80,1	81,1	77,4	75,8	72,2	68,0	63,8	62,7
Kasse und Bankguthaben	27,4	28,7	30,2	29,4	30,9	30,8	31,9	33,5
Forderungen	130,2	130,9	136,3	138,2	136,6	131,1	125,8	120,6
kurzfristige	121,7	123,3	129,1	131,4	129,7	125,2	120,5	115,6
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	81,0	79,3	82,3	82,6	79,5	74,6	72,0	68,7
gegen verbundene Unternehmen	22,5	25,7	28,4	29,7	30,7	31,6	30,3	28,4
langfristige	8,5	7,6	7,2	6,8	6,9	5,9	5,3	5,0
darunter: gegen verbundene Unternehmen	4,7	3,9	3,4	2,9	3,1	2,4	2,4	1,8
Wertpapiere	1,6	1,9	1,8	2,1	2,4	2,4	2,3	2,5
Beteiligungen ²⁾	9,0	9,9	10,2	10,5	10,4	10,1	9,6	8,9
Rechnungsabgrenzungsposten	3,8	3,9	4,0	4,0	4,1	4,2	4,0	4,0
Bilanzsumme (berichtigt)	460,2	466,4	475,8	475,5	469,0	450,6	437,2	432,2
Kapital								
Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)	4,5	10,6	13,7	18,6	21,3	24,2	30,0	38,1
Verbindlichkeiten	421,1	419,9	424,7	417,0	407,5	386,7	366,8	353,2
kurzfristige	260,1	253,5	257,5	254,9	254,4	248,2	236,3	227,8
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	86,0	85,6	82,7	82,8	83,4	82,2	75,9	71,8
aus Lieferungen und Leistungen	80,7	76,3	76,2	74,5	69,9	64,2	61,7	58,8
gegenüber verbundenen Unternehmen	22,6	22,2	24,7	28,8	31,5	32,9	33,7	35,2
erhaltene Anzahlungen	30,8	29,4	33,3	29,3	29,3	28,9	27,2	24,9
langfristige	161,0	166,4	167,2	162,1	153,2	138,5	130,6	125,4
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	119,3	124,9	127,8	126,3	120,0	107,5	100,8	96,2
gegenüber verbundenen Unternehmen	31,8	32,5	31,4	28,1	24,6	22,3	20,9	20,1
Rückstellungen ³⁾	33,7	34,8	36,3	38,3	38,6	38,4	39,2	39,8
darunter: Pensionsrückstellungen	6,5	6,7	7,0	7,2	7,3	7,4	7,3	7,0
Rechnungsabgrenzungsposten	0,9	1,2	1,1	1,6	1,6	1,3	1,2	1,2
Bilanzsumme (berichtigt)	460,2	466,4	475,8	475,5	469,0	450,6	437,2	432,2
Erfolgsrechnung								
Umsatz	834,4	841,8	848,2	859,6	851,6	823,9	815,4	820,2
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾	3,0	3,7	6,9	4,5	2,7	4,3	2,6	2,3
Gesamtleistung	837,4	845,5	855,1	864,1	854,3	828,2	818,0	822,6
Zinserträge	1,9	1,9	1,8	2,0	2,2	1,9	1,6	1,6
Übrige Erträge ⁵⁾	26,3	28,2	28,2	29,9	31,3	31,7	32,3	31,0
darunter: aus Beteiligungen	1,9	1,9	2,0	2,0	1,8	1,5	1,5	0,9
Gesamte Erträge	865,5	875,5	885,1	896,0	887,8	861,8	851,9	855,2
Materialaufwand	453,0	457,6	463,3	466,9	459,0	439,9	432,4	433,3
Personalaufwand	189,4	188,5	189,3	190,0	188,9	185,3	181,0	178,9
Abschreibungen	36,7	36,9	36,2	37,3	35,6	33,7	32,3	30,0
darunter: auf Sachanlagen ⁶⁾	34,2	34,7	34,2	35,2	33,2	31,3	30,1	28,0
Zinsaufwendungen	18,5	18,0	17,1	17,3	17,6	16,1	15,0	13,9
Betriebssteuern	2,0	1,7	1,7	1,6	1,2	1,1	1,1	1,2
darunter: Verbrauchsteuern	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Übrige Aufwendungen ⁷⁾	123,3	125,5	129,3	134,6	137,0	139,2	140,9	141,9
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	822,9	828,2	837,0	847,7	839,3	815,4	802,6	799,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	42,6	47,3	48,1	48,3	48,4	46,4	49,3	56,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁸⁾	4,8	5,0	5,2	5,3	5,3	5,1	5,4	5,8
Jahresergebnis	37,9	42,4	42,9	43,0	43,2	41,3	43,9	50,3
Cash Flow ⁹⁾		80,9	81,0	84,0	79,0	74,3	77,2	81,4

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — 1 Personengesellschaften (einschl. Kapitalgesellschaften und Co sowie Gesellschaften bürgerlichen Rechts) und Einzelunternehmen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonder-

posten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 8 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbebeitragssteuer. — 9 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

noch: Bilanz und Erfolgsrechnung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *) in Deutschland ^{o)}

Mrd €

Position	Kapitalgesellschaften ¹⁾							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	4,5	4,9	5,3	5,8	5,9	6,0	5,9	5,8
Sachanlagen	69,9	69,6	73,1	75,2	73,3	74,3	71,6	72,7
darunter: Grundstücke und Gebäude	28,2	28,5	29,9	30,6	29,8	30,7	29,6	29,0
Vorräte	91,4	89,5	92,7	92,0	90,2	85,4	83,5	84,4
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	32,7	31,0	34,6	33,9	33,2	31,3	31,0	30,2
fertige Erzeugnisse und Waren	45,3	45,3	44,3	43,8	43,0	40,7	39,4	40,4
Kasse und Bankguthaben	23,8	26,0	27,8	28,8	28,6	31,1	32,3	34,9
Forderungen	114,0	114,3	120,2	126,6	124,0	121,5	118,5	118,1
kurzfristige	107,3	107,7	113,3	119,3	116,1	114,5	111,7	110,9
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	68,7	67,8	71,5	74,2	70,8	66,5	64,3	65,0
gegen verbundene Unternehmen	22,0	23,0	24,7	26,5	27,7	29,4	29,4	28,1
langfristige	6,7	6,6	6,9	7,3	7,9	7,0	6,8	7,1
darunter: gegen verbundene Unternehmen	2,3	2,1	1,9	2,0	2,5	2,2	2,1	2,1
Wertpapiere	2,2	2,6	3,5	3,9	4,1	4,2	4,3	4,6
Beteiligungen ²⁾	6,3	7,7	8,7	8,6	9,1	9,1	9,2	9,0
Rechnungsabgrenzungsposten	2,5	2,4	2,6	2,7	2,8	2,7	2,7	2,7
Bilanzsumme (berichtigt)	314,5	317,0	333,9	343,6	337,9	334,4	328,0	332,2
Kapital								
Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)	41,9	45,8	51,8	56,5	58,2	64,7	69,0	77,7
Verbindlichkeiten	233,1	231,4	240,1	243,4	235,9	224,3	213,2	208,2
kurzfristige	176,2	173,4	179,8	184,0	179,3	174,0	166,3	162,4
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	42,9	43,3	42,8	43,7	43,1	41,0	37,5	35,9
aus Lieferungen und Leistungen	55,9	53,1	54,7	56,5	52,8	48,3	46,0	45,9
gegenüber verbundenen Unternehmen	23,8	24,0	25,5	27,0	28,0	30,5	29,8	28,9
erhaltene Anzahlungen	24,4	23,1	26,4	25,4	25,5	24,3	24,0	22,7
langfristige	56,8	58,0	60,2	59,4	56,6	50,3	46,9	45,8
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	36,5	36,9	38,6	38,6	36,8	32,5	30,0	28,7
gegenüber verbundenen Unternehmen	16,2	16,8	17,5	16,8	15,5	13,4	12,7	12,4
Rückstellungen ³⁾	38,4	38,8	40,8	42,3	42,3	43,8	44,2	44,7
darunter: Pensionsrückstellungen	14,3	14,1	15,0	15,4	15,7	16,5	16,4	16,3
Rechnungsabgrenzungsposten	1,1	1,0	1,2	1,3	1,5	1,6	1,6	1,7
Bilanzsumme (berichtigt)	314,5	317,0	333,9	343,6	337,9	334,4	328,0	332,2
Erfolgsrechnung								
Umsatz	600,5	604,7	611,3	630,8	627,8	613,6	612,8	643,4
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾	4,5	4,2	7,1	6,7	6,5	4,9	4,9	3,8
Gesamtleistung	605,0	608,9	618,4	637,5	634,3	618,6	617,7	647,2
Zinserträge	2,0	2,1	2,0	2,3	2,5	2,3	2,0	1,9
Übrige Erträge ⁵⁾	21,9	22,5	22,9	24,2	24,6	27,0	26,1	24,2
darunter: aus Beteiligungen	1,4	1,7	1,7	1,8	1,6	1,0	1,0	0,9
Gesamte Erträge	628,9	633,5	643,3	664,0	661,3	647,9	645,8	673,2
Materialaufwand	348,2	350,9	354,1	362,8	357,8	340,6	338,8	358,6
Personalaufwand	150,0	149,1	152,0	158,0	159,0	161,3	159,9	162,2
Abschreibungen	20,4	20,3	20,2	21,0	21,2	20,9	19,5	18,3
darunter: auf Sachanlagen ⁶⁾	18,3	18,3	18,4	18,9	18,4	18,0	17,2	16,4
Zinsaufwendungen	8,5	8,0	7,8	8,1	8,4	7,7	7,0	6,6
Betriebssteuern	1,2	0,9	1,0	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7
darunter: Verbrauchsteuern	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁷⁾	91,4	92,4	95,2	101,8	103,7	106,4	105,7	107,9
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	619,7	621,8	630,2	652,7	650,9	637,6	631,7	654,4
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	9,2	11,7	13,1	11,3	10,4	10,2	14,1	18,8
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁸⁾	6,0	6,7	7,0	6,6	5,9	5,6	6,1	7,1
Jahresergebnis	3,1	5,0	6,1	4,7	4,5	4,6	8,0	11,7
Cash Flow ⁹⁾		25,8	28,5	27,6	25,6	27,1	27,7	30,7

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — 1 Einschl. Genossenschaften und Stiftungen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne

Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 8 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 9 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

Bilanz und Erfolgsrechnung von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Mrd €

Position	Alle Rechtsformen							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	11,9	14,7	18,0	20,9	21,3	29,1	27,4	29,9
Sachanlagen	184,6	196,5	206,5	212,5	225,8	230,3	230,9	232,2
darunter: Grundstücke und Gebäude	78,1	83,1	85,0	84,1	88,6	89,3	89,7	88,6
Vorräte	178,6	184,9	195,9	206,7	204,4	204,2	209,0	205,1
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	60,8	57,8	61,2	63,5	59,8	61,7	61,0	58,0
fertige Erzeugnisse und Waren	82,9	90,5	96,1	100,2	102,9	101,8	102,0	100,7
Kasse und Bankguthaben	48,6	45,8	45,5	43,9	53,0	61,9	75,0	72,4
Forderungen	315,7	335,2	375,4	400,2	419,4	445,0	440,7	446,8
kurzfristige	293,3	312,2	350,3	375,7	386,1	406,7	400,2	410,3
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	119,4	122,0	136,9	148,3	140,5	137,2	135,7	137,3
gegen verbundene Unternehmen	136,3	149,8	170,4	181,6	202,0	220,3	217,0	225,2
langfristige	22,4	23,0	25,1	24,5	33,3	38,2	40,5	36,5
darunter: gegen verbundene Unternehmen	13,6	15,2	16,6	17,6	19,4	24,1	23,1	20,6
Wertpapiere	35,7	38,7	41,4	41,4	31,3	34,8	40,0	47,2
Beteiligungen 1)	146,9	158,9	179,2	204,1	212,1	229,6	239,9	241,0
Rechnungsabgrenzungsposten	2,4	2,5	2,8	2,9	3,2	3,9	4,5	4,1
Bilanzsumme (berichtigt)	924,5	977,2	1 064,7	1 132,6	1 170,6	1 238,8	1 267,3	1 278,6
Kapital								
Eigenmittel 2) (berichtigt)	229,9	252,2	279,8	287,2	305,4	338,3	340,4	351,2
Verbindlichkeiten	441,1	465,8	506,4	557,2	573,6	594,9	617,8	611,9
kurzfristige	365,6	381,7	411,7	464,9	478,1	490,4	503,5	502,9
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	44,6	46,6	52,6	57,7	59,5	53,5	52,1	47,7
aus Lieferungen und Leistungen	96,3	96,1	100,5	114,6	109,3	110,2	108,6	112,7
gegenüber verbundenen Unternehmen	109,7	126,4	141,3	166,9	189,8	205,1	219,4	225,4
erhaltene Anzahlungen	53,0	50,5	53,0	50,6	49,5	55,4	60,9	56,9
langfristige	75,5	84,1	94,7	92,2	95,5	104,6	114,3	109,0
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	35,4	40,8	49,2	44,5	48,8	48,8	48,4	47,4
gegenüber verbundenen Unternehmen	31,0	34,1	35,2	33,3	31,5	37,8	41,0	36,4
Rückstellungen 2)	250,8	255,2	273,7	284,0	286,5	300,5	304,0	310,3
darunter: Pensionsrückstellungen	113,0	116,4	124,1	127,3	127,8	135,2	138,2	141,8
Rechnungsabgrenzungsposten	2,7	3,9	4,8	4,3	5,1	5,2	5,2	5,2
Bilanzsumme (berichtigt)	924,5	977,2	1 064,7	1 132,6	1 170,6	1 238,8	1 267,3	1 278,6
Erfolgsrechnung								
Umsatz	1 636,7	1 715,3	1 798,2	1 985,0	2 047,4	2 038,1	2 037,7	2 119,1
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 3)	- 1,2	0,3	1,1	4,7	3,2	- 2,3	2,9	6,6
Gesamtleistung	1 635,5	1 715,6	1 799,3	1 989,7	2 050,6	2 035,8	2 040,6	2 125,7
Zinserträge	11,1	11,8	11,1	13,0	14,8	13,0	13,4	11,7
Übrige Erträge 4)	74,9	82,1	93,2	100,0	110,5	116,9	103,6	94,7
darunter: aus Beteiligungen	10,4	15,0	15,5	23,1	17,1	16,3	14,8	13,0
Gesamte Erträge	1 721,5	1 809,6	1 903,7	2 102,7	2 176,0	2 165,7	2 157,6	2 232,1
Materialaufwand	1 057,6	1 116,5	1 169,5	1 335,4	1 384,8	1 368,4	1 369,3	1 454,3
Personalaufwand	267,9	277,0	291,4	297,3	302,8	307,1	307,3	306,0
Abschreibungen	52,4	57,0	59,4	62,9	64,7	65,9	64,8	60,3
darunter: auf Sachanlagen 5)	47,1	49,6	52,6	54,8	54,9	55,4	56,1	53,7
Zinsaufwendungen	13,1	14,3	14,6	18,1	21,1	20,5	18,6	18,3
Betriebssteuern	53,1	51,5	53,3	53,4	57,4	61,5	66,1	58,8
darunter: Verbrauchsteuern	47,9	49,9	50,8	51,2	54,8	57,6	62,5	57,2
Übrige Aufwendungen 6)	222,2	230,8	255,9	266,7	273,7	274,1	272,8	273,1
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	1 666,3	1 747,2	1 844,2	2 033,7	2 104,5	2 097,5	2 098,9	2 170,8
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	55,1	62,3	59,5	69,0	71,5	68,2	58,7	61,3
Steuern vom Einkommen und Ertrag 7)	14,1	18,5	19,9	21,2	19,2	16,8	16,6	17,6
Jahresergebnis	41,0	43,8	39,5	47,8	52,3	51,4	42,1	43,8
Cash Flow 8)		106,1	118,6	119,1	119,4	129,7	109,2	110,6

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — 1 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 2 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 3 Einschl. anderer aktivierter Eigen-

leistungen. — 4 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 5 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 7 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

noch: Bilanz und Erfolgsrechnung von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Mrd €

Position	Nichtkapitalgesellschaften 1)							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	3,2	3,6	5,4	5,7	5,1	7,2	8,5	9,2
Sachanlagen	48,9	51,9	56,6	59,6	64,4	69,0	72,2	72,6
darunter: Grundstücke und Gebäude	23,3	24,8	25,2	25,9	28,2	30,1	31,3	31,1
Vorräte	53,1	56,4	61,5	64,5	65,5	65,4	66,9	66,0
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	13,2	13,3	16,0	17,0	16,5	16,9	18,7	19,2
fertige Erzeugnisse und Waren	30,2	32,4	34,7	34,8	36,6	36,4	35,4	33,4
Kasse und Bankguthaben	13,4	13,3	14,5	13,9	15,2	18,2	19,3	18,8
Forderungen	75,8	82,0	94,3	100,9	110,5	114,6	113,3	112,4
kurzfristige	71,6	77,8	88,5	96,1	104,6	106,9	106,7	106,3
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	37,9	39,6	43,5	45,5	45,6	46,4	47,6	48,4
gegen verbundene Unternehmen	26,2	29,6	34,8	39,9	48,0	46,3	44,9	43,2
langfristige	4,2	4,2	5,8	4,9	5,8	7,7	6,5	6,1
darunter: gegen verbundene Unternehmen	2,1	2,2	2,6	3,0	3,2	5,1	3,8	3,7
Wertpapiere	2,6	3,0	3,9	3,3	3,1	4,0	4,4	4,8
Beteiligungen 2)	17,1	18,0	21,9	23,3	22,4	30,4	30,7	33,6
Rechnungsabgrenzungsposten	0,7	0,7	0,8	0,9	1,0	1,3	1,2	1,3
Bilanzsumme (berichtigt)	214,8	228,9	258,8	272,1	287,3	310,1	316,6	318,7
Kapital								
Eigenmittel 3) (berichtigt)	37,5	44,4	50,2	53,1	58,7	68,1	71,8	75,5
Verbindlichkeiten	136,8	141,5	160,9	169,2	177,4	187,3	187,9	186,5
kurzfristige	99,4	104,4	115,0	129,2	137,3	141,4	141,5	142,8
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	17,6	18,4	21,0	24,7	24,7	24,4	22,2	22,4
aus Lieferungen und Leistungen	33,2	32,5	34,6	38,0	39,9	41,8	41,3	41,2
gegenüber verbundenen Unternehmen	24,0	28,9	30,9	37,3	41,5	45,8	45,0	47,2
erhaltene Anzahlungen	9,8	9,6	12,1	12,3	13,6	13,4	15,7	15,1
langfristige	37,4	37,1	45,9	40,0	40,1	45,9	46,4	43,7
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	16,6	17,6	23,6	20,4	21,2	22,6	24,0	22,9
gegenüber verbundenen Unternehmen	18,0	16,6	18,6	16,6	15,4	19,4	17,8	15,8
Rückstellungen 3)	40,0	41,6	46,4	48,8	49,5	52,9	54,4	54,5
darunter: Pensionsrückstellungen	16,6	17,3	18,6	19,7	20,0	22,0	21,5	21,7
Rechnungsabgrenzungsposten	0,6	1,3	1,2	1,1	1,6	1,9	2,5	2,3
Bilanzsumme (berichtigt)	214,8	228,9	258,8	272,1	287,3	310,1	316,6	318,7
Erfolgsrechnung								
Umsatz	499,4	521,1	553,4	606,9	661,5	658,3	666,5	676,1
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	-0,4	0,5	0,6	1,8	0,7	-0,5	0,9	5,1
Gesamtleistung	499,0	521,6	554,0	608,7	662,1	657,8	667,4	681,2
Zinserträge	1,8	1,9	1,7	2,2	2,5	2,5	2,4	2,0
Übrige Erträge 5)	16,6	18,8	19,0	20,4	23,3	24,5	24,5	22,5
darunter: aus Beteiligungen	1,7	2,6	2,0	2,6	2,2	2,5	2,8	2,5
Gesamte Erträge	517,4	542,2	574,7	631,3	687,8	684,7	694,3	705,7
Materialaufwand	335,1	349,6	367,3	417,5	460,7	448,3	452,3	466,9
Personalaufwand	78,6	81,7	88,4	89,9	95,5	98,1	101,5	100,3
Abschreibungen	13,9	14,2	15,8	16,8	17,2	18,0	18,6	17,4
darunter: auf Sachanlagen 6)	12,4	12,9	14,6	15,4	15,7	16,2	17,2	15,9
Zinsaufwendungen	4,2	4,3	4,7	5,3	6,0	6,1	5,7	5,6
Betriebssteuern	2,4	1,9	2,1	2,3	2,9	4,4	4,2	2,9
darunter: Verbrauchsteuern	1,4	1,5	1,4	1,6	2,0	1,8	2,0	2,3
Übrige Aufwendungen 7)	67,4	70,6	78,8	79,2	81,7	85,8	89,8	87,4
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	501,5	522,3	557,0	611,0	663,9	660,7	672,0	680,5
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	15,9	19,9	17,7	20,3	23,9	24,0	22,3	25,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag 8)	2,7	3,5	3,7	3,6	3,9	4,1	3,5	4,2
Jahresergebnis	13,2	16,4	14,0	16,7	20,0	20,0	18,8	21,0
Cash Flow 9)		33,1	34,5	35,5	38,2	41,2	39,4	38,1

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — 1 Personengesellschaften (einschl. Kapitalgesellschaften und Co sowie Gesellschaften bürgerlichen Rechts) und Einzelunternehmen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger

Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 8 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 9 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

noch: Bilanz und Erfolgsrechnung von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Mrd €

Position	Kapitalgesellschaften 1)							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanz								
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	8,8	11,1	12,6	15,1	16,2	21,8	18,9	20,6
Sachanlagen	135,6	144,5	149,9	152,9	161,4	161,3	158,7	159,6
darunter: Grundstücke und Gebäude	54,8	58,3	59,8	58,2	60,4	59,2	58,3	57,6
Vorräte	125,6	128,5	134,5	142,2	138,9	138,8	142,1	139,1
darunter:								
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	47,6	44,4	45,2	46,5	43,3	44,8	42,3	38,8
fertige Erzeugnisse und Waren	52,7	58,1	61,4	65,5	66,3	65,4	66,6	67,3
Kasse und Bankguthaben	35,2	32,5	30,9	30,0	37,8	43,7	55,7	53,6
Forderungen	239,9	253,2	281,1	299,3	308,9	330,4	327,4	334,4
kurzfristige	221,7	234,4	261,8	279,7	281,4	299,8	293,4	304,0
darunter:								
aus Lieferungen und Leistungen	81,5	82,3	93,4	102,8	94,9	90,8	88,1	89,0
gegen verbundene Unternehmen	110,1	120,3	135,6	141,7	153,9	174,0	172,1	181,9
langfristige	18,2	18,8	19,3	19,6	27,5	30,5	33,9	30,4
darunter: gegen verbundene Unternehmen	11,5	13,0	14,0	14,6	16,2	19,0	19,4	16,9
Wertpapiere	33,1	35,6	37,5	38,0	28,2	30,8	35,6	42,4
Beteiligungen 2)	129,8	140,9	157,3	180,8	189,7	199,2	209,2	207,4
Rechnungsabgrenzungsposten	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,6	3,3	2,8
Bilanzsumme (berichtigt)	709,7	748,3	805,9	860,5	883,3	928,7	950,7	959,9
Kapital								
Eigenmittel 3) (berichtigt)	192,5	207,8	229,5	234,1	246,7	270,2	268,5	275,7
Verbindlichkeiten	304,3	324,3	345,5	388,0	396,2	407,6	429,9	425,4
kurzfristige	266,2	277,3	296,6	335,7	340,8	349,0	362,0	360,1
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	27,0	28,2	31,6	33,0	34,9	29,0	29,9	25,4
aus Lieferungen und Leistungen	63,1	63,6	65,9	76,6	69,4	68,4	67,3	71,5
gegenüber verbundenen Unternehmen	85,8	97,5	110,4	129,6	148,4	159,3	174,4	178,2
erhaltene Anzahlungen	43,2	41,0	40,9	38,3	35,9	41,9	45,2	41,8
langfristige	38,1	47,0	48,9	52,2	55,3	58,7	67,9	65,3
darunter:								
gegenüber Kreditinstituten	18,8	23,2	25,6	24,1	27,6	26,2	24,4	24,5
gegenüber verbundenen Unternehmen	13,1	17,5	16,6	16,7	16,1	18,5	23,2	20,6
Rückstellungen 3)	210,8	213,6	227,3	235,2	236,9	247,6	249,6	255,8
darunter: Pensionsrückstellungen	96,3	99,1	105,5	107,6	107,8	113,2	116,7	120,1
Rechnungsabgrenzungsposten	2,1	2,6	3,6	3,2	3,5	3,2	2,6	2,9
Bilanzsumme (berichtigt)	709,7	748,3	805,9	860,5	883,3	928,7	950,7	959,9
Erfolgsrechnung								
Umsatz	1 137,3	1 194,2	1 244,8	1 378,1	1 385,9	1 379,7	1 371,3	1 443,0
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	-0,8	-0,2	0,5	2,9	2,6	-1,7	2,0	1,5
Gesamtleistung	1 136,5	1 194,0	1 245,3	1 381,1	1 388,5	1 378,0	1 373,2	1 444,6
Zinserträge	9,2	9,9	9,4	10,8	12,4	10,5	11,0	9,7
Übrige Erträge 5)	58,3	63,4	74,2	79,5	87,3	92,5	79,1	72,2
darunter: aus Beteiligungen	8,8	12,4	13,5	20,6	14,9	13,9	12,0	10,5
Gesamte Erträge	1 204,0	1 267,3	1 328,9	1 471,5	1 488,1	1 480,9	1 463,3	1 526,5
Materialaufwand	722,4	766,9	802,3	918,0	924,0	920,1	917,0	987,4
Personalaufwand	189,4	195,3	203,0	207,4	207,3	209,0	205,9	205,7
Abschreibungen	38,5	42,8	43,6	46,0	47,5	47,9	46,2	42,9
darunter: auf Sachanlagen 6)	34,7	36,7	38,0	39,4	39,2	39,2	38,9	37,9
Zinsaufwendungen	8,9	10,0	9,9	12,8	15,1	14,4	12,9	12,7
Betriebssteuern	50,7	49,6	51,2	51,1	54,5	57,1	61,9	55,9
darunter: Verbrauchsteuern	46,5	48,4	49,4	49,6	52,8	55,8	60,5	54,9
Übrige Aufwendungen 7)	154,9	160,2	177,2	187,4	192,0	188,3	183,1	185,8
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	1 164,8	1 224,9	1 287,1	1 422,7	1 440,5	1 436,8	1 427,0	1 490,3
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	39,2	42,4	41,8	48,7	47,6	44,1	36,4	36,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag 8)	11,4	15,0	16,2	17,7	15,3	12,7	13,1	13,3
Jahresergebnis	27,8	27,4	25,5	31,1	32,4	31,4	23,3	22,8
Cash Flow 9)		73,1	84,1	83,6	81,2	88,5	69,7	72,5

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. DM-Angaben in Euro umgerechnet. — 1 Einschl. Genossenschaften und Stiftungen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. —

5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 8 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 9 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

Ausgewählte Verhältniszahlen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *)
in Deutschland ^{o)}

Position	Alle Rechtsformen							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,3	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7	1,7	1,7
Sachanlagen	28,0	28,0	27,7	28,0	28,1	28,1	28,4	28,8
Vorräte	29,3	28,6	28,1	27,1	26,6	26,0	25,5	25,2
Kasse und Bankguthaben	6,6	7,0	7,2	7,1	7,4	7,9	8,4	8,9
Forderungen	31,5	31,3	31,7	32,3	32,3	32,2	31,9	31,2
kurzfristige	29,6	29,5	29,9	30,6	30,5	30,5	30,3	29,6
langfristige	2,0	1,8	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,6
Wertpapiere	0,5	0,6	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9
Beteiligungen ¹⁾	2,0	2,2	2,3	2,3	2,4	2,5	2,5	2,3
Kapital								
Eigenmittel ²⁾ (berichtigt)	6,0	7,2	8,1	9,2	9,9	11,3	12,9	15,1
Verbindlichkeiten	84,4	83,1	82,1	80,6	79,7	77,8	75,8	73,4
kurzfristige	56,3	54,5	54,0	53,6	53,7	53,8	52,6	51,0
langfristige	28,1	28,6	28,1	27,1	26,0	24,0	23,2	22,4
Rückstellungen ²⁾	9,3	9,4	9,5	9,8	10,0	10,5	10,9	11,0
darunter: Pensionsrückstellungen	2,7	2,7	2,7	2,8	2,9	3,0	3,1	3,1
Nachrichtlich: Umsatz	185,2	184,6	180,3	181,9	183,3	183,1	186,6	191,5
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	99,5	99,5	99,1	99,2	99,4	99,4	99,5	99,6
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ³⁾	0,5	0,5	0,9	0,8	0,6	0,6	0,5	0,4
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2
Übrige Erträge ⁴⁾	3,3	3,5	3,5	3,6	3,8	4,1	4,1	3,8
Gesamte Erträge	103,6	103,8	103,7	103,9	104,1	104,3	104,3	104,0
Materialaufwand	55,6	55,6	55,5	55,3	54,9	53,9	53,7	53,9
Personalaufwand	23,5	23,2	23,2	23,2	23,4	24,0	23,7	23,2
Abschreibungen	4,0	3,9	3,8	3,9	3,8	3,8	3,6	3,3
Zinsaufwendungen	1,9	1,8	1,7	1,7	1,8	1,6	1,5	1,4
Betriebssteuern	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁵⁾	14,9	15,0	15,2	15,7	16,2	17,0	17,2	17,0
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	100,0	99,7	99,6	99,9	100,1	100,4	99,9	98,9
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes							
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	3,6	4,1	4,2	4,0	4,0	3,9	4,4	5,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,9
Jahresergebnis	2,9	3,3	3,4	3,2	3,2	3,2	3,6	4,2
Cash Flow ⁷⁾	.	7,4	7,5	7,5	7,1	7,1	7,4	7,7
Sonstige Verhältniszahlen								
Vorräte	15,8	15,5	15,6	14,9	14,5	14,2	13,6	13,2
Kurzfristige Forderungen	16,0	16,0	16,6	16,8	16,6	16,7	16,3	15,5
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen ⁸⁾							
Langfristig verfügbares Kapital ⁹⁾	20,4	24,4	27,6	30,9	33,2	38,0	43,1	49,7
Langfristig verfügbares Kapital ⁹⁾	127,9	133,2	135,8	135,1	134,0	132,4	134,3	137,2
Langfristig verfügbares Kapital ⁹⁾	% des Anlagevermögens ¹⁰⁾							
Langfristig verfügbares Kapital ⁹⁾	112,0	116,2	118,3	117,9	116,3	115,4	117,2	120,4
Liquide Mittel ¹¹⁾ und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel ¹¹⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	64,7	67,5	69,4	71,2	71,4	72,4	74,6	76,8
Liquide Mittel ¹¹⁾ und kurzfristige Forderungen	% der Fremdmittel ¹²⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben							
Liquide Mittel ¹¹⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	116,6	120,0	121,4	121,7	120,9	120,7	123,0	126,2
Cash Flow ⁷⁾	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Cash Flow ⁷⁾	8,8	9,4	9,1	8,9	9,1	8,9	9,7	10,8

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — ^{o)} Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — ¹⁾ Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — ²⁾ Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — ³⁾ Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — ⁴⁾ Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — ⁵⁾ Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — ⁶⁾ Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur

Gewerbeertragsteuer. — ⁷⁾ Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — ⁸⁾ Einschl. immaterielle Vermögensgegenstände. — ⁹⁾ Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — ¹⁰⁾ Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — ¹¹⁾ Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — ¹²⁾ Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *)
in Deutschland ^{o)}

Position	Nichtkapitalgesellschaften ¹⁾							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,3	1,4	1,5	1,6	1,4	1,6	1,6	1,6
Sachanlagen	32,0	32,2	31,8	32,4	32,7	32,5	33,2	34,0
Vorräte	29,4	28,8	28,3	27,3	26,5	26,3	25,5	25,1
Kasse und Bankguthaben	6,0	6,2	6,3	6,2	6,6	6,8	7,3	7,8
Forderungen	28,3	28,1	28,6	29,1	29,1	29,1	28,8	27,9
kurzfristige	26,4	26,4	27,1	27,6	27,7	27,8	27,6	26,7
langfristige	1,9	1,6	1,5	1,4	1,5	1,3	1,2	1,2
Wertpapiere	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,6
Beteiligungen ²⁾	1,9	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1
Kapital	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)	1,0	2,3	2,9	3,9	4,5	5,4	6,9	8,8
Verbindlichkeiten	91,5	90,0	89,3	87,7	86,9	85,8	83,9	81,7
kurzfristige	56,5	54,3	54,1	53,6	54,2	55,1	54,0	52,7
langfristige	35,0	35,7	35,1	34,1	32,7	30,7	29,9	29,0
Rückstellungen ³⁾	7,3	7,5	7,6	8,0	8,2	8,5	9,0	9,2
darunter: Pensionsrückstellungen	1,4	1,4	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7	1,6
Nachrichtlich: Umsatz	181,3	180,5	178,3	180,8	181,6	182,8	186,5	189,8
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	99,6	99,6	99,2	99,5	99,7	99,5	99,7	99,7
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾	0,4	0,4	0,8	0,5	0,3	0,5	0,3	0,3
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Übrige Erträge ⁵⁾	3,1	3,3	3,3	3,5	3,7	3,8	3,9	3,8
Gesamte Erträge	103,4	103,6	103,5	103,7	103,9	104,1	104,1	104,0
Materialaufwand	54,1	54,1	54,2	54,0	53,7	53,1	52,9	52,7
Personalaufwand	22,6	22,3	22,1	22,0	22,1	22,4	22,1	21,7
Abschreibungen	4,4	4,4	4,2	4,3	4,2	4,1	3,9	3,6
Zinsaufwendungen	2,2	2,1	2,0	2,0	2,1	1,9	1,8	1,7
Betriebssteuern	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁶⁾	14,7	14,8	15,1	15,6	16,0	16,8	17,2	17,2
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	98,3	98,0	97,9	98,1	98,3	98,5	98,1	97,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes							
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	5,1	5,6	5,7	5,6	5,7	5,6	6,0	6,8
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁷⁾	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7
Jahresergebnis	4,5	5,0	5,1	5,0	5,1	5,0	5,4	6,1
Cash Flow ⁸⁾	.	9,6	9,6	9,8	9,3	9,0	9,5	9,9
Sonstige Verhältniszahlen	% der Sachanlagen ⁹⁾							
Vorräte	16,2	16,0	15,9	15,1	14,6	14,4	13,7	13,2
Kurzfristige Forderungen	14,6	14,6	15,2	15,3	15,2	15,2	14,8	14,1
Eigenmittel (berichtigt)	% des Anlagevermögens ¹¹⁾							
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	114,9	120,0	121,4	119,9	117,2	114,5	114,4	115,0
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	102,7	107,4	109,0	107,9	105,3	103,1	103,6	105,0
Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	57,7	60,4	62,3	63,6	63,7	63,4	65,1	66,2
Cash Flow ⁸⁾	.	18,9	18,8	19,6	19,0	18,8	20,6	22,6
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	12,3	12,9	12,6	12,7	13,0	12,7	13,5	14,8

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — ^o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — ¹ Personengesellschaften (einschl. Kapitalgesellschaften und Co sowie Gesellschaften bürgerlichen Rechts) und Einzelunternehmen. — ² Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — ³ Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — ⁴ Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — ⁵ Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — ⁶ Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinn-

abführungen (Tochter). — ⁷ Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — ⁸ Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — ⁹ Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — ¹⁰ Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — ¹¹ Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — ¹² Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — ¹³ Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) *)
in Deutschland ^{o)}

Position	Kapitalgesellschaften 1)							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,4	1,5	1,6	1,7	1,7	1,8	1,8	1,7
Sachanlagen	22,2	22,0	21,9	21,9	21,7	22,2	21,8	21,9
Vorräte	29,1	28,2	27,8	26,8	26,7	25,5	25,4	25,4
Kasse und Bankguthaben	7,6	8,2	8,3	8,4	8,5	9,3	9,8	10,5
Forderungen	36,3	36,0	36,0	36,8	36,7	36,3	36,1	35,5
kurzfristige	34,1	34,0	33,9	34,7	34,4	34,2	34,1	33,4
langfristige	2,1	2,1	2,1	2,1	2,3	2,1	2,1	2,1
Wertpapiere	0,7	0,8	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4
Beteiligungen 2)	2,0	2,4	2,6	2,5	2,7	2,7	2,8	2,7
Kapital	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Eigenmittel 3) (berichtigt)	13,3	14,4	15,5	16,5	17,2	19,4	21,0	23,4
Verbindlichkeiten	74,1	73,0	71,9	70,8	69,8	67,1	65,0	62,7
kurzfristige	56,0	54,7	53,9	53,5	53,1	52,0	50,7	48,9
langfristige	18,1	18,3	18,0	17,3	16,8	15,0	14,3	13,8
Rückstellungen 3)	12,2	12,2	12,2	12,3	12,5	13,1	13,5	13,4
darunter: Pensionsrückstellungen	4,6	4,5	4,5	4,5	4,7	4,9	5,0	4,9
Nachrichtlich: Umsatz	190,9	190,7	183,1	183,6	185,8	183,5	186,8	193,7
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	99,3	99,3	98,9	98,9	99,0	99,2	99,2	99,4
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	0,7	0,7	1,1	1,1	1,0	0,8	0,8	0,6
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3
Übrige Erträge 5)	3,6	3,7	3,7	3,8	3,9	4,4	4,2	3,7
Gesamte Erträge	104,0	104,0	104,0	104,2	104,3	104,7	104,5	104,0
Materialaufwand	57,6	57,6	57,3	56,9	56,4	55,1	54,8	55,4
Personalaufwand	24,8	24,5	24,6	24,8	25,1	26,1	25,9	25,1
Abschreibungen	3,4	3,3	3,3	3,3	3,3	3,4	3,2	2,8
Zinsaufwendungen	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,1	1,0
Betriebssteuern	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen 6)	15,1	15,2	15,4	16,0	16,4	17,2	17,1	16,7
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	102,4	102,1	101,9	102,4	102,6	103,1	102,3	101,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes							
Steuern vom Einkommen und Ertrag 7)	1,5	1,9	2,1	1,8	1,7	1,7	2,3	2,9
Jahresergebnis	1,0	1,1	1,1	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1
Cash Flow 8)	0,5	0,8	1,0	0,7	0,7	0,8	1,3	1,8
	.	4,3	4,7	4,4	4,1	4,4	4,5	4,8
Sonstige Verhältniszahlen	% der Sachanlagen 9)							
Vorräte	15,2	14,8	15,2	14,6	14,4	13,9	13,6	13,1
Kurzfristige Forderungen	17,9	17,8	18,5	18,9	18,5	18,7	18,2	17,2
Eigenmittel (berichtigt)	% des Anlagevermögens 11)							
Langfristig verfügbares Kapital 10)	56,3	61,5	66,1	69,8	73,5	80,6	89,0	98,9
	154,6	161,1	164,9	165,4	168,0	166,7	173,4	180,8
Langfristig verfügbares Kapital 10)	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel 12) und kurzfristige Forderungen	130,0	133,3	135,5	136,3	136,3	136,7	141,3	147,4
Liquide Mittel 12), kurzfristige Forderungen und Vorräte	75,0	77,9	79,6	81,8	82,2	85,2	88,2	91,6
	126,9	129,5	131,1	131,8	132,5	134,4	138,3	143,5
Cash Flow 8)	% der Fremdmittel 13) abzüglich Kasse und Bankguthaben							
	.	10,5	11,2	10,7	10,2	11,3	12,2	14,0
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
	3,7	4,1	4,2	3,7	3,8	3,7	4,6	5,5

* Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Mio €. — ^o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Genossenschaften und Stiftungen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 7 Bei

Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 9 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 10 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 11 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 12 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 13 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

Ausgewählte Verhältniszahlen von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Position	Alle Rechtsformen							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,3	1,5	1,7	1,8	1,8	2,3	2,2	2,3
Sachanlagen	20,0	20,1	19,4	18,8	19,3	18,6	18,2	18,2
Vorräte	19,3	18,9	18,4	18,2	17,5	16,5	16,5	16,0
Kasse und Bankguthaben	5,3	4,7	4,3	3,9	4,5	5,0	5,9	5,7
Forderungen	34,2	34,3	35,3	35,3	35,8	35,9	34,8	34,9
kurzfristige	31,7	31,9	32,9	33,2	33,0	32,8	31,6	32,1
langfristige	2,4	2,4	2,4	2,2	2,8	3,1	3,2	2,9
Wertpapiere	3,9	4,0	3,9	3,7	2,7	2,8	3,2	3,7
Beteiligungen 1)	15,9	16,3	16,8	18,0	18,1	18,5	18,9	18,8
Kapital								
Eigenmittel 2) (berichtigt)	24,9	25,8	26,3	25,4	26,1	27,3	26,9	27,5
Verbindlichkeiten	47,7	47,7	47,6	49,2	49,0	48,0	48,7	47,9
kurzfristige	39,5	39,1	38,7	41,1	40,8	39,6	39,7	39,3
langfristige	8,2	8,6	8,9	8,1	8,2	8,4	9,0	8,5
Rückstellungen 2)	27,1	26,1	25,7	25,1	24,5	24,3	24,0	24,3
darunter: Pensionsrückstellungen	12,2	11,9	11,7	11,2	10,9	10,9	10,9	11,1
Nachrichtlich: Umsatz	177,0	175,5	168,9	175,3	174,9	164,5	160,8	165,7
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	100,1	100,0	99,9	99,8	99,8	100,1	99,9	99,7
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 3)	- 0,1	0,0	0,1	0,2	0,2	- 0,1	0,1	0,3
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,7	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6
Übrige Erträge 4)	4,6	4,8	5,2	5,0	5,4	5,7	5,1	4,5
Gesamte Erträge	105,3	105,5	105,8	105,7	106,1	106,4	105,7	105,0
Materialaufwand	64,7	65,1	65,0	67,1	67,5	67,2	67,1	68,4
Personalaufwand	16,4	16,1	16,2	14,9	14,8	15,1	15,1	14,4
Abschreibungen	3,2	3,3	3,3	3,2	3,2	3,2	3,2	2,8
Zinsaufwendungen	0,8	0,8	0,8	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9
Betriebssteuern	3,2	3,0	3,0	2,7	2,8	3,0	3,2	2,8
darunter: Verbrauchsteuern	2,9	2,9	2,8	2,6	2,7	2,8	3,1	2,7
Übrige Aufwendungen 5)	13,6	13,5	14,2	13,4	13,3	13,5	13,4	12,8
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	101,9	101,8	102,5	102,2	102,6	103,0	102,9	102,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes							
Steuern vom Einkommen und Ertrag 6)	3,4	3,6	3,3	3,5	3,5	3,3	2,9	2,9
Jahresergebnis	0,9	1,1	1,1	1,1	0,9	0,8	0,8	0,8
Cash Flow 7)	2,5	2,6	2,2	2,4	2,6	2,5	2,1	2,1
	.	6,2	6,6	6,0	5,8	6,4	5,4	5,2
Sonstige Verhältniszahlen								
Vorräte	10,9	10,8	10,9	10,4	10,0	10,0	10,3	9,7
Kurzfristige Forderungen	17,9	18,2	19,5	18,9	18,9	20,0	19,6	19,4
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen 8)							
Langfristig verfügbares Kapital 9)	117,0	119,4	124,7	123,0	123,6	130,4	131,8	134,0
	216,3	217,4	225,2	219,6	216,0	224,4	230,9	231,0
Langfristig verfügbares Kapital 9)	% des Anlagevermögens 10)							
	113,9	114,2	114,0	107,2	105,8	106,7	106,6	107,5
Liquide Mittel 11) und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel 11), kurzfristige Forderungen und Vorräte	101,2	101,5	102,6	95,2	95,9	98,9	98,2	100,6
	150,1	149,9	150,2	139,7	138,7	140,6	139,7	141,3
Cash Flow 7)	% der Fremdmittel 12) abzüglich Kasse und Bankguthaben							
	.	15,6	16,0	14,9	14,7	15,5	12,8	12,9
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
	5,8	5,9	5,1	5,8	6,3	5,8	4,8	4,8

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 2 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 3 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 4 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 5 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 6 Bei Personengesellschaften und Einzelunter-

men nur Gewerbeertragsteuer. — 7 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 8 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 9 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 10 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 11 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 12 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Position	Nichtkapitalgesellschaften 1)							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,5	1,6	2,1	2,1	1,8	2,3	2,7	2,9
Sachanlagen	22,8	22,7	21,9	21,9	22,4	22,3	22,8	22,8
Vorräte	24,7	24,6	23,8	23,7	22,8	21,1	21,1	20,7
Kasse und Bankguthaben	6,2	5,8	5,6	5,1	5,3	5,9	6,1	5,9
Forderungen	35,3	35,8	36,4	37,1	38,4	37,0	35,8	35,3
kurzfristige	33,3	34,0	34,2	35,3	36,4	34,5	33,7	33,4
langfristige	2,0	1,8	2,2	1,8	2,0	2,5	2,1	1,9
Wertpapiere	1,2	1,3	1,5	1,2	1,1	1,3	1,4	1,5
Beteiligungen 2)	7,9	7,9	8,5	8,5	7,8	9,8	9,7	10,5
Kapital								
Eigenmittel 3) (berichtigt)	17,4	19,4	19,4	19,5	20,4	21,9	22,7	23,7
Verbindlichkeiten	63,7	61,8	62,2	62,2	61,7	60,4	59,3	58,5
kurzfristige	46,3	45,6	44,4	47,5	47,8	45,6	44,7	44,8
langfristige	17,4	16,2	17,7	14,7	14,0	14,8	14,6	13,7
Rückstellungen 3)	18,6	18,2	17,9	17,9	17,2	17,0	17,2	17,1
darunter: Pensionsrückstellungen	7,7	7,6	7,2	7,2	7,0	7,1	6,8	6,8
Nachrichtlich: Umsatz	232,5	227,6	213,8	223,0	230,2	212,3	210,5	212,1
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	100,1	99,9	99,9	99,7	99,9	100,1	99,9	99,3
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	-0,1	0,1	0,1	0,3	0,1	-0,1	0,1	0,7
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3
Übrige Erträge 5)	3,3	3,6	3,4	3,4	3,5	3,7	3,7	3,3
Gesamte Erträge	103,7	104,0	103,7	103,7	103,9	104,1	104,0	103,6
Materialaufwand	67,2	67,0	66,3	68,6	69,6	68,2	67,8	68,5
Personalaufwand	15,7	15,7	16,0	14,8	14,4	14,9	15,2	14,7
Abschreibungen	2,8	2,7	2,8	2,8	2,6	2,7	2,8	2,6
Zinsaufwendungen	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8
Betriebssteuern	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,7	0,6	0,4
darunter: Verbrauchsteuern	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Übrige Aufwendungen 6)	13,5	13,5	14,2	13,0	12,3	13,0	13,5	12,8
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	100,5	100,2	100,5	100,4	100,3	100,4	100,7	99,9
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes							
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	3,2	3,8	3,2	3,3	3,6	3,7	3,3	3,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag 7)	0,5	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6
Jahresergebnis	2,6	3,2	2,5	2,8	3,0	3,0	2,8	3,1
Cash Flow 8)	.	6,3	6,2	5,8	5,8	6,3	5,9	5,6
Sonstige Verhältniszahlen								
Vorräte	10,6	10,8	11,1	10,6	9,9	9,9	10,0	9,8
Kurzfristige Forderungen	14,3	14,9	16,0	15,8	15,8	16,2	16,0	15,7
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen 9)							
Eigenmittel (berichtigt)	71,9	80,0	81,1	81,2	84,4	89,3	89,0	92,3
Langfristig verfügbares Kapital 10)	178,2	180,3	187,6	174,3	172,4	179,6	174,0	173,1
Langfristig verfügbares Kapital 10)	% des Anlagevermögens 11)							
Langfristig verfügbares Kapital 10)	124,9	127,4	127,8	120,3	121,0	118,2	117,5	114,8
Liquide Mittel 12) und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel 12), kurzfristige Forderungen und Vorräte	87,2	89,3	91,8	86,6	88,6	90,2	91,1	89,7
Cash Flow 8)	% der Fremdmittel 13) abzüglich Kasse und Bankguthaben							
Cash Flow 8)	.	19,3	17,8	17,3	17,9	18,4	17,5	17,0
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	8,1	9,1	7,2	8,1	9,0	8,4	7,8	8,3

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Personengesellschaften (einschl. Kapitalgesellschaften und Co sowie Gesellschaften bürgerlichen Rechts) und Einzelunternehmen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinn-

abführungen (Tochter). — 7 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 9 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 10 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 11 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 12 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 13 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen von Großunternehmen *) in Deutschland o)

Position	Kapitalgesellschaften 1)							
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
Vermögen								
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,2	1,5	1,6	1,8	1,8	2,4	2,0	2,1
Sachanlagen	19,1	19,3	18,6	17,8	18,3	17,4	16,7	16,6
Vorräte	17,7	17,2	16,7	16,5	15,7	14,9	14,9	14,5
Kasse und Bankguthaben	5,0	4,3	3,8	3,5	4,3	4,7	5,9	5,6
Forderungen	33,8	33,8	34,9	34,8	35,0	35,6	34,4	34,8
kurzfristige	31,2	31,3	32,5	32,5	31,9	32,3	30,9	31,7
langfristige	2,6	2,5	2,4	2,3	3,1	3,3	3,6	3,2
Wertpapiere	4,7	4,8	4,7	4,4	3,2	3,3	3,7	4,4
Beteiligungen 2)	18,3	18,8	19,5	21,0	21,5	21,5	22,0	21,6
Kapital								
Eigenmittel 3) (berichtigt)	27,1	27,8	28,5	27,2	27,9	29,1	28,2	28,7
Verbindlichkeiten	42,9	43,3	42,9	45,1	44,9	43,9	45,2	44,3
kurzfristige	37,5	37,1	36,8	39,0	38,6	37,6	38,1	37,5
langfristige	5,4	6,3	6,1	6,1	6,3	6,3	7,1	6,8
Rückstellungen 3)	29,7	28,5	28,2	27,3	26,8	26,7	26,3	26,6
darunter: Pensionsrückstellungen	13,6	13,2	13,1	12,5	12,2	12,2	12,3	12,5
Nachrichtlich: Umsatz	160,2	159,6	154,5	160,2	156,9	148,6	144,2	150,3
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung							
Umsatz	100,1	100,0	100,0	99,8	99,8	100,1	99,9	99,9
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	-0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	-0,1	0,1	0,1
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,8	0,7
Übrige Erträge 5)	5,1	5,3	6,0	5,8	6,3	6,7	5,8	5,0
Gesamte Erträge	105,9	106,1	106,7	106,5	107,2	107,5	106,6	105,7
Materialaufwand	63,6	64,2	64,4	66,5	66,6	66,8	66,8	68,4
Personalaufwand	16,7	16,4	16,3	15,0	14,9	15,2	15,0	14,2
Abschreibungen	3,4	3,6	3,5	3,3	3,4	3,5	3,4	3,0
Zinsaufwendungen	0,8	0,8	0,8	0,9	1,1	1,0	0,9	0,9
Betriebssteuern	4,5	4,2	4,1	3,7	3,9	4,1	4,5	3,9
darunter: Verbrauchsteuern	4,1	4,1	4,0	3,6	3,8	4,0	4,4	3,8
Übrige Aufwendungen 6)	13,6	13,4	14,2	13,6	13,8	13,7	13,3	12,9
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	102,5	102,6	103,4	103,0	103,7	104,3	103,9	103,2
Jahresergebnis	% des Umsatzes							
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	3,4	3,6	3,4	3,5	3,4	3,2	2,7	2,5
Steuern vom Einkommen und Ertrag 7)	1,0	1,3	1,3	1,3	1,1	0,9	1,0	0,9
Jahresergebnis	2,4	2,3	2,1	2,3	2,3	2,3	1,7	1,6
Cash Flow 8)	.	6,1	6,8	6,1	5,9	6,4	5,1	5,0
Sonstige Verhältniszahlen								
Vorräte	11,0	10,8	10,8	10,3	10,0	10,1	10,4	9,6
Kurzfristige Forderungen	19,5	19,6	21,0	20,3	20,3	21,7	21,4	21,1
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen 9)							
Langfristig verfügbares Kapital 10)	133,3	133,5	141,2	139,3	138,9	147,5	151,3	153,0
	230,1	230,7	239,6	237,2	233,0	243,0	256,7	257,3
Langfristig verfügbares Kapital 10)	% des Anlagevermögens 11)							
	111,2	111,0	110,5	103,9	102,1	103,6	103,6	105,4
Liquide Mittel 12) und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten							
Liquide Mittel 12), kurzfristige Forderungen und Vorräte	106,4	106,1	106,8	98,5	98,9	102,5	101,0	104,9
	153,6	152,4	152,1	140,9	139,6	142,3	140,2	143,5
Cash Flow 8)	% der Fremdmittel 13) abzüglich Kasse und Bankguthaben							
	.	14,4	15,4	14,0	13,6	14,4	11,1	11,5
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)							
	5,2	5,0	4,4	5,1	5,4	4,9	3,8	3,7

* Unternehmen mit Umsätzen von 50 Mio € und mehr. — o Hochgerechnete Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Baugewerbe, Handel und Verkehr (ohne Eisenbahnen) sowie unternehmensnahe Dienstleistungen auf Basis teilweise geschätzter Werte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Genossenschaften und Stiftungen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktiver Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). —

7 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 9 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 10 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 11 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 12 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 13 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil und passivischer Rechnungsabgrenzungsposten.

Die Umsetzung der neuen Eigen- kapitalregelungen für Banken in deutsches Recht

Am 1. Januar 2007 beginnt die Phase der Anwendung der neuen BaselII-Eigenkapitalregeln in Deutschland. Zu diesem Zeitpunkt werden die maßgeblichen EG-Richtlinien über eine Änderung des Kreditwesengesetzes und den Erlass einer Solvabilitätsverordnung in nationales Recht umgesetzt. Während der bisherige Grundsatz I auf quantitative Mindestkapitalstandards ausgerichtet war, werden mit der BaselII-Umsetzung zwei zusätzliche Säulen eingeführt: der bankgeschäftliche Überprüfungsprozess (Säule II) und die Offenlegungsstandards (Säule III). Die künftig verstärkte qualitative Orientierung der Solvabilitätsaufsicht findet ihren Ausdruck in prinzipienbasierten Vorgaben, die nach dem Grundsatz der Proportionalität entsprechend den jeweiligen institutsspezifischen Gegebenheiten flexibel und risikogemessen angewandt werden können. Auch die Mindesteigenmittelanforderungen (Säule I), insbesondere zur Deckung von Kredit- und operationellen Risiken, wurden in Richtung Risikoorientierung und Risikoadäquanz weiterentwickelt und umfassen jetzt alternative Risikomessverfahren unterschiedlicher Komplexität. Es ist auch im Interesse der Aufsicht, wenn qualitativ hochwertige Elemente institutsinterner Risikomanagementverfahren im Rahmen der Eigenmittelregulierung oder Liquiditätsüberwachung intensiver Berücksichtigung finden.

Die bisherigen Eigenkapitalregelungen...

1988 veröffentlichte der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht erstmals eine Rahmenvereinbarung über Eigenkapitalanforderungen für Kreditinstitute, den sogenannten „Baseler Akkord“. Hierin wurde insbesondere für die Kreditvergabe eine angemessene Unterlegung mit Eigenkapital festgesetzt. Demnach muss das regulatorische Eigenkapital einer Bank mindestens 8 % der gewichteten Risikoaktiva entsprechen. 1996 wurde die Rahmenvereinbarung dahingehend ergänzt, dass auch Marktpreisrisiken in die Kapitalunterlegung einzubeziehen sind. Der bankaufsichtliche Mindestkapitalbedarf für ein Institut ergibt sich damit wie folgt:

$$\frac{\text{Eigenmittel}}{12,5 \cdot (\text{RWA} + \text{MRP})} \geq 8\% \text{ } ^1$$

Das Eigenkapital dient dabei zur Abdeckung von Risiken durch seine Verlustabsorptionseigenschaft. Seine Höhe begrenzt die Risikonahe eines Instituts.

Die bisherigen Eigenkapitalanforderungen des Baseler Akkords (in Deutschland umgesetzt im Grundsatz I) beschränken sich auf eine einfache, aufsichtlich vorgegebene Klassifizierung von Forderungen mit lediglich fünf verschiedenen Risikogewichten (0 %, 10 %, 20 %, 50 % und 100 %). Dies führt zum Beispiel dazu, dass die bankaufsichtlich geforderte Eigenkapitalunterlegung für einen Kredit nicht das tatsächliche Ausfallrisiko des einzelnen Kreditnehmers widerspiegelt, da alle gleichartigen Kreditnehmer (z. B. gewerbliche Unternehmen) unabhängig von ihrer Bonität einem bestimmten Risikogewicht zugeordnet werden. Bei der Kreditvergabe an einen Kreditnehmer mit einer hohen Bonität entstehen

für das Kreditinstitut somit die gleichen Eigenkapitalkosten wie bei einer Kreditvergabe an einen bonitätsmäßig schlechteren Kreditnehmer, obwohl das Kreditausfallrisiko geringer ist.

Die Institute verfügen inzwischen über genauere Methoden zur Risikomessung. Diese Entwicklung ist in der überarbeiteten Baseler Rahmenvereinbarung²⁾ (Basel II) 2004 nachvollzogen worden. Die bankaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen werden sich künftig sehr viel stärker an der Bonität der einzelnen Kreditnehmer orientieren und somit deutlich risikosensitiver sein.

Eigenkapitalanforderungen alleine reichen allerdings nicht aus, um das Risikoprofil eines Kreditinstituts vollständig zu erfassen. Daher sind neben den regulatorischen Eigenkapitalanforderungen als erster Säule zwei weitere Säulen geschaffen worden. Die zweite Säule geht auf das individuelle Risikoprofil der Institute ein; die Banken selbst sollen ihre wesentlichen Risiken erkennen, deren Höhe angemessen steuern und mit Eigenkapital unterlegen. Die Bankenaufsicht wird die Angemessenheit dieser institutsinternen Risikoeinschätzung im Rahmen eines Überprüfungsprozesses würdigen. Die dritte Säule bezieht die Marktteilnehmer ein, die sich durch erweiterte Offenlegungsanforderungen an

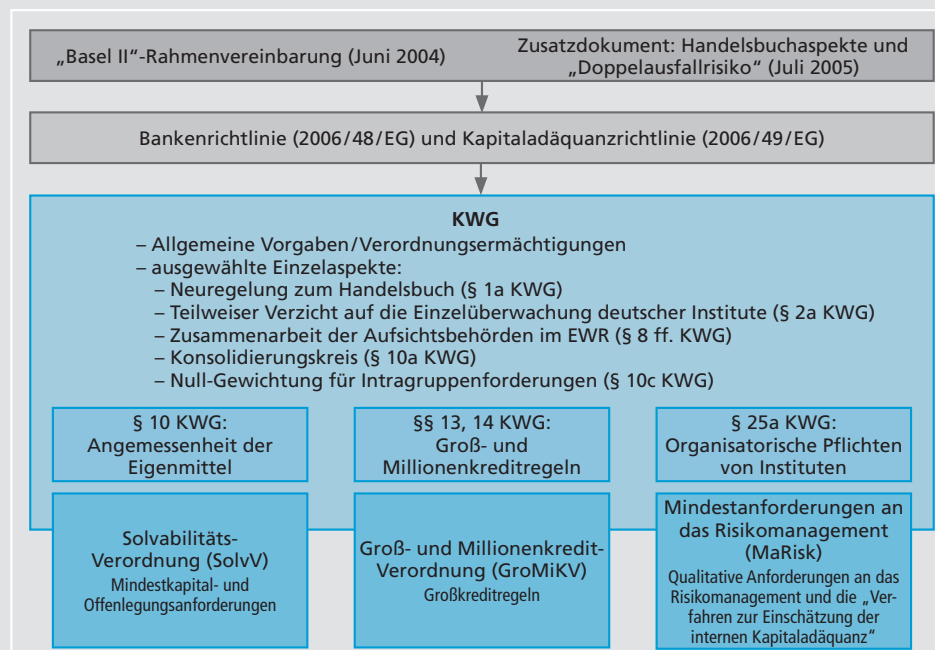
Ergänzung der Eigenkapitalanforderungen durch zwei weitere Säulen

... spiegeln nicht das Ausfallrisiko der einzelnen Kreditnehmer wider

¹ *RWA* steht für den Anrechnungsbetrag der risikogewichteten Aktiva, *MRP* für den Anrechnungsbetrag der Marktrisikopositionen.

² Internationale Konvergenz der Kapitalmessung und Eigenkapitalanforderungen – Überarbeitete Rahmenvereinbarung, verfügbar unter http://www.bundesbank.de/bankenaufsicht/bankenaufsicht_basel_rahmenvereinbarung.php.

Umsetzung von Basel II in das KWG und in Verordnungen



Deutsche Bundesbank

die Institute ein besseres Urteil über deren Solidität als bisher bilden können.

Auch wenn die Empfehlungen des Baseler Ausschusses – und damit die Rahmenvereinbarung über die neuen Eigenkapitalanforderungen für Kreditinstitute vom Juni 2004 – formal keinen rechtsetzenden Charakter haben, waren sie der Ausgangspunkt für die entsprechenden Richtlinien auf EU-Ebene. Die Europäische Kommission hat parallel und in enger Anlehnung an die Arbeiten des Baseler Ausschusses Vorschläge zur Modernisierung der Bankenrichtlinie und der Kapitaladäquanzrichtlinie vorgelegt, die inzwischen vom Europäischen Parlament und dem Rat verabschiedet worden sind.³⁾ Sie sind von den Mitgliedstaaten bis Ende dieses Jahres umzusetzen. Die genannten EG-Richtlinien stimmen

im Übrigen jetzt soweit mit den neuen Baseler Eigenkapitalregeln überein, dass sie als äquivalent betrachtet werden. In der EU ist damit Basel II ab Januar 2007 für alle Banken und Wertpapierfirmen umgesetzt. Somit wirken sich im Gegensatz zu der nur partiellen Umsetzung von Basel II in den USA in der EU die positiven Effekte des neuen Regelwerks im gesamten Bankensektor aus.

Bereits seit Beginn der Arbeiten an dem neuen Regelwerk auf internationaler und

³ Richtlinie 2006/48/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute (Neufassung) (EU Amtsblatt L 177, Seite 1, vom 30. Juni 2006); Richtlinie 2006/49/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten (Neufassung) (EU Amtsblatt L 177, Seite 201, vom 30. Juni 2006).

*... beziehungs-
weise national
durch Änderun-
gen des KWG*

europäischer Ebene ist durch mehrere Konsultationspapiere ein enger Dialog mit dem Kreditgewerbe geführt worden, um eine praxisgerechte Ausgestaltung der neuen Regeln zu erreichen. Sie werden in Deutschland durch Änderungen des Kreditwesengesetzes (KWG) sowie die Solvabilitätsverordnung (SolV) beziehungsweise die Großkredit- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) umgesetzt. Die Baseler Säulen I und III werden dabei zum größten Teil in die SolV aufgenommen, während die qualitativen Anforderungen der Säule II in Deutschland in den Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt werden.

*Austausch
mit der Kredit-
wirtschaft*

Auch im Rahmen der nationalen Umsetzung haben BaFin und Bundesbank frühzeitig einen intensiven Austausch mit Banken und Verbänden begonnen. Mit dem im Herbst 2003 gegründeten Arbeitskreis „Umsetzung Basel II“ wurde dieser Dialog institutionalisiert, um eine hohe Effizienz der nationalen Umsetzung zu erreichen.⁴⁾

Änderungen im Kreditwesengesetz

Mit den Änderungen im KWG (BGBl. I Nr. 53, S. 2606, vom 22. November 2006) werden die grundsätzlichen aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Richtlinien umgesetzt und die Rechtsgrundlagen für die SolV und die GroMiKV geschaffen.

*Struktur der
§§ 10 und 10a
KWG*

Im Bereich der Eigenmittelanforderungen regelt § 10 KWG nunmehr generell die Anforderungen an eine angemessene Eigenmittelausstattung sowohl von Einzelinstituten als

auch von Instituts- und Finanzholding-Gruppen und bestimmt auch grundsätzlich die Anerkennungsfähigkeit interner Risikomesssysteme. § 10a KWG beschränkt sich auf die Fragen der Ermittlung der Konsolidierungskreise, der Konsolidierungsverfahren sowie der Pflichten der übergeordneten Institute. Die Erweiterung des Katalogs der Eigenmittelbestandteile in der Bankenrichtlinie erfordert eine noch klarere Abgrenzung der Eigenkapitalbegriffe für verschiedene Anwendungsbereiche. Zukünftig ist das „modifizierte verfügbare Eigenkapital“ diejenige Größe, die der Ermittlung der Angemessenheit der Eigenmittelausstattung nach der SolV zugrunde zu legen ist. Bei der Berechnung dieses „modifizierten verfügbaren Eigenkapitals“ werden aus der Anwendung bestimmter Berechnungsmethoden resultierende Hinzurechnungs- beziehungsweise Abzugsbeträge – z. B. der Wertberichtigungsüberschuss bei Instituten, die einen auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA-Institute) nutzen, – zusätzlich berücksichtigt.

Die Nutzung bankinterner Verfahren bei der Ermittlung der Risikolage eines Schuldners und der hieraus erwachsenden Eigenkapitalanforderung seitens der Institute ist ohne entsprechende Datenhistorien und damit ohne eine entsprechende Erhebung und Verwendung personenbezogener Daten nicht möglich. Die Bankenrichtlinie stellt daher – unbeschadet der allgemeinen Bestimmungen zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbei-

*Interne
Risikomess-
verfahren...*

⁴ Nähere Informationen über die Ergebnisse des Arbeitskreises finden sich auf der Internetseite der Bundesbank unter http://www.bundesbank.de/bankenaufsicht/bankenaufsicht_basel_nationaleumsetzung.php.

... erfordern
besondere
Regelungen
zum Daten-
schutz

tung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) – ausdrücklich ein berechtigtes Interesse der Institute an der Erhebung und Verarbeitung der für den Betrieb der internen Ratingsysteme erforderlichen personenbezogenen Daten fest. Denn nur so kann ein zuverlässiger Betrieb dieser Systeme mit aussagekräftigen Ergebnissen sichergestellt werden. Entsprechend wird in § 10 Absatz 1 Satz 3 bis 8 KWG eine bereichsspezifische Regelung für den Umgang mit personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit solchen Risikomessverfahren geschaffen, die einerseits dem Interesse der Institute und der Bankenaufsicht am Aufbau und Betrieb solcher Systeme Rechnung trägt und andererseits die schutzwürdigen Interessen der Kunden angemessen berücksichtigt. Während im Echtbetrieb der Ratingsysteme nur bei Zugrundelegung strenger Maßstäbe nachweisbar bonitätsrelevante Merkmale in die Ratingsysteme (u. a. Einkommens-, Vermögens- und Beschäftigungsverhältnisse, Zahlungsverhalten) eingehen dürfen, können außerhalb des Echtbetriebs zur Entwicklung und Weiterentwicklung der Ratingsysteme auch Merkmale verwendet werden, die den für den Echtbetrieb geltenden strengen Maßstäben (noch) nicht genügen. Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse von Unternehmen sind ebenfalls geschützt.

Die Bankenrichtlinie sieht in zwei Bereichen erhebliche Erleichterungen für Instituts- beziehungsweise Finanzholding-Gruppen vor. Besteht zwischen den nachgeordneten Instituten und dem übergeordneten Unternehmen einer Instituts- oder Finanzholding-

Die Berechnung des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals

Haftendes Eigenkapital nach § 10 Absatz 2 Satz 2 KWG

- ./. Positionen gemäß § 10 Absatz 6a KWG unter Berücksichtigung des mindestens hälftigen Abzugs vom Kernkapital
 - Wertberichtigungsfehlbeträge und erwartete Verlustbeträge für IRBA-Positionen gemäß § 10 Absatz 6a Nr. 1 und 2 KWG
 - Verbriefungspositionen, auf die ein Risikogewicht von 1 250 % angewandt wird und die das Institut bei der Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte unberücksichtigt lässt
 - Vorleistungsrisikopositionen, bei denen die Gegenleistung fünf Tage nach deren Fälligkeit noch nicht wirksam erbracht worden ist
- ./. Bedeutende Beteiligungen nach § 12 Absatz 1 Satz 4 KWG unter Berücksichtigung des mindestens hälftigen Abzugs vom Kernkapital
- ./. Großkreditüberschreitungen des Anlagebuches nach §§ 13 und 13a KWG sowie Unterlegungsbeträge für Organkredite nach § 15 KWG unter Berücksichtigung des mindestens hälftigen Abzugs vom Kernkapital
- ./. Großkreditüberschreitungen aus kreditnehmerbezogenen Handelsbuch- und Gesamtbuchpositionen gemäß § 13 Absatz 4 und Absatz 5 KWG, die mit haftendem Eigenkapital unterlegt werden
- + der im Ergänzungskapital berücksichtigungsfähige Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen gemäß § 10 Absatz 2b Satz 1 Nr. 9 KWG

Modifiziertes verfügbares Eigenkapital nach § 10 Absatz 1d Satz 2 KWG

Deutsche Bundesbank

Erleichterungen für Institutgruppen

Waiver

Institute mit Sitz im Inland, die einem Institut oder einer Finanzholding mit Sitz im Inland nachgeordnet sind, können sich gemäß § 2a KWG auf Einzelinstitutsebene von den Anforderungen an die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, den Großkreditvorschriften sowie den Anforderungen an das interne Kontrollsystem durch eine Anzeige freistellen lassen (sog. Waiver). Diese Ausnahmeregelung erfordert eine enge Einbindung des nachgeordneten Unternehmens in die Gruppenstruktur. Nur auf diese Weise ist gewährleistet, dass durch die Freigabe der zentralen Strukturnormen des Bankenaufsichtsrechts auf Einzelinstitutsebene keine Gefahren für die Sicherheit der den Instituten anvertrauten Vermögenswerte, Beeinträchtigungen der ordnungsgemäßen Durchführung der Bankgeschäfte oder Finanzdienstleistungen oder unvermeidbare Aufsichtslücken entstehen und eine angemessene Eigenmittelverteilung in der Gruppe sichergestellt wird. Ein Institut kann daher die Ausnahmeregelung nur in Anspruch nehmen, wenn das übergeordnete Unternehmen beherrschenden Einfluss auf das nachgeordnete Unternehmen ausüben kann. Das nachgeordnete Unternehmen muss darüber hinaus vollumfänglich in die gruppenweiten Risikobewertungs-, -mess- und -kontrollverfahren eingebunden sein, und das übergeordnete Unternehmen hat sicherzustellen, dass die Führung des nachgeordneten Unternehmens den aufsichtlichen Anforderungen entspricht. Diese Freistellung steht auch den übergeordneten Unternehmen einer Instituts- oder Finanzholding-Gruppe offen, wenn sie die vorgenannten Voraussetzungen erfüllen.

Intra-Group-Exposures

Kredite innerhalb einer Instituts- beziehungsweise Finanzholding-Gruppe können nach § 10c KWG im Rahmen der SolvV ein Risikogewicht von 0% erhalten, wenn sie nicht den Eigenmittel des Schuldners zugerechnet werden (sog. Intra-Group-Exposures). Darüber hinaus müssen sowohl der Gläubiger als auch der Schuldner des Kredits ihren Sitz in Deutschland haben und sowohl in die Vollkonsolidierung als auch das Risikomanagement der Gruppe einbezogen werden. Schließlich dürfen auch keine Hindernisse für die Rückzahlung der Verbindlichkeit bestehen. Diese Privilegierung gilt auch für Kredite zwischen Kreditinstituten, die denselben institutsbezogenen Sicherungssystemen angehören. Da die Bedingungen der Einbeziehung der Mitgliedsinstitute in die Vollkonsolidierung des übergeordneten Instituts sowie in das gruppenweite Risikomanagement nur auf Institutgruppen und Finanzholdings anwendbar sind, unterliegen diese institutsbezogenen Sicherungssysteme jedoch insoweit besonderen Bedingungen. Zentrale Aspekte sind hierbei das Vorliegen einer vertraglichen oder satzungsmäßigen Haftungsabrede zur Vermeidung von Insolvenzen, angemessene Vorkehrungen zur Überwachung der Risiken und Forderungsausfälle sowie die Vermeidung einer Mehrfachbelegung beziehungsweise unangemessenen Schöpfung von Eigenmitteln im Verbund. Die Institute haben das Vorliegen der Voraussetzungen angemessen zu dokumentieren. Die Aufsicht führt derzeit intensive Gespräche mit den betroffenen Verbänden, inwieweit die einzelnen Voraussetzungen erfüllt sind.

*Erleichterungen
für Instituts-
und Finanz-
holding-
Gruppen
beziehungs-
weise Mit-
glieder instituts-
bezogener
Sicherungs-
systeme*

Gruppe sowohl mit Blick auf die Kapitalverflechtung als auch unter Risikosteuerungs-Gesichtspunkten eine enge Bindung, können sich diese Institute nach § 2a KWG unter bestimmten Voraussetzungen von zentralen Anforderungen der Einzelinstitutsaufsicht freistellen lassen. Mit dieser Regelung trägt die Aufsicht modernen, institutsübergreifenden Risikomanagementverfahren in den Banken Rechnung. Gemäß § 10c KWG können Institute zukünftig bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen auf Kredite innerhalb einer Instituts- oder Finanzholding-Gruppe ein einheitliches Risikogewicht von 0% anwenden. Eine analoge Regelung wurde auch für Institute, die dem selben institutsbezogenen Sicherungssystem angehören, getroffen (vgl. Erläuterungen auf S. 74).

*Anforderungen
an das Risiko-
management*

Die Anforderungen an das Risikomanagement in § 25a KWG wurden dahingehend angepasst, dass ein angemessenes Risikomanagement auf der Grundlage von Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit auch die Festlegung von Strategien sowie die Einrichtung interner Kontrollverfahren (internes Kontrollsystem und interne Revision) umfasst. Zudem gehören zu den grundsätzlichen Anforderungen an die Geschäftsorganisation ausdrücklich die regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit der Geschäftsorganisation sowie deren Anpassung an veränderte Verhältnisse. Neben der Anordnungsbefugnis nach § 25a KWG gibt § 45b KWG der Aufsicht weitere Möglichkeiten, organisatorischen Mängeln eines Instituts beziehungsweise einer Instituts- oder Finanzholding-Gruppe entgegenzuwirken. Dazu gehören höhere Eigenkapitalanforderun-

gen, die Begrenzung der Geschäftstätigkeit oder die Anordnung gezielter risikoreduzierender Maßnahmen.

Den Instituten wird weiter in Umsetzung der Säule III der Baseler Rahmenvereinbarung durch § 26a KWG eine Reihe von Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Nutzung interner Risikomessverfahren zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen auferlegt. Während die konkreten Offenlegungstatbestände weitestgehend in der SolV geregelt werden, regelt § 26a KWG die grundsätzlichen Fragen zum Inhalt der Offenlegungspflichten, zu den organisatorischen Anforderungen und zu den Ausnahmetatbeständen. Eine Anordnungsbefugnis räumt der Aufsicht auch die Möglichkeit ein, organisatorischen Mängeln oder Mängeln in der Praxis der Offenlegung durch konkrete Anordnungen zu begegnen.

Bei den Großkreditvorschriften galt es, die Grundlagen für die weitergehende Anerkennung der Kreditrisikominderungsvorschriften der neuen Solvenzregelungen auch auf den Großkreditbereich zu übertragen. Ziel ist hier, eine größtmögliche Kohärenz zwischen den Kreditrisikominderungsvorschriften in beiden Regelungsbereichen zu schaffen (vgl. die Ausführungen zur GroMiKV). Darüber hinaus mussten Ausnahmeregelungen für den Energiehandel eingeführt werden, um das sowohl wirtschaftlich als auch politisch wichtige Ziel der Liberalisierung des Gas- und Elektrizitätsmarktes nicht in unangemessener Weise zu konterkarieren. Die vorhandenen und abzusichernden Konzentrationsrisiken bei Energiegeschäften sind nach § 20c KWG nicht mehr

*Basisregelungen
für die Offen-
legung auch
im KWG*

*Großkredit-
vorschriften*

mittels aufsichtlich vorgegebener Quantifizierungen zu begrenzen, sondern mittels intern zu etablierender Verfahren institutsindividuell zu messen und zu steuern.

Handelsbuch

Den Anforderungen zur Führung des Handelsbuches wird mit § 1a KWG nunmehr eine eigene Vorschrift gewidmet, die den bisherigen § 1 Absatz 12 KWG zur Abgrenzung des Handelsbuches vom Anlagebuch ersetzt. Dies wurde erforderlich, um der durch die Kapitaladäquanzrichtlinie erfolgten Erweiterung der Regelungen zum Handelsbuch Rechnung zu tragen. Die neu gefasste Kapitaladäquanzrichtlinie macht nunmehr auch umfangreichere qualitative Vorgaben zur Führung des Handelsbuches, zu den Handelsstrategien und zur Bewertung der Handelsbuchpositionen. Da diese Vorgaben speziell auf die Führung des Handelsbuches zugeschnitten sind, wurden sie nicht im Rahmen der allgemeinen Risikosteuerungsbestimmung in § 25a KWG, sondern bei den Bestimmungen zum Handelsbuch aufgenommen. Gleichwohl ist die Umsetzung in den Instituten auch im Rahmen des allgemeinen Risikomanagements möglich. Im Rahmen der Anforderungen an das Handelsbuch sind auch die Bestimmungen zu den institutsinternen Sicherungsgeschäften enthalten. Zugleich wird in § 1a Absatz 3 KWG der Begriff des Finanzinstruments im Sinne des KWG neu definiert. Zukünftig wird für die Zwecke der Solvenzaufsicht nicht mehr auf den Begriff des Finanzinstruments aus der Wertpapierdienstleistungsrichtlinie beziehungsweise der Finanzmarkttrichtlinie verwiesen, der für die Erlaubnispflichtigkeit von Geschäften mit Finanzinstrumenten relevant ist, sondern die weiter gefasste Definition

der Kapitaladäquanzrichtlinie zugrunde gelegt. Danach liegt ein Finanzinstrument vor, wenn aus einem Vertrag für eine der beteiligten Seiten ein finanzieller Vermögenswert und für die andere Seite eine finanzielle Verbindlichkeit oder ein Eigenkapitalinstrument resultieren. Institute, die nur in einem geringen Umfang in Finanzinstrumenten handeln (Gesamtsumme der Handelsbuchpositionen in der Regel kleiner als 15 Mio €, vgl. § 2 Abs. 11 KWG), sind von diesen Anforderungen jedoch befreit.

Die Überarbeitung der Regelungen zur Zusammenarbeit der Aufsichtsbehörden (§§ 8 ff. KWG) trägt den geänderten Marktverhältnissen im EWR Rechnung, nachdem die Institute zunehmend grenzüberschreitend Bankgeschäfte durchführen beziehungsweise Finanzdienstleistungen in anderen Mitgliedstaaten erbringen. Darüber hinaus ist bei grenzüberschreitend tätigen Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen eine Tendenz zur Schaffung zentraler Risikomanagementsysteme festzustellen. Vor diesem Hintergrund ist sicherzustellen, dass eine vom Sitzstaat erteilte Erlaubnis im gesamten EWR anerkannt werden kann und dass sich zwischen Instituten mit Sitz in verschiedenen Mitgliedstaaten keine Wettbewerbsverzerrungen aufgrund abweichender aufsichtlicher Vorgaben ergeben. Deshalb ist ein wesentliches Ziel der überarbeiteten Bankenrichtlinie auch die Konvergenz der Aufsichtspraxis in der EU.

*Kooperation
der Aufsichts-
behörden*

Ein zentraler Punkt ist hier die weitere Stärkung der Position der für die Aufsicht auf zusammengefasster Basis zuständigen Stelle (sog. konsolidierender Aufseher), der eine

*Zulassung
interner Risiko-
messverfahren
grenzüberschreitend
tätiger Instituts-
gruppen*

verstärkte Koordinierungsfunktion bei der Aufsicht über grenzüberschreitend tätige Gruppen, soweit deren Mitglieder ihren Sitz in mehr als einem Mitgliedstaat haben, zukommt. Entsprechend betont auch die Regelung des § 10 Absatz 1a KWG zur Zulassung von internen Risikomessverfahren im Bereich grenzüberschreitend tätiger Instituts- und Finanzholding-Gruppen die besondere Bedeutung der für die Aufsicht auf zusammengefasster Basis zuständigen Stelle. Die Regelung stellt aber auch sicher, dass alle zuständigen Stellen in anderen Mitgliedstaaten des EWR in das Zulassungsverfahren voll eingebunden werden. In Fortführung der bereits in den §§ 8 ff. KWG zum Ausdruck kommenden intensivierten Kooperation zwischen den verschiedenen, für die Aufsicht über die gruppenangehörigen Institute zuständigen Stellen, entscheidet der konsolidierende Aufseher nicht allein über den Antrag auf Zulassung interner Risikomessverfahren in einer Gruppe. Vielmehr leitet er den Antrag an die anderen zuständigen Stellen weiter, soweit die von ihnen beaufsichtigten Institute von dem Zulassungsantrag für die Gruppe betroffen sind. Nach dem Eingang des vollständigen Antrags haben die zuständigen Stellen sechs Monate Zeit, eine gemeinsame Entscheidung über das Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen zu treffen. Kommt innerhalb von sechs Monaten keine gemeinsame Entscheidung der beteiligten Stellen zustande, fällt dem konsolidierenden Aufseher ein Letztentscheidungsrecht zu.

Anstelle der bislang für alle Instituts- und Finanzholding-Gruppen bankaufsichtlich vorgegebenen Aggregation der Einzelabschlüsse können bei der Ermittlung der Angemessen-

heit der Eigenmittelausstattung auf zusammengefasster Basis künftig auch handelsrechtliche Konzernabschlüsse zugrunde gelegt werden. Bei der Ermittlung der Angemessenheit der konsolidierten Eigenmittel auf Grundlage des Konzernabschlusses ist jedoch der jeweilige bankaufsichtliche Konsolidierungskreis zugrunde zu legen, das heißt, Unternehmen, die zwar handelsrechtlich vom Konzernabschluss erfasst werden, bankaufsichtlich aber nicht zum Konsolidierungskreis gehören, sind zu dekonsolidieren. Andererseits sind die Positionen von Unternehmen, die zwar dem bankaufsichtlichen Konsolidierungskreis angehören, handelsrechtlich aber nicht vom Konzernabschluss erfasst werden, den zusammengefassten Eigenmitteln und Risikopositionen zuzurechnen. Ergänzende Regelungen (sog. Prudential Filters) zur Korrektur bestimmter Bewertungsvorschriften der internationalen Rechnungslegungsstandards (IAS/IFRS) werden in der Konzernabschlussüberleitungsverordnung getroffen.

Solvabilitätsverordnung

Die SolvV ersetzt den bisherigen Grundsatz I (GSI) und konkretisiert die in § 10 KWG geforderte Angemessenheit der Eigenmittel der Institute. Die SolvV wird zum 1. Januar 2007 in Kraft treten. Übergangsweise haben die Institute für den Zeitraum eines Jahres die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalanforderungen vollumfänglich weiterhin auf Basis des GS I zu berechnen.

*Verwendung
handelsrechtlicher
Konzernabschlüsse für
die Beaufsichtigung auf
zusammengefasster Basis*

*Die SolvV
ersetzt den
Grundsatz I*

Anerkennung von Ratingagenturen für Risikogewichtungszwecke im KSA

Bevor ein Institut Bonitätsbeurteilungen einer Ratingagentur für die Bestimmung der Kreditrisikostandardansatz-Risikogewichte von Adressrisikopositionen verwenden darf, muss diese Agentur von der Aufsicht anerkannt worden sein. Eine solche Anerkennung kann nur erfolgen, wenn die Ratingagentur mit ihrer Methodik der Bonitätsbeurteilung und den daraus resultierenden Bonitätsbeurteilungen bestimmte Anforderungen erfüllt.

Die Anforderungen an die Methodik der Bonitätsbeurteilung sind

- Objektivität, die insbesondere Systematik und Validierbarkeit beinhaltet,
- Unabhängigkeit von politischen Einflüssen und wirtschaftlichem Druck,
- mindestens jährliche Überprüfungen der erfolgten Bonitätsbeurteilungen und
- Transparenz im Sinne einer öffentlich zugänglichen Dokumentation der Grundsätze der Methodik.

Die resultierenden Bonitätsbeurteilungen müssen

- am Markt von den Nutzern solcher Bonitätsbeurteilungen als glaubwürdig und verlässlich anerkannt werden und
- transparent sein in dem Sinne, dass sie zu gleichen Bedingungen zumindest allen Instituten, die ein berechtigtes Interesse daran haben, zugänglich sind.

Der Antrag auf Anerkennung als Ratingagentur für Risikogewichtungszwecke ist

von der Ratingagentur selbst zu stellen. Diesem ist eine Absichtserklärung eines Instituts oder eines Spitzenverbandes der Kreditwirtschaft über die zukünftige Nutzung der Bonitätsbeurteilungen der Agentur für Zwecke des SolvV beizulegen. BaFin und Bundesbank prüfen gemeinsam, ob die Anforderungen erfüllt sind. Wenn die Agentur auch die Anerkennung in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union beantragt, wird ein gemeinsames Bewertungsverfahren (Joint Assessment Process) durch die Bankenaufsichtsbehörden der einbezogenen EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. Durch einen zentralen Ansprechpartner, eine gemeinsame Auswertung und die Abstimmung einer gemeinsamen Beurteilung des Antrags durch alle involvierten Aufsichtsbehörden soll eine einheitliche Entscheidung in den verschiedenen Mitgliedstaaten gewährleistet und gleichzeitig der formale Aufwand für die Antragsteller verringert werden. Die Entscheidung über die Anerkennung der Ratingagenturen treffen dann jeweils die nationalen Aufsichtsbehörden.

BaFin und Bundesbank ordnen im Rahmen des Anerkennungsverfahrens jede Bonitätsbeurteilungskategorie, die von der antragstellenden Ratingagentur verwendet wird, einer der aufsichtlichen Bonitätsstufen 1 bis 6 zu, aus denen dann die anzuwendenden Risikogewichte abgeleitet werden. Für die Zuordnung werden insbesondere die langfristigen Ausfallraten der Bonitätsbeurteilungskategorien, aber auch qualitative Faktoren wie Portfoliozusammensetzung und Ausfalldefinition der Ratingagentur berücksichtigt.

Neue Verfahren zur Ermittlung des Kreditrisikos

Bislang war im GS I nur ein Standardverfahren zur Ermittlung der angemessenen Eigenkapitaldeckung von Kreditrisikopositionen vorgesehen. Dabei war für die Risikobestimmung ein starres Bonitätsgewichtungsschema vorgegeben, das nach der Art der Kreditnehmer kategorisierte und auch (was Staaten und Banken als Schuldner betrifft) vergleichsweise undifferenziert auf die Unterscheidung in OECD- und Nicht-OECD-Staaten abstellte. Individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer wurden dabei nicht in Betracht gezogen. In der SolV wird dieses Verfahren durch zwei alternative Ansätze ersetzt.

*Zwei Messverfahren:
ein neuer
Standard-
ansatz...*

Zum einen können die Institute einen neuen Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) anwenden, dessen Bonitätsgewichtungen grundsätzlich an externe Ratings⁵⁾ anknüpfen. Externe Ratings dürfen dabei nur verwendet werden, wenn diese von Ratingagenturen stammen, die aufsichtlich anerkannt sind (vgl. Erläuterungen auf S. 78).

*... mit fest-
gelegten Risiko-
gewichten
oder...*

Je nach ihrer externen Bonitätsbeurteilung werden den Risikopositionen, die bestimmten Forderungsklassen zugeordnet werden müssen, einzelne Risikogewichte⁶⁾ beigemessen. Für ungeratete Positionen beziehungsweise für bestimmte Kredite, wie zum Beispiel im Rahmen des Mengengeschäfts oder im Hypothekengeschäft, bleibt es hingegen bei der festen Zuordnung eines einheitlichen Risikogewichts. Besonders begünstigt werden dabei künftig Positionen des Mengengeschäfts, die nach den neuen KSA-Vorschriften nur

noch mit einem Bonitätsgewicht von 75 % (nach GS I 100 %) zu gewichten sind. Von Vorteil ist dies vor allem für die mittelständische Wirtschaft, da unter die Forderungskategorie Mengengeschäft grundsätzlich auch kleine und mittelgroße Unternehmen bis zu einer Gesamtverschuldung von insgesamt 1 Mio € fallen. Für grundpfandrechtlich besicherte Wohnungsbaukredite wird das Risikogewicht von bislang 50 % auf 35 % reduziert. Diese Regelungen dürften insbesondere kleinere und mittelgroße Banken begünstigen, die ihren Schwerpunkt im Retailgeschäft haben.

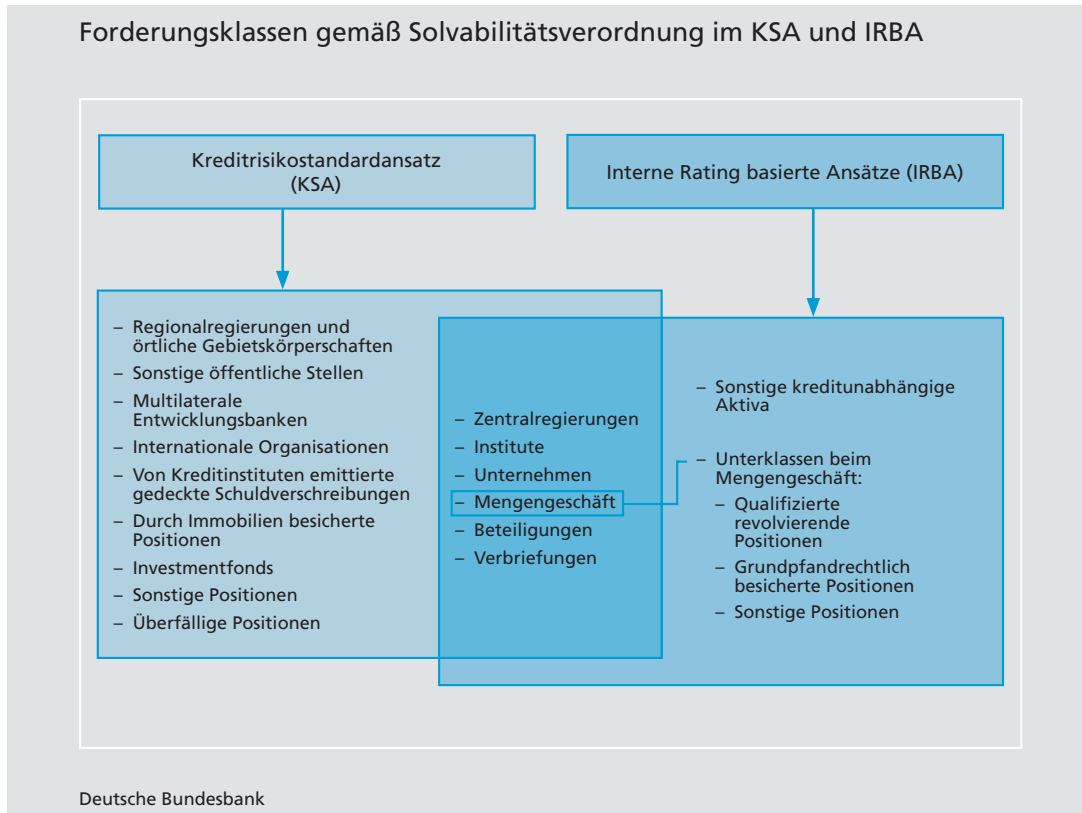
Abweichend von der allgemeinen Koppelung des Risikogewichts an ein Emissions- beziehungsweise Emittentenrating hängt das Risikogewicht bei Forderungen an Institute vom externen Rating des Sitzstaates ab. Wegen der relativ geringen Ratingabdeckung kleinerer und mittelgroßer Institute wird in der nationalen Umsetzung eine entsprechende Option der Bankenrichtlinie ausgeübt.

Zum anderen können Institute zur Ermittlung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung von Kreditrisiken erstmals einen risikosensitiveren Ansatz wählen, der auf institutseigenen Ratingverfahren basiert (IRB-Ansatz) und bei dem die Bonitätsgewichtungen über schuldenbezogene Risikoparameter bestimmt werden. Es stehen dabei ein Basisansatz (bei dem nur die Ausfallwahrscheinlichkeiten der

*... Messung des
Kreditrisikos
auf Basis
institutseigener
Ratingverfahren*

⁵ Bei Kreditrisikopositionen gegenüber Zentralregierungen dürfen die Institute statt externer Ratings auch Länderklassifizierungen von Exportversicherungsagenturen verwenden.

⁶ Es sind dabei Risikogewichte von 0 %, 10 %, 20 %, 100 %, 150 %, 350 % oder 1 250 % vorgesehen.



Schuldner von den Instituten zu schätzen sind) und ein fortgeschrittener Ansatz (bei dem neben den Ausfallwahrscheinlichkeiten auch Verlustraten bei Ausfall, Konversionsfaktoren von außerbilanziellen Geschäften und Restlaufzeiten vom Institut zu bestimmen sind) zur Wahl. Die Risikogewichte werden für einzelne Risikopositionen im Rahmen eines IRB-Ansatzes auf Grundlage der individuell geschätzten Parameter aufgeteilt nach bestimmten Forderungsklassen mittels Risikogewichtungsformeln errechnet.

Auch hier gibt es „mittelstandsfreundliche“ Regelungskomponenten: Kleine und mittelgroße Unternehmen können wie beim KSA der Forderungsklasse Mengengeschäft zugeordnet werden, was im Vergleich zur Forderungsklasse Unternehmen zu niedrigeren Risi-

kogewichten führt. Fallen kleine und mittelgroße Unternehmen jedoch wegen höherer Gesamtverschuldung unter die Forderungsklasse Unternehmen gibt es auch hier Abschläge bei den Eigenkapitalanforderungen, die von der Umsatzhöhe und damit von der Unternehmensgröße abhängig sind.

Da bei den IRB-Ansätzen Risikoparameter durch die Institute selbst geschätzt werden, ist vor deren Verwendung die Zulassung durch die Aufsicht erforderlich, die auf Basis einer Zulassungsprüfung vor Ort erteilt werden kann. Hierbei prüft die Aufsicht insbesondere, ob ein Institut den strengen Katalog von Mindestanforderungen einhält. Während einer in der Regel fünfjährigen Umsetzungsphase darf ein Institut zu einem gewissen Grad neben dem IRB-Ansatz gleichzeitig auch

Für die Verwendung des IRB-Ansatzes ist eine aufsichtliche Genehmigung erforderlich

den KSA nutzen (temporärer Partial Use), für bestimmte Positionen gilt diese Möglichkeit sogar zeitlich unbegrenzt (dauerhafter Partial Use).

Neue Verfahren zur Berücksichtigung derivativer Geschäfte

Für Zwecke der Ermittlung der Kreditäquivalenzbeträge von Risikopositionen in Derivaten wird es künftig neben der Laufzeit- und Marktbewertungsmethode zwei neue Verfahren geben: die Standardmethode (SM) und die Interne Modelle Methode (IMM). Die SM könnte dabei auch als standardisierte IMM bezeichnet werden, da sie Kernelemente der IMM berücksichtigt und damit Kreditrisiken wesentlich genauer abbildet als die bisherigen Verfahren; ihre Umsetzung ist für die Institute aber mit weniger Aufwand verbunden. Bei der IMM erfolgt die Berechnung der Kreditäquivalenzbeträge mittels eines instituts-internen Risikomodells, das auf Basis modellierter Marktpreisbewegungen die Verteilung zukünftiger positiver Marktwerte von Derivaten abschätzt. Die IMM darf auch für die Ermittlung von Bemessungsgrundlagen für das Kontrahentenrisiko aus nichtderivativen Geschäften mit Sicherheitennachschüssen sowie aus sonstigen Pensions-, Darlehens- sowie vergleichbaren Geschäften über Wertpapiere oder Waren verwendet werden, die sonst hinsichtlich ihres kontrahentenbezogenen Adressenausfallrisikos als bilanzielle beziehungsweise außerbilanzielle Geschäfte anzurechnen wären. Da den Instituten bei der Anwendung der IMM erhebliche Freiräume gewährt werden, darf diese Methode im Gegensatz zu den anderen Verfahren nur nach Zustimmung der Aufsicht genutzt werden.

Grundlegende Neuregelung der Kreditrisikominderungstechniken

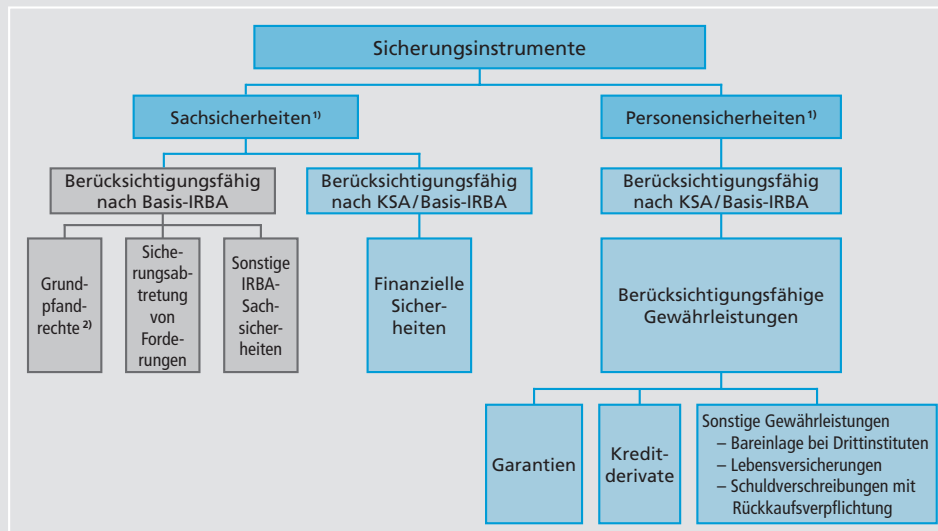
Im Rahmen der Eigenmittelvorschriften konnten die Institute Sicherheiten bisher nur sehr eingeschränkt zur Verminderung des Kreditrisikos berücksichtigen (größtenteils hatten nur Sicherheiten von Sicherungsgebern mit einem Bonitätsgewicht von 0 % oder 20 % eine eigenkapitalentlastende Wirkung für die Institute). Mit der SolvV wird der Bereich der Kreditrisikominderungstechniken grundlegend neu gefasst.

Neben einem weitaus größeren Kreis berücksichtigungsfähiger Finanzsicherheiten, der unter anderem eine große Bandbreite möglicher Besicherungsinstrumente bis hin zu Aktien, Investmentfondsanteilen oder auch Lebensversicherungen umfasst, werden künftig bei IRBA-Instituten auch Sicherungsabtretungen von Forderungen oder Sachsicherheiten risikomindernd anerkannt. Bei Anwendung von fortgeschrittenen IRB-Ansätzen ist der Kreis der berücksichtigungsfähigen Sicherheiten sogar unbeschränkt, soweit ein Institut zuverlässige Schätzungen zu deren Werthaltigkeit vorweisen kann. Bei der Besicherung von Verbriefungspositionen finden die Regelungen zu den Kreditrisikominderungstechniken entsprechende Anwendung.

Erhebliche Ausweitung der berücksichtigungsfähigen Sicherheiten

Festgehalten wird an der Anerkennung von grundpfandrechtlichen Sicherheiten sowie Gewährleistungen. Im Rahmen der Regelungen zu Gewährleistungen wird künftig auch die Behandlung von Kreditderivaten umfassend in der SolvV geregelt. Um Kreditrisikominderungstechniken bei der Berechnung der

Kreditrisikominderungstechniken: Berücksichtigungsfähige Sicherheiten^{*)}



* Im fortgeschrittenen IRB-Ansatz ist der Kreis der berücksichtigungsfähigen Sicherheiten unbeschränkt, soweit ein Institut zuverlässige Schätzungen über deren Werthaltigkeit vorweisen kann und die allgemeinen Anforderungen an Sicherheiten erfüllt werden. — 1 Abgrenzung gemäß SolvV. — 2 Die Besicherungswirkung von Grundpfandrechten wird im KSA im Rahmen der Forderungskategorie „durch Immobilien besicherte Positionen“ anerkannt.

Deutsche Bundesbank

Mindestkapitalanforderungen berücksichtigen zu dürfen, müssen die Institute aber bestimmte qualitative Mindestanforderungen einhalten, die die SolvV explizit vorgibt.

Netting

Grundlegend neu gefasst werden auch die Nettingvorschriften. Bisher durften die Institute nur bei Kreditrisikopositionen aus Derivaten und getrennt davon bei Pensions- und Darlehensgeschäften des Handelsbuches Aufrechnungseffekte risikoreduzierend berücksichtigen. Unter der Voraussetzung, dass bilateral mit dem jeweiligen Vertragspartner eine berücksichtigungsfähige Aufrechnungsvereinbarung abgeschlossen wurde, ist zukünftig auch das On-Balance-Sheet-Netting (Aufrechnung wechselseitiger Geldforderungen und -schulden) zulässig. Darüber hinaus können Institute über eine gültige produktüber-

greifende Aufrechnungsvereinbarung künftig Nettingeffekte bei Risikopositionen aus nicht-derivativen Geschäften mit Sicherheiten nachschüssen, sonstigen Pensions-, Darlehens- sowie vergleichbaren Geschäften über Wertpapiere oder Waren und Derivaten risikomindernd berücksichtigen. Für eine solche produktübergreifende Aufrechnung ist aber die Anwendung der IMM zwingend vorgeschrieben.

Neue Regelungen für Verbriefungen

Die Behandlung vieler Verbriefungstransaktionen unterlag bislang einer Einzelfallabstimmung mit der Aufsicht. Mit Übernahme der Verbriefungsregelungen der Bankenrichtlinie in die SolvV werden nunmehr umfassende Regelungen zur Eigenkapitalunterle-

Verbriefungsrisikogewichte...



gung von Verbriefungspositionen eingeführt und Voraussetzungen für die Inanspruchnahme regulatorischer Anrechnungserleichterungen durch Originatoren von Verbriefungstransaktionen festgelegt. Bei der Bestimmung des Verbriefungsrisikogewichts wird zwischen KSA- und IRBA-Verbriefungstransaktionen unterschieden. Die Einstufung einer Verbriefungstransaktion als KSA- oder IRBA-Verbriefungstransaktion richtet sich nach dem für den verbrieften Forderungstyp maßgeblichen Ansatz für das Kreditrisiko (KSA oder IRBA). Bei gemischten Portfolios richtet sich die Einstufung danach, ob die KSA- oder IRBA-Positionen im verbrieften Portfolio überwiegen.

Falls für KSA-Verbriefungstransaktionen ein externes Rating existiert, ist dieses für das

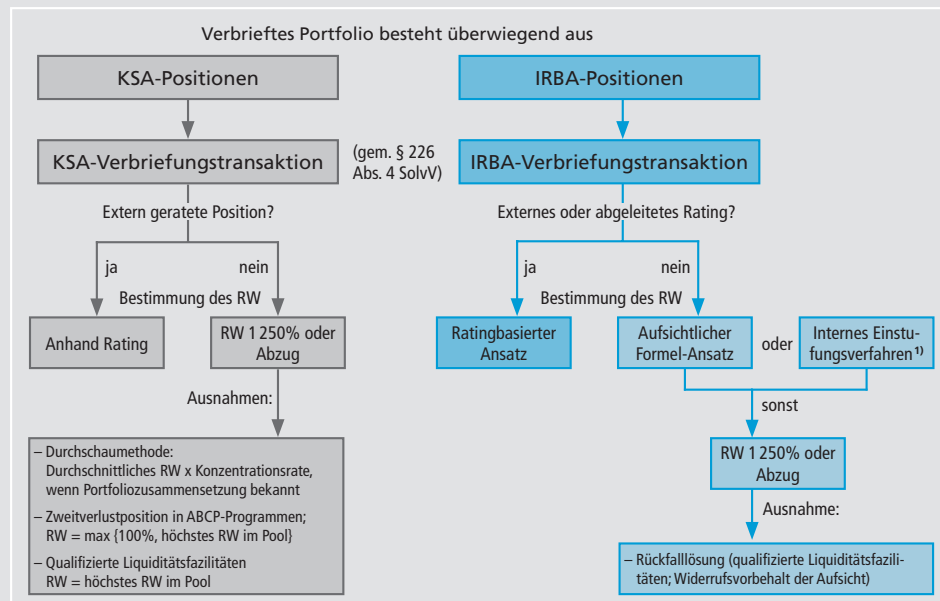
Verbriefungsrisikogewicht maßgeblich. Ungeratete Verbriefungspositionen sind grundsätzlich mit 1 250 % zu gewichten oder vom haftenden Eigenkapital abzuziehen. Ausnahmen sind vorgesehen für qualifizierte Liquiditätsfazilitäten, Zweitverlustpositionen in Asset-Backed-Commercial-Paper (ABCP)-Programmen und in Fällen, in denen aufgrund der Transparenz über die Portfoliozusammensetzung das durchschnittliche Risikogewicht des verbrieften Portfolios ermittelt werden kann.

Für IRBA-Verbriefungstransaktionen ist eine Methodenhierarchie vorgesehen. Ist eine Verbriefungsposition extern geratet oder kann das Rating aus einer Referenzverbriefungsposition abgeleitet werden, ist der ratingbasierte Ansatz zugrunde zu legen. Anderenfalls ist zu prüfen, ob das Verbriefungsrisiko

... bei KSA-Verbriefungspositionen...

... und IRBA-Verbriefungspositionen

Bestimmung des Verbriefungsrisikogewichts (RW)



Deutsche Bundesbank

gewicht nach dem aufsichtlichen Formel-Ansatz ermittelt werden kann. Für bestimmte Verbriefungspositionen im Rahmen von ABCP-Programmen kann statt des aufsichtlichen Formel-Ansatzes auf Antrag und nach Genehmigung durch die Aufsicht ein internes Einstufungsverfahren zur Ermittlung der Bonitätseinstufung und damit des Verbriefungsrisikogewichts verwendet werden. IRBA-Verbriefungspositionen, auf die keines der vorgenannten Verfahren Anwendung findet, sind mit 1 250 % zu gewichten oder vom haftenden Eigenkapital abzuziehen. Abweichend davon steht für qualifizierte Verbriefungs-Liquiditätsfazilitäten noch eine unter dem Widerrufsvorbehalt der Aufsicht stehende „Rückfalllösung“ zur Verfügung, welche zur Vermeidung des Abzugs beziehungsweise der 1 250 %-Gewichtung die Anwendung

des höchsten KSA-Risikogewichts im verbrieften Portfolio ermöglicht.

Zusätzliche Eigenkapitalanforderung für operationelle Risiken

Bislang waren sogenannte sonstige Risiken, unter denen die operationellen Risiken besonders wichtig sind, mit dem Solvabilitätskoeffizienten von 8 % „pauschal“ abgedeckt. Da künftig jedoch der regulatorische Eigenkapitalbedarf für Kreditrisiken wesentlich exakter berechnet wird, ist eine explizite Kapitalunterlegung von operationellen Risiken vorgesehen. Die SolvV sieht hierfür drei alternative Berechnungsmethoden vor:

- Basisindikatoransatz

*Explizite
Berück-
sichtigung
operationeller
Risiken*

- Standardansatz
- Fortgeschrittene Messansätze (Advanced Measurement Approaches: AMAs).

Berechnungsgrundlage für den Basisindikator- und den Standardansatz ist der Dreijahresdurchschnitt des sogenannten „relevanten Indikators“, der aus bestimmten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zu berechnen ist (Zins-, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige betriebliche Erträge). Die Eigenkapitalunterlegung ergibt sich bei Anwendung des Basisindikatoransatzes, indem der „relevante Indikator“ pauschal mit 15 % multipliziert wird. Bei Nutzung des Standardansatzes ist zum Zwecke der Berechnung der Eigenkapitaldeckung der „relevante Indikator“ auf acht in der SolvV definierte Geschäftsfelder aufzuteilen und mit Gewichtungssätzen zwischen 12 % und 18 % zu multiplizieren. Alternativ kann ein Institut, welches überwiegend Privat- oder Firmenkundengeschäft betreibt, bei Verwendung des Standardansatzes nach vorheriger Zustimmung der Aufsicht den Anrechnungsbetrag in diesen Geschäftsfeldern durch Multiplikation des nominalen Kreditvolumens mit einem aufsichtlich vorgegebenen Faktor von 0,035 berechnen.

Sofern die Aufsicht einem Institut erlaubt, einen fortgeschrittenen Messansatz zu verwenden, kann es den Eigenkapitalbedarf unter Berücksichtigung von qualitativen und quantitativen aufsichtlichen Vorgaben mit einem institutseigenen Modell berechnen. Hierzu wird vorab eine Zulassungsprüfung durch die Aufsicht durchgeführt.

Regelung für andere Marktrisikopositionen

Die Marktrisikoregelungen des GSI werden – abgesehen von notwendigen systematischen Anpassungen an die neuen Kreditrisikoregelungen – inhaltlich überwiegend unverändert durch den BaselII-Umsetzungsprozess in die SolvV übernommen. Allerdings wird ein neues Standardverfahren aufgenommen, das die Eigenmittelunterlegung von Marktrisikopositionen regelt, die in den bisher vorhandenen Standardverfahren nicht angemessen erfasst werden konnten. Darunter fallen zum Beispiel Finanzkontrakte, die sich auf Wettervariablen, CO₂-Emissionen oder volkswirtschaftliche Kennzahlen beziehen. Methodisch liegt dem neuen Verfahren eine historische Simulation zugrunde.

Unterlegung von Marktrisikopositionen

Ermittlung der Angemessenheit der Eigenmittel

Die Ermittlung der Mindesteigenkapitalanforderungen unter BaselII beziehungsweise der SolvV ergibt sich damit wie folgt:

Ermittlung der Mindestkapitalanforderungen unter BaselII

$$\frac{\text{Eigenmittel}}{12,5 \cdot (RWA_{(neu)} + MRP_{(neu)} + OpR)} \geq 8\%^{7)}$$

Neue Offenlegungspflichten

Die in SäuleIII des BaselII-Rahmenwerks beziehungsweise den geänderten EG-Richtlinien neu vorgesehenen Offenlegungspflichten wurden wegen des engen Zusammenhangs mit

⁷ $RWA_{(neu)}$ steht für den Anrechnungsbetrag der risikogewichteten Aktiva, ermittelt nach SolvV; $MRP_{(neu)}$ steht für den Anrechnungsbetrag der Marktrisikopositionen, ermittelt nach SolvV; OpR steht für den Anrechnungsbetrag für das operationelle Risiko.

den Eigenmittelregelungen in die SolV aufgenommen. Dabei ist die Offenlegungspflicht generell auf die Gruppenbetrachtung gerichtet, für gruppenangehörige Unternehmen besteht keine eigene Verpflichtung zur Offenlegung.

*Halbjährliche
oder jährliche
Offenlegung*

Institute beziehungsweise übergeordnete Institute müssen die geforderten Angaben jährlich, international tätige Institute zumindest halbjährlich in einem geeigneten Medium (z.B. auf der eigenen Internet-Seite) veröffentlichen, sofern eine Offenlegung nicht bereits im Rahmen von anderen Publizitätsanforderungen erfolgt ist. Die Offenlegung umfasst insbesondere Informationen zum Risikomanagement in Bezug auf aufsichtlich vorgegebene Risikobereiche, zur Eigenmittelstruktur, zur Angemessenheit der Eigenmittelausstattung sowie detaillierte Angaben in Bezug auf Adressenausfallrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken, zu Verbriefungen, zu den Kreditrisikominderungstechniken, zum Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches und zu Beteiligungen des Anlagebuches.

Großkredit- und Millionenkreditverordnung

*Großkredite
werden nicht
risiko-
gewichtet...*

Die Bankenrichtlinie stellt hinsichtlich der Definition des Risikobegriffs für Großkredite auf die Solvenzregelungen ab. Dabei sind aber grundsätzlich nicht die Risikogewichtungen zu berücksichtigen, da diese Gewichtungen und Risikograde nur dazu dienen, die allgemeine Solvabilitätsanforderung zur Eigenkapitalunterlegung des Kreditrisikos zu ermitteln. Zur Begrenzung der maximalen Verlust-

risiken eines Kreditinstituts in Bezug auf einen Kunden oder eine Gruppe verbundener Kunden ist für die Bestimmung von Großkrediten grundsätzlich der Nominalwert des Kredits ohne Anwendung von Gewichtungen oder Risikograden zugrunde zu legen. Allerdings können die Wirkungen der Kreditrisikominderungstechniken in ähnlicher Weise berücksichtigt werden wie bei der Berechnung der Mindesteigenkapitalanforderungen. Dementsprechend waren bei der Neufassung der GroMiKV hinsichtlich der Ermittlung der Bemessungsgrundlage für derivative Geschäfte auch die Standardmethode und die Interne Modelle Methode einzuführen sowie Vorschriften hinsichtlich der Kreditrisikominderungstechniken aufzunehmen.

Hinsichtlich der Anerkennung von Kreditrisikominderungstechniken innerhalb der Großkreditvorschriften kann die Aufsicht Instituten auf Antrag widerruflich gestatten, die nach der SolV berücksichtigungsfähigen Finanzsicherheiten mit ihrem schwankungsbereinigten Wert zu berücksichtigen, das heißt, anstelle des nach den allgemeinen Bestimmungen der GroMiKV ermittelten Kreditbetrages den an Finanzsicherheiten angepassten Kreditbetrag zu verwenden. Darüber hinaus können IRBA-Institute die Besicherungswirkungen von Finanzsicherheiten bei der Ermittlung der Kreditbeträge berücksichtigen, soweit sie für eine Forderungsklasse eigene Schätzungen für die Risikoparameter „Verlustquote bei Ausfall“ (LGD) sowie „IRBA-Konversionsfaktor“ vornehmen dürfen und dabei die Wirkungen zuverlässig schätzen können, die Finanzsicherheiten unabhängig von anderen LGD-relevanten Aspekten auf ihre Kreditrisi-

*... aber
Kreditrisiko-
minderungs-
techniken
können analog
zur SolV aner-
kannt werden*

ken haben.⁸⁾ Ein Institut muss dabei in einer Weise verfahren, die mit dem für die Ermittlung seiner Eigenkapitalanforderungen angewandten Ansatz in Einklang steht. Außerdem dürfen Institute Finanzsicherheiten, Gewährleistungen einschließlich Kreditderivate und Handelsbuchsicherheiten als anzeige- oder anrechnungserleichternd berücksichtigen, sofern sie hinsichtlich der Bewertung dieser Sicherheiten und der Steuerung der mit diesen Sicherheiten verbundenen Risiken in der Verordnung näher bestimmte Anforderungen erfüllen.

Liquiditätsverordnung

Kein direkter Zusammenhang mit der Umsetzung von Basel II

Obwohl kein sachlicher Zusammenhang besteht, erfolgt zeitgleich mit der Basel II-Umsetzung auch die Überführung des Grundsatzes II (GS II) in eine Liquiditätsverordnung (LiqV) nach § 11 KWG.

Mit der LiqV werden die quantitativen Liquiditätsregeln im Sinne einer risikoorientierteren und prinzipienbasierten Aufsicht modernisiert. Ab 2007 haben die Institute erstmals die Möglichkeit, nach vorheriger Genehmigung durch die Aufsicht eigene Risikomess- und -steuerungsverfahren zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos bankaufsichtlich zu nutzen. Ein solches institutsindividuelles Verfahren muss dabei strikten Anforderungen genügen, deren Einhaltung von der Aufsicht im Zuge einer Zulassungsprüfung beurteilt wird. Für Institute, die keine eigenen Verfahren nutzen, ändert sich durch die LiqV kaum etwas an der bisherigen Praxis, da die bestehenden Regelungen des GS II im Wesent-

Anerkennung institutseigener Mess- und Steuerungsverfahren

lichen unverändert als „Standardansatz“ in die Verordnung übernommen werden.

Institute, die während des Jahres 2007 übergangsweise noch den GS I nutzen, können bis zum 1. Januar 2008 gleichermaßen noch den GS II anstelle der neuen LiqV anwenden.

Die qualitativen Elemente der Baseler Säule II in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement

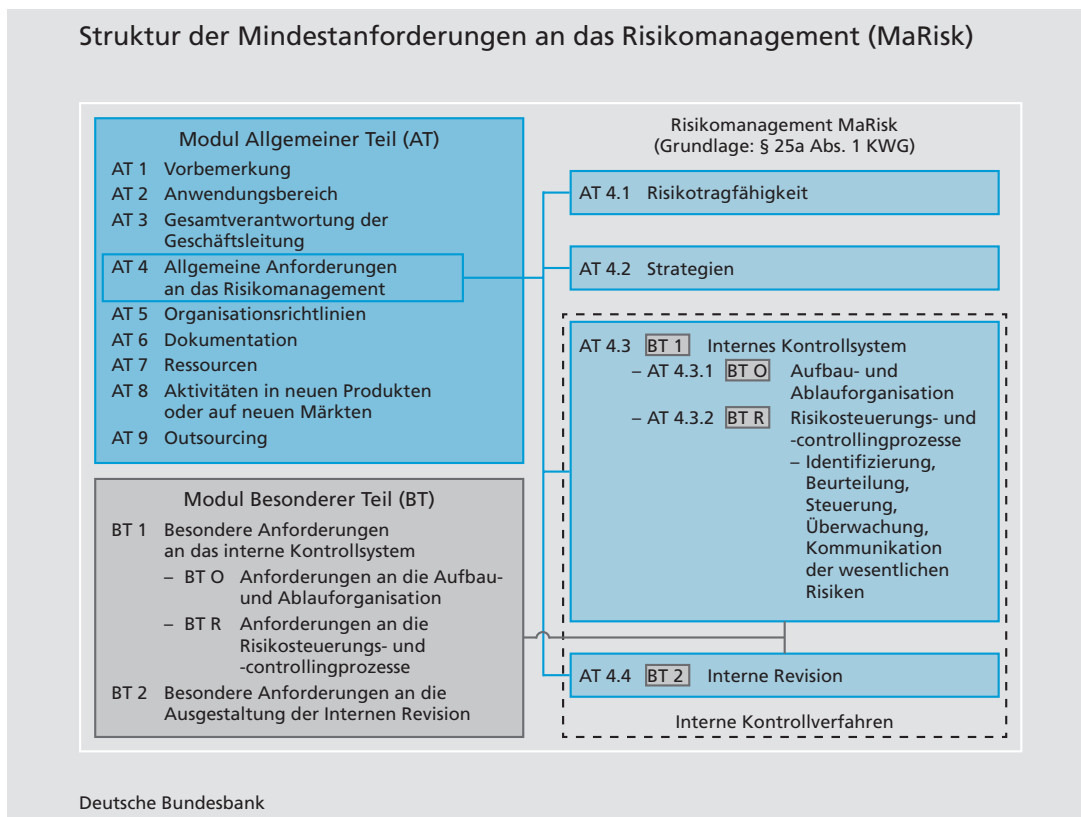
Mit den am 20. Dezember 2005 veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)⁹⁾ wird § 25a Absatz 1 KWG konkretisiert, der ein angemessenes Risikomanagement fordert. Mit den MaRisk werden die qualitativen Anforderungen der Baseler Säule II abgedeckt. Die MaRisk stehen für einen prinzipienorientierten Ansatz und setzen das im Rahmen des Supervisory Review Process (SRP) in den Artikeln 22, 123 und 124 der Bankenrichtlinie verankerte Prinzip der doppelten Proportionalität um. Auf Basis von zahlreichen Öffnungsklauseln ermöglichen die MaRisk in Abhängigkeit von Größe, Geschäftsschwerpunkten und Risikosituation der Kreditinstitute eine vereinfachte Anwendung.

Prinzip der doppelten Proportionalität

⁸ Für die Ermittlung sind dabei die Kreditbeträge mit dem LGD-Anpassungsfaktor zu multiplizieren, der sich aus der Differenz aus eins und dem Quotienten aus der selbst geschätzten Verlustquote bei Ausfall, die sich für diesen Kredit bei Berücksichtigung der Finanzsicherheiten ergäbe, und der für diesen Kredit ohne der vorhandenen Finanzsicherheiten selbst geschätzten Verlustquote errechnet.

⁹ Die MaRisk in der aktuellen Fassung mit eingearbeiteten Fachgremiumsbeschlüssen sowie Protokollen des FG MaRisk stehen auf der Internetseite der Bundesbank zur Verfügung unter www.bundesbank.de/bankenaufsicht/bankenaufsicht_marisk.php.

Struktur der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)



Die in der Baseler Säule II enthaltenen qualitativen Elemente des internen Kapitalallokationsprozesses (Internal Capital Adequacy Assessment Process: ICAAP) sind in die MaRisk eingeflossen. So wurden zum Beispiel Anforderungen an die Risikotragfähigkeit (AT 4.1¹⁰) eingeführt sowie bei den Anforderungen an die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse neben den bereits früher in den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) und den Mindestanforderungen an das Handelsgeschäft (MaH) geregelten Adressenausfall- und Marktpreisrisiken des Handelsbuches drei neue Risikokategorien aufgenommen: Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (BTR 2.3 „Marktpreisrisiken des Anlagebuches“), Liquiditätsrisiken (BTR 3) und operationelle Risiken (BTR 4). Nicht Bestandteil der MaRisk sind die Vorgaben zu Zinsände-

rungrisiken im Anlagebuch, insbesondere zum Zinsschock¹¹) da es sich hierbei um ein quantitatives Element des SRP handelt.

Derzeit arbeiten BaFin und Bundesbank gemeinsam an der Überarbeitung der bankaufsichtlichen Regelungen zum Outsourcing und deren Integration in die MaRisk. Ähnlich wie bei den MaHs ist auch in diesem Bereich eine prinzipienbasierte, praxisgerechte Modernisierung und Verschlanung der Regeln das Ziel. Dabei sind auch die Vorgaben der Fi-

Integration des Outsourcing-Rundschreibens in die MaRisk

Qualitative Elemente aus der Baseler Säule II

¹⁰ Allgemeiner Teil (AT); Besonderer Teil (BT); Besonderer Teil Risikosteuerungs- und -controllingprozesse (BTR).

¹¹ Vgl.: Textziffer 764 der Überarbeiteten Rahmenvereinbarung vom Juni 2004.

nanzmarktrichtlinie 2004/39/EG¹²⁾ und der Durchführungsrichtlinie 2006/73/EG der Kommission sowie die kurz vor der Veröffentlichung stehenden Guidelines des Committees for European Banking Supervisors (CEBS) zum Outsourcing zu berücksichtigen, so dass die Outsourcing-Regeln dann sowohl im Banken- als auch im Wertpapiersektor gelten.

*Umsetzung
der MaRisk*

Kreditinstitute konnten bereits seit Inkrafttreten der MaRisk Ende 2005 die gegenüber den früheren MaH und MaK geschaffenen Erleichterungen und Gestaltungsspielräume in Anspruch nehmen. Die bei der Umsetzung der Bankenrichtlinie in die MaRisk eingeflossenen Vorgaben zum SRP und insbesondere dem ICAAP werden hingegen erst dann geprüft und aufsichtlich sanktioniert, wenn die Institute mit der Anwendung der Risikomessansätze gemäß SolvV beginnen.¹³⁾

EU-weit harmonisiertes Solvabilitätsmeldewesen

*EU-weit
einheitliches
statt auf nationaler Ebene
konzipiertes
Meldewesen*

Im Meldewesen wird mit einem EU-weit einheitlichen, auf Ebene des CEBS entwickelten Solvabilitätsmeldesystem (Common Reporting: COREP) ein völlig neuer Weg beschritten. Bisher war das auf dem KWG beziehungsweise dem GSI basierende Solvenzmeldewesen von der Aufsicht auf nationaler Ebene entwickelt worden. In der SolvV wird nunmehr das COREP-Meldesystem in seiner Struktur komplett übernommen. Nationale Spielräume gibt es für die Aufsicht hingegen hinsichtlich des Detaillierungsgrades der von den Instituten zu erhebenden einzelnen Angaben. Die SolvV verlangt in diesem Zusam-

menhang lediglich Angaben auf einem hohen Aggregationsniveau, um dem aufsichtlich gesteckten Ziel eines möglichst schlanken Meldewesens gerecht zu werden.

Die Institute beziehungsweise die übergeordneten Institute haben künftig nicht mehr wie bislang monatlich, sondern nur noch in vierteljährlichem Turnus Meldungen nach der SolvV bei der Aufsicht einzureichen und werden hierdurch von Meldepflichten entlastet. Zudem wird nach den neuen Regelungen auch die Einreichungsfrist für Meldungen auf Einzelinstitutsebene zugunsten der Institute verlängert: Ab dem Meldestichtag Ende März 2007 müssen diese Meldungen nicht mehr bis zum fünften, sondern bis zum 15. Geschäftstag nach Ultimo erfolgen. Bei den Meldungen für die Instituts- und Finanzholding-Gruppen bleibt es jedoch bei der Einreichungsfrist von einem Monat nach Meldestichtag.

*Meldungen
zukünftig
vierteljährlich*

Ausblick

Die Arbeiten an der rechtlichen Umsetzung der neugefassten EG-Richtlinien sind mit der Veröffentlichung des neuen KWG am 22. November und der SolvV und der geänderten GroMiKV im Dezember 2006 im Bundesgesetzblatt abgeschlossen. Welche Auswirkun-

¹² In der Finanzmarktrichtlinie, im Allgemeinen als MiFID bezeichnet, werden die Voraussetzungen für das Erbringen von Wertpapierdienstleistungen geregelt. Die MiFID löst die frühere Wertpapierdienstleistungsrichtlinie 1993/6/EWG ab.

¹³ In der Übergangsphase bis zum 1. Januar 2008 wird die Aufsicht die Umsetzung der MaRisk einzelfallspezifisch prüfen.

gen werden die neuen Regelungen haben, und was bleibt noch zu tun?

*Fachliche
Umsetzung
noch nicht
abgeschlossen*

Zuvorderst ist die Umsetzung in fachlicher Hinsicht noch nicht als abgeschlossen zu bezeichnen: Die deutsche Bankenaufsicht mit BaFin und Bundesbank befindet sich zusammen mit den Instituten, die einen Antrag auf Zulassung fortgeschrittener Risikomessverfahren gestellt haben, mitten im IRBA- und AMA-Zulassungsprozess. Dieser Prozess wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen – nicht zuletzt durch die großzügigen Regeln zum schrittweisen Übergang in die fortgeschrittenen Risikomessansätze, die es Banken ermöglichen, auch noch in einigen Jahren Anträge auf Erstzulassung auf Institutsebene oder auf Zulassung einzelner, zusätzlicher Ratingsysteme zu stellen. Bezüglich der Säule I der neuen Eigenkapitalregelungen kann man mit dem Abschluss der regulatorischen Umsetzung daher eher vom Erreichen eines (wichtigen) Etappenziels als der Ziellinie der Umsetzungsarbeiten sprechen.

Laufende Beobachtung der Entwicklung der Kapitalanforderungen

Nach Abschluss der rechtlichen Umsetzung wird sich im Rahmen des Baseler Ausschusses eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Bundesbank mit der Beobachtung der Kapitalanforderungen nach dem neuen Eigenkapitalregime befassen. Dieses „Monitoring“ soll sicherstellen, dass die Ziele des Baseler Ausschusses – Kapitalanreize für die Anwendung fortgeschrittener Risikomessverfahren bei gleichzeitiger Erhaltung des Kapitals im Gesamtsystem – erreicht werden. Die Kapitalanforderungen unter Basel II sind so kalibriert, dass sie in Deutschland derzeit zu leichten Kapitalabsenkungen von circa 5 % im neuen

KSA und zu etwas höheren Kapitalabsenkungen von circa 8 % im IRBA führen. Die Anreize zum Übergang in risikosensitivere Ansätze sind damit derzeit richtig gesetzt. Je nach Ergebnis des „Monitorings“ ist eine Rekalibrierung der Baseler Risikogewichtsfunktionen in Zukunft aber nicht ausgeschlossen.

Auch an der zweiten Säule, in Deutschland umgesetzt in den MaRisk, werden die fachlichen Arbeiten weitergehen. Mit den Anforderungen an den ICAAP wird in Deutschland Neuland betreten. Die Entwicklung der bankinternen methodischen Ansätze ist sehr dynamisch und noch nicht abgeschlossen. In diesem Umfeld werden sich die konkreten Anforderungen der Bankenaufsicht an den ICAAP in Abhängigkeit von Größe und Komplexität der Institute im Rahmen des heute „Machbaren“ erst im Laufe der Zeit genauer herausbilden. Sie werden sich zudem – mit dem methodischen Fortschritten in den Instituten – über die Zeit verändern.

*Der ICAAP:
bankaufsichtliches
Neuland*

Im ICAAP werden sich weiter heutige nationale Anforderungen an ein integriertes Risikomanagement und zukünftige regulatorische Überlegungen treffen: Die Risk Modelling and Management Group des Baseler Ausschusses hat in langfristiger Vorbereitung auf eine mögliche aufsichtliche Anerkennung von Kreditrisikomodellen damit begonnen, den Stand der Modellierung und ihre Einbindung in ökonomische Kapitalmodelle zu analysieren und zu bewerten. Kurzfristig können deren Ergebnisse wertvolle Impulse für den ICAAP liefern, denn eben diese bankinternen Kredit- und Kapitalmodelle bilden bei den fortgeschritteneren Instituten den Kern des

ICAAP, wenngleich sie so nicht aufsichtlich vorgeschrieben sind.

*Eigenkapital-
definition,
Liquiditätsrisiko
und...*

Die Bankenaufsicht wird sich darüber hinaus der Überarbeitung der aktuellen regulatorischen Eigenkapitaldefinition sowie der Erarbeitung internationaler Standards zur Messung und Überwachung des Liquiditätsrisikos widmen. Bei letzterem Projekt werden BaFin und Bundesbank auf internationaler Ebene die Anerkennung bankinterner Liquiditätsrisikomodelle für bankaufsichtliche Zwecke in die Diskussion einbringen.

Insgesamt wird sich der mit BaselII eingeschlagene Weg weiter fortsetzen, fortgeschrittenen Instituten die Nutzung moderner bankinterner Risikomesssysteme für immer mehr Risikoarten und Risikosysteme zu erlauben, während gleichzeitig aufsichtliche Standardmethoden für weniger fortgeschrittene Institute angeboten werden. Die Institute werden damit in die Lage versetzt, sich eigenverantwortlich für den Komplexitätsgrad eigener Risikomess- und -managementsysteme entscheiden zu können, der am besten zu ihnen und ihrer Geschäftsstruktur passt.

*... moderne
Risikomess-
systeme
zukünftig im
Fokus*

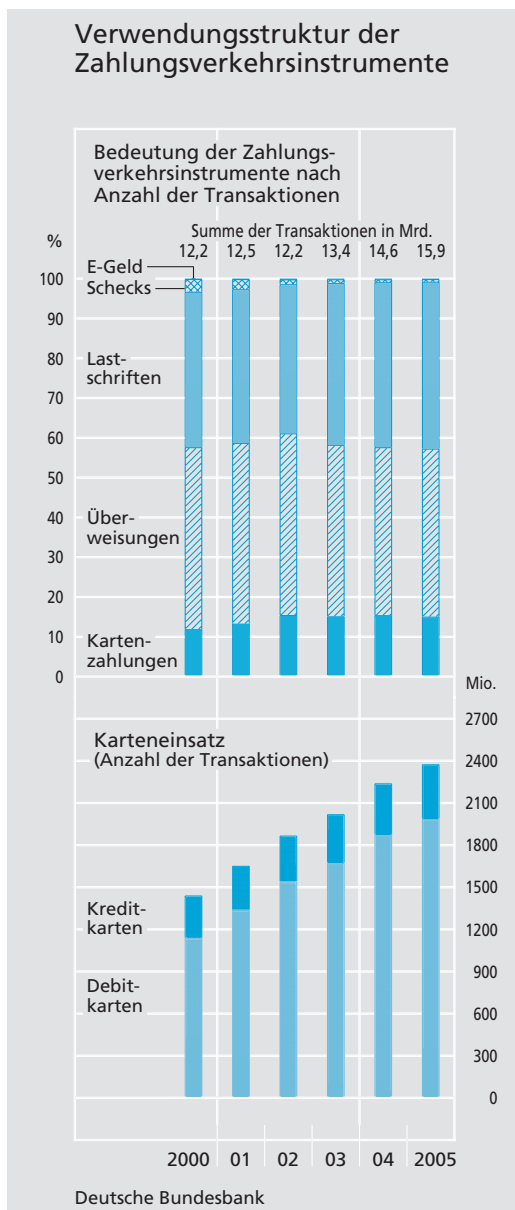
Neuere Entwicklungen bei Zahlungskarten und innovativen elektronischen Bezahlverfahren

Der unbare Zahlungsverkehr in Deutschland ist auch heute noch durch die überwiegende Verwendung der traditionellen Zahlungsinstrumente Überweisung und Lastschrift geprägt. In den vergangenen Jahren ist allerdings die Bedeutung von Kartenzahlungen deutlich gestiegen. Beeinflusst durch den technologischen Fortschritt und die Möglichkeiten des Internets sind verschiedene Varianten elektronischer Bezahlverfahren hinzugetreten. Im Vordergrund stehen dabei Zugangsverfahren zu Zahlungsinstrumenten mit Autorisierung über Mobilfunk, Telefon oder Internet sowie neuere Entwicklungen bei elektronischem Geld. Außerdem erweist sich die fortschreitende europäische Integration als Triebfeder für strukturelle Veränderungen im EU-Zahlungsverkehr und insbesondere im Kartenmarkt. Die Bundesbank verfolgt diese im Rahmen ihrer gesetzlichen Zuständigkeiten für den unbaren Zahlungsverkehr unter Effizienz- und Sicherheitsaspekten. Ziel des Beitrags ist es, neuere Tendenzen näher zu beleuchten und auf besondere Aspekte der Sicherheit, der Standardisierung und der Regulierung hinzuweisen.

Tendenzen bei den Bezahlverfahren in Deutschland

Wenngleich Überweisungen und Lastschriften immer noch den unbaren Zahlungsverkehr in Deutschland dominieren, haben sich

*Bedeutung
von Karten-
zahlungen*



Kartenzahlungen mit einem Anteil von fast 15 % der Transaktionen als bedeutendes Zahlungsinstrument etabliert.

Debitkarten in Deutschland

Der Kartenmarkt in Deutschland ist von Debitkarten geprägt, die in aller Regel direkt an das Konto des Karteninhabers gebunden sind und bei Verfügung unmittelbar zu einer Belastung führen. Im Jahr 2005 waren in Deutschland circa 91,6 Millionen Debitkarten

im Umlauf. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um die von deutschen Kreditinstituten für das electroniccash-Verfahren ausgegebenen Karten. Bei diesem von der deutschen Kreditwirtschaft entwickelten Verfahren wird die Zahlung nach erfolgreicher Autorisierung, die unter anderem eine Deckungs- und Gültigkeitsprüfung beinhaltet, von der kartenausgebenden Bank garantiert. Aus Sicherheitsgründen identifiziert sich der Kunde beim Bezahlvorgang mittels Persönlicher Identifikationsnummer (PIN). Debitkarten können zur Bargeldabhebung an Geldautomaten sowie zum Bezahlen an elektronischen Kassen (Terminals) verwendet werden. Insgesamt standen im Jahr 2005 circa 53 000 Geldautomaten und circa 570 000 Bezahlterminals zur Verfügung. Zusätzlich können die Debitkarten in Deutschland dazu verwendet werden, elektronische Lastschriften zu generieren (ELV).¹⁾

Wachstum bei electronic cash

Im Handel nimmt der Anteil an Kartenzahlungen stark zu. In den letzten Jahren verzeichnete insbesondere electroniccash hohe Zuwachsraten. Dies liegt zum einen im Einstieg großer Discounterketten als Kartenakzeptanten begründet. Zum anderen dürfte der Handel unter Risikoaspekten zunehmend auf die Zahlungsgarantie von electroniccash bauen. Wie vom EHI Retail Institute ermittelt,²⁾ stieg der Anteil von Kartenzahlungen im Handel seit dem Jahr 1994 von rund 6,2 % des Einzelhandelsumsatzes auf 32,9 % im Jahr 2005. Dabei wurden Debitkarten zur Bezahl-

¹ ELV ist ein vom Handel entwickeltes elektronisches Lastschriftverfahren (Unterschrift für Einzugsermächtigung, ohne PIN und ohne Zahlungsgarantie), bei dem anhand der Kartendaten eine Lastschrift ausgelöst wird.

² Vgl.: EHI Retail Institute, Jahreserhebung 2005.

Unterscheidung von Bezahlverfahren abhängig vom Zeitpunkt des Geldflusses gegenüber dem Anbieter des Bezahlverfahrens

Bezahlung im Voraus	Unmittelbare Bezahlung	Nachgelagerte Bezahlung
Einkäufe im stationären Handel		
GeldKarte Guthabekarten	Debitkarte – electronic cash ²⁾ – ELV ³⁾	Kreditkarte
Einkäufe im Internethandel		
GeldKarte Guthabekarten E-Geld (serverbasiert) ¹⁾	Nachnahme Überweisung – konventionell – Online-Banking (Internet) – Mobile-Banking (Handy) – Giropay Internet-Lastschrift	Kreditkarte (Internet) Billing-Verfahren ⁴⁾ – Traditioneller Ausgleich ⁵⁾ – Telefonrechnung – Mobilfunk-Rechnung ⁶⁾
<p>¹ Autorisierung über Internet oder Mobilfunk. — ² Verfahren der deutschen Kreditwirtschaft mit Zahlungsgarantie. — ³ ELV: Elektronisches Lastschriftverfahren. — ⁴ I. d. R. periodischer Ausgleich aufgelaufener Zahlungs-</p>		<p>beträge (z. B. monatlich). — ⁵ Ausgleich erfolgt über Lastschrift, Kreditkarte etc. — ⁶ Bezahlung erfolgt z. B. mittels PIN, die per Mobilfunk gebührenpflichtig übertragen wird.</p>
Deutsche Bundesbank		

lung von 26,9% des Umsatzes eingesetzt; nur 5% entfielen auf Kreditkarten. Bei den Debitkarten lagen die ungarantierten Zahlungen (z. B. ELV) mit 15,4% des Einzelhandelsumsatzes noch knapp vorne. Aber schon 11,5% des Umsatzes wurden durch das garantierte electroniccash-Verfahren beglichen beziehungsweise entfielen auf den Einsatz ausländischer Debitkarten (Maestro-Zahlungen).³⁾

Kreditkarten in Deutschland

Bei Kreditkarten ist zwischen solchen mit monatlichem Einzug der kumulierten Kartentransaktionen und solchen mit Kreditfunktion zu unterscheiden. Letztere sind – unabhängig vom Überziehungskredit des Girokontos – mit einer eigenständigen Kreditlinie ausgestattet. Die rund 21 Millionen in Deutschland ausgegebenen Kreditkarten werden in Deutschland

deutlich weniger genutzt als Debitkarten. Gründe dafür liegen unter anderem in den höheren Gebühren für Karteninhaber und Händler. Das Motiv für die darüber hinaus zu verzeichnende geringe Inanspruchnahme revolvingender Kartenkredite dürfte in den regelmäßig höheren Zinsen im Vergleich zu den Dispositionskrediten auf Girokonten sein. Eine jüngere Entwicklung am deutschen Markt sind Kreditkarten, die einem Kartenkonto zugeordnet sind, das stets auf Guthabenbasis geführt wird. Das Kartenkonto kann auch wieder aufladbar sein. Neben Geschenkkarten werden diese Guthabekarten meist für bestimmte Zielgruppen angeboten.

³ Maestro ist ein Debitkartenverfahren von MasterCard International und wird i. d. R. beim grenzüberschreitenden Einsatz von Debitkarten verwendet.

*Bezahl-
verfahren
im Internet*

Die steigende Nutzung des Internets für den Einkauf von Waren und Dienstleistungen spiegelt sich auch im Zahlungsverkehr wider. Dabei werden Einkäufe im Internet ganz überwiegend unter Nutzung traditioneller Bezahlverfahren beglichen. So werden zum Beispiel Lastschriften oder Kreditkarten für den Bezahlvorgang genutzt. Neben der Zahlung per Nachnahme hat nach wie vor die Zahlung per Überweisung, zum Beispiel mittels Vorkasse oder nach Rechnungserhalt, große Bedeutung. Dabei spielt sicherlich auch eine Rolle, dass sich das Online-Banking steigender Beliebtheit erfreut. In Deutschland wurden Ende des Jahres 2005 rund 33,3 Millionen Online-Konten geführt, im Jahr 2001 waren es noch 19,1 Millionen Konten. Im Jahr 2005 wurden rund 1,1 Milliarden Überweisungen über das Internet ausgelöst (ca. 0,5 Milliarden im Jahr 2001).

Giropay

Ein besonderes Potenzial für den elektronischen Handel haben Verfahren, die eine sichere, bequeme und effiziente Bezahlung von Waren oder Dienstleistungen ohne Medienwechsel ermöglichen. So hat zum Beispiel ein großer Teil der deutschen Kreditwirtschaft im Februar 2006 mit Giropay⁴⁾ einen speziell auf Internetbezahlvorgänge ausgerichteten Zugang zum Online-Banking eingeführt. Giropay kann nach eigenen Angaben von rund 17 Millionen Online-Banking-Kunden der angeschlossenen Banken in Deutschland genutzt werden. Bei Giropay wird ein Kunde zum Abschluss einer Kauftransaktion im Internet unmittelbar auf die Homepage seiner Bank geleitet, wo er einen vollständig vorbereiteten Überweisungsauftrag gegenüber seiner Bank autorisiert. Nach

erfolgreicher Autorisierung der Zahlung erhält der Händler eine direkte Bestätigung und eine Zahlungsgarantie von der Bank des Kunden.

Anbieter internetbasierter Billing-Verfahren ermöglichen den Einzug von Zahlungsbeträgen, die im Rahmen von Internet-Transaktionen anfallen. Die Autorisierung erfolgt dabei beispielsweise durch Passworte (nach Registrierung) oder durch Transaktionsnummern, die per Mobilfunk übermittelt werden. Billing-Verfahren fassen dabei die einzelnen Beträge zu einem Transaktionsbetrag zusammen. Diese werden dann in regelmäßigen Abständen (z. B. einmal im Monat) oder bei Erreichen eines Mindestbetrages eingezogen. Der Einzug der Forderungen erfolgt in der Regel mittels traditioneller Zahlungsinstrumente, zum Beispiel Lastschriften oder Kreditkarten. Anbieter, die schon eine Geschäftsbeziehung zum Kunden unterhalten (wie z. B. Telekommunikationsunternehmen), fügen die aufgelaufenen Zahlbeträge der monatlichen Rechnung für den Kunden hinzu. Billing-Verfahren sind aufgrund der Aggregation insbesondere für kleine Zahlungsbeträge sehr effizient.

*Billing-
Verfahren*

Gemäß der E-Geld-Richtlinie (2000/46/EG) aus dem Jahr 2000 stellt E-Geld einen monetären Wert in Form einer Forderung gegen die ausgebende Stelle dar, die auf einem Datenträger gespeichert ist. Die Ausgabe erfolgt gegen Entgegennahme eines Geldbetrages, dessen Wert nicht geringer ist als die gespeicherte Werteinheit. Begriffsbestimmend ist

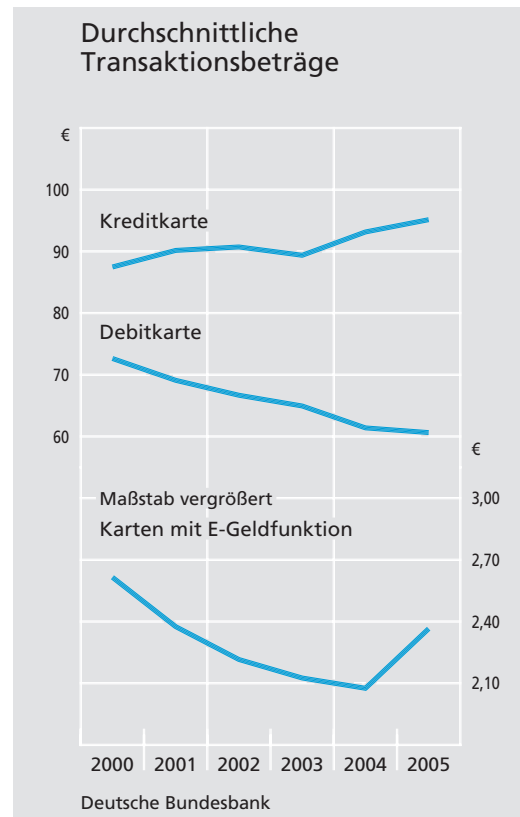
*Elektronisches
Geld*

⁴ Siehe: www.giropay.de.

außerdem, dass das gespeicherte E-Geld von anderen Unternehmen als der ausgebenden Stelle als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Zur Ausgabe von E-Geld in Deutschland bedarf es einer bankaufsichtlichen Erlaubnis.⁵⁾ Nach dem Speichermedium – Karte oder Server – können verschiedene Ausprägungen des E-Geldes unterschieden werden.

*Kartenbasiertes
E-Geld*

Beim kartenbasierten E-Geld werden die Werteinheiten unmittelbar auf der Karte gespeichert, wie es in Deutschland mit der GeldKarte des Zentralen Kreditausschusses (ZKA) der Fall ist. Meist ist die GeldKarte zusätzlich zur Debitfunktion in die Bankkundenkarte integriert. Ende 2005 waren über 64 Millionen GeldKarten ausgegeben und für die Bezahlung standen circa 172 000 Händlerterminals zur Verfügung. Insgesamt wurden mit der GeldKarte 37,8 Millionen Bezahltransaktionen durchgeführt.⁶⁾ Bislang wurde die GeldKarte vorwiegend an Automaten z.B. zum Kauf von Fahrkarten und Zigaretten sowie in Parkhäusern eingesetzt. Im Übrigen lässt sich mit der GeldKarte auch im Internet bezahlen. Dabei kann das auf der GeldKarte zunehmend enthaltene Altersmerkmal von Anbietern zum Beispiel genutzt werden, um die Geschäftsfähigkeit des Kunden zu prüfen oder beispielsweise den Zugang zu bestimmten Angeboten zu sperren. Durch weitere Funktionen, wie ein elektronisches Ticket (E-Ticket), Bonusprogramme, Zeit- und Zutrittskontrolle sowie elektronische Signatur, bietet die GeldKarte weitere Nutzungsmöglichkeiten. Die neue Generation der kreditwirtschaftlichen Chipkarten unterstützt mittlerweile auch eine kontaktlose Schnittstelle,



wie sie die deutschen Verkehrsbetriebe für derartige Zusatzanwendungen fordern.

Die durchschnittlichen Zahlungsbeträge im karten-gestützten deutschen Zahlungsverkehr belegen weiterhin eine vertikale Marktsegmentierung in diesem Bereich.⁷⁾ Mit Kreditkarten werden in der Regel höhere Beträge und mit der GeldKarte eher Kleinstbeträge bezahlt. Der durchschnittliche Transaktionsbetrag einer Debitkarte ist in den vergangenen Jahren gegenüber der Kreditkarte gesunken, worin sich die zunehmende Popularität auch bei Einkäufen des täglichen Bedarfs zeigt.

*Durchschnittliche
Zahlungsbeträge bei
GeldKarte,
Debit- und
Kreditkarten*

5 § 1 Abs.1 Nr. 11 Gesetz über das Kreditwesen (KWG).

6 www.geldkarte.de.

7 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Neuere Entwicklungen beim elektronischen Geld, Monatsbericht, Juni 1999, S. 46.

*Serverbasiertes
E-Geld*

Die Definition der Europäischen Kommission für E-Geld umfasst ebenfalls elektronische Werteinheiten, die auf einer zentralen technischen Komponente (Server) gespeichert sind. Der Zugang zum serverbasierten E-Geld ist beispielsweise über Mobilfunk, Internet oder Infrastrukturen für Zahlungskarten möglich. PayPal (Europe) Ltd. hat als E-Geldinstitut mit einer E-Geld-Lizenz der britischen Finanzaufsicht auch in Deutschland seine Aktivitäten intensiviert. PayPal ermöglicht Privatpersonen und Unternehmen, serverbasierte Guthaben über das Internet zu transferieren.

Tendenzen im europäischen Kartenmarkt – SEPA für Karten

*Chancen und
Heraus-
forderungen*

Mit dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area: SEPA) soll die heute bestehende nationale Fragmentierung im Zahlungsverkehr überwunden werden. Die Aktivitäten der europäischen Kreditwirtschaft, vertreten im European Payments Council (EPC), konzentrieren sich zurzeit auf die Implementierung einer SEPA-Überweisung und SEPA-Lastschrift sowie auf die Umsetzung eines Rahmenwerks für das europäische Kartengeschäft (SEPA Cards Framework: SCF). Von den SEPA-Entwicklungen sind insbesondere die Debitkartenverfahren betroffen, die vielfach das nationale Kartensegment dominieren. Dabei wird für nationale Transaktionen das jeweilige nationale Debitkartensystem genutzt, grenzüberschreitende Transaktionen werden über die Netze der großen internationalen Kartengesellschaften abgewickelt.

Das Eurosystem hat seine aktuelle Sicht zum Kartenmarkt der Öffentlichkeit in einem Bericht vorgestellt.⁸⁾ Demnach besteht die Herausforderung bei der Umsetzung des SEPA darin, den erfolgreichen Übergang zu einem integrierten Kartenmarkt mit hoher Effizienz und niedrigen Gebührenstrukturen in Europa zu leisten. Die Migration zum SEPA darf nicht zu einer Verschlechterung der Bedingungen für Karteninhaber und Händler führen. Zielvorstellung des Eurosystems für den SEPA-Kartenmarkt ist es vielmehr, dass ein Karteninhaber künftig seine Zahlungskarte im gesamten Euro-Raum ebenso einfach und günstig einsetzen kann wie im eigenen Land. Nach den Plänen des EPC wird die Kreditwirtschaft bis zum Jahr 2008 die Voraussetzungen zum Start von SEPA-gerechten Zahlungssystemen schaffen.⁹⁾ Das Eurosystem konkretisiert in seinem Bericht die noch allgemeinen Anforderungen des EPC an den SEPA-Kartenmarkt, wie sie im SCF dargelegt sind. Die Bundesbank befürwortet ausdrücklich Lösungen, die den Wettbewerb fördern und die bestehende hohe Effizienz der nationalen Kartensysteme im Hinblick auf eine europaweite Einsatz- und Akzeptanzmöglichkeit der Zahlungskarten durch Interoperabilität übertragen. Dieses erfordert beispielsweise eine technische Standardisierung aller Schnittstellen.

Noch ist offen, wie Kartentransaktionen im SEPA verrechnet werden. In Deutschland werden heute dazu die für die Abwicklung von Lastschriften vorhandenen Infrastrukturen

SEPA für Karten

*Verrechnung
von Karten-
transaktionen
im SEPA*

⁸ Vgl.: Europäische Zentralbank, The Eurosystem's view of a „SEPA for Cards“, November 2006.

⁹ Vgl.: EPC, SEPA Cards Framework, März 2006.

Zu den Optionen des SEPA-Rahmenwerks für das europäische Kartengeschäft (SCF)

Das SCF beschreibt drei Optionen für die europäische Weiterentwicklung. Dabei sind auch Kombinationen ausdrücklich zugelassen.

Option 1 sieht vor, dass ein nationales Debitkartensystem durch ein SCF-konformes internationales Kartensystem (z. B. „Maestro“ von MasterCard oder „VPay“ von Visa) abgelöst wird. Diese Option könnte allerdings auf eine Dominanz der internationalen Kartensysteme im europäischen Kartenmarkt hinauslaufen. Ein stärkerer Wettbewerb würde dann nicht erreicht. Zudem sollten Banken eine solche Strategie auch wegen resultierender Abhängigkeiten von nicht-europäischen Kartensystemen sorgfältig bedenken. Vor diesem Hintergrund erscheint die Etablierung mindestens einer weiteren europäischen Lösung sinnvoll.

Eine solche europäische Lösung könnte mit der SCF-Option 2 realisiert werden und zwar sowohl durch die europaweite Expansion der verschiedenen nationalen Kartensysteme als auch durch eine Kooperation verschiedener Kartensysteme. Die technische Machbarkeit einer solchen Kooperation wurde durch die sogenannte Berlin-Gruppe bestätigt. Diese hatte ihre Arbeiten zur Entwicklung von Standards für die bilaterale Autorisierung und Abwicklung von Kartentransaktionen im Oktober 2004 begonnen

und umfasst mittlerweile mehr als 14 große Teilnehmer des Kartenmarkts des Euro-Gebiets.¹⁾ Aufbauend auf diesen Vorarbeiten der Berlin-Gruppe zur Standardisierung wurde im Jahr 2006 die Euro Alliance of Payment Schemes (EAPS) gegründet, die auf eine Vernetzung (Interlinking) der beteiligten nationalen Debitkartensysteme abzielt. Zu den Gründungsmitgliedern der EAPS zählen das deutsche electroniccash-System sowie Anbieter aus Italien, Portugal, Großbritannien, Spanien sowie EUFISERV.²⁾ Erste Pilotierungen innerhalb der EAPS haben bereits begonnen. Darüber hinaus hatte das deutsche Kreditgewerbe für electroniccash bereits im September 2005 eine europaweite Öffnung angekündigt.

SCF-Option 3 sieht eine Zusammenarbeit zwischen nationalen und internationalen Kartensystemen vor, vorausgesetzt alle Systeme entsprechen den Anforderungen des SCF. Dieses sogenannte Co-branding (d. h. alle Markenzeichen der beteiligten Kartensysteme befinden sich auf der Karte) entspricht der bisherigen Praxis in vielen Ländern. Damit besteht allerdings die Gefahr, dass vorhandene nationale Zugangsschranken und Standards fortgeschrieben werden und der mit SEPA geforderte grenzüberschreitende Wettbewerb nicht erreicht wird.

1 Siehe: www.berlin-group.org. — 2 EUFISERV (European Savings Banks Financial Services Company) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Sparkassen in Europa und bietet

Dienstleistungen im unbaren Zahlungsverkehr insbesondere zur Abwicklung von Transaktionen bei Geldausgabautomaten an.

genutzt. Unter Effizienz- und Kostenaspekten könnte es durchaus sinnvoll sein, Kartentransaktionen über die für das SEPA-Lastschriftverfahren zu errichtenden Infrastrukturen abzuwickeln. Kartenzahlungen könnten dann auch einen Beitrag zur Erreichung einer „kritischen Masse“ für die neuen SEPA-Infrastrukturen leisten.

Sicherheitsaspekte bei Zahlungskarten

Gewährleistung eines angemessen hohen Sicherheitsniveaus

Neue Technologien ermöglichen neue Angriffsarten auf IT-Systeme und verändern fortlaufend die Anforderungen für die Gewährleistung eines angemessen hohen Sicherheitsniveaus. Dies erfordert auch unter Zahlungsverkehrsaspekten eine laufende Beobachtung und Bewertung der Entwicklungen sowie eine zeitnahe Durchführung der notwendigen Anpassungen.

Migration vom Magnetstreifen zum Chip

Bei Zahlungskarten hat sich die Lage beispielsweise dadurch verändert, dass der Magnetstreifen, der die Bankleitzahl und die Kontonummer des Karteninhabers enthält, mit nur noch geringem technischen Aufwand kopiert werden kann. Darüber hinaus sind auch die technischen Möglichkeiten, den Magnetstreifen auszulesen sowie die PIN auszuspähen, deutlich gestiegen. Ein Umstieg von magnetstreifenbasierten Verfahren auf Chipkarten, bei denen die relevanten Daten in einem auf den Karten angebrachten Chip sicher gespeichert sind, kann diesem Missbrauch entgegenwirken. Dies ist mit der EMV-Einführung¹⁰⁾ in Europa vorgesehen. Mit der Einführung des EMV-Chips auf der Zahlungskarte wird die PIN-Nutzung künftig in-

ternational stark zunehmen und die Autorisierung per Unterschrift weitgehend ersetzen. Nach den Plänen des EPC im Rahmen der SEPA-Arbeiten soll die Migration auf EMV-Chiptechnologie bis spätestens Ende 2010 vollzogen werden.¹¹⁾

Aus Sicht des Eurosystems sollten die Zahlungssysteme im europäischen Zahlungsverkehrsraum ein Sicherheits- und Effizienzniveau erreichen, das mindestens ebenso hoch ist, wie es bereits heute bei den leistungsfähigsten nationalen Zahlungssystemen der Fall ist.¹²⁾ Auch die Europäische Kommission empfiehlt nachdrücklich, dass die Zahlungsverkehrsbranche für elektronische Zahlungen das im Rahmen des wirtschaftlich vertretbaren höchstmögliche Maß an Sicherheit gewährleisten sollte. Dies legt bei der europäischen Harmonisierung eine Orientierung am höchsten bestehenden Sicherheitsniveau nationaler Kartensysteme nahe. Der EPC plant in Zusammenarbeit mit verschiedenen Standardisierungsinitiativen, an denen Kartenorganisationen, Anbieter und Dienstleister beteiligt sind, einheitliche Standards und Sicherheitsanforderungen in Europa zu definieren. Aus Sicht der Bundesbank sind alle technischen Schnittstellen eines Kartenzahlungsverfahrens in die Harmonisierung einzubeziehen. So sollten Chipkarten, Protokolle zum Datenaustausch sowie Terminals mit den entsprechen-

Sicherheit der PIN

¹⁰ Der EMV-Standard ist von Europay (heute MasterCard Europe), MasterCard und Visa für Chipkarten entwickelt worden und nach diesen benannt. Der Standard soll eine weltweite Interoperabilität zwischen Chipkarte und Terminal ermöglichen.

¹¹ Vgl.: EPC, SEPA Cards Framework Version 2.0, März 2006.

¹² Vgl.: Europäische Zentralbank, Auf dem Weg zum einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum – Dritter Fortschrittsbericht, Dezember 2004.

den Sicherheitsmaßnahmen und kryptographischen Schutzmechanismen ausgestattet sein, um stets Integrität und Authentizität von Daten und Komponenten sowie die Vertraulichkeit von Daten zur Identitätsfeststellung (PIN etc.) wirksam zu schützen, was heute schon teilweise der Fall ist.

*Verfügbarkeit
und Notfall-
vorsorge*

Ein bedeutsamer Faktor für die Akzeptanz eines Bezahlfahrens durch den Handel ist unter anderem die Zeitdauer einer einzelnen Transaktion sowie die Stabilität des Systems auch bei hoher Belastung an umsatzstarken Tagen. Die Aspekte Verfügbarkeit und Notfallvorsorge verdienen daher fortlaufend Beachtung. In Deutschland operieren eine Reihe von Dienstleistern und technischen Netzbetreibern nebeneinander. Diese dezentrale Struktur kann sicherlich einen Beitrag zur Robustheit der Infrastruktur leisten. Bedeutsam ist darüber hinaus, dass geeignete Notfallmechanismen greifen, um selbst an besonders umsatzstarken Tagen die erforderliche Leistungsfähigkeit der Systeme zu gewährleisten.

*Sicherheit bei
grenzüberschreitenden
Kartenzahlungen*

Besonders relevant sind Fragen der Sicherheit bei grenzüberschreitenden Transaktionen mit Zahlungskarten, da Komponenten und Infrastrukturen verschiedenster Kartensysteme und Abwicklungsdienstleister genutzt werden. Das Eurosystem hat nicht zuletzt mit dem 4. SEPA-Fortschrittsbericht gefordert, dass bis Ende 2007 eine umfassende Strategie entwickelt werden soll, um Kartenbetrug insbesondere im grenzüberschreitenden Kontext zu verringern.¹³⁾ Sorge bereitet dabei der wachsende grenzüberschreitende Betrug mit „geklonten“ Magnetstreifenkarten, die nach

Auslesen der Originalkartendaten hergestellt werden. Es wäre deshalb wünschenswert, Kartenautorisationen für europäische Chipkarten innerhalb Europas baldmöglichst nur noch auf Basis der EMV-Chiptechnologie abzuwickeln.

Als Anreiz für Kartenherausgeber und Handel zur Einführung von EMV-Chipkarten und -Terminals haben MasterCard und Visa zum 1. Januar 2005 eine sogenannte Haftungs-umkehr (Liability-Shift) zulasten derjenigen Partei geschaffen, die beim Einsatz einer gefälschten beziehungsweise kopierten Karte noch nicht auf die Chiptechnologie umgestellt hat: Wurde der Magnetstreifen einer Chipkarte auf eine andere Karte kopiert und kommt die kopierte Karte bei einem Händlerterminal zum Einsatz, das die Chiptechnologie nicht unterstützt, muss der Händler für den entstehenden Schaden haften. Hat im umgekehrten Fall der Händler bereits sein Terminal auf die Chiptechnologie umgestellt und erfolgen Kartentransaktionen mit Magnetstreifenkarten, die vom Kartenherausgeber noch nicht mit einem Chip ausgestattet wurden, haftet der Kartenherausgeber. Die Haftungs-umkehr gilt bislang nicht weltweit.

*Haftungs-
umkehr
(Liability-Shift)
gilt nicht
weltweit*

Sicherheitsaspekte bei innovativen Bezahlverfahren

Angriffe im Internet, um elektronische Daten zur Identifikation und Autorisierung auszuspähen, sogenannte Phishing- und Pharming-

*Phishing und
Pharming*

¹³ Vgl.: Europäische Zentralbank, Auf dem Weg zu einem einheitlichen EURO-Zahlungsverkehrsraum – Vierter Fortschrittsbericht, Februar 2006.

Attacken¹⁴), sind weltweit aktuelle Beispiele im Zusammenhang mit grenzüberschreitendem Betrug.

Versuch des Identitätsdiebstahls unter Strafe stellen

Zur Bekämpfung wäre es sinnvoll, schon den Versuch, an Daten zur elektronischen Identitätsprüfung und Transaktionsautorisierung zu gelangen, international eindeutig unter Strafe zu stellen und damit bestehende Rechtsunsicherheiten zu beseitigen. Im Rahmen der Bekämpfung des Identitätsdiebstahls wurde zudem in Europa eine einheitliche Sperr-Notrufnummer diskutiert, um eine Kompromittierung verschiedenster elektronischer Identitäten rasch und einfach melden zu können. Seit Mitte 2005 steht in Deutschland eine Sperr-Notrufnummer¹⁵ (116 116) für diese Zwecke zur Verfügung. Ziel ist es, unter einer Rufnummer elektronische Berechtigungen wie Zahlungskarten, Mobilfunkgeräte oder Zugangsdaten von Internetdienstleistern sperren zu können.

Sicherheitsmaßnahmen laufend anpassen

Neben Aspekten der Strafbarkeit, Strafverfolgung und Kundenaufklärung ist es unerlässlich, dass Anbieter von Bezahlverfahren und Online-Banking ihre Sicherheitsmaßnahmen angemessen und rasch auf veränderte Risikolagen des Identitätsdiebstahls anpassen. Zwar besteht im deutschen Online-Banking aufgrund der üblichen Zwei-Faktoren-Authentifizierung, die sowohl die Eingabe der PIN als auch einer besonderen Transaktionsnummer (TAN) vorsieht, ein relativ hohes Schutzniveau; dies allein dürfte aber zukünftig nicht ausreichen. Daher ist zu begrüßen, dass Teile der Kreditwirtschaft durch den Einsatz komplexerer TAN-Verfahren auf die wachsende Phishing-Bedrohung bereits reagiert haben.

Gleichwohl wäre zur Gewährleistung der Integrität zu erwägen, künftig auch die Daten des Auftrags an die Bank (Transaktionsdaten) in die Sicherungsmaßnahmen direkt einzubeziehen. Zudem sollte mittelfristig das Sicherheitsniveau durch Einsatz elektronischer Signaturen weiter erhöht werden. Die von der deutschen Kreditwirtschaft an Bankkunden ausgegebenen Chipkarten sind zunehmend technisch darauf vorbereitet, elektronische Signaturen rechnen zu können.

Ausblick auf künftige Entwicklung

Für die Zukunft ist von einer weiteren Steigerung kartengestützter Bezahlverfahren in Deutschland auszugehen. Dafür spricht vor allem der im EU-Durchschnitt und im Vergleich mit außereuropäischen Ländern noch relativ geringe Einsatz (siehe Schaubild auf S. 103). Gleichzeitig erhöht sich im SEPA-Kontext der Wettbewerb am Kartenmarkt, was zu einer weiteren Konsolidierung führen dürfte.

Dynamische Entwicklung im Kartengeschäft

Die Leistungsfähigkeit von Zahlungssystemen nimmt beständig zu, was die Abwicklungszeiten zum Beispiel von Überweisungen und Kartenzahlungen weiter beschleunigen wird. Eine besondere Rolle dürften dabei mobile Endgeräte und Chipkarten spielen, die kontaktlose Übertragungstechniken unterstützen. Anbieter internetbasierter innovativer

Möglichkeiten des technologischen Fortschritts

¹⁴ Beim Phishing wird i. d. R. durch gefälschte E-Mails versucht, den Empfänger auf eine gefälschte Website zu leiten, um ihn zur Herausgabe der entsprechenden Daten zu bewegen. Beim Pharming wird der Internet-Nutzer unmittelbar auf eine gefälschte Website geführt und so zur Kompromittierung seiner Daten veranlasst.

¹⁵ Siehe: www.sperr-notruf.de.

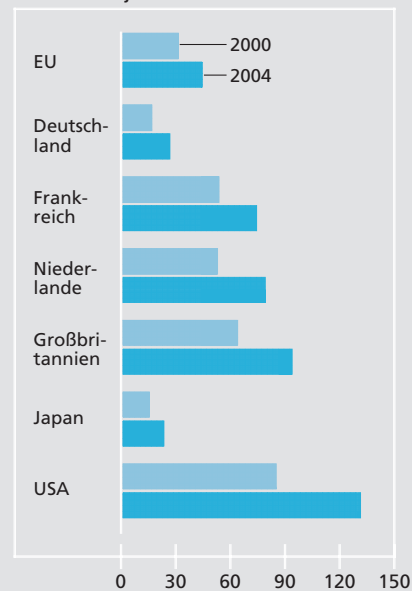
Bezahlverfahren könnten so ihre Leistungspalette auf Händlerkassen ausdehnen, wenn sowohl der Käufer als auch der Händler an der Kasse über einen (mobilen) Internetzugang verfügen. Selbst Kleinbetragszahlungen wären dann online zu wirtschaftlich vertretbaren Kosten und mit nur kurzen Wartezeiten an der Händlerkasse abwickelbar. Eine solche Entwicklung würde den heute noch bestehenden Effizienzvorteil von Karten mit E-Geld-Funktion bei Kleinbetragszahlungen reduzieren. Durch verschärften Wettbewerb der Produkte aufgrund zunehmend überlappender Geschäftsfelder dürfte in der Folge eine Konsolidierung einsetzen, wodurch sich die heute bestehende Produktvielfalt reduzieren könnte. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits von den Kreditkartenorganisationen wie MasterCard und Visa eingeleitet, die bereits seit dem Jahr 2002 kontaktlose Kreditkarten in den USA anbieten. Neuere Entwicklungen, beispielsweise in Japan, zeigen außerdem, dass sich die Technik kontaktloser Chipkarten problemlos in Mobilfunkgeräte integrieren lässt.

*Veränderungen
des
regulatorischen
Umfelds*

Ein maßgeblicher Einfluss dürfte von den bevorstehenden regulatorischen Änderungen im Rahmen der EU-Zahlungsverkehrsrichtlinie ausgehen. Diese soll durch einen einheitlichen Rechtsrahmen die juristische Basis für den Europäischen Zahlungsverkehrsraum legen. So soll nach dem derzeitigen Diskussionsstand mit den sogenannten „Zahlungsinstituten“ ein neuer Typ von Anbietern im Zahlungsverkehr eingeführt werden. Diese könnten nahezu alle Zahlungsdienstleistungen, insbesondere das in Deutschland den Banken vorbehaltene Girogeschäft, im Wett-

Kartentransaktionen pro Einwohner im internationalen Vergleich

Anzahl der jährlichen Transaktionen



Quellen: BIZ und EZB.

Deutsche Bundesbank

bewerb zu Kreditinstituten anbieten, ohne aber bei ähnlichem Risiko vergleichbar strengen Aufsichtsstandards unterworfen zu sein. Dies dürfte den Wettbewerb zwischen Anbietern von Zahlungsverkehrsdienstleistungen intensivieren.

Am 17. Februar 2006 hat die Europäische Kommission einen Bericht zur Überprüfung der E-Geld-Richtlinie (2000/46/EG) vorgelegt. Demnach hat sich der Markt für E-Geld in Europa wesentlich langsamer entwickelt als erwartet und befindet sich weit entfernt von seinem tatsächlichen Potenzial.¹⁶⁾ Der Bericht verweist unter anderem auf die Beschränkungen und Anforderungen der Richtlinie selbst,

*Initiative der
EU-Kommission
bei E-Geld...*

¹⁶ Europäische Kommission, Subject of Request for Payment Services: Evaluation of the E-Money Directive (2000/46/EC), 17. Februar 2006, S. 2.

ihre unterschiedliche nationale Umsetzung und Interpretation sowie die rechtliche Unsicherheit bezüglich des Anwendungsbereichs.

... sollte nicht zu genereller Lockerung der Regulierung führen

Hieraus sollte jedoch nicht geschlossen werden, dass die Regulierung für die Emission von E-Geld generell zu lockern ist. Vielmehr sind die im E-Geld-Bericht der Europäischen Zentralbank¹⁷⁾ dargelegten Anforderungen an die Herausgabe von E-Geld unter geldpolitischen Gesichtspunkten nach wie vor gültig. Insbesondere betrifft dies neben einer Rückerstattungspflicht auch die Möglichkeit der Erhebung einer Mindestreserve auf E-Geld sowie die statistischen Meldepflichten der emitierenden Institute. Vor diesem Hintergrund ist auch eine mögliche Integration der Vor-

schriften der E-Geld-Richtlinie in die zukünftige Zahlungsverkehrsrichtlinie kritisch zu bewerten. Elektronische Bezahlverfahren, die zurzeit im Rahmen der Zahlungsverkehrsrichtlinie erörtert werden, stellen lediglich einen Zugang zu Zahlungsinstrumenten dar. Demgegenüber handelt es sich beim E-Geld um ein eigenständiges Zahlungsmittel, das auch als Sonderform des banküblichen Einlagengeschäfts angesehen werden kann. Insofern besitzt die Emission von E-Geld einen besonderen Charakter, der eine eigenständige Rechtsgrundlage rechtfertigt.

¹⁷ Vgl.: Europäische Zentralbank (1998), Report on electronic money.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 6* |
| 2. Außenwirtschaft | 6* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 7* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte	52*
---	-----

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	52*
3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	53*
4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften	53*
5. Steuereinnahmen nach Arten	54*
6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden	54*
7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte	55*
8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung	57*
9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen	57*
10. Verschuldung des Bundes	58*
11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes	58*
12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der deutschen Rentenversicherung	59*
13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit	59*

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	60*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	61*
3. Auftragseingang in der Industrie	62*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	63*
5. Einzelhandelsumsätze	63*
6. Arbeitsmarkt	64*

7. Preise	65*
8. Einkommen der privaten Haushalte	66*
9. Tarif- und Effektivverdienste	66*

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	67*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	68*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	69*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	70*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	70*
6. Vermögensübertragungen	70*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	71*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	72*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	72*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	73*
11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen	74*
12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU sowie Euro-Umrechnungskurse	74*
13. Effektive Wechselkurse für den Euro und ausgewählte fremde Währungen	75*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %								% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2005 April	9,3	7,4	6,8	6,9	6,7	7,8	8,3	2,08	2,14	3,5	
Mai	10,2	7,6	7,3	7,3	6,5	7,9	8,3	2,07	2,13	3,4	
Juni	10,9	8,0	7,6	7,6	6,7	8,2	9,5	2,06	2,11	3,2	
Juli	11,1	8,3	7,9	7,9	6,9	8,4	9,2	2,07	2,12	3,3	
Aug.	11,6	8,6	8,1	8,1	7,0	8,7	9,1	2,06	2,13	3,3	
Sept.	11,1	8,8	8,4	8,1	7,4	9,1	8,7	2,09	2,14	3,1	
Okt.	11,1	8,6	7,9	8,0	7,8	9,4	9,0	2,07	2,20	3,3	
Nov.	10,5	8,2	7,6	7,6	8,2	9,5	8,8	2,09	2,36	3,5	
Dez.	11,4	8,5	7,3	7,5	8,3	9,5	8,8	2,28	2,47	3,4	
2006 Jan.	10,3	8,4	7,7	7,6	8,5	10,0	8,6	2,33	2,51	3,4	
Febr.	9,9	8,7	7,9	8,0	8,7	10,7	8,7	2,35	2,60	3,5	
März	10,1	9,0	8,5	8,4	9,5	11,5	8,7	2,52	2,72	3,7	
April	9,8	9,3	8,7	8,7	9,6	11,8	8,9	2,63	2,79	4,0	
Mai	10,2	9,1	8,8	8,6	9,5	11,8	8,9	2,58	2,89	4,0	
Juni	9,3	9,1	8,5	8,3	9,1	11,5	8,1	2,70	2,99	4,1	
Juli	7,4	8,2	7,8	8,1	9,2	11,8	8,7	2,81	3,10	4,1	
Aug.	7,2	8,4	8,2	8,2	9,1	11,9	8,4	2,97	3,23	4,0	
Sept.	7,2	8,4	8,5	8,4	9,4	12,2	8,2	3,04	3,34	3,8	
Okt.	6,3	8,2	8,5	...	9,0	12,0	8,1	3,28	3,50	3,9	
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	3,33	3,60	3,8

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs

gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	Kreditverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2005 April	- 8 989	+ 3 144	- 6 849	- 19 289	- 4 090	+ 17 369	- 838	1,2938	105,1	107,2
Mai	- 1 316	+ 5 296	+ 41 771	- 2 419	+ 25 274	+ 16 368	+ 2 548	1,2694	104,0	106,2
Juni	+ 3 129	+ 8 457	+ 6 134	- 7 718	+ 102 299	- 89 813	+ 1 366	1,2165	101,2	103,4
Juli	+ 3 398	+ 8 668	+ 2 114	- 88 960	+ 82 800	+ 5 581	+ 2 693	1,2037	101,7	103,8
Aug.	+ 1 327	+ 40	- 11 675	- 19 770	- 26 089	+ 34 148	+ 36	1,2292	102,3	104,5
Sept.	- 5 688	+ 4 805	+ 33 052	+ 1 413	+ 21 017	+ 10 964	- 341	1,2256	101,8	104,0
Okt.	- 6 234	+ 1 265	- 13 643	- 12 920	- 6 879	+ 6 080	+ 77	1,2015	101,4	103,5
Nov.	- 1 064	+ 780	+ 2 322	- 6 403	- 43 886	+ 51 579	+ 1 031	1,1786	100,7	103,0
Dez.	- 834	+ 1 840	- 31 063	- 17 222	- 4 940	- 16 143	+ 7 242	1,1856	100,7	103,1
2006 Jan.	- 10 158	- 6 320	- 3 213	- 2 677	- 39 367	+ 41 147	- 2 316	1,2103	101,4	103,7
Febr.	- 599	+ 517	+ 19 462	- 29 122	+ 18 076	+ 28 568	+ 1 940	1,1938	100,7	103,0
März	- 2 086	+ 2 977	+ 49 491	+ 259	+ 35 636	+ 7 088	+ 6 509	1,2020	101,5	103,9
April	- 7 481	+ 553	+ 25 089	+ 8 331	- 11 645	+ 29 536	- 1 133	1,2271	102,7	105,0
Mai	- 10 921	+ 562	+ 31 930	- 4 592	+ 46 416	- 8 212	- 1 682	1,2770	103,8	106,1
Juni	+ 10 776	+ 5 218	- 5 901	- 15 885	+ 62 408	- 53 838	+ 1 414	1,2650	103,9	106,1
Juli	+ 2 450	+ 5 641	+ 12 259	- 9 378	+ 2 776	+ 19 649	- 788	1,2684	104,3	106,5
Aug.	- 2 114	- 2 825	- 8 315	- 7 579	- 18 750	+ 18 843	- 829	1,2811	104,4	106,5
Sept.	- 844	+ 3 421	+ 45 168	- 19 884	+ 47 236	+ 18 855	- 1 039	1,2727	104,2	106,4
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,2611	103,7	105,9
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	1,2881	104,4	106,7

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. X.12 und 13, S. 74*/ 75*. — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-23-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Belgien	Deutschland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich	Portugal	Spanien	EWU
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾													
2003	1,0	- 0,2	1,8	1,1	4,8	4,3	0,0	1,3	0,3	1,4	- 1,1	3,0	0,8
2004	3,0	1,2	3,5	2,3	4,7	4,3	1,1	3,6	1,9	2,5	1,2	3,2	2,0
2005	1,1	0,9	2,9	1,2	3,7	5,5	0,0	4,0	1,5	1,9	0,4	3,5	1,4
2005 2.Vj.	1,6	1,7	2,9	1,7	3,7	5,6	0,2	2,9	1,9	2,3	0,3	4,2	1,2
3.Vj.	1,3	1,4	3,4	1,1	3,8	5,9	0,0	4,8	2,0	2,1	0,3	3,0	1,6
4.Vj.	0,7	1,1	2,2	0,7	3,7	6,5	0,1	6,2	1,9	2,6	1,0	3,3	1,8
2006 1.Vj.	3,3	3,2	6,2	1,7	4,1	5,8	2,2	6,6	2,9	2,9	1,1	3,7	2,2
2.Vj.	2,8	1,3	6,4	1,5	4,1	...	1,3	5,4	2,8	3,3	0,8	4,0	2,8
3.Vj.	2,3	2,3	5,4	1,9	...	...	1,5	...	...	3,2	1,5	3,6	2,7
Industrieproduktion ^{1) 2)}													
2003	0,7	0,4	1,2	- 0,4	0,3	4,7	- 0,5	3,6	- 1,4	2,1	0,1	1,4	0,3
2004	3,2	3,0	5,0	2,0	1,2	0,3	- 0,6	3,9	2,5	6,2	- 2,7	1,6	2,0
2005	- 0,3	3,4	- 2,3	0,3	- 0,9	3,0	- 0,8	0,2	- 1,2	4,2	0,3	0,7	1,2
2005 2.Vj.	0,5	2,3	- 6,8	0,4	- 2,6	2,0	- 1,2	- 1,9	- 0,1	5,1	0,0	0,1	0,7
3.Vj.	- 1,8	3,5	- 2,1	0,5	- 0,7	3,0	0,4	3,6	- 2,3	3,4	0,7	0,7	1,4
4.Vj.	1,1	5,1	- 0,7	- 0,7	1,3	5,8	0,5	1,8	- 1,6	3,7	2,3	1,6	2,1
2006 1.Vj.	6,2	4,9	4,4	0,5	1,2	2,6	3,0	5,1	3,0	5,6	1,6	2,6	3,4
2.Vj.	5,6	5,9	15,1	1,7	0,6	6,6	1,4	0,8	0,8	7,8	1,6	4,0	4,1
3.Vj.	4,4	6,2	9,3	0,5	0,4	7,1	1,1	- 0,8	- 0,1	9,5	2,8	4,2	3,9
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾													
2003	78,7	82,0	81,9	84,8	76,5	75,1	76,3	84,7	81,7	80,0	79,0	78,9	80,8
2004	80,4	83,2	84,5	84,1	75,6	75,6	76,4	85,6	82,7	81,3	80,4	79,0	81,4
2005	79,4	82,9	84,9	83,2	72,1	74,2	76,4	82,3	82,0	81,7	80,0	80,2	81,2
2005 3.Vj.	78,2	82,7	82,4	82,5	71,9	78,2	75,9	79,8	81,7	81,3	79,9	80,6	80,8
4.Vj.	79,1	82,9	84,3	81,8	72,2	76,8	76,7	81,4	82,1	81,3	79,2	80,1	81,0
2006 1.Vj.	80,4	84,2	85,2	83,6	74,2	74,0	76,8	82,8	81,5	81,9	78,7	80,7	81,9
2.Vj.	82,8	84,4	85,1	84,5	74,6	76,1	77,3	84,0	81,9	83,2	78,0	81,1	82,4
3.Vj.	83,9	86,4	88,1	85,7	77,2	76,3	86,7	81,4	81,4	84,0	79,4	79,4	83,6
4.Vj.	83,5	86,8	85,4	86,5	76,7	76,5	78,1	87,2	83,0	84,3	77,4	80,6	83,9
Arbeitslosenquote ⁴⁾													
2003	8,2	9,0	9,0	9,5	9,7	4,7	8,4	3,7	3,7	4,3	6,3	11,1	8,7
2004	8,4	9,5	8,8	9,6	10,5	4,5	8,0	5,1	4,6	4,8	6,7	10,6	8,8
2005	8,4	9,5	8,4	9,9	9,8	4,4	7,7	4,5	4,7	5,2	7,6	9,2	8,6
2006 Mai	8,7	8,3	7,8	9,3	...	4,5	6,8	4,7	3,9	4,9	7,4	8,6	7,8
Juni	8,6	8,3	7,8	9,2	...	4,5	6,8	4,7	3,9	4,8	7,4	8,5	7,8
Juli	8,5	8,3	7,8	9,1	...	4,5	...	4,8	3,8	4,9	7,3	8,4	7,8
Aug.	8,5	8,5	7,9	9,0	...	4,5	...	4,8	4,1	4,8	7,2	8,4	7,8
Sept.	8,6	8,6	7,9	8,9	...	4,2	...	4,9	3,9	4,7	7,2	8,3	7,8
Okt.	8,3	8,2	7,9	8,8	...	4,2	...	4,9	3,9	4,7	7,2	8,4	7,7
Nov.	...	...	...	...	...	4,2	...	...	...	4,7	...	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾													
2003	1,5	1,0	1,3	2,2	3,5	4,0	2,8	2,5	2,2	1,3	3,3	3,1	2,1
2004	1,9	1,8	0,1	2,3	3,0	2,3	2,3	3,2	1,4	2,0	2,5	3,1	2,1
2005	2,5	1,9	0,8	1,9	3,5	2,2	2,2	3,8	1,5	2,1	2,1	3,4	2,2
2006 Mai	2,8	2,1	1,7	2,4	3,3	3,0	2,3	3,6	1,8	2,1	3,7	4,1	2,5
Juni	2,5	2,0	1,5	2,2	3,5	2,9	2,4	3,9	1,8	1,9	3,5	4,0	2,5
Juli	2,4	2,1	1,4	2,2	3,9	2,9	2,3	3,4	1,7	2,0	3,0	4,0	2,4
Aug.	2,3	1,8	1,3	2,1	3,4	3,2	2,3	3,1	1,9	2,1	2,7	3,8	2,3
Sept.	1,9	1,0	0,8	1,5	3,1	2,2	2,4	2,0	1,5	1,3	3,0	2,9	1,7
Okt.	1,7	1,1	0,9	1,2	3,2	2,2	p)	0,6	p)	1,3	2,6	2,6	p)
Nov.	2,0	1,5	...	1,6	3,3	...	...	1,8	p)	1,6	...	...	s)
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁵⁾													
2003	0,0	- 4,0	2,5	- 4,2	- 6,1	0,3	- 3,5	- 0,3	- 3,1	- 1,6	- 2,9	0,0	- 3,1
2004	0,0	- 3,7	2,3	- 3,7	- 7,8	1,5	- 3,4	- 1,1	- 1,8	- 1,2	- 3,2	- 0,2	- 2,8
2005	- 2,3	- 3,2	2,7	- 2,9	- 5,2	1,1	- 4,1	- 1,0	- 0,3	- 1,5	- 6,0	1,1	- 2,5
Staatliche Verschuldung ⁵⁾													
2003	98,6	63,9	44,3	62,4	107,8	31,1	104,3	6,3	52,0	64,6	57,0	48,7	69,3
2004	94,3	65,7	44,3	64,4	108,5	29,7	103,9	6,6	52,6	63,8	58,6	46,2	69,8
2005	93,2	67,9	41,3	66,6	107,5	27,4	106,6	6,0	52,7	63,4	64,0	43,1	70,8

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent; Bruttoinlandsprodukt Griechenlands, Portugals und der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. —

4 Standardisiert, in Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 5 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Maastricht-Definition; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, Mitgliedstaaten: Europäische Kommission. — 6 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das III. Quartal.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2005 März	48,4	53,9	6,7	- 5,6	- 4,5	- 25,5	37,4	62,9	44,0	12,3	- 0,1	23,8	8,0
April	136,5	120,2	68,2	16,2	11,6	2,7	110,0	107,3	17,5	5,4	- 0,5	15,3	- 2,7
Mai	55,4	62,0	2,7	- 6,6	- 4,2	- 39,0	- 6,2	32,8	26,3	0,2	- 0,4	21,7	4,8
Juni	82,1	71,2	- 24,4	10,9	10,8	98,2	19,1	- 79,2	77,8	27,6	- 0,7	30,0	20,9
Juli	53,8	54,0	- 7,2	- 0,2	- 0,7	0,0	44,5	44,5	14,8	5,6	- 1,0	6,7	3,5
Aug.	- 5,9	3,3	- 1,4	- 9,2	- 5,7	1,9	- 1,1	- 3,0	17,9	1,6	- 1,0	12,5	4,8
Sept.	97,7	98,1	11,7	- 0,4	- 6,1	- 21,1	65,8	86,9	29,8	2,5	- 1,6	14,7	14,2
Okt.	103,3	90,3	23,6	13,0	15,8	- 5,2	57,8	62,9	41,9	9,6	- 0,5	31,1	1,8
Nov.	143,0	104,8	19,9	38,2	44,0	- 44,9	25,7	70,6	23,8	12,5	0,2	6,3	4,8
Dez.	42,8	76,2	1,9	- 33,3	- 56,4	35,1	- 54,7	- 89,8	43,9	27,9	0,8	- 7,5	22,6
2006 Jan.	125,4	103,2	18,2	22,1	27,0	5,7	130,3	124,6	8,3	6,2	0,7	0,7	0,7
Febr.	92,6	109,3	28,0	- 16,8	- 7,2	- 19,2	25,5	44,7	56,0	12,4	0,3	25,0	18,3
März	141,9	129,0	44,6	12,8	8,7	- 20,6	50,6	71,2	48,2	17,6	0,8	21,8	8,0
April	162,7	161,8	64,4	0,9	0,2	- 7,3	88,6	95,9	27,3	14,9	0,4	17,8	- 5,8
Mai	43,4	71,5	4,1	- 28,1	- 17,6	11,2	54,5	43,4	30,5	10,4	1,3	21,8	- 3,0
Juni	52,3	47,9	- 30,0	4,4	1,8	62,8	- 57,1	- 119,9	47,1	10,9	1,2	21,9	13,2
Juli	69,3	89,7	13,4	- 20,4	- 16,6	4,5	84,2	79,7	47,6	9,2	1,2	16,5	20,7
Aug.	- 14,9	12,1	- 5,6	- 27,0	- 21,7	- 12,1	8,1	20,3	4,1	2,5	1,5	5,1	- 5,0
Sept.	132,3	136,2	26,9	- 3,8	- 9,9	15,5	123,8	108,2	21,2	4,4	1,4	14,5	1,0
Okt.	75,5	82,3	23,5	- 6,8	- 9,5	15,8	114,5	98,7	41,9	18,9	2,1	21,6	- 0,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2005 März	8,5	- 1,1	6,2	9,6	9,8	- 10,4	4,0	14,3	10,6	2,6	- 0,0	7,8	0,3
April	63,2	50,8	45,3	12,4	7,5	15,6	56,3	40,7	11,8	- 2,8	- 0,5	10,8	4,2
Mai	- 21,7	- 15,0	- 17,7	- 6,6	- 5,7	- 22,7	- 25,5	- 2,9	- 1,8	- 4,0	- 0,5	2,0	0,7
Juni	- 27,7	- 9,3	- 16,0	- 18,4	- 12,8	49,9	- 6,3	- 56,2	9,1	- 0,4	- 0,6	4,9	5,3
Juli	3,9	2,9	4,5	1,0	- 3,0	3,7	14,3	10,6	6,8	1,8	- 0,7	2,8	2,9
Aug.	2,8	2,7	2,3	0,2	3,4	- 3,4	- 10,4	- 7,0	- 1,3	0,2	- 1,0	- 1,0	0,6
Sept.	5,1	17,1	1,9	- 12,0	- 7,2	- 0,1	16,2	16,3	- 5,6	- 0,4	- 1,5	- 2,0	- 1,7
Okt.	10,3	11,0	2,7	- 0,7	- 2,3	- 4,2	2,9	7,1	3,7	- 0,7	- 0,5	0,7	4,2
Nov.	4,2	1,9	5,4	2,3	10,0	- 7,0	2,3	9,3	2,5	2,0	0,2	- 2,4	2,8
Dez.	- 7,7	- 3,4	11,2	- 4,3	- 6,6	16,8	- 38,3	- 55,1	- 5,0	4,0	0,7	- 10,7	0,9
2006 Jan.	38,3	30,0	13,0	8,3	6,2	9,1	36,9	27,8	6,7	0,9	0,7	4,7	0,4
Febr.	0,2	12,8	4,7	- 12,6	- 3,2	- 7,1	6,9	14,0	17,0	5,3	0,3	6,2	5,2
März	19,0	16,8	9,3	2,1	2,0	2,9	17,9	14,9	- 0,1	- 0,0	0,8	- 4,1	3,2
April	44,8	45,1	30,1	- 0,4	- 1,6	9,7	10,3	0,6	2,4	4,2	0,2	- 3,3	1,2
Mai	- 3,7	- 9,6	- 6,9	5,9	13,4	- 4,6	6,2	10,8	3,1	1,7	1,1	4,9	- 4,6
Juni	- 31,3	- 16,3	- 18,3	- 15,0	- 11,3	58,4	39,5	- 18,9	7,5	1,5	1,3	0,2	4,5
Juli	- 6,9	- 5,4	- 0,6	- 1,5	- 2,5	2,7	- 11,0	- 13,7	14,6	2,2	1,1	2,4	8,9
Aug.	- 4,3	3,9	0,6	- 8,2	- 4,2	- 4,9	1,1	6,1	- 3,1	2,9	1,5	- 4,9	- 2,6
Sept.	23,7	32,8	9,5	- 9,1	- 7,9	14,9	32,8	17,8	- 5,8	0,4	1,2	- 4,2	- 3,3
Okt.	4,2	- 0,7	5,1	4,9	1,2	- 4,7	- 5,1	- 0,5	5,1	- 0,1	2,1	- 0,9	4,0

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit			
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte		Geldmarktanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	Bargeldumlauf							täglich fällige Einlagen 5)
					zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)									
- 22,7	- 26,0	-	27,5	35,0	26,9	8,2	18,7	4,1	4,0	- 0,2	- 0,8	- 6,5	2005 März			
- 6,5	43,2	-	85,0	57,1	33,1	9,3	23,8	16,7	7,3	- 0,6	13,8	- 14,7	April			
- 7,4	- 49,2	-	46,7	34,1	30,1	4,8	25,4	- 1,9	5,9	12,8	7,3	- 7,6	Mai			
38,0	5,3	-	59,2	68,1	76,8	10,7	66,1	- 12,5	3,8	- 0,3	- 14,5	5,9	Juni			
- 0,7	- 12,6	-	52,2	39,0	17,8	9,9	8,0	15,6	5,6	- 0,3	12,9	0,7	Juli			
- 44,3	41,4	-	19,1	- 35,6	- 52,0	- 5,5	- 46,5	12,1	4,3	10,6	4,1	1,9	Aug.			
15,7	- 25,0	-	56,2	78,3	53,2	6,2	47,0	23,1	2,0	- 14,8	- 6,9	- 0,4	Sept.			
- 3,0	20,1	-	39,1	37,0	27,2	3,4	23,8	9,5	0,2	7,0	- 6,0	1,1	Okt.			
5,7	51,8	-	16,8	23,6	28,2	4,0	24,2	- 3,5	- 1,0	- 2,1	- 9,3	4,6	Nov.			
- 11,6	- 68,1	-	113,7	149,5	91,9	18,3	73,6	38,0	19,5	- 18,2	- 14,2	- 3,4	Dez.			
18,0	90,7	-	14,1	- 18,6	- 27,1	- 11,9	- 15,2	- 7,9	16,4	15,2	6,6	11,0	2006 Jan.			
8,0	- 16,8	-	26,2	16,2	- 6,6	4,0	- 10,6	19,4	3,4	- 2,1	3,2	8,8	Febr.			
- 6,5	12,4	-	67,2	56,8	25,6	7,4	18,2	29,3	1,8	1,0	- 0,8	10,3	März			
- 10,5	20,1	-	118,5	94,1	53,9	8,1	45,9	41,7	- 1,5	13,9	10,1	0,4	April			
- 15,4	- 3,3	-	42,8	12,1	23,6	3,3	20,4	- 10,7	- 0,7	7,8	9,9	12,9	Mai			
41,1	- 16,6	-	43,4	70,1	53,8	10,1	43,7	19,0	- 2,8	- 11,6	- 5,2	- 9,9	Juni			
- 13,1	25,2	-	14,1	- 3,9	- 25,1	9,0	- 34,0	24,4	- 3,2	5,3	12,6	0,1	Juli			
- 9,5	- 36,9	-	15,3	- 21,7	- 57,2	- 3,7	- 53,5	35,4	0,2	14,5	4,2	18,3	Aug.			
18,2	18,4	-	90,1	94,6	62,4	4,2	58,2	36,0	- 3,7	- 1,7	- 3,8	1,0	Sept.			
- 11,1	30,6	-	29,9	14,8	- 16,3	3,9	- 20,2	38,0	- 6,9	- 1,2	0,2	16,1	Okt.			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Geldmarktanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren				
												Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)		täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)
- 3,3	- 1,7	2,1	2,5	- 7,4	0,4	- 5,5	- 1,0	1,0	1,0	1,6	- 3,9	2005 März	
0,8	54,2	0,9	2,3	12,0	2,4	6,9	0,1	0,3	0,3	0,4	1,8	April	
- 1,3	- 50,1	2,4	1,0	9,0	9,0	3,0	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 1,9	Mai	
0,8	6,6	0,7	3,4	5,7	10,0	- 5,8	- 1,2	- 0,1	0,1	0,2	2,5	Juni	
0,4	1,0	0,6	2,2	- 0,6	0,6	1,1	- 0,1	- 1,5	- 1,5	1,4	- 2,0	Juli	
- 0,4	- 7,9	1,6	- 1,2	9,0	1,7	1,1	- 0,5	3,9	3,9	0,2	2,7	Aug.	
0,5	4,1	2,3	1,0	6,0	7,1	0,1	0,1	- 2,6	- 2,6	0,5	1,8	Sept.	
- 1,2	- 3,6	0,0	1,0	7,2	3,4	2,1	- 1,1	4,3	- 4,3	2,4	0,9	Okt.	
- 0,3	- 17,9	- 0,1	2,1	12,8	15,5	0,8	- 1,4	0,9	- 0,9	- 1,0	- 1,9	Nov.	
0,9	18,5	- 1,2	4,2	- 5,3	- 8,6	10,2	6,6	- 13,6	- 13,6	0,0	0,1	Dez.	
2,0	30,8	0,7	- 2,9	7,9	2,7	0,3	- 1,3	7,9	7,9	0,6	- 1,0	2006 Jan.	
- 6,2	- 15,9	2,0	0,5	- 1,8	- 2,8	0,7	- 0,4	2,2	2,2	0,6	- 2,1	Febr.	
1,8	3,8	0,5	2,4	16,4	8,1	1,3	- 2,0	7,4	- 7,4	0,1	1,7	März	
- 0,2	34,1	0,4	2,0	18,1	9,3	12,7	- 1,9	- 1,4	- 1,4	- 0,1	- 0,7	April	
1,7	- 17,8	0,8	1,2	4,8	4,5	0,5	- 3,5	0,6	0,6	0,4	2,2	Mai	
1,9	14,5	1,1	2,7	3,3	3,4	4,9	- 2,6	- 1,4	- 1,4	0,9	- 1,9	Juni	
1,0	- 3,3	0,6	2,6	- 16,5	- 9,8	4,6	- 4,0	- 5,6	- 5,6	- 0,7	- 1,0	Juli	
3,0	- 16,6	2,7	- 1,0	7,5	- 6,8	9,8	- 4,5	4,8	- 4,8	- 0,2	4,4	Aug.	
2,3	29,5	2,0	0,4	12,7	0,7	10,5	- 3,8	3,2	- 3,2	0,6	2,7	Sept.	
- 2,8	6,1	0,6	1,3	- 8,8	- 6,8	8,6	- 4,8	- 6,0	- 6,0	0,0	0,1	Okt.	

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2004 Sept.	15 487,1	10 810,5	8 498,5	7 401,7	449,6	647,2	2 312,0	830,9	1 481,1	3 214,6	1 461,9
Okt.	15 585,4	10 865,1	8 553,2	7 449,7	452,4	651,2	2 311,9	831,2	1 480,6	3 219,5	1 500,8
Nov.	15 777,3	10 950,1	8 634,6	7 512,7	457,8	664,0	2 315,5	827,7	1 487,8	3 282,6	1 544,6
Dez.	15 723,6	10 966,7	8 693,4	7 556,3	467,2	669,9	2 273,3	833,4	1 439,9	3 237,4	1 519,5
2005 Jan.	15 991,7	11 071,4	8 749,9	7 596,6	471,4	681,9	2 321,5	838,0	1 483,4	3 373,2	1 547,2
Febr.	16 103,5	11 130,7	8 787,6	7 622,8	481,5	683,2	2 343,1	828,7	1 514,4	3 421,3	1 551,5
März	16 264,7	11 178,0	8 840,1	7 669,4	483,0	687,6	2 337,9	827,5	1 510,4	3 483,9	1 602,8
April	16 571,7	11 316,7	8 959,1	7 721,5	493,6	744,1	2 357,6	832,1	1 525,4	3 603,2	1 651,7
Mai	16 759,8	11 385,6	9 030,0	7 785,7	501,1	743,3	2 355,6	830,0	1 525,6	3 661,9	1 712,2
Juni	17 040,5	11 519,7	9 146,7	7 924,1	508,0	714,5	2 373,0	830,4	1 542,7	3 722,2	1 798,5
Juli	17 130,3	11 572,0	9 202,8	7 982,2	507,2	713,4	2 369,1	830,8	1 538,3	3 755,5	1 802,9
Aug.	17 100,6	11 566,3	9 205,2	7 984,8	506,0	714,4	2 361,1	827,2	1 533,9	3 748,6	1 785,7
Sept.	17 323,8	11 669,2	9 310,1	8 073,4	507,0	729,7	2 359,1	832,9	1 526,2	3 846,4	1 808,3
Okt.	17 462,7	11 766,5	9 370,1	8 140,3	523,6	706,2	2 396,5	830,1	1 566,4	3 905,8	1 790,4
Nov.	17 891,0	11 958,3	9 482,3	8 225,9	544,6	711,8	2 476,0	824,4	1 651,6	4 057,6	1 875,0
Dez.	17 892,3	11 992,9	9 550,4	8 288,1	553,6	708,8	2 442,5	847,5	1 595,0	4 009,0	1 890,4
2006 Jan.	18 201,5	12 127,9	9 668,2	8 386,5	558,0	723,7	2 459,7	842,5	1 617,2	4 125,9	1 947,7
Febr.	18 344,7	12 225,2	9 782,1	8 469,1	569,6	743,3	2 443,1	833,0	1 610,0	4 184,5	1 935,0
März	18 475,4	12 353,5	9 908,0	8 552,1	575,8	780,1	2 445,4	837,0	1 608,4	4 199,2	1 922,8
April	18 704,3	12 504,1	10 063,4	8 644,7	587,0	831,7	2 440,7	837,5	1 603,2	4 248,2	1 952,0
Mai	18 782,7	12 531,2	10 125,4	8 708,5	595,4	821,6	2 405,8	826,9	1 578,8	4 279,2	1 972,3
Juni	18 738,1	12 572,3	10 169,6	8 785,0	602,3	782,3	2 402,7	829,6	1 573,1	4 216,6	1 949,3
Juli	18 867,3	12 647,7	10 262,4	8 859,6	614,6	788,3	2 385,2	826,5	1 558,7	4 309,3	1 910,3
Aug.	18 882,8	12 635,6	10 273,2	8 874,7	611,5	786,9	2 362,4	821,2	1 541,2	4 310,1	1 937,0
Sept.	19 260,9	12 762,9	10 404,1	8 981,3	620,5	802,3	2 358,9	824,6	1 534,3	4 453,3	2 044,7
Okt.	19 459,5	12 845,1	10 495,0	9 039,0	635,9	820,1	2 350,1	826,5	1 523,5	4 573,7	2 040,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2004 Sept.	4 507,8	3 365,6	2 616,9	2 294,9	69,5	252,6	748,6	455,9	292,7	974,8	167,4
Okt.	4 522,7	3 376,3	2 615,4	2 291,9	69,3	254,3	760,9	460,8	300,0	976,6	169,8
Nov.	4 559,3	3 380,9	2 626,0	2 301,2	68,5	256,2	754,9	456,8	298,2	1 005,9	172,4
Dez.	4 511,9	3 363,1	2 620,3	2 285,7	68,7	265,9	742,9	453,1	289,7	969,6	179,2
2005 Jan.	4 562,3	3 381,7	2 623,9	2 283,1	68,7	272,0	757,7	457,7	300,1	1 009,8	170,8
Febr.	4 569,3	3 376,7	2 622,0	2 286,5	69,6	266,0	754,7	453,2	301,5	1 018,7	173,9
März	4 580,5	3 384,2	2 619,8	2 278,0	71,6	270,1	764,4	453,1	311,4	1 029,4	166,9
April	4 706,9	3 446,9	2 670,0	2 283,0	74,7	312,2	776,9	458,0	318,9	1 087,9	172,2
Mai	4 682,9	3 426,6	2 656,1	2 286,6	76,1	293,4	770,5	457,3	313,2	1 078,6	177,8
Juni	4 650,4	3 397,3	2 644,9	2 291,2	80,8	272,9	752,4	451,9	300,5	1 080,5	172,5
Juli	4 665,0	3 400,1	2 646,8	2 288,6	80,4	277,9	753,2	455,8	297,4	1 091,8	173,1
Aug.	4 654,8	3 402,2	2 648,8	2 288,2	80,1	280,4	753,4	452,6	300,8	1 079,7	172,9
Sept.	4 684,5	3 407,5	2 666,3	2 303,8	80,2	282,3	741,2	447,7	293,5	1 103,6	173,4
Okt.	4 699,9	3 417,0	2 676,6	2 311,6	82,1	282,9	740,4	449,3	291,1	1 106,4	176,5
Nov.	4 722,5	3 421,6	2 678,8	2 308,0	83,5	287,3	742,8	441,6	301,2	1 117,8	183,1
Dez.	4 667,4	3 412,0	2 673,6	2 291,3	87,7	294,6	738,4	443,8	294,6	1 080,6	174,8
2006 Jan.	4 754,2	3 463,2	2 717,0	2 321,5	88,4	307,1	746,2	445,9	300,3	1 120,2	170,8
Febr.	4 765,6	3 463,1	2 729,4	2 329,2	91,1	309,1	733,7	436,5	297,2	1 134,2	168,3
März	4 791,8	3 478,9	2 743,5	2 334,6	93,4	315,5	735,4	436,5	298,9	1 145,0	167,9
April	4 843,7	3 522,5	2 787,6	2 348,9	94,5	344,2	734,8	437,6	297,2	1 146,9	174,3
Mai	4 843,9	3 518,0	2 777,3	2 346,0	95,5	335,8	740,7	430,1	310,6	1 145,4	180,5
Juni	4 844,8	3 486,3	2 760,6	2 347,5	103,3	309,8	725,7	426,5	299,2	1 183,7	174,8
Juli	4 829,6	3 481,0	2 755,7	2 342,0	103,9	309,7	725,3	428,3	297,0	1 174,3	174,3
Aug.	4 821,6	3 477,1	2 759,4	2 344,8	103,6	310,9	717,7	424,2	293,5	1 172,0	172,5
Sept.	4 884,7	3 497,1	2 788,4	2 367,7	108,4	312,3	708,7	420,2	288,5	1 209,8	177,8
Okt.	4 886,3	3 500,9	2 787,3	2 361,5	112,9	313,0	713,6	423,2	290,4	1 204,4	181,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
438,0	6 444,1	6 051,3	6 088,9	2 275,5	881,2	67,8	1 293,0	1 483,7	87,7	2004 Sept.	
444,4	6 476,5	6 087,4	6 126,5	2 275,2	906,3	69,7	1 300,1	1 486,6	88,6	Okt.	
448,8	6 504,0	6 128,7	6 165,8	2 305,9	893,7	69,4	1 315,4	1 492,0	89,4	Nov.	
468,4	6 589,6	6 245,0	6 274,3	2 321,0	925,0	71,6	1 344,8	1 521,5	90,5	Dez.	
459,9	6 624,1	6 248,9	6 284,3	2 340,9	901,5	71,4	1 347,7	1 532,6	90,2	2005 Jan.	
463,6	6 660,8	6 254,4	6 291,8	2 340,3	900,0	70,9	1 354,9	1 534,9	90,8	Febr.	
471,8	6 684,3	6 294,8	6 343,6	2 367,2	905,4	70,7	1 370,4	1 538,7	91,2	März	
481,1	6 730,8	6 347,1	6 396,8	2 391,8	922,5	71,6	1 375,9	1 544,3	90,7	April	
485,8	6 760,3	6 372,7	6 428,5	2 419,0	920,4	72,2	1 377,1	1 549,5	90,3	Mai	
496,6	6 917,7	6 492,1	6 543,2	2 643,8	904,5	78,2	1 436,0	1 390,2	90,5	Juni	
506,4	6 942,6	6 510,2	6 577,6	2 654,9	922,2	77,7	1 438,9	1 394,4	89,5	Juli	
500,9	6 866,4	6 473,6	6 543,2	2 605,8	933,7	78,0	1 440,7	1 396,6	88,4	Aug.	
507,1	6 956,1	6 545,1	6 614,2	2 653,1	950,0	83,3	1 443,5	1 397,4	86,9	Sept.	
510,5	6 994,2	6 582,5	6 649,0	2 667,4	962,3	83,5	1 453,2	1 396,3	86,2	Okt.	
514,5	7 028,0	6 604,5	6 672,0	2 683,8	955,2	86,9	1 465,8	1 393,8	86,4	Nov.	
532,8	7 180,4	6 779,1	6 835,8	2 761,4	985,8	90,2	1 500,8	1 410,4	87,3	Dez.	
520,9	7 193,1	6 763,2	6 829,8	2 745,8	974,5	91,1	1 506,5	1 424,0	87,9	2006 Jan.	
524,9	7 226,8	6 775,3	6 853,1	2 734,7	990,4	94,8	1 519,5	1 425,5	88,2	Febr.	
532,3	7 294,3	6 851,2	6 931,1	2 761,2	1 009,9	97,9	1 546,6	1 426,4	89,0	März	
540,3	7 380,7	6 944,3	7 020,6	2 802,8	1 044,5	99,7	1 560,3	1 423,9	89,4	April	
543,6	7 383,7	6 960,3	7 029,5	2 818,9	1 025,1	102,1	1 570,1	1 422,6	90,7	Mai	
553,7	7 496,5	7 033,3	7 096,8	2 860,6	1 039,0	104,6	1 581,4	1 419,4	91,9	Juni	
562,7	7 480,4	7 028,1	7 094,3	2 827,6	1 059,7	107,7	1 590,7	1 415,6	93,1	Juli	
559,0	7 456,5	7 010,5	7 082,9	2 780,7	1 090,7	109,5	1 593,0	1 414,3	94,6	Aug.	
563,2	7 570,8	7 092,8	7 175,2	2 837,4	1 122,2	113,4	1 595,8	1 410,5	95,9	Sept.	
567,1	7 587,9	7 122,5	7 199,2	2 810,0	1 153,2	119,4	1 614,6	1 403,9	98,0	Okt.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
118,0	2 238,1	2 162,0	2 126,3	644,8	191,9	15,9	681,5	506,7	85,5	2004 Sept.	
119,0	2 237,6	2 164,0	2 132,6	642,0	197,5	16,0	684,1	507,0	86,1	Okt.	
121,1	2 258,0	2 187,6	2 153,3	668,5	188,1	15,7	687,1	507,0	86,9	Nov.	
125,9	2 264,6	2 193,8	2 158,6	639,4	208,7	15,7	690,9	516,0	88,0	Dez.	
123,9	2 275,5	2 203,9	2 167,3	661,1	193,9	15,7	691,8	517,0	87,8	2005 Jan.	
124,9	2 278,8	2 208,6	2 170,9	664,8	189,0	15,7	695,8	517,3	88,3	Febr.	
127,4	2 272,0	2 204,8	2 169,7	666,7	183,6	15,5	698,0	517,2	88,7	März	
129,7	2 279,1	2 210,9	2 177,8	669,1	192,2	15,7	695,3	517,3	88,2	April	
130,7	2 285,8	2 217,2	2 182,7	677,7	193,6	15,7	691,4	516,7	87,7	Mai	
134,1	2 288,9	2 220,6	2 182,8	686,7	186,4	16,1	691,0	515,4	87,1	Juni	
136,3	2 289,1	2 221,5	2 185,0	688,3	189,1	16,0	690,0	515,3	86,4	Juli	
135,2	2 290,5	2 224,1	2 185,3	689,5	189,8	15,7	690,5	514,4	85,4	Aug.	
136,2	2 296,5	2 229,3	2 191,8	697,8	189,7	15,9	690,1	514,4	83,9	Sept.	
137,2	2 298,5	2 231,2	2 195,7	699,1	194,3	16,3	689,4	513,4	83,2	Okt.	
139,3	2 315,7	2 249,4	2 211,4	714,1	193,8	16,6	691,3	512,2	83,5	Nov.	
143,5	2 329,5	2 260,2	2 222,9	706,0	201,4	17,0	695,1	519,2	84,2	Dez.	
140,6	2 334,4	2 263,0	2 225,0	709,0	199,9	17,3	695,9	518,0	84,9	2006 Jan.	
141,1	2 331,8	2 266,9	2 225,6	704,7	199,3	17,6	701,3	517,5	85,2	Febr.	
143,5	2 341,2	2 273,7	2 232,7	714,4	197,9	17,8	701,1	515,5	86,0	März	
145,5	2 365,1	2 296,3	2 255,8	723,6	209,2	18,1	705,1	513,7	86,2	April	
146,8	2 370,8	2 302,7	2 252,2	725,2	204,7	18,5	706,4	510,2	87,3	Mai	
149,5	2 381,2	2 310,1	2 255,7	727,5	205,4	18,9	707,8	507,5	88,6	Juni	
152,1	2 376,3	2 306,2	2 251,2	718,5	209,9	19,4	710,2	503,6	89,7	Juli	
151,1	2 382,7	2 308,9	2 254,5	712,8	218,4	19,9	713,1	499,1	91,2	Aug.	
151,5	2 392,8	2 315,6	2 261,1	714,0	227,0	20,5	711,9	495,3	92,4	Sept.	
152,9	2 389,1	2 314,9	2 264,0	709,2	236,2	21,8	711,7	490,5	94,5	Okt.	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2004 Sept.	204,1	151,0	81,5	42,8	1,0	21,8	3,5	0,5	215,9	212,5	609,5	2 049,8	1 637,4	
Okt.	197,4	152,6	83,7	41,9	1,2	21,6	3,7	0,5	229,7	226,7	617,1	2 059,0	1 643,0	
Nov.	182,8	155,4	89,2	39,2	1,2	21,6	3,7	0,5	223,9	220,9	613,3	2 061,5	1 646,8	
Dez.	162,4	152,9	84,8	42,0	1,3	20,3	3,8	0,5	228,8	225,9	604,9	2 061,7	1 654,8	
2005 Jan.	180,6	159,3	92,4	41,0	1,4	20,3	3,8	0,5	228,7	225,5	616,4	2 086,6	1 663,7	
Febr.	210,1	158,9	92,4	40,6	1,4	20,2	3,9	0,4	227,0	224,2	615,4	2 123,6	1 693,3	
März	187,4	153,3	87,4	40,0	1,4	20,3	3,8	0,5	226,9	223,2	614,5	2 145,5	1 702,8	
April	180,9	153,2	88,2	39,0	1,5	20,3	3,8	0,5	226,3	222,5	627,8	2 176,8	1 714,0	
Mai	173,5	158,2	90,6	41,3	1,5	20,4	4,0	0,5	239,2	235,2	634,8	2 203,7	1 721,3	
Juni	211,5	163,0	93,8	42,9	1,5	20,4	3,9	0,4	238,9	234,5	621,3	2 243,3	1 742,9	
Juli	210,8	154,3	87,2	40,8	1,6	20,3	3,9	0,5	238,6	235,3	635,1	2 249,8	1 742,0	
Aug.	166,8	156,4	89,4	40,8	1,5	20,0	4,2	0,4	249,2	245,4	639,7	2 263,5	1 745,9	
Sept.	182,4	159,4	90,8	42,5	1,5	19,9	4,2	0,4	234,4	230,8	631,5	2 284,1	1 755,1	
Okt.	179,4	165,8	100,0	40,0	1,3	19,9	4,2	0,4	241,4	237,7	629,0	2 316,0	1 776,2	
Nov.	185,1	170,9	104,4	40,5	1,3	20,2	4,0	0,4	239,3	235,9	629,6	2 334,1	1 774,6	
Dez.	173,6	171,0	100,5	44,4	1,1	20,9	3,7	0,4	221,9	219,1	615,8	2 322,6	1 760,6	
2006 Jan.	191,6	171,7	101,4	44,3	1,1	20,8	3,6	0,4	237,0	233,7	608,4	2 337,1	1 772,6	
Febr.	199,6	174,1	103,1	45,1	1,1	20,7	3,6	0,4	235,0	231,4	610,2	2 380,6	1 799,4	
März	193,1	170,1	94,8	49,3	1,2	20,9	3,6	0,4	235,9	231,6	603,1	2 402,7	1 827,1	
April	182,6	177,5	99,6	51,8	1,2	21,0	3,4	0,4	249,7	246,0	613,1	2 411,4	1 836,6	
Mai	167,2	187,0	104,2	56,2	1,3	21,4	3,5	0,4	258,2	253,7	621,6	2 437,0	1 852,7	
Juni	207,4	192,4	106,7	59,0	1,3	21,5	3,4	0,4	245,1	241,4	616,5	2 455,3	1 864,0	
Juli	194,3	191,8	106,2	59,3	1,2	21,4	3,2	0,4	250,5	246,7	627,3	2 470,2	1 872,8	
Aug.	184,8	188,8	101,6	60,9	1,3	21,4	3,2	0,4	264,9	260,7	632,4	2 489,1	1 887,7	
Sept.	203,0	192,6	104,0	61,8	1,6	21,6	3,2	0,4	263,3	259,3	639,4	2 507,8	1 895,1	
Okt.	191,9	196,8	108,9	61,2	1,7	21,6	3,0	0,4	262,1	256,7	636,4	2 545,9	1 924,0	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2004 Sept.	48,1	63,6	15,8	25,4	0,6	19,3	2,0	0,5	18,1	18,1	37,5	869,5	699,7	
Okt.	45,6	59,4	15,0	21,9	0,7	19,2	2,1	0,5	21,2	21,2	36,2	865,5	691,2	
Nov.	43,7	61,1	16,7	21,8	0,7	19,3	2,0	0,5	22,0	22,0	34,3	860,8	687,5	
Dez.	43,8	62,2	16,0	24,8	0,6	18,1	2,2	0,5	14,8	14,8	30,5	850,2	678,1	
2005 Jan.	45,2	63,0	17,9	23,9	0,6	18,0	2,0	0,5	25,1	25,1	30,2	854,7	673,7	
Febr.	44,3	63,5	19,2	23,2	0,6	18,0	2,1	0,4	27,3	27,3	30,5	856,4	671,1	
März	41,0	61,2	17,5	22,7	0,6	18,0	2,0	0,5	28,3	28,3	32,1	862,2	671,6	
April	41,8	59,4	17,5	20,9	0,6	18,0	1,9	0,5	28,6	28,6	32,6	875,9	676,5	
Mai	40,5	62,5	18,4	22,8	0,7	18,1	2,1	0,5	28,3	28,3	32,1	880,9	676,1	
Juni	41,3	64,9	19,6	23,9	0,7	18,1	2,2	0,4	28,3	28,3	32,4	890,3	681,5	
Juli	41,7	62,4	18,5	22,4	0,6	18,1	2,3	0,5	26,7	26,7	33,8	892,6	682,4	
Aug.	41,6	63,6	19,1	23,1	0,6	17,7	2,6	0,4	30,6	30,6	34,0	893,4	678,4	
Sept.	42,1	62,6	18,0	23,2	0,6	17,7	2,6	0,4	28,0	28,0	33,5	894,6	678,1	
Okt.	40,9	61,9	19,6	20,9	0,6	17,7	2,6	0,4	32,3	32,3	31,1	896,4	679,9	
Nov.	40,7	63,6	20,3	21,9	0,6	18,0	2,3	0,4	33,2	33,2	30,1	894,0	668,9	
Dez.	41,6	65,1	19,8	24,1	0,6	18,2	2,0	0,4	19,5	19,5	30,1	883,3	660,2	
2006 Jan.	43,6	65,8	19,2	25,4	0,7	18,3	1,9	0,4	27,4	27,4	29,4	889,1	664,7	
Febr.	37,5	68,7	20,9	26,5	0,7	18,3	1,9	0,4	29,6	29,6	30,0	896,4	665,8	
März	39,3	69,2	19,1	28,9	0,7	18,4	1,8	0,4	37,0	37,0	29,9	890,1	663,4	
April	39,1	70,2	18,9	29,8	0,8	18,5	1,8	0,4	35,6	35,6	29,8	882,1	656,5	
Mai	40,8	77,8	21,7	34,2	0,8	18,8	1,9	0,4	37,0	37,0	30,3	886,4	657,8	
Juni	42,7	82,9	22,8	38,0	0,9	18,9	1,9	0,4	35,7	35,7	31,2	893,5	663,3	
Juli	43,7	81,4	22,0	37,7	0,8	18,7	1,8	0,4	30,1	30,1	30,5	895,0	662,6	
Aug.	46,7	81,4	21,2	38,3	0,9	18,8	1,9	0,4	34,9	34,9	30,3	893,6	661,1	
Sept.	49,1	82,6	20,9	39,3	1,1	18,9	1,9	0,4	38,1	38,1	29,7	896,8	663,1	
Okt.	46,3	78,8	19,0	37,4	1,2	19,1	1,8	0,4	32,1	32,1	29,7	896,1	657,2	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenanaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)							Nachrichtlich							Stand am Jahres- bzw. Monatsende
							sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)		
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geldkapitalbildung 13)			
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren												
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
75,9	25,2	1 948,7	2 861,6	1 044,6	14,6	1 808,9	–	2 857,1	5 451,1	6 376,7	4 396,2	176,0	2004 Sept.	
73,1	27,6	1 958,4	2 847,5	1 047,0	20,8	1 843,5	–	2 866,0	5 490,4	6 436,1	4 416,2	177,7	Okt.	
78,3	27,0	1 956,1	2 904,7	1 055,7	44,1	1 921,4	–	2 913,7	5 528,9	6 469,7	4 438,6	185,9	Nov.	
76,5	27,2	1 958,0	2 842,2	1 051,6	33,6	1 842,9	–	2 948,9	5 632,3	6 568,2	4 465,7	192,8	Dez.	
74,0	26,3	1 986,4	2 993,4	1 054,4	29,3	1 899,0	–	2 966,0	5 637,3	6 581,6	4 499,5	192,6	2005 Jan.	
81,0	33,9	2 008,7	3 029,0	1 058,9	21,9	1 903,2	–	2 970,1	5 643,4	6 599,9	4 534,0	195,5	Febr.	
75,1	31,5	2 038,9	3 110,5	1 068,0	0,4	1 942,9	–	2 997,6	5 680,4	6 627,8	4 589,2	194,2	März	
89,1	31,9	2 055,8	3 224,7	1 068,8	15,5	2 020,0	–	3 031,1	5 738,4	6 713,4	4 612,0	194,8	April	
84,4	29,9	2 089,4	3 310,2	1 081,1	– 12,2	2 056,9	–	3 064,1	5 778,4	6 766,0	4 658,8	194,1	Mai	
87,2	32,5	2 123,6	3 251,9	1 133,2	– 14,7	2 152,4	–	3 304,4	5 851,9	6 830,7	4 804,1	196,6	Juni	
87,5	32,3	2 130,0	3 288,1	1 136,2	– 15,6	2 149,1	–	3 321,8	5 890,0	6 882,9	4 815,3	200,9	Juli	
87,2	34,8	2 141,5	3 279,6	1 143,0	1,9	2 156,3	–	3 268,6	5 852,9	6 862,8	4 834,0	201,9	Aug.	
87,5	34,8	2 161,8	3 381,1	1 166,2	– 17,8	2 181,2	–	3 322,5	5 933,0	6 918,7	4 878,8	203,0	Sept.	
92,7	30,1	2 193,2	3 446,6	1 163,5	– 11,2	2 172,6	–	3 349,3	5 970,3	6 962,0	4 916,5	204,7	Okt.	
99,2	32,0	2 202,9	3 638,9	1 178,6	– 5,0	2 332,8	–	3 378,5	5 995,7	6 994,7	4 954,4	211,3	Nov.	
94,7	32,1	2 195,9	3 545,6	1 200,6	13,7	2 258,9	–	3 479,6	6 152,9	7 116,8	5 005,8	222,6	Dez.	
109,5	33,9	2 193,7	3 646,9	1 225,6	– 4,1	2 436,7	–	3 451,0	6 130,7	7 119,5	5 034,9	223,9	2006 Jan.	
120,7	32,0	2 227,9	3 726,5	1 246,8	– 4,3	2 398,2	–	3 445,9	6 150,1	7 148,0	5 103,6	227,0	Febr.	
129,8	33,3	2 239,6	3 764,0	1 255,2	22,6	2 365,3	–	3 469,8	6 202,9	7 205,0	5 151,7	226,4	März	
130,2	33,6	2 247,5	3 818,6	1 250,7	9,0	2 430,7	–	3 522,0	6 292,9	7 319,6	5 169,4	225,6	April	
137,8	36,0	2 263,3	3 843,2	1 239,2	4,8	2 451,3	–	3 544,5	6 302,2	7 355,7	5 185,1	224,8	Mai	
125,4	36,3	2 293,6	3 732,0	1 243,5	14,0	2 381,4	–	3 598,7	6 373,2	7 396,6	5 232,3	225,6	Juni	
120,9	39,6	2 309,7	3 810,3	1 274,0	15,3	2 376,6	–	3 573,6	6 369,2	7 407,4	5 289,3	226,0	Juli	
137,4	41,0	2 310,7	3 825,5	1 271,6	9,0	2 374,7	–	3 516,5	6 347,1	7 422,9	5 291,6	225,8	Aug.	
136,6	40,6	2 330,6	3 939,0	1 268,8	1,2	2 507,4	–	3 579,6	6 443,6	7 523,5	5 313,0	226,2	Sept.	
151,4	42,1	2 352,3	4 039,1	1 277,7	– 5,9	2 549,2	–	3 563,4	6 458,3	7 550,3	5 364,6	229,8	Okt.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
27,5	26,1	815,9	654,3	277,5	– 80,2	493,1	60,9	660,7	1 403,1	1 512,3	1 880,2	–	2004 Sept.	
27,2	25,1	813,3	639,6	278,9	– 58,8	502,5	62,3	656,9	1 402,1	1 511,7	1 882,2	–	Okt.	
29,5	22,7	808,7	669,7	277,1	– 73,6	510,9	63,1	685,2	1 420,6	1 529,0	1 879,6	–	Nov.	
27,5	22,5	800,2	627,6	277,6	– 69,5	516,2	63,4	655,4	1 423,3	1 518,6	1 875,2	–	Dez.	
27,6	21,2	805,8	667,8	279,2	– 76,0	506,0	64,5	679,0	1 432,3	1 536,4	1 883,1	–	2005 Jan.	
27,2	26,5	802,8	676,7	275,0	– 77,0	501,8	65,8	684,0	1 431,9	1 543,3	1 880,3	–	Febr.	
23,6	26,1	812,6	695,2	276,1	– 95,6	510,3	67,9	684,1	1 425,8	1 535,8	1 893,9	–	März	
24,9	26,6	824,5	737,1	281,0	– 43,8	516,5	68,8	686,6	1 435,3	1 547,9	1 907,4	–	April	
25,1	24,4	831,5	745,4	282,5	– 89,5	517,3	71,3	696,1	1 447,7	1 557,5	1 911,5	–	Mai	
27,0	25,0	838,4	693,3	290,0	– 95,1	522,3	72,0	706,3	1 451,0	1 563,7	1 925,0	–	Juni	
25,2	24,8	842,6	702,5	291,6	– 98,3	526,9	72,6	706,8	1 452,5	1 563,0	1 929,1	–	Juli	
27,0	25,7	840,7	694,3	292,3	– 111,5	531,3	74,1	708,5	1 454,8	1 572,1	1 927,1	–	Aug.	
28,8	25,7	840,1	713,1	294,7	– 120,9	545,1	76,4	715,8	1 462,3	1 578,3	1 926,9	–	Sept.	
28,8	26,5	841,0	720,5	298,7	– 131,6	554,0	76,5	718,8	1 466,8	1 585,5	1 930,5	–	Okt.	
26,8	27,0	840,2	733,8	304,7	– 154,4	565,6	76,4	734,4	1 481,9	1 598,9	1 938,0	–	Nov.	
26,2	27,7	829,4	678,1	306,9	– 134,4	554,4	75,1	725,8	1 490,1	1 593,6	1 934,2	–	Dez.	
24,5	28,8	835,8	701,4	327,5	– 107,9	552,8	75,8	728,2	1 491,3	1 601,5	1 962,8	–	2006 Jan.	
23,5	27,7	845,2	720,2	332,3	– 126,0	551,4	77,8	725,6	1 489,2	1 600,0	1 982,6	–	Febr.	
23,8	29,2	837,2	729,6	336,7	– 134,5	561,8	78,2	733,4	1 496,1	1 616,0	1 979,6	–	März	
22,8	29,5	829,7	723,2	340,8	– 104,1	571,1	78,7	742,5	1 515,9	1 633,7	1 980,6	–	April	
23,0	31,5	831,9	729,4	336,0	– 122,8	576,7	79,5	746,9	1 517,1	1 639,0	1 980,8	–	Mai	
20,8	33,4	839,4	712,3	336,5	– 114,0	568,3	80,6	750,3	1 522,8	1 643,8	1 991,6	–	Juni	
18,9	34,3	841,9	698,3	348,5	– 118,1	569,0	81,2	740,4	1 513,6	1 627,3	2 009,4	–	Juli	
20,8	36,8	836,0	703,2	344,1	– 137,3	570,2	83,9	734,1	1 512,5	1 635,3	2 003,5	–	Aug.	
20,5	38,8	837,5	723,6	336,2	– 121,3	588,9	85,9	735,0	1 520,1	1 647,1	1 997,3	–	Sept.	
19,5	40,0	836,7	723,2	340,0	– 118,7	594,8	86,5	728,2	1 517,1	1 638,3	2 002,4	–	Okt.	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis

zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte							
Eurosystem 2)												
2004 Juli	308,2	245,4	75,0	0,3	-	0,1	-	449,1	65,0	- 24,1	138,8	588,1
Aug.	300,8	253,6	75,0	0,0	-	0,2	-	460,9	61,1	- 31,8	139,1	600,1
Sept.	299,4	251,6	75,0	0,1	-	0,2	-	462,8	56,3	- 32,4	139,3	602,3
Okt.	298,8	256,4	75,0	0,3	-	0,0	-	465,1	58,2	- 32,1	139,3	604,4
Nov.	298,3	257,9	75,0	0,1	0,2	0,3	-	469,7	55,1	- 32,1	138,4	608,4
Dez.	298,0	265,7	75,0	0,1	-	0,1	0,5	475,4	60,2	- 36,0	138,5	614,1
2005 Jan.	290,3	272,9	75,0	0,2	0,2	0,1	-	496,0	45,3	- 41,9	139,1	635,2
Febr.	280,6	276,6	78,0	0,1	0,1	0,1	-	487,1	63,8	- 55,5	140,0	627,2
März	280,2	277,8	82,2	0,1	-	0,1	0,1	489,5	68,5	- 59,2	141,3	630,9
April	282,1	278,2	86,9	0,2	-	0,1	-	498,6	67,4	- 62,1	143,3	642,0
Mai	287,0	276,5	90,0	0,1	-	0,1	-	505,5	62,9	- 58,9	144,0	649,7
Juni	286,8	273,1	90,0	0,1	-	0,2	0,1	512,8	53,5	- 62,0	145,5	658,5
Juli	293,3	297,6	90,0	0,1	-	0,2	0,3	522,6	67,4	- 57,3	147,9	670,6
Aug.	305,5	309,5	90,0	0,0	-	0,3	0,0	532,6	67,4	- 45,0	149,8	682,7
Sept.	304,8	303,5	90,0	-	0,3	0,1	-	531,5	63,1	- 46,2	150,2	681,8
Okt.	307,9	288,6	90,0	0,1	-	0,1	0,2	531,6	47,9	- 44,6	151,4	683,1
Nov.	315,1	293,4	90,0	0,1	-	0,1	-	535,6	50,4	- 37,9	152,0	686,0
Dez.	313,2	301,3	90,0	0,0	-	0,1	0,3	539,8	51,0	- 39,6	153,0	692,9
2006 Jan.	317,6	316,4	89,6	0,2	0,2	0,1	-	559,2	44,2	- 33,5	154,1	713,3
Febr.	325,2	310,0	96,2	0,0	0,3	0,1	-	548,4	56,6	- 28,7	155,4	703,9
März	324,7	299,3	104,7	0,1	-	0,2	0,1	550,8	53,3	- 34,0	158,3	709,2
April	327,9	290,1	113,7	0,1	0,7	0,3	-	556,4	51,6	- 35,2	159,5	716,2
Mai	337,0	291,3	120,0	0,2	-	0,2	0,4	569,1	51,1	- 33,5	161,2	730,5
Juni	336,9	287,0	120,0	0,1	-	0,1	0,1	572,0	45,5	- 37,0	163,3	735,4
Juli	334,3	316,5	120,0	0,2	-	0,6	0,3	578,8	67,0	- 42,1	166,3	745,7
Aug.	327,6	329,7	120,0	0,2	-	0,1	0,6	588,2	73,0	- 51,5	167,1	755,4
Sept.	327,3	314,0	120,0	0,1	-	0,1	0,4	588,7	61,4	- 55,6	166,4	755,2
Okt.	326,7	308,7	120,0	0,1	0,3	0,2	-	588,5	59,1	- 59,1	167,0	755,7
Nov.	327,4	311,9	120,0	0,1	-	0,1	-	592,8	60,2	- 60,6	167,0	759,8
Deutsche Bundesbank												
2004 Juli	74,6	127,9	49,6	0,2	-	0,0	-	122,7	0,1	91,1	38,5	161,1
Aug.	72,1	136,9	50,3	0,0	-	0,1	-	126,2	0,1	94,7	38,3	164,6
Sept.	72,2	131,7	50,3	0,1	-	0,1	-	127,5	0,1	88,8	37,9	165,4
Okt.	72,1	129,8	48,1	0,2	-	0,0	-	127,7	0,1	84,8	37,5	165,3
Nov.	72,2	136,0	46,1	0,1	0,0	0,2	-	128,3	0,1	88,4	37,5	166,0
Dez.	72,2	142,4	46,5	0,1	-	0,1	0,1	129,9	0,1	93,4	37,6	167,5
2005 Jan.	70,2	144,7	46,9	0,1	0,0	0,1	-	135,2	0,1	89,1	37,4	172,7
Febr.	67,7	137,7	49,4	0,0	0,1	0,0	-	133,2	0,1	83,8	37,9	171,1
März	67,6	145,3	52,0	0,0	-	0,0	0,0	134,0	0,1	93,5	37,5	171,5
April	68,1	133,3	53,0	0,2	-	0,1	-	136,6	0,0	79,8	38,0	174,7
Mai	69,3	140,3	52,7	0,1	-	0,1	-	138,4	0,1	85,9	38,1	176,5
Juni	69,5	139,3	52,5	0,1	-	0,1	0,1	141,2	0,1	81,5	38,5	179,7
Juli	71,1	149,5	53,0	0,1	-	0,0	0,1	142,6	0,1	92,0	38,9	181,6
Aug.	74,1	155,6	53,9	0,0	-	0,1	0,0	145,2	0,0	98,9	39,4	184,7
Sept.	74,0	148,4	52,6	0,0	0,2	0,0	-	145,2	0,0	90,9	39,0	184,3
Okt.	75,1	149,4	55,1	0,0	-	0,0	0,2	145,1	0,1	95,2	39,0	184,2
Nov.	77,2	145,0	54,5	0,1	-	0,1	-	145,4	0,0	92,6	38,8	184,2
Dez.	77,2	140,9	54,4	0,0	-	0,1	0,2	146,9	0,0	86,0	39,3	186,3
2006 Jan.	79,1	154,1	55,7	0,1	0,1	0,0	-	151,9	0,0	97,9	39,2	191,2
Febr.	81,6	158,1	61,6	0,0	0,1	0,0	-	149,7	0,1	112,1	39,6	189,3
März	81,0	145,8	68,3	0,1	-	0,1	0,1	150,7	0,1	104,7	39,6	190,4
April	82,5	137,8	74,3	0,1	0,2	0,1	-	151,5	0,0	103,6	39,7	191,3
Mai	85,2	152,2	76,3	0,1	-	0,1	0,1	154,8	0,0	118,5	40,2	195,0
Juni	84,9	153,9	73,7	0,1	-	0,1	0,0	156,2	0,1	115,5	40,6	197,0
Juli	84,0	162,4	71,6	0,1	-	0,4	0,1	157,9	0,1	118,6	41,0	199,3
Aug.	82,3	171,6	72,1	0,1	-	0,0	0,5	160,1	0,1	124,3	41,2	201,3
Sept.	82,3	156,8	73,4	0,1	-	0,0	0,2	160,9	0,0	110,2	41,2	202,2
Okt.	82,6	155,6	76,7	0,1	0,2	0,1	-	160,5	0,1	113,7	40,9	201,5
Nov.	82,8	162,6	78,9	0,1	-	0,0	-	161,1	0,1	122,4	40,8	202,0

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Im Februar 2004 endete aufgrund des Übergangs zum neuen geldpolitischen Hand-

lungsrahmen keine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewie-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen				Sonstige Faktoren (netto) 4)
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte								
Eurosystem 2)												
- 3,1	+ 20,7	- 0,0	+ 0,2	-	- 0,4	-	+ 6,6	+ 12,8	- 3,0	+ 1,7	+ 8,0	2004 Juli
- 7,4	+ 8,2	± 0,0	- 0,3	-	+ 0,1	-	+ 11,8	- 3,9	- 7,7	+ 0,3	+ 12,0	Aug.
- 1,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,9	- 4,8	- 0,6	+ 0,2	+ 2,2	Sept.
- 0,6	+ 4,8	+ 0,0	+ 0,2	-	- 0,2	-	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	- 0,0	+ 2,1	Okt.
- 0,5	+ 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	-	+ 4,6	- 3,1	- 0,0	- 0,9	+ 4,0	Nov.
- 0,3	+ 7,8	± 0,0	± 0,0	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 5,7	+ 5,1	- 3,9	+ 0,1	+ 5,7	Dez.
- 7,7	+ 7,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	+ 20,6	- 14,9	- 5,9	+ 0,6	+ 21,1	2005 Jan.
- 9,7	+ 3,7	+ 3,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	-	- 8,9	+ 18,5	- 13,6	+ 0,9	- 8,0	Febr.
- 0,4	+ 1,2	+ 4,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 2,4	+ 4,7	- 3,7	+ 1,3	+ 3,7	März
+ 1,9	+ 0,4	+ 4,7	+ 0,1	-	+ 0,0	- 0,1	+ 9,1	- 1,1	- 2,9	+ 2,0	+ 11,1	April
+ 4,9	- 1,7	+ 3,1	- 0,1	-	+ 0,0	-	+ 6,9	- 4,5	+ 3,2	+ 0,7	+ 7,7	Mai
- 0,2	- 3,4	± 0,0	+ 0,0	-	+ 0,1	+ 0,1	+ 7,3	- 9,4	- 3,1	+ 1,5	+ 8,8	Juni
+ 6,5	+ 24,5	± 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,2	+ 9,8	+ 13,9	+ 4,7	+ 2,4	+ 12,1	Juli
+ 12,2	+ 11,9	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,3	+ 10,0	- 0,0	+ 12,3	+ 1,9	+ 12,1	Aug.
- 0,7	- 6,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 1,1	- 4,3	- 1,2	+ 0,4	- 0,9	Sept.
+ 3,1	- 14,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 15,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,3	Okt.
+ 7,2	+ 4,8	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,0	+ 2,5	+ 6,7	- 1,2	+ 2,9	Nov.
- 1,9	+ 7,9	+ 0,0	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,6	- 1,7	+ 2,8	+ 6,9	Dez.
+ 4,4	+ 15,1	- 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 19,4	- 6,8	+ 6,1	+ 1,1	+ 20,4	2006 Jan.
+ 7,6	- 6,4	+ 6,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	-	- 10,8	+ 12,4	+ 4,8	+ 1,3	- 9,4	Febr.
- 0,5	- 10,7	+ 8,5	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,4	- 3,3	- 5,3	+ 2,9	+ 5,3	März
+ 3,2	- 9,2	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 5,6	- 1,7	- 1,2	+ 1,2	+ 7,0	April
+ 9,1	+ 1,2	+ 6,3	+ 0,1	- 0,7	- 0,1	+ 0,4	+ 12,7	- 0,5	+ 1,7	+ 1,7	+ 14,3	Mai
- 0,1	- 4,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	+ 2,9	- 5,6	- 3,5	+ 2,1	+ 4,9	Juni
- 2,6	+ 29,5	- 0,0	+ 0,1	-	+ 0,5	+ 0,2	+ 6,8	+ 21,5	- 5,1	+ 3,0	+ 10,3	Juli
- 6,7	+ 13,2	± 0,0	+ 0,0	-	- 0,5	+ 0,3	+ 9,4	+ 6,0	- 9,4	+ 0,8	+ 9,7	Aug.
- 0,3	- 15,7	+ 0,0	- 0,1	-	- 0,0	- 0,2	+ 0,5	- 11,6	- 4,1	- 0,7	- 0,2	Sept.
- 0,6	- 5,3	± 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	-	- 0,4	- 2,3	- 3,5	+ 0,6	+ 0,5	Okt.
+ 0,7	+ 3,2	± 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	-	+ 4,3	+ 1,1	- 1,5	+ 0,0	+ 4,1	Nov.
Deutsche Bundesbank												
- 1,0	+ 12,3	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,3	-	+ 1,5	- 0,0	+ 10,2	+ 0,1	+ 1,3	2004 Juli
- 2,5	+ 9,0	+ 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	-	+ 3,6	- 0,0	+ 3,6	- 0,1	+ 3,5	Aug.
+ 0,1	- 5,2	- 0,1	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,3	+ 0,0	- 6,0	- 0,5	+ 0,8	Sept.
- 0,1	- 1,9	- 2,2	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 0,2	+ 0,0	- 3,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,1	+ 6,2	- 2,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	-	+ 0,6	- 0,0	+ 3,6	- 0,0	+ 0,7	Nov.
+ 0,0	+ 6,3	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 5,0	+ 0,1	+ 1,6	Dez.
- 2,0	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 5,3	- 0,0	- 4,3	- 0,2	+ 5,1	2005 Jan.
- 2,5	- 6,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	-	- 2,0	+ 0,0	- 5,3	+ 0,4	- 1,6	Febr.
- 0,0	+ 7,6	+ 2,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 9,7	- 0,4	+ 0,4	März
+ 0,4	- 12,0	+ 0,9	+ 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	+ 2,7	- 0,0	- 13,7	+ 0,5	+ 3,2	April
+ 1,3	+ 7,0	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,7	+ 0,0	+ 6,1	+ 0,1	+ 1,8	Mai
+ 0,1	- 1,0	- 0,2	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,0	- 4,4	+ 0,4	+ 3,3	Juni
+ 1,7	+ 10,2	+ 0,5	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	+ 1,4	- 0,0	+ 10,5	+ 0,4	+ 1,8	Juli
+ 3,0	+ 6,1	+ 0,9	- 0,0	-	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,6	- 0,0	+ 6,9	+ 0,5	+ 3,1	Aug.
- 0,2	- 7,2	- 1,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 8,0	- 0,4	- 0,4	Sept.
+ 1,1	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 4,4	- 0,0	- 0,1	Okt.
+ 2,1	- 4,4	- 0,5	+ 0,0	-	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 2,7	- 0,2	+ 0,1	Nov.
- 0,0	- 4,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,0	- 6,6	+ 0,5	+ 2,1	Dez.
+ 1,9	+ 13,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 5,0	- 0,0	+ 11,9	- 0,1	+ 4,9	2006 Jan.
+ 2,5	+ 4,0	+ 5,9	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-	- 2,3	+ 0,0	+ 14,2	+ 0,3	- 1,9	Febr.
- 0,6	- 12,3	+ 6,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 7,4	+ 0,0	+ 1,1	März
+ 1,5	- 8,0	+ 6,0	± 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,8	- 0,0	- 1,1	+ 0,1	+ 0,9	April
+ 2,7	+ 14,4	+ 2,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,0	+ 14,9	+ 0,5	+ 3,7	Mai
- 0,2	+ 1,7	- 2,6	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,1	+ 1,5	+ 0,0	- 3,0	+ 0,5	+ 2,0	Juni
- 0,9	+ 8,4	- 2,1	- 0,0	-	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,4	Juli
- 1,7	+ 9,3	+ 0,5	+ 0,1	-	- 0,3	+ 0,4	+ 2,2	- 0,0	+ 5,7	+ 0,1	+ 2,0	Aug.
+ 0,0	- 14,8	+ 1,3	- 0,1	-	- 0,0	- 0,3	+ 0,8	- 0,0	- 14,1	+ 0,1	+ 0,8	Sept.
+ 0,3	- 1,2	+ 3,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,0	+ 3,5	- 0,4	- 0,7	Okt.
+ 0,2	+ 7,0	+ 2,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	-	+ 0,7	+ 0,0	+ 8,7	- 0,1	+ 0,5	Nov.

sen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur noch

Euro-Banknoten. — 4 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 5 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 6 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva	Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKMs II
Eurosystem 2)									
2006 März 31.	3) 1 067,5	3) 180,8	3) 144,7	12,1	3) 132,6	3) 25,8	11,4	11,4	–
April 7.	1 067,0	180,7	147,0	12,1	134,9	26,5	12,0	12,0	–
13.	1 075,1	180,7	145,8	12,1	133,7	25,5	12,5	12,5	–
21.	1 084,8	180,6	145,2	12,1	133,1	24,7	12,1	12,1	–
28.	1 080,4	180,5	146,0	12,1	134,0	24,4	13,0	13,0	–
Mai 5.	1 079,3	179,6	149,5	11,7	137,9	25,2	12,4	12,4	–
12.	1 075,7	179,6	147,0	11,7	135,3	25,3	12,7	12,7	–
19.	1 076,4	179,5	148,2	11,7	136,5	25,9	12,8	12,8	–
26.	1 084,1	179,5	147,0	11,7	135,3	25,3	13,3	13,3	–
Juni 2.	1 084,5	179,5	148,0	11,7	136,3	26,1	13,5	13,5	–
9.	1 080,5	179,5	147,6	11,7	135,9	25,5	13,2	13,2	–
16.	1 087,3	179,4	149,3	11,7	137,6	25,1	12,4	12,4	–
23.	1 112,5	179,4	149,7	14,1	135,6	26,2	13,3	13,3	–
30.	3) 1 112,8	3) 175,5	3) 142,1	12,9	3) 129,2	3) 25,7	13,5	13,5	–
Juli 7.	1 111,4	175,3	143,1	12,9	130,2	25,1	13,3	13,3	–
14.	1 107,8	175,2	142,6	12,9	129,8	24,6	13,5	13,5	–
21.	1 125,2	175,2	143,8	12,8	130,9	24,8	12,9	12,9	–
28.	1 128,3	175,1	142,7	12,7	130,1	24,7	13,2	13,2	–
2006 Aug. 4.	1 114,6	175,1	141,1	12,9	128,2	25,7	13,7	13,7	–
11.	1 112,7	175,1	142,6	12,8	129,8	25,5	13,1	13,1	–
18.	1 103,9	175,1	143,4	12,8	130,6	24,9	13,1	13,1	–
25.	1 113,0	175,1	143,5	12,7	130,8	24,4	12,4	12,4	–
Sept. 1.	1 107,3	175,0	142,7	12,7	130,0	25,3	12,0	12,0	–
8.	1 105,4	174,9	142,4	12,6	129,8	26,3	11,9	11,9	–
15.	1 102,2	174,4	143,4	12,5	130,9	26,8	10,7	10,7	–
22.	1 112,5	174,2	142,2	12,4	129,8	27,0	10,9	10,9	–
29.	3) 1 118,3	3) 175,4	3) 144,6	12,4	3) 132,3	3) 25,6	10,7	10,7	–
Okt. 6.	1 114,6	175,3	143,0	12,3	130,6	24,4	10,5	10,5	–
13.	1 110,2	175,3	141,6	11,8	129,7	23,8	9,9	9,9	–
20.	1 121,3	175,2	142,0	11,3	130,8	23,0	10,8	10,8	–
27.	1 118,7	175,1	142,4	11,2	131,2	22,1	10,2	10,2	–
Nov. 3.	1 113,2	175,0	142,0	11,2	130,8	23,5	10,9	10,9	–
10.	1 112,8	174,9	142,8	10,9	132,0	23,7	11,2	11,2	–
17.	1 113,2	174,8	141,0	10,9	130,2	22,5	10,9	10,9	–
24.	1 133,3	174,7	142,2	10,9	131,4	22,8	11,5	11,5	–
Dez. 1.	1 126,1	174,5	147,2	10,9	136,3	23,9	10,8	10,8	–
Deutsche Bundesbank									
2005 Jan.	287,9	35,5	36,2	6,5	29,7	–	0,3	0,3	–
Febr.	300,1	35,5	35,7	6,4	29,3	–	0,3	0,3	–
März	3) 294,6	3) 36,4	3) 37,4	6,1	3) 31,3	–	0,3	0,3	–
April	299,0	36,4	37,0	6,1	30,9	–	0,3	0,3	–
Mai	304,6	36,4	37,2	6,2	31,0	–	0,3	0,3	–
Juni	3) 310,7	3) 39,8	3) 38,9	5,8	3) 33,1	–	0,3	0,3	–
Juli	317,5	39,8	38,6	5,0	33,5	–	0,3	0,3	–
Aug.	315,3	39,8	37,6	5,0	32,6	–	0,3	0,3	–
Sept.	3) 325,0	3) 43,3	3) 39,5	5,0	3) 34,5	–	0,3	0,3	–
Okt.	324,6	43,3	39,3	5,0	34,3	–	0,3	0,3	–
Nov.	329,2	43,3	38,2	5,0	33,2	–	0,3	0,3	–
Dez.	3) 344,1	3) 47,9	3) 38,3	4,5	3) 33,7	–	0,3	0,3	–
2006 Jan.	338,9	47,9	38,3	4,5	33,7	–	0,3	0,3	–
Febr.	335,1	47,9	36,7	3,8	32,9	–	0,3	0,3	–
März	3) 340,5	3) 53,2	3) 36,0	3,8	3) 32,2	–	0,3	0,3	–
April	344,9	53,2	34,5	3,7	30,8	–	0,3	0,3	–
Mai	357,5	53,1	35,6	3,4	32,1	–	0,3	0,3	–
Juni	3) 359,1	3) 52,0	3) 33,9	3,6	3) 30,3	–	0,3	0,3	–
Juli	364,4	52,0	34,3	3,5	30,8	–	0,3	0,3	–
Aug.	358,2	52,0	33,6	3,5	30,0	–	0,3	0,3	–
Sept.	3) 362,4	3) 52,3	3) 33,6	3,4	3) 30,1	–	0,3	0,3	–
Okt.	366,4	52,3	33,2	3,1	30,1	–	0,3	0,3	–
Nov.	359,2	52,3	33,3	3,1	30,1	–	0,3	0,3	–

*) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispo-
sitionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)		
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerope-rationen	Struktu- relle Ope- rationen	Spitzenre- finanzierungs- fazilität	Forderungen aus dem Margen- ausgleich							
Eurosystem 2)													
404,1	284,0	120,0	-	-	0,1	-	5,9	3)	94,8	40,6	3)	159,5	2006 März 31.
400,0	280,0	120,0	-	-	-	-	5,3	-	95,8	40,6	-	159,3	April 7.
408,5	288,5	120,0	-	-	0,0	-	5,4	-	94,9	40,6	-	161,3	13.
418,2	298,0	120,0	-	-	0,2	-	5,3	-	95,1	40,6	-	163,1	21.
411,1	291,0	120,0	-	-	0,1	-	5,7	-	93,8	40,6	-	165,4	28.
406,0	286,0	120,0	-	-	0,0	-	6,1	-	94,0	40,6	-	165,9	Mai 5.
404,0	284,0	120,0	-	-	0,0	0,0	5,4	-	95,0	40,6	-	166,1	12.
403,3	283,0	120,0	-	-	0,3	-	5,8	-	93,6	40,6	-	166,8	19.
411,5	291,5	120,0	-	-	-	0,0	5,8	-	93,5	40,6	-	167,6	26.
410,5	290,5	120,0	-	-	0,0	0,0	5,6	-	93,3	40,6	-	167,4	Juni 2.
406,2	286,0	120,0	-	-	0,2	-	5,5	-	94,2	40,6	-	168,3	9.
412,0	292,0	120,0	-	-	0,0	0,0	6,1	-	93,8	40,6	-	168,5	16.
436,0	316,0	120,0	-	-	-	-	6,1	-	92,1	40,6	-	169,1	23.
448,6	328,5	120,0	-	-	0,1	0,0	6,1	-	91,6	40,0	3)	169,6	30.
446,0	326,0	120,0	-	-	-	-	5,9	-	91,5	40,0	-	171,1	Juli 7.
441,5	321,5	120,0	-	-	-	-	5,9	-	89,6	40,0	-	174,9	14.
455,3	335,0	120,0	-	-	0,3	0,0	6,4	-	88,7	40,0	-	178,1	21.
458,0	338,0	120,0	-	-	0,0	0,0	6,1	-	87,1	40,1	-	181,2	28.
444,0	324,0	120,0	-	-	-	-	6,3	-	85,9	40,1	-	182,8	2006 Aug. 4.
438,2	318,0	120,0	-	-	0,1	-	6,6	-	85,8	40,1	-	185,7	11.
431,0	311,0	120,0	-	-	-	0,0	6,6	-	84,3	40,1	-	185,5	18.
437,5	317,5	120,0	-	-	-	0,0	7,6	-	84,7	40,0	-	187,8	25.
430,5	310,5	120,0	-	-	0,0	0,0	8,3	-	83,8	40,0	-	189,6	Sept. 1.
427,0	307,0	120,0	-	-	-	-	8,4	-	83,9	40,0	-	190,6	8.
420,6	300,5	120,0	-	-	0,1	-	9,3	-	83,9	40,0	-	193,0	15.
431,0	311,0	120,0	-	-	0,0	-	9,1	-	83,1	40,0	-	194,9	22.
433,5	313,0	120,0	-	-	0,5	0,0	9,2	-	81,6	40,0	-	197,7	29.
432,0	312,0	120,0	-	-	0,0	-	9,4	-	81,6	40,0	-	198,4	Okt. 6.
428,0	308,0	120,0	-	-	0,0	-	9,1	-	81,4	40,0	-	201,1	13.
438,5	318,5	120,0	-	-	-	0,0	8,9	-	81,0	40,0	-	201,9	20.
434,0	314,0	120,0	-	-	0,0	-	10,1	-	80,9	40,0	-	203,9	27.
427,0	307,0	120,0	-	-	0,0	0,0	9,1	-	79,3	40,0	-	206,3	Nov. 3.
423,0	303,0	120,0	-	-	-	0,0	9,1	-	79,8	40,0	-	208,3	10.
424,0	304,0	120,0	-	-	-	-	10,1	-	79,4	40,0	-	210,4	17.
441,5	321,5	120,0	-	-	0,0	0,0	9,4	-	79,0	40,0	-	212,2	24.
428,2	308,0	120,0	-	-	0,2	-	9,8	-	79,0	40,0	-	212,7	Dez. 1.
Deutsche Bundesbank													
185,1	134,3	50,9	-	-	0,0	-	0,0	-	-	4,4	-	26,3	2005 Jan.
205,2	151,7	53,5	-	-	0,0	-	0,0	-	-	4,4	-	18,9	Febr.
184,4	129,9	52,1	-	-	2,4	-	0,0	-	-	4,4	-	31,7	März
201,7	148,2	53,5	-	-	-	-	0,0	-	-	4,4	-	19,1	April
190,8	139,3	51,4	-	-	0,0	-	0,0	-	-	4,4	-	35,6	Mai
208,1	151,2	55,6	-	-	1,3	-	0,0	-	-	4,4	-	19,2	Juni
215,3	163,4	51,9	-	-	0,0	-	0,0	-	-	4,4	-	19,1	Juli
194,5	142,6	51,9	-	-	0,0	-	0,1	-	-	4,4	-	38,6	Aug.
211,2	156,0	54,8	-	-	0,4	-	0,1	-	-	4,4	-	26,1	Sept.
203,0	148,6	54,2	-	-	0,2	-	0,1	-	-	4,4	-	34,2	Okt.
195,0	140,8	54,2	-	-	0,0	-	0,1	-	-	4,4	-	47,8	Nov.
203,9	146,5	56,4	-	-	0,9	-	0,1	-	-	4,4	-	49,2	Dez.
227,2	162,5	64,7	-	-	0,0	-	0,1	-	-	4,4	-	20,6	2006 Jan.
218,9	146,4	72,5	-	-	0,0	-	0,2	-	-	4,4	-	26,6	Febr.
224,5	147,1	77,4	-	-	0,1	-	0,3	-	-	4,4	-	21,7	März
233,0	158,0	74,9	-	-	0,1	-	0,3	-	-	4,4	-	19,2	April
227,6	152,6	74,9	-	-	0,0	-	0,3	-	-	4,4	-	36,2	Mai
248,8	177,3	71,5	-	-	0,1	-	0,3	-	-	4,4	-	19,3	Juni
253,8	177,9	72,8	-	-	3,2	-	0,3	-	-	4,4	-	19,3	Juli
223,0	147,3	75,7	-	-	0,0	-	1,6	-	-	4,4	-	43,4	Aug.
234,1	155,2	78,5	-	-	0,5	-	3,0	-	-	4,4	-	34,7	Sept.
243,3	164,0	79,3	-	-	0,0	-	3,0	-	-	4,4	-	29,9	Okt.
232,0	155,2	76,7	-	-	0,0	-	3,0	-	-	4,4	-	34,0	Nov.

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2006 März 31.	5) 1 067,5	557,2	156,1	155,8	0,4	—	—	0,0	0,1	—	63,1	55,3	7,8
April 7.	1 067,0	563,4	156,8	156,7	0,1	—	—	0,0	0,1	—	55,8	48,1	7,7
13.	1 075,1	571,6	159,6	159,6	0,0	—	—	—	0,1	—	54,4	46,8	7,6
21.	1 084,8	565,9	161,8	161,7	0,1	—	—	0,0	0,1	—	68,1	60,8	7,3
28.	1 080,4	568,8	154,5	153,9	0,6	—	—	—	0,1	—	66,2	58,8	7,4
Mai 5.	1 079,3	572,7	160,5	160,5	0,1	—	—	0,0	0,1	—	51,6	44,1	7,5
12.	1 075,7	570,4	167,1	167,1	0,0	—	—	0,0	0,1	—	48,0	40,5	7,5
19.	1 076,4	568,6	160,0	160,0	0,1	—	—	—	0,2	—	55,3	47,8	7,5
26.	1 084,1	570,3	162,5	162,5	0,0	—	—	0,0	0,2	—	59,9	52,4	7,6
Juni 2.	1 084,5	575,9	160,4	160,4	0,0	—	—	0,0	0,2	—	55,7	47,8	7,9
9.	1 080,5	576,5	160,6	159,9	0,7	—	—	—	0,1	—	52,7	44,6	8,1
16.	1 087,3	576,4	165,8	165,8	0,0	—	—	0,0	0,1	—	52,2	44,4	7,8
23.	1 112,5	575,2	162,6	162,5	0,0	—	—	0,0	0,1	—	83,4	75,3	8,1
30.	5) 1 112,8	580,1	158,5	157,4	1,2	—	—	0,0	0,1	—	94,0	86,2	7,9
Juli 7.	1 111,4	585,3	168,6	168,5	0,1	—	—	0,0	0,1	—	77,5	69,5	7,9
14.	1 107,8	586,6	168,3	168,2	0,1	—	—	0,0	0,1	—	72,9	64,9	8,0
21.	1 125,2	586,2	168,3	168,3	0,1	—	—	0,0	0,1	—	87,5	79,6	7,9
28.	1 128,3	588,4	162,3	162,2	0,0	—	—	—	0,1	—	94,8	86,8	8,0
2006 Aug. 4.	1 114,6	593,9	167,9	167,8	0,0	—	—	—	0,1	—	70,4	62,3	8,1
11.	1 112,7	594,2	167,4	167,4	0,0	—	—	—	0,1	—	66,8	58,7	8,1
18.	1 103,9	590,7	169,2	169,1	0,0	—	—	—	0,1	—	61,1	53,1	8,1
25.	1 113,0	584,9	166,1	166,1	0,0	—	—	—	0,1	—	78,4	70,4	8,0
Sept. 1.	1 107,3	587,2	170,3	170,2	0,1	—	—	—	0,1	—	65,2	57,1	8,1
8.	1 105,4	589,2	165,1	165,1	0,0	—	—	0,0	0,1	—	65,8	57,9	7,9
15.	1 102,2	587,9	168,0	167,5	0,5	—	—	0,0	0,1	—	58,6	50,6	8,0
22.	1 112,5	585,9	167,1	167,0	0,0	—	—	0,0	0,1	—	71,0	63,0	8,1
29.	5) 1 118,3	589,2	163,2	162,0	1,3	—	—	0,0	0,1	—	74,5	66,4	8,1
Okt. 6.	1 114,6	592,9	165,8	165,8	0,1	—	—	—	0,1	—	68,5	60,3	8,2
13.	1 110,2	592,9	166,0	166,0	0,0	—	—	—	0,1	—	65,0	57,1	7,9
20.	1 121,3	591,0	168,2	168,2	0,0	—	—	0,0	0,1	—	75,3	66,9	8,4
27.	1 118,7	592,0	165,5	165,4	0,0	—	—	0,1	0,1	—	73,9	65,3	8,6
Nov. 3.	1 113,2	597,0	170,2	170,2	0,0	—	—	—	0,1	—	57,0	48,5	8,5
10.	1 112,8	595,6	172,7	172,6	0,0	—	—	0,0	0,1	—	54,8	46,7	8,1
17.	1 113,2	594,4	175,6	175,6	0,0	—	—	—	0,1	—	55,9	47,7	8,1
24.	1 133,3	593,7	170,8	170,8	0,0	—	—	—	0,1	—	79,0	70,6	8,4
Dez. 1.	1 126,1	601,8	184,0	184,0	0,0	—	—	0,0	0,1	—	44,2	35,9	8,4
Deutsche Bundesbank													
2005 Jan.	287,9	132,3	40,8	40,8	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Febr.	300,1	133,0	40,2	40,2	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
März	5) 294,6	136,1	38,1	38,1	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,3
April	299,0	137,9	39,8	39,8	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Mai	304,6	139,4	41,3	41,3	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Juni	5) 310,7	142,6	34,6	33,7	0,8	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Juli	317,5	145,2	39,7	39,7	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Aug.	315,3	143,5	39,0	39,0	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Sept.	5) 325,0	145,0	38,8	38,7	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,1	0,4
Okt.	324,6	146,2	37,4	37,3	0,1	—	—	—	—	—	0,5	0,0	0,5
Nov.	329,2	147,3	41,9	41,7	0,2	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Dez.	5) 344,1	153,7	46,3	46,3	0,0	—	—	—	0,2	—	0,4	0,0	0,4
2006 Jan.	338,9	148,8	45,4	45,4	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Febr.	335,1	149,9	38,5	38,5	0,0	—	—	—	—	—	0,6	0,0	0,6
März	5) 340,5	151,5	39,7	39,7	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
April	344,9	154,7	38,8	38,7	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,1	0,4
Mai	357,5	155,3	51,4	51,4	0,0	—	—	—	—	—	0,5	0,0	0,4
Juni	5) 359,1	157,8	39,9	39,4	0,5	—	—	—	—	—	0,5	0,1	0,4
Juli	364,4	160,3	52,4	52,4	0,0	—	—	—	—	—	0,5	0,0	0,4
Aug.	358,2	159,3	46,0	45,9	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,1	0,4
Sept.	5) 362,4	160,3	46,2	45,5	0,7	—	—	—	—	—	0,5	0,1	0,4
Okt.	366,4	161,8	48,0	47,8	0,2	—	—	—	—	—	0,5	0,0	0,5
Nov.	359,2	162,8	39,2	39,2	0,0	—	—	—	—	—	0,4	0,1	0,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
14,7	0,1	9,2	9,2	—	5,8	5) 66,7	—	5) 132,4	62,0	2006 März 31.
13,9	0,2	11,0	11,0	—	5,8	65,6	—	132,4	62,0	April 7.
13,6	0,2	9,0	9,0	—	5,8	66,4	—	132,4	62,0	13.
13,6	0,2	7,6	7,6	—	5,8	67,3	—	132,4	62,0	21.
14,1	0,2	8,1	8,1	—	5,8	68,1	—	132,4	62,0	28.
14,3	0,2	11,4	11,4	—	5,8	68,0	—	132,4	62,1	Mai 5.
14,1	0,2	9,2	9,2	—	5,8	65,6	—	132,4	62,8	12.
14,3	0,2	10,6	10,6	—	5,8	66,1	—	132,4	62,8	19.
14,8	0,2	8,9	8,9	—	5,8	66,2	—	132,4	62,8	26.
14,5	0,2	10,6	10,6	—	5,8	65,9	—	132,4	62,8	Juni 2.
14,3	0,1	9,5	9,5	—	5,8	65,7	—	132,4	62,8	9.
14,5	0,1	10,9	10,9	—	5,8	66,0	—	132,4	62,8	16.
14,5	0,1	10,0	10,0	—	5,8	65,7	—	132,4	62,8	23.
14,5	0,1	8,7	8,7	—	5,7	5) 66,2	—	5) 122,0	62,8	30.
14,5	0,1	9,2	9,2	—	5,7	65,6	—	122,0	62,8	Juli 7.
14,8	0,1	8,5	8,5	—	5,7	66,0	—	122,0	62,9	14.
15,3	0,1	10,3	10,3	—	5,7	66,7	—	122,0	62,9	21.
15,4	0,1	9,6	9,6	—	5,7	67,0	—	122,0	62,9	28.
15,3	0,1	9,1	9,1	—	5,7	67,2	—	122,0	62,9	2006 Aug. 4.
15,7	0,1	10,3	10,3	—	5,7	67,5	—	122,0	62,9	11.
16,0	0,1	10,3	10,3	—	5,7	64,4	—	122,0	64,4	18.
16,2	0,1	9,9	9,9	—	5,7	65,3	—	122,0	64,4	25.
16,2	0,1	9,9	9,9	—	5,7	66,2	—	122,0	64,4	Sept. 1.
16,1	0,1	10,7	10,7	—	5,7	66,1	—	122,0	64,4	8.
15,7	0,1	12,4	12,4	—	5,7	67,0	—	122,0	64,6	15.
16,9	0,1	12,2	12,2	—	5,7	67,0	—	122,0	64,6	22.
15,7	0,1	11,6	11,6	—	5,7	5) 69,9	—	5) 123,7	64,6	29.
15,9	0,2	8,3	8,3	—	5,7	68,7	—	123,7	64,6	Okt. 6.
16,1	0,1	6,8	6,8	—	5,7	69,1	—	123,7	64,6	13.
15,9	0,1	7,1	7,1	—	5,7	69,5	—	123,7	64,6	20.
16,1	0,1	6,7	6,7	—	5,7	70,3	—	123,7	64,6	27.
16,4	0,1	7,5	7,5	—	5,7	70,8	—	123,7	64,6	Nov. 3.
16,3	0,1	8,6	8,6	—	5,7	70,6	—	123,7	64,6	10.
16,1	0,1	5,4	5,4	—	5,7	71,5	—	123,7	64,6	17.
16,3	0,1	6,9	6,9	—	5,7	72,3	—	123,7	64,6	24.
16,5	0,1	12,9	12,9	—	5,7	72,5	—	123,7	64,6	Dez. 1.
Deutsche Bundesbank										
3,5	0,0	2,7	2,7	—	1,4	9,5	64,5	27,8	5,0	2005 Jan.
3,4	0,0	2,1	2,1	—	1,4	21,0	65,8	27,8	5,0	Febr.
3,2	0,0	3,1	3,1	—	1,4	9,4	67,9	5) 30,1	5,0	März
3,4	0,0	2,7	2,7	—	1,4	9,5	68,8	30,1	5,0	April
3,5	0,0	2,6	2,6	—	1,4	9,6	71,3	30,1	5,0	Mai
3,3	0,0	2,5	2,5	—	1,5	13,0	72,0	5) 35,9	5,0	Juni
3,5	0,0	3,0	3,0	—	1,5	10,8	72,6	35,9	5,0	Juli
3,4	0,0	2,1	2,1	—	1,5	10,5	74,1	35,9	5,0	Aug.
3,5	0,0	4,1	4,1	—	1,5	11,0	76,4	5) 39,2	5,0	Sept.
3,4	0,0	4,0	4,0	—	1,5	11,0	76,5	39,2	5,0	Okt.
3,4	0,0	2,9	2,9	—	1,5	11,2	76,4	39,2	5,0	Nov.
3,4	0,0	2,8	2,8	—	1,5	11,3	75,1	5) 44,3	5,0	Dez.
3,4	0,0	3,0	3,0	—	1,5	11,5	75,8	44,3	5,0	2006 Jan.
3,5	0,0	2,1	2,1	—	1,5	12,0	77,8	44,3	5,0	Febr.
3,8	0,0	2,5	2,5	—	1,4	9,4	78,2	5) 48,5	5,0	März
3,6	0,0	1,0	1,0	—	1,4	12,7	78,7	48,5	5,0	April
3,8	0,0	2,4	2,4	—	1,4	9,8	79,5	48,5	5,0	Mai
3,7	0,0	2,1	2,1	—	1,4	22,3	80,6	5) 45,8	5,0	Juni
3,6	0,0	2,6	2,6	—	1,4	11,6	81,2	45,8	5,0	Juli
3,6	0,0	1,8	1,8	—	1,4	11,1	83,9	45,8	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,3	1,3	—	1,4	11,8	85,9	5) 46,4	5,0	Sept.
3,7	0,0	1,3	1,3	—	1,4	11,9	86,5	46,4	5,0	Okt.
3,9	0,0	1,4	1,4	—	1,4	12,4	86,3	46,4	5,0	Nov.

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken
1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 2)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite 3)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1997	9 368,2	30,7	2 836,0	2 580,7	1 758,6	822,1	255,3	208,8	46,5	5 408,8	5 269,5	4 041,3	3 740,8
1998	10 355,5	29,9	3 267,4	2 939,4	1 977,4	962,0	328,1	264,9	63,1	5 833,9	5 615,9	4 361,0	3 966,5
1999	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
2001	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2005 Jan.	6 672,1	13,2	2 182,9	1 749,0	1 124,6	624,4	433,9	312,6	121,4	3 377,2	3 092,4	2 478,8	2 216,8
Febr.	6 717,4	12,8	2 220,8	1 752,4	1 124,4	628,1	468,3	339,6	128,7	3 372,3	3 080,6	2 474,4	2 219,9
März	6 723,0	13,6	2 215,6	1 757,1	1 123,7	633,4	458,5	325,4	133,0	3 379,8	3 084,0	2 475,2	2 216,6
April	6 908,4	13,1	2 275,5	1 814,0	1 174,8	639,1	461,6	325,9	135,6	3 442,4	3 127,8	2 518,2	2 217,5
Mai	6 892,0	13,8	2 284,9	1 808,0	1 167,1	640,9	477,0	338,3	138,6	3 422,1	3 107,1	2 500,9	2 220,6
Juni	6 851,3	13,6	2 279,3	1 788,0	1 141,2	646,8	491,4	348,5	142,8	3 392,9	3 073,3	2 482,3	2 222,8
Juli	6 871,3	14,0	2 282,1	1 797,8	1 149,9	647,8	484,3	342,6	141,7	3 395,6	3 082,2	2 488,3	2 224,4
Aug.	6 849,5	13,5	2 270,8	1 787,5	1 143,7	643,8	483,3	338,5	144,8	3 397,7	3 085,8	2 491,0	2 225,3
Sept.	6 873,8	14,0	2 271,5	1 770,2	1 129,9	640,3	501,3	353,7	147,6	3 403,1	3 089,8	2 505,3	2 238,3
Okt.	6 888,8	14,1	2 270,7	1 754,8	1 123,5	631,3	515,9	368,7	147,2	3 412,5	3 098,7	2 512,0	2 244,5
Nov.	6 924,1	13,3	2 287,0	1 760,4	1 133,3	627,1	526,6	373,7	152,9	3 417,1	3 093,2	2 510,3	2 240,3
Dez.	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006 Jan.	6 940,6	13,3	2 275,4	1 739,2	1 128,2	610,9	536,2	374,0	162,3	3 458,7	3 123,8	2 542,5	2 251,5
Febr.	6 967,7	14,1	2 289,3	1 745,9	1 132,6	613,4	543,4	376,9	166,4	3 458,7	3 117,1	2 546,9	2 255,5
März	7 004,8	13,3	2 302,4	1 736,7	1 123,2	613,4	565,7	392,7	172,9	3 474,5	3 127,4	2 556,8	2 258,4
April	7 075,7	14,5	2 320,4	1 768,4	1 156,7	611,7	552,1	379,5	172,6	3 518,0	3 161,1	2 590,8	2 264,9
Mai	7 102,2	14,0	2 347,5	1 787,1	1 170,6	616,5	560,4	381,7	178,7	3 513,5	3 160,4	2 584,0	2 264,5
Juni	7 075,1	13,8	2 316,3	1 738,4	1 130,8	607,6	577,9	391,7	186,2	3 481,8	3 122,7	2 560,2	2 265,4
Juli	7 040,0	13,7	2 299,7	1 733,4	1 133,2	600,1	566,3	379,1	187,2	3 476,6	3 119,5	2 552,2	2 261,1
Aug.	7 034,6	13,6	2 300,0	1 732,6	1 136,0	596,7	567,3	376,8	190,5	3 472,6	3 117,7	2 558,7	2 263,2
Sept.	7 077,2	14,2	2 278,0	1 705,0	1 111,7	593,3	573,0	374,8	198,2	3 492,6	3 122,1	2 571,2	2 280,7
Okt.	7 080,1	14,4	2 278,7	1 697,5	1 108,1	589,4	581,2	376,3	204,9	3 496,5	3 119,2	2 563,0	2 272,3
Veränderungen 1)													
1998	1 001,0	- 0,8	422,2	355,7	215,1	140,6	66,4	56,2	10,2	440,4	363,3	337,5	245,2
1999	452,6	1,8	179,8	140,1	81,4	58,6	39,8	26,3	13,5	206,6	158,1	156,8	126,4
2000	401,5	- 1,2	143,0	91,7	28,1	63,6	51,4	22,8	28,6	123,2	105,4	116,8	89,5
2001	244,9	- 1,4	91,0	50,7	30,3	20,5	40,3	34,5	5,8	55,1	23,9	50,4	48,1
2002	165,7	3,3	63,6	6,5	23,7	- 17,1	57,1	51,9	5,2	34,1	15,7	16,5	10,4
2003	83,5	- 0,6	- 20,2	- 49,0	- 47,5	- 1,5	28,8	15,7	13,1	29,6	23,0	22,2	26,4
2004	207,5	- 2,1	68,9	22,5	9,5	13,1	46,3	15,8	30,5	44,1	17,5	- 0,4	- 1,2
2005	197,2	0,1	101,8	13,2	25,7	- 12,5	88,6	50,5	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5
2005 Febr.	50,7	- 0,4	38,0	3,6	- 0,2	3,8	34,5	27,1	7,4	- 2,2	- 9,4	- 2,0	5,4
März	- 0,5	0,8	- 4,9	4,9	- 0,6	5,6	- 9,9	- 14,2	4,3	8,5	4,8	2,2	- 1,9
April	183,0	- 0,5	59,4	56,8	51,1	5,7	2,6	0,5	2,1	63,2	44,4	43,7	1,4
Mai	- 32,5	0,7	9,2	- 6,1	- 7,7	1,6	15,3	12,4	2,9	- 21,7	- 21,4	- 18,0	2,6
Juni	- 46,3	- 0,2	- 5,5	- 19,8	- 25,9	6,1	14,4	10,2	4,2	- 27,7	- 32,1	- 16,7	4,4
Juli	22,1	0,4	2,9	10,0	8,8	1,2	- 7,0	- 5,9	- 1,1	3,9	10,0	7,0	2,7
Aug.	- 19,9	- 0,5	- 11,3	- 10,5	- 6,2	- 4,3	- 0,9	- 3,6	2,7	2,8	4,3	3,4	1,3
Sept.	20,2	0,5	0,7	- 17,3	- 13,8	- 3,5	18,0	15,2	2,8	5,1	4,0	14,0	12,8
Okt.	14,7	0,1	- 0,8	- 15,4	- 6,4	- 9,0	14,6	15,1	- 0,5	10,3	9,6	7,4	6,8
Nov.	29,4	- 0,8	16,6	5,9	9,8	- 3,8	10,7	4,9	5,7	4,2	- 5,7	- 1,8	- 4,0
Dez.	- 64,0	2,0	- 10,8	2,3	15,2	- 12,9	- 13,1	- 17,4	4,3	- 7,7	- 6,1	- 3,9	- 11,8
2006 Jan.	62,7	- 2,1	- 4,5	- 22,4	- 20,2	- 2,3	18,0	14,2	3,8	38,3	25,3	24,7	12,2
Febr.	19,1	0,8	13,8	6,7	4,4	2,4	7,1	2,9	4,1	0,2	- 6,0	5,1	4,7
März	46,6	- 0,8	13,4	- 9,1	- 9,3	0,3	22,4	15,8	6,6	19,0	12,8	12,4	4,8
April	81,7	1,2	18,2	31,8	33,4	- 1,7	- 13,5	- 13,3	- 0,2	44,8	34,4	34,6	6,8
Mai	34,1	- 0,5	27,9	19,5	14,6	4,8	8,4	2,3	6,1	- 3,7	- 0,2	- 6,3	- 0,3
Juni	- 29,8	- 0,2	- 31,2	- 49,0	- 40,3	- 8,8	17,9	10,3	7,6	- 31,3	- 37,2	- 23,3	1,3
Juli	- 34,3	- 0,1	- 16,4	- 5,1	2,4	- 7,5	- 11,4	- 12,6	1,3	- 6,9	- 3,4	- 5,2	- 3,6
Aug.	- 2,2	- 0,0	1,4	0,3	3,6	- 3,2	1,0	- 2,3	3,3	- 4,3	- 1,6	3,8	2,7
Sept.	76,9	0,6	14,6	9,0	7,3	1,7	5,6	- 2,0	7,6	23,7	8,4	16,4	18,1
Okt.	4,6	0,2	2,4	- 5,8	- 1,9	- 3,9	8,2	1,5	6,7	4,2	- 2,7	- 8,0	- 8,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. auch Anm. * in Tab. II,1). — 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet 3)										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite 3)		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere 4)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite 3)	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere				
300,6	1 228,2	911,0	317,2	139,2	41,9	41,2	97,3	23,4	73,9	839,6	710,2	253,1	1997
394,5	1 254,9	939,1	315,8	218,0	62,5	56,0	155,5	35,6	119,9	922,0	758,0	302,2	1998
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	1999
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	2000
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	2001
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
262,0	613,6	427,5	186,2	284,9	145,2	66,3	139,7	25,8	113,9	935,8	762,7	163,1	2005 Jan.
254,5	606,2	422,2	184,0	291,7	147,6	66,6	144,1	26,5	117,5	945,4	771,9	166,2	Febr.
258,6	608,8	420,7	188,2	295,8	144,6	61,4	151,2	28,0	123,2	955,0	780,7	159,1	März
300,7	609,6	422,8	186,8	314,6	151,8	65,5	162,9	30,7	132,1	1 013,1	835,4	164,2	April
280,3	606,2	421,7	184,5	315,0	155,2	66,0	159,8	31,1	128,7	1 001,3	821,1	169,8	Mai
259,5	591,0	416,2	174,7	319,6	162,6	68,4	157,0	31,2	125,8	1 001,0	815,4	164,5	Juni
263,9	593,9	418,9	175,0	313,4	158,5	64,2	154,9	32,4	122,5	1 014,5	830,9	165,1	Juli
265,8	594,8	417,0	177,8	311,9	157,7	62,9	154,2	31,1	123,0	1 002,5	815,7	164,9	Aug.
267,0	584,6	410,7	173,9	313,2	161,0	65,5	152,2	32,6	119,6	1 020,0	829,8	165,2	Sept.
267,5	586,7	413,2	173,6	313,8	164,6	67,0	149,2	31,7	117,5	1 023,2	832,3	168,2	Okt.
270,0	582,9	406,9	176,0	324,0	168,5	67,7	155,4	30,2	125,2	1 031,7	837,8	174,9	Nov.
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	Dez.
291,0	581,2	409,8	171,4	334,9	174,4	69,9	160,5	31,6	128,9	1 030,5	831,4	162,8	2006 Jan.
291,4	570,2	401,1	169,1	341,5	182,5	73,6	159,1	31,0	128,1	1 045,4	846,5	160,2	Febr.
298,5	570,5	401,3	169,2	347,1	186,7	76,2	160,4	30,8	129,6	1 055,1	856,0	159,6	März
325,9	570,3	402,8	167,4	356,9	196,8	84,1	160,1	30,4	129,8	1 056,7	859,5	166,0	April
319,5	576,4	394,9	181,4	353,2	193,3	81,5	159,9	30,7	129,2	1 055,0	854,9	172,0	Mai
294,9	562,5	391,0	171,5	359,1	200,3	82,2	158,8	31,1	127,7	1 097,0	892,0	166,1	Juni
294,0	564,3	392,1	172,2	357,1	200,6	80,9	156,6	31,8	124,8	1 084,4	880,4	165,6	Juli
295,5	559,0	389,0	170,0	354,9	200,6	81,6	154,3	30,8	123,5	1 084,5	880,1	163,8	Aug.
290,5	550,9	387,9	163,0	370,5	217,2	87,0	153,3	27,8	125,5	1 123,3	904,0	169,2	Sept.
290,7	556,2	392,6	163,6	377,3	224,3	89,2	153,0	26,1	126,9	1 118,3	893,3	172,2	Okt.

Veränderungen 1)												Sonstige Aktivpositionen	Zeit
										insgesamt	darunter Buchkredite 3)		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere 4)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite 3)	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere				
92,3	25,8	28,1	- 2,3	77,1	18,9	13,0	58,3	12,5	45,7	83,9	52,0	55,3	1998
30,4	1,3	7,7	- 6,4	48,4	12,2	6,4	36,2	2,0	34,2	33,1	13,8	31,3	1999
27,3	- 11,4	- 6,7	- 4,6	17,8	16,8	7,2	1,0	- 0,3	1,2	103,9	71,9	32,5	2000
2,4	- 26,5	- 9,8	- 16,7	31,3	24,3	7,7	7,0	2,2	4,8	110,1	86,6	- 9,9	2001
6,2	- 0,8	- 20,2	19,4	18,3	15,9	12,0	2,4	- 0,6	3,0	65,7	64,1	- 0,4	2002
- 4,3	0,8	- 8,7	9,6	6,6	13,4	2,7	- 6,8	- 0,8	- 6,0	116,2	98,5	- 41,5	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,4	100,5	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,1	18,2	4,6	13,5	57,7	31,6	- 22,2	2005
- 7,4	- 7,4	- 5,2	- 2,2	7,2	2,6	0,4	4,6	0,8	3,8	14,6	13,6	0,7	2005 Febr.
4,1	2,6	- 1,6	4,2	3,7	- 3,3	- 5,4	7,0	1,4	5,6	4,1	3,7	- 9,0	März
42,2	0,8	2,2	- 1,4	18,8	7,2	4,1	11,6	2,8	8,9	56,7	53,5	4,2	April
- 20,6	- 3,4	- 1,2	- 2,3	0,3	2,9	0,1	- 3,2	0,3	- 3,5	- 25,7	- 27,2	5,0	Mai
- 21,0	- 15,4	- 5,7	- 9,8	4,4	7,3	2,3	- 2,9	0,1	- 3,0	- 5,5	- 10,6	- 7,4	Juni
4,3	3,0	2,7	0,3	- 6,1	- 4,1	- 4,2	- 2,0	1,2	- 3,2	15,0	16,9	- 0,2	Juli
2,1	0,9	- 1,9	2,8	- 1,5	- 0,8	- 1,0	- 0,7	- 1,3	0,5	- 10,2	- 12,8	- 0,7	Aug.
1,2	- 10,0	- 6,2	- 3,9	1,2	3,1	2,4	- 2,0	1,4	- 3,4	14,3	11,1	- 0,4	Sept.
0,6	2,2	2,5	- 0,3	0,7	3,6	1,6	- 2,9	- 0,9	- 2,0	3,1	2,3	1,9	Okt.
2,2	- 3,9	- 6,3	2,4	9,9	3,8	0,5	6,1	- 1,5	7,6	3,2	0,7	6,3	Nov.
7,9	- 2,2	1,9	- 4,0	- 1,6	0,6	- 2,7	- 2,1	0,4	- 2,6	- 37,4	- 40,5	- 10,2	Dez.
12,5	0,6	0,9	- 0,3	13,0	5,3	4,8	7,7	1,2	6,5	36,8	34,4	- 5,9	2006 Jan.
0,4	- 11,0	- 8,7	- 2,3	6,1	7,7	3,4	- 1,6	- 0,7	- 0,9	8,1	9,1	- 3,8	Febr.
7,6	0,4	0,2	0,2	6,2	4,5	2,8	1,7	- 0,1	1,8	17,5	16,4	- 2,4	März
27,7	- 0,2	1,6	- 1,8	10,4	10,6	8,2	- 0,1	- 0,3	0,2	11,8	12,9	5,7	April
- 6,0	6,1	- 7,9	14,0	- 3,5	- 3,2	- 2,3	- 0,2	0,4	- 0,6	5,1	1,6	5,3	Mai
- 24,7	- 13,9	- 4,0	- 9,9	5,9	7,0	0,6	- 1,1	0,4	- 1,4	39,6	34,8	- 6,7	Juni
- 1,7	1,8	1,1	0,7	- 3,4	- 0,1	- 1,2	- 3,3	- 0,1	- 3,2	- 11,2	- 11,6	0,3	Juli
1,2	- 5,4	- 3,1	- 2,4	- 2,7	0,1	0,7	- 2,8	- 1,0	- 1,8	1,8	1,2	- 1,0	Aug.
- 1,6	- 8,1	- 1,0	- 7,1	15,3	16,4	5,3	- 1,1	- 0,2	- 0,9	33,3	23,1	4,7	Sept.
0,1	5,3	4,7	0,6	6,9	7,3	2,2	- 0,4	- 1,0	0,6	- 4,9	- 9,9	2,7	Okt.

Indossamentverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel) sowie Treuhandvermögen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von

Wechselbeständen. — 4 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
	Bilanz- summe	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland						Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit 2)		mit vereinbarter Kündigungsfrist 3)		zu- sammen	täglich fällig
							zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren 4)	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1997	9 368,2	2 195,6	1 959,1	236,5	3 647,1	3 376,2	654,5	1 364,9	426,8	1 356,9	929,2	162,5	7,3
1998	10 355,5	2 480,3	2 148,9	331,4	3 850,8	3 552,2	751,6	1 411,1	461,6	1 389,6	971,9	187,4	9,4
1999	5 678,5	1 288,1	1 121,8	166,3	2 012,4	1 854,7	419,5	820,6	247,0	614,7	504,4	111,1	6,5
2000	6 083,9	1 379,4	1 188,9	190,5	2 051,4	1 873,6	441,4	858,8	274,3	573,5	450,5	107,9	6,9
2001	6 303,1	1 418,0	1 202,1	215,9	2 134,0	1 979,7	525,0	880,2	290,6	574,5	461,9	105,2	7,6
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2005 Jan.	6 672,1	1 524,6	1 258,7	265,9	2 275,1	2 155,3	665,1	886,0	225,7	604,1	516,4	74,7	13,5
Febr.	6 717,4	1 552,6	1 282,7	269,8	2 278,4	2 160,3	670,4	885,0	220,6	605,0	516,7	73,7	13,2
März	6 723,0	1 524,3	1 255,2	269,1	2 271,6	2 159,7	672,3	882,2	214,5	605,2	516,5	70,9	11,5
April	6 908,4	1 630,5	1 328,3	302,2	2 278,7	2 170,3	675,5	890,0	220,1	604,8	516,6	66,5	10,7
Mai	6 892,0	1 593,7	1 303,3	290,5	2 285,4	2 177,0	683,3	889,6	223,2	604,1	516,4	67,9	12,4
Juni	6 851,3	1 577,1	1 301,4	275,7	2 288,5	2 179,8	691,4	885,7	218,6	602,7	515,6	67,4	14,5
Juli	6 871,3	1 581,0	1 311,5	269,5	2 288,7	2 185,9	694,8	889,3	220,8	601,9	515,5	61,1	11,6
Aug.	6 849,5	1 557,4	1 290,4	267,0	2 290,1	2 188,2	697,1	890,7	221,6	600,4	515,0	60,2	11,0
Sept.	6 873,8	1 553,7	1 290,8	262,9	2 296,1	2 192,6	703,0	890,7	221,8	598,9	515,0	61,5	12,4
Okt.	6 888,8	1 553,0	1 276,7	276,3	2 298,0	2 196,8	706,7	892,9	223,8	597,2	513,9	60,3	11,6
Nov.	6 924,1	1 546,0	1 273,1	272,9	2 315,2	2 213,4	722,5	894,9	224,6	596,0	512,5	61,2	11,5
Dez.	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006 Jan.	6 940,6	1 589,6	1 306,9	282,7	2 334,0	2 227,0	716,1	908,1	233,7	602,8	517,9	63,4	11,8
Febr.	6 967,7	1 583,4	1 303,2	280,2	2 331,2	2 233,0	714,3	916,1	235,7	602,6	517,4	60,7	10,8
März	7 004,8	1 581,0	1 303,4	277,6	2 340,8	2 241,4	720,9	919,1	237,5	601,4	515,4	60,1	12,1
April	7 075,7	1 635,0	1 340,8	294,3	2 364,7	2 257,5	725,7	932,0	246,2	599,8	513,6	68,1	16,3
Mai	7 102,2	1 634,7	1 338,6	296,1	2 370,4	2 269,4	734,6	937,4	249,9	597,4	510,1	60,2	11,8
Juni	7 075,1	1 617,7	1 334,0	283,6	2 380,7	2 276,8	735,1	945,6	256,2	596,1	507,5	61,3	14,8
Juli	7 040,0	1 606,6	1 334,3	272,3	2 375,8	2 274,0	728,0	952,7	261,5	593,2	503,5	58,2	11,9
Aug.	7 034,6	1 589,9	1 310,8	279,1	2 382,3	2 278,6	723,0	965,3	271,0	590,3	499,1	57,0	10,7
Sept.	7 077,2	1 583,3	1 299,5	283,8	2 392,3	2 284,0	722,6	973,7	280,2	587,7	495,3	59,2	11,9
Okt.	7 080,1	1 586,2	1 303,4	282,8	2 388,6	2 280,5	715,3	980,2	286,7	585,0	490,5	61,8	12,4
Veränderungen 1)													
1998	1 001,0	277,0	182,8	94,2	205,9	176,8	97,8	46,3	34,8	32,7	42,0	26,2	2,0
1999	452,6	70,2	66,4	3,7	75,0	65,6	34,2	36,7	13,5	- 5,3	7,4	7,5	1,7
2000	401,5	87,5	66,0	21,5	38,7	19,8	22,5	37,8	27,0	- 40,5	- 53,6	- 4,2	0,3
2001	244,9	32,4	8,4	24,0	80,6	105,2	83,0	21,2	16,2	1,1	11,4	- 4,0	0,4
2002	165,7	70,2	37,2	33,1	53,0	57,0	50,3	5,9	- 11,0	0,8	11,0	- 2,6	0,6
2003	83,5	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4
2004	207,5	62,3	42,9	19,5	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4
2005	197,2	32,8	26,9	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2005 Febr.	50,7	28,8	24,3	4,5	3,6	5,3	5,4	- 0,9	- 5,1	0,8	0,3	- 0,8	- 0,2
März	- 0,5	- 29,7	- 28,1	- 1,5	- 6,9	- 0,5	2,3	- 1,7	- 5,5	- 1,0	- 1,0	- 3,0	- 1,8
April	183,0	105,9	73,0	32,9	7,0	10,6	3,2	7,7	5,6	- 0,3	0,1	- 4,4	- 0,8
Mai	- 32,5	- 39,7	- 26,1	- 13,6	5,8	6,1	7,4	- 0,5	2,9	- 0,8	- 0,3	1,0	1,6
Juni	- 46,3	- 17,7	- 2,2	- 15,5	2,8	2,6	7,9	- 4,0	- 4,6	- 1,4	- 0,8	- 0,6	2,0
Juli	22,1	4,3	10,2	- 6,0	3,0	6,2	3,4	3,6	2,2	- 0,8	- 0,1	- 3,6	- 2,8
Aug.	- 19,9	- 23,2	- 21,0	- 2,3	1,0	2,3	2,3	1,5	0,8	- 1,5	- 0,5	- 0,8	- 0,6
Sept.	20,2	- 4,4	0,2	- 4,5	5,8	4,2	5,8	- 0,1	0,2	- 1,5	0,1	1,2	1,4
Okt.	14,7	- 0,9	- 14,2	13,3	1,9	4,2	4,2	1,6	1,5	- 1,6	- 1,1	- 1,2	- 0,8
Nov.	29,4	- 8,2	- 4,1	- 4,1	16,9	16,4	15,7	1,9	0,7	- 1,2	- 1,4	0,8	- 0,1
Dez.	- 64,0	23,8	27,8	- 4,0	13,9	12,0	- 6,6	11,3	8,8	7,4	6,6	1,0	- 1,9
2006 Jan.	62,7	17,5	2,9	14,6	5,3	1,8	0,5	2,0	0,4	- 0,6	- 1,3	1,4	2,2
Febr.	19,1	- 7,6	- 4,3	- 3,3	- 3,3	5,7	- 2,0	7,9	1,9	- 0,2	- 0,4	- 2,8	- 1,0
März	46,6	- 0,5	1,1	- 1,6	10,1	8,8	6,9	3,1	1,9	- 1,2	- 2,0	- 0,5	1,4
April	81,7	55,5	37,7	17,8	24,5	16,4	5,1	12,9	8,8	- 1,6	- 1,9	8,2	4,2
Mai	34,1	1,7	- 0,9	2,6	6,1	12,2	9,0	5,6	3,8	- 2,3	- 3,5	- 7,8	- 4,5
Juni	- 29,8	- 17,5	- 4,7	- 12,8	10,2	7,3	0,4	8,1	6,3	- 1,3	- 2,6	1,1	2,9
Juli	- 34,3	- 10,9	0,3	- 11,2	- 4,9	- 2,8	- 7,0	7,2	5,2	- 2,9	- 4,0	- 3,2	- 2,8
Aug.	- 2,2	- 15,5	- 22,5	6,9	6,0	4,1	- 5,5	12,6	9,5	- 2,9	- 4,4	- 1,2	- 1,3
Sept.	76,9	24,4	20,1	4,3	11,2	6,7	- 0,6	9,9	9,2	- 2,6	- 3,8	2,2	1,2
Okt.	4,6	4,7	5,7	- 1,0	- 3,7	- 3,4	- 7,3	6,5	6,5	- 2,7	- 4,8	2,5	0,5

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind

in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tab. II,1). — 2 Für deutschen Beitrag: ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab. IV.12). — 3 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s. a. Anm. 2). — 4 Bis Dezember 1998 Laufzeit bis unter 4 Jahre. —

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 5)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet 6)	Geldmarkt-fonds-anteile 7)	Begebene Schuld-verschreibungen 7)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 7)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren 4)	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
145,8	9,2	9,4	9,4	108,3	108,3	-	28,6	1 998,3	62,5	599,2	388,1	511,3	1997			
168,3	13,8	9,7	9,7	111,2	111,2	-	34,8	2 248,1	80,2	739,8	426,8	574,8	1998			
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	20,8	1 323,6	97,4	487,9	262,6	281,1	1999			
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	19,3	1 417,1	113,3	599,8	298,1	318,4	2000			
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	2001			
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
58,0	8,5	3,2	2,7	45,2	41,8	25,1	31,3	1 559,9	110,2	615,0	333,1	308,1	2005 Jan.			
57,3	8,0	3,2	2,7	44,3	41,5	27,3	31,6	1 570,4	117,3	623,3	332,7	301,2	Febr.			
56,3	8,0	3,1	2,6	41,0	40,5	28,3	34,0	1 585,3	114,8	639,3	334,6	305,7	März			
52,8	9,3	3,1	2,5	41,8	39,4	28,6	34,4	1 606,5	117,7	680,0	341,0	308,7	April			
52,5	9,5	2,9	2,5	40,5	39,2	28,3	33,9	1 614,2	115,8	686,9	343,8	305,7	Mai			
50,4	8,5	2,5	2,1	41,3	39,7	28,3	34,2	1 637,1	118,2	636,2	343,9	306,0	Juni			
47,0	7,4	2,5	2,1	41,7	41,4	26,7	35,7	1 640,1	116,2	645,0	346,2	307,9	Juli			
46,8	7,7	2,4	2,0	41,6	40,5	30,6	35,8	1 639,6	118,1	640,3	344,0	311,6	Aug.			
46,6	7,6	2,4	2,0	42,1	40,8	28,0	35,6	1 637,1	117,9	657,6	344,2	321,5	Sept.			
46,3	8,3	2,4	2,0	40,9	39,7	32,3	32,8	1 634,0	116,2	662,6	346,8	329,3	Okt.			
47,3	8,4	2,4	2,0	40,7	38,7	33,2	31,8	1 631,2	113,8	679,3	348,6	338,8	Nov.			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	Dez.			
49,3	9,6	2,4	2,0	43,6	40,4	27,4	31,2	1 617,4	112,2	646,3	369,7	325,0	2006 Jan.			
47,6	8,5	2,4	2,0	37,4	35,8	29,6	31,7	1 630,9	113,9	662,9	377,3	320,6	Febr.			
45,6	7,8	2,4	2,0	39,3	37,0	37,0	31,6	1 632,1	119,8	667,6	384,1	330,7	März			
49,5	11,7	2,4	2,0	39,1	37,6	35,6	31,5	1 623,9	121,1	662,7	384,6	337,5	April			
46,0	8,3	2,3	1,9	40,8	37,0	37,0	32,1	1 632,9	125,9	667,8	386,5	340,7	Mai			
44,2	6,9	2,3	1,9	42,6	39,3	35,7	33,0	1 641,1	126,7	652,0	387,2	327,8	Juni			
43,9	6,3	2,3	1,9	43,7	40,3	30,1	32,4	1 641,7	124,8	640,2	387,9	325,2	Juli			
44,0	6,5	2,3	1,9	46,7	44,1	34,9	32,2	1 638,1	127,2	646,0	387,2	324,1	Aug.			
45,1	7,8	2,3	1,9	49,1	45,6	38,1	31,5	1 639,6	129,7	665,0	388,0	339,7	Sept.			
47,1	9,9	2,3	1,9	46,3	43,4	32,1	32,0	1 644,6	134,3	663,9	389,1	343,6	Okt.			
Veränderungen 1)																
24,0	4,6	0,3	0,3	2,9	2,9	-	6,2	263,3	28,1	151,4	28,8	68,3	1998			
5,9	1,5	- 0,2	- 1,3	1,9	1,2	0,6	3,5	168,0	65,1	89,7	38,0	7,7	1999			
- 4,5	- 0,5	- 0,1	- 0,3	23,1	21,6	- 1,6	- 1,5	90,6	15,9	97,8	35,3	54,6	2000			
- 4,6	1,6	0,2	0,4	20,5	20,4	4,6	13,3	59,5	18,6	34,8	20,9	- 1,1	2001			
- 2,6	1,1	- 0,5	- 0,3	1,4	1,3	- 1,6	4,1	18,8	14,8	- 2,1	25,6	- 2,7	2002			
- 4,4	2,0	- 0,8	- 0,4	1,8	1,4	10,7	0,1	49,8	- 2,2	4,6	- 3,9	- 26,3	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	2,1	2,8	0,8	- 5,2	72,9	- 14,8	21,5	- 10,5	12,2	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	2,5	3,0	4,7	0,2	39,3	- 9,4	22,4	14,4	18,5	2005			
- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	0,8	0,2	2,2	0,3	12,3	0,9	11,5	- 0,0	- 7,9	2005 Febr.			
- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	3,3	1,0	1,0	2,4	12,9	- 2,5	12,2	1,5	6,0	März			
- 3,6	1,3	- 0,1	- 0,1	0,8	1,1	0,3	0,4	20,1	3,0	39,7	5,7	3,9	April			
- 0,5	0,1	- 0,1	- 0,1	1,3	0,2	- 0,3	- 0,5	2,4	- 1,9	- 3,1	1,7	1,1	Mai			
- 2,2	- 1,1	- 0,4	- 0,4	0,8	0,5	- 0,1	0,3	21,0	2,4	- 54,2	- 0,3	1,9	Juni			
- 0,7	- 1,1	- 0,0	- 0,0	0,4	1,7	- 1,5	1,5	1,5	- 2,1	10,0	2,5	0,8	Juli			
- 0,2	0,3	- 0,0	- 0,0	0,4	1,2	3,9	0,1	0,0	1,9	- 3,6	- 2,1	4,0	Aug.			
- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,5	0,3	- 2,6	- 0,2	- 3,9	- 0,2	15,1	0,0	10,5	Sept.			
- 0,3	0,7	- 0,0	- 0,0	1,1	1,1	4,3	- 2,9	- 3,2	- 1,6	4,7	2,6	8,1	Okt.			
0,9	0,1	- 0,0	- 0,0	0,3	1,0	0,9	- 1,0	- 4,7	- 2,7	13,1	1,5	10,8	Nov.			
2,9	1,3	0,0	0,0	0,9	0,0	- 13,6	- 0,1	- 19,1	- 0,1	- 52,6	- 1,7	- 14,8	Dez.			
- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,0	2,0	1,7	7,9	- 0,5	4,4	- 1,9	24,3	5,3	- 1,5	2006 Jan.			
- 1,8	- 1,1	- 0,0	- 0,0	6,2	4,6	2,2	0,6	10,3	1,8	12,4	7,1	- 2,6	Febr.			
- 1,9	- 0,6	- 0,0	- 0,0	1,8	1,3	7,4	- 0,1	5,5	5,9	9,4	7,5	7,4	März			
4,0	3,9	- 0,0	- 0,0	0,2	0,5	- 1,4	- 0,1	- 4,0	1,3	1,3	1,3	4,6	April			
- 3,4	- 3,3	- 0,0	- 0,0	1,7	0,6	0,6	0,6	11,8	4,8	9,2	2,3	1,8	Mai			
- 1,8	- 1,4	- 0,0	- 0,0	1,8	2,3	- 1,4	0,9	- 0,6	- 0,7	- 17,5	0,6	- 4,6	Juni			
- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,0	1,1	1,0	- 5,6	- 0,6	0,7	- 1,9	- 11,4	0,7	- 2,4	Juli			
0,1	0,2	- 0,0	- 0,0	3,0	3,9	4,8	- 0,2	- 2,5	2,4	6,7	- 0,1	- 1,3	Aug.			
1,0	1,3	- 0,0	- 0,0	2,3	1,5	3,2	- 0,7	5,3	3,5	16,7	0,5	16,2	Sept.			
2,0	2,1	- 0,0	- 0,0	2,8	2,2	- 6,0	0,5	5,0	4,6	- 1,0	1,2	4,0	Okt.			

5 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 6 Erst ab 1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998 in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren enthalten. — 7 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen

mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht.

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2006 Mai	2 081	7 137,8	67,8	2 847,6	2 049,1	778,6	3 805,4	478,0	2 591,9	2,5	723,7	154,3	262,8
2006 Juni	2 076	7 109,3	57,2	2 867,4	2 066,4	779,1	3 774,1	473,4	2 594,9	2,5	691,9	154,1	256,5
2006 Juli	2 068	7 074,2	65,9	2 824,9	2 029,4	773,1	3 773,0	472,1	2 598,9	2,5	687,2	154,9	255,6
2006 Aug.	2 062	7 069,4	59,7	2 824,8	2 030,8	773,2	3 775,9	473,9	2 600,8	2,4	686,1	155,0	254,1
2006 Sept.	2 055	7 113,3	61,5	2 828,3	2 028,8	776,9	3 802,2	490,5	2 602,4	2,4	696,4	155,9	265,4
2006 Okt.	2 050	7 115,4	63,0	2 812,4	2 006,4	781,6	3 816,3	496,9	2 600,9	2,4	704,3	155,6	268,1
Kreditbanken ⁵⁾													
2006 Sept.	252	2 002,7	25,1	769,8	645,7	120,2	1 028,0	271,0	568,2	1,3	180,2	81,4	98,4
2006 Okt.	255	2 007,1	26,1	764,3	640,8	119,1	1 033,3	270,9	569,2	1,3	183,7	82,1	101,2
Großbanken ⁶⁾													
2006 Sept.	5	1 287,5	15,1	499,6	427,6	70,2	627,6	188,5	301,5	1,0	130,6	71,3	73,8
2006 Okt.	5	1 283,0	15,5	492,8	422,4	68,0	625,9	185,4	299,5	1,0	133,2	72,1	76,6
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2006 Sept.	157	583,6	9,2	196,8	148,8	45,9	347,1	60,1	240,6	0,2	44,9	9,9	20,6
2006 Okt.	158	594,2	9,7	200,9	151,6	47,2	352,9	62,0	243,3	0,2	45,9	9,9	20,9
Zweigstellen ausländischer Banken													
2006 Sept.	90	131,5	0,8	73,3	69,2	4,1	53,3	22,5	26,1	0,0	4,7	0,2	3,9
2006 Okt.	92	130,0	0,8	70,7	66,8	3,9	54,6	23,6	26,3	0,0	4,6	0,2	3,7
Landesbanken													
2006 Sept.	12	1 445,3	4,1	794,9	596,2	185,0	569,9	83,7	385,8	0,2	97,7	27,4	49,0
2006 Okt.	12	1 427,7	1,9	774,3	571,0	188,2	576,6	87,6	386,1	0,2	99,7	26,3	48,6
Sparkassen													
2006 Sept.	458	1 007,7	17,9	231,8	85,5	145,0	721,8	64,0	550,3	0,6	107,0	16,1	20,1
2006 Okt.	458	1 011,7	19,6	233,1	86,3	145,5	722,9	63,4	551,3	0,6	107,5	16,1	20,1
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2006 Sept.	2	236,7	0,6	158,7	105,1	53,3	56,7	12,4	16,5	0,0	27,6	12,6	8,1
2006 Okt.	2	240,6	0,7	159,7	105,7	53,5	59,2	14,9	16,4	0,0	27,7	12,6	8,3
Kreditgenossenschaften													
2006 Sept.	1 266	599,3	12,1	149,8	62,8	84,5	410,4	37,8	322,6	0,3	49,5	9,5	17,5
2006 Okt.	1 259	601,3	13,0	150,4	63,6	84,4	410,7	37,1	323,6	0,3	49,5	9,5	17,7
Realkreditinstitute													
2006 Sept.	23	875,5	0,7	254,6	152,9	100,9	598,6	12,4	438,5	-	147,7	2,5	19,1
2006 Okt.	22	870,9	1,3	252,3	150,7	101,3	594,7	13,2	434,6	-	146,9	2,6	20,0
Bausparkassen													
2006 Sept.	26	194,2	0,0	56,0	42,2	13,8	119,9	1,4	103,6	.	14,9	0,4	17,9
2006 Okt.	26	193,7	0,0	56,3	42,1	14,3	119,4	1,4	103,7	.	14,3	0,4	17,6
Banken mit Sonderaufgaben													
2006 Sept.	16	752,1	0,9	412,8	338,3	74,1	296,9	7,9	217,0	-	71,8	6,1	35,4
2006 Okt.	16	762,4	0,4	422,0	346,2	75,3	299,5	8,3	215,9	-	75,0	6,0	34,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾													
2006 Sept.	137	776,6	8,5	292,7	228,9	61,9	439,1	71,3	275,5	0,4	91,5	12,3	24,0
2006 Okt.	139	784,0	7,3	293,4	229,1	62,2	446,6	79,5	275,5	0,4	90,7	12,6	24,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
2006 Sept.	47	645,1	7,7	219,4	159,6	57,9	385,8	48,8	249,5	0,3	86,7	12,1	20,1
2006 Okt.	47	654,0	6,5	222,7	162,3	58,4	392,0	55,9	249,1	0,4	86,1	12,4	20,4

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden –

Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 2 In den Termineinlagen enthalten. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuld-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 4)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	Spareinlagen 3)	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 1)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 2)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 1)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist						
Alle Bankengruppen														
2 053,4	297,1	1 756,3	2 656,9	830,3	353,0	767,3	137,3	605,8	516,8	100,6	1 685,4	332,4	409,6	2006 Mai
2 022,6	281,9	1 740,6	2 663,7	831,2	354,3	773,0	130,4	604,5	514,2	100,8	1 692,8	334,0	396,2	2006 Juni
1 992,9	269,2	1 723,7	2 660,1	814,7	366,6	776,0	128,9	601,6	510,2	101,2	1 690,7	337,4	393,1	2006 Juli
1 968,8	264,9	1 703,8	2 684,5	821,4	378,7	784,0	142,8	598,6	505,6	101,8	1 687,0	336,8	392,3	2006 Aug.
1 983,4	290,6	1 692,7	2 695,4	810,7	402,5	784,7	148,0	596,0	501,8	101,5	1 690,4	335,7	408,4	2006 Sept.
1 987,1	268,6	1 718,4	2 684,0	799,3	401,7	783,9	138,4	593,2	496,9	105,8	1 695,9	336,3	412,1	2006 Okt.
Kreditbanken 5)														
718,5	154,4	564,0	809,0	383,2	201,5	119,2	111,9	97,1	87,7	8,0	228,0	100,9	146,2	2006 Sept.
718,8	148,6	570,2	810,8	379,3	204,3	119,1	105,9	97,0	87,2	11,1	226,8	101,6	149,1	2006 Okt.
Großbanken 6)														
473,4	112,1	361,3	487,6	204,5	142,8	76,2	105,9	63,9	61,9	0,3	167,2	59,8	99,5	2006 Sept.
469,2	103,0	366,3	485,9	195,4	148,1	76,0	99,9	63,1	61,1	3,2	165,8	59,8	102,2	2006 Okt.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
146,3	23,2	123,0	296,8	162,2	53,5	40,2	6,0	33,2	25,8	7,7	60,8	38,0	41,8	2006 Sept.
152,3	26,7	125,5	300,5	168,2	50,3	40,3	6,0	33,8	26,1	7,8	61,0	38,6	41,8	2006 Okt.
Zweigstellen ausländischer Banken														
98,8	19,1	79,7	24,7	16,5	5,2	2,9	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	3,1	5,0	2006 Sept.
97,3	18,9	78,4	24,5	15,6	5,9	2,9	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	3,1	5,1	2006 Okt.
Landesbanken														
515,1	84,3	430,8	346,7	65,8	58,0	206,0	25,4	16,1	15,4	0,7	457,6	62,7	63,2	2006 Sept.
505,0	71,1	433,9	338,7	55,7	58,2	208,6	22,4	15,4	14,8	0,8	457,9	62,8	63,4	2006 Okt.
Sparkassen														
211,7	6,5	205,2	648,3	210,0	54,8	12,9	-	302,0	244,3	68,6	44,5	52,0	51,2	2006 Sept.
213,5	6,8	206,6	649,7	210,8	55,6	13,0	-	300,9	241,6	69,4	44,7	52,0	51,9	2006 Okt.
Genossenschaftliche Zentralbanken														
134,9	28,9	106,1	42,3	7,7	15,0	18,2	10,4	-	-	1,4	37,6	11,1	10,8	2006 Sept.
138,5	28,8	109,7	41,9	7,7	14,8	18,0	9,8	-	-	1,4	38,2	11,1	10,8	2006 Okt.
Kreditgenossenschaften														
79,3	2,9	76,5	421,8	137,9	55,7	26,4	-	179,6	153,2	22,2	34,9	35,0	28,2	2006 Sept.
78,6	2,5	76,0	422,8	139,4	55,5	26,7	-	178,7	152,1	22,5	35,9	35,1	29,0	2006 Okt.
Realkreditinstitute														
155,4	5,9	149,4	177,3	2,7	6,2	167,6	0,1	0,9	0,8	0,0	494,1	23,7	25,0	2006 Sept.
153,8	2,2	151,6	175,5	2,7	6,1	165,9	0,1	0,8	0,8	0,0	492,6	23,5	25,4	2006 Okt.
Bausparkassen														
30,2	2,0	28,2	126,3	0,3	1,1	124,2	-	0,4	0,3	0,4	3,7	7,4	26,5	2006 Sept.
30,1	1,8	28,3	126,1	0,2	1,1	124,0	-	0,3	0,3	0,4	3,7	7,4	26,4	2006 Okt.
Banken mit Sonderaufgaben														
138,4	5,8	132,6	123,6	3,1	10,1	110,2	0,2	-	-	0,2	390,0	42,9	57,3	2006 Sept.
148,8	6,8	142,1	118,5	3,5	6,3	108,6	0,2	-	-	0,2	396,2	42,9	55,9	2006 Okt.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 7)														
253,5	45,3	208,3	280,8	144,8	42,6	67,9	8,7	20,8	20,4	4,6	157,5	30,8	54,0	2006 Sept.
263,6	55,6	208,0	278,5	142,1	43,5	67,8	8,0	20,4	20,1	4,7	155,2	30,8	55,9	2006 Okt.
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 8)														
154,8	26,2	128,6	256,1	128,3	37,5	65,0	8,7	20,7	20,4	4,5	157,5	27,7	49,0	2006 Sept.
166,3	36,7	129,5	254,0	126,4	37,6	65,0	8,0	20,4	20,1	4,6	155,2	27,7	50,8	2006 Okt.

verschreibungen. — 5 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 6 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG, Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG und Deutsche Postbank AG. — 7 Summe der in anderen Bankengruppen

enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 8 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Euro-Währungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1996	28,9	59,7	2 134,0	1 443,3	17,9	3,4	657,2	12,2	4 773,1	4 097,9	44,8	5,9	437,2
1997	29,3	60,2	2 397,9	1 606,3	18,1	3,6	758,9	11,1	5 058,4	4 353,9	44,7	2,9	473,3
1998	28,5	63,6	2 738,2	1 814,7	14,6	12,2	887,7	9,1	5 379,8	4 639,7	32,8	5,0	527,8
1999	16,8	45,6	1 556,9	1 033,4	0,0	19,2	504,2	3,9	2 904,5	2 569,6	7,0	3,0	287,5
2000	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2005 Mai	13,3	41,4	1 732,2	1 118,4	0,1	8,1	605,7	2,1	3 022,1	2 639,8	2,4	2,2	376,7
Juni	13,1	36,9	1 716,9	1 097,2	0,0	8,3	611,4	2,1	2 988,9	2 636,7	2,3	1,5	347,5
Juli	13,5	41,7	1 719,7	1 100,0	0,0	8,7	611,0	2,1	2 998,0	2 640,9	2,5	2,1	352,6
Aug.	13,0	39,7	1 712,2	1 095,9	0,0	9,8	606,5	2,1	3 001,1	2 639,8	2,4	2,0	356,9
Sept.	13,6	40,7	1 693,9	1 081,2	0,1	10,5	602,2	2,1	3 004,7	2 646,6	2,3	1,1	354,5
Okt.	13,7	37,7	1 684,9	1 081,2	0,0	9,9	593,8	2,1	3 012,9	2 655,3	2,4	4,2	351,0
Nov.	12,8	42,1	1 687,2	1 087,7	0,0	9,8	589,7	2,1	3 004,8	2 644,9	2,3	3,5	354,0
Dez.	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006 Jan.	13,0	45,5	1 663,1	1 079,4	0,0	8,1	575,6	2,0	3 032,2	2 659,1	2,3	2,7	368,2
Febr.	13,7	42,4	1 672,9	1 086,9	0,0	8,5	577,5	2,0	3 023,3	2 654,5	2,1	1,5	365,1
März	12,9	39,0	1 667,9	1 081,2	0,0	10,0	576,7	1,9	3 030,2	2 657,6	2,1	1,5	369,1
April	14,1	40,3	1 698,4	1 113,6	0,0	10,9	573,9	2,7	3 066,0	2 665,6	2,1	1,9	396,5
Mai	13,5	53,7	1 703,5	1 113,6	–	10,5	579,3	2,0	3 065,4	2 657,3	2,1	1,4	404,6
Juni	13,4	43,3	1 665,7	1 085,0	–	9,7	571,0	1,9	3 028,2	2 654,0	2,1	2,0	370,0
Juli	13,3	52,2	1 652,0	1 078,6	–	9,5	563,8	1,9	3 024,4	2 651,1	2,1	2,0	369,2
Aug.	13,2	46,0	1 657,3	1 087,1	–	9,1	561,1	1,9	3 022,5	2 650,1	2,1	1,3	369,0
Sept.	13,8	47,3	1 626,3	1 062,0	–	10,4	553,9	1,9	3 035,2	2 666,7	2,0	1,0	365,5
Okt.	14,0	48,6	1 617,7	1 057,0	–	11,0	549,8	1,9	3 033,2	2 662,9	2,0	1,4	366,9
Veränderungen *)													
1997	+ 0,4	+ 0,5	+ 262,5	+ 160,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 102,6	– 1,1	+ 285,2	+ 255,5	– 0,1	– 3,0	+ 36,5
1998	– 0,8	+ 3,4	+ 343,3	+ 210,3	– 3,6	+ 8,6	+ 130,0	– 2,0	+ 335,3	+ 302,1	– 11,9	+ 2,1	+ 52,1
1999	+ 2,2	+ 13,2	+ 122,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 12,9	+ 42,8	– 0,7	+ 156,1	+ 136,9	+ 2,6	+ 0,4	+ 16,7
2000	– 1,1	+ 5,1	+ 83,6	+ 21,7	– 0,0	+ 7,6	+ 54,3	– 0,3	+ 100,7	+ 83,7	– 0,5	– 0,8	+ 19,0
2001	– 1,4	+ 5,5	+ 34,6	+ 20,1	– 0,0	– 21,3	+ 35,8	– 0,9	+ 11,9	+ 40,8	– 1,6	+ 1,6	+ 0,3
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	+ 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2005 Mai	+ 0,6	+ 1,5	– 6,9	– 8,7	–	– 0,7	+ 2,5	– 0,0	– 20,2	+ 2,0	– 0,0	+ 0,3	– 22,5
Juni	– 0,2	– 4,5	– 15,2	– 21,3	– 0,0	+ 0,2	+ 5,9	– 0,0	– 33,4	– 3,2	– 0,1	– 0,7	– 29,3
Juli	+ 0,4	+ 4,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,0	+ 0,4	– 0,5	– 0,0	+ 9,1	+ 4,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 5,1
Aug.	– 0,6	– 2,0	– 7,5	– 4,1	–	+ 1,1	– 4,5	+ 0,0	+ 3,1	– 1,0	– 0,0	– 0,1	+ 4,3
Sept.	+ 0,6	+ 1,0	– 18,3	– 14,8	+ 0,0	+ 0,8	– 4,3	– 0,0	+ 3,1	+ 6,4	– 0,1	– 0,8	– 2,3
Okt.	+ 0,2	– 2,9	– 9,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,6	– 8,4	+ 0,0	+ 8,3	+ 8,6	+ 0,1	+ 3,1	– 3,5
Nov.	– 0,9	+ 4,4	+ 2,3	+ 6,5	– 0,0	– 0,1	– 4,0	– 0,0	– 8,1	– 10,4	– 0,1	– 0,7	+ 3,1
Dez.	+ 2,3	+ 5,8	– 2,8	+ 9,2	–	– 3,1	– 8,8	+ 0,0	– 9,7	– 12,2	+ 0,1	– 1,1	+ 3,6
2006 Jan.	– 2,1	– 2,4	– 21,4	– 17,5	+ 0,0	+ 1,4	– 5,4	– 0,1	+ 19,6	+ 8,9	– 0,1	+ 0,3	+ 10,5
Febr.	+ 0,7	– 3,1	+ 9,8	+ 7,5	– 0,0	+ 0,4	+ 1,9	– 0,1	– 8,9	– 4,6	– 0,1	– 1,2	– 3,1
März	– 0,7	– 3,4	– 5,0	– 5,6	– 0,0	+ 1,5	– 0,8	– 0,0	+ 6,9	+ 3,1	– 0,0	– 0,1	+ 4,0
April	+ 1,2	+ 1,3	+ 30,5	+ 32,3	– 0,0	+ 0,9	– 2,8	+ 0,7	+ 35,3	+ 7,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 27,4
Mai	– 0,6	+ 13,4	+ 5,8	+ 0,7	– 0,0	– 0,4	+ 5,4	– 0,7	– 1,4	– 9,0	+ 0,0	– 0,4	+ 8,1
Juni	– 0,2	– 10,4	– 38,2	– 29,0	–	– 0,8	– 8,4	– 0,1	– 37,2	– 3,3	– 0,0	+ 0,6	– 34,6
Juli	– 0,1	+ 8,9	– 13,7	– 6,5	–	– 0,2	– 7,1	– 0,0	– 3,8	– 3,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,8
Aug.	– 0,1	– 6,2	+ 6,3	+ 9,5	–	– 0,4	– 2,8	– 0,0	– 1,9	– 0,9	– 0,1	– 0,7	– 0,3
Sept.	+ 0,6	+ 1,3	+ 9,3	+ 6,5	–	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,0	+ 12,7	+ 16,5	– 0,1	– 0,3	– 3,5
Okt.	+ 0,2	+ 1,3	– 7,0	– 3,4	–	+ 0,5	– 4,1	+ 0,0	– 2,0	– 3,7	– 0,0	+ 0,3	+ 1,4

* 5. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 5. — 4 Bis Dezember

1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. —

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 11) 12)	Termin- ein- lagen 12) 13)	weiter- gegebene Wechsel 14)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 11)	Termin- ein- lagen 13) 16)	Spar- ein- lagen 17)	Spar- briefe 18)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
81,3	106,0	89,7	1 731,0	401,1	1 202,4	75,4	52,2	3 241,5	675,1	1 109,8	1 143,0	227,8	85,8	1996
76,0	107,6	95,1	1 902,3	427,6	1 349,1	75,6	50,0	3 341,9	689,8	1 146,9	1 182,1	236,9	86,1	1997
71,6	102,8	129,2	2 086,9	472,5	1 505,2	59,4	49,7	3 520,3	799,5	1 194,1	1 211,0	234,9	80,9	1998
37,5	58,0	75,6	1 122,0	114,4	1 007,3	0,3	29,8	1 905,3	420,4	759,6	614,7	110,7	42,1	1999
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	2000
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
1,0	60,7	103,2	1 303,9	151,6	1 152,3	0,1	29,7	2 232,9	683,9	850,1	604,1	94,8	43,0	2005 Mai
1,0	58,5	102,8	1 301,6	139,3	1 162,3	0,1	27,0	2 238,9	692,5	849,3	602,7	94,5	43,5	Juni
0,0	58,2	104,0	1 312,0	121,9	1 190,0	0,1	26,9	2 245,4	695,2	854,4	601,9	93,8	43,4	Juli
0,0	58,2	103,7	1 290,1	128,7	1 161,3	0,1	27,3	2 250,3	698,1	858,8	600,4	93,0	43,5	Aug.
-	56,6	104,7	1 290,6	121,0	1 169,6	0,1	27,2	2 254,2	704,0	858,9	598,9	92,4	42,0	Sept.
-	56,5	105,3	1 276,3	121,3	1 154,9	0,1	27,1	2 258,1	707,7	861,1	597,2	92,1	41,7	Okt.
-	56,7	107,9	1 272,8	126,0	1 146,6	0,1	26,8	2 274,6	723,6	863,2	596,0	91,9	42,1	Nov.
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	Dez.
-	56,2	110,8	1 306,0	118,4	1 187,5	0,1	26,2	2 285,7	718,1	872,9	602,8	91,9	38,9	2006 Jan.
-	55,1	113,2	1 302,1	115,2	1 186,8	0,1	25,1	2 287,7	715,3	877,7	602,6	92,1	38,2	Febr.
-	54,0	115,8	1 302,7	110,3	1 192,3	0,1	23,2	2 303,4	722,4	887,1	601,4	92,4	37,8	März
-	53,9	113,7	1 340,4	128,1	1 212,2	0,1	23,5	2 322,4	726,5	903,1	599,8	93,0	38,1	April
-	53,8	113,6	1 338,3	132,3	1 205,9	0,1	22,7	2 333,8	742,5	900,6	597,4	93,3	37,9	Mai
-	53,7	113,2	1 333,2	116,2	1 216,9	0,1	22,5	2 342,7	742,0	911,0	596,1	93,6	37,4	Juni
-	53,3	113,8	1 333,5	117,5	1 216,0	0,0	22,1	2 336,9	730,6	919,0	593,2	94,1	37,5	Juli
-	53,4	113,9	1 310,4	114,2	1 196,2	0,0	22,3	2 347,5	725,6	936,9	590,3	94,7	37,5	Aug.
-	53,7	108,2	1 299,3	120,7	1 178,6	0,0	22,3	2 356,4	724,2	950,0	587,7	94,5	37,9	Sept.
-	53,5	107,2	1 303,3	113,4	1 189,9	0,0	22,5	2 348,2	716,9	950,5	585,0	95,8	38,0	Okt.
Veränderungen *)														
- 5,3	+ 1,6	+ 5,4	+ 175,9	+ 31,6	+ 146,7	+ 0,2	- 2,6	+ 100,5	+ 13,0	+ 37,1	+ 39,1	+ 9,2	+ 2,1	1997
- 4,4	- 4,8	+ 34,1	+ 179,0	+ 39,7	+ 156,4	- 16,2	- 0,9	+ 179,3	+ 110,6	+ 47,2	+ 28,9	- 2,1	- 5,3	1998
- 0,6	+ 0,1	+ 9,3	+ 69,0	- 1,8	+ 81,8	- 11,1	- 0,4	+ 67,3	+ 32,7	+ 48,4	- 4,5	- 9,3	+ 0,7	1999
- 0,8	+ 0,5	+ 7,1	+ 64,7	- 2,3	+ 66,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 41,3	+ 22,3	+ 61,1	- 40,5	- 1,7	- 0,0	2000
- 29,1	- 1,5	+ 13,3	+ 9,6	+ 7,4	+ 2,3	- 0,2	- 2,9	+ 88,5	+ 82,3	+ 8,1	+ 1,1	- 2,9	+ 1,0	2001
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	+ 0,0	- 0,3	- 24,8	- 11,6	- 13,2	- 0,0	+ 0,3	+ 6,5	+ 8,0	- 0,3	- 0,8	- 0,4	- 0,3	2005 Mai
- 0,0	- 2,3	- 0,4	- 2,3	- 12,3	+ 10,0	+ 0,0	- 2,7	+ 6,1	+ 8,6	- 0,8	- 1,4	- 0,3	+ 0,5	Juni
- 1,0	- 0,2	+ 1,2	+ 10,6	- 17,4	+ 28,0	+ 0,0	- 0,1	+ 6,4	+ 2,7	+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,1	Juli
-	- 0,0	- 0,2	- 21,9	+ 6,8	- 28,6	+ 0,0	+ 0,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 4,4	- 1,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.
- 0,0	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 7,7	+ 8,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 5,9	+ 0,1	- 1,5	- 0,6	- 1,4	Sept.
-	- 0,1	+ 0,6	- 14,3	+ 0,3	- 14,6	+ 0,0	- 0,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 1,5	- 1,6	- 0,2	- 0,4	Okt.
-	+ 0,3	+ 2,5	- 3,6	+ 4,7	- 8,3	+ 0,0	- 0,3	+ 16,5	+ 15,9	+ 2,0	- 1,2	- 0,3	+ 0,4	Nov.
-	- 0,1	+ 0,6	+ 27,2	- 5,5	+ 32,7	+ 0,0	- 0,3	+ 2,0	- 6,6	+ 1,2	+ 7,4	- 0,0	+ 0,3	Dez.
-	- 0,4	+ 2,3	+ 2,2	- 2,1	+ 4,3	- 0,0	- 0,3	+ 9,0	+ 1,1	+ 8,5	- 0,6	+ 0,0	- 3,6	2006 Jan.
-	- 1,1	+ 2,4	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	- 1,1	+ 2,0	- 2,8	+ 4,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	Febr.
-	- 1,1	+ 2,7	+ 0,8	- 4,9	+ 5,7	- 0,0	- 2,0	+ 15,7	+ 7,1	+ 9,5	- 1,2	+ 0,4	- 0,4	März
-	- 0,1	- 2,1	+ 37,1	+ 17,7	+ 19,4	- 0,0	+ 0,4	+ 19,0	+ 4,0	+ 16,0	- 1,6	+ 0,6	+ 0,3	April
-	- 0,1	- 0,0	- 1,3	+ 4,4	- 5,7	- 0,0	- 0,8	+ 10,6	+ 16,0	- 3,3	- 2,3	+ 0,3	- 0,2	Mai
-	- 0,1	- 0,4	- 5,1	- 15,9	+ 10,8	- 0,0	- 0,2	+ 8,9	- 0,5	+ 10,4	- 1,3	+ 0,3	- 0,4	Juni
-	- 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,0	- 0,4	- 5,8	- 11,4	+ 8,0	- 2,9	+ 0,5	+ 0,0	Juli
-	+ 0,1	+ 0,1	- 22,2	- 2,7	- 19,5	- 0,0	- 0,1	+ 10,0	- 5,6	+ 17,9	- 2,9	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	+ 0,3	- 5,7	+ 20,5	+ 7,5	+ 13,1	- 0,0	+ 0,0	+ 10,4	- 1,4	+ 13,1	- 2,6	+ 1,2	+ 0,4	Sept.
-	- 0,3	- 0,9	+ 5,7	- 5,6	+ 11,3	+ 0,0	+ 0,1	- 8,2	- 7,3	+ 0,5	- 2,7	+ 1,3	+ 0,1	Okt.

9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. —

14 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1996	1,4	588,9	544,2	386,6	157,6	0,3	31,5	13,0	352,0	230,4	60,2	170,2	4,9	103,9
1997	1,5	689,1	635,3	456,1	179,2	0,2	43,1	10,5	474,8	312,7	96,2	216,5	6,0	140,3
1998	1,5	774,9	706,9	533,6	173,3	0,4	58,7	9,0	610,3	364,9	93,9	270,9	11,6	211,0
1999	0,4	427,1	383,5	279,5	104,1	0,4	43,2	4,2	396,1	235,8	52,7	183,1	7,5	152,7
2000	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2005 Mai	0,4	1 014,5	858,7	681,6	177,1	5,4	150,4	1,5	698,2	396,5	155,0	241,5	4,3	297,3
Juni	0,5	1 040,0	877,6	693,9	183,7	6,2	156,2	1,5	690,0	385,1	141,2	243,9	4,0	300,9
Juli	0,4	1 040,0	880,0	691,0	188,9	6,6	153,4	1,4	689,8	389,2	145,4	243,8	3,4	297,2
Aug.	0,5	1 023,0	860,2	668,5	191,7	7,0	155,8	1,5	691,9	387,1	144,0	243,0	4,8	300,0
Sept.	0,4	1 057,2	889,0	690,2	198,8	7,1	161,1	1,5	694,1	391,4	142,7	248,7	5,4	297,4
Okt.	0,4	1 073,5	905,2	704,2	201,0	6,9	161,4	1,5	697,3	392,8	144,1	248,7	5,5	298,9
Nov.	0,5	1 079,5	905,2	707,3	197,9	6,3	167,9	1,5	723,2	403,0	150,0	253,0	7,9	312,3
Dez.	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006 Jan.	0,3	1 079,3	895,3	678,6	216,7	6,0	178,0	1,5	741,6	411,1	154,8	256,2	9,5	320,9
Febr.	0,4	1 111,4	920,5	701,9	218,6	6,7	184,2	1,5	736,8	406,7	144,3	262,5	7,5	322,6
März	0,4	1 153,7	952,8	729,0	223,8	7,6	193,3	1,4	732,4	402,7	140,1	262,6	6,9	322,8
April	0,4	1 136,1	933,9	710,2	223,8	8,6	193,6	1,4	747,2	419,3	160,6	258,7	8,0	319,9
Mai	0,5	1 144,1	935,5	709,1	226,5	9,3	199,3	1,4	740,0	412,9	155,5	257,4	7,9	319,1
Juni	0,4	1 201,7	981,5	748,5	232,9	12,0	208,2	1,0	745,9	414,7	151,9	262,8	9,3	321,9
Juli	0,4	1 172,9	950,8	715,4	235,5	12,8	209,3	1,0	748,6	420,3	155,9	264,4	10,3	318,0
Aug.	0,4	1 167,5	943,7	706,9	236,8	11,7	212,1	0,9	753,4	425,0	159,6	265,4	11,3	317,1
Sept.	0,4	1 202,0	966,8	726,1	240,7	12,2	223,0	0,8	767,0	426,7	160,9	265,8	9,4	331,0
Okt.	0,4	1 194,8	949,5	708,7	240,7	13,5	231,8	0,7	783,1	435,3	166,2	269,1	10,4	337,4
Veränderungen *)														
1997	+ 0,1	+ 80,6	+ 71,5	+ 53,3	+ 18,2	- 0,1	+ 10,4	- 1,2	+ 109,3	+ 73,0	+ 33,7	+ 39,3	+ 0,7	+ 32,9
1998	- 0,0	+ 100,8	+ 89,5	+ 79,3	+ 10,2	+ 0,0	+ 13,1	- 1,8	+ 122,0	+ 42,7	- 6,4	+ 49,1	+ 5,5	+ 66,0
1999	- 0,3	+ 17,7	+ 5,7	- 5,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 11,7	- 0,0	+ 85,8	+ 42,8	+ 8,4	+ 34,4	+ 1,3	+ 41,8
2000	- 0,0	+ 78,9	+ 56,5	+ 44,6	+ 11,8	+ 0,9	+ 21,6	- 0,7	+ 72,0	+ 45,0	+ 17,4	+ 27,7	- 1,2	+ 28,2
2001	+ 0,0	+ 83,7	+ 75,6	+ 54,4	+ 21,2	- 0,5	+ 8,5	- 0,2	+ 88,3	+ 53,4	+ 27,0	+ 26,4	- 1,5	+ 36,3
2002	+ 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2005 Mai	+ 0,1	+ 4,7	+ 0,7	- 4,1	+ 4,8	- 0,5	+ 4,4	+ 0,0	- 17,7	- 16,0	- 16,0	+ 0,1	- 2,2	+ 0,5
Juni	+ 0,0	+ 22,6	+ 16,0	+ 10,2	+ 5,7	+ 0,9	+ 5,8	- 0,0	- 11,1	- 13,9	- 14,5	+ 0,6	- 0,3	+ 3,1
Juli	- 0,0	+ 1,1	+ 3,4	- 2,2	+ 5,6	+ 0,3	- 2,7	- 0,1	+ 0,4	+ 4,5	+ 4,2	+ 0,3	- 0,6	- 3,5
Aug.	+ 0,0	- 15,9	- 18,1	- 21,7	+ 3,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 3,1	- 0,4	- 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,1
Sept.	- 0,1	+ 32,2	+ 26,8	+ 20,3	+ 6,5	+ 0,1	+ 5,3	- 0,0	+ 0,2	+ 2,6	- 1,8	+ 4,5	+ 0,6	- 3,0
Okt.	- 0,0	+ 16,4	+ 16,2	+ 14,1	+ 2,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,5	- 0,2	+ 0,2	+ 1,6
Nov.	+ 0,2	+ 3,1	- 2,7	+ 1,2	- 3,9	- 0,6	+ 6,4	+ 0,0	+ 22,7	+ 7,5	+ 5,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 12,9
Dez.	- 0,3	- 40,5	- 45,0	- 58,8	+ 13,7	- 0,5	+ 5,1	+ 0,0	- 11,0	- 14,8	- 17,1	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,5
2006 Jan.	+ 0,1	+ 35,3	+ 29,9	+ 32,9	- 3,0	+ 0,2	+ 5,2	- 0,0	+ 32,8	+ 25,5	+ 23,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 6,8
Febr.	+ 0,1	+ 28,2	+ 21,5	+ 20,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 6,1	+ 0,0	- 8,8	- 7,3	- 11,4	+ 4,2	- 2,2	+ 0,7
März	- 0,0	+ 46,9	+ 36,6	+ 30,1	+ 6,5	+ 1,0	+ 9,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 3,5	+ 2,8	- 0,5	+ 1,2
April	+ 0,0	- 11,7	- 13,0	- 14,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 20,4	+ 20,8	+ 21,3	- 0,5	+ 1,2	- 1,6
Mai	+ 0,1	+ 11,9	+ 4,9	+ 1,2	+ 3,8	+ 0,7	+ 6,3	+ 0,0	- 3,6	- 3,0	- 4,1	+ 1,1	- 0,0	- 0,5
Juni	- 0,1	+ 56,8	+ 45,3	+ 38,9	+ 6,4	+ 2,8	+ 8,8	- 0,4	+ 4,4	+ 0,4	- 3,9	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,6
Juli	- 0,1	- 28,3	- 30,4	- 33,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,3	- 0,0	+ 2,9	+ 4,6	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,0	- 2,7
Aug.	+ 0,0	- 4,4	- 6,2	- 7,8	+ 1,6	- 1,1	+ 2,9	- 0,1	+ 5,9	+ 5,4	+ 3,9	+ 1,5	+ 1,1	- 0,6
Sept.	- 0,0	+ 30,8	+ 21,1	+ 17,8	+ 3,2	+ 0,5	+ 9,2	- 0,2	+ 11,3	+ 5,3	+ 0,9	+ 4,5	- 1,9	+ 7,9
Okt.	- 0,0	- 7,3	- 17,4	- 17,3	- 0,0	+ 1,3	+ 8,8	- 0,0	+ 16,1	+ 10,2	+ 5,2	+ 4,9	+ 1,1	+ 4,9

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite 4)		
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristige				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristige			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
12,7	45,8	486,5	147,1	335,7	172,0	163,7	3,8	273,5	34,3	237,2	50,0	187,2	2,1	1996	
15,7	54,7	670,3	226,0	440,2	254,3	185,9	4,0	333,9	43,5	285,7	63,0	222,7	4,8	1997	
22,9	62,9	875,7	309,5	562,5	359,1	203,4	3,7	390,3	51,3	329,6	71,8	257,8	9,5	1998	
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	1999	
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000	
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001	
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002	
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003	
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004	
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
10,6	39,2	703,7	167,7	536,0	419,3	116,7	0,7	354,9	70,5	284,4	136,9	147,5	1,6	2005 Mai	
10,5	39,8	660,4	160,3	500,1	373,2	126,9	0,6	330,1	67,2	262,9	112,7	150,2	1,5	Juni	
10,4	39,8	655,2	141,9	513,3	387,5	125,8	0,8	329,8	65,2	264,6	115,8	148,8	1,1	Juli	
10,7	39,8	655,0	143,1	511,9	385,9	126,0	0,7	323,7	61,7	262,0	115,5	146,5	1,0	Aug.	
10,7	39,8	655,2	146,5	508,7	381,8	127,0	0,7	335,8	68,6	267,2	120,7	146,5	0,9	Sept.	
10,6	39,2	680,8	142,4	538,4	410,2	128,2	0,6	330,9	65,8	265,0	122,5	142,6	1,3	Okt.	
10,5	37,2	681,2	150,5	530,8	402,1	128,7	0,6	345,3	82,1	263,2	124,5	138,6	1,3	Nov.	
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	Dez.	
7,0	38,8	666,4	143,6	522,7	397,4	125,3	0,6	339,5	86,0	253,5	119,6	134,0	1,1	2006 Jan.	
7,1	39,5	691,3	136,8	554,5	428,8	125,7	0,6	326,4	79,4	247,0	114,1	133,0	1,7	Febr.	
5,9	38,9	699,4	144,6	554,8	426,3	128,5	0,5	321,3	81,2	240,1	110,1	130,0	1,7	März	
5,8	39,4	712,0	151,1	560,9	433,7	127,2	0,5	323,9	76,9	247,0	119,0	128,0	1,7	April	
5,5	40,7	715,1	164,8	550,4	424,8	125,5	0,5	323,1	87,8	235,3	109,7	125,6	1,7	Mai	
5,6	40,9	689,4	165,7	523,7	398,0	125,7	0,6	321,0	89,2	231,9	102,7	129,2	1,7	Juni	
5,6	41,1	659,4	151,7	507,6	381,5	126,2	0,6	323,2	84,1	239,1	109,9	129,2	1,7	Juli	
5,8	41,1	658,4	150,7	507,6	384,4	123,2	0,6	337,0	95,8	241,2	111,8	129,4	1,7	Aug.	
6,0	47,8	684,1	169,9	514,1	389,1	125,0	0,5	339,0	86,5	252,5	123,3	129,2	1,7	Sept.	
5,9	48,4	683,7	155,2	528,5	404,4	124,1	0,5	335,8	82,4	253,4	123,3	130,1	1,6	Okt.	
Veränderungen *)															
+ 2,7	+ 7,9	+ 157,3	+ 67,7	+ 89,5	+ 71,8	+ 17,7	+ 0,1	+ 51,0	+ 5,4	+ 43,3	+ 11,4	+ 31,9	+ 2,3	1997	
+ 7,7	+ 8,8	+ 215,6	+ 87,7	+ 128,1	+ 108,1	+ 20,0	- 0,3	+ 64,7	+ 10,4	+ 48,9	+ 10,3	+ 38,6	+ 5,5	1998	
+ 1,1	+ 10,9	+ 37,4	- 9,2	+ 46,6	+ 47,6	- 1,0	- 0,0	+ 61,0	+ 7,2	+ 53,8	+ 15,9	+ 37,9	+ 0,1	1999	
- 0,2	+ 12,8	+ 90,0	+ 47,0	+ 43,0	+ 42,9	+ 0,1	- 0,4	+ 24,4	+ 11,1	+ 13,3	- 2,9	+ 16,2	- 0,8	2000	
- 0,5	- 0,5	+ 23,5	- 23,6	+ 47,0	+ 42,4	+ 4,6	- 0,4	+ 30,8	- 1,8	+ 32,6	+ 33,3	- 0,7	- 0,6	2001	
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002	
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003	
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004	
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005	
- 0,1	- 0,6	- 10,1	+ 12,0	- 22,1	- 21,3	- 0,8	+ 0,1	- 6,9	- 3,5	- 3,3	- 2,4	- 0,9	- 0,1	2005 Mai	
- 0,1	+ 0,4	- 46,0	- 8,1	- 37,9	- 47,6	+ 9,7	- 0,0	- 26,5	- 3,6	- 22,9	+ 2,8	+ 1,9	- 0,1	Juni	
- 0,1	+ 0,1	- 4,5	- 18,2	+ 13,7	+ 14,7	- 1,0	+ 0,1	+ 3,1	- 1,9	+ 5,0	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	Juli	
+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	- 0,7	- 1,1	+ 0,4	- 0,1	- 5,7	- 3,5	- 2,2	- 0,1	- 2,1	- 0,0	Aug.	
+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 3,0	- 4,5	- 5,2	+ 0,6	- 0,0	+ 11,1	+ 6,8	+ 4,3	+ 4,9	- 0,7	- 0,2	Sept.	
- 0,1	- 0,6	+ 25,3	- 4,1	+ 29,4	+ 28,3	+ 1,2	- 0,1	- 5,0	- 2,9	- 2,2	+ 1,8	- 4,0	+ 0,4	Okt.	
- 0,1	- 2,2	- 2,2	+ 7,6	- 9,8	- 9,7	- 0,1	- 0,0	+ 12,9	+ 16,0	- 3,1	+ 1,6	- 4,7	+ 0,0	Nov.	
+ 0,0	+ 0,1	- 29,1	- 47,5	+ 18,3	+ 18,6	- 0,2	- 0,0	- 28,6	- 20,1	- 8,6	- 5,0	- 3,5	- 0,0	Dez.	
- 3,5	+ 1,3	+ 17,7	+ 40,9	- 23,2	- 20,6	- 2,6	- 0,0	+ 24,9	+ 24,3	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	- 0,1	2006 Jan.	
+ 0,0	+ 0,4	+ 21,9	- 7,6	+ 29,5	+ 29,6	- 0,2	- 0,0	- 15,1	- 6,9	- 8,2	- 6,1	- 2,2	+ 0,0	Febr.	
- 1,2	- 0,2	+ 11,8	+ 8,6	+ 3,2	- 0,6	+ 3,8	- 0,0	- 2,9	+ 2,1	- 4,9	- 3,3	- 1,7	+ 0,0	März	
- 0,1	+ 0,8	+ 17,2	+ 7,5	+ 9,7	+ 10,1	- 0,4	- 0,0	+ 5,1	- 4,0	+ 9,1	+ 9,7	- 0,6	- 0,1	April	
- 0,3	+ 1,4	+ 6,3	+ 14,4	- 8,1	- 7,1	- 1,0	+ 0,0	+ 0,8	+ 11,1	- 10,3	- 8,8	- 1,5	+ 0,0	Mai	
+ 0,0	+ 0,2	- 27,0	+ 0,6	- 27,6	- 27,5	- 0,1	+ 0,0	- 2,7	+ 1,3	- 4,0	- 7,2	+ 3,3	+ 0,1	Juni	
+ 0,0	+ 0,1	- 29,6	- 13,9	- 15,8	- 16,3	+ 0,6	+ 0,0	+ 2,3	- 5,0	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	- 0,0	Juli	
- 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	+ 0,5	+ 3,2	- 2,7	-	+ 14,0	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,3	- 0,0	Aug.	
+ 0,2	+ 6,5	+ 24,0	+ 18,7	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	- 0,0	+ 1,0	- 9,5	+ 10,5	+ 11,2	- 0,7	- 0,0	Sept.	
- 0,1	+ 0,6	+ 2,2	- 14,6	+ 16,8	+ 15,2	+ 1,6	- 0,1	- 5,9	- 4,1	- 1,8	- 0,1	- 1,7	- 0,1	Okt.	

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialien zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige			
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-		
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	zu-	Buch-	Schatz-	wech-				
	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen				börsenfähige Geldmarktpapiere							
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1996	4 773,1	4 248,7	662,2	617,2	616,2	1,0	45,1	40,2	4,9	4 110,8	3 007,2		
1997	5 058,4	4 506,2	667,8	625,8	624,8	1,0	41,9	40,1	1,9	4 390,6	3 223,4		
1998	5 379,8	4 775,4	704,3	661,3	660,8	0,5	43,0	38,5	4,5	4 675,5	3 482,4		
1999	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6		
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6		
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2		
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7		
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1		
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2		
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3		
2005 Mai	3 022,1	2 642,3	331,0	286,3	285,1	1,2	44,7	43,7	1,0	2 691,2	2 130,1		
2005 Juni	2 988,9	2 639,0	325,7	289,1	288,2	1,0	36,5	36,0	0,5	2 663,3	2 109,2		
2005 Juli	2 998,0	2 643,3	323,1	284,0	283,0	1,0	39,1	38,0	1,1	2 674,9	2 120,4		
2005 Aug.	3 001,1	2 642,3	318,5	280,5	279,3	1,3	37,9	37,2	0,7	2 682,7	2 126,2		
2005 Sept.	3 004,7	2 649,0	326,2	293,5	292,9	0,6	32,7	32,2	0,5	2 678,4	2 126,9		
2005 Okt.	3 012,9	2 657,7	339,3	298,0	297,0	1,0	41,3	38,1	3,2	2 673,6	2 128,6		
2005 Nov.	3 004,8	2 647,2	325,1	288,7	288,1	0,6	36,4	33,5	2,9	2 679,7	2 133,6		
2005 Dez.	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3		
2006 Jan.	3 032,2	2 661,3	325,0	282,8	282,0	0,8	42,2	40,3	1,9	2 707,3	2 168,5		
2006 Febr.	3 023,3	2 656,6	316,7	283,3	282,6	0,7	33,4	32,6	0,8	2 706,5	2 170,1		
2006 März	3 030,2	2 659,7	329,2	292,7	291,7	0,9	36,5	35,9	0,6	2 701,1	2 167,3		
2006 April	3 066,0	2 667,7	336,7	297,1	296,0	1,0	39,7	38,8	0,8	2 729,3	2 199,0		
2006 Mai	3 065,4	2 659,4	326,4	293,2	292,4	0,7	33,2	32,5	0,7	2 739,0	2 196,1		
2006 Juni	3 028,2	2 656,1	326,0	292,7	291,7	1,0	33,3	32,3	1,1	2 702,1	2 173,3		
2006 Juli	3 024,4	2 653,2	320,7	285,5	284,6	0,9	35,2	34,1	1,1	2 703,7	2 175,1		
2006 Aug.	3 022,5	2 652,2	318,1	285,5	284,8	0,7	32,6	32,0	0,6	2 704,4	2 178,5		
2006 Sept.	3 035,2	2 668,7	333,0	301,3	300,5	0,8	31,8	31,5	0,3	2 702,1	2 183,5		
2006 Okt.	3 033,2	2 664,9	334,5	297,2	296,4	0,8	37,4	36,8	0,6	2 698,7	2 180,2		
	Veränderungen *)												
1997	+ 285,2	+ 256,9	+ 2,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 0,0	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 282,5	+ 219,9		
1998	+ 335,3	+ 285,5	+ 51,7	+ 50,6	+ 51,2	- 0,6	+ 1,1	- 1,6	+ 2,7	+ 283,6	+ 258,3		
1999	+ 156,1	+ 139,5	+ 9,6	+ 6,3	+ 6,4	- 0,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 146,4	+ 146,4		
2000	+ 100,7	+ 83,2	+ 14,5	+ 18,1	+ 17,8	+ 0,3	- 3,6	- 2,5	- 1,1	+ 86,1	+ 93,8		
2001	+ 11,9	+ 39,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,8	+ 0,6	+ 3,4	+ 32,0		
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6		
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0		
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6		
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8		
2005 Mai	- 20,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2	- 22,4	- 17,4		
2005 Juni	- 33,4	- 3,3	- 5,3	+ 2,9	+ 3,1	- 0,2	- 8,1	- 7,7	- 0,5	- 28,1	- 20,9		
2005 Juli	+ 9,1	+ 4,3	- 2,6	- 5,1	- 5,2	+ 0,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,6	+ 11,6	+ 11,2		
2005 Aug.	+ 3,1	+ 1,1	- 4,6	- 3,5	- 3,7	+ 0,2	- 1,1	- 0,8	- 0,3	+ 7,8	+ 5,8		
2005 Sept.	+ 3,1	+ 6,3	+ 7,4	+ 12,6	+ 13,2	- 0,6	- 5,2	- 5,0	- 0,2	- 4,3	+ 0,6		
2005 Okt.	+ 8,3	+ 8,7	+ 13,0	+ 4,5	+ 4,1	+ 0,3	+ 8,5	+ 5,8	+ 2,7	- 4,8	+ 1,6		
2005 Nov.	- 8,1	- 10,5	- 14,0	- 9,1	- 8,8	- 0,4	- 4,9	- 4,6	- 0,3	+ 5,9	+ 4,9		
2005 Dez.	- 9,7	- 12,2	- 15,5	- 15,2	- 15,2	- 0,0	- 0,2	+ 0,9	- 1,1	+ 5,7	+ 7,7		
2006 Jan.	+ 19,6	+ 8,8	+ 15,3	+ 9,3	+ 9,1	+ 0,2	+ 6,0	+ 5,9	+ 0,1	+ 4,3	+ 9,9		
2006 Febr.	- 8,9	- 4,7	- 8,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,1	- 8,8	- 7,6	- 1,1	- 0,7	+ 1,5		
2006 März	+ 6,9	+ 3,0	+ 12,4	+ 9,3	+ 9,2	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,3	- 0,2	- 5,5	- 2,7		
2006 April	+ 35,3	+ 7,5	+ 7,6	+ 4,3	+ 4,2	+ 0,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 0,3	+ 27,6	+ 31,3		
2006 Mai	- 1,4	- 9,0	- 11,0	- 4,6	- 4,3	- 0,3	- 6,4	- 6,3	- 0,1	+ 9,7	- 2,9		
2006 Juni	- 37,2	- 3,3	- 0,3	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 36,9	- 22,8		
2006 Juli	- 3,8	- 3,0	- 5,3	- 7,2	- 7,1	- 0,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,8		
2006 Aug.	- 1,9	+ 1,0	- 2,6	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 2,6	- 2,1	- 0,5	+ 0,7	+ 3,4		
2006 Sept.	+ 12,7	+ 16,5	+ 14,9	+ 15,8	+ 15,7	+ 0,1	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 2,2	+ 5,0		
2006 Okt.	- 2,0	- 3,8	+ 1,5	- 4,1	- 4,1	+ 0,0	+ 5,6	+ 5,3	+ 0,3	- 3,5	- 3,2		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 713,3	215,8	2 497,5	205,9	88,0	1 103,6	773,0	69,5	703,6	231,3	81,3	18,0	1996	
2 900,0	216,2	2 683,8	234,1	89,3	1 167,2	833,8	53,0	780,8	239,2	76,0	18,3	1997	
3 104,5	206,8	2 897,8	292,4	85,4	1 193,2	868,8	33,1	835,7	235,4	71,6	17,3	1998	
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	1999	
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000	
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 935,5	191,0	1 744,5	194,6	54,5	561,1	378,0	31,2	346,8	182,1	1,0	6,2	2005 Mai	
1 934,6	190,9	1 743,7	174,6	52,5	554,1	380,2	32,1	348,1	172,9	1,0	6,0	Juni	
1 941,4	192,5	1 748,9	179,0	52,3	554,5	380,9	32,6	348,3	173,5	0,0	5,9	Juli	
1 946,0	195,4	1 750,6	180,2	52,3	556,5	379,8	33,1	346,6	176,7	0,0	5,9	Aug.	
1 945,4	195,1	1 750,3	181,5	52,0	551,5	378,4	33,2	345,3	173,0	–	4,6	Sept.	
1 947,5	194,3	1 753,2	181,0	51,9	545,1	375,1	33,1	342,0	169,9	–	4,6	Okt.	
1 952,2	195,1	1 757,1	181,4	52,2	546,1	373,4	32,1	341,3	172,7	–	4,5	Nov.	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	Dez.	
1 969,5	193,0	1 776,5	199,0	51,8	538,7	369,6	31,8	337,8	169,2	–	4,4	2006 Jan.	
1 972,9	193,5	1 779,4	197,1	50,7	536,5	368,5	32,2	336,3	168,0	–	4,4	Febr.	
1 966,6	193,2	1 773,5	200,7	49,6	533,7	365,3	31,9	333,4	168,4	–	4,4	März	
1 968,9	192,6	1 776,3	230,2	49,4	530,3	364,0	31,9	332,2	166,3	–	4,5	April	
1 972,0	194,3	1 777,8	224,1	49,3	542,9	362,4	30,9	331,6	180,5	–	4,5	Mai	
1 973,4	196,3	1 777,2	199,9	49,3	528,8	358,7	30,8	327,9	170,1	–	4,4	Juni	
1 976,5	198,7	1 777,9	198,6	48,9	528,6	358,0	31,4	326,5	170,7	–	4,4	Juli	
1 978,4	197,0	1 781,4	200,0	49,1	525,9	357,0	31,6	325,3	168,9	–	4,4	Aug.	
1 980,2	198,9	1 781,3	203,3	49,0	518,7	356,4	30,8	325,6	162,2	–	4,7	Sept.	
1 975,9	197,7	1 778,1	204,4	48,7	518,4	355,9	30,9	325,0	162,6	–	4,7	Okt.	
Veränderungen *)													
+ 189,0	+ 0,3	+ 188,7	+ 29,5	+ 1,4	+ 62,6	+ 60,6	– 18,0	+ 78,6	+ 7,0	– 5,3	+ 0,2	1997	
+ 205,7	+ 8,9	+ 214,6	+ 56,5	+ 3,9	+ 25,3	+ 35,0	– 20,0	+ 55,0	– 4,4	– 4,4	– 0,9	1998	
+ 121,8	+ 25,1	+ 96,8	+ 24,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3	– 7,8	– 0,6	– 0,1	1999	
+ 71,8	+ 6,9	+ 64,9	+ 22,1	+ 0,8	– 7,7	– 3,8	– 0,4	– 3,5	– 3,1	– 0,8	– 0,3	2000	
+ 41,9	– 2,8	+ 44,7	– 9,8	– 1,2	– 35,4	– 16,5	– 5,5	– 10,9	+ 10,1	– 29,1	– 0,4	2001	
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,7	+ 0,2	+ 2,5	– 20,1	+ 0,0	– 4,9	– 2,5	– 0,7	– 1,8	– 2,4	–	– 0,0	2005 Mai	
– 0,7	– 0,1	– 0,6	– 20,2	– 2,0	– 7,2	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,1	– 9,2	– 0,0	– 0,2	Juni	
+ 6,8	+ 1,6	+ 5,2	+ 4,4	– 0,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	– 1,0	– 0,1	Juli	
+ 4,6	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,2	– 0,0	+ 2,0	– 1,2	+ 0,5	– 1,7	+ 3,2	–	– 0,0	Aug.	
– 0,7	– 0,5	– 0,3	+ 1,3	– 0,3	– 4,9	– 1,2	+ 0,2	– 1,4	– 3,7	– 0,0	– 1,3	Sept.	
+ 2,1	– 0,8	+ 2,9	– 0,5	– 0,1	– 6,4	– 3,3	– 0,1	– 3,3	– 3,1	–	– 0,1	Okt.	
+ 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,0	– 1,7	– 0,5	– 1,2	+ 2,7	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,2	– 0,4	+ 1,6	+ 6,5	– 0,1	– 2,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,1	– 2,9	–	– 0,0	Dez.	
– 1,2	– 1,7	+ 0,4	+ 11,1	– 0,3	– 5,6	– 5,0	– 1,2	– 3,8	– 0,6	–	– 0,1	2006 Jan.	
+ 3,4	+ 0,5	+ 2,9	– 1,9	– 1,1	– 2,2	– 1,1	+ 0,4	– 1,5	– 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 6,3	– 0,3	– 6,0	+ 3,5	– 1,1	– 2,7	– 3,2	– 0,3	– 2,9	+ 0,4	–	– 0,0	März	
+ 1,8	– 0,6	+ 2,4	+ 29,5	– 0,2	– 3,6	– 1,5	– 0,3	– 1,3	– 2,1	–	+ 0,1	April	
+ 3,2	+ 1,3	+ 1,9	– 6,1	– 0,1	+ 12,6	– 1,6	– 1,0	– 0,6	+ 14,2	–	+ 0,0	Mai	
+ 1,4	+ 2,0	– 0,6	– 24,2	– 0,0	– 14,1	– 3,8	– 0,1	– 3,7	– 10,4	–	– 0,0	Juni	
+ 3,1	+ 2,4	+ 0,7	– 1,3	– 0,4	– 0,2	– 0,7	+ 0,6	– 1,3	+ 0,5	–	– 0,0	Juli	
+ 1,9	– 1,6	+ 3,5	+ 1,5	+ 0,2	– 2,7	– 1,0	+ 0,2	– 1,2	– 1,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 1,8	+ 1,8	– 0,0	+ 3,2	– 0,1	– 7,2	– 0,5	– 0,8	+ 0,3	– 6,7	–	+ 0,4	Sept.	
– 4,4	– 1,2	– 3,2	+ 1,1	– 0,3	– 0,2	– 0,6	+ 0,1	– 0,6	+ 0,3	–	+ 0,0	Okt.	

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau 2)	Baugewerbe	Handel 3)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsgewerbe
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau									
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2003	2 241,6	1 124,5	1 083,3	867,1	216,2	1 252,2	335,1	151,0	37,2	59,0	152,3	32,1	54,4	54,4
2004	2 224,2	1 127,7	1 086,0	869,7	216,3	1 211,6	320,4	136,7	37,1	53,0	141,4	31,9	56,1	60,0
2005 Sept.	2 238,5	1 144,2	1 087,9	890,9	197,1	1 217,9	312,8	134,5	37,3	50,9	134,1	32,2	57,6	79,7
2005 Dez.	2 226,6	1 154,5	1 093,3	895,9	197,4	1 199,7	311,3	130,6	37,2	49,4	134,1	31,6	57,8	74,0
2006 März	2 258,6	1 172,5	1 109,3	915,2	194,0	1 229,7	320,7	130,3	37,6	50,0	131,2	32,1	59,0	97,7
2006 Juni	2 265,4	1 173,1	1 109,8	915,7	194,1	1 232,9	319,0	134,2	38,6	49,8	131,2	32,5	60,1	94,1
2006 Sept.	2 281,0	1 180,7	1 114,7	921,4	193,3	1 241,5	318,1	136,3	39,2	49,4	130,1	33,0	61,0	103,3
Kurzfristige Kredite														
2003	313,9	-	14,1	-	14,1	266,7	8,9	46,6	4,2	13,2	55,9	3,9	8,0	25,8
2004	283,4	-	12,5	-	12,5	239,3	7,6	40,9	3,5	11,1	52,9	3,6	5,9	26,4
2005 Sept.	293,1	-	11,7	-	11,7	250,2	7,1	41,9	4,0	10,9	48,0	4,0	6,5	42,1
2005 Dez.	273,2	-	11,2	-	11,2	230,0	6,7	38,8	3,2	9,7	49,2	3,3	6,1	32,8
2006 März	292,0	-	10,7	-	10,7	250,7	6,5	39,9	3,4	10,6	47,0	3,7	6,2	54,8
2006 Juni	292,0	-	10,5	-	10,5	250,6	6,4	42,9	3,4	10,4	47,4	3,7	5,9	51,2
2006 Sept.	300,8	-	11,0	-	11,0	258,6	6,5	43,3	3,3	10,2	46,6	3,9	6,3	60,5
Mittelfristige Kredite														
2003	195,0	-	38,2	-	38,2	121,2	12,0	17,5	2,3	6,0	11,9	3,4	10,9	6,5
2004	194,3	-	38,8	-	38,8	119,9	11,8	16,4	2,5	5,6	11,1	3,2	11,3	7,6
2005 Sept.	195,1	-	35,9	-	35,9	122,9	10,8	16,0	2,1	5,3	11,4	3,1	11,0	9,2
2005 Dez.	194,6	-	35,7	-	35,7	122,5	10,7	15,6	2,1	5,2	11,4	3,0	10,6	10,8
2006 März	193,2	-	34,7	-	34,7	123,2	10,4	15,9	2,1	5,2	11,5	3,0	10,5	11,4
2006 Juni	196,3	-	34,8	-	34,8	125,5	10,6	17,0	2,2	5,2	11,5	3,0	10,3	11,7
2006 Sept.	198,9	-	34,5	-	34,5	127,5	10,5	18,8	2,4	5,3	11,5	3,0	10,5	12,3
Langfristige Kredite														
2003	1 732,8	1 124,5	1 031,0	867,1	164,0	864,3	314,2	86,9	30,6	39,9	84,5	24,7	35,5	22,1
2004	1 746,5	1 127,7	1 034,7	869,7	165,0	852,4	301,0	79,4	31,2	36,2	77,3	25,0	38,9	26,0
2005 Sept.	1 750,3	1 144,2	1 040,3	890,9	149,5	844,8	294,9	76,6	31,3	34,7	74,7	25,0	40,2	28,4
2005 Dez.	1 758,8	1 154,5	1 046,3	895,9	150,4	847,2	293,9	76,2	31,8	34,5	73,5	25,2	41,1	30,4
2006 März	1 773,5	1 172,5	1 063,9	915,2	148,7	855,8	303,8	74,5	32,1	34,2	72,7	25,5	42,3	31,5
2006 Juni	1 777,2	1 173,1	1 064,5	915,7	148,7	856,8	302,0	74,4	33,0	34,2	72,3	25,8	43,9	31,3
2006 Sept.	1 781,3	1 180,7	1 069,1	921,4	147,8	855,4	301,2	74,2	33,5	33,8	72,0	26,1	44,2	30,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2005 3.Vj.	+ 14,9	+ 5,8	+ 5,6	+ 5,6	- 0,1	+ 7,0	- 1,1	- 1,1	+ 0,8	- 1,0	+ 2,3	+ 0,6	- 0,5	+ 9,3
2005 4.Vj.	- 11,9	+ 5,4	+ 5,1	+ 4,7	+ 0,4	- 18,3	- 1,9	- 4,0	- 0,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2	- 8,2
2006 1.Vj.	+ 14,7	- 1,3	- 1,7	+ 0,1	- 1,8	+ 18,9	- 2,1	- 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 3,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 23,6
2006 2.Vj.	+ 5,5	- 1,0	+ 0,7	- 0,5	+ 1,2	+ 2,3	- 1,7	+ 3,8	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 1,1	- 4,3
2006 3.Vj.	+ 15,6	+ 4,1	+ 4,4	+ 4,2	+ 0,1	+ 8,5	- 1,0	+ 2,0	+ 0,6	- 0,4	- 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 8,5
Kurzfristige Kredite														
2005 3.Vj.	+ 4,3	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,2	- 0,4	+ 0,5	- 0,5	- 2,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 7,0
2005 4.Vj.	- 19,7	-	- 0,4	-	- 0,4	- 20,0	- 0,4	- 3,1	- 0,8	- 1,3	+ 1,2	- 0,7	- 0,4	- 9,7
2006 1.Vj.	+ 18,8	-	- 0,6	-	- 0,6	+ 20,6	- 0,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	- 2,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 22,0
2006 2.Vj.	- 0,9	-	- 0,1	-	- 0,1	- 0,9	- 0,1	+ 3,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	- 4,4
2006 3.Vj.	+ 8,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	+ 8,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,4	+ 9,3
Mittelfristige Kredite														
2005 3.Vj.	+ 4,0	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 4,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	+ 1,2
2005 4.Vj.	- 0,5	-	- 0,2	-	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,4	+ 0,4
2006 1.Vj.	- 1,5	-	- 1,1	-	- 1,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,6
2006 2.Vj.	+ 2,7	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3
2006 3.Vj.	+ 2,6	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 2,0	- 0,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,6
Langfristige Kredite														
2005 3.Vj.	+ 6,6	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,6	- 0,1	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,4	- 0,3	+ 0,4	- 0,3	+ 1,0
2005 4.Vj.	+ 8,3	+ 5,4	+ 5,7	+ 4,7	+ 1,0	+ 2,2	- 1,4	- 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 1,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,1
2006 1.Vj.	- 2,6	- 1,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 2,4	- 1,7	- 1,7	+ 0,2	- 0,6	- 0,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,0
2006 2.Vj.	+ 3,6	- 1,0	+ 1,0	- 0,5	+ 1,5	+ 0,6	- 1,7	- 0,4	+ 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 0,3	+ 1,6	- 0,2
2006 3.Vj.	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,2	- 0,1	- 1,5	- 1,0	- 0,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 1,4

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den

jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhänderkredite. —

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:				Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen				Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit												
zusammen	darunter:			Kredite an Selbständige 4)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau														
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 5)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten																
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt													
711,9	160,7	44,0	207,2	437,0	67,7	975,6	744,7	230,9	118,6	21,6	13,7	3,5	2003													
695,5	163,7	42,5	204,2	419,0	61,7	999,4	762,4	237,0	129,2	19,9	13,2	3,2	2004													
691,6	161,0	44,4	200,8	410,9	60,2	1 006,9	771,9	235,0	132,7	19,5	13,7	3,2	2005 Sept.													
685,0	160,3	40,6	199,3	407,5	60,6	1 012,9	778,9	234,0	130,1	18,8	14,1	3,1	2005 Dez.													
691,7	167,9	39,2	199,0	406,1	61,3	1 014,8	784,9	229,9	128,6	18,0	14,2	3,7	2006 März													
692,2	166,3	39,8	199,7	404,2	61,0	1 018,5	787,2	231,3	130,4	18,3	14,1	3,7	2006 Juni													
689,3	164,9	40,5	199,5	401,0	61,5	1 025,1	792,8	232,3	131,4	18,4	14,3	3,7	2006 Sept.													
Kurzfristige Kredite																										
109,1	17,9	14,6	31,2	49,4	12,9	45,9	5,1	40,8	2,4	21,6	1,2	0,0	2003													
95,0	15,8	11,5	27,6	44,4	11,4	43,0	4,9	38,0	2,3	19,9	1,1	0,0	2004													
92,7	14,9	13,1	24,7	41,1	11,1	41,8	4,6	37,3	2,7	19,5	1,1	0,0	2005 Sept.													
86,9	14,1	10,3	23,9	40,1	10,6	41,8	4,5	37,3	2,6	18,8	1,4	0,0	2005 Dez.													
85,1	13,5	10,0	22,7	39,6	11,5	40,2	4,1	36,0	2,5	18,0	1,2	0,0	2006 März													
85,6	13,1	11,0	22,9	39,1	11,4	40,4	4,2	36,2	2,6	18,3	1,1	0,0	2006 Juni													
84,5	13,4	10,3	22,5	38,2	11,1	41,0	4,5	36,5	2,8	18,4	1,2	0,0	2006 Sept.													
Mittelfristige Kredite																										
62,7	5,7	5,6	18,0	30,4	4,5	73,2	26,2	47,0	37,1	-	0,6	0,1	2003													
62,3	6,5	6,5	17,2	29,6	3,9	73,8	26,9	46,9	37,7	-	0,5	0,1	2004													
64,9	7,1	7,0	17,1	30,2	3,8	71,6	25,0	46,6	38,1	-	0,6	0,1	2005 Sept.													
63,7	7,3	6,5	15,9	29,8	3,8	71,5	25,0	46,5	37,2	-	0,7	0,1	2005 Dez.													
63,6	7,6	6,0	15,7	29,3	3,7	69,4	24,2	45,2	36,2	-	0,6	0,1	2006 März													
64,6	7,8	6,0	16,1	28,8	3,8	70,2	24,1	46,1	37,3	-	0,6	0,1	2006 Juni													
63,8	6,9	6,8	16,1	28,6	3,8	70,8	23,9	46,8	37,9	-	0,6	0,0	2006 Sept.													
Langfristige Kredite																										
540,0	137,1	23,8	158,0	357,2	50,4	856,5	713,4	143,1	79,1	-	11,9	3,4	2003													
538,2	141,5	24,5	159,5	345,0	46,4	882,6	730,6	152,0	89,2	-	11,5	3,1	2004													
534,1	139,0	24,2	159,0	339,5	45,3	893,5	742,3	151,2	91,9	-	12,0	3,1	2005 Sept.													
534,4	138,9	23,8	159,6	337,6	46,2	899,6	749,4	150,2	90,3	-	12,0	3,1	2005 Dez.													
543,0	146,8	23,2	160,5	337,2	46,1	905,3	756,6	148,7	89,9	-	12,4	3,6	2006 März													
541,9	145,4	22,8	160,7	336,3	45,8	907,9	758,9	149,0	90,6	-	12,4	3,6	2006 Juni													
541,1	144,7	23,4	160,8	334,3	46,6	913,3	764,4	149,0	90,7	-	12,6	3,6	2006 Sept.													
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt													
+	1,4	-	0,3	+	2,8	-	0,7	-	2,0	-	0,7	+	7,2	+	6,6	+	0,6	+	0,4	+	0,6	+	0,7	+	0,1	2005 3.Vj.
-	4,0	-	0,4	-	2,6	-	0,8	-	3,3	+	0,8	+	6,0	+	7,1	-	1,1	-	1,6	-	0,7	+	0,4	-	0,1	2005 4.Vj.
-	3,6	-	1,0	-	1,3	-	0,3	-	3,3	+	0,3	-	3,8	+	0,4	-	4,2	-	1,5	-	0,7	-	0,5	-	0,0	2006 1.Vj.
+	0,7	-	1,6	+	0,6	+	1,0	-	2,0	+	0,3	+	3,2	+	2,4	+	0,9	+	1,5	+	0,3	-	0,1	+	0,0	2006 2.Vj.
-	2,4	-	1,0	+	0,6	-	0,1	-	2,7	-	0,6	+	6,8	+	5,4	+	1,4	+	1,7	+	0,0	+	0,3	-	0,0	2006 3.Vj.
Kurzfristige Kredite																										
-	0,7	-	0,4	+	2,4	-	1,1	-	1,1	-	0,4	+	0,2	-	0,1	+	0,3	-	0,1	+	0,6	+	0,1	+	0,0	2005 3.Vj.
-	5,3	-	0,8	-	2,6	-	0,9	-	1,0	-	0,4	-	0,1	-	0,1	-	0,0	-	0,1	-	0,7	+	0,3	-	0,0	2005 4.Vj.
-	1,8	-	0,7	-	0,3	-	1,1	-	0,5	+	0,8	-	1,6	-	0,4	-	1,2	-	0,1	-	0,7	-	0,3	+	0,0	2006 1.Vj.
+	0,5	-	0,4	+	1,0	+	0,2	-	0,5	-	0,1	+	0,2	+	0,0	+	0,2	+	0,1	+	0,3	-	0,1	-	-	2006 2.Vj.
-	1,2	+	0,3	-	0,7	-	0,4	-	1,0	-	0,3	+	0,7	+	0,4	+	0,3	+	0,3	+	0,0	+	0,1	+	0,1	2006 3.Vj.
Mittelfristige Kredite																										
+	3,4	+	1,0	+	0,8	+	1,0	-	0,2	+	0,0	-	0,4	+	0,0	-	0,4	-	0,5	-	-	+	0,1	+	0,0	2005 3.Vj.
+	0,0	+	0,2	-	0,1	-	0,6	-	0,4	+	0,1	-	0,1	-	0,0	-	0,1	-	0,8	-	-	+	0,1	-	0,0	2005 4.Vj.
-	0,1	+	0,3	-	0,5	-	0,2	-	0,5	-	0,1	-	2,1	-	0,8	-	1,3	-	1,0	-	-	-	0,0	-	0,0	2006 1.Vj.
+	1,3	+	0,2	+	0,0	+	0,6	-	0,6	+	0,1	+	0,1	-	0,3	+	0,4	+	0,7	-	-	-	0,0	-	0,0	2006 2.Vj.
-	0,8	-	1,0	+	0,8	+	0,1	-	0,2	-	0,0	+	0,6	-	0,2	+	0,8	+	0,7	-	-	-	0,0	-	0,0	2006 3.Vj.
Langfristige Kredite																										
-	1,3	-	1,0	-	0,4	-	0,6	-	0,6	-	0,4	+	7,4	+	6,7	+	0,7	+	1,0	-	-	+	0,6	+	0,1	2005 3.Vj.
+	1,3	+	0,2	+	0,1	+	0,7	-	1,9	+	1,2	+	6,2	+	7,2	-	1,0	-	0,7	-	-	+	0,1	-	0,1	2005 4.Vj.
-	1,7	-	0,6	-	0,6	+	1,0	-	2,3	-	0,5	-	0,1	+	1,6	-	1,6	-	0,4	-	-	-	0,2	-	0,0	2006 1.Vj.
-	1,2	-	1,5	-	0,4	+	0,2	-	0,9	-	0,3	+	3,0	+	2,6	+	0,3	+	0,7	-	-	+	0,0	+	0,0	2006 2.Vj.
-	0,3	-	0,3	+	0,5	+	0,2	-	1,5	-	0,3	+	5,5	+	5,2	+	0,4	+	0,8	-	-	+	0,2	-	0,0	2006 3.Vj.

2 Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Zuzgl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4 Einschl. Einzelkaufleute. — 5 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den

Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2003	2 140,3	624,0	825,7	237,8	587,9	8,3	579,6	590,3	100,3	40,5	30,4	9,3		
2004	2 200,0	646,9	851,2	235,0	616,2	8,0	608,2	603,5	98,4	43,7	32,2	10,1		
2005	2 276,6	717,0	864,4	231,3	633,1	8,2	624,9	603,4	91,9	42,4	31,6	12,6		
2005 Nov.	2 274,6	723,6	863,2	232,8	630,3	8,0	622,3	596,0	91,9	42,1	31,9	22,6		
2005 Dez.	2 276,6	717,0	864,4	231,3	633,1	8,2	624,9	603,4	91,9	42,4	31,6	12,6		
2006 Jan.	2 285,7	718,1	872,9	237,1	635,9	8,4	627,5	602,8	91,9	38,9	31,7	18,4		
2006 Febr.	2 287,7	715,3	877,7	235,0	642,7	8,6	634,1	602,6	92,1	38,2	31,7	19,0		
2006 März	2 303,4	722,4	887,1	243,8	643,4	8,6	634,8	601,4	92,4	37,8	31,6	25,0		
2006 April	2 322,4	726,5	903,1	255,1	648,0	8,7	639,4	599,8	93,0	38,1	31,6	27,4		
2006 Mai	2 333,8	742,5	900,6	250,1	650,4	8,9	641,6	597,4	93,3	37,9	31,5	27,5		
2006 Juni	2 342,7	742,0	911,0	258,4	652,5	9,0	643,5	596,1	93,6	37,4	31,5	26,7		
2006 Juli	2 336,9	730,6	919,0	263,5	655,5	9,1	646,3	593,2	94,1	37,5	31,2	22,7		
2006 Aug.	2 347,5	725,6	936,9	273,7	663,2	10,1	653,1	590,3	94,7	37,5	31,4	24,8		
2006 Sept.	2 356,4	724,2	950,0	285,9	664,1	10,7	653,5	587,7	94,5	37,9	30,4	26,9		
2006 Okt.	2 348,2	716,9	950,5	285,1	665,4	11,1	654,3	585,0	95,8	38,0	30,5	24,4		
Veränderungen *)														
2004	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	- 3,7	+ 29,7	- 0,3	+ 29,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,9		
2005	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 3,9	+ 16,4	+ 0,4	+ 16,0	- 1,2	- 5,4	- 1,2	- 0,2	+ 2,4		
2005 Nov.	+ 16,5	+ 15,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,8	- 1,2	- 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9		
2005 Dez.	+ 2,0	- 6,6	+ 1,2	- 1,6	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,6	+ 7,4	- 0,0	+ 0,3	- 0,2	- 10,0		
2006 Jan.	+ 9,0	+ 1,1	+ 8,5	+ 5,8	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,5	- 0,6	+ 0,0	- 3,6	- 0,1	+ 5,9		
2006 Febr.	+ 2,0	+ 2,8	+ 4,7	- 2,1	+ 6,8	+ 0,2	+ 6,6	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6		
2006 März	+ 15,7	+ 7,1	+ 9,5	+ 8,8	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 6,0		
2006 April	+ 19,0	+ 4,0	+ 16,0	+ 11,3	+ 4,7	+ 0,1	+ 4,6	- 1,6	+ 0,6	+ 0,3	- 0,0	+ 2,4		
2006 Mai	+ 10,6	+ 16,0	- 3,3	- 5,6	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8		
2006 Juni	+ 8,9	- 0,5	+ 10,4	+ 8,3	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,9	- 1,3	+ 0,3	- 0,4	- 0,0	- 0,8		
2006 Juli	- 5,8	- 11,4	+ 8,0	+ 5,1	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,9	- 2,9	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 4,0		
2006 Aug.	+ 10,0	- 5,6	+ 17,9	+ 10,2	+ 7,8	+ 1,0	+ 6,8	- 2,9	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,2		
2006 Sept.	+ 10,4	- 1,4	+ 13,1	+ 12,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	- 2,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,0		
2006 Okt.	- 8,2	- 7,3	+ 0,5	- 0,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	- 2,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	- 2,5		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2003	108,1	17,8	86,6	29,1	57,5	0,5	57,0	2,0	1,7	34,9	1,1	-		
2004	103,6	16,8	82,5	30,5	52,0	0,9	51,1	2,7	1,5	34,6	1,1	-		
2005	103,7	21,0	78,7	31,7	47,0	0,5	46,5	2,4	1,5	32,3	1,0	-		
2005 Nov.	102,0	21,5	76,3	29,2	47,1	0,5	46,6	2,7	1,5	32,2	1,0	-		
2005 Dez.	103,7	21,0	78,7	31,7	47,0	0,5	46,5	2,4	1,5	32,3	1,0	-		
2006 Jan.	106,1	21,2	81,1	33,7	47,3	0,6	46,8	2,3	1,5	29,5	1,0	-		
2006 Febr.	104,4	22,0	78,6	31,1	47,5	0,6	47,0	2,3	1,5	29,5	1,0	-		
2006 März	106,2	20,6	81,9	35,1	46,7	0,6	46,1	2,3	1,5	29,2	1,0	-		
2006 April	107,7	19,7	84,3	37,2	47,0	0,7	46,3	2,2	1,5	29,4	1,0	-		
2006 Mai	114,7	22,6	88,3	40,8	47,4	0,7	46,7	2,3	1,6	29,2	0,9	-		
2006 Juni	122,1	24,8	93,4	46,2	47,2	0,7	46,5	2,3	1,6	28,4	0,9	-		
2006 Juli	121,6	24,6	93,2	45,8	47,4	0,7	46,7	2,2	1,6	28,4	0,7	-		
2006 Aug.	125,5	23,8	97,8	46,1	51,7	1,4	50,2	2,3	1,6	28,4	0,7	-		
2006 Sept.	128,1	22,5	101,6	50,0	51,6	1,7	49,8	2,3	1,6	28,7	0,7	-		
2006 Okt.	122,2	20,6	97,7	45,6	52,0	1,8	50,3	2,3	1,6	28,3	0,9	-		
Veränderungen *)														
2004	- 1,9	- 1,0	- 1,5	+ 1,4	- 2,8	+ 0,4	- 3,2	+ 0,7	- 0,1	- 2,2	- 0,1	-		
2005	- 0,2	+ 3,9	- 3,8	+ 1,2	- 5,1	- 0,4	- 4,6	- 0,3	- 0,0	- 2,4	- 0,1	-		
2005 Nov.	+ 0,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	-	-		
2005 Dez.	+ 1,6	- 0,5	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	-		
2006 Jan.	+ 2,5	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 2,7	+ 0,0	-		
2006 Febr.	- 1,7	+ 0,7	- 2,4	- 2,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	-		
2006 März	+ 1,8	- 1,4	+ 3,2	+ 4,0	- 0,8	+ 0,0	- 0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
2006 April	+ 1,4	- 1,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	-		
2006 Mai	+ 7,1	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
2006 Juni	+ 7,4	+ 2,1	+ 5,2	+ 5,4	- 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,8	+ 0,0	-		
2006 Juli	- 0,5	- 0,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,2	-		
2006 Aug.	+ 3,9	- 0,7	+ 4,5	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,7	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	-		
2006 Sept.	+ 2,6	- 1,3	+ 3,8	+ 3,9	- 0,1	+ 0,3	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	-	-		
2006 Okt.	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 4,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,4	+ 0,1	-		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:		
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre					
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2003	2 032,2	606,2	739,1	208,7	530,4	7,8	522,6	588,3	98,6	5,7	29,3	9,3
2004	2 096,4	630,1	768,7	204,5	564,2	7,1	557,1	600,8	96,9	9,0	31,1	10,1
2005	2 173,0	696,0	785,7	199,5	586,1	7,7	578,4	601,0	90,3	10,2	30,7	12,6
2005 Nov.	2 172,6	702,1	786,9	203,6	583,2	7,5	575,7	593,3	90,4	9,9	30,9	22,6
2005 Dez.	2 173,0	696,0	785,7	199,5	586,1	7,7	578,4	601,0	90,3	10,2	30,7	12,6
2006 Jan.	2 179,6	696,8	791,9	203,3	588,6	7,8	580,7	600,5	90,3	9,3	30,7	18,4
2006 Febr.	2 183,2	693,3	799,0	203,9	595,2	8,0	587,2	600,3	90,6	8,8	30,8	19,0
2006 März	2 197,2	701,8	805,3	208,7	596,6	8,0	588,6	599,1	90,9	8,6	30,7	25,0
2006 April	2 214,7	706,8	818,9	217,8	601,0	8,0	593,0	597,6	91,5	8,7	30,6	27,4
2006 Mai	2 219,1	719,9	812,3	209,3	603,0	8,1	594,9	595,1	91,7	8,6	30,6	27,5
2006 Juni	2 220,5	717,2	817,5	212,2	605,3	8,3	597,0	593,8	92,0	9,0	30,6	26,7
2006 Juli	2 215,2	706,0	825,7	217,7	608,0	8,4	599,6	591,0	92,5	9,1	30,5	22,7
2006 Aug.	2 222,0	701,7	839,1	227,5	611,6	8,7	602,9	588,0	93,1	9,2	30,7	24,8
2006 Sept.	2 228,3	701,6	848,4	235,8	612,5	8,9	603,6	585,4	92,9	9,2	29,7	26,9
2006 Okt.	2 226,1	696,3	852,8	239,5	613,3	9,3	604,0	582,8	94,2	9,8	29,6	24,4
Veränderungen *)												
2004	+ 63,9	+ 25,3	+ 27,4	- 5,1	+ 32,5	- 0,7	+ 33,1	+ 12,5	- 1,3	+ 3,4	+ 1,8	+ 0,9
2005	+ 76,8	+ 66,8	+ 16,3	- 5,2	+ 21,4	+ 0,8	+ 20,6	- 0,9	- 5,4	+ 1,2	- 0,0	+ 2,4
2005 Nov.	+ 16,0	+ 15,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,6	- 0,9	- 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,9
2005 Dez.	+ 0,4	- 6,1	- 1,2	- 4,1	+ 2,9	+ 0,2	+ 2,7	+ 7,7	- 0,0	+ 0,3	- 0,2	- 10,0
2006 Jan.	+ 6,5	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,8	+ 2,3	+ 0,1	+ 2,2	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 0,1	+ 5,9
2006 Febr.	+ 3,7	+ 3,5	+ 7,1	+ 0,5	+ 6,6	+ 0,2	+ 6,4	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6
2006 März	+ 13,9	+ 8,5	+ 6,3	+ 4,8	+ 1,5	- 0,0	+ 1,5	- 1,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 6,0
2006 April	+ 17,5	+ 5,0	+ 13,6	+ 9,1	+ 4,4	- 0,0	+ 4,4	- 1,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,0	+ 2,4
2006 Mai	+ 3,6	+ 13,0	- 7,3	- 9,2	+ 2,0	+ 0,2	+ 1,8	- 2,4	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,8
2006 Juni	+ 1,5	- 2,6	+ 5,2	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,2	+ 2,1	- 1,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	- 0,8
2006 Juli	- 5,3	- 11,2	+ 8,2	+ 5,5	+ 2,8	+ 0,1	+ 2,6	- 2,9	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 4,0
2006 Aug.	+ 6,2	- 4,9	+ 13,4	+ 9,8	+ 3,5	+ 0,2	+ 3,3	- 3,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,2
2006 Sept.	+ 7,8	- 0,1	+ 9,3	+ 8,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,7	- 2,6	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 2,0
2006 Okt.	- 2,2	- 5,3	+ 4,4	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,1	- 2,5
darunter: inländische Unternehmen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2003	730,8	205,8	498,1	102,1	396,0	1,6	394,4	4,8	22,1	5,4	17,3	9,3
2004	762,3	202,0	533,4	110,2	423,1	1,7	421,5	5,1	21,8	8,7	18,3	10,1
2005	809,9	233,2	550,8	108,7	442,0	2,4	439,6	5,0	21,0	9,7	19,4	12,6
2005 Nov.	821,6	237,6	557,7	115,8	441,9	2,3	439,6	5,1	21,3	9,4	19,5	22,6
2005 Dez.	809,9	233,2	550,8	108,7	442,0	2,4	439,6	5,0	21,0	9,7	19,4	12,6
2006 Jan.	817,6	235,1	556,5	112,4	444,1	2,6	441,5	5,0	21,0	8,9	19,5	18,4
2006 Febr.	817,6	229,7	561,9	111,6	450,3	2,7	447,6	5,0	21,0	8,3	19,4	19,0
2006 März	829,0	237,4	565,7	114,7	451,0	2,6	448,4	5,0	20,8	8,1	19,4	25,0
2006 April	842,3	237,8	578,7	123,6	455,1	2,6	452,5	5,0	20,8	8,2	19,4	27,4
2006 Mai	847,7	250,7	571,4	114,3	457,1	2,7	454,4	4,9	20,8	8,2	19,4	27,5
2006 Juni	848,5	247,5	575,4	116,1	459,3	2,8	456,6	4,9	20,7	8,5	19,4	26,7
2006 Juli	846,2	240,7	580,2	117,9	462,3	2,9	459,4	4,7	20,6	8,6	19,3	22,7
2006 Aug.	856,2	241,9	589,1	123,6	465,5	2,9	462,6	4,7	20,5	8,7	19,6	24,8
2006 Sept.	864,8	244,3	595,3	129,0	466,2	3,1	463,2	4,7	20,6	8,8	19,9	26,9
2006 Okt.	863,1	240,2	597,8	130,8	467,0	3,2	463,8	4,6	20,5	9,3	19,9	24,4
Veränderungen *)												
2004	+ 31,1	- 2,3	+ 33,0	+ 7,3	+ 25,7	+ 0,0	+ 25,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,9
2005	+ 46,7	+ 31,0	+ 16,4	- 1,5	+ 18,0	+ 0,7	+ 17,3	+ 0,1	- 0,8	+ 1,0	+ 0,3	+ 2,4
2005 Nov.	+ 5,0	+ 3,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	+ 0,9
2005 Dez.	- 11,7	- 4,4	- 6,9	- 7,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 10,0
2006 Jan.	+ 7,6	+ 1,9	+ 5,7	+ 3,7	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	+ 0,0	+ 5,9
2006 Febr.	- 0,0	+ 5,4	+ 5,4	- 0,8	+ 6,2	+ 0,1	+ 6,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,6
2006 März	+ 11,4	+ 7,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 6,0
2006 April	+ 13,4	+ 0,4	+ 13,0	+ 8,9	+ 4,1	- 0,0	+ 4,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,4
2006 Mai	+ 4,6	+ 12,8	- 8,0	- 9,9	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,8
2006 Juni	+ 0,8	- 3,1	+ 4,0	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 2,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,8
2006 Juli	- 2,3	- 6,8	+ 4,8	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 4,0
2006 Aug.	+ 9,3	+ 0,6	+ 8,9	+ 5,6	+ 3,2	+ 0,1	+ 3,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,2
2006 Sept.	+ 8,7	+ 2,4	+ 6,2	+ 5,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 2,0
2006 Okt.	- 1,8	- 4,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,0	- 2,5

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2003	1 301,4	400,4	388,1	66,9	265,1	56,1	12,3	241,0	222,1	29,2	174,5	18,4	
2004	1 334,2	428,1	414,8	71,7	283,5	59,6	13,2	235,3	216,9	25,7	175,1	16,2	
2005	1 363,1	462,8	448,1	79,7	305,1	63,2	14,8	234,9	217,0	23,7	179,0	14,2	
2006 Mai	1 371,4	469,2	453,5	79,6	308,9	65,1	15,7	240,9	223,1	25,2	183,3	14,6	
Juni	1 372,0	469,7	453,6	78,3	309,9	65,4	16,1	242,1	224,4	25,6	184,1	14,6	
Juli	1 369,0	465,3	449,6	79,1	306,2	64,3	15,7	245,5	228,0	26,4	186,5	15,0	
Aug.	1 365,8	459,8	444,6	79,3	301,5	63,8	15,3	250,0	232,0	27,5	189,0	15,5	
Sept.	1 363,5	457,3	442,1	78,0	300,7	63,5	15,2	253,1	234,7	28,2	190,7	15,8	
Okt.	1 363,0	456,1	440,9	79,6	298,2	63,1	15,2	255,0	237,4	28,7	192,5	16,2	
Veränderungen *)													
2004	+ 32,8	+ 27,6	+ 26,7	+ 4,8	+ 19,2	+ 2,7	+ 0,9	- 5,6	- 5,1	- 3,5	+ 0,6	- 2,2	
2005	+ 30,1	+ 35,8	+ 34,2	+ 8,0	+ 21,5	+ 4,7	+ 1,6	- 0,2	+ 0,3	- 2,0	+ 4,1	- 1,8	
2006 Mai	- 1,0	+ 0,2	- 0,7	+ 1,0	- 2,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	
Juni	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	- 1,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,0	
Juli	- 3,0	- 4,4	- 3,9	+ 0,9	- 4,1	- 0,7	- 0,4	+ 3,4	+ 3,6	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,4	
Aug.	- 3,2	- 5,5	- 5,1	+ 0,1	- 4,6	- 0,6	- 0,4	+ 4,5	+ 4,0	+ 1,1	+ 2,5	+ 0,5	
Sept.	- 0,9	- 2,5	- 2,4	- 1,3	- 0,9	- 0,2	- 0,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,3	
Okt.	- 0,5	- 1,2	- 1,2	+ 1,6	- 2,9	+ 0,0	- 0,0	+ 1,9	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2003	108,1	44,2	2,0	5,2	36,9	0,0	12,6	18,5	3,1	1,3	14,1	0,1	21,9		
2004	103,6	41,4	0,8	5,8	34,8	0,0	12,9	15,1	2,7	2,2	10,2	0,1	21,5		
2005	103,7	38,8	1,3	7,9	29,6	0,0	12,9	16,3	3,9	2,5	9,9	0,1	19,1		
2006 Mai	114,7	37,0	1,0	6,8	29,2	0,0	10,3	18,1	3,2	5,2	9,7	0,1	18,7		
Juni	122,1	39,3	2,0	8,4	28,9	0,0	9,5	22,5	5,6	7,2	9,6	0,1	18,6		
Juli	121,6	40,3	2,6	8,3	29,3	0,0	9,5	19,9	4,8	5,6	9,4	0,1	18,6		
Aug.	125,5	44,1	2,6	8,1	33,4	0,0	9,5	17,5	3,4	4,6	9,4	0,1	18,5		
Sept.	128,1	45,6	1,7	10,9	32,9	0,0	9,5	19,0	4,0	5,4	9,6	0,1	18,9		
Okt.	122,2	43,4	1,7	8,5	33,2	0,0	9,5	16,6	3,2	3,7	9,7	0,1	18,5		
Veränderungen *)															
2004	- 1,9	- 2,8	- 1,2	+ 0,6	- 2,1	+ 0,0	+ 0,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,9	- 1,6	- 0,0	- 2,4		
2005	- 0,2	- 3,0	+ 0,1	+ 2,1	- 5,2	- 0,0	+ 0,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 2,4		
2006 Mai	+ 7,1	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	-	- 0,0		
Juni	+ 7,4	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,6	- 0,3	- 0,0	- 0,8	+ 4,4	+ 2,5	+ 2,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0		
Juli	- 0,5	+ 1,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 2,6	- 0,8	- 1,6	- 0,2	- 0,0	- 0,1		
Aug.	+ 3,9	+ 3,9	- 0,0	- 0,3	+ 4,1	-	- 0,0	- 2,4	- 1,4	- 1,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0		
Sept.	+ 2,6	+ 1,5	- 0,9	+ 2,9	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3		
Okt.	- 5,9	- 2,2	- 0,1	- 2,5	+ 0,3	-	- 0,1	- 2,4	- 0,7	- 1,7	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
18,9	106,7	134,3	6,1	128,2	583,5	574,3	9,2	76,5	0,2	12,0	-	2003	
18,4	94,3	141,0	5,5	135,6	595,7	586,3	9,5	75,1	0,3	12,8	-	2004	
17,9	90,8	144,1	5,3	138,8	596,0	586,4	9,6	69,3	0,5	11,3	-	2005	
17,8	95,0	146,0	5,5	140,5	590,3	580,9	9,4	71,0	0,5	11,2	-	2006 Mai	
17,7	96,2	145,9	5,5	140,4	589,0	579,6	9,3	71,3	0,5	11,2	-	Juni	
17,5	99,8	145,7	5,6	140,2	586,3	576,9	9,4	71,9	0,5	11,2	-	Juli	
18,1	104,0	146,1	5,7	140,3	583,3	573,9	9,3	72,6	0,5	11,1	-	Aug.	
18,4	106,8	146,3	5,9	140,4	580,7	571,5	9,3	72,3	0,5	9,8	-	Sept.	
17,7	108,7	146,3	6,1	140,2	578,2	569,0	9,2	73,7	0,5	9,7	-	Okt.	
Veränderungen *)													
- 0,5	- 12,3	+ 6,7	- 0,7	+ 7,4	+ 12,2	+ 12,0	+ 0,2	- 1,4	+ 0,1	+ 0,8	-	2004	
- 0,5	- 3,7	+ 3,5	+ 0,2	+ 3,3	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	- 4,5	+ 0,2	- 0,3	-	2005	
+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 2,3	- 2,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0	-	2006 Mai	
- 0,1	+ 1,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 1,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0	-	Juni	
- 0,2	+ 3,6	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 2,7	- 2,7	+ 0,0	+ 0,6	-	- 0,0	-	Juli	
+ 0,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 3,0	- 3,0	- 0,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	-	Aug.	
+ 0,4	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,1	-	Sept.	
- 0,8	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	- 0,1	-	Okt.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
24,8	9,9	10,1	1,9	2,8	0,2	20,6	2,8	12,5	4,5	0,8	0,0	2003
25,7	10,5	9,6	2,3	3,3	0,3	21,4	2,9	12,9	4,8	0,8	0,0	2004
28,0	11,8	10,4	2,6	3,2	0,3	20,7	4,1	11,0	4,9	0,7	0,0	2005
29,3	10,9	12,3	3,0	3,2	0,3	30,3	7,6	16,6	5,6	0,6	0,0	2006 Mai
27,7	10,0	11,5	3,0	3,2	0,3	32,6	7,1	19,2	5,7	0,6	0,0	Juni
27,5	10,1	11,3	3,0	3,1	0,3	34,0	7,0	20,6	5,7	0,6	0,0	Juli
30,4	11,0	13,1	3,1	3,2	0,3	33,4	6,7	20,3	5,7	0,7	0,0	Aug.
29,3	10,3	12,6	3,2	3,2	0,3	34,2	6,5	21,1	5,9	0,7	0,0	Sept.
27,7	9,6	11,8	3,2	3,1	0,3	34,4	6,1	21,7	5,9	0,6	0,0	Okt.
Veränderungen *)												
+ 0,8	+ 0,5	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,0	2004
+ 2,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,7	+ 1,3	- 1,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	2005
+ 2,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 4,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,2	-	-	2006 Mai
- 1,6	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 2,3	- 0,4	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	Juni
- 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	-	+ 1,4	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,0	-	Juli
+ 2,9	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	-	Aug.
- 1,2	- 0,7	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,7	- 0,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	-	Sept.
- 1,5	- 0,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	-	Okt.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)									Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern			Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	inländische Nichtbanken			
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	Nicht- banken ins- gesamt		inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken	
			zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)					zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	600,4	590,3	500,8	377,1	89,5	76,4	10,1	7,9	16,0	107,2	100,3	83,9	7,0	
2004	613,0	603,5	515,5	397,9	88,0	76,7	9,6	7,7	14,2	105,8	98,4	85,2	7,4	
2005	611,9	603,4	519,2	404,2	84,2	74,4	8,5	6,8	13,3	99,3	91,9	77,5	7,4	
2006 Juni	604,5	596,1	507,5	397,9	88,6	79,4	8,4	6,7	0,3	100,8	93,6	74,8	7,2	
Juli	601,6	593,2	503,5	395,8	89,7	80,4	8,4	6,6	0,3	101,2	94,1	74,3	7,1	
Aug.	598,6	590,3	499,1	393,0	91,2	82,0	8,3	6,5	0,3	101,8	94,7	73,9	7,1	
Sept.	596,0	587,7	495,3	389,9	92,4	83,2	8,3	6,5	0,3	101,5	94,5	72,3	7,1	
Okt.	593,2	585,0	490,5	386,1	94,5	85,3	8,2	6,4	0,4	105,8	95,8	71,8	10,0	
Veränderungen *)														
2004	+ 12,6	+ 13,1	+ 14,7	+ 20,1	- 1,5	+ 0,2	- 0,5	- 0,3	.	- 1,0	- 1,5	+ 1,3	+ 0,4	
2005	- 2,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,5	- 4,0	- 2,6	- 1,1	- 0,8	.	- 5,3	- 5,4	- 6,5	+ 0,0	
2006 Juni	- 1,3	- 1,3	- 2,6	- 1,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	.	+ 0,2	+ 0,3	- 0,3	- 0,1	
Juli	- 3,0	- 2,9	- 4,0	- 2,7	+ 1,1	+ 1,1	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,4	+ 0,5	- 0,5	- 0,1	
Aug.	- 3,0	- 2,9	- 4,4	- 2,8	+ 1,5	+ 1,5	- 0,1	- 0,1	.	+ 0,6	+ 0,7	- 0,3	- 0,0	
Sept.	- 2,6	- 2,6	- 3,8	- 3,0	+ 1,2	+ 1,2	- 0,0	- 0,0	.	+ 1,2	+ 1,2	- 0,1	- 0,0	
Okt.	- 2,7	- 2,7	- 4,8	- 3,8	+ 2,1	+ 2,1	- 0,1	- 0,1	.	+ 1,8	+ 1,3	- 0,6	+ 0,5	

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere									Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)				Nachrangig begebene	
Zeit	insgesamt	darunter:							insgesamt	darunter mit Laufzeit:			börsenfähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit:				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	1 490,1	353,4	20,8	177,5	39,0	70,1	105,2	1 314,8	2,4	0,6	0,5	1,2	40,2	3,2
2004	1 550,0	382,6	22,9	214,6	36,5	62,1	94,2	1 393,7	2,4	0,5	0,5	1,5	43,3	3,7
2005	1 608,7	400,7	25,3	274,5	32,0	61,8	94,8	1 452,1	1,5	0,2	0,5	0,8	45,8	2,5
2006 Juni	1 645,1	405,7	33,8	289,6	35,8	69,0	109,5	1 466,5	1,5	0,1	0,7	0,7	47,7	2,6
Juli	1 642,9	403,0	33,5	289,0	33,6	65,8	108,2	1 468,9	1,5	0,1	0,7	0,7	47,7	2,6
Aug.	1 639,3	399,6	34,4	288,9	32,9	66,6	109,7	1 463,0	1,6	0,2	0,7	0,7	47,7	2,6
Sept.	1 639,7	402,8	39,3	291,9	33,7	69,9	110,4	1 459,3	1,5	0,1	0,7	0,7	50,7	1,2
Okt.	1 645,2	394,9	40,1	298,5	32,6	71,2	114,3	1 459,7	1,6	0,1	0,7	0,7	50,7	1,2
Veränderungen *)														
2004	+ 57,4	+ 27,9	+ 1,8	+ 34,7	- 7,9	- 8,0	- 11,0	+ 76,4	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 0,5
2005	+ 56,1	+ 16,2	+ 3,4	+ 59,8	- 5,6	- 0,3	- 5,8	+ 62,1	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 2,6	+ 0,0
2006 Juni	- 0,4	- 0,5	- 1,3	+ 0,9	- 2,2	- 2,6	+ 1,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
Juli	- 2,1	- 2,7	- 0,3	- 0,6	- 2,1	- 3,2	- 1,3	+ 2,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Aug.	- 3,7	- 3,4	+ 0,9	- 0,1	- 0,8	+ 0,8	+ 1,4	- 5,9	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Sept.	+ 7,4	- 0,2	+ 1,5	+ 3,0	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,8	+ 2,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,2
Okt.	+ 5,6	- 7,9	+ 0,9	+ 6,6	- 1,1	+ 1,2	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückkla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2005	26	192,4	38,2	0,0	13,6	29,8	64,5	10,1	17,2	0,5	28,5	120,1	5,0	5,6	7,4	94,2
2006 Aug.	26	193,6	42,8	0,0	13,1	27,9	65,6	11,1	15,0	0,4	29,7	121,3	5,0	3,7	7,4	7,7
Sept.	26	194,2	42,2	0,0	13,8	27,8	65,9	11,2	14,9	0,4	29,8	121,3	5,1	3,7	7,4	7,4
Okt.	26	193,7	42,1	0,0	14,3	27,7	66,1	11,2	14,3	0,4	29,7	121,1	5,0	3,7	7,4	7,3
Private Bausparkassen																
2006 Aug.	15	141,4	31,3	0,0	6,9	17,6	48,5	10,2	9,6	0,3	23,3	81,8	4,8	3,7	4,8	4,9
Sept.	15	142,0	30,4	0,0	7,9	17,6	48,9	10,2	9,5	0,3	23,4	81,8	4,8	3,7	4,8	4,6
Okt.	15	141,7	30,3	0,0	8,3	17,5	49,1	10,3	8,9	0,3	23,5	81,6	4,8	3,7	4,8	4,6
Öffentliche Bausparkassen																
2006 Aug.	11	52,1	11,4	0,0	6,1	10,3	17,1	1,0	5,4	0,1	6,5	39,5	0,2	-	2,6	2,9
Sept.	11	52,2	11,7	0,0	6,0	10,2	17,1	1,0	5,4	0,1	6,4	39,5	0,2	-	2,6	2,8
Okt.	11	52,1	11,7	0,0	6,0	10,2	17,0	1,0	5,4	0,1	6,2	39,5	0,2	-	2,6	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prä- mien 12)
	eingezahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen				neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilg- ungen im Quartal	
							Bauspäreinlagen		Bauspardarlehen 9)							
							zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en	zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en						
Alle Bausparkassen																
2005	26,1	3,3	5,7	41,0	27,1	36,5	16,6	4,1	6,5	3,3	13,5	11,1	7,7	13,8	11,5	0,5
2006 Aug.	1,9	0,1	0,6	3,4	2,3	3,2	1,5	0,3	0,6	0,3	1,1	11,3	7,7	0,9		0,0
Sept.	1,8	0,1	0,5	3,2	2,4	3,2	1,4	0,3	0,6	0,3	1,1	11,0	7,7	0,9	2,1	0,0
Okt.	1,8	0,2	0,5	3,9	2,9	3,4	1,6	0,4	0,6	0,3	1,1	11,1	7,9	0,9		0,0
Private Bausparkassen																
2006 Aug.	1,2	0,1	0,3	2,3	1,5	2,3	1,0	0,2	0,4	0,2	0,9	6,8	3,7	0,6		0,0
Sept.	1,2	0,1	0,3	2,2	1,5	2,3	1,0	0,2	0,4	0,2	1,0	6,6	3,7	0,6	1,4	0,0
Okt.	1,1	0,1	0,3	2,8	2,0	2,5	1,1	0,3	0,4	0,2	0,9	6,8	4,0	0,6		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2006 Aug.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,4	4,0	0,3		0,0
Sept.	0,7	0,0	0,2	1,0	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,4	4,0	0,3	0,7	0,0
Okt.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,3	3,9	0,3		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparkassen; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandsstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Auslandsstöchern		Auslandsfilialen 1) bzw. Auslandsstöchter	Bilanzsumme	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Sonstige Aktivpositionen													
					insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)															
						zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken																	
												darunter Unternehmen und Privatpersonen	an ausländische Nichtbanken																
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	55	202	1 294,1	599,0	522,9	185,6	337,3	76,1	632,7	438,0	19,0	16,8	419,0	194,7	62,5														
2004	52	203	1 452,7	681,0	595,7	170,2	425,6	85,2	671,0	477,3	17,1	15,8	460,2	193,7	100,7														
2005	54	211	1 626,5	713,1	640,8	180,1	460,7	72,3	805,8	587,7	22,0	21,5	565,7	218,1	107,6														
2005 Dez.	54	211	1 626,5	713,1	640,8	180,1	460,7	72,3	805,8	587,7	22,0	21,5	565,7	218,1	107,6														
2006 Jan.	54	214	1 664,5	717,5	645,5	185,0	460,5	72,0	834,8	621,6	22,3	21,7	599,3	213,3	112,2														
Febr.	54	215	1 702,8	747,8	673,1	207,5	465,7	74,6	859,3	644,9	21,4	20,9	623,5	214,3	95,8														
März	54	212	1 713,8	748,6	676,6	214,2	462,4	72,0	870,9	666,5	21,2	20,6	645,3	204,4	94,3														
April	54	210	1 721,0	728,9	657,6	215,7	441,9	71,4	899,1	696,3	21,4	20,8	674,9	202,8	93,0														
Mai	54	212	1 716,6	733,8	665,5	224,3	441,2	68,2	897,3	684,9	19,6	19,0	665,3	212,5	85,5														
Juni	54	213	1 673,1	693,8	627,7	219,7	407,9	66,2	887,3	678,0	20,5	19,5	657,6	209,2	92,1														
Juli	54	212	1 706,2	717,3	649,0	199,5	449,6	68,3	882,0	665,9	20,7	19,8	645,3	216,1	106,8														
Aug.	54	212	1 711,4	718,6	651,8	188,2	463,6	66,7	883,7	671,2	19,5	18,7	651,7	212,5	109,2														
Sept.	53	211	1 719,6	703,5	635,5	205,3	430,1	68,0	912,0	697,3	19,9	19,1	677,4	214,7	104,1														
Veränderungen *)																													
2004	- 3	+ 1	+207,5	+100,7	+ 90,1	- 15,4	+105,5	+ 10,6	+ 64,2	+ 57,8	- 1,9	- 1,0	+ 59,7	+ 6,4	+ 42,7														
2005	+ 2	+ 8	+ 74,0	- 4,9	+ 10,6	+ 10,0	+ 0,6	- 15,5	+ 80,1	+ 70,1	+ 4,9	+ 5,7	+ 65,2	+ 10,0	- 1,1														
2005 Dez.	-	-	-147,3	- 77,8	- 76,4	- 13,6	- 62,8	- 1,4	- 20,8	- 20,6	- 1,3	- 0,8	- 19,3	- 0,2	- 48,7														
2006 Jan.	-	+ 3	+ 58,2	+ 12,2	+ 12,0	+ 4,8	+ 7,2	+ 0,2	+ 40,4	+ 42,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 41,9	- 1,8	+ 5,6														
Febr.	-	+ 1	+ 20,9	+ 24,1	+ 21,9	+ 22,5	- 0,6	+ 2,2	+ 14,2	+ 15,6	- 0,9	- 0,8	+ 16,5	- 1,5	- 17,3														
März	-	- 3	+ 31,1	+ 7,9	+ 10,0	+ 6,8	+ 3,3	- 2,1	+ 23,6	+ 30,9	- 0,2	- 0,3	+ 31,1	- 7,3	- 0,4														
April	-	- 2	+ 35,2	- 10,2	- 10,1	+ 1,4	- 11,5	- 0,1	+ 43,4	+ 41,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 41,4	+ 1,8	+ 2,1														
Mai	-	+ 2	+ 12,8	+ 10,9	+ 13,7	+ 8,6	+ 5,1	- 2,8	+ 8,6	- 3,2	- 1,9	- 1,8	- 1,4	+ 11,8	- 6,7														
Juni	-	+ 1	- 49,7	- 42,2	- 40,0	- 4,6	- 35,4	- 2,2	- 13,5	- 9,5	+ 0,9	+ 0,5	- 10,4	- 4,0	+ 6,0														
Juli	-	- 1	+ 34,1	+ 24,1	+ 21,9	- 20,3	+ 42,1	+ 2,2	- 4,7	- 11,7	+ 0,2	+ 0,3	- 11,9	+ 7,0	+ 14,7														
Aug.	-	-	+ 9,4	+ 2,8	+ 4,4	- 11,3	+ 15,6	- 1,5	+ 4,0	+ 7,1	- 1,1	- 1,0	+ 8,2	- 3,0	+ 2,5														
Sept.	- 1	- 1	- 2,2	- 19,1	- 20,2	+ 17,1	- 37,3	+ 1,1	+ 22,4	+ 21,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 21,1	+ 0,9	- 5,5														
Auslandsstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2003	46	179	645,8	307,2	246,4	127,3	119,1	60,7	277,0	213,8	41,5	37,9	172,3	63,3	61,6														
2004	45	170	647,7	304,4	236,1	117,1	119,0	68,3	282,1	211,9	38,6	35,0	173,3	70,2	61,2														
2005	43	153	713,6	320,9	249,4	119,9	129,6	71,4	324,6	224,0	39,0	35,8	185,0	100,6	68,1														
2005 Dez.	43	153	713,6	320,9	249,4	119,9	129,6	71,4	324,6	224,0	39,0	35,8	185,0	100,6	68,1														
2006 Jan.	44	154	730,9	328,7	254,9	120,9	134,0	73,8	332,7	220,3	39,4	36,2	180,9	112,4	69,6														
Febr.	44	153	752,3	336,9	259,7	123,4	136,3	77,2	333,0	219,3	37,5	35,8	181,8	113,7	82,4														
März	43	153	759,2	335,8	260,7	121,8	138,9	75,1	340,6	221,7	37,2	35,5	184,5	118,9	82,8														
April	43	152	762,2	338,2	259,7	123,6	136,2	78,4	336,3	218,6	37,6	35,9	181,0	117,7	87,8														
Mai	43	153	771,2	333,9	255,5	123,3	132,1	78,5	344,7	226,9	39,2	37,4	187,7	117,8	92,5														
Juni	43	151	756,6	330,6	253,4	121,2	132,1	77,2	348,4	227,6	42,4	40,6	185,2	120,9	77,6														
Juli	43	150	760,3	337,6	258,6	119,1	139,5	78,9	350,5	229,4	48,7	46,8	180,7	121,2	72,2														
Aug.	42	149	748,9	331,4	251,6	118,3	133,3	79,8	349,1	227,4	48,2	46,3	179,2	121,6	68,4														
Sept.	42	148	774,3	337,6	258,8	119,2	139,5	78,9	366,8	238,1	46,7	44,3	191,4	128,7	69,8														
Veränderungen *)																													
2004	- 1	- 9	+ 9,3	+ 0,8	- 8,1	- 10,2	+ 2,0	+ 9,0	+ 8,3	+ 1,3	- 2,9	- 2,8	+ 4,2	+ 7,0	+ 0,1														
2005	- 2	- 17	+ 49,9	+ 7,0	+ 7,6	+ 2,7	+ 4,9	- 0,6	+ 36,8	+ 6,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 6,1	+ 30,3	+ 6,1														
2005 Dez.	-	- 3	- 0,3	- 5,4	- 6,5	+ 0,9	- 7,4	+ 1,1	+ 4,3	+ 6,4	+ 1,9	- 0,2	+ 4,5	- 2,1	+ 0,8														
2006 Jan.	+ 1	+ 1	+ 20,6	+ 9,0	+ 6,4	+ 1,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 10,0	- 2,7	+ 0,4	+ 0,4	- 3,0	+ 12,7	+ 1,6														
Febr.	-	- 1	+ 18,7	+ 6,4	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,4	- 0,4	- 1,6	- 1,8	- 0,3	+ 0,2	+ 1,2	+ 12,8														
März	- 1	-	+ 10,6	+ 1,2	+ 2,2	- 1,7	+ 3,8	- 1,0	+ 8,7	+ 3,5	- 0,3	- 0,3	+ 3,8	+ 5,2	+ 0,7														
April	-	- 1	+ 7,1	+ 5,0	+ 0,2	+ 1,8	- 1,5	+ 4,8	- 3,2	- 2,0	+ 0,4	+ 0,4	- 2,3	- 1,2	+ 5,2														
Mai	-	+ 1	+ 11,4	- 2,5	- 3,5	- 0,3	- 3,3	+ 1,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 1,6	+ 1,5	+ 7,3	+ 0,1	+ 4,8														
Juni	-	- 2	- 15,5	- 4,0	- 2,3	- 2,1	- 0,2	- 1,6	+ 3,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,2	- 2,8	+ 3,1	- 15,0														
Juli	-	- 1	+ 4,0	+ 7,1	+ 5,3	- 2,1	+ 7,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 6,3	+ 6,2	- 4,3	+ 0,3	- 5,4														
Aug.	- 1	- 1	- 10,6	- 5,6	- 6,8	- 0,9	- 6,0	+ 1,3	- 1,2	- 1,7	- 0,5	- 0,5	- 1,2	+ 0,4	- 3,8														
Sept.	-	- 1	+ 23,9	+ 5,0	+ 6,6	+ 1,0	+ 5,7	- 1,6	+ 17,5	+ 10,4	- 1,5	- 2,0	+ 11,9	+ 7,1	+ 1,4														

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandsstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtsgebietes werden bei den Auslandsstöchern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungergebnissen ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passiv-positio-nen 6)	Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						auslän-dische Nicht-banken						
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)											
					zu-sammen	kurzfristig	mittel- und langfristige									
					zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen	zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandsfilialen	
1 076,8	727,6	267,1	460,5	349,2	66,2	60,6	56,8	5,7	5,4	283,0	139,4	30,5	47,4	2003		
1 226,9	798,4	295,2	503,2	428,4	61,8	55,7	52,4	6,1	5,8	366,6	139,9	21,7	64,3	2004		
1 362,8	912,4	373,6	538,9	450,4	63,9	59,0	55,3	4,9	4,6	386,5	171,9	20,9	70,8	2005		
1 362,8	912,4	373,6	538,9	450,4	63,9	59,0	55,3	4,9	4,6	386,5	171,9	20,9	70,8	2005 Dez.		
1 388,6	925,4	362,6	562,8	463,2	72,4	64,5	61,0	7,8	7,6	390,9	168,3	21,4	86,3	2006 Jan.		
1 421,7	924,0	357,9	566,0	497,8	70,5	62,4	58,8	8,1	7,8	427,2	175,7	21,4	84,0	Febr.		
1 425,6	941,6	355,5	586,1	484,1	70,0	62,0	59,3	8,0	7,7	414,1	180,3	21,6	86,3	März		
1 426,5	922,5	340,2	582,3	504,0	68,6	60,8	58,1	7,8	7,5	435,4	188,1	21,9	84,5	April		
1 422,8	911,5	342,4	569,1	511,3	70,1	62,5	59,6	7,6	7,4	441,1	185,0	22,5	86,4	Mai		
1 393,7	907,3	391,4	515,9	486,4	64,7	57,1	54,1	7,7	7,4	421,6	168,9	22,5	88,1	Juni		
1 418,7	942,7	358,5	584,2	476,0	67,0	59,0	56,5	8,0	7,3	409,0	173,2	22,5	91,7	Juli		
1 414,9	943,8	356,0	587,8	471,1	67,4	59,5	56,5	8,0	7,3	403,7	180,2	22,5	93,9	Aug.		
1 420,1	948,2	383,9	564,3	471,9	64,4	56,6	53,8	7,8	7,1	407,6	180,2	27,8	91,5	Sept.		
Veränderungen *)																
+ 186,4	+ 93,2	+ 28,1	+ 65,1	+ 93,3	- 4,4	- 4,8	- 4,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 97,7	+ 0,4	- 8,7	+ 29,4	2004		
+ 59,5	+ 69,4	+ 78,4	- 8,9	- 10,0	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,9	- 1,2	- 1,2	- 12,0	+ 32,1	- 0,8	- 16,7	2005		
- 126,4	- 85,5	+ 13,2	- 98,8	- 40,8	- 2,1	- 2,2	- 2,2	+ 0,1	+ 0,1	- 38,8	+ 13,3	- 0,4	- 33,8	2005 Dez.		
+ 40,8	+ 22,1	- 10,9	+ 33,0	+ 18,7	+ 8,5	+ 5,5	+ 5,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 10,2	- 3,7	+ 0,4	+ 20,7	2006 Jan.		
+ 19,8	- 9,4	- 4,7	+ 4,7	+ 29,2	- 1,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 31,0	+ 7,5	+ 0,0	- 6,3	Febr.		
+ 18,7	+ 25,5	- 2,4	+ 27,9	- 6,8	- 0,6	- 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 6,2	+ 4,6	+ 0,2	+ 7,7	März		
+ 19,4	- 7,6	- 15,3	+ 7,8	+ 27,0	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 0,2	- 0,2	+ 28,3	+ 7,8	+ 0,3	+ 7,7	April		
+ 9,1	- 3,4	+ 2,3	+ 5,7	+ 12,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,5	- 0,2	- 0,2	+ 11,0	- 3,1	+ 0,6	+ 6,2	Mai		
- 33,4	- 6,7	+ 48,9	- 55,7	- 26,7	- 5,4	- 5,4	- 5,6	+ 0,0	+ 0,0	- 21,3	- 16,1	+ 0,0	- 0,2	Juni		
+ 26,0	+ 36,0	- 32,8	+ 68,9	- 10,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,3	- 0,1	- 12,4	+ 4,3	- 0,0	+ 3,9	Juli		
- 0,6	+ 3,4	- 2,5	+ 6,0	- 4,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 4,4	+ 7,0	- 0,0	+ 3,1	Aug.		
- 2,4	- 0,4	+ 27,9	- 28,3	- 1,9	- 3,1	- 2,9	- 2,7	- 0,2	- 0,2	+ 1,1	- 0,0	+ 5,3	- 5,1	Sept.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandstöchter	
467,9	283,1	99,8	183,3	184,8	29,9	25,9	24,0	4,0	3,9	155,0	68,2	41,3	68,4	2003		
462,3	277,5	83,4	194,1	184,9	31,8	27,3	26,5	4,5	4,3	153,1	73,5	39,1	72,7	2004		
525,4	310,6	103,3	207,3	214,8	36,0	29,1	27,1	7,0	6,8	178,8	79,7	41,0	67,5	2005		
525,4	310,6	103,3	207,3	214,8	36,0	29,1	27,1	7,0	6,8	178,8	79,7	41,0	67,5	2005 Dez.		
534,6	322,2	101,0	221,3	212,4	33,0	24,7	23,5	8,4	8,1	179,3	84,9	41,0	70,5	2006 Jan.		
553,4	329,6	101,2	228,5	223,8	34,4	26,4	25,3	8,0	7,9	189,4	87,9	41,0	70,0	Febr.		
557,1	336,0	108,7	227,3	221,1	34,8	26,8	25,7	8,0	7,9	186,3	90,8	41,1	70,3	März		
558,1	336,0	109,5	226,4	222,1	33,9	25,7	24,9	8,2	7,9	188,2	91,8	40,8	71,6	April		
564,2	341,0	115,4	225,6	223,2	36,5	28,1	27,0	8,3	8,1	186,7	91,8	41,2	74,0	Mai		
557,4	333,4	124,8	208,5	224,0	33,9	25,5	24,6	8,4	8,2	190,1	89,2	40,3	69,7	Juni		
559,9	335,0	117,9	217,1	224,9	35,4	27,0	25,3	8,4	8,3	189,5	89,1	40,8	70,5	Juli		
549,3	330,1	115,5	214,6	219,1	35,2	26,8	24,5	8,4	8,3	183,9	88,2	40,7	70,7	Aug.		
573,5	346,8	114,7	232,1	226,7	37,6	29,3	27,4	8,3	8,1	189,1	88,2	40,8	71,7	Sept.		
Veränderungen *)																
+ 1,4	- 0,7	- 16,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 5,4	- 2,2	+ 4,7	2004		
+ 48,6	+ 24,2	+ 19,9	+ 4,3	+ 24,4	+ 4,2	+ 1,7	+ 0,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 20,2	+ 6,2	+ 1,9	- 6,7	2005		
- 0,8	- 8,0	+ 6,1	- 14,1	+ 7,3	+ 6,1	+ 6,1	+ 5,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,2	- 2,6	2005 Dez.		
+ 11,9	+ 13,2	- 2,4	+ 15,5	- 1,3	- 3,0	- 4,4	- 3,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 5,2	+ 0,0	+ 3,5	2006 Jan.		
+ 16,5	+ 6,0	+ 0,2	+ 5,8	+ 10,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	- 0,3	- 0,3	+ 9,1	+ 3,0	- 0,0	- 0,8	Febr.		
+ 6,9	+ 8,2	+ 7,6	+ 0,6	- 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	-	- 1,7	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,8	März		
+ 4,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,3	- 0,9	- 1,1	- 0,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 3,2	+ 1,0	- 0,3	+ 1,8	April		
+ 8,3	+ 6,6	+ 5,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 0,4	+ 2,7	Mai		
- 7,7	- 8,3	+ 9,4	- 17,7	+ 0,6	- 2,5	- 2,6	- 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 3,1	- 2,6	- 0,9	- 4,4	Juni		
+ 2,6	+ 1,8	- 6,9	+ 8,7	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	Juli		
- 10,2	- 4,5	- 2,4	- 2,1	- 5,7	- 0,1	- 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 5,5	- 0,9	- 0,0	+ 0,5	Aug.		
+ 23,0	+ 15,9	- 0,8	+ 16,7	+ 7,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	- 0,2	- 0,2	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	Sept.		

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und

nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt
im Monat 1)

	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs-
periode
beginnend
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2006 April	8 045,3	160,9	0,5	160,4	161,2	0,8	0,0
Mai	8 154,9	163,1	0,5	162,6	163,3	0,7	0,0
Juni	8 304,2	166,1	0,5	165,6	166,3	0,7	0,0
Juli	8 349,2	167,0	0,5	166,5	167,1	0,6	0,0
Aug.	8 315,4	166,3	0,5	165,8	166,4	0,6	0,0
Sept.	8 340,7	166,8	0,5	166,3	167,0	0,7	0,0
Okt. p)	8 336,5	166,7	0,5	166,2	167,0	0,8	0,0
Nov. p)	...	...	...	172,5	...	...	...
Dez.	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2006 April	2 003 934	40 079	203	39 876	40 177	301	0
Mai	2 026 250	40 525	203	40 322	40 647	325	0
Juni	2 050 379	41 008	203	40 805	41 033	228	1
Juli	2 060 065	41 201	203	40 999	41 165	166	1
Aug.	2 062 897	41 258	201	41 057	41 241	184	0
Sept.	2 043 453	40 869	201	40 668	40 869	201	0
Okt.	2 039 249	40 785	200	40 585	40 812	227	1
Nov. p)	2 068 309	41 366	200	41 166	...	...	...
Dez. p)	2 063 618	41 272	200	41 073	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reser-

sätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität
1999 1. Jan.	2,00	3,00	4,50	2002 6. Dez.	1,75	2,75	3,75
4. Jan.	2,75	3,00	3,25	2003 7. März	1,50	2,50	3,50
22. Jan.	2,00	3,00	4,50	6. Juni	1,00	2,00	3,00
9. April	1,50	2,50	3,50	2005 6. Dez.	1,25	2,25	3,25
5. Nov.	2,00	3,00	4,00	2006 8. März	1,50	2,50	3,50
2000 4. Febr.	2,25	3,25	4,25	15. Juni	1,75	2,75	3,75
17. März	2,50	3,50	4,50	9. Aug.	2,00	3,00	4,00
28. April	2,75	3,75	4,75	11. Okt.	2,25	3,25	4,25
9. Juni	3,25	4,25	5,25	13. Dez.	2,50	3,50	4,50
1. Sept.	3,50	4,50	5,50				
6. Okt.	3,75	4,75	5,75				
2001 11. Mai	3,50	4,50	5,50				
31. Aug.	3,25	4,25	5,25				
18. Sept.	2,75	3,75	4,75				
9. Nov.	2,25	3,25	4,25				

% p.a.

Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß DÜG 2)	Gültig ab	Basis- zinssatz gemäß BGB 3)
1999 1. Jan.	2,50	2002 1. Jan.	2,57
1. Mai	1,95	1. Juli	2,47
2000 1. Jan.	2,68	2003 1. Jan.	1,97
1. Mai	3,42	1. Juli	1,22
1. Sept.	4,26	2004 1. Jan.	1,14
2001 1. Sept.	3,62	1. Juli	1,13
2002 1. Jan.	2,71	2005 1. Jan.	1,21
bis		1. Juli	1,17
3. April		2006 1. Jan.	1,37
		1. Juli	1,95

1 Bis 21. Juni 2000 Mengentender, ab 28. Juni 2000 Zinstender zum Mindest-
bietungssatz. — 2 Gemäß Diskontsatz-Überleitungsgesetz (DÜG) i.V. mit der

Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung. — 3 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)			Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2006 18. Okt.	378 950	318 500	—	3,25	3,29	3,30	7	
25. Okt.	378 282	314 000	—	3,25	3,30	3,31	7	
1. Nov.	382 135	307 000	—	3,25	3,31	3,32	7	
8. Nov.	392 532	303 000	—	3,25	3,31	3,32	7	
15. Nov.	403 488	304 000	—	3,25	3,31	3,32	7	
22. Nov.	392 901	321 500	—	3,25	3,30	3,31	7	
29. Nov.	385 957	308 000	—	3,25	3,30	3,31	7	
6. Dez.	374 364	329 000	—	3,25	3,30	3,31	7	
13. Dez.	383 656	320 000	—	3,50	3,55	3,56	7	
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2006 28. Sept.	49 801	40 000	—	—	3,30	3,32	84	
26. Okt.	62 854	40 000	—	—	3,48	3,50	98	
30. Nov.	72 782	40 000	—	—	3,58	3,58	91	

Quelle: EZB. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zu-
geteilt bzw. hereingenommen werden.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durch- schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2006 Mai	2,57	2,25 – 2,63	2,87	2,82 – 2,92	2,58	2,62	2,69	2,89	3,06	3,20	3,31
Juni	2,70	2,43 – 2,92	2,97	2,91 – 3,06	2,70	2,79	2,87	2,99	3,16	3,29	3,40
Juli	2,81	2,76 – 2,85	3,08	3,02 – 3,16	2,81	2,84	2,94	3,10	3,29	3,43	3,54
Aug.	2,97	2,66 – 3,09	3,21	3,14 – 3,26	2,97	3,05	3,09	3,23	3,41	3,53	3,62
Sept.	3,04	2,97 – 3,12	3,32	3,23 – 3,42	3,04	3,07	3,16	3,34	3,53	3,64	3,72
Okt.	3,28	3,04 – 3,39	3,49	3,39 – 3,56	3,28	3,32	3,35	3,50	3,64	3,74	3,80
Nov.	3,33	3,30 – 3,37	3,58	3,53 – 3,63	3,33	3,35	3,42	3,60	3,73	3,81	3,86

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus
den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewich-
tet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Euro-
päischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmetho-
de act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. —
3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline
Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durch-
schnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte					Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
					Wohnungsbaukredite		Konsumentenkredite und sonstige Kredite						
	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Laufzeit		mit Ursprungslaufzeit		mit Ursprungslaufzeit			mit Ursprungslaufzeit			
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2006 Febr.	2,09	3,13	2,38	3,47	4,59	4,17	4,54	7,97	6,79	5,68	4,49	3,95	4,31
März	2,16	3,01	2,48	3,46	4,60	4,15	4,52	8,06	6,80	5,73	4,53	3,98	4,31
April	2,21	3,01	2,53	3,51	4,63	4,16	4,52	8,10	6,73	5,75	4,59	4,05	4,34
Mai	2,27	3,05	2,59	3,52	4,63	4,16	4,52	8,10	6,70	5,71	4,64	4,10	4,36
Juni	2,34	3,08	2,72	3,53	4,67	4,20	4,55	8,10	6,75	5,73	4,72	4,19	4,40
Juli	2,43	3,03	2,80	3,57	4,68	4,21	4,57	8,15	6,71	5,82	4,81	4,27	4,45
Aug.	2,52	3,05	2,93	3,64	4,72	4,23	4,60	8,21	6,72	5,82	4,85	4,33	4,48
Sept.	2,59	3,08	3,00	3,68	4,81	4,27	4,62	8,31	6,81	5,86	4,93	4,40	4,53
Okt.	2,69	3,10	3,15	3,80	4,89	4,29	4,65	8,35	6,81	5,88	5,07	4,51	4,57

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungs- zeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2006 Febr.	0,74	2,24	2,52	2,36	1,97	2,34	1,08	2,31	2,69	3,37		
März	0,76	2,37	2,60	2,45	1,98	2,37	1,14	2,48	2,93	3,28		
April	0,79	2,40	2,81	2,49	2,00	2,42	1,16	2,51	2,93	3,71		
Mai	0,79	2,45	2,86	2,48	2,00	2,48	1,18	2,58	3,18	3,38		
Juni	0,81	2,57	2,88	2,57	2,04	2,53	1,22	2,70	3,22	3,27		
Juli	0,81	2,70	3,04	2,80	2,08	2,58	1,24	2,78	3,31	3,99		
Aug.	0,85	2,79	2,97	2,82	2,23	2,63	1,32	2,92	3,25	3,78		
Sept.	0,86	2,87	3,15	2,66	2,26	2,68	1,36	2,98	3,45	3,82		
Okt.	0,90	3,04	3,30	2,87	2,30	2,75	1,45	3,19	3,58	4,24		

Erhebungs- zeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Über- ziehungskredite 2)	Konsumentenkredite			Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite				
		insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung		insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt	mit anfänglicher Zinsbindung			
	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre	von über 10 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
2006 Febr.	9,61	7,76	6,88	6,34	7,95	4,08	3,66	3,97	4,14	4,06	4,24	4,66	4,35
März	9,90	7,65	6,79	6,28	7,88	4,15	3,73	3,99	4,22	4,10	4,33	4,72	4,49
April	9,76	7,76	7,06	6,31	7,92	4,29	3,84	4,07	4,33	4,17	4,30	4,85	4,62
Mai	9,78	7,77	7,24	6,23	7,89	4,34	3,90	4,15	4,40	4,19	4,43	5,05	4,76
Juni	9,84	7,71	7,11	6,31	7,82	4,42	4,00	4,19	4,48	4,25	4,52	5,09	4,71
Juli	9,86	7,87	7,33	6,33	8,02	4,52	4,11	4,23	4,52	4,34	4,55	5,24	4,74
Aug.	9,95	8,12	7,86	6,39	8,15	4,59	4,21	4,36	4,60	4,39	4,64	5,26	4,94
Sept.	10,06	7,98	7,86	6,26	8,09	4,65	4,30	4,36	4,61	4,44	4,76	5,30	4,98
Okt.	10,04	7,77	7,50	6,02	8,17	4,72	4,42	4,45	4,58	4,46	4,93	5,18	4,80

Erhebungs- zeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Über- ziehungskredite	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2006 Febr.	5,29	4,13	4,69	4,16	3,26	4,36	4,02
März	5,30	4,23	4,59	4,16	3,50	3,83	4,18
April	5,40	4,34	4,73	4,15	3,51	3,94	4,22
Mai	5,36	4,38	4,83	4,26	3,57	4,13	4,32
Juni	5,45	4,47	4,84	4,33	3,74	4,12	4,23
Juli	5,52	4,57	4,99	4,38	3,84	4,21	4,36
Aug.	5,56	4,69	5,09	4,60	3,97	4,33	4,49
Sept.	5,69	4,75	5,02	4,54	4,02	4,41	4,47
Okt.	5,76	4,91	5,16	4,56	4,24	4,38	4,46

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45; Anmerkung + s. S. 46. — 2 Effektiver Jahreszinssatz gemäß der Richtlinie 87/102/EWG, der die even-

tuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2005 Okt.	1,98	105 488	2,76	192 845	2,05	78 275	4,10	22 472
Nov.	2,01	105 875	2,75	192 758	2,11	76 669	4,07	22 497
Dez.	2,10	109 209	2,74	195 206	2,26	78 779	4,05	22 543
2006 Jan.	2,13	110 140	2,72	194 850	2,28	78 905	4,04	22 655
Febr.	2,17	112 180	2,71	194 806	2,33	78 055	4,02	22 895
März	2,29	114 677	2,69	195 260	2,48	79 671	3,99	22 943
April	2,34	115 934	2,68	195 181	2,53	83 245	3,94	23 474
Mai	2,39	117 353	2,67	194 825	2,60	82 547	3,94	23 648
Juni	2,48	119 134	2,66	194 457	2,71	82 607	3,92	23 866
Juli	2,59	123 786	2,65	193 837	2,82	84 840	3,91	23 381
Aug.	2,69	129 030	2,64	193 804	2,96	87 864	3,91	23 319
Sept.	2,74	133 242	2,64	192 264	3,03	89 398	3,92	23 918
Okt.	2,86	137 305	2,63	191 652	3,20	93 649	4,22	22 303

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2005 Okt.	4,88	6 746	4,37	30 687	5,42	908 391	8,81	76 284	5,73	70 158	6,12	328 289
Nov.	4,89	6 778	4,35	30 701	5,40	911 024	8,68	73 793	5,68	70 586	6,10	327 736
Dez.	5,00	6 674	4,33	30 827	5,36	913 041	8,83	76 436	5,64	70 569	6,07	326 570
2006 Jan.	5,07	6 339	4,31	30 241	5,34	920 556	8,91	74 655	5,57	70 145	6,04	326 777
Febr.	5,09	6 296	4,31	30 130	5,33	921 348	8,84	73 963	5,56	69 580	6,03	326 418
März	5,17	6 205	4,30	29 959	5,30	921 392	9,01	74 505	5,57	68 684	6,04	323 755
April	5,17	6 108	4,31	29 514	5,28	922 067	8,98	73 506	5,60	68 536	6,04	324 317
Mai	5,21	5 999	4,31	29 958	5,27	922 561	9,09	72 925	5,57	69 051	6,04	324 795
Juni	5,29	6 142	4,32	29 879	5,26	923 622	9,29	74 256	5,55	69 157	6,04	324 024
Juli	5,29	6 019	4,32	29 697	5,25	925 008	9,27	73 385	5,55	69 213	6,05	323 342
Aug.	5,34	6 021	4,32	29 598	5,23	927 050	9,31	72 346	5,52	69 592	6,06	323 243
Sept.	5,39	6 431	4,33	29 571	5,22	929 104	9,41	73 812	5,53	69 624	6,07	322 587
Okt.	5,51	5 997	4,35	29 455	5,21	929 905	9,46	72 876	5,52	69 199	6,07	322 381

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2005 Okt.	4,57	159 761	3,89	87 126	4,96	479 099
Nov.	4,54	157 383	3,92	86 744	4,94	479 951
Dez.	4,62	155 094	3,98	85 524	4,91	480 327
2006 Jan.	4,65	155 685	3,97	85 081	4,90	490 068
Febr.	4,76	151 426	4,02	86 030	4,89	492 375
März	4,88	153 697	4,05	87 248	4,89	490 677
April	4,92	157 411	4,09	87 594	4,88	492 493
Mai	4,96	153 940	4,13	88 128	4,88	494 363
Juni	5,07	157 956	4,14	90 560	4,88	494 890
Juli	5,08	159 419	4,23	93 650	4,90	493 519
Aug.	5,15	156 471	4,28	92 296	4,90	496 535
Sept.	5,21	158 696	4,32	94 768	4,92	495 304
Okt.	5,32	157 742	4,43	94 560	4,93	494 289

* Gegenstand der EWU-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstitutionen (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur neuen Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankstatistik / EWU-Zinsstatistik) entnehmen. — o Die Bestände werden zeit-

punktbezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze können grundsätzlich als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt werden. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2005 Okt.	1,18	453 497	1,89	22 812	2,72	1 346	2,37	3 124	1,94	513 181	2,28	82 864
Nov.	1,17	465 158	1,92	26 107	2,77	1 372	2,50	2 962	2,02	512 020	2,29	83 107
Dez.	1,20	463 399	2,06	31 326	2,73	1 124	2,35	3 036	1,99	518 955	2,31	83 921
2006 Jan.	1,22	462 356	2,16	31 502	2,81	2 112	2,69	7 533	2,00	517 768	2,33	84 615
Febr.	1,23	464 324	2,21	27 206	2,72	1 715	2,60	4 571	2,00	517 281	2,35	84 898
März	1,26	465 115	2,29	32 612	2,84	1 401	2,46	1 823	1,96	515 333	2,39	85 689
April	1,31	469 686	2,32	28 341	3,09	1 529	2,55	2 024	1,99	513 543	2,43	85 904
Mai	1,34	469 841	2,37	29 853	3,14	1 548	2,63	1 690	1,99	509 976	2,49	87 032
Juni	1,35	470 361	2,49	31 399	3,23	1 592	2,55	1 922	2,05	507 349	2,54	88 337
Juli	1,36	465 849	2,63	33 301	3,25	2 190	2,90	2 150	2,05	503 445	2,59	89 399
Aug.	1,41	460 404	2,75	34 694	3,40	1 347	2,78	3 537	2,09	498 932	2,65	90 923
Sept.	1,43	457 935	2,82	31 948	3,41	1 691	2,54	2 121	2,10	495 091	2,69	92 142
Okt.	1,47	456 617	2,97	35 091	3,52	2 494	2,82	2 530	2,17	490 352	2,75	94 253

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2005 Okt.	1,25	157 054	2,01	39 509	2,85	308	4,09	1 433
Nov.	1,26	162 669	2,06	44 866	2,29	301	3,99	993
Dez.	1,30	164 748	2,22	50 870	2,56	501	4,20	1 070
2006 Jan.	1,34	156 885	2,24	47 599	2,66	203	4,08	866
Febr.	1,38	153 233	2,29	41 033	2,91	296	3,83	1 366
März	1,47	153 285	2,51	47 007	3,10	392	3,56	948
April	1,52	156 243	2,59	45 185	3,09	446	3,96	859
Mai	1,51	157 638	2,55	51 722	3,78	252	4,14	529
Juni	1,57	157 582	2,67	50 441	4,07	321	3,38	1 133
Juli	1,61	158 281	2,77	46 614	3,52	554	4,21	1 292
Aug.	1,71	162 279	2,92	54 472	3,57	280	3,98	641
Sept.	1,71	160 811	3,00	51 870	3,79	488	4,04	797
Okt.	1,81	161 921	3,20	61 003	4,09	315	4,71	985

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)								Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)					
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2005 Okt.	7,83	5,16	1 295	6,00	4 314	8,98	2 752	3,65	6 797	4,60	1 415	4,32	2 295
Nov.	7,53	5,33	1 102	5,75	4 327	8,63	2 993	3,70	5 719	4,51	1 500	4,44	2 844
Dez.	6,98	4,85	1 443	5,64	4 631	7,89	2 778	3,97	9 234	4,69	2 336	4,44	5 586
2006 Jan.	7,75	5,18	1 652	5,81	4 330	8,99	2 942	3,93	9 920	4,75	1 922	4,39	3 668
Febr.	7,67	5,35	1 090	5,78	4 294	8,74	2 987	4,05	6 990	4,86	1 316	4,45	2 340
März	7,53	5,17	1 368	5,62	5 483	8,64	3 733	4,11	8 250	4,91	2 132	4,62	3 635
April	7,51	5,24	1 449	5,59	5 435	8,69	3 316	4,07	10 032	4,97	1 610	4,74	3 212
Mai	7,48	5,49	933	5,49	7 186	8,67	3 338	4,14	8 538	5,19	1 890	4,84	3 161
Juni	7,26	5,12	1 283	5,35	5 319	8,64	3 105	4,21	10 126	5,24	2 119	4,81	3 148
Juli	7,51	5,54	1 271	5,41	5 564	8,98	3 048	4,27	11 070	5,36	1 793	4,94	2 500
Aug.	7,59	5,63	1 007	5,48	4 718	8,85	3 119	4,40	11 083	5,38	1 394	4,98	2 530
Sept.	7,43	5,60	1 046	5,29	5 422	8,90	2 858	4,41	10 978	5,30	1 861	5,08	2 323
Okt.	7,19	5,61	1 660	5,02	7 064	9,01	3 092	4,63	11 892	5,04	1 810	4,76	2 726

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist und Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet,

dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grund-gesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalge-sellschaften; einschl. Treue- und Wachstumspremien. — 9 Effektivzinssatz nach PANGV, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für An-fragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversi-cherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Überziehungskredite 11)		insgesamt	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2005 Okt.	10,53	49 007	4,19	4,22	2 603	3,94	2 395	4,11	5 674	4,18	3 873
Nov.	10,40	46 684	4,25	4,36	2 062	4,05	2 620	4,14	6 669	4,25	4 629
Dez.	10,47	49 066	4,34	4,44	2 522	4,25	3 138	4,19	8 514	4,32	5 545
2006 Jan.	10,63	47 574	4,41	4,55	3 199	4,27	2 857	4,29	8 266	4,35	5 913
Febr.	10,54	47 294	4,40	4,58	2 049	4,32	2 275	4,28	6 081	4,31	4 479
März	10,59	48 233	4,50	4,71	2 204	4,37	2 588	4,39	6 849	4,39	5 710
April	10,61	46 939	4,60	4,74	3 072	4,42	2 364	4,45	6 204	4,56	4 470
Mai	10,77	46 390	4,68	4,82	2 074	4,58	2 435	4,58	6 381	4,56	4 871
Juni	10,86	47 657	4,75	4,91	2 338	4,61	2 395	4,66	6 108	4,63	4 902
Juli	10,92	46 654	4,83	4,92	2 561	4,66	2 415	4,67	6 106	4,80	4 363
Aug.	11,00	45 734	4,87	5,12	2 229	4,80	2 398	4,71	5 777	4,76	4 498
Sept.	11,02	46 945	4,84	5,10	2 122	4,80	1 964	4,71	4 855	4,69	4 191
Okt.	11,10	46 803	4,81	5,10	2 774	4,80	2 253	4,65	5 586	4,65	4 523

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften								
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)								
Überziehungskredite 11)		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2005 Okt.	5,93	70 819	4,38	6 822	4,45	1 371	4,39	1 375
Nov.	5,84	69 640	4,52	6 735	4,54	1 075	4,31	1 545
Dez.	5,79	69 127	4,57	7 716	4,61	1 321	4,46	2 155
2006 Jan.	5,86	68 636	4,49	6 725	4,74	1 206	4,48	1 513
Febr.	6,02	67 921	4,60	5 966	4,80	1 106	4,43	1 787
März	6,04	68 216	4,71	8 373	4,82	1 470	4,46	2 130
April	6,14	69 334	4,90	7 905	4,98	1 140	4,43	1 793
Mai	6,13	69 129	4,98	8 997	5,08	1 433	4,53	2 132
Juni	6,26	70 516	5,04	9 035	5,00	1 210	4,80	1 897
Juli	6,29	68 078	5,11	8 108	5,14	1 232	4,88	1 895
Aug.	6,36	66 594	5,14	7 170	5,25	1 514	4,96	2 188
Sept.	6,37	67 633	5,37	8 144	5,09	1 185	4,91	1 677
Okt.	6,46	65 297	5,45	8 231	5,11	1 720	4,88	1 732

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)						
variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2005 Okt.	3,15	42 531	3,89	3 182	3,97	5 831
Nov.	3,30	38 132	3,96	3 327	4,14	6 858
Dez.	3,46	55 247	3,94	5 163	4,15	11 083
2006 Jan.	3,40	44 581	4,04	5 404	4,17	6 838
Febr.	3,41	38 352	4,81	6 422	4,19	6 126
März	3,75	48 056	4,03	4 699	4,38	6 675
April	3,61	36 866	4,07	5 379	4,47	4 994
Mai	3,76	36 909	4,37	5 659	4,61	6 865
Juni	3,98	52 421	4,35	5 165	4,45	7 267
Juli	4,00	46 079	4,59	4 567	4,74	5 697
Aug.	4,19	42 375	4,56	2 537	4,66	4 578
Sept.	4,24	46 903	4,62	5 533	4,65	7 369
Okt.	4,38	45 975	4,45	4 751	4,59	7 482

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 12 Geschätzt. Der von

den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 13 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere													
Zeit	Absatz						Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)		
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Indus- trie- obliga- tionen	Anleihen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)			
Mio DM													
1993	395 110	382 571	151 812	200	230 560	12 539	183 195	164 436	20 095	–	1 336	211 915	
1994	303 339	276 058	117 185	65	158 939	27 281	279 989	126 808	154 738	–	1 557	23 349	
1995	227 099	203 029	162 538	350	40 839	24 070	141 282	49 193	94 409	–	2 320	85 815	
1996	254 359	233 519	191 341	649	41 529	20 840	148 250	117 352	31 751	–	853	106 109	
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 378	144 177	60 201	–	–	128 276	
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	–	–	173 038	
Mio €													
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	–	–	136 898	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	–	–	74 825	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	–	–	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	–	–	114 920	
2003	177 847	134 455	31 404	30 262	72 788	43 392	86 554	35 748	50 806	–	–	91 293	
2004	236 890	133 711	64 231	10 778	58 703	103 179	108 730	121 841	–	13 111	–	128 160	
2005	258 684	110 542	39 898	2 682	67 965	148 142	102 658	61 740	40 918	–	–	156 026	
2006 Aug.	–	15 487	–	6 638	–	3 467	–	2 519	–	14 470	–	–	1 017
Sept.	15 804	345	–	2 292	–	2 449	–	15 459	–	13 214	–	–	2 590
Okt.	41 302	23 106	8 694	164	14 248	18 196	–	23 035	–	14 687	–	–	18 267

Aktien									
Zeit	Absatz			Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)		
				zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)	Nicht- banken 6)			
Mio DM									
1993	39 355	19 512	19 843	30 871	4 133	26 738	–	8 485	
1994	55 125	29 160	25 966	54 466	1 622	52 844	–	659	
1995	46 422	23 600	22 822	49 354	11 945	37 409	–	2 932	
1996	72 491	34 212	38 280	55 962	12 627	43 335	–	16 529	
1997	119 522	22 239	97 280	96 844	8 547	88 297	–	22 678	
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	–	100 353	
Mio €									
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	–	46 877	
2000	140 461	22 733	117 728	164 654	23 293	141 361	–	24 193	
2001	82 665	17 575	65 090	2 252	14 714	12 462	–	84 917	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	–	20 941	
2003	15 470	16 838	1 367	11 829	7 056	18 885	–	27 300	
2004	3 316	10 157	6 842	15 410	5 045	10 365	–	12 094	
2005	31 803	13 766	18 037	27 039	10 208	37 247	–	58 842	
2006 Aug.	4 037	475	3 562	250	4 322	4 572	–	4 287	
Sept.	19 194	1 674	17 520	17 439	6 653	10 786	–	1 755	
Okt.	–	695	252	947	–	1 632	–	6 603	

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräuße-

–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrieobligationen 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1993	733 126	434 829	49 691	218 496	34 028	132 616	457	297 841	87 309
1994	627 331	412 585	44 913	150 115	39 807	177 750	486	214 261	61 465
1995	620 120	470 583	43 287	208 844	41 571	176 877	200	149 338	102 719
1996	731 992	563 076	41 439	246 546	53 508	221 582	1 742	167 173	112 370
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006 Juli	70 145	40 810	2 123	6 632	5 871	26 184	503	28 833	-
Aug.	63 430	38 941	603	7 137	7 078	7 078	6 603	17 886	-
Sept.	83 796	53 640	1 234	7 055	14 777	30 574	4 164	25 993	-
Okt.	76 663	52 039	1 001	9 516	9 650	31 872	1 647	22 977	-
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1993	571 533	296 779	43 365	160 055	26 431	66 923	230	274 524	82 049
1994	429 369	244 806	36 397	109 732	29 168	69 508	306	184 255	53 351
1995	409 469	271 763	30 454	141 629	28 711	70 972	200	137 503	85 221
1996	473 560	322 720	27 901	167 811	35 522	91 487	1 702	149 139	92 582
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006 Juli	27 588	13 082	687	2 962	1 986	7 447	330	14 175	-
Aug.	22 733	12 680	491	5 082	2 093	5 014	72	9 981	-
Sept.	29 046	14 221	872	4 074	4 408	4 868	2 488	12 337	-
Okt.	24 370	12 426	291	3 670	1 566	6 899	1 298	10 646	-
Netto-Absatz 6)									
1993	403 212	159 982	22 496	122 917	-	13 156	27 721	180	243 049
1994	270 088	116 519	18 184	54 316	-	6 897	50 914	62	153 630
1995	205 482	173 797	18 260	96 125	3 072	56 342	-	354	61 020
1996	238 427	195 058	11 909	121 929	6 020	55 199	585	42 788	69 951
1997	257 521	188 525	16 471	115 970	12 476	43 607	1 560	67 437	63 181
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	-	2 151	34 255	37 242	10 099	65 819	35 963
2006 Juli	19 273	-	223	1 786	2 079	290	3 932	1 415	20 911
Aug.	-	394	-	1 713	483	108	5 000	6 389	5 070
Sept.	5 103	-	4 389	2 189	2 492	3 154	3 012	-	2 298
Okt.	20 721	9 034	-	4 469	1 732	6 786	4 986	251	11 937

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 2, Kapitalmarktstatistik. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Schuldverschreibungen von Wirtschaftsunternehmen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. —

4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrieobligationen	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Mio DM									
1994	2 664 814	1 432 661	196 541	627 657	219 214	389 249	3 101	1 229 053	341 210
1995	2 870 295	1 606 459	214 803	723 781	222 286	445 589	2 746	1 261 090	402 229
1996	3 108 724	1 801 517	226 711	845 710	228 306	500 790	3 331	1 303 877	472 180
1997	3 366 245	1 990 041	243 183	961 679	240 782	544 397	4 891	1 371 313	535 359
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006 Aug.	3 019 475	1 799 901	155 471	507 611	356 180	780 639	98 899	1 120 676	120 454
Sept.	3 024 578	1 804 290	153 282	505 119	359 334	786 555	101 911	1 118 378	118 937
Okt.	3 045 299	1 813 324	148 812	506 851	366 119	791 541	101 660	1 130 315	116 795
Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)									
Stand Ende Oktober 2006									
bis unter 2	1 077 616	698 480	56 302	218 585	137 287	286 307	30 337	348 799	54 521
2 bis unter 4	699 839	467 134	38 554	155 166	95 860	177 555	17 741	214 964	39 144
4 bis unter 6	454 761	242 609	29 081	70 893	41 223	101 414	18 243	193 910	6 636
6 bis unter 8	265 515	134 190	15 698	30 953	21 931	65 606	11 498	119 828	7 721
8 bis unter 10	312 907	174 501	8 725	19 168	23 653	122 956	12 268	126 137	2 886
10 bis unter 15	43 653	34 056	399	6 716	17 370	9 571	2 121	7 476	2 527
15 bis unter 20	25 696	12 835	55	1 818	6 877	4 084	463	12 398	1 657
20 und darüber	165 314	49 522	-	3 554	21 918	24 048	8 989	106 803	1 705

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei ge-

samtfülligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtfülligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
Mio DM										
1994	190 012	14 237	6 114	1 446	1 521	1 883	- 447	5 086	- 1 367	519 280
1995	211 231	21 217	5 894	1 498	1 421	1 421	- 623	13 739	- 2 133	553 110
1996	216 461	7 131	8 353	1 355	396	1 684	- 3 056	833	- 2 432	723 077
1997	221 575	5 115	4 164	2 722	370	1 767	- 2 423	197	- 1 678	1 040 769
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	- 4 055	3 905	- 1 188	1 258 042
Mio €										
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	- 708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	4 86	1 291	1 690	- 868	- 2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006 Aug.	162 958	231	262	1 148	20	442	- 241	- 192	- 1 208	1 139 273
Sept.	163 557	598	304	141	61	108	78	- 68	- 22	1 174 223
Okt.	163 137	- 420	108	276	2	9	9	27	- 780	1 222 893

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — o Ab Januar 1994 einschl. Aktien ostdeutscher Gesellschaften (dadurch bedingte Zunahme des Umlaufs: 7 771 Mio DM). — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Amtlichen Markt, zum Regierten Markt oder zum Neuen Markt (Börsen-

segment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Freiverkehr gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG. — 3 Durch Revision um 1 902 Mio DM reduziert.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)									Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen			nach-richtlich: DM-/Euro-Auslandsanl. unter inländ. Konsortial-führung begeben 1) 5)	Renten		Aktien		
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)	Indus-trieobli-gationen		Tagesdurchschnittskurs	Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)										Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.													
1994	6,7	6,7	6,7	6,9	6,8	7,2	7,0	6,9	99,90	.	176,87	2 106,58	
1995	6,5	6,5	6,5	6,9	6,5	7,2	6,9	6,8	109,18	.	181,47	2 253,88	
1996	5,6	5,6	5,6	6,2	5,5	6,4	5,8	5,8	110,37	.	217,47	2 888,69	
1997	5,1	5,1	5,1	5,6	5,0	5,9	5,2	5,5	111,01	.	301,47	4 249,69	
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	5,3	118,18	100,00	343,64	5 002,39	
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	5,4	110,60	92,52	445,95	6 958,14	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	6,3	112,48	94,11	396,59	6 433,61	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	6,2	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	5,6	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	4,5	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	3,2	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006 Aug.	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	4,1	4,2	4,3	117,67	97,93	359,96	5 859,57	
2006 Sept.	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	4,0	4,1	4,2	118,39	98,19	369,87	6 004,33	
2006 Okt.	3,8	3,8	3,8	3,8	3,9	4,1	4,2	4,2	117,59	98,09	385,11	6 268,92	
2006 Nov.	3,8	3,7	3,7	3,7	3,9	4,0	4,2	4,1	118,17	98,26	388,03	6 309,19	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuld-

verschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt. 5 Soweit an deutschen Börsen notiert.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						aus-ländi-sche Fonds 4)	Inländer						Aus-länder 5)
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	darunter	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		darunter ausländische Anteile	darunter ausländische Anteile			
			zu-sammen	Geld-markt-fonds					Wert-papier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds			zu-sammen	zu-sammen		Anteile	Anteile
Mio DM															
1994	130 995	108 914	63 263	31 180	24 385	7 698	45 650	22 081	125 943	9 849	—	689	116 094	22 770	5 052
1995	55 246	54 071	16 777	6 147	3 709	6 921	37 294	1 175	56 295	12 172	—	188	44 123	987	— 1 049
1996	83 386	79 110	16 517	— 4 706	7 273	13 950	62 592	4 276	85 704	19 924	—	1 685	65 780	2 591	— 2 318
1997	145 805	138 945	31 501	— 5 001	30 066	6 436	107 445	6 860	149 977	35 924	—	340	114 053	6 520	— 4 172
1998	187 641	169 748	38 998	— 5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	—	961	146 479	16 507	— 2 775
1999	111 282	97 197	37 684	— 3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	—	637	85 659	14 722	5 761
2000	118 021	85 160	39 712	— 2 188	36 818	— 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	—	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	— 12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	—	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	— 3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	—	3 007	65 151	4 082	— 680
2003	46 738	43 943	20 079	— 924	7 408	14 166	23 864	2 795	48 496	—	—	2 658	734	51 154	2 061
2004	12 386	1 453	— 3 978	— 6 160	— 1 246	3 245	5 431	10 933	7 715	8 446	—	3 796	— 731	7 137	4 671
2005	81 581	41 718	6 400	— 124	7 001	— 3 186	35 317	39 863	80 648	21 290	—	7 761	59 358	32 102	933
2006 Aug.	— 1 508	— 1 716	— 1 930	— 256	— 1 633	— 168	214	208	— 2 015	1 366	—	821	— 3 381	— 613	507
2006 Sept.	4 040	3 615	— 1 395	— 402	— 918	— 275	5 010	425	3 943	391	—	1 229	3 552	— 804	97
2006 Okt.	— 644	— 1 320	— 861	460	— 1 923	523	— 459	676	— 313	1 174	—	462	— 1 487	214	— 331

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Investmentfondsanteile durch

Ausländer; Transaktionswerte (bis einschl. 1988 unter Aktien erfasst). — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen		Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen 5)	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter Steuern	insgesamt 3)	Personal- ausgaben	Laufen- der Sach- auf- wand	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- aus- gaben	Sach- investio- nen	Finanz- ierungs- hilfen 4)							
1994	995,2	786,2	1 102,2	315,5	137,3	353,4	114,0	93,2	86,5	-106,9	694,1	693,7	+ 0,4	1 596,4	1 702,9	-106,5
1995	1 026,4	814,2	1 136,4	324,8	135,5	367,2	129,0	90,1	86,3	-110,1	731,2	743,8	-12,5	1 664,9	1 787,5	-122,6
1996	1 000,3	800,0	1 121,8	326,2	137,0	362,2	130,7	83,9	80,1	-121,5	769,4	784,0	-14,6	1 665,6	1 801,6	-136,1
1997	1 014,3	797,2	1 108,9	325,0	135,7	356,3	132,1	80,1	79,2	-94,5	797,3	794,5	+ 2,9	1 705,3	1 797,0	-91,7
1998	1 072,1	833,0	1 128,8	325,4	137,4	373,7	133,7	79,7	79,8	-56,7	812,2	808,9	+ 3,3	1 765,5	1 818,9	-53,4
1999	566,1	453,1	592,9	168,7	72,4	202,7	69,8	40,8	38,0	-26,8	429,1	425,6	+ 3,5	925,2	948,6	-23,4
2000	612,3	467,3	595,5	169,3	73,7	205,7	67,6	40,7	37,9	+ 16,8	433,8	434,3	- 0,5	974,6	958,2	+ 16,4
2001 6)	555,4	446,2	599,6	169,9	69,8	213,9	66,6	40,1	39,2	-44,2	445,1	449,1	- 4,0	923,3	971,4	-48,2
2002 p)	554,7	441,7	610,9	173,3	70,6	226,9	66,1	38,7	33,5	-56,2	457,7	466,0	- 8,3	927,7	992,2	-64,5
2003 ts)	547,0	442,2	614,3	174,0	70,0	235,0	65,6	36,3	32,4	-67,3	467,7	474,3	- 6,6	925,4	999,3	-73,9
2004 ts)	543,9	442,8	609,3	173,5	69,8	236,9	64,7	34,5	28,8	-65,4	470,3	468,8	+ 1,5	925,3	989,3	-64,0
2005 ts)	567,9	452,1	621,2	172,4	72,0	244,9	64,0	33,3	33,4	-53,2	468,8	471,6	- 2,9	947,1	1 003,2	-56,1
2005 1.Vj. p)	121,6	99,2	159,8	41,1	15,2	66,3	25,2	4,6	6,6	-38,2	117,1	117,5	- 0,4	211,2	249,7	-38,6
2.Vj. p)	138,9	112,5	144,8	41,2	16,0	62,8	10,1	6,4	6,3	- 6,0	117,3	118,2	- 0,9	233,5	240,4	- 6,9
3.Vj. p)	144,2	110,6	154,2	41,3	17,1	59,3	19,7	8,6	6,9	- 10,0	114,1	117,0	- 2,9	235,9	248,8	- 12,9
4.Vj. p)	162,4	129,5	161,9	47,1	21,8	55,4	8,8	12,5	14,4	+ 0,5	118,1	118,3	- 0,2	264,3	264,0	+ 0,3
2006 1.Vj. p)	131,3	106,3	160,3	40,6	16,2	65,6	25,1	4,8	6,5	- 29,0	120,5	116,6	+ 3,9	228,9	254,0	- 25,1
2.Vj. p)	144,3	121,8	139,9	40,7	16,1	59,9	9,5	6,4	5,9	+ 4,5	122,2	117,1	+ 5,1	245,1	235,6	+ 9,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Die hier verwendete haushaltmäßige Abgrenzung weicht von der Systematik des Staatskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und bei den Vierteljahresdaten in einigen Punkten auch von der Finanzstatistik ab. — 1 Einschl. Nebenhaushalte. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. Zu den Einnahmen aus dem Bundesbankgewinn vgl. Anmerkung 1 zu Tab. VIII. 2. — 2 Die

Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 4 Ausgaben für Investitionszuschüsse und Darlehen sowie Beteiligungserwerb. — 5 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 6 Durch Umstellungen der Gruppierungsübersicht insbes. Verschiebungen zwischen lfd. Sachaufwand und lfd. Zuschüssen.

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Bund		Länder				Gemeinden			
	Einnahmen 1)	Ausgaben	West 2) 3)		Ost 3)		West 3)		Ost 3)	
			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
1994	439,6	478,9	328,8	357,0	79,3	95,9	228,9	235,1	53,9	59,2
1995	439,3	489,9	338,6	370,2	88,4	101,5	225,6	237,9	58,7	60,8
1996	411,9	490,4	344,8	379,7	93,7	105,5	227,7	232,9	55,0	57,7
1997	416,8	480,3	349,2	376,5	94,3	105,2	222,9	226,9	52,6	54,2
1998	439,0	495,6	360,5	380,3	96,4	104,7	231,4	226,3	51,5	52,4
1999	240,3	266,5	191,6	196,6	50,0	53,3	119,8	117,5	26,1	26,3
2000 4)	292,1	265,2	193,4	200,9	50,7	53,6	122,4	120,5	25,6	25,6
2001	240,6	261,3	184,6	207,1	50,4	52,6	119,5	123,2	24,8	25,2
2002	240,8	273,5	183,6	207,6	48,1	53,3	121,7	125,0	25,2	25,4
2003	239,6	278,8	182,9	208,9	49,1	53,5	117,4	124,6	24,7	25,5
2004 ts)	233,8	273,6	186,8	207,8	48,9	51,8	120,9	124,4	24,9	25,1
2005 ts)	250,0	281,5	190,5	211,5	48,8	51,5	125,7	128,2	25,7	25,5
2005 1.Vj. p)	46,0	74,9	45,8	52,9	10,8	12,5	25,7	29,4	5,6	5,5
2.Vj. p)	61,4	66,0	47,0	50,2	11,6	11,5	29,9	30,4	6,2	5,9
3.Vj. p)	68,8	73,2	44,4	50,5	12,2	12,4	31,5	31,5	6,3	6,4
4.Vj. p)	73,8	67,4	52,8	57,4	13,6	15,0	38,0	36,7	7,8	7,6
2006 1.Vj. p)	52,7	74,1	45,9	53,2	12,2	12,5	28,1	30,7	5,7	5,8
2.Vj. p)	63,0	61,6	49,5	49,8	11,9	11,2	30,7	30,7	7,0	6,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Vgl. die entsprechende Anmerkung zu Tab. VIII. 1. — 1 Die Gewinnabführung der Bundesbank ist bis 1994 in voller Höhe und ab 1995 nur bis zu dem im Haushalt veranschlagten Betrag von 3,5 Mrd € berücksichtigt. Überplanmäßige Einnahmen fließen seitdem di-

rekt dem Erblastentilgungsfonds zu. — 2 Einschl. Stadtstaaten und Berlin (Ost). — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen. — 4 Einschl. Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Position	1998	1999	2000 1)	2001	2002	2003	2004	2005
Einnahmen	1 779,3	945,0	967,0	952,6	956,5	964,7	959,1	977,6
darunter:								
Steuern	897,3	490,5	511,7	488,3	485,5	489,7	487,3	499,8
Sozialbeiträge	727,8	375,4	378,4	383,7	390,7	396,1	396,7	397,0
Ausgaben	1 862,9	974,3	990,7	1 012,2	1 034,8	1 051,7	1 041,5	1 050,2
darunter:								
Vorleistungen	154,3	83,5	82,4	85,2	88,4	90,3	90,1	96,1
Arbeitnehmerentgelte	319,8	165,6	166,1	166,2	168,7	169,0	169,4	167,5
Zinsen	129,0	63,2	65,1	64,5	62,7	64,1	62,5	62,0
Sozialleistungen 2)	998,4	523,1	532,7	551,2	579,8	594,2	592,8	597,7
Bruttoinvestitionen	69,4	37,6	36,8	36,8	36,0	33,7	31,4	30,2
Finanzierungssaldo	- 83,6	- 29,3	- 23,7	- 59,6	- 78,3	- 87,0	- 82,5	- 72,6
Nachrichtl. „Maastricht-Abgrenzung“:								
Defizit in % des BIP 3) 4)	2,2	1,5	1,1	2,8	3,7	4,0	3,7	3,2
Schuldenstand	2 317,6	1 224,3	1 231,0	1 241,5	1 293,0	1 381,0	1 451,1	1 521,6
in % des BIP 3)	60,3	60,9	59,7	58,8	60,3	63,9	65,7	67,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG '95. Abweichend vom Ausweis des Statistischen Bundesamts saldenneutrale Einbeziehung der Zölle, des Anteils der EU am Mehrwertsteueraufkommen und der Subventionen der EU. — 1 Bereinigt um Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen. Im Ausweis des Statistischen Bundesamts werden diese Erlöse (50,8 Mrd €) beim Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgü-

tern erfasst, so dass die staatlichen Ausgaben niedriger ausfallen und ein Überschuss (27,1 Mrd € bzw. 1,3% des BIP) ausgewiesen wird. — 2 Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen. — 3 BIP einschl. unterstellter Bankdienstleistungen (FISIM). — 4 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinszahlungen aus Swapgeschäften und Forward Rate Agreements berechnet.

4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 4)			Saldo nicht verrechneter Steueranteile 5)
	Insgesamt	zusammen 1)	Bund 2)	Länder		Europäische Union 3)	zusammen	darunter: in den neuen Bundesländern	
				zusammen	darunter: neue Bundesländer				
1995	814 190	719 332	390 807	288 520	.	40 005	94 498	8 460	+ 359
1996	799 998	706 071	372 390	294 232	.	39 449	94 641	7 175	- 714
1997	797 154	700 739	368 244	290 771	.	41 724	96 531	7 703	- 117
1998	833 013	727 888	379 491	306 127	.	42 271	104 960	8 841	+ 164
1999	453 068	396 734	211 727	164 724	.	20 284	56 333	4 810	+ 1
2000	467 253	410 117	219 034	169 249	.	21 833	57 241	4 895	- 104
2001	446 248	392 189	213 342	159 115	.	19 732	54 047	4 590	+ 12
2002	441 703	389 162	214 371	156 231	.	18 560	52 490	4 769	+ 51
2003	442 238	390 437	214 002	155 510	.	20 925	51 673	4 751	+ 127
2004	442 838	386 459	208 918	157 901	.	19 641	56 237	5 233	+ 142
2005	452 078	392 313	211 810	158 792	.	21 711	59 750	5 838	+ 16
2006 2.Vj.	121 891	104 964	57 521	43 338	.	4 105	16 120	1 533	+ 807
3.Vj.	...	104 015	55 601	42 798	.	5 616	...	...	...
2006 Juni	.	41 097	22 856	17 083	.	1 158	.	.	.
Juli	.	32 693	17 393	13 625	.	1 676	.	.	.
Aug.	.	30 142	16 084	12 113	.	1 945	.	.	.
Sept.	.	41 180	22 124	17 061	.	1 995	.	.	.
Okt.	.	30 484	16 028	12 494	.	1 963	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Einschl. der Erträge aus den Lastenausgleichsabgaben. — 2 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen und Anteile am Energiesteueraufkommen. — 3 Einschl. der zu Lasten der Steuererträge des Bundes ab 1988 der EU zustehenden weiteren Einnahmenquelle, deren Bezugsgröße das Bruttozial-

produkt ist. — 4 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 5 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den Einkommensteuern (s. Tab. VIII. 5) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Steuereinnahmen nach Arten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Reine Bundessteuern 8)	Reine Ländersteuern 8)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindefeuersteuern 9)
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Umsatzsteuern 5) 6)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuern 4)	zusammen	Mehrwertsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlage 6) 7)				
1995	765 374	344 554	282 701	13 997	18 136	29 721	234 622	198 496	36 126	8 412	134 013	36 602	7 117	46 042
1996	746 958	317 807	251 278	11 616	29 458	25 456	237 208	200 381	36 827	8 945	137 865	38 540	6 592	40 887
1997	740 272	313 794	248 672	5 764	33 267	26 092	240 900	199 934	40 966	8 732	135 264	34 682	6 900	39 533
1998	775 028	340 231	258 276	11 116	36 200	34 640	250 214	203 684	46 530	10 284	130 513	37 300	6 486	47 140
1999	422 012	184 408	133 809	10 887	22 359	17 353	137 155	111 600	25 555	5 463	72 235	19 564	3 186	25 277
2000	436 115	192 381	135 733	12 225	23 575	20 849	140 871	107 140	33 732	5 521	75 504	18 444	3 394	25 998
2001	417 358	170 817	132 626	8 771	- 426	29 845	138 935	104 463	34 472	5 510	79 277	19 628	3 191	25 170
2002	414 008	165 096	132 190	7 541	2 864	22 502	138 195	105 463	32 732	5 752	83 494	18 576	2 896	24 846
2003	414 846	162 567	133 090	4 568	8 275	16 633	136 996	103 162	33 834	7 085	86 609	18 713	2 877	24 409
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 712	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006 2.Vj.	111 206	47 844	29 772	5 856	5 173	7 042	35 236	26 345	8 891	1 611	20 438	5 130	949	6 242
3.Vj.	110 282	44 951	29 229	6 266	6 079	3 376	37 051	28 063	8 988	1 686	20 448	5 158	989	6 267
2006 Juni	43 874	23 193	10 260	6 391	5 041	1 501	11 371	8 331	3 040	8	7 332	1 652	319	2 777
Juli	34 570	12 178	10 712	- 369	342	1 492	12 636	9 700	2 936	1 183	6 531	1 734	308	1 876
Aug.	31 832	10 364	9 556	- 411	206	1 014	12 224	9 201	3 023	493	6 611	1 811	329	1 690
Sept.	43 881	22 408	8 961	7 046	5 531	870	12 191	9 161	3 030	10	7 305	1 613	353	2 701
Okt.	32 110	10 176	9 183	- 392	520	864	12 023	9 129	2 895	1 238	6 610	1 717	346	1 626

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. VIII. 4 sind hier die Einnahmen aus Lastenausgleichsabgaben, aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (abzüglich der Umlage), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Das Aufkommen aus Lohn- und veranlagter Einkommensteuer wird im Verhältnis 42,5 : 42,5 : 15, das Aufkommen des Zinsabschlags im Verhältnis 44 : 44 : 12 auf Bund, Länder und Gemeinden verteilt; das Aufkommen aus Körperschaftsteuer und nicht veranlagten Steuern vom Ertrag wird im Verhältnis 50 : 50 auf Bund und Länder verteilt. — 3 Ab 1996 nach Abzug des Kindergeldes. — 4 Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag und Zinsabschlag. — 5 Ab 1998 vorab 3,64%, ab 1999

5,63% für den Bund zur Finanzierung des zusätzlichen Bundeszuschusses an die Rentenversicherung, von Restsumme 2,2% für die Gemeinden, von neuem Restbetrag: Bund 50,5%, Länder 49,5%, ab 2000 Bund 50,25%, Länder 49,75%, ab 2002 Bund 49,6%, Länder 50,4%. Von den genannten Bundesanteilen geht außerdem der EU-Anteil ab. — 6 Seit 1991 werden außerdem die Umsatzsteuerverteilung sowie die Höhe und Verteilung der Gewerbesteuerumlage von der Finanzierung des Schuldendienstes für den Fonds „Deutsche Einheit“ beeinflusst. — 7 Bund und Länder je 50%. Ab 1998 Bund 42,2%, Länder 57,8%. — 8 Aufgliederung s. Tab. VIII. 6. — 9 Ab 1998 einschl. Anteil an den Umsatzsteuern.

6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Reine Bundessteuern						Reine Ländersteuern					Gemeindesteuern		
	Energiesteuer	Tabaksteuer	Branntweinabgaben	Versicherungssteuer	Stromsteuer	sonstige Bundessteuern 1)	Kraftfahrzeugsteuer	Vermögenssteuer	Erbchaftsteuer	Biersteuer	übrige Ländersteuern	Gewerbesteuer 2)	Grundsteuern	sonstige Gemeindesteuern 3)
1995	64 888	20 595	4 837	14 104	.	29 590	13 806	7 855	3 548	1 779	9 613	42 058	13 744	1 426
1996	68 251	20 698	5 085	14 348	.	29 484	13 743	9 035	4 054	1 718	9 990	45 880	14 642	1 463
1997	66 008	21 155	4 662	14 127	.	29 312	14 418	1 757	4 061	1 698	12 749	48 601	15 503	1 509
1998	66 677	21 652	4 426	13 951	.	23 807	15 171	1 063	4 810	1 662	14 594	50 508	16 228	1 532
1999	36 444	11 655	2 233	7 116	1 816	12 973	7 039	537	3 056	846	8 086	27 060	8 636	824
2000	37 826	11 443	2 151	7 243	3 356	13 485	7 015	433	2 982	844	7 171	27 025	8 849	784
2001	40 690	12 072	2 143	7 427	4 322	12 622	8 376	290	3 069	829	7 064	24 534	9 076	790
2002	42 193	13 778	2 149	8 327	5 097	11 951	7 592	239	3 021	811	6 913	23 489	9 261	696
2003	43 188	14 094	2 204	8 870	6 531	11 722	7 336	230	3 373	786	6 989	24 139	9 658	681
2004	41 782	13 630	2 195	8 750	6 597	11 601	7 740	80	4 284	788	6 883	28 373	9 939	669
2005	40 101	14 273	2 142	8 750	6 462	11 780	8 673	97	4 097	777	6 935	32 129	10 247	565
2006 2.Vj.	9 727	3 604	505	1 662	1 720	3 220	2 258	3	881	200	1 788	9 365	2 801	129
3.Vj.	10 045	3 700	536	1 705	1 468	2 994	2 020	11	904	228	1 995	...	...	...
2006 Juni	3 137	1 286	164	517	782	1 445	751	1	252	77	570	.	.	.
Juli	3 374	1 217	183	431	475	852	719	2	286	78	648	.	.	.
Aug.	3 094	1 212	201	866	477	762	690	3	335	78	705	.	.	.
Sept.	3 578	1 271	153	409	516	1 380	611	5	283	72	643	.	.	.
Okt.	3 563	1 219	164	382	548	735	641	- 3	297	64	718	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Übrige Verbrauchsteuern sowie die von Mitte 1991 bis Mitte 1992 und erneut ab Anfang 1995 erhobene Ergänzungsabgabe zur Einkommen- und Körperschaftsteuer („Solidaritätszu-

schlag“). — 2 Nach Ertrag und Kapital. — 3 Einschl. steuerähnlicher Einnahmen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
								Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- be- dingte 5) 6)	Aus- gleichs- forde- rungen 6)	sonstige 7)
Öffentliche Haushalte												
2000	1 211 455	11 616	109 951	126 276	35 991	438 888	433 443	211	10 524	301	44 146	108
2001	1 223 966	23 036	151 401	130 045	26 395	448 148	422 440	174	13 110	123	8 986	108
2002	1 277 667	30 815	203 951	137 669	17 898	456 300	404 046	137	18 844	66	7 845	97
2003	1 358 137	36 022	246 414	153 611	12 810	471 115	396 832	341	34 163	33	6 711	86
2004	1 430 582	35 722	279 796	168 958	10 817	495 547	379 984	430	53 672	2	5 572	82
2005 März	1 457 430	37 489	290 175	162 644	11 037	506 670	387 649	474	55 636	2	5 572	84
Juni	1 465 639	37 214	295 608	170 389	11 180	507 071	381 343	501	56 673	2	5 572	87
Sept.	1 480 384	37 183	299 830	163 335	11 061	525 365	380 021	501	58 558	2	4 443	87
Dez.	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	367 056	488	62 687	2	4 443	86
2006 März	1 508 932	36 882	320 546	167 403	10 883	530 724	372 680	486	64 799	2	4 443	85
Juni	1 524 898	37 450	323 930	177 720	10 399	529 499	374 224	485	66 664	2	4 443	83
Bund 8) 9) 10)												
2000	715 835	11 516	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	301	44 146	107
2001	701 115	21 136	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	123	8 986	107
2002	725 443	30 227	78 584	127 484	17 898	422 558	39 517	0	1 167	66	7 845	97
2003	767 713	35 235	87 538	143 425	12 810	436 181	38 146	223	7 326	33	6 711	85
2004	812 123	34 440	95 638	159 272	10 817	460 380	34 835	333	10 751	2	5 572	81
2005 März	870 406	36 393	102 959	162 592	11 037	495 478	45 119	373	10 798	2	5 572	83
Juni	874 053	36 021	105 227	170 338	11 180	495 879	38 778	408	10 562	2	5 572	86
Sept.	885 192	35 989	106 836	163 284	11 061	514 173	38 303	408	10 608	2	4 443	86
Dez.	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	29 318	408	10 710	2	4 443	85
2006 März	898 780	36 130	111 773	167 352	10 883	519 889	36 917	408	10 899	2	4 443	84
Juni	913 018	36 927	108 975	177 669	10 399	518 757	44 284	408	11 073	2	4 443	83
Sept.	929 597	37 772	106 419	171 841	10 253	539 023	48 236	408	11 119	2	4 443	83
Westdeutsche Länder												
2000	282 431	-	48 702	.	.	.	227 914	22	5 792	.	.	1
2001	305 788	1 800	67 721	.	.	.	228 270	5	7 991	.	.	1
2002	328 390	250	97 556	.	.	.	217 333	5	13 246	.	.	1
2003	355 661	472	125 356	.	.	.	207 880	4	21 949	.	.	1
2004	376 697	750	148 219	.	.	.	193 216	3	34 508	.	.	1
2005 März	382 341	250	154 965	.	.	.	190 311	3	36 812	.	.	1
Juni	384 373	0	157 226	.	.	.	189 089	3	38 055	.	.	1
Sept.	389 392	0	160 561	.	.	.	189 037	3	39 791	.	.	1
Dez.	396 219	0	167 692	.	.	.	186 698	3	41 826	.	.	1
2006 März	401 548	31	173 473	.	.	.	183 497	3	44 543	.	.	1
Juni	401 612	31	178 027	.	.	.	177 340	2	46 210	.	.	1
Sept.	403 482	31	178 940	.	.	.	177 030	2	47 478	.	.	1
Ostdeutsche Länder												
2000	55 712	100	16 092	.	.	.	39 339	-	182	.	.	.
2001	58 771	100	20 135	.	.	.	37 382	-	1 154	.	.	.
2002	63 782	338	23 838	.	.	.	37 739	-	1 867	.	.	.
2003	68 076	315	28 833	.	.	.	37 022	-	1 906	.	.	.
2004	71 975	533	31 400	.	.	.	35 428	-	4 614	.	.	.
2005 März	73 190	846	32 251	.	.	.	35 866	-	4 227	.	.	.
Juni	74 898	1 193	33 154	.	.	.	36 142	-	4 409	.	.	.
Sept.	74 691	1 194	32 433	.	.	.	36 553	-	4 511	.	.	.
Dez.	75 157	847	33 454	.	.	.	34 543	-	6 313	.	.	.
2006 März	76 170	721	35 300	.	.	.	34 636	-	5 513	.	.	.
Juni	76 935	492	36 927	.	.	.	33 978	-	5 538	.	.	.
Sept.	75 028	91	34 882	.	.	.	34 441	-	5 613	.	.	.

Anmerkungen s. Ende der Tabelle.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
								Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- be- dingte 5) 6)	Aus- gleichs- forde- rungen 6)	sonstige 7)
Westdeutsche Gemeinden 11)												
2000	81 414	.	153	.	.	680	78 656	33	1 891	.	.	.
2001	82 203	.	153	.	.	629	79 470	29	1 922	.	.	.
2002	84 097	.	153	.	.	629	81 307	22	1 986	.	.	.
2003	90 906	.	77	.	.	603	87 868	19	2 339	.	.	.
2004	95 186	.	-	.	.	681	91 317	13	3 174	.	.	.
2005 März	95 843	.	-	.	.	591	92 062	15	3 175	.	.	.
Juni	97 493	.	-	.	.	591	93 712	15	3 175	.	.	.
Sept.	97 743	.	-	.	.	591	93 962	15	3 175	.	.	.
Dez.	98 960	.	-	.	.	335	95 261	11	3 352	.	.	.
2006 März	100 234	.	-	.	.	335	96 534	10	3 355	.	.	.
Juni	101 444	.	-	.	.	243	97 836	10	3 355	.	.	.
Ostdeutsche Gemeinden 11)												
2000	17 048	.	51	.	.	335	16 497	114	50	.	.	.
2001	17 005	.	-	.	.	284	16 581	107	33	.	.	.
2002	16 745	.	-	.	.	284	16 318	102	41	.	.	.
2003	16 951	.	-	.	.	131	16 601	87	132	.	.	.
2004	17 353	.	-	.	.	131	16 914	73	235	.	.	.
2005 März	17 250	.	-	.	.	131	16 809	75	235	.	.	.
Juni	17 250	.	-	.	.	131	16 809	75	235	.	.	.
Sept.	17 200	.	-	.	.	131	16 759	75	235	.	.	.
Dez.	17 074	.	-	.	.	131	16 628	66	249	.	.	.
2006 März	17 190	.	-	.	.	131	16 744	65	250	.	.	.
Juni	16 879	.	-	.	.	131	16 433	65	250	.	.	.
ERP-Sondervermögen 8)												
2000	18 386	.	-	.	.	7 585	10 411	13	377	.	.	.
2001	19 161	.	-	.	.	9 462	9 310	8	381	.	.	.
2002	19 400	.	-	51	.	10 144	8 686	8	512	.	.	.
2003	19 261	.	-	51	.	10 169	8 522	8	512	.	.	.
2004	18 200	.	-	51	.	10 169	7 584	8	389	.	.	.
2005 März	18 098	.	-	51	.	10 169	7 482	8	389	.	.	.
Juni	17 270	.	-	51	.	10 169	6 812	-	238	.	.	.
Sept.	15 864	.	-	51	.	10 169	5 406	-	238	.	.	.
Dez.	15 066	.	-	51	.	10 169	4 609	-	238	.	.	.
2006 März	14 811	.	-	51	.	10 169	4 353	-	238	.	.	.
Juni	14 811	.	-	51	.	10 169	4 353	-	238	.	.	.
Sept.	14 661	.	-	51	.	10 169	4 253	-	188	.	.	.
Entschädigungsfonds												
2000	204	.	.	.	.	204	.	.	.	.	.	.
2001	285	.	.	.	.	285	.	.	.	.	.	.
2002	369	.	.	.	.	369	.	.	.	.	.	.
2003	469	.	.	.	.	469	.	.	.	.	.	.
2004	400	.	.	.	.	400	.	.	.	.	.	.
2005 März	302	.	.	.	.	302	.	.	.	.	.	.
Juni	302	.	.	.	.	302	.	.	.	.	.	.
Sept.	301	.	.	.	.	301	.	.	.	.	.	.
Dez.	300	.	.	.	.	300	.	.	.	.	.	.
2006 März	200	.	.	.	.	200	.	.	.	.	.	.
Juni	200	.	.	.	.	200	.	.	.	.	.	.
Sept.	200	.	.	.	.	200	.	.	.	.	.	.
Fonds „Deutsche Einheit“ 8) 10)												
2000	40 425	-	275	2 634	.	29 593	7 790	-	133	.	.	.
2001	39 638	-	3 748	10 134	.	21 292	4 315	-	149	.	.	.
2002	39 441	-	3 820	10 134	.	22 315	3 146	-	26	.	.	.
2003	39 099	-	4 610	10 134	.	23 563	793	-	-	.	.	.
2004	38 650	-	4 538	9 634	.	23 787	690	-	-	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im wesentlichen Schuldscheindarlehen. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 6 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 7 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen; ohne im eigenen Be-

stand befindliche Stücke. — 8 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundesbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden ab Juli nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird ab Januar nur noch beim Bund ausgewiesen. — 11 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung *)

Mio €

Position	Stand Ende		Nettokreditaufnahme 1)							
			2005				2006			
	2005	Juni 2006	insgesamt	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Hj.	1.Vj.	2.Vj.
Kreditnehmer										
Bund 2)	886 254	913 018	+ 35 479	+ 19 631	+ 3 646	+ 11 140	+ 1 062	+ 26 763	+ 12 526	+ 14 238
ERP- Sondervermögen	15 066	14 811	- 3 134	- 102	- 828	- 1 406	- 798	- 256	- 256	-
Entschädigungsfonds	300	200	- 99	- 98	0	1	1	- 100	- 100	0
Westdeutsche Länder	396 219	401 612	+ 19 522	+ 5 644	+ 2 033	+ 5 019	+ 6 827	+ 5 393	+ 5 329	+ 64
Ostdeutsche Länder	75 157	76 935	+ 3 182	+ 1 216	+ 1 707	- 209	+ 466	+ 1 779	+ 1 014	+ 765
Westdeutsche Gemeinden 3)	98 960	101 444	+ 4 126	+ 1 295	+ 1 701	+ 220	+ 910	+ 2 971	+ 1 893	+ 1 077
Ostdeutsche Gemeinden 3)	17 074	16 879	- 105	- 103	+ 78	- 30	- 50	- 408	- 101	- 308
Insgesamt	1 489 029	1 524 898	+ 58 974	+ 27 485	+ 8 338	+ 14 735	+ 8 416	+ 36 142	+ 20 305	+ 15 837
Schuldarten										
Unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	36 945	37 419	+ 1 223	+ 1 766	- 275	- 31	- 238	+ 474	- 94	+ 568
Obligationen/Schatzanweisungen 5)	310 044	323 961	+ 30 248	+ 10 379	+ 5 433	+ 4 222	+ 10 214	+ 13 916	+ 10 533	+ 3 384
Bundessobligationen 5)	174 423	177 720	+ 5 465	- 6 314	+ 7 745	- 7 053	+ 11 087	+ 3 297	- 7 019	+ 10 316
Bundesschatzbriefe	11 055	10 399	+ 238	+ 219	+ 143	- 119	- 6	- 656	- 172	- 484
Anleihen 5)	521 801	529 499	+ 26 254	+ 11 123	+ 401	+ 18 294	- 3 564	+ 7 698	+ 8 923	- 1 225
Direktausleihungen der Kreditinstitute 6)	367 056	374 224	- 12 402	+ 8 302	- 6 177	- 1 332	- 13 195	+ 7 441	+ 6 026	+ 1 415
Darlehen von Sozialversicherungen	488	485	+ 58	+ 44	+ 27	- 0	- 13	- 2	- 2	0
Sonstige Darlehen 6)	62 647	66 623	+ 9 015	+ 1 963	+ 1 038	+ 1 884	+ 4 130	+ 3 977	+ 2 111	+ 1 865
Altschulden 7)	88	85	+ 4	+ 2	+ 3	-	- 1	- 3	- 1	2
Ausgleichsforderungen	4 443	4 443	- 1 130	-	-	- 1 130	-	-	-	-
Investitionshilfeabgabe	41	41	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	1 489 029	1 524 898	+ 58 974	+ 27 485	+ 8 338	+ 14 735	+ 8 416	+ 36 142	+ 20 305	+ 15 837
Gläubiger										
Bankensystem										
Bundesbank	4 440	4 440	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditinstitute	518 600	528 300	- 25 074	+ 9 137	- 21 671	+ 4 690	- 17 230	+ 9 973	+ 4 202	+ 5 771
Inländische Nichtbanken										
Sozialversicherungen	488	485	+ 58	+ 44	+ 27	- 0	- 13	- 2	- 2	0
Sonstige 8)	298 801	306 473	+ 2 390	- 5 896	+ 1 182	- 1 355	+ 8 459	+ 7 671	- 4 195	+ 11 866
Ausland ts)	666 700	685 200	+ 81 600	+ 24 200	+ 28 800	+ 11 400	+ 17 200	+ 18 500	+ 20 300	- 1 800
Insgesamt	1 489 029	1 524 898	+ 58 974	+ 27 485	+ 8 338	+ 14 735	+ 8 416	+ 36 142	+ 20 305	+ 15 837

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Insgesamt 1)	Bund 2) 3)	Fonds „Deutsche Einheit“ 3)	ERP-Sondervermögen	Länder	Gemeinden 4) 5)	Bundes-eisenbahnvermögen 3)	Erblasten-tilgungsfonds 3)	Ausgleichs-fonds Stein-kohle 3)
1998	898 030	23 094	31 415	22 215	504 148	184 942	45 098	83 447	3 671
1999	444 031	64 704	10 481	9 778	264 158	94 909	-	-	-
2000	431 364	54 731	7 178	10 801	268 362	90 292	-	-	-
2001	416 067	44 791	4 464	9 699	267 988	89 126	-	-	-
2002	398 910	34 636	3 172	9 205	262 840	89 057	-	-	-
2003	399 304	38 410	793	9 042	260 046	91 013	-	-	-
2004	399 250	36 791	690	7 981	262 070	91 719	-	-	-
2005 Juni	394 307	31 898	-	7 050	264 757	90 601	-	-	-
Sept.	392 741	30 680	-	5 644	265 990	90 427	-	-	-
Dez.	389 505	26 796	-	4 846	266 257	91 606	-	-	-
2006 März	384 789	26 411	-	4 591	263 214	90 573	-	-	-
Juni	383 184	26 964	-	4 591	261 217	90 411	-	-	-

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne Schuldbuchforderungen und Kassenverstärkungs- bzw. Kassenkredite. Einschl. geringer Beträge an Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden sowie Restkaufgeldern. — 2 Einschl. Lastenaus-

gleichsfonds. — 3 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 4 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. kommunaler Zweckverbände. — 5 Einschl. Vertragsdarlehen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

10. Verschuldung des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Unverzinsliche Schatzanweisungen 1)		Bundes- schatz- anwei- sungen/ Obliga- tionen 2)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anlei- hen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3) 4)	Schulden bei Nichtbanken		Altschulden		
		zu- sam- men	darunter: Finanzie- rungs- schätze						Sozial- versiche- rungen	sonstige 3) 5) 6)	vereini- gungsbe- dingte 7) 8)	Aus- gleichs- forde- rungen 8)	sonstige 9)
1998	958 004	24 666	4 558	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 290	8 684	186
1999 10)	714 080	11 553	1 584	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	488	45 175	104
2000	715 835	11 516	1 805	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	301	44 146	107
2001	701 115	21 136	1 658	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	123	8 986	107
2002	725 443	30 227	1 618	78 584	127 484	17 898	422 558	39 517	0	1 167	66	7 845	97
2003	767 713	35 235	1 240	87 538	143 425	12 810	436 181	38 146	223	7 326	33	6 711	85
2004	812 123	34 440	1 074	95 638	159 272	10 817	460 380	34 835	333	10 751	2	5 572	81
2005 11)	886 254	36 098	1 155	108 899	174 371	11 055	510 866	29 318	408	10 710	2	4 443	85
2005 Okt.	888 191	35 734	1 073	113 486	168 448	11 088	503 350	40 541	408	10 608	2	4 443	85
Nov.	890 379	35 275	1 118	115 057	169 537	10 981	509 857	34 125	408	10 608	2	4 443	86
Dez.	886 254	36 098	1 155	108 899	174 371	11 055	510 866	29 318	408	10 710	2	4 443	85
2006 Jan.	903 024	36 761	1 278	115 718	175 014	10 628	514 676	34 581	408	10 710	2	4 443	85
Febr.	891 427	36 957	1 370	117 185	161 161	10 735	514 768	34 974	408	10 710	2	4 443	85
März	898 780	36 130	1 487	111 773	167 352	10 883	519 889	36 917	408	10 899	2	4 443	84
April	905 742	37 200	1 657	117 828	172 470	10 643	512 431	39 336	408	10 899	2	4 443	83
Mai	909 441	37 387	1 840	118 528	173 593	10 771	519 098	34 232	408	10 899	2	4 443	82
Juni	913 018	36 927	2 062	108 975	177 669	10 399	518 757	44 284	408	11 073	2	4 443	83
Juli	928 122	37 828	2 297	114 899	177 693	10 526	530 769	40 400	408	11 073	2	4 443	82
Aug.	922 869	38 255	2 583	116 089	164 142	10 599	536 840	40 938	408	11 073	2	4 443	82
Sept.	929 597	37 772	2 751	106 419	171 841	10 253	539 023	48 236	408	11 119	2	4 443	83
Okt.	936 007	38 523	2 888	111 342	175 433	10 309	537 651	46 697	408	11 119	2	4 443	81

1 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Im Nov. 1999 einschl. Kassenscheine. — 2 Ohne den Eigenbestand des Emittenten — 3 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 4 Einschl. Geldmarktkredite. — 5 Einschl. Darlehen von Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes. — 6 Einschl. Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 7 Übernahme von NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 8 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 9 Ablösungs- und Entschädi-

gungsschuld sowie hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden. — 10 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. — 11 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund.

11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt		darunter:										Verän- derung der Geldmarkt- einlagen
			Anleihen		Bundesobligationen		Sonstige Wertpapiere 2)		Schuldschein- darlehen		Geld- markt- kredite		
	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto	netto			
1998	+ 228 050	+ 52 301	+ 78 304	+ 38 099	+ 55 078	+ 21 553	+ 85 706	- 1 327	+ 12 023	- 2 927	- 3 065	- 5 440	
1999	+ 139 865	+ 31 632	+ 53 931	+ 114 080	+ 22 229	+ 18 610	+ 44 904	- 5 836	+ 14 861	+ 52 897	+ 3 937	+ 1 832	
2000	+ 122 725	+ 1 755	+ 49 395	+ 20 682	+ 26 342	+ 3 144	+ 45 278	- 5 323	+ 7 273	- 9 973	- 5 563	- 940	
2001	+ 135 018	- 14 719	+ 36 511	+ 15 705	+ 19 603	- 3 730	+ 69 971	+ 14 989	+ 5 337	- 9 941	+ 3 595	- 1 495	
2002	+ 178 203	+ 24 327	+ 41 378	+ 6 364	+ 36 037	+ 7 572	+ 93 853	+ 19 535	+ 4 716	- 10 155	+ 2 221	+ 22	
2003	+ 227 483	+ 42 270	+ 62 513	+ 13 623	+ 42 422	+ 15 942	+ 109 834	+ 8 874	+ 11 480	+ 3 775	+ 1 236	+ 7 218	
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 52 713	+ 24 199	+ 35 594	+ 15 847	+ 130 916	+ 5 313	+ 7 186	- 1 620	+ 1 844	+ 802	
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 53 197	+ 26 700	+ 33 278	+ 5 465	+ 131 620	+ 10 618	+ 2 317	- 10 689	+ 4 511	+ 6 041	
2005 Jan.-Okt.	+ 199 711	+ 37 416	+ 45 681	+ 19 184	+ 27 354	- 458	+ 111 709	+ 14 873	+ 1 925	- 8 098	+ 13 042	+ 2 250	
2006 Jan.-Okt.	+ 211 692	+ 49 753	+ 48 386	+ 26 785	+ 29 110	+ 1 062	+ 113 755	+ 4 122	+ 1 059	- 1 594	+ 19 382	+ 18 919	
2005 Okt.	+ 20 837	+ 2 999	- 654	- 10 823	+ 5 164	+ 5 164	+ 12 434	+ 6 421	+ 362	- 1 293	+ 3 532	- 1 720	
Nov.	+ 10 845	+ 2 188	+ 6 507	+ 6 507	+ 1 089	+ 1 089	+ 7 279	+ 1 006	+ 159	- 2 226	- 4 189	- 3 840	
Dez.	+ 14 366	- 4 124	+ 1 009	+ 1 009	+ 4 834	+ 4 834	+ 12 632	- 5 261	+ 233	- 365	- 4 341	+ 7 631	
2006 Jan.	+ 31 775	+ 16 770	+ 11 949	+ 3 810	+ 643	+ 643	+ 13 760	+ 7 055	+ 196	+ 36	+ 5 227	+ 915	
Febr.	+ 14 936	- 11 597	+ 6 326	+ 92	+ 160	- 13 853	+ 7 800	+ 1 770	+ 66	- 192	+ 585	- 14 595	
März	+ 29 077	+ 7 353	+ 5 121	+ 5 121	+ 6 191	+ 6 191	+ 15 218	- 6 091	+ 184	- 229	+ 2 362	+ 6 384	
April	+ 20 723	+ 6 962	- 231	- 7 459	+ 5 118	+ 5 118	+ 13 382	+ 6 885	+ 48	+ 14	+ 2 406	+ 5 080	
Mai	+ 9 983	+ 3 699	+ 6 667	+ 6 667	+ 1 123	+ 1 123	+ 7 022	+ 1 015	+ 137	- 140	- 4 965	+ 4 448	
Juni	+ 25 739	+ 3 577	- 341	- 341	+ 4 075	+ 4 075	+ 11 161	- 10 383	+ 56	- 562	+ 10 787	+ 5 121	
Juli	+ 21 350	+ 15 105	+ 12 013	+ 12 013	+ 25	+ 25	+ 12 946	+ 6 951	+ 123	- 128	- 3 756	+ 3 092	
Aug.	+ 14 932	- 5 253	+ 6 071	+ 6 071	+ 484	- 13 552	+ 7 707	+ 1 689	+ 84	- 48	+ 587	- 2 698	
Sept.	+ 30 407	+ 6 728	+ 2 183	+ 2 183	+ 7 699	+ 7 699	+ 13 042	- 10 499	+ 132	- 7	+ 7 351	+ 8 518	
Okt.	+ 12 771	+ 6 410	- 1 373	- 1 373	+ 3 593	+ 3 593	+ 11 718	+ 5 730	+ 34	- 338	- 1 201	+ 2 653	

1 Nach Abzug der Rückkäufe. — 2 Bundesschatzanweisungen, Bundesschatzbriefe, Unverzinsliche Schatzanweisungen und Finanzierungsschätze.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens
der Deutschen Rentenversicherung *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 5)					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 6)	Wertpapiere	Darlehen und Hypotheken 7)	Grundstücke	
		Beiträge 2)	Zahlungen des Bundes		Renten 3)	Krankenversicherung der Rentner 4)							
1993	290 393	232 408	52 671	298 065	252 920	15 898	- 7 672	39 786	29 957	8 499	1 100	229	6 297
1994	322 335	256 662	61 891	324 323	273 880	17 751	- 1 988	33 578	24 194	8 170	909	305	6 890
1995	338 185	270 294	64 387	348 115	294 034	20 285	- 9 930	21 756	16 801	3 948	746	262	7 800
1996 8)	353 672	282 616	68 388	362 667	305 780	21 660	- 8 995	14 456	9 608	2 119	2 500	229	8 863
1997	374 853	297 402	74 961	372 955	316 511	23 280	+ 1 898	14 659	10 179	1 878	2 372	230	9 261
1998	389 101	297 827	88 755	385 707	327 823	24 393	+ 3 394	18 194	14 201	1 493	2 274	226	9 573
1999	208 173	152 206	54 628	203 295	172 919	12 950	+ 4 878	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000	211 137	150 712	58 862	210 558	178 599	13 365	+ 579	14 350	11 459	1 676	1 105	110	4 889
2001 8)	216 927	152 048	63 093	217 497	184 730	13 762	- 570	13 973	10 646	1 517	1 699	111	4 917
2002	221 563	152 810	66 958	225 689	191 133	14 498	- 4 126	9 826	6 943	1 072	1 685	126	4 878
2003	229 371	156 510	71 447	231 362	196 038	15 178	- 1 991	7 641	5 017	816	1 682	126	4 862
2004 9)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	- 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	- 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2005 1.Vj.	55 160	36 897	17 996	58 001	50 031	3 390	- 2 841	2 607	2 432	16	41	118	4 828
2.Vj.	56 913	38 647	17 911	58 286	49 929	3 413	- 1 373	1 195	1 020	16	42	118	4 874
3.Vj.	57 546	38 492	18 807	58 455	50 150	3 337	- 909	362	187	16	43	117	4 885
4.Vj.	59 408	42 224	16 834	58 412	50 050	3 300	+ 996	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006 1.Vj.	60 801	42 622	17 908	57 965	50 110	3 247	+ 2 836	4 452	4 293	16	43	101	4 924
2.Vj.	60 537	42 351	17 877	58 328	50 143	3 257	+ 2 209	7 406	7 241	16	45	105	4 956
3.Vj.	57 950	39 741	17 839	58 521	50 297	3 266	- 571	6 845	6 681	16	45	104	4 959

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ab 1993 einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Die Zahlungen der Rentenversicherungsträger an die Krankenkassen nach

§ 50 SGB V wurden von den Renten abgesetzt. — 4 Von 1995 bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger; einschl. Beteiligungen. — 8 Ohne Einnahmen aus der Höherbewertung von Beteiligungen. — 9 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosenunterstützungen 4) 5)	davon:			davon:				Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)
		Beiträge	Umlagen 2)			Westdeutschland	Ostdeutschland	berufliche Förderung 5) 6)	Westdeutschland	Ostdeutschland			
1993	85 109	79 895	1 829	109 536	48 005	34 149	13 856	36 891	15 895	20 996	3 108	- 24 426	24 419
1994	89 658	81 536	3 822	99 863	48 342	35 163	13 179	31 273	14 382	16 891	3 158	- 10 205	10 142
1995	90 211	84 354	2 957	97 103	49 254	36 161	13 094	34 441	16 745	17 696	3 281	- 6 892	6 887
1996	91 825	85 073	3 346	105 588	57 123	40 186	16 938	36 478	18 368	18 111	3 207	- 13 763	13 756
1997	93 149	85 793	2 959	102 723	60 273	40 309	19 964	31 418	16 117	15 301	2 719	- 9 574	9 574
1998	91 088	86 165	2 868	98 852	53 483	35 128	18 355	34 279	16 784	17 496	2 540	- 7 764	7 719
1999	47 954	45 141	1 467	51 694	25 177	16 604	8 573	20 558	10 480	10 078	1 349	- 3 740	3 739
2000	49 606	46 359	1 403	50 473	23 946	15 615	8 331	20 324	10 534	9 790	1 330	- 868	867
2001	50 682	47 337	1 640	52 613	25 036	16 743	8 294	20 713	11 094	9 619	1 660	- 1 931	1 931
2002	50 885	47 405	2 088	56 508	27 610	19 751	7 860	21 011	11 568	9 443	2 215	- 5 623	5 623
2003	50 635	47 337	2 081	56 850	29 735	21 528	8 207	19 155	10 564	8 591	1 948	- 6 215	6 215
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2005 1.Vj.	11 934	11 072	40	14 775	7 983	5 805	2 178	3 332	2 083	1 249	410	- 2 842	5 532
2.Vj.	13 283	11 449	324	13 697	7 394	5 376	2 018	3 062	1 956	1 105	440	- 414	223
3.Vj.	12 924	11 618	420	12 662	6 357	4 720	1 637	2 576	1 670	906	372	+ 262	- 458
4.Vj.	14 551	12 850	652	11 954	5 920	4 431	1 489	2 620	1 712	908	228	+ 2 597	- 4 900
2006 1.Vj.	14 041	13 057	42	12 320	7 155	5 260	1 894	2 306	1 526	780	388	+ 1 721	538
2.Vj.	13 827	12 848	275	11 742	6 362	4 691	1 670	2 266	1 505	761	300	+ 2 084	- 538
3.Vj.	12 860	11 950	302	10 142	5 117	3 879	1 239	2 232	1 486	746	183	+ 2 718	0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld. Einschl. des an Aus- und Übersiedler als Ersatz für das Arbeitslosengeld gezahlten Eingliederungsgeldes. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. Januar-Rentenversicherungsbeiträge

für Bezieher von Lohnersatzleistungen werden seit 2003 nicht mehr schon im Dezember, sondern im Januar gezahlt. — 6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens Deutschland

Position	2005			2006			2005			2006			
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	100,3	103,7	106,8	0,6	3,4	2,9	0,0	4,6	3,2	3,9	8,3	2,2	4,9
Baugewerbe	86,9	83,0	80,1	- 4,4	- 4,5	- 3,4	- 11,2	- 1,3	- 0,8	- 1,4	2,2	1,6	4,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	101,6	105,1	106,5	- 1,0	3,5	1,3	- 0,2	2,6	1,9	0,8	4,0	1,9	3,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	105,6	106,1	107,3	0,7	0,5	1,1	1,4	1,5	0,8	0,8	1,3	1,4	2,0
Öffentliche und private Dienstleister 3)	102,4	102,5	102,5	0,1	0,1	- 0,1	0,0	- 0,3	0,2	- 0,1	0,3	- 0,2	0,2
Bruttowertschöpfung	101,7	103,4	104,5	- 0,1	1,6	1,1	- 0,1	1,9	1,3	1,2	3,3	1,3	2,6
Bruttoinlandsprodukt 4)	101,1	102,3	103,2	- 0,2	1,2	0,9	- 0,6	1,7	1,4	1,1	3,2	1,3	2,3
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	101,0	101,1	101,1	- 0,1	0,1	0,1	- 0,6	0,8	1,0	- 0,9	1,4	- 0,0	0,6
Konsumausgaben des Staates	102,5	101,2	101,8	0,4	- 1,3	0,6	- 0,7	1,2	0,9	1,1	2,2	0,0	0,9
Ausrüstungen	89,0	92,8	98,5	- 0,1	4,2	6,1	5,4	9,6	4,1	5,4	10,8	6,1	6,8
Bauten	88,4	85,0	82,0	- 1,6	- 3,8	- 3,6	- 10,8	- 1,7	- 1,3	- 1,6	2,0	1,6	3,3
Sonstige Anlagen 6)	110,2	111,6	116,8	2,5	1,2	4,7	0,9	5,9	6,4	5,5	5,8	4,8	4,3
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	0,7	0,3	0,2	- 0,1	0,8	- 0,5	0,4	0,5	0,2	0,3
Inländische Verwendung	98,1	98,1	98,6	0,6	0,0	0,5	- 1,2	2,1	0,5	0,5	2,9	0,8	1,7
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,8	1,2	0,4	0,6	- 0,2	0,9	0,6	0,5	0,6	0,6
Exporte	113,7	124,6	133,2	2,4	9,6	6,9	4,5	5,5	9,4	8,0	14,9	9,3	10,7
Importe	105,1	112,4	119,8	5,4	6,9	6,5	3,5	7,4	7,7	7,3	16,2	9,2	10,2
Bruttoinlandsprodukt 4)	101,1	102,3	103,2	- 0,2	1,2	0,9	- 0,6	1,7	1,4	1,1	3,2	1,3	2,3
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 281,8	1 302,9	1 321,1	1,4	1,7	1,4	0,6	1,8	2,3	0,8	3,2	1,5	1,7
Konsumausgaben des Staates	417,2	415,1	419,6	1,3	- 0,5	1,1	0,0	1,8	1,5	1,1	3,6	0,9	0,8
Ausrüstungen	147,3	151,9	159,4	- 3,0	3,1	5,0	4,5	8,2	3,2	4,1	9,7	5,4	6,1
Bauten	213,1	207,9	202,3	- 1,6	- 2,5	- 2,7	- 9,0	- 0,9	- 0,9	- 1,0	2,9	3,3	6,4
Sonstige Anlagen 6)	24,3	24,7	25,2	- 0,9	1,5	2,1	0,7	2,3	2,4	2,9	2,2	2,6	2,5
Vorratsveränderungen 7)	- 7,7	- 6,1	- 2,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 076,0	2 096,3	2 125,0	1,5	1,0	1,4	- 0,2	2,8	1,4	1,4	4,3	2,3	2,7
Außenbeitrag	85,5	110,9	116,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	770,7	844,1	912,3	0,7	9,5	8,1	5,9	6,6	10,3	9,4	15,7	10,5	12,5
Importe	685,2	733,2	796,3	2,6	7,0	8,6	5,4	9,1	9,8	9,8	20,8	13,9	13,4
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 161,5	2 207,2	2 241,0	0,9	2,1	1,5	0,3	2,2	1,9	1,7	3,4	1,6	2,8
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	104,6	106,2	107,6	1,6	1,6	1,3	1,2	1,0	1,3	1,7	1,7	1,5	1,1
Bruttoinlandsprodukt	103,7	104,6	105,2	1,0	0,9	0,6	0,9	0,5	0,5	0,6	0,2	0,2	0,5
Terms of Trade	102,9	102,8	101,9	1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,5	- 0,6	- 1,0	- 1,0	- 3,2	- 3,0	- 1,3
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 131,7	1 136,8	1 129,3	0,3	0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,7	0,2	1,1	1,5
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	465,3	513,8	545,9	3,9	10,4	6,2	3,7	7,7	6,5	7,1	10,9	1,8	6,3
Volkseinkommen	1 597,0	1 650,6	1 675,1	1,3	3,4	1,5	0,8	2,1	1,6	1,5	3,8	1,3	3,2
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 145,8	2 209,4	2 248,2	1,4	3,0	1,8	1,0	2,4	2,1	1,6	3,4	1,7	2,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2006. — 1 Einsch. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einsch. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert

mit Gütersubventionen). — 5 Einsch. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einsch. Nettuzugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

IX. Konjunkturlage

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe
Deutschland

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie ¹⁾				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zu- sammen	Vor- leistungs- güter- produ- zenten ⁴⁾	In- vestitions- güter- produ- zenten ⁵⁾	Ge- brauchs- güter- produ- zenten	Ver- brauchs- güter- produ- zenten ⁶⁾	Chemische Industrie	Metall- erzeugung und -bear- beitung	Maschinen- bau	Her- stellung von Kraftwa- gen und Kraftwa- genteilen
2000 = 100												
2001	99,5	92,7	97,3	100,4	99,4	102,3	100,4	98,8	98,0	101,1	102,1	104,0
2002	98,3	97,4	97,4	99,3	98,9	101,1	92,0	98,2	101,7	101,8	99,5	105,4
2003	98,4	84,9	99,8	99,5	99,5	102,0	87,2	97,4	102,0	99,9	97,8	107,6
2004	100,9	80,6	102,7	102,5	103,3	105,7	87,4	98,0	104,6	103,7	101,2	111,9
2005	103,7	76,1	102,8	106,3	106,5	111,0	87,8	101,0	110,0	104,6	106,1	116,8
2005 Febr.	94,7	43,3	107,8	98,1	99,2	100,5	85,8	94,1	107,0	101,8	93,1	112,2
März	106,6	60,3	112,3	110,3	108,7	117,8	95,9	102,5	116,5	109,2	113,8	126,4
April	102,7	80,5	101,3	104,9	106,1	109,4	87,1	97,4	108,6	106,2	101,2	122,5
Mai	100,6	83,2	97,8	102,5	105,2	104,6	79,6	97,8	108,6	102,8	99,0	112,1
Juni	106,3	88,5	92,5	109,5	109,3	117,3	90,5	99,1	108,0	107,7	115,6	122,3
Juli	106,8	93,0	96,5	109,1	110,2	114,0	83,9	102,8	112,7	108,3	107,7	122,3
Aug.	95,7	84,2	92,4	97,2	101,5	94,9	70,0	98,7	108,2	96,1	92,0	90,4
Sept.	110,8	92,3	93,6	114,3	113,4	121,4	97,8	106,3	111,4	109,6	114,5	129,7
Okt.	113,0	93,2	104,0	115,8	115,6	119,5	100,4	112,8	118,0	112,8	108,0	131,5
Nov.	112,2	85,7	107,8	115,1	113,6	122,1	99,2	108,2	110,7	111,0	113,3	130,0
Dez.	100,3	61,3	115,5	102,3	94,4	115,5	81,6	97,9	100,9	84,5	128,6	95,7
2006 Jan.	98,0	41,6	119,5	100,9	104,5	101,0	86,0	96,4	113,5	104,4	92,5	107,3
Febr.	100,3	45,6	109,1	104,3	105,2	109,3	89,5	95,8	109,6	106,7	99,4	121,6
März	7) 111,5	7) 62,8	112,5	115,9	116,3	124,0	98,4	103,0	118,4	116,8	117,3	131,5
April	7) 107,9	7) 85,5	101,9	110,7	113,7	114,1	92,6	101,8	114,0	111,0	108,6	121,0
Mai	7) 107,5	7) 87,7	95,7	110,6	114,1	114,6	89,3	100,3	111,9	112,2	110,2	122,4
Juni	7) 112,4	7) 93,1	94,2	116,1	119,1	122,9	92,9	101,4	114,8	117,2	119,3	126,4
Juli x)	7) 112,5	7) 98,7	97,2	115,4	119,0	120,5	90,2	103,6	118,5	112,0	114,3	127,1
Aug. x)	7) 103,1	7) 89,7	94,6	105,2	112,5	102,6	78,9	100,7	112,3	104,6	104,7	91,6
Sept. x)	7) 117,2	7) 98,8	94,4	121,3	123,1	128,5	106,6	106,9	112,9	118,8	125,1	131,6
Okt. +) p)	116,8	96,0	101,8	120,3	123,8	123,8	104,9	109,5	117,7	120,6	118,3	125,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2001	- 0,5	- 7,7	- 2,6	+ 0,5	- 0,5	+ 2,4	+ 0,6	- 1,1	- 1,9	+ 1,1	+ 2,2	+ 4,1
2002	- 1,2	- 4,3	+ 0,1	- 1,1	- 0,5	- 1,2	- 8,4	- 0,6	+ 3,8	+ 0,7	- 2,5	+ 1,3
2003	+ 0,1	- 4,3	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	- 5,2	- 0,8	+ 0,3	- 1,9	- 1,7	+ 2,1
2004	+ 2,5	- 5,1	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,5	+ 3,8	+ 3,5	+ 4,0
2005	+ 2,8	- 5,6	+ 0,1	+ 3,7	+ 3,1	+ 5,0	+ 0,5	+ 3,1	+ 5,2	+ 0,9	+ 4,8	+ 4,4
2005 Febr.	+ 0,6	- 23,2	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,5	+ 3,7	- 0,8	+ 2,3	+ 5,3	- 1,3	+ 6,2	+ 1,9
März	+ 1,1	- 23,1	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,7	+ 5,4	- 0,2	+ 2,9	+ 8,3	- 2,2	+ 7,1	+ 3,9
April	+ 2,1	- 6,4	+ 0,3	+ 2,9	+ 1,6	+ 5,4	- 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,7	+ 7,2
Mai	+ 0,8	- 4,4	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,6	- 7,7	+ 3,3	+ 6,0	- 2,5	+ 0,5	- 2,7
Juni	+ 2,6	- 4,3	+ 1,5	+ 3,4	+ 2,0	+ 5,6	+ 4,0	+ 2,0	+ 4,3	- 3,1	+ 8,6	+ 1,3
Juli	+ 3,4	- 2,7	+ 4,2	+ 3,8	+ 2,9	+ 5,4	- 3,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 9,1
Aug.	+ 2,0	- 1,5	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,8	- 0,2
Sept.	+ 3,7	- 2,8	- 1,8	+ 4,8	+ 4,0	+ 5,8	+ 1,0	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 7,5
Okt.	+ 4,4	- 0,1	- 0,8	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,0	+ 9,3	+ 5,6	+ 3,8	+ 3,6
Nov.	+ 5,1	- 1,3	- 2,1	+ 6,3	+ 5,5	+ 8,7	+ 5,1	+ 3,1	+ 2,8	+ 5,5	+ 8,7	+ 8,0
Dez.	+ 4,6	- 1,8	- 0,1	+ 5,6	+ 5,5	+ 7,0	+ 3,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 8,7	+ 2,9
2006 Jan.	+ 3,7	- 13,2	+ 6,1	+ 4,1	+ 3,5	+ 5,9	+ 5,1	+ 1,9	+ 3,3	- 0,5	+ 7,2	+ 0,5
Febr.	+ 5,9	+ 5,3	+ 1,2	+ 6,3	+ 6,0	+ 8,8	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 4,8	+ 6,8	+ 8,4
März	7) + 4,6	7) + 4,1	+ 0,2	+ 5,1	+ 7,0	+ 5,3	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,6	+ 7,0	+ 3,1	+ 4,0
April	7) + 5,1	7) + 6,2	+ 0,6	+ 5,5	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,5	+ 7,3	- 1,2
Mai	7) + 6,9	7) + 5,4	- 2,1	+ 7,9	+ 8,5	+ 9,6	+ 12,2	+ 2,6	+ 3,0	+ 9,1	+ 11,3	+ 9,2
Juni	7) + 5,7	7) + 5,2	+ 1,8	+ 6,0	+ 9,0	+ 4,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 6,3	+ 8,8	+ 3,2	+ 3,4
Juli x)	7) + 5,3	7) + 6,1	+ 0,7	+ 5,8	+ 8,0	+ 5,7	+ 7,5	+ 0,8	+ 5,1	+ 3,4	+ 6,1	+ 3,9
Aug. x)	7) + 7,7	7) + 6,5	+ 2,4	+ 8,2	+ 10,8	+ 8,1	+ 12,7	+ 2,0	+ 3,8	+ 8,8	+ 13,8	+ 1,3
Sept. x)	7) + 5,8	7) + 7,0	+ 0,9	+ 6,1	+ 8,6	+ 5,8	+ 9,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 8,4	+ 9,3	+ 1,5
Okt. +) p)	+ 3,4	+ 3,0	- 2,1	+ 3,9	+ 7,1	+ 3,6	+ 4,5	- 2,9	- 0,3	+ 6,9	+ 9,5	- 4,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — ¹⁾ Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Hauptgruppe Energie zugeordnet, sowie Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ²⁾ Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — ³⁾ Energieversorgung sowie insbesondere Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung. — ⁴⁾ Einschl. Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ⁵⁾ Einschl. Herstellung von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen. — ⁶⁾ Einschl. Druckgewerbe. — ⁷⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich +3%). — ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das III. Quartal 2006. — ⁺ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das IV. Quartal 2006.

IX. Konjunkturlage

3. Auftragseingang in der Industrie *)
Deutschland

Arbeitstäglich bereinigt 0)

Zeit	Industrie		davon:									
	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten 1)		Konsumgüterproduzenten 2)		davon:			
			2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2001	98,3	- 1,6	95,9	- 4,0	99,4	- 0,6	101,4	+ 1,5	99,8	- 0,1	102,4	+ 2,5
2002	98,2	- 0,1	96,4	+ 0,5	99,5	+ 0,1	99,0	- 2,4	95,7	- 4,1	101,0	- 1,4
2003	99,0	+ 0,8	97,8	+ 1,5	100,7	+ 1,2	95,6	- 3,4	90,4	- 5,5	98,8	- 2,2
2004	105,1	+ 6,2	105,0	+ 7,4	107,6	+ 6,9	95,1	- 0,5	89,3	- 1,2	98,7	- 0,1
2005	111,8	+ 6,4	110,0	+ 4,8	116,2	+ 8,0	99,8	+ 4,9	91,4	+ 2,4	104,9	+ 6,3
2005 Okt.	118,7	+ 10,0	117,2	+ 7,7	122,8	+ 12,4	106,6	+ 7,7	102,8	+ 6,6	108,9	+ 8,4
Nov.	121,0	+ 13,7	117,8	+ 9,3	127,4	+ 18,6	104,8	+ 7,0	103,5	+ 7,5	105,6	+ 6,8
Dez.	113,8	+ 5,5	103,3	+ 9,0	127,8	+ 3,2	91,0	+ 5,6	82,9	+ 6,7	96,1	+ 5,1
2006 Jan.	116,6	+ 9,0	115,5	+ 5,7	121,3	+ 12,7	100,5	+ 3,4	91,8	+ 4,0	105,8	+ 3,1
Febr.	118,2	+ 12,3	116,4	+ 11,3	122,7	+ 15,2	105,9	+ 3,0	92,4	+ 5,2	114,3	+ 2,1
März	127,2	+ 8,4	125,9	+ 10,3	131,7	+ 7,9	112,7	+ 4,1	103,1	+ 6,1	118,7	+ 2,9
April	121,0	+ 14,9	123,3	+ 16,8	124,3	+ 15,6	100,7	+ 5,9	95,6	+ 5,6	103,9	+ 6,1
Mai	119,1	+ 12,7	123,2	+ 15,6	121,1	+ 11,4	98,1	+ 8,0	93,9	+ 10,1	100,7	+ 6,9
Juni	124,3	+ 9,6	128,9	+ 16,1	127,3	+ 6,3	97,1	+ 2,0	93,7	+ 2,1	99,2	+ 2,0
Juli	125,5	+ 9,8	128,2	+ 13,0	128,6	+ 8,8	104,0	+ 2,8	91,3	+ 3,0	111,9	+ 2,7
Aug.	118,8	+ 16,5	119,2	+ 16,4	122,1	+ 19,2	104,2	+ 5,6	87,5	+ 10,5	114,5	+ 3,5
Sept.	129,8	+ 10,5	130,7	+ 14,3	133,5	+ 8,4	111,7	+ 6,1	106,1	+ 7,1	115,2	+ 5,5
Okt. 0)	128,9	+ 8,6	134,2	+ 14,5	128,6	+ 4,7	112,9	+ 5,9	111,1	+ 8,1	114,1	+ 4,8
aus dem Inland												
2001	97,6	- 2,3	96,4	- 3,5	98,0	- 2,0	99,9	± 0,0	99,5	- 0,4	100,2	+ 0,3
2002	94,6	- 3,1	94,6	- 1,9	94,7	- 3,4	94,6	- 5,3	92,0	- 7,5	96,3	- 3,9
2003	94,6	± 0,0	95,0	+ 0,4	96,0	+ 1,4	89,9	- 5,0	86,3	- 6,2	92,1	- 4,4
2004	98,3	+ 3,9	100,4	+ 5,7	100,1	+ 4,3	87,2	- 3,0	83,0	- 3,8	89,8	- 2,5
2005	101,4	+ 3,2	103,6	+ 3,2	102,8	+ 2,7	91,1	+ 4,5	85,2	+ 2,7	94,6	+ 5,3
2005 Okt.	107,3	+ 4,7	111,0	+ 5,4	106,7	+ 3,3	98,6	+ 7,2	95,8	+ 6,6	100,3	+ 7,5
Nov.	108,3	+ 7,7	111,9	+ 6,9	108,7	+ 8,5	96,7	+ 7,1	96,9	+ 7,2	96,6	+ 7,0
Dez.	97,6	- 0,7	95,2	+ 7,1	105,5	- 7,9	82,3	+ 4,2	75,1	+ 4,0	86,8	+ 4,3
2006 Jan.	102,3	+ 5,1	106,9	+ 3,9	102,2	+ 7,7	89,2	+ 1,0	86,3	+ 4,0	91,0	- 0,5
Febr.	103,6	+ 7,9	107,1	+ 9,4	103,0	+ 8,1	95,3	+ 2,9	86,6	+ 4,8	100,6	+ 1,8
März	112,8	+ 5,6	115,6	+ 8,4	114,3	+ 4,4	100,4	+ 0,6	95,3	+ 3,7	103,6	- 1,1
April	107,2	+ 9,6	114,5	+ 14,6	106,1	+ 6,5	89,8	+ 3,2	86,1	+ 2,9	92,1	+ 3,5
Mai	107,3	+ 11,5	115,3	+ 15,1	106,3	+ 9,7	87,6	+ 5,8	86,0	+ 9,4	88,6	+ 3,7
Juni	110,5	+ 6,5	119,3	+ 14,6	110,4	+ 0,6	85,7	- 0,8	85,2	+ 0,7	86,0	- 1,7
Juli	112,6	+ 8,7	121,0	+ 12,6	112,0	+ 7,9	90,4	- 1,4	83,4	- 0,1	94,7	- 2,1
Aug.	108,5	+ 12,6	115,1	+ 16,3	107,7	+ 12,3	92,3	+ 2,4	81,1	+ 8,6	99,2	- 0,3
Sept.	119,3	+ 13,1	122,1	+ 14,2	123,1	+ 14,6	100,7	+ 4,5	99,4	+ 7,7	101,5	+ 2,6
Okt. 0)	117,6	+ 9,6	125,9	+ 13,4	114,7	+ 7,5	102,4	+ 3,9	104,3	+ 8,9	101,3	+ 1,0
aus dem Ausland												
2001	99,1	- 0,9	95,1	- 4,9	100,6	+ 0,6	104,8	+ 4,9	100,4	+ 0,4	107,4	+ 7,5
2002	102,7	+ 3,6	99,1	+ 4,2	104,1	+ 3,5	108,6	+ 3,6	103,9	+ 3,5	111,4	+ 3,7
2003	104,4	+ 1,7	102,3	+ 3,2	105,1	+ 1,0	108,2	- 0,4	99,3	- 4,4	113,8	+ 2,2
2004	113,6	+ 8,8	112,2	+ 9,7	114,5	+ 8,9	112,5	+ 4,0	103,1	+ 3,8	118,4	+ 4,0
2005	124,7	+ 9,8	120,0	+ 7,0	128,5	+ 12,2	119,0	+ 5,8	105,0	+ 1,8	127,7	+ 7,9
2005 Okt.	132,9	+ 15,9	127,0	+ 11,0	137,7	+ 19,8	124,2	+ 8,6	118,0	+ 6,5	128,0	+ 9,8
Nov.	136,8	+ 20,3	126,9	+ 12,6	144,7	+ 26,8	122,6	+ 7,0	117,9	+ 8,0	125,5	+ 6,4
Dez.	134,0	+ 11,7	115,9	+ 11,5	148,3	+ 12,2	110,4	+ 8,2	100,1	+ 11,6	116,8	+ 6,6
2006 Jan.	134,5	+ 12,9	129,0	+ 8,1	139,0	+ 16,4	125,4	+ 7,2	104,0	+ 4,0	138,7	+ 8,9
Febr.	136,5	+ 16,7	130,9	+ 13,7	140,9	+ 20,5	129,5	+ 3,4	105,2	+ 5,9	144,7	+ 2,3
März	145,2	+ 11,3	142,0	+ 12,9	147,8	+ 10,5	140,0	+ 10,1	120,3	+ 10,7	152,3	+ 9,7
April	138,3	+ 20,7	137,0	+ 19,5	141,1	+ 22,9	124,9	+ 10,5	116,5	+ 10,6	130,1	+ 10,5
Mai	133,9	+ 14,0	135,5	+ 16,3	134,8	+ 12,8	121,4	+ 12,0	111,3	+ 11,4	127,7	+ 12,3
Juni	141,5	+ 12,9	144,0	+ 18,1	142,8	+ 10,7	122,3	+ 6,6	112,4	+ 4,5	128,5	+ 8,0
Juli	141,7	+ 11,0	139,5	+ 13,5	144,0	+ 9,5	134,2	+ 9,8	108,6	+ 8,9	150,2	+ 10,3
Aug.	131,7	+ 20,9	125,7	+ 16,8	135,4	+ 25,0	130,4	+ 10,9	101,4	+ 13,7	148,6	+ 9,8
Sept.	142,9	+ 7,8	144,2	+ 14,5	143,1	+ 4,0	136,1	+ 8,8	120,9	+ 6,1	145,6	+ 10,3
Okt. 0)	143,0	+ 7,6	147,1	+ 15,8	141,5	+ 2,8	136,1	+ 9,6	126,0	+ 6,8	142,4	+ 11,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, insbesondere ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung und Mineralölverarbeitung; Ergebnisse für fachliche

Betriebsteile; Angaben ohne Mehrwertsteuer. — 0 Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Einschl. Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. — 2 Einschl. Druckgewerbe.

IX. Konjunkturlage

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Deutschland						Westdeutschland 1)						Ostdeutschland 2)					
	insgesamt	davon:					insgesamt	davon:					insgesamt	davon:				
		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 3)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 3)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 3)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100
2002	88,8	- 6,1	72,8	91,5	95,7	92,1	- 6,9	80,5	94,8	96,4	79,6	- 3,6	51,6	81,9	94,0			
2003	79,3	- 10,7	67,5	78,6	87,5	82,0	- 11,0	75,6	79,7	88,7	72,0	- 9,5	45,1	75,4	84,4			
2004	74,3	- 6,3	61,3	72,8	84,2	77,0	- 6,1	70,5	74,6	83,8	67,1	- 6,8	35,8	67,7	85,2			
2005	73,8	- 0,7	56,9	74,5	83,5	77,8	+ 1,0	66,5	78,0	84,7	62,6	- 6,7	30,5	64,2	80,1			
2005 Sept.	89,1	+ 3,8	63,8	88,9	105,2	93,8	+ 5,3	74,4	92,5	107,7	76,2	- 0,9	34,6	78,5	98,7			
Okt.	74,6	+ 0,1	57,1	74,6	85,4	79,3	+ 0,5	67,7	78,2	87,9	61,6	- 1,4	28,0	64,2	78,9			
Nov.	67,6	+ 9,4	51,2	75,2	69,2	72,4	+ 12,8	59,5	81,6	70,0	54,2	- 1,5	28,4	56,7	67,1			
Dez.	74,9	+ 7,8	59,3	84,6	73,6	78,6	+ 9,5	68,9	87,8	74,2	64,6	+ 2,5	32,9	75,5	72,1			
2006 Jan.	50,3	+ 7,7	43,8	53,3	50,9	54,1	+ 8,0	53,1	56,4	52,2	39,6	+ 6,5	18,0	44,3	47,7			
Febr.	59,1	+ 13,4	46,9	64,7	60,4	64,9	+ 14,7	54,5	70,9	64,5	43,3	± 0,0	26,0	46,8	50,0			
März	82,2	+ 4,1	63,0	85,0	91,0	86,3	+ 3,6	74,1	87,2	92,9	70,8	+ 5,7	32,4	78,3	86,0			
April	80,6	+ 13,7	63,5	80,9	90,8	84,9	+ 14,3	73,5	83,6	93,5	68,8	+ 11,9	36,1	73,0	83,9			
Mai	86,0	+ 10,4	64,3	89,5	95,7	93,9	+ 14,7	75,8	97,3	101,5	64,4	- 3,6	32,5	67,2	80,6			
Juni	93,5	+ 5,6	70,9	87,8	113,9	97,9	+ 4,7	82,8	87,2	119,9	81,2	+ 8,7	38,2	89,4	98,3			
Juli	87,5	+ 7,4	68,6	84,7	102,4	91,7	+ 8,8	79,8	87,1	104,7	75,9	+ 2,6	37,8	77,9	96,6			
Aug.	84,1	+ 2,1	59,9	86,9	96,1	88,3	+ 1,6	70,6	89,7	97,9	72,8	+ 3,7	30,6	79,0	91,5			
Sept.	90,8	+ 1,9	66,5	93,9	102,5	94,6	+ 0,9	74,0	96,4	105,6	80,4	+ 5,5	45,7	86,8	94,5			

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — o Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne West-Berlin. — 2 Einschl. West-Berlin. — 3 Einschl. Bahn und Post.

5. Einzelhandelsumsätze *)
Deutschland

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel 1)										Nachrichtlich:					
	darunter: nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 2)										darunter:					
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren		Kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte, Baubedarf		Einzelhandel zuzüglich Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und zuzüglich Tankstellen			Einzelhandel mit Kraftwagen 3)		
	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	nicht bereinigt	preis-bereinigt 4)	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	nicht bereinigt	preis-bereinigt 4)	2003 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
1999	97,8	+ 0,5	+ 0,3	89,7	+ 0,7	82,9	+ 7,4	111,8	- 0,3	110,6	- 1,0	97,2	+ 0,9	+ 0,4	94,6	+ 3,3
2000	100,2	+ 2,5	+ 1,2	91,5	+ 2,0	87,8	+ 5,9	111,7	- 0,1	113,4	+ 2,5	98,6	+ 1,4	+ 0,3	92,6	- 2,1
2001	102,1	+ 1,9	- 1,2	95,7	+ 4,6	94,3	+ 7,4	111,3	- 0,4	109,6	- 3,4	100,7	+ 2,1	- 0,8	95,3	+ 2,9
2002	100,5	- 1,6	- 1,3	98,3	+ 2,7	97,6	+ 3,5	105,7	- 5,0	100,9	- 7,9	99,9	- 0,8	- 0,8	98,1	+ 2,9
2003 5)	100,1	- 0,4	- 0,4	100,2	+ 1,9	100,1	+ 2,6	100,2	- 5,2	100,2	- 0,7	100,2	+ 0,3	± 0,0	100,5	+ 2,4
2004	101,6	+ 1,5	+ 1,6	103,2	+ 3,0	99,6	- 0,5	103,1	+ 2,9	103,5	+ 3,3	101,9	+ 1,7	+ 1,3	102,5	+ 2,0
2005 6)	103,9	+ 2,3	+ 1,7	106,6	+ 3,3	104,7	+ 5,1	106,5	+ 3,3	102,2	- 1,3	104,5	+ 2,6	+ 1,9	106,7	+ 4,1
2005 Okt. 6)	107,9	+ 1,1	+ 0,5	106,8	+ 2,4	108,3	+ 2,6	123,8	+ 2,4	108,8	- 1,6	108,4	+ 1,8	+ 0,7	110,2	+ 4,1
Nov.	109,6	+ 1,5	+ 0,7	108,1	+ 1,4	108,0	+ 3,9	115,2	+ 3,8	109,5	- 1,9	110,7	+ 2,1	+ 1,0	116,1	+ 4,9
Dez.	125,6	+ 0,8	+ 0,5	124,7	+ 1,1	123,3	+ 2,3	133,5	+ 2,7	122,0	- 0,3	119,5	+ 1,0	+ 0,3	100,1	+ 2,6
2006 Jan.	98,3	+ 2,4	+ 2,0	100,2	+ 1,8	103,8	+ 8,2	94,2	+ 3,9	95,5	+ 0,8	95,6	+ 2,0	+ 1,0	86,3	- 0,1
Febr.	92,0	+ 1,1	+ 0,2	98,3	+ 0,6	98,3	+ 2,1	78,3	+ 2,0	89,3	+ 1,0	92,0	+ 1,7	+ 0,3	92,2	+ 2,9
März	105,6	- 0,4	- 0,9	108,9	- 0,6	108,8	+ 3,1	104,6	- 0,9	106,4	- 0,7	107,9	- 0,2	- 1,2	117,1	+ 0,5
April	105,4	+ 1,8	+ 1,4	108,2	+ 1,1	106,4	+ 5,0	115,8	- 2,1	107,3	+ 4,6	108,6	+ 2,1	+ 1,0	119,4	+ 2,6
Mai	104,7	+ 0,7	± 0,0	108,4	- 1,5	105,9	+ 2,3	112,1	+ 5,5	104,2	+ 3,3	107,6	+ 1,3	+ 0,2	116,7	+ 2,7
Juni	101,6	+ 2,2	+ 1,3	107,6	+ 1,6	105,0	+ 2,7	102,9	+ 3,9	97,9	+ 1,6	105,2	+ 2,3	+ 1,1	116,9	+ 2,5
Juli	103,2	+ 1,2	+ 0,3	111,0	+ 4,3	108,4	+ 0,7	103,5	- 0,2	97,7	- 1,2	106,6	+ 1,5	+ 0,3	116,8	+ 1,7
Aug.	101,7	+ 1,4	+ 0,8	104,0	+ 0,2	102,6	+ 2,6	106,1	+ 5,8	101,1	+ 3,6	102,7	+ 2,7	+ 1,7	104,7	+ 7,7
Sept.	100,7	- 0,3	- 0,7	101,2	+ 0,3	104,1	- 0,2	102,9	- 2,2	103,1	+ 4,2	103,2	+ 1,1	+ 0,4	111,3	+ 5,8
Okt.	107,9	± 0,0	- 0,5	105,1	- 1,6	108,0	- 0,3	124,6	+ 0,6	112,6	+ 3,5	110,1	+ 1,6	+ 1,0	118,7	+ 7,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen. — 2 Angaben beziehen sich auf den Einzelhandel in Verkaufsräumen. — 3 Einschl. Kraftwagenteil und -zubehör. — 4 Bis einschl. 2000 in Preisen von 1995, ab

2001 in Preisen von 2000. — 5 Entwicklung im Jahr 2003 ohne Niedersachsen. — 6 Ergebnisse ab Januar 2005 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

IX. Konjunkturlage

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)			Arbeitnehmer 1)		Beschäftigte 2)		Kurz- arbeiter 5)	Beschäftigte in Beschäftigung- schaffenden Maß- nahmen 6) 7)	Personen in be- ruflicher Weiter- bildung 7)	Arbeitslose 7)		Arbeits- losenquote 7) 8) %	Offene Stellen 7) Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr		Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr %	Tsd	Bergbau und Verar- beiten- des Ge- werbe 3)				Tsd	Bau- haupt- gewerbe 4)			Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr Tsd	Tsd
		%	Tsd															Tsd
Deutschland																	
2003	38 725	- 0,9	- 368	34 651	- 1,3	9)	6 136	817	195	143	260	4 377	+ 315	10,5	355		
2004	38 875	+ 0,4	+ 150	34 656	+ 0,0		6 019	769	151	117	184	4 381	+ 93	10,5	286		
2005	38 822	- 0,1	- 53	34 466	- 0,5		5 931	719	126	62	115	4 861	+ 479	11,7	413		
2005 Nov.	39 338	- 0,0	- 8	34 906	- 0,3		5 930	729	98	59	128	4 531	+ 274	10,9	422		
2005 Dez.	39 130	+ 0,0	+ 15				5 900	708	84	55	129	4 605	+ 141	11,1	394		
2006 Jan.	38 366	- 0,0	- 7				5 863	655	96	49	120	5 010	- 76	12,1	415		
2006 Febr.	38 365	- 0,1	- 21	34 048	- 0,1		5 853	636	101	46	113	5 048	- 241	12,2	464		
2006 März	38 483	+ 0,1	+ 46				5 857	651	105	45	110	4 977	- 289	12,0	506		
2006 April	38 714	+ 0,4	+ 153				5 858	686	83	45	110	4 790	- 262	11,5	546		
2006 Mai	38 948	+ 0,6	+ 226	34 518	+ 0,6		5 861	698	72	49	114	4 535	- 349	10,8	565		
2006 Juni	39 101	+ 0,8	+ 297				5 888	706	62	51	118	4 399	- 382	10,5	581		
2006 Juli	39 111	+ 0,9	+ 340				5 895	709	54	51	114	4 386	- 451	10,5	627		
2006 Aug.	39 187	+ 0,9	+ 338	34 852	+ 0,9		5 932	718	48	51	110	4 372	- 426	10,5	619		
2006 Sept.	39 497	+ 0,9	+ 334				5 948	720	46	52	124	4 237	- 409	10,1	621		
2006 Okt.	16) 39 678	16) + 0,9	16) + 346				...	...	...	15) 56	15) 133	r) 4 084	- 471	9,8	626
2006 Nov.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	15) 56	15) 138	3 995	- 536	9,6	609
Westdeutschland o)																	
2003	.	.	.	.	.	9)	5 503	594	160	31	161	2 753	+ 255	8,4	292
2004	.	.	.	.	.		5 380	562	122	24	121	2 783	+ 89	8,5	239
2005	.	.	.	.	.		5 214	529	101	13	77	3 247	+ 464	9,9	325
2005 Nov.	.	.	.	.	.		5 203	535	81	9	85	3 081	+ 353	9,4	321
2005 Dez.	.	.	.	.	.		5 176	522	70	9	85	3 120	+ 258	9,5	310
2006 Jan.	.	.	.	.	.		5 147	488	79	9	79	3 362	+ 52	10,2	327
2006 Febr.	.	.	.	.	.		5 137	477	81	9	75	3 370	- 116	10,2	367
2006 März	.	.	.	.	.		5 139	488	83	9	74	3 317	- 160	10,1	397
2006 April	.	.	.	.	.		5 139	509	67	9	74	3 201	- 139	9,7	419
2006 Mai	.	.	.	.	.		5 139	516	58	9	78	3 046	- 196	14)	435
2006 Juni	.	.	.	.	.		5 162	520	50	10	81	2 966	- 222	8,9	445
2006 Juli	.	.	.	.	.		5 165	521	43	10	78	2 960	- 280	8,9	486
2006 Aug.	.	.	.	.	.		5 195	528	38	10	76	2 941	- 297	8,8	480
2006 Sept.	.	.	.	.	.		5 206	529	38	15)	11	15) 87	- 305	8,5	478
2006 Okt.	.	.	.	.	.		...	...	...	15) 12	15) 94	r) 2 738	- 360	8,2	473
2006 Nov.	.	.	.	.	.		...	...	...	15) 11	15) 97	2 672	- 409	8,0	464
Ostdeutschland +)																	
2003	.	.	.	.	.	9)	632	223	35	112	99	1 624	+ 61	18,5	63
2004	.	.	.	.	.		639	207	29	93	63	1 599	+ 4	10)	47
2005	.	.	.	.	.		717	189	25	49	38	1 614	+ 16	11)	88
2005 Nov.	.	.	.	.	.		727	194	17	50	43	1 450	- 79	16,9	100
2005 Dez.	.	.	.	.	.		723	186	14	46	44	1 485	- 117	17,3	84
2006 Jan.	.	.	.	.	.		716	167	17	41	41	1 649	- 129	19,2	87
2006 Febr.	.	.	.	.	.		716	160	19	37	38	1 678	- 124	19,5	97
2006 März	.	.	.	.	.		717	164	22	36	36	1 660	- 129	19,3	110
2006 April	.	.	.	.	.		719	177	17	36	36	1 589	- 124	18,5	127
2006 Mai	.	.	.	.	.		722	182	14	39	37	1 490	- 153	14)	131
2006 Juni	.	.	.	.	.		725	186	11	41	37	1 433	- 160	16,8	135
2006 Juli	.	.	.	.	.		730	188	11	41	36	1 426	- 171	16,7	142
2006 Aug.	.	.	.	.	.		737	191	9	41	34	1 431	- 129	16,7	139
2006 Sept.	.	.	.	.	.		742	191	8	15)	42	15) 36	- 104	16,4	143
2006 Okt.	.	.	.	.	.		...	...	...	15) 45	15) 39	1 346	- 111	15,7	153
2006 Nov.	.	.	.	.	.		...	...	...	15) 45	15) 41	1 323	- 127	15,5	145

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; Jahreswerte: Eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — o Ohne West-Berlin. — + Einschl. West-Berlin. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Einschl. tätiger Inhaber; Monatswerte: Endstände. — 3 Bis Dezember 2004 Westdeutschland einschl., Ostdeutschland ohne West-Berlin. — 4 Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — 5 Stand zur Monatsmitte. — 6 Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Strukturangepasstungsmaßnahmen (SAM). — 7 Stand zur Monatsmitte; bis Dezember 2004 Endstände. — 8 Gemessen an allen zivilen Erwerbepersonen. — 9 Ergeb-

nisse ab 2003 positiv beeinflusst durch erstmalige Einbeziehung meldepflichtiger Betriebe, die im Zuge des Aufbaus des Unternehmensregisters festgestellt worden sind. — 10 Ab Januar 2004 Arbeitslose ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 11 Ab Januar 2005 Arbeitslose einschl. erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger. — 12 Ab Januar 2005 einschl. Angebote für Arbeitsmöglichkeiten. — 13 Bis zur Anpassung an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung vorläufig. — 14 Ab Mai 2006 berechnet auf Basis neuer Erwerbepersonenzahlen. — 15 Auf Basis bisher eingegangener Meldungen hochgerechnete Angaben der Bundesagentur für Arbeit. — 16 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamtes.

IX. Konjunkturlage

7. Preise
Deutschland

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex 2) 3)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	davon:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten							
2000 = 100													
2001	102,0	105,1	100,3	105,7	102,4	101,2	100,3	103,0	107,1	101,0	100,6	91,4	91,9
2002	103,4	106,1	101,1	106,0	104,9	102,6	100,2	102,4	100,0	100,8	98,4	86,1	91,1
2003	104,5	106,0	101,4	110,2	106,4	103,8	100,3	104,1	101,3	100,6	96,2	82,9	86,9
2004	106,2	105,7	102,9	114,8	108,9	104,8	101,4	105,8	99,7	101,1	97,2	101,4	96,3
2005	108,3	105,8	103,8	126,6	111,1	105,9	102,7	110,7	98,8	102,4	101,4	139,5	105,4
2005 Febr.	107,3	106,3	103,6	117,5	110,5	105,6	102,5	108,5	98,8	101,8	98,8	111,4	99,2
März	107,6	106,6	103,7	120,7	110,3	105,6		109,1	100,0	102,1	100,1	125,3	103,1
April	107,7	106,4	103,7	123,3	109,7	105,7		109,9	98,4	102,1	100,1	128,2	103,1
Mai	108,0	107,1	103,6	123,0	110,9	105,8	102,5	109,9	98,4	102,0	99,7	124,3	102,3
Juni	108,1	107,0	103,5	125,8	110,6	105,9		110,4	98,5	102,2	101,3	144,6	106,6
Juli	108,6	105,9	103,2	129,0	112,1	106,0		111,0	97,5	102,4	101,9	151,8	107,0
Aug.	108,7	104,9	103,1	130,9	112,5	106,0	102,7	111,3	98,7	102,4	102,8	160,9	105,9
Sept.	109,1	104,8	104,2	135,1	111,3	106,0		111,8	98,4	102,8	103,3	160,5	105,8
Okt.	109,1	104,4	104,3	135,6	111,2	106,1		112,6	98,7	103,0	103,7	154,0	108,0
Nov.	108,6	104,6	104,4	130,9	110,4	106,2	103,0	112,5	100,4	103,0	103,5	148,5	112,0
Dez.	109,6	105,5	104,2	131,0	113,7	106,3		112,8	101,4	103,1	103,8	152,0	115,8
2006 Jan.	109,1	106,6	103,7	134,4	110,7	106,5		114,1	101,1	103,3	104,7	163,7	120,1
Febr.	109,5	107,1	104,0	134,7	111,6	106,7	103,7	114,9	103,3	103,7	105,1	160,9	124,5
März	109,5	107,0	104,4	135,0	111,3	106,7		115,5	104,8	104,0	105,6	163,6	123,7
April	109,9	107,4	104,4	139,2	111,2	106,8		116,6	105,9	104,5	107,0	177,8	129,3
Mai	110,1	108,4	104,3	139,8	111,3	106,9	104,4	116,7	106,2	104,8	107,2	171,6	134,5
Juni	110,3	108,5	104,2	140,7	111,7	107,0		117,1	106,9	104,8	107,0	172,7	130,0
Juli	110,7	108,1	103,9	142,1	113,6	107,1		117,7	105,9	105,2	108,3	182,1	135,6
Aug.	110,6	107,7	103,8	141,3	113,3	107,2	105,9	117,9	p) 109,9	105,2	108,5	178,5	134,3
Sept.	110,2	108,0	104,4	136,1	112,3	107,2		117,5	p) 109,4	105,2	107,1	155,4	133,7
Okt.	110,3	107,5	105,2	135,4	112,2	107,3		117,8	...	105,6	106,8	146,8	139,0
Nov.	110,2	107,8	105,4	134,6	111,6	107,4	...	...	...	...	...	144,9	137,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2001	+ 2,0	+ 5,1	+ 0,3	+ 5,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,0	+ 7,1	+ 1,0	+ 0,6	- 8,6	- 8,1
2002	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 2,4	+ 1,4	- 0,1	- 0,6	- 6,6	- 0,2	- 2,2	- 5,8	- 0,9
2003	+ 1,1	- 0,1	+ 0,3	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,7	+ 1,3	- 0,2	- 2,2	- 3,7	- 4,6
2004	+ 1,6	- 0,3	+ 1,5	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,6	- 1,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 22,3	+ 10,8
2005	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,9	+ 10,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 4,6	- 0,9	+ 1,3	+ 4,3	+ 37,6	+ 9,4
2005 Febr.	+ 1,8	- 0,1	+ 1,7	+ 6,6	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,2	- 6,1	+ 1,5	+ 3,7	+ 35,5	+ 3,1
März	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 8,3	+ 2,1	+ 1,0		+ 4,2	- 4,9	+ 1,3	+ 3,8	+ 37,4	- 0,4
April	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 9,0	+ 1,5	+ 1,0		+ 4,6	- 5,8	+ 1,0	+ 3,3	+ 35,1	- 1,9
Mai	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 5,9	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 4,1	- 5,6	+ 0,7	+ 2,2	+ 18,9	+ 1,2
Juni	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 10,2	+ 1,8	+ 1,0		+ 4,6	- 8,1	+ 1,1	+ 4,4	+ 43,5	+ 7,6
Juli	+ 2,0	- 0,1	+ 0,4	+ 11,7	+ 2,0	+ 1,1		+ 4,6	- 7,1	+ 1,2	+ 4,7	+ 45,0	+ 9,6
Aug.	+ 1,9	± 0,0	+ 0,3	+ 11,6	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 4,6	- 1,1	+ 0,9	+ 4,7	+ 40,8	+ 11,9
Sept.	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 15,9	+ 1,9	+ 1,0		+ 4,9	- 0,7	+ 1,3	+ 5,1	+ 42,4	+ 13,2
Okt.	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,4	+ 12,6	+ 2,1	+ 1,0		+ 4,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 4,3	+ 25,2	+ 17,4
Nov.	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 11,7	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 5,5	+ 37,4	+ 22,5
Dez.	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 14,4	+ 1,8	+ 1,0		+ 5,2	+ 2,7	+ 1,9	+ 6,8	+ 57,0	+ 29,8
2006 Jan.	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 15,5	+ 0,8	+ 1,0		+ 5,6	+ 3,6	+ 1,8	+ 6,8	+ 52,3	+ 25,5
Febr.	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 14,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 5,9	+ 4,6	+ 1,9	+ 6,4	+ 44,4	+ 25,5
März	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,7	+ 11,8	+ 0,9	+ 1,0		+ 5,9	+ 4,8	+ 1,9	+ 5,5	+ 30,6	+ 20,0
April	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 12,9	+ 1,4	+ 1,0		+ 6,1	+ 7,6	+ 2,4	+ 6,9	+ 38,7	+ 25,4
Mai	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 13,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,9	+ 6,2	+ 7,9	+ 2,7	+ 7,5	+ 38,1	+ 31,5
Juni	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,7	+ 11,8	+ 1,0	+ 1,0		+ 6,1	+ 8,5	+ 2,5	+ 5,6	+ 19,4	+ 22,0
Juli	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,3	+ 1,0		+ 6,0	+ 8,6	+ 2,7	+ 6,3	+ 20,0	+ 26,7
Aug.	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,7	+ 7,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,1	+ 5,9	p) 11,3	+ 2,7	+ 5,5	+ 10,9	+ 26,8
Sept.	+ 1,0	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1		+ 5,1	p) 11,2	+ 2,3	+ 3,7	- 3,2	+ 26,4
Okt.	+ 1,1	+ 3,0	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9	+ 1,1		+ 4,6	...	+ 2,5	+ 3,0	- 4,7	+ 28,7
Nov.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 2,8	+ 1,1	+ 1,1	...	...	...	...	...	- 2,4	+ 22,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWA-Institut. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesam-

tes. — 3 Früher: Gesamtwirtschaftliches Baupreisniveau. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWA-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe.

IX. Konjunkturlage

8. Einkommen der privaten Haushalte *)
Deutschland

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
1995	1 575,1	3,2	1 034,9	0,8	553,5	4,6	1 588,4	2,1	2 344,9	3,0	257,6	0,6	11,0
1996	1 592,5	1,1	1 029,9	-0,5	599,0	8,2	1 629,0	-2,6	2 386,5	1,8	251,7	-2,3	10,5
1997	1 589,7	-0,2	1 012,9	-1,7	613,2	2,4	1 626,1	-0,2	2 427,6	1,7	245,4	-2,5	10,1
1998	1 623,0	2,1	1 036,3	2,3	625,0	1,9	1 661,3	2,2	2 474,2	1,9	249,4	1,7	10,1
1999	854,6	3,0	547,5	3,3	330,5	3,4	878,0	3,4	1 297,7	2,6	122,7	-3,8	9,5
2000	883,4	3,4	569,6	4,0	339,9	2,8	909,5	3,6	1 337,4	3,1	123,2	0,4	9,2
2001	902,0	2,1	590,0	3,6	353,8	4,1	943,9	3,8	1 389,5	3,9	130,9	6,2	9,4
2002	908,2	0,7	591,9	0,3	367,7	3,9	959,6	1,7	1 402,8	1,0	139,3	6,4	9,9
2003	908,1	-0,0	588,6	-0,6	377,7	2,7	966,3	0,7	1 429,1	1,9	147,4	5,8	10,3
2004	914,3	0,7	603,1	2,5	377,9	0,0	981,0	1,5	1 454,8	1,8	151,9	3,1	10,4
2005	911,4	-0,3	601,4	-0,3	377,4	-0,1	978,8	-0,2	1 477,9	1,6	156,9	3,3	10,6
2004 4.Vj.	252,7	0,2	165,4	1,8	94,1	-1,1	259,5	0,8	374,0	2,6	33,8	4,9	9,0
2005 1.Vj.	213,6	-0,2	141,4	0,4	95,0	-1,6	236,4	-0,4	367,6	1,0	52,1	3,1	14,2
2.Vj.	219,6	-0,4	142,8	-0,2	94,5	0,8	237,3	0,2	365,2	2,1	36,7	4,2	10,1
3.Vj.	226,2	-0,5	152,8	-0,7	93,9	0,5	246,7	-0,2	367,3	2,3	33,3	2,8	9,1
4.Vj.	251,9	-0,3	164,4	-0,6	94,1	-0,0	258,5	-0,4	377,8	1,0	34,8	2,9	9,2
2006 1.Vj.	214,1	0,2	139,9	-1,1	95,3	0,4	235,2	-0,5	378,5	3,0	53,0	1,9	14,0
2.Vj.	222,6	1,4	142,4	-0,3	94,8	0,3	237,2	-0,0	370,7	1,5	37,3	1,5	10,1
3.Vj.	229,5	1,5	153,5	0,5	94,0	0,1	247,5	0,4	373,0	1,6	33,3	0,0	8,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2006. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarif- und Effektivverdienste
Deutschland

Zeit	Gesamtwirtschaft						Produzierendes Gewerbe (einschl. Baugewerbe)					
	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (Inlandskonzept) 2)		Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inlandskonzept) 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				auf Stundenbasis		auf Monatsbasis			
	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr
1995	89,8	4,9	90,2	4,6	94,8	3,1	88,3	6,1	89,5	5,5	89,9	4,1
1996	92,1	2,6	92,3	2,4	96,2	1,4	91,7	3,8	92,1	2,9	92,5	2,9
1997	93,5	1,5	93,7	1,5	96,3	0,2	93,4	1,9	93,6	1,7	94,2	1,7
1998	95,3	1,9	95,4	1,8	97,2	0,9	95,1	1,8	95,1	1,7	95,7	1,6
1999	98,0	2,9	98,1	2,8	98,6	1,4	98,0	3,1	98,0	3,0	97,4	1,8
2000	100,0	2,0	100,0	2,0	100,0	1,5	100,0	2,0	100,0	2,0	100,0	2,7
2001	102,0	2,0	101,9	1,9	101,8	1,8	101,8	1,8	101,7	1,7	102,2	2,2
2002	104,7	2,7	104,6	2,7	103,2	1,3	105,0	3,2	104,9	3,1	104,3	2,0
2003	106,8	2,0	106,8	2,1	104,5	1,2	107,7	2,5	107,4	2,4	.	.
2004	108,1	1,2	108,2	1,3	105,1	0,6	109,7	1,8	109,4	1,9	.	.
2005	109,1	1,0	109,5	1,1	105,4	0,2	111,3	1,5	111,0	1,5	.	.
2004 4.Vj.	120,9	0,7	121,1	0,9	115,0	-0,1	121,9	2,0	121,6	2,1	.	.
2005 1.Vj.	101,1	1,3	101,4	1,4	99,7	0,3	101,5	1,6	101,3	1,5	.	.
2.Vj.	101,3	1,0	101,6	1,2	102,1	0,5	101,4	1,2	101,2	1,2	.	.
3.Vj.	112,4	0,9	112,8	1,1	104,6	0,3	118,6	1,6	118,3	1,6	.	.
4.Vj.	121,8	0,7	122,1	0,8	115,0	0,0	123,7	1,5	123,4	1,5	.	.
2006 1.Vj.	102,0	0,9	102,5	1,1	100,0	0,3	103,2	1,7	103,3	2,0	.	.
2.Vj.	102,9	1,6	103,4	1,8	102,8	0,8	104,0	2,5	104,1	2,8	.	.
3.Vj.	112,7	0,3	113,3	0,5	105,2	0,6	120,4	1,5	120,5	1,8	.	.
2006 April	103,8	2,2	104,3	2,4	.	.	103,9	2,6	104,0	2,9	.	.
Mai	102,6	1,5	103,2	1,7	.	.	104,7	3,1	104,8	3,4	.	.
Juni	102,2	1,0	102,7	1,2	.	.	103,4	1,9	103,4	2,2	.	.
Juli	133,5	-0,4	134,1	-0,2	.	.	154,6	1,6	154,7	1,9	.	.
Aug.	102,4	0,9	102,9	1,1	.	.	103,5	1,6	103,5	1,9	.	.
Sept.	102,3	0,6	102,8	0,8	.	.	103,2	1,4	103,2	1,7	.	.
Okt.	102,5	-0,1	103,0	0,1	.	.	103,8	-0,0	103,8	0,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen nach oben korrigiert. — 2 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2006. — 3 Produzierendes Gewerbe ohne Energiever-

sorgung sowie ohne Ausbaugewerbe. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts nach alter und neuer Systematik der Wirtschaftszweige.

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2003	2004	2005	2006					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Juli	Aug.	Sept.
A. Leistungsbilanz	+ 32 441	+ 55 595	- 8 231	- 12 843	- 7 626	- 508	+ 2 450	- 2 114	- 844
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 036 848	1 132 365	1 224 275	329 749	341 778	345 105	116 030	106 801	122 274
Einfuhr (fob)	931 865	1 028 889	1 176 105	332 574	335 446	338 869	110 389	109 627	118 853
Saldo	+ 104 983	+ 103 473	+ 48 170	- 2 826	+ 6 333	+ 6 237	+ 5 641	- 2 825	+ 3 421
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	334 174	364 839	400 260	96 596	106 619	113 020	39 074	37 319	36 627
Ausgaben	312 220	334 069	364 305	91 822	94 520	104 236	33 512	37 117	33 607
Saldo	+ 21 955	+ 30 769	+ 35 953	+ 4 773	+ 12 098	+ 8 784	+ 5 562	+ 202	+ 3 020
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 38 136	- 19 833	- 22 201	+ 1 383	- 10 290	+ 6 109	- 1 758	+ 7 243	+ 624
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	82 796	81 647	85 060	29 620	17 309	14 695	4 564	5 921	4 210
eigene Leistungen	139 158	140 462	155 216	45 792	33 077	36 331	11 557	12 655	12 119
Saldo	- 56 363	- 58 816	- 70 155	- 16 172	- 15 768	- 21 636	- 6 994	- 6 734	- 7 908
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 12 340	+ 16 605	+ 11 936	+ 2 010	+ 989	+ 1 973	+ 721	+ 1 099	+ 153
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 490	- 21 089	+ 37 430	+ 65 740	+ 51 118	+ 49 112	+ 12 259	- 8 315	+ 45 168
1. Direktinvestitionen	- 11 416	- 64 182	- 202 294	- 31 540	- 12 146	- 36 841	- 9 378	- 7 579	- 19 884
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 146 433	- 154 832	- 294 007	- 50 546	- 111 032	- 54 865	- 13 055	- 8 222	- 33 588
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 135 018	+ 90 648	+ 91 712	+ 19 005	+ 98 885	+ 18 025	+ 3 678	+ 643	+ 13 704
2. Wertpapieranlagen	+ 73 607	+ 68 237	+ 156 896	+ 22 857	+ 98 890	+ 26 566	+ 1 018	- 14 994	+ 40 542
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 278 993	- 342 325	- 406 065	- 194 243	- 40 973	- 106 170	- 40 002	- 23 767	- 42 401
Aktien	- 80 039	- 106 639	- 134 631	- 97 069	+ 19 144	- 25 837	- 5 959	- 9 731	- 10 147
Anleihen	- 176 936	- 177 286	- 257 237	- 89 943	- 49 131	- 65 499	- 14 267	- 16 993	- 34 239
Geldmarktpapiere	- 22 016	- 58 400	- 14 196	- 7 229	- 10 985	- 14 833	- 19 776	+ 2 958	+ 1 985
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 352 600	+ 410 561	+ 562 961	+ 217 099	+ 139 862	+ 132 735	+ 41 019	+ 8 773	+ 82 943
Aktien	+ 110 397	+ 123 931	+ 282 784	+ 121 235	+ 35 451	+ 73 658	+ 45 545	- 2 473	+ 30 586
Anleihen	+ 200 022	+ 272 086	+ 242 522	+ 80 841	+ 115 407	+ 56 755	+ 629	+ 8 365	+ 47 761
Geldmarktpapiere	+ 42 183	+ 14 543	+ 37 655	+ 15 024	- 10 995	+ 2 321	- 5 155	+ 2 881	+ 4 595
3. Finanzderivate	- 14 383	- 6 641	- 10 687	- 8 512	- 1 711	+ 4 696	+ 1 758	- 3 756	+ 6 694
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 76 122	- 30 885	+ 75 500	+ 76 803	- 32 514	+ 57 347	+ 19 649	+ 18 843	+ 18 855
Eurosysteem	+ 9 817	+ 7 561	+ 6 092	+ 3 289	+ 3 084	+ 2 515	+ 826	- 1 268	+ 2 957
Staat	- 3 647	- 5 097	+ 2 787	+ 3 989	- 10 844	+ 18 035	+ 8 855	- 40	+ 9 220
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 17 810	- 16 821	+ 81 633	+ 85 783	- 47 475	+ 44 814	+ 21 594	+ 26 366	- 3 146
langfristig	+ 1 553	- 12 979	- 46 932	- 434	- 10 297	- 18 218	- 5 494	- 1 916	- 10 808
kurzfristig	- 19 363	- 3 840	+ 128 566	+ 86 216	- 37 178	+ 63 033	+ 27 089	+ 28 282	+ 7 662
Unternehmen und Privatpersonen	- 64 482	- 16 529	- 15 013	- 16 258	+ 22 720	- 8 016	- 11 626	- 6 215	+ 9 825
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 27 823	+ 12 382	+ 18 016	+ 6 133	- 1 401	- 2 656	- 788	- 829	- 1 039
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 44 291	- 51 111	- 41 131	- 54 910	- 44 481	- 50 579	- 15 431	+ 9 329	- 44 477

* Quelle: Europäische Zentralbank.

X. Außenwirtschaft
**2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)**

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1) 2)	Ergänzungen zum Außenhandel 3) 4)	Dienstleistungen 5)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 6)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 7)		
Mio DM											
1992	- 35 438	+ 33 656	- 1 426	- 44 983	+ 28 481	- 51 167	- 1 963	+ 16 574	- 52 888	+ 20 827	
1993	- 31 450	+ 60 304	- 3 217	- 52 549	+ 19 095	- 55 083	- 1 915	+ 43 448	+ 22 795	- 10 082	
1994	- 49 418	+ 71 762	- 1 318	- 62 803	+ 2 393	- 59 451	- 2 637	+ 60 708	+ 2 846	- 8 653	
1995	- 42 363	+ 85 303	- 4 294	- 63 985	- 3 975	- 55 413	- 3 845	+ 50 117	- 10 355	- 3 909	
1996	- 21 086	+ 98 538	- 4 941	- 64 743	+ 1 052	- 50 991	- 3 283	+ 24 290	+ 1 882	+ 79	
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 695	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 49 241	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 22 325	- 48 475	- 301	+ 20 332	+ 24 517	+ 69 874	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 294	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
Mio €											
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	+ 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 425	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 43 375	+ 132 788	- 8 552	- 35 328	- 18 022	- 27 511	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 716	
2003	+ 40 291	+ 129 921	- 11 149	- 34 274	- 15 925	- 28 282	+ 312	- 48 054	+ 445	+ 7 451	
2004	+ 81 925	+ 156 096	- 15 243	- 31 254	+ 635	- 28 309	+ 430	- 114 695	+ 1 470	+ 32 340	
2005 r)	+ 90 270	+ 158 179	- 20 148	- 27 484	+ 8 643	- 28 921	- 1 268	- 103 765	+ 2 182	+ 14 763	
2003 4.Vj.	+ 15 078	+ 31 815	- 2 994	- 4 886	- 2 571	- 6 285	- 16	- 27 506	+ 1 186	+ 12 444	
2004 1.Vj.	+ 24 233	+ 41 359	- 3 325	- 6 993	- 1 151	- 5 656	+ 280	+ 482	+ 205	- 24 996	
2.Vj.	+ 24 091	+ 43 303	- 3 510	- 5 945	- 2 401	- 7 357	+ 177	- 61 906	- 339	+ 37 638	
3.Vj. r)	+ 13 814	+ 36 436	- 4 269	- 11 476	+ 1 555	- 8 432	+ 191	- 23 665	+ 1 568	+ 9 660	
4.Vj.	+ 19 787	+ 34 998	- 4 139	- 6 841	+ 2 632	- 6 863	- 218	- 29 606	+ 37	+ 10 037	
2005 1.Vj. r)	+ 29 157	+ 43 196	- 4 421	- 5 405	+ 3 135	- 7 348	- 1 491	- 22 212	- 181	- 5 454	
2.Vj. r)	+ 22 545	+ 40 670	- 4 677	- 5 755	- 1 307	- 6 386	+ 107	- 24 952	+ 1 230	+ 2 300	
3.Vj. r)	+ 19 141	+ 40 695	- 5 182	- 12 038	+ 3 294	- 7 628	+ 60	- 15 553	- 783	- 3 648	
4.Vj. r)	+ 19 426	+ 33 619	- 4 287	- 4 287	+ 3 520	- 7 558	+ 57	- 41 048	+ 1 916	+ 21 566	
2006 1.Vj.	+ 26 486	+ 39 887	- 4 657	- 5 983	+ 3 276	- 6 037	+ 153	- 40 869	+ 1 082	+ 14 230	
2.Vj.	+ 21 622	+ 37 556	- 4 872	- 4 111	- 2 113	- 4 837	+ 13	- 52 327	+ 367	+ 30 692	
3.Vj.	+ 19 320	+ 40 090	- 5 142	- 11 331	+ 3 269	- 7 566	- 253	- 16 712	+ 844	- 2 355	
2004 Mai	+ 7 634	+ 14 140	- 1 223	- 1 409	- 1 232	- 2 642	- 30	- 7 317	+ 607	- 287	
Juni	+ 8 741	+ 14 791	- 1 219	- 2 347	+ 442	- 2 926	+ 123	- 14 496	- 318	+ 5 633	
Juli	+ 6 300	+ 13 572	- 1 722	- 2 426	+ 178	- 3 301	+ 164	+ 2 957	+ 847	- 9 421	
Aug.	+ 2 543	+ 10 917	- 1 411	- 4 865	+ 300	- 2 398	+ 80	+ 7 626	+ 517	+ 5 003	
Sept.	+ 4 972	+ 11 947	- 1 135	- 4 184	+ 1 078	- 2 733	- 52	- 18 996	+ 204	+ 14 077	
Okt.	+ 6 360	+ 12 387	- 1 438	- 2 820	+ 709	- 2 478	- 22	- 1 620	+ 839	- 4 718	
Nov.	+ 7 293	+ 11 763	- 1 336	- 1 592	+ 906	- 2 448	- 186	- 19 467	- 182	+ 12 360	
Dez.	+ 6 134	+ 10 848	- 1 365	- 2 429	+ 1 017	- 1 938	- 10	- 8 520	- 621	+ 2 396	
2005 Jan. r)	+ 7 778	+ 13 312	- 1 621	- 1 857	+ 581	- 2 637	- 1 221	+ 12 632	- 353	- 19 189	
Febr. r)	+ 9 450	+ 13 616	- 1 372	- 1 385	+ 963	- 2 372	- 107	- 8 536	+ 494	- 807	
März r)	+ 11 929	+ 16 268	- 1 428	- 2 163	+ 1 591	- 2 340	- 164	- 26 308	- 322	+ 14 543	
April r)	+ 5 995	+ 12 407	- 1 474	- 1 737	- 1 809	- 1 392	- 199	- 17 735	+ 404	+ 11 939	
Mai r)	+ 5 363	+ 11 966	- 1 376	- 2 271	- 809	- 2 146	+ 272	+ 8 006	- 141	- 13 641	
Juni r)	+ 11 187	+ 16 296	- 1 826	- 1 746	+ 1 312	- 2 848	+ 34	- 15 223	+ 967	+ 4 002	
Juli r)	+ 7 420	+ 13 545	- 1 662	- 2 913	+ 876	- 2 426	+ 104	- 5 743	+ 324	- 1 781	
Aug. r)	+ 3 703	+ 12 235	- 1 707	- 5 364	+ 883	- 2 345	- 86	+ 580	+ 932	- 4 196	
Sept. r)	+ 8 018	+ 14 915	- 1 813	- 3 761	+ 1 535	- 2 858	+ 42	- 10 389	- 2 039	+ 2 329	
Okt. r)	+ 5 769	+ 11 788	- 2 350	- 2 757	+ 1 425	- 2 337	+ 329	- 7 280	+ 207	+ 1 181	
Nov. r)	+ 8 032	+ 12 951	- 1 851	- 1 027	+ 1 059	- 3 100	- 108	- 15 291	+ 1 059	+ 7 366	
Dez. r)	+ 5 624	+ 8 880	- 1 668	- 503	+ 1 036	- 2 121	- 165	- 18 478	+ 650	+ 13 018	
2006 Jan.	+ 6 254	+ 12 583	- 1 714	- 3 043	+ 815	- 2 386	+ 7	- 11 489	- 26	+ 5 227	
Febr.	+ 10 986	+ 12 951	- 1 217	- 924	+ 1 552	- 1 376	+ 283	- 15 867	+ 1 534	+ 4 599	
März	+ 9 246	+ 14 354	- 1 726	- 2 016	+ 910	- 2 274	- 137	- 13 514	+ 426	+ 4 404	
April	+ 6 982	+ 11 235	- 1 489	- 1 067	+ 539	- 2 237	- 144	- 9 868	+ 1 475	+ 3 030	
Mai	+ 3 914	+ 12 971	- 1 577	- 1 618	- 4 753	- 1 109	- 282	- 13 147	- 1 067	+ 9 515	
Juni	+ 10 727	+ 13 350	- 1 806	- 1 426	+ 2 100	- 1 491	+ 439	- 29 312	- 41	+ 18 147	
Juli	+ 7 170	+ 13 193	- 1 916	- 2 294	+ 785	- 2 598	- 228	+ 6 852	- 332	- 13 794	
Aug.	+ 2 469	+ 11 223	- 1 575	- 5 670	+ 764	- 2 273	+ 146	- 10 535	+ 698	+ 7 921	
Sept.	+ 9 682	+ 15 674	- 1 651	- 3 368	+ 1 720	- 2 695	- 171	- 13 030	+ 478	+ 3 519	
Okt. p)	+ 11 573	+ 17 296	- 1 777	- 2 151	+ 1 060	- 2 855	+ 5	- 1 942	+ 401	- 9 636	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. — 2 Ab Januar 1993 einschl. der Zuschätzungen für nicht meldepflichtigen Außenhandel, die bis Dezember 1992 in den Ergänzungen zum Außenhandel enthalten sind. — 3 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren sowie der Warenwerte

bei Reparaturen. — 4 S. Fußnote 2. — 5 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 6 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . — 7 Zunahme: - .

X. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2003	2004	2005 r)	2006					
					Jan. / Sept.	Juni	Juli	August	September	Oktober p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	664 455	731 544	786 266	653 384	73 449	73 058	69 362	4) 79 457	4) 84 070
	Einfuhr	534 534	575 448	628 087	535 851	60 099	59 865	58 139	63 783	66 774
	Saldo	+ 129 921	+ 156 096	+ 158 179	+ 117 534	+13 350	+13 193	+11 223	4) +15 674	4) +17 296
I. Europäische Länder	Ausfuhr	490 672	541 395	581 611	483 516	55 347	53 736	50 370	57 707	...
	Einfuhr	384 939	408 698	443 508	378 558	43 391	42 288	40 072	44 738	...
	Saldo	+ 105 733	+ 132 697	+ 138 103	+ 104 958	+11 956	+11 448	+10 298	+12 970	...
1. EU-Länder (25)	Ausfuhr	426 342	466 326	498 558	412 137	47 478	45 413	42 281	47 943	...
	Einfuhr	324 043	342 636	366 580	307 357	35 518	34 590	32 058	36 364	...
	Saldo	+ 102 299	+ 123 691	+ 131 978	+ 104 780	+11 960	+10 823	+10 223	+11 579	...
nachrichtlich: EU-Länder (15)	Ausfuhr	369 776	404 770	429 698	351 243	40 455	38 640	35 470	40 370	...
	Einfuhr	266 404	285 049	306 627	255 800	29 824	28 689	26 342	29 928	...
	Saldo	+ 103 372	+ 119 720	+ 123 071	+ 95 443	+10 631	+ 9 951	+ 9 128	+10 442	...
EWU-Länder	Ausfuhr	288 668	317 696	339 583	277 833	32 205	30 609	27 377	31 867	...
	Einfuhr	215 705	230 717	246 124	207 268	24 395	23 087	21 263	24 518	...
	Saldo	+ 72 963	+ 86 979	+ 93 459	+ 70 565	+ 7 810	+ 7 522	+ 6 115	+ 7 349	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	38 413	43 992	47 512	39 796	4 719	4 151	4 166	4 432	...
	Einfuhr	26 132	28 818	31 426	28 542	3 362	3 330	3 028	3 498	...
	Saldo	+ 12 282	+ 15 173	+ 16 085	+ 11 255	+ 1 357	+ 821	+ 1 138	+ 933	...
Frankreich	Ausfuhr	69 025	74 360	79 039	63 402	7 380	6 823	5 986	7 249	...
	Einfuhr	48 545	51 535	53 700	45 691	5 781	4 881	4 366	5 310	...
	Saldo	+ 20 480	+ 22 825	+ 25 339	+ 17 711	+ 1 600	+ 1 942	+ 1 620	+ 1 939	...
Italien	Ausfuhr	48 414	51 479	53 855	44 352	5 279	5 050	3 822	5 090	...
	Einfuhr	34 259	35 676	36 348	29 235	3 400	3 518	2 978	3 417	...
	Saldo	+ 14 156	+ 15 803	+ 17 507	+ 15 117	+ 1 879	+ 1 533	+ 844	+ 1 672	...
Niederlande	Ausfuhr	42 219	46 730	49 033	41 144	4 501	4 604	4 477	4 556	...
	Einfuhr	42 301	46 204	51 823	44 660	4 898	4 873	4 905	5 294	...
	Saldo	- 83	+ 526	- 2 789	- 3 515	- 397	- 269	- 428	- 738	...
Österreich	Ausfuhr	35 857	40 244	43 305	35 897	4 084	4 143	3 854	4 305	...
	Einfuhr	21 453	24 020	26 048	21 658	2 458	2 519	2 215	2 647	...
	Saldo	+ 14 404	+ 16 224	+ 17 256	+ 14 239	+ 1 626	+ 1 624	+ 1 639	+ 1 658	...
Spanien	Ausfuhr	32 364	36 249	40 018	31 032	3 769	3 495	2 890	3 586	...
	Einfuhr	16 518	17 426	18 070	14 151	1 697	1 614	1 310	1 575	...
	Saldo	+ 15 846	+ 18 823	+ 21 948	+ 16 881	+ 2 072	+ 1 882	+ 1 580	+ 2 011	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	137 674	148 630	158 975	134 304	15 273	14 804	14 904	16 076	...
	Einfuhr	108 337	111 919	120 456	100 089	11 123	11 503	10 796	11 846	...
	Saldo	+ 29 336	+ 36 711	+ 38 520	+ 34 215	+ 4 150	+ 3 301	+ 4 108	+ 4 230	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	55 597	59 986	60 394	49 354	5 502	5 624	5 437	5 503	...
	Einfuhr	31 712	34 466	39 069	31 779	3 631	3 703	3 366	3 433	...
	Saldo	+ 23 885	+ 25 520	+ 21 325	+ 17 575	+ 1 871	+ 1 921	+ 2 071	+ 2 070	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	64 331	75 069	83 053	71 379	7 869	8 323	8 089	4) 9 764	...
	Einfuhr	60 897	66 062	76 928	71 201	7 873	7 699	8 013	8 374	...
	Saldo	+ 3 434	+ 9 007	+ 6 125	+ 178	- 4	+ 625	+ 76	4) + 1 391	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	172 329	188 782	203 229	168 622	17 925	19 241	18 905	4) 21 486	...
	Einfuhr	148 895	166 132	183 940	156 791	16 654	17 523	18 010	18 984	...
	Saldo	+ 23 434	+ 22 650	+ 19 289	+ 11 831	+ 1 271	+ 1 718	+ 895	4) + 2 502	...
1. Afrika	Ausfuhr	12 072	13 785	14 807	11 967	1 246	1 398	1 350	4) 1 548	...
	Einfuhr	10 239	11 092	13 762	12 344	1 228	1 410	1 378	1 749	...
	Saldo	+ 1 832	+ 2 694	+ 1 045	- 377	+ 18	- 13	- 28	4) - 201	...
2. Amerika	Ausfuhr	79 629	84 694	91 994	75 503	8 256	8 521	7 934	4) 9 458	...
	Einfuhr	51 948	54 679	58 574	51 906	5 716	5 980	6 394	6 009	...
	Saldo	+ 27 681	+ 30 016	+ 33 420	+ 23 597	+ 2 540	+ 2 541	+ 1 540	4) + 3 448	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	61 654	64 860	69 299	56 724	6 179	6 500	5 891	4) 7 004	...
	Einfuhr	39 231	40 709	41 798	35 550	3 989	3 966	4 101	4 054	...
	Saldo	+ 22 423	+ 24 151	+ 27 501	+ 21 174	+ 2 189	+ 2 534	+ 1 790	4) + 2 950	...
3. Asien	Ausfuhr	75 620	84 789	90 498	76 607	7 958	8 806	9 083	4) 9 853	...
	Einfuhr	84 783	98 177	109 304	90 679	9 526	9 870	9 989	11 040	...
	Saldo	- 9 162	- 13 388	- 18 805	- 14 072	- 1 568	- 1 064	- 906	4) - 1 187	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	15 511	17 357	20 420	16 487	1 697	1 950	1 933	4) 2 037	...
	Einfuhr	4 469	4 398	5 077	4 639	660	608	492	617	...
	Saldo	+ 11 043	+ 12 959	+ 15 343	+ 11 848	+ 1 037	+ 1 342	+ 1 441	4) + 1 420	...
Japan	Ausfuhr	11 889	12 719	13 338	10 177	1 020	1 178	1 081	4) 1 304	...
	Einfuhr	19 684	21 583	21 772	17 438	1 942	1 940	1 881	1 987	...
	Saldo	- 7 795	- 8 865	- 8 434	- 7 261	- 922	- 762	- 800	4) - 682	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	18 265	20 992	21 235	19 388	2 107	2 350	2 445	4) 2 486	...
	Einfuhr	25 681	32 791	40 845	34 423	3 561	3 740	3 815	4 180	...
	Saldo	- 7 417	- 11 800	- 19 610	- 15 035	- 1 454	- 1 389	- 1 370	4) - 1 694	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	5 008	5 513	5 930	4 544	465	516	537	4) 627	...
	Einfuhr	1 925	2 184	2 301	1 862	184	262	248	186	...
	Saldo	+ 3 083	+ 3 329	+ 3 629	+ 2 683	+ 281	+ 254	+ 289	4) + 441	...
Nachrichtlich:										
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	24 515	26 838	27 538	22 828	2 373	2 499	2 676	4) 3 063	...
	Einfuhr	27 119	30 012	31 520	24 800	2 463	2 572	2 795	2 967	...
	Saldo	- 2 603	- 3 174	- 3 982	- 1 972	- 89	- 73	- 120	4) + 96	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. — 2 Ohne Hong-

kong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand. — 4 Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen.

X. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbesetzungen		
2001	- 49 862	- 37 821	+ 4 254	+ 1 080	- 2 431	+ 3 488	- 18 433	- 2 544	- 591	- 1 817	- 9 115
2002	- 35 328	- 35 154	+ 2 789	+ 1 424	- 1 549	+ 5 237	- 8 075	- 2 073	+ 506	- 1 418	- 16 603
2003	- 34 274	- 36 761	+ 1 791	+ 1 365	- 748	+ 5 088	- 5 009	- 1 836	+ 1 485	- 1 241	- 14 684
2004	- 31 254	- 34 813	+ 3 885	+ 1 316	- 480	+ 5 349	- 6 511	- 1 364	+ 973	- 940	+ 1 575
2005	- 27 484	- 34 957	+ 6 358	+ 1 629	+ 114	+ 3 592	- 4 221	- 1 701	+ 832	- 1 618	+ 10 262
2005 1.Vj.	- 5 405	- 6 222	+ 1 014	+ 411	+ 1 027	+ 1 024	- 2 660	- 334	+ 124	+ 223	+ 2 912
2.Vj.	- 5 755	- 8 045	+ 1 465	+ 494	- 246	+ 833	- 256	- 398	+ 107	- 487	- 819
3.Vj.	- 12 038	- 14 207	+ 1 830	+ 283	- 323	+ 853	- 473	- 420	+ 87	- 972	+ 4 266
4.Vj.	- 4 287	- 6 482	+ 2 049	+ 442	- 344	+ 882	- 833	- 549	+ 514	- 382	+ 3 902
2006 1.Vj.	- 5 983	- 6 382	+ 1 006	+ 451	- 521	+ 730	- 1 268	- 414	- 34	+ 179	+ 3 097
2.Vj.	- 4 111	- 7 976	+ 1 554	+ 466	- 229	+ 1 016	+ 1 058	- 425	+ 327	- 461	- 1 653
3.Vj.	- 11 331	- 13 841	+ 1 509	+ 428	- 596	+ 824	+ 345	- 427	+ 225	- 1 017	+ 4 286
2005 Dez.	- 503	- 948	+ 647	+ 170	+ 22	+ 402	- 795	- 258	+ 227	- 93	+ 1 128
2006 Jan.	- 3 043	- 2 379	+ 311	+ 176	- 386	+ 185	- 950	- 153	- 103	+ 60	+ 755
Febr.	- 924	- 1 626	+ 413	+ 162	+ 10	+ 246	- 131	- 114	+ 90	+ 60	+ 1 492
März	- 2 016	- 2 377	+ 282	+ 113	- 145	+ 299	- 188	- 146	- 21	+ 60	+ 850
April	- 1 067	- 2 633	+ 542	+ 88	- 225	+ 375	+ 786	- 110	+ 121	- 146	+ 685
Mai	- 1 618	- 2 637	+ 632	+ 291	- 33	+ 289	- 160	- 175	+ 130	- 169	- 4 584
Juni	- 1 426	- 2 706	+ 380	+ 86	+ 29	+ 353	+ 431	- 140	+ 76	- 146	+ 2 246
Juli	- 2 294	- 3 470	+ 684	+ 111	- 408	+ 252	+ 536	- 123	+ 91	- 341	+ 1 126
Aug.	- 5 670	- 5 833	+ 514	+ 121	- 112	+ 270	- 629	- 144	+ 66	- 341	+ 1 104
Sept.	- 3 368	- 4 539	+ 311	+ 196	- 76	+ 302	+ 438	- 160	+ 69	- 335	+ 2 055
Okt.	- 2 151	- 3 804	+ 726	+ 288	- 184	+ 248	+ 577	- 141	+ 35	- 155	+ 1 214

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)				Privat 1)			
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen	
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2001	- 26 856	- 16 367	- 14 257	- 12 587	- 2 110	- 10 489	- 3 520	- 6 969
2002	- 27 511	- 15 710	- 13 045	- 11 214	- 2 665	- 11 801	- 3 470	- 8 331
2003	- 28 282	- 18 277	- 15 428	- 13 731	- 2 849	- 10 005	- 3 332	- 6 672
2004	- 28 309	- 17 128	- 14 307	- 12 730	- 2 821	- 11 180	- 3 180	- 8 000
2005	- 28 921	- 17 907	- 16 253	- 14 725	- 1 654	- 11 014	- 2 926	- 8 088
2005 1.Vj.	- 7 348	- 4 671	- 3 739	- 3 194	- 932	- 2 678	- 732	- 1 946
2.Vj.	- 6 386	- 3 253	- 3 762	- 3 322	+ 509	- 3 134	- 732	- 2 402
3.Vj.	- 7 628	- 4 927	- 4 457	- 4 138	- 470	- 2 702	- 732	- 1 970
4.Vj.	- 7 558	- 5 057	- 4 296	- 4 071	- 762	- 2 501	- 732	- 1 769
2006 1.Vj.	- 6 037	- 3 479	- 2 934	- 2 433	- 545	- 2 558	- 732	- 1 826
2.Vj.	- 4 837	- 1 762	- 3 575	- 3 234	+ 1 813	- 3 075	- 732	- 2 343
3.Vj.	- 7 566	- 5 021	- 4 708	- 4 519	- 314	- 2 545	- 732	- 1 813
2005 Dez.	- 2 121	- 1 465	- 1 393	- 1 317	- 72	- 656	- 244	- 412
2006 Jan.	- 2 386	- 1 555	- 1 402	- 1 143	- 152	- 832	- 244	- 588
Febr.	- 1 376	- 538	- 156	+ 22	- 381	- 839	- 244	- 595
März	- 2 274	- 1 387	- 1 376	- 1 313	- 11	- 887	- 244	- 644
April	- 2 237	- 1 327	- 1 480	- 1 375	+ 152	- 910	- 244	- 666
Mai	- 1 109	+ 82	- 1 480	- 1 385	+ 1 562	- 1 191	- 244	- 947
Juni	- 1 491	- 517	- 615	- 474	+ 98	- 974	- 244	- 930
Juli	- 2 598	- 1 735	- 1 576	- 1 476	- 158	- 864	- 244	- 620
Aug.	- 2 273	- 1 395	- 1 258	- 1 204	- 136	- 878	- 244	- 634
Sept.	- 2 695	- 1 892	- 1 874	- 1 838	- 19	- 803	- 244	- 559
Okt.	- 2 855	- 2 096	- 2 093	- 1 892	- 3	- 759	- 244	- 515

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)		Privat 1)
		Öffentlich 1)	Privat 1)	
2001	- 387	- 1 361	+ 974	
2002	- 212	- 1 416	+ 1 205	
2003	+ 312	- 1 238	+ 1 550	
2004	+ 430	- 1 094	+ 1 524	
2005	- 1 268	- 3 419	+ 2 151	
2005 1.Vj.	- 1 491	- 2 038	+ 547	
2.Vj.	+ 107	- 315	+ 422	
3.Vj.	+ 60	- 331	+ 391	
4.Vj.	+ 57	- 734	+ 791	
2006 1.Vj.	+ 153	- 310	+ 463	
2.Vj.	+ 13	- 663	+ 676	
3.Vj.	- 253	- 424	+ 171	
2005 Dez.	- 165	- 521	+ 356	
2006 Jan.	+ 7	- 81	+ 88	
Febr.	+ 283	- 77	+ 359	
März	- 137	- 152	+ 16	
April	- 144	- 80	- 64	
Mai	- 282	- 137	- 145	
Juni	+ 439	- 446	+ 885	
Juli	- 228	- 206	- 23	
Aug.	+ 146	- 107	+ 253	
Sept.	- 171	- 111	- 60	
Okt.	+ 5	- 146	+ 152	

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

X. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2003	2004	2005	2005		2006				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Aug.	Sept.	Okt.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 203 369	- 260 875	- 371 910	- 43 487	- 167 991	- 92 573	- 69 465	- 29 454	- 56 029	- 21 325
1. Direktinvestitionen 1)	- 5 470	- 1 516	- 36 695	+ 4 008	- 16 070	- 10 288	- 16 866	+ 3 077	- 15 245	- 5 751
Beteiligungskapital	- 33 417	+ 17 642	- 16 779	- 3 646	- 6 493	- 10 069	- 19 937	- 364	- 17 750	- 1 364
reinvestierte Gewinne 2)	+ 3 784	- 5 605	- 9 715	- 2 449	- 3 182	- 1 727	- 3 376	- 1 571	- 696	- 2 108
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 24 163	- 13 553	- 10 201	+ 10 103	- 6 394	+ 1 508	+ 6 447	+ 5 012	+ 3 202	- 2 279
2. Wertpapieranlagen	- 41 720	- 110 592	- 210 891	- 59 927	- 62 144	- 30 427	- 22 095	- 1 719	- 20 866	- 16 713
Aktien 3)	+ 4 468	+ 3 520	- 22 884	- 20 584	- 1 220	+ 11 279	- 1 875	- 4 029	- 4 983	+ 2 160
Investmentzertifikate 4)	- 2 795	- 10 933	- 39 864	- 5 260	- 18 413	+ 2 664	- 1 125	- 208	- 425	- 676
Anleihen 5)	- 53 224	- 90 734	- 143 604	- 32 630	- 42 262	- 36 382	- 17 616	+ 2 276	- 15 510	- 16 203
Geldmarktpapiere	+ 9 831	- 12 445	- 4 540	- 1 454	- 250	- 7 988	- 1 479	+ 243	+ 52	- 1 993
3. Finanzderivate 6)	- 1 901	- 5 412	- 4 697	- 3 159	- 5 457	+ 2 001	- 318	- 731	+ 805	- 1 696
4. übriger Kapitalverkehr	- 154 722	- 144 826	- 121 810	+ 13 676	- 85 401	- 54 226	- 31 031	- 30 778	- 21 201	+ 2 434
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 122 352	- 121 833	- 85 781	+ 37 903	- 107 125	- 56 824	+ 889	+ 1 089	- 26 022	+ 7 239
langfristig	- 32 602	+ 5 854	- 69 977	- 16 496	- 15 280	- 17 094	- 14 278	- 3 247	- 7 810	- 4 916
kurzfristig	- 89 750	- 127 687	- 15 804	+ 54 399	- 91 845	- 39 731	+ 15 167	+ 4 336	- 18 212	+ 12 156
Unternehmen und Privatpersonen	- 33 329	- 22 284	- 17 112	+ 6 087	- 13 003	+ 1 341	- 5 818	- 5 908	- 4 768	- 3 180
langfristig	- 4 920	- 7 482	- 8 924	- 2 085	- 3 220	- 2 825	- 6 278	- 3 125	- 1 615	- 3 047
kurzfristig 7)	- 28 409	- 14 802	- 8 188	+ 8 173	- 9 783	+ 4 166	+ 460	- 2 783	- 3 153	- 134
Staat	+ 728	+ 2 143	+ 3 156	+ 7 232	+ 7 438	- 13 165	+ 1 031	- 873	+ 903	- 6 466
langfristig	+ 156	+ 49	+ 7 695	+ 179	+ 244	+ 250	+ 6 533	- 61	+ 6 428	+ 30
kurzfristig 7)	+ 572	+ 2 094	- 4 539	- 7 412	+ 7 194	- 13 415	- 5 502	- 812	- 5 525	- 6 496
Bundesbank	+ 230	- 2 851	- 22 073	- 23 082	+ 27 288	+ 14 422	- 27 133	- 25 087	+ 8 686	+ 4 841
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme:-)	+ 445	+ 1 470	+ 2 182	+ 1 916	+ 1 082	+ 367	+ 844	+ 698	+ 478	+ 401
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr:+)	+ 155 315	+ 146 180	+ 268 145	+ 2 439	+ 127 121	+ 40 246	+ 52 753	+ 18 918	+ 42 999	+ 19 382
1. Direktinvestitionen 1)	+ 25 873	- 12 172	+ 26 264	+ 16 472	+ 297	+ 5 813	+ 3 848	+ 1 169	+ 5 528	+ 1 461
Beteiligungskapital	+ 44 233	+ 27 493	+ 12 103	+ 4 714	- 487	+ 1 370	+ 2 232	+ 2 205	+ 691	+ 1 236
reinvestierte Gewinne 2)	- 3 163	+ 677	+ 6 530	+ 2 033	+ 1 789	+ 946	+ 2 196	+ 1 298	+ 1 199	+ 1 421
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	- 15 197	- 40 343	+ 7 632	+ 9 725	- 1 006	+ 3 496	- 580	- 2 334	+ 3 638	- 1 196
2. Wertpapieranlagen	+ 112 629	+ 120 068	+ 196 987	+ 15 039	+ 60 906	+ 20 849	+ 26 131	+ 3 748	+ 4 441	+ 23 233
Aktien 3)	+ 23 093	- 12 763	+ 40 030	+ 140	+ 656	+ 8 550	+ 6 478	+ 4 258	+ 1 755	+ 5 298
Investmentzertifikate	- 1 757	+ 4 671	+ 932	- 1 903	+ 4 976	+ 1 509	+ 1 240	+ 507	+ 97	+ 331
Anleihen 5)	+ 69 628	+ 142 689	+ 158 690	+ 24 663	+ 45 965	+ 8 177	+ 22 714	- 2 964	+ 7 027	+ 13 820
Geldmarktpapiere	+ 21 665	- 14 529	- 2 665	- 7 862	+ 9 308	+ 2 612	- 4 301	+ 1 947	- 4 437	+ 4 447
3. übriger Kapitalverkehr	+ 16 813	+ 38 285	+ 44 893	- 29 072	+ 65 919	+ 13 585	+ 22 775	+ 14 002	+ 33 030	- 5 312
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 10 708	+ 32 337	+ 22 455	- 27 316	+ 58 864	+ 833	+ 12 142	+ 14 390	+ 25 327	- 3 831
langfristig	- 5 964	- 10 083	- 9 830	- 11 354	- 2 988	+ 28	- 950	- 2 314	+ 841	- 191
kurzfristig	+ 16 672	+ 42 421	+ 32 285	- 15 962	+ 61 852	+ 805	+ 13 091	+ 16 704	+ 24 486	- 3 640
Unternehmen und Privatpersonen	+ 429	+ 11 057	+ 20 803	- 1 413	+ 9 842	+ 15 119	+ 6 610	- 778	+ 5 828	- 1 670
langfristig	- 297	+ 7 810	+ 7 836	- 3 296	+ 79	+ 9 316	+ 2 951	+ 628	+ 1 650	+ 218
kurzfristig 7)	+ 726	+ 3 247	+ 12 967	+ 1 882	+ 9 763	+ 5 803	+ 3 659	- 1 406	+ 4 178	- 1 888
Staat	+ 3 693	- 2 658	+ 3 740	+ 1 049	- 2 850	- 1 980	+ 4 873	+ 1 186	+ 2 288	+ 113
langfristig	+ 4 872	- 1 425	+ 2 818	- 381	- 1 264	- 329	+ 328	- 132	- 10	- 244
kurzfristig 7)	- 1 179	- 1 233	+ 922	+ 1 430	- 1 586	- 1 651	+ 4 545	+ 1 317	+ 2 298	+ 357
Bundesbank	+ 1 983	- 2 451	- 2 105	- 1 391	+ 63	- 387	- 850	- 795	- 412	+ 75
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 48 054	- 114 695	- 103 765	- 41 048	- 40 869	- 52 327	- 16 712	- 10 535	- 13 030	- 1 942

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

X. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	Währungsreserven						Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)					netto	insgesamt	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1994	115 965	113 605	13 688	60 209	7 967	31 742	2 360	24 192	19 581	4 611	91 774
1995	123 261	121 307	13 688	68 484	10 337	28 798	1 954	16 390	16 390	–	106 871
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven									
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven	sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern			9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 4)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	– 17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2005 Juni	90 055	78 700	39 816	5 830	33 054	350	10 141	864	5 822	84 232
Juli	90 752	77 205	38 927	5 007	33 270	350	12 291	907	6 491	84 261
Aug.	109 966	76 342	39 121	4 990	32 231	350	32 397	878	5 456	104 511
Sept.	103 805	82 825	43 325	4 994	34 506	350	19 747	883	7 580	96 225
Okt.	111 515	82 506	43 325	4 979	34 202	350	27 777	882	7 374	104 141
Nov.	127 813	85 143	46 240	5 012	33 890	350	41 420	901	6 411	121 403
Dez.	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006 Jan.	104 778	89 064	51 820	4 477	32 766	350	14 499	865	6 307	98 471
Febr.	109 677	88 029	51 646	3 829	32 554	350	20 450	847	5 663	104 013
März	105 884	89 157	53 173	3 755	32 229	350	15 543	834	6 286	99 598
April	100 233	89 433	56 106	3 685	29 643	350	9 606	844	4 632	95 601
Mai	120 684	89 520	55 979	3 356	30 184	350	29 950	865	6 070	114 614
Juni	88 241	85 905	51 983	3 639	30 284	350	1 121	866	5 839	82 402
Juli	102 264	89 167	54 918	3 465	30 784	350	11 852	894	6 183	96 081
Aug.	124 938	86 736	53 253	3 501	29 982	350	36 940	912	5 374	119 564
Sept.	115 371	85 854	52 302	3 440	30 111	350	28 254	913	4 980	110 391
Okt.	110 016	85 341	52 080	3 097	30 164	350	23 414	912	5 043	104 973
Nov.	114 116	85 307	53 218	3 048	29 040	350	27 546	914	5 273	108 843

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl.

Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

X. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2002 3)	331 671	63 817	267 854	148 913	118 941	111 406	7 535	533 423	57 696	475 727	387 850	87 877	62 622	25 255
2003	362 099	86 627	275 472	159 653	115 819	108 515	7 304	543 186	54 822	488 364	400 431	87 933	60 464	27 469
2004	377 540	98 632	278 908	159 764	119 144	112 342	6 802	506 434	50 211	456 223	361 111	95 112	63 762	31 350
2005	409 493	97 333	312 160	179 738	132 422	125 497	6 925	548 107	65 557	482 550	375 114	107 436	73 270	34 166
2006 Mai	441 393	108 835	332 558	194 397	138 161	130 536	7 625	579 341	76 630	502 711	393 902	108 809	70 352	38 457
Juni	441 999	109 025	332 974	192 017	140 957	133 422	7 535	592 303	86 136	506 167	394 466	111 701	72 827	38 874
Juli	435 078	104 969	330 109	192 538	137 571	129 774	7 797	589 802	88 028	501 774	391 399	110 375	69 899	40 476
Aug.	439 317	113 127	326 190	191 936	134 254	126 493	7 761	590 614	91 409	499 205	390 705	108 500	67 259	41 241
Sept.	450 057	117 373	332 684	191 992	140 692	133 037	7 655	609 715	95 945	513 770	399 433	114 337	73 094	41 243
Okt.	457 213	119 591	337 622	196 093	141 529	133 652	7 877	608 657	93 782	514 875	398 452	116 423	74 574	41 849
Industrieländer 1)														
2002 3)	278 074	62 861	215 213	133 509	81 704	75 996	5 708	493 155	55 770	437 385	372 464	64 921	50 731	14 190
2003	310 454	85 390	225 064	144 980	80 084	75 236	4 848	499 436	53 087	446 349	383 919	62 430	48 210	14 220
2004	335 809	97 485	238 324	148 649	89 675	84 903	4 772	468 592	48 304	420 288	349 293	70 995	53 480	17 515
2005	362 704	95 847	266 857	167 314	99 543	94 278	5 265	508 106	63 924	444 182	364 680	79 502	60 907	18 595
2006 Mai	391 394	107 282	284 112	180 445	103 667	97 669	5 998	537 109	74 688	462 421	383 199	79 222	58 711	20 511
Juni	390 600	107 503	283 097	177 263	105 834	99 856	5 978	547 470	84 219	463 251	381 615	81 636	61 052	20 584
Juli	383 669	103 302	280 367	177 640	102 727	96 498	6 229	544 587	86 112	458 475	378 713	79 762	58 354	21 408
Aug.	387 507	111 112	276 395	176 877	99 518	93 338	6 180	544 742	89 504	455 238	378 282	76 956	55 313	21 643
Sept.	397 650	115 406	282 244	176 743	105 501	99 468	6 033	561 522	94 158	467 364	385 545	81 819	60 326	21 493
Okt.	404 453	117 128	287 325	181 123	106 202	99 978	6 224	559 904	91 991	467 913	384 564	83 349	61 586	21 763
EU-Länder 1)														
2002 3)	200 930	60 118	140 812	84 643	56 169	51 693	4 476	402 561	52 503	350 058	307 920	42 138	32 650	9 488
2003	230 673	81 430	149 243	94 092	55 151	51 459	3 692	411 811	50 304	361 507	321 010	40 497	30 855	9 642
2004	259 480	92 867	166 613	101 254	65 359	61 563	3 796	376 461	43 838	332 623	284 173	48 450	36 494	11 956
2005	270 808	91 882	178 926	108 523	70 403	66 156	4 247	414 377	60 186	354 191	300 022	54 169	41 305	12 864
2006 Mai	298 392	102 265	196 127	121 895	74 232	69 495	4 737	442 429	70 048	372 381	317 768	54 613	40 288	14 325
Juni	298 953	101 866	197 087	120 521	76 566	71 842	4 724	453 120	79 494	373 626	317 693	55 933	41 671	14 262
Juli	292 064	97 952	194 112	119 760	74 352	69 398	4 954	451 885	81 363	370 522	315 491	55 031	40 081	14 950
Aug.	298 509	105 795	192 714	120 990	71 724	66 827	4 897	454 389	84 618	369 771	316 943	52 828	37 790	15 038
Sept.	309 519	109 498	200 021	123 430	76 591	71 779	4 812	476 517	88 838	387 679	331 520	56 159	41 236	14 923
Okt.	312 999	110 809	202 190	124 364	77 826	72 828	4 998	475 645	87 323	388 322	330 692	57 630	42 571	15 059
darunter: EWU-Mitgliedsländer														
2002 3)	129 490	32 521	96 969	54 542	42 427	39 350	3 077	331 733	37 366	294 367	263 863	30 504	22 996	7 508
2003	147 633	45 887	101 746	59 279	42 467	39 619	2 848	338 794	29 541	309 253	279 101	30 152	22 748	7 404
2004	164 160	55 995	108 165	63 310	44 855	42 231	2 624	305 864	28 295	277 569	244 860	32 709	24 258	8 451
2005	175 532	59 160	116 372	69 048	47 324	44 369	2 955	332 261	29 443	302 818	268 483	34 335	25 225	9 110
2006 Mai	192 803	65 201	127 602	77 835	49 767	46 440	3 327	354 313	36 220	318 093	284 183	33 910	24 038	9 872
Juni	192 640	64 074	128 566	77 322	51 244	47 949	3 295	356 714	37 658	319 056	284 488	34 568	24 842	9 726
Juli	187 653	61 642	126 011	76 753	49 258	45 772	3 486	355 886	38 722	317 164	283 332	33 832	23 846	9 986
Aug.	194 154	68 785	125 369	78 289	47 080	43 679	3 401	360 502	43 335	317 167	284 649	32 518	22 189	10 329
Sept.	200 153	70 425	129 728	79 426	50 302	47 055	3 247	372 489	45 304	327 185	291 709	35 476	25 124	10 352
Okt.	201 775	70 427	131 348	80 479	50 869	47 485	3 384	371 508	43 952	327 556	291 240	36 316	25 879	10 437
Schwellen- und Entwicklungsländer 2)														
2002 3)	53 597	956	52 641	15 404	37 237	35 410	1 827	40 268	1 926	38 342	15 386	22 956	11 891	11 065
2003	51 645	1 237	50 408	14 673	35 735	33 279	2 456	43 750	1 735	42 015	16 512	25 503	12 254	13 249
2004	41 731	1 147	40 584	11 115	29 469	27 439	2 030	37 842	1 907	35 935	11 818	24 117	10 282	13 835
2005	46 789	1 486	45 303	12 424	32 879	31 219	1 660	40 001	1 633	38 368	10 434	27 934	12 363	15 571
2006 Mai	49 999	1 553	48 446	13 952	34 494	32 867	1 627	42 232	1 942	40 290	10 703	29 587	11 641	17 946
Juni	51 399	1 522	49 877	14 754	35 123	33 566	1 557	44 833	1 917	42 916	12 851	30 065	11 775	18 290
Juli	51 409	1 667	49 742	14 898	34 844	33 276	1 568	45 215	1 916	43 299	12 686	30 613	11 545	19 068
Aug.	51 810	2 015	49 795	15 059	34 736	33 155	1 581	45 872	1 905	43 967	12 423	31 544	11 946	19 598
Sept.	52 407	1 967	50 440	15 249	35 191	33 569	1 622	48 193	1 787	46 406	13 888	32 518	12 768	19 750
Okt.	52 760	2 463	50 297	14 970	35 327	33 674	1 653	48 753	1 791	46 962	13 888	33 074	12 988	20 086

* Einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der

Tabelle X. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Mai 2004 einschl. neuer Beitrittsländer: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern. — 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. — 3 Änderung des Berichtskreises wegen Erhöhung der Meldefreigrenze.

X. Außenwirtschaft

11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen *)

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Vereinigte Staaten USD	Japan JPY	Dänemark DKK	Vereinigtes Königreich GBP	Schweden SEK	Schweiz CHF	Norwegen NOK	Kanada CAD	Australien AUD 1)	Neuseeland NZD 1)
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse (1 bzw. 100 WE = ... DEM)										
1991	1,6612	1,2346	25,932	2,926	27,421	115,740	25,580	1,4501	1,2942	0,9589
1992	1,5595	1,2313	25,869	2,753	26,912	111,198	25,143	1,2917	1,1476	0,8406
1993	1,6544	1,4945	25,508	2,483	21,248	111,949	23,303	1,2823	1,1235	0,8940
1994	1,6218	1,5870	25,513	2,4816	21,013	118,712	22,982	1,1884	1,1848	0,9605
1995	1,4338	1,5293	25,570	2,2620	20,116	121,240	22,614	1,0443	1,0622	0,9399
1996	1,5037	1,3838	25,945	2,3478	22,434	121,891	23,292	1,1027	1,1782	1,0357
1997	1,7348	1,4378	26,249	2,8410	22,718	119,508	24,508	1,2533	1,2889	1,1453
1998	1,7592	1,3484	26,258	2,9142	22,128	121,414	23,297	1,1884	1,1070	0,9445
Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... WE) 2)										
1999	1,0658	121,32	7,4355	0,65874	8,8075	1,6003	8,3104	1,5840	1,6523	2,0145
2000	0,9236	99,47	7,4538	0,60948	8,4452	1,5579	8,1129	1,3706	1,5889	2,0288
2001	0,8956	108,68	7,4521	0,62187	9,2551	1,5105	8,0484	1,3864	1,7319	2,1300
2002	0,9456	118,06	7,4305	0,62883	9,1611	1,4670	7,5086	1,4838	1,7376	2,0366
2003	1,1312	130,97	7,4307	0,69199	9,1242	1,5212	8,0033	1,5817	1,7379	1,9438
2004	1,2439	134,44	7,4399	0,67866	9,1243	1,5438	8,3697	1,6167	1,6905	1,8731
2005	1,2441	136,85	7,4518	0,68380	9,2822	1,5483	8,0092	1,5087	1,6320	1,7660
2005 Mai	1,2694	135,37	7,4443	0,68399	9,1931	1,5449	8,0814	1,5942	1,6571	1,7665
Juni	1,2165	132,22	7,4448	0,66895	9,2628	1,5391	7,8932	1,5111	1,5875	1,7175
Juli	1,2037	134,75	7,4584	0,68756	9,4276	1,5578	7,9200	1,4730	1,6002	1,7732
Aug.	1,2292	135,98	7,4596	0,68527	9,3398	1,5528	7,9165	1,4819	1,6144	1,7675
Sept.	1,2256	136,06	7,4584	0,67760	9,3342	1,5496	7,8087	1,4452	1,6009	1,7515
Okt.	1,2015	138,05	7,4620	0,68137	9,4223	1,5490	7,8347	1,4149	1,5937	1,7212
Nov.	1,1786	139,59	7,4596	0,67933	9,5614	1,5449	7,8295	1,3944	1,6030	1,7088
Dez.	1,1856	140,58	7,4541	0,67922	9,4316	1,5479	7,9737	1,3778	1,5979	1,7072
2006 Jan.	1,2103	139,82	7,4613	0,68598	9,3111	1,5494	8,0366	1,4025	1,6152	1,7616
Febr.	1,1938	140,77	7,4641	0,68297	9,3414	1,5580	8,0593	1,3723	1,6102	1,7741
März	1,2020	140,96	7,4612	0,68935	9,4017	1,5691	7,9775	1,3919	1,6540	1,8956
April	1,2271	143,59	7,4618	0,69463	9,3346	1,5748	7,8413	1,4052	1,6662	1,9733
Mai	1,2770	142,70	7,4565	0,68330	9,3310	1,5564	7,7988	1,4173	1,6715	2,0240
Juni	1,2650	145,11	7,4566	0,68666	9,2349	1,5601	7,8559	1,4089	1,7104	2,0462
Juli	1,2684	146,70	7,4602	0,68782	9,2170	1,5687	7,9386	1,4303	1,6869	2,0551
Aug.	1,2811	148,53	7,4609	0,67669	9,2098	1,5775	7,9920	1,4338	1,6788	2,0220
Sept.	1,2727	148,99	7,4601	0,67511	9,2665	1,5841	8,2572	1,4203	1,6839	1,9453
Okt.	1,2611	149,65	7,4555	0,67254	9,2533	1,5898	8,3960	1,4235	1,6733	1,9066
Nov.	1,2881	151,11	7,4564	0,67397	9,1008	1,5922	8,2446	1,4635	1,6684	1,9263

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Devisenkurse aus Australien bzw. Neuseeland; für Neuseeland errechnet aus Kursen per Mitte und Ende der Monate. — 2 Die EZB veröffentlicht täglich Euro-Referenzkurse, die auf

Grundlage der Konzertation zwischen Zentralbanken um 14.15 Uhr ermittelt werden. Weitere Euro-Referenzkurse der EZB siehe: Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 5, Devisenkursstatistik.

12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU *)
sowie Euro-Umrechnungskurse

Durchschnitt im Jahr	Frankreich 100 FRF	Italien 1 000 ITL	Niederlande 100 NLG	Belgien/ Luxemburg 100 BEF/LUF	Österreich 100 ATS	Spanien 100 ESP	Finnland 100 FIM	Irland 1 IEP	Portugal 100 PTE	Griechenland 100 GRD / 1 EUR 2)	ECU-Werte 1) 1 ECU
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse in DEM											
1991	29,409	1,3377	88,742	4,857	14,211	1,597	41,087	2,671	1,149	0,9103	2,05076
1992	29,500	1,2720	88,814	4,857	14,211	1,529	34,963	2,656	1,157	0,8178	2,02031
1993	29,189	1,0526	89,017	4,785	14,214	1,303	28,915	2,423	1,031	0,7213	1,93639
1994	29,238	1,0056	89,171	4,8530	14,214	1,2112	31,108	2,4254	0,9774	0,6683	1,92452
1995	28,718	0,8814	89,272	4,8604	14,214	1,1499	32,832	2,2980	0,9555	0,6182	1,87375
1996	29,406	0,9751	89,243	4,8592	14,214	1,1880	32,766	2,4070	0,9754	0,6248	1,90954
1997	29,705	1,0184	88,857	4,8464	14,210	1,1843	33,414	2,6297	0,9894	0,6349	1,96438
1998	29,829	1,0132	88,714	4,8476	14,213	1,1779	32,920	2,5049	0,9763	0,5952	1,96913
1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	325,76	.
2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	336,63	.
Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse (1 EUR = ... WE) 3)											
	6,55957	1936,27	2,20371	40,3399	13,7603	166,386	5,94573	0,787564	200,482	4) 340,750	5) 1,95583

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Nach Mitteilungen der Europäischen Kommission. — 2 Bis 1998 reziproke Werte der von der Bank of Greece veröffentlichten Devisenkurse für die D-Mark; ab 1999 Euro-Referenzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

renzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

X. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse *) für den Euro und ausgewählte fremde Währungen

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Nachrichtlich: Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft 1) 2)				Effektive nominale Wechselkurse ausgewählter fremder Währungen gegenüber den Währungen von 19 Industrieländern 1) 3)				
	EWK-23 4)		EWK-42 5)		19 Industrieländer 3)		49 Länder 6)		US-Dollar	Pfund Sterling	Japanischer Yen		
	Nominal	Real, auf Basis der Verbraucherpreise	Real, auf Basis des Preisindex des Bruttoinlandsprodukts 7)	Real, auf Basis der Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft 7)	Nominal	Real, auf Basis der Verbraucherpreise	auf Basis der Preisdeflatoren des Gesamtabsatzes 7)	auf Basis der Verbraucherpreise					
1999	95,9	95,9	95,5	96,5	96,5	95,8	97,7	98,2	97,7	100,8	102,3	105,1	
2000	86,1	86,0	85,3	85,2	87,9	85,8	91,3	92,8	91,1	105,4	105,2	117,9	
2001	86,7	86,8	86,3	84,9	90,4	87,0	91,4	93,2	91,4	112,0	103,6	106,7	
2002	89,2	90,3	89,7	88,2	94,8	90,8	92,3	94,2	92,6	110,7	104,2	100,8	
2003	99,9	101,7	100,8	99,2	106,6	101,6	95,7	97,9	97,2	97,7	99,2	99,9	
2004	103,8	105,9	104,4	103,6	111,0	105,4	96,0	99,3	98,8	89,8	103,4	101,7	
2005	102,9	105,2	103,2	101,5	109,5	103,5	p)	94,9	99,5	97,6	88,7	102,9	99,8
2002 Okt.	91,1	92,4			97,7	93,5		94,7	93,9	108,5	105,0	99,8	
2002 Nov.	91,9	93,1	92,7	91,1	98,5	93,9	93,3	94,7	93,6	106,8	104,3	100,8	
2002 Dez.	92,9	94,4			99,6	95,1		95,5	94,5	106,0	104,0	99,6	
2003 Jan.	95,3	96,9			102,3	97,6		96,2	95,5	103,0	102,6	100,4	
2003 Febr.	96,6	98,2	97,1	95,2	103,7	98,9	94,6	96,9	96,4	102,2	101,2	99,2	
2003 März	97,4	98,9			104,4	99,5		97,1	96,5	101,4	99,3	99,8	
2003 April	97,9	99,5			104,6	99,5		97,3	96,5	101,4	98,7	98,6	
2003 Mai	101,8	103,5	101,6	99,6	108,5	103,3	96,2	98,7	98,0	96,7	96,9	97,7	
2003 Juni	102,2	104,2			108,8	103,7		99,0	98,3	96,1	98,9	96,3	
2003 Juli	101,0	102,9			107,2	102,2		98,4	97,5	97,8	98,5	97,3	
2003 Aug.	99,8	101,7	101,2	100,0	106,0	101,1	95,8	98,0	96,9	99,1	98,1	98,3	
2003 Sept.	99,6	101,6			105,9	101,0		97,5	96,8	97,2	98,2	101,1	
2003 Okt.	101,3	103,3			108,0	102,9		98,0	97,5	93,3	98,8	103,7	
2003 Nov.	101,2	103,2	103,3	101,8	108,0	102,9	96,2	98,0	97,4	93,0	99,5	103,9	
2003 Dez.	104,2	106,3			111,2	105,9		99,1	99,0	90,6	99,5	102,9	
2004 Jan.	105,4	107,4			112,5	107,0		99,9	99,7	88,9	101,6	102,9	
2004 Febr.	105,3	107,4	105,8	104,6	112,3	106,8	96,7	99,6	99,5	89,3	104,1	102,4	
2004 März	103,4	105,4			110,2	104,7		99,0	98,6	90,9	104,2	102,1	
2004 April	101,6	103,6			108,3	103,0		98,5	97,7	91,8	104,3	104,0	
2004 Mai	102,4	104,4	102,9	102,1	109,5	104,1	95,3	98,7	98,3	93,4	103,7	100,0	
2004 Juni	102,3	104,2			109,6	104,0		98,5	98,1	91,9	104,9	101,6	
2004 Juli	102,8	104,8			110,1	104,5		98,9	98,3	90,9	105,0	101,2	
2004 Aug.	102,7	104,7	103,2	102,8	109,9	104,4	95,7	99,1	98,4	91,3	104,6	100,5	
2004 Sept.	103,0	105,1			110,3	104,6		99,2	98,4	90,7	102,8	100,8	
2004 Okt.	104,2	106,2			111,5	105,8		99,5	98,8	88,9	101,8	100,8	
2004 Nov.	105,6	107,7	105,6	104,9	113,1	107,1	96,3	99,9	99,3	85,4	101,4	102,6	
2004 Dez.	107,1	109,3			114,4	108,5		100,8	100,1	84,3	102,8	102,0	
2005 Jan.	105,8	108,0			112,9	106,9		100,4	99,2	85,3	101,7	103,6	
2005 Febr.	105,1	107,2	105,5	104,3	111,9	105,9	p)	100,1	98,8	86,1	102,9	102,4	
2005 März	106,0	108,2			112,9	106,8		100,4	99,0	85,3	103,0	101,4	
2005 April	105,1	107,2			111,9	105,7		99,9	98,5	86,8	104,0	100,4	
2005 Mai	104,0	106,2	102,9	102,6	110,6	104,6	p)	99,7	98,0	87,8	103,2	102,0	
2005 Juni	101,2	103,4			107,6	101,9		98,6	96,6	89,6	104,4	102,0	
2005 Juli	101,7	103,8			108,0	102,0		99,0	96,9	90,7	101,6	99,8	
2005 Aug.	102,3	104,5	101,3	100,2	108,7	102,7	p)	99,3	97,2	89,2	102,4	99,9	
2005 Sept.	101,8	104,0			108,2	102,3		99,5	97,3	88,8	103,4	99,5	
2005 Okt.	101,4	103,5			107,8	101,7		99,2	96,7	90,5	102,7	97,1	
2005 Nov.	100,7	103,0	103,0	99,0	106,9	100,9	p)	99,1	96,4	92,3	102,7	95,2	
2005 Dez.	100,7	103,1			106,9	101,0		99,2	96,4	91,6	102,9	94,7	
2006 Jan.	101,4	103,7			107,5	101,4		99,2	96,2	90,0	102,2	96,3	
2006 Febr.	100,7	103,0	103,0	98,8	106,6	100,5	p)	99,1	96,0	91,0	102,5	94,9	
2006 März	101,5	103,9			107,4	101,3		99,1	96,0	90,8	101,7	95,2	
2006 April	102,7	105,0			108,6	102,3		99,7	96,6	89,7	101,5	94,5	
2006 Mai	103,8	106,1	105,1	100,4	110,3	103,8	p)	99,9	97,3	86,1	103,8	96,7	
2006 Juni	103,9	106,1			110,9	104,2		100,0	97,6	87,2	103,3	94,7	
2006 Juli	104,3	106,5			111,0	104,4		100,3	97,8	87,6	103,3	93,8	
2006 Aug.	104,4	106,5	...	...	111,1	104,2	p)	100,1	97,5	87,0	105,4	93,0
2006 Sept.	104,2	106,4			110,9	104,0		100,2	97,5	87,4	105,6	92,4	
2006 Okt.	103,7	105,9			110,2	103,4		100,3	97,3	88,4	105,9	91,6	
2006 Nov.	104,4	106,7	...	...	110,9	104,1	...	100,5	97,5	87,4	106,1	91,7

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. — 1 Berechnung methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff.). Im Unterschied zur Fußnote 4 beruhen die verwendeten Gewichte auf dem entsprechenden Handel im Zeitraum 1995 bis 1997. — 2 Rückgang der Werte bedeutet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 3 EWU-Länder sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 4 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Malta, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Singapur, Slowakei, Slowenien, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten und Zypern. Die dabei verwendeten

Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Soweit die Verbraucherpreise noch nicht vorlagen, sind Schätzungen angegeben. Zur Erläuterung der Methode siehe: EZB, Monatsbericht, September 2004, S. 78 ff. sowie Occasional Paper Nr. 2 der EZB, das von der Website der EZB (www.ecb.int) heruntergeladen werden kann. — 5 Berechnungen der EZB. Zu dieser Gruppe gehören neben den Ländern der EWK-23-Gruppe (siehe Fußnote 4) zusätzlich folgende Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Bulgarien, Indien, Indonesien, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Rumänien, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand und Türkei. — 6 EWU-Länder sowie EWK-42-Länder außer Bulgarien, Lettland, Litauen und Malta. — 7 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder CD-ROM über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2005 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2006 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Januar 2006

- Determinanten der Leistungsbilanzentwicklung in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern und die Rolle deutscher Direktinvestitionen
- Regulierung von Wertpapiermärkten: Internationale Ansätze

Februar 2006

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2005/2006

März 2006

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2005
- Neue rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen für den deutschen Verbriefungs- und Pfandbriefmarkt
- Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005

April 2006

- Bestimmungsgründe der Zinsstruktur – Ansätze zur Kombination arbitragefreier Modelle und monetärer Makroökonomik
- Die Schaffung eines einheitlichen Verzeichnisses für notenbankfähige Sicherheiten im Euro-Währungsgebiet

Mai 2006

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2006

Juni 2006

- Vermögensbildung und Finanzierung im Jahr 2005
- Konzentrationsrisiken in Kreditportfolios
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2004

Juli 2006

- Zur jüngeren Entwicklung der Kredite deutscher Banken an inländische Unternehmen und Privatpersonen
- Zur Lage der Länderfinanzen in Deutschland
- Finanzderivate und ihre Rückwirkung auf die Kassamärkte

August 2006

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2006

September 2006

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2005
- Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen mit dem Ausland: neuere Entwicklungstendenzen und makroökonomische Auswirkungen
- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben

Oktober 2006

- Zum Informationsgehalt von Umfragedaten über die Inflationserwartungen des privaten Sektors für die Geldpolitik
- Der Markt für öffentliche Anleihen: aktuelle Entwicklungen und strukturelle Veränderungen

November 2006

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2006

Dezember 2006

- Deutschland im Globalisierungsprozess
- Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland seit 1997
- Die Umsetzung der neuen Eigenkapitalregelungen in deutsches Recht
- Neuere Entwicklungen bei Zahlungskarten und innovativen elektronischen Bezahlfahrern

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, September 2005

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2006³⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Dezember 2006²⁾⁴⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Januar 2000²⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2005, Juli 2006

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1994 bis 2003, März 2006

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2002 bis 2003, Dezember 2005

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, Februar 2005²⁾

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Kapitalverflechtung mit dem Ausland, April 2006¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2006

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2006²⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet halbjährlich aktualisiert verfügbar. Ausschließlich die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Auslandsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellarische Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Aktivitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte) sind in englischer Sprache erhältlich.

4 Nur im Internet vierteljährlich aktualisiert verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Serie 1:

Volkswirtschaftliche Studien

32/2006

Forecasting using a large number of predictors: is Bayesian regression a valid alternative to principal components?

33/2006

Real-time forecasting of GDP based on a large factor model with monthly and quarterly data

34/2006

Macroeconomic fluctuations and bank lending: evidence for Germany and the euro area

35/2006

Fiscal institutions, fiscal policy and sovereign risk premia

36/2006

Political risk and export promotion: evidence from Germany

37/2006

Has the export pricing behaviour of German enterprises changed? Empirical evidence from German sectoral export prices

38/2006

How to treat benchmark revisions? The case of German production and orders statistics

39/2006

How strong is the impact of exports and other demand components on German import demand? Evidence from euro-area and non-euro-area imports

40/2006

Does trade openness increase firm-level volatility?

41/2006

The macroeconomic effects of exogenous fiscal policy shocks in Germany: a disaggregated SVAR analysis

Serie 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

6/2006

Banks' regulatory buffers, liquidity networks and monetary policy transmission

7/2006

Empirical risk analysis of pension insurance – the case of Germany

8/2006

The stability of efficiency rankings when risk-preferences and objectives are different

9/2006

Sector concentration in loan portfolios and economic capital

10/2006

The cost efficiency of German banks: a comparison of SFA and DEA

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Februar 2001²⁾

2a Grundsatz I über die Eigenmittel der Institute, Januar 2001²⁾

2b Grundsatz II über die Liquidität der Institute, August 1999²⁾

7 Merkblatt für die Abgabe der Groß- und Millionenkreditanzeigen nach §§ 13 bis 14 KWG, September 1998

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.